Liturg Moser
1377 u

III 25
1

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

# Johann Jacob Moſers,

Königlich-Däniſchen Etats Raths, ꝛc.

# geſammlete Lieder,

So zum Theil ſchon vormals gedruckt, zum Theil aber bis-hero noch ungedruckt geweſen.

Mit gedoppelten Regiſtern.

---

Zweyter Band.

---

1767.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

# Innhalt
## dieſes zweyten Theils.

6. Von dem wahren Chriſtenthum.

10. Gegen das falſche Chriſtenthum.

11. Ueber die Beicht-Formul.

12. Von Creuz und Leiden.

13. Auf allerley Perſonen, Umſtände und Zeiten.

14. In Krankheiten.

15. Vom Tode, jüngſten Gericht, Himmel, Hölle und der Ewigkeit.

Von

IX.

# Von dem wahren Chriſtenthum.

## Kennzeichen der wahren Chriſten.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Kan man die wahre Chriſten kennen? Trifft man bey ihnen etwas an, Daß man die, ſo ſich nur ſo nennen, Von ihnen unterſcheiden kan, Und daß ihr Thun nicht Heucheley, Nicht Schein, die lautre Wahrheit, ſey?

2. Wer GOttes Wort will gelten laſſen, Selbſt glaubig und bekehret iſt, Kan es gar leicht und gründlich faſſen: Wer aber nur ein Namens-Chriſt Selbſt iſt, der iſt und urtheilt blind, Daß Böſe gut, Gut-böſe ſind.

3. Die Früchte ſeynd des Stammes Zeugen; Und dieſe Prob betrüget nicht. Die Diſteln tragen keine Feigen; Wie man auch keine Trauben bricht Von Dornen; jeder Stamm trägt nur Frucht ſeiner eigenen Natur. Matth. 7, 16.

4. Die noch in groben Sünden leben, Seynd offenbare Dornen-Sträuch: Die ſich den Tugenden ergeben, Und ſeynd an guten Werken reich, Die man auch an den Heyden ſieht; Die haben Blätter, ſchöne Blüth:

5. Allein ſo viele andre Thaten, Die JEſu Sinn zuwieder ſeynd, Die werden auch ihr Herz verrathen; Es hält es noch mit JEſu Feind. Wer Ehr, Geld, Luſt und Eitelkeit,

keit, Noch liebt, iſt noch von JEſu weit.

6. Wer nicht nach Ehr und Gütern trachtet, Auch ſeine ärgſte Feinde liebt, Die Weltluſt und den Pracht verachtet, Sich in der Sanft- und Demuth übt, Nicht thut, was nur der Welt gefällt, In Freud und Leid ſtets Maaße hält;

7. Wer andre Kinder GOttes ehret, Mit ihnen in Gemeinſchaft lebt; Des Heilands Reich nach Kräften mehret, Dem Böſen aber widerſtrebt, Sich JEſu vor der Welt nicht ſchämt, Und ſich zum Leiden gern bequemt;

8. Kurz: wer in allem alſo handelt, Und zwar allzeit und immerdar, Wie JEſus in der Welt gewandelt, Als er bey uns auf Erden war; Wer nach dem Willen GOttes lebt, Ob Schwachheit ihm gleich noch anklebt;

9 Der trägt und zeiget ſolche Früchte, Die GOttes guter Geiſt erzeugt: Der Glanz von einem ſolchen Lichte Redt für ihn, wann er ſelber ſchweigt: Und wer die Geiſter prüfen kan, Trift GOttes Bild an ihme an.

10. Ein Heuchler kan zwar auch ſo ſcheinen, Als ſey er glaubig und bekehrt, Daß unerfahrne Seelen meinen, Als ſey er groſſen Schazes werth; Doch gibt man nur auf ihn recht acht, Wird der Betrug ans Licht gebracht.

11. Der Wolf läßt doch zulezt die Klauen, Wann ers am wenigſten gedenckt, So merklich aus dem Schaf-Pelz ſchauen, Und GOtt, der alles weislich lenkt, Fügt es, daß man ihn kennen lernt, Und ſich daher von ihm entfernt.

12. Wo man noch Fleiſches-Luſt verſpühret;

ret; Wo man nach Geld und Gütern ſtellt; Wo Eigen-Lieb und Stolz regieret; Da iſt das Urtheil bald gefällt: Wer ſo beſchaffen iſt, der iſt, Kein GOttes-Kind, kein wahrer Chriſt.

## Wie man bey ſich ſelbſt wiſſen könne: Ob man ein Kind GOttes ſeye oder nicht?

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt** ꝛc.

1. Wer herſcht? die Gnade oder Sünde? Dann beydes kan zugleich nicht ſeyn. Zwar iſt es wohl an dem, ich finde, Ich werd von Sünden nie ganz rein; Und ſo weicht auch die Gnade nicht, So lang man nicht frech widerſpricht:

2. Doch muß und kan und wird man ſpühren, Daß eine wird das Regiment Im Herzen und Gemüthe führen, Das ihr der andre Theil nicht gönnt, Auch ihr dahero widerſtrebt. Und dieſes währt ſo lang man lebt.

3. Doch ſchwächt der Theil, ſo öfters ſieget, Den anderen je mehr und mehr: Und ob gleich der, ſo unterlieget, Es ſtets aufs neu verſucht, daß er Die Oberhand gewinnen mög, Und ſeinen Gegentheil erleg;

4. Doch wird es meiſt dabey verbleiben, Wer einmal herrſcht, der herrſchet recht: Kan er den andern nicht vertreiben; So hätt er ihn doch gern zum Knecht: Deßwegen iſt man immerzu Von innen niemals ganz in Ruh.

5. Nicht, daß die Gnad nicht ſtärker wäre, Als aller Sünden gröſte Macht: Das wäre GOtt zu keiner Ehre; So weit hats

Satan nicht gebracht: Nein! nur der Menſch iſt Schuld daran, Wann GOttes Gnad nicht herrſchen kan.

6. GOtt läßt ihm ſeinen freyen Willen; Er zwingt ihn nicht ins Himmelreich: Will er die Fleiſches-Luſt erfüllen, Schäzt er die Welt d m Himmel gleich; So läſſet GOtt ihm allemal In beydem ſeine freye Wahl.

7. Drum kan man in der Gnade ſtehen, Und, (iſt man ſolcher nicht getreu,) Doch wiederum zurücke gehen, Biß man mit allzuſpäter Reu An jenem groſſen Tag erfährt, Wie ſehr man ſich hierinn bethört.

8. Hingegen mögen auch die Ketten Der Sünden noch ſo ſchröklich ſeyn, So kan die Gnade draus erretten, Wann man darnach verlangt; allein GOtt forderet das ganze Herz, Und dieſes machet manchen Schmerz.

9. HErr JEſu! hilf mir treulich kämpfen, Vollführe ſelbſt den Sieg in mir, Hilf, alle Feinde noch mehr dämpfen. Ach! ſchenke Treu, daß ich vor dir Als Ueberwinder an dem Tag Des Lichts mit Ehren (oder: Freuden) ſtehen mag.

## Das wahre Chriſtenthum beweiſet ſich in der Kraft.

Mel. Preis, Lob, Ehr, Ruhm.

1. Kraft iſt das wahre Chriſtenthum, (oder: Evangelium,) Nicht bloſſer Schein, nicht bloſſes Wiſſen. Diß iſt des Geiſtes (oder: Wortes) GOttes Ruhm, Den man ihm auch wird laſſen müſſen. So zeiget es ſich in der Prob

Prob, Zu unſerm Heil und GOttes Lob.

2. Das Wiſſen lieget zwar zum Grund; Man kan deſſelben nicht entbehren. Soll ich bekennen mit dem Mund; So muß man mich ja vorher lehren, Und wachs ich im Erkenntniß her, Gereicht es auch zu GOttes Ehr.

3. Nur iſt es keineswegs genug, Die Lehre ins Gedöchtniß faſſen. Es iſt der gröſte Selbſt-Betrug, Auf ſolchen Glauben ſich verlaſſen, Der nicht auch in das Herze dringt, Und nicht auch gute Früchte bringt.

4. Wird Saame in ein Land geſtreut, Darf er nicht, wie er iſt, verbleiben; Man fordert, daß er ſich ausbreit, Er ſolle Stamm und Wurzel treiben, So dann wird von ihm auch die Frucht, Als eigentlich der Zweck, geſucht.

5. Was hat man auch von ſchöner Blüth, Daran das Auge ſich ergözet, Wann man hernach mit Schmerzen ſieht, Daß ſich doch keine Frucht anſezet, Mithin die Hofnung uns betrügt, Und man nichts für die Arbeit kriegt!

6. So auch, wann man zwar Frucht erblickt, Und ſieht ſie in das Wachsthum gehen, Daß ſich das Herz daran erquickt, Doch endlich bleibt ſie ſtille ſtehen, Wird faul und wurmicht, fället ab, Daß ich am Ende doch nichts hab!

7. Wann auch die Früchte prächtig ſeynd, Daß man nichts ſchöneres kan mahlen, Doch ſizet ein verborgner Feind In den ſo ſchönen äuſſern Schalen, Und frißt darinnen Mark und Kern; Hat jemand ſolche Früchte gern?

8. Was hilft es, wann ein Menſch anfangt, Sich von der Welt zu GOtt zu kehren, Von ihme manche Gnad erlangt, Sich gern den rechten Weg läßt lehren, Kehrt aber wiederum zurück, Und ſuchet in der Welt ſein Glück?

9. Was hilft es, wann er auch ſo gar Vergebung aller Sünd und Strafe Erlanget, ja wohl manches Jahr Treu iſt, gleich einem guten Schafe, Doch nicht biß an das End aushält, Und ihm die Welt (oder: die Sünd) aufs neu gefällt?

10. Was hilfts ihn, wann er ſich verſtecket, Und äuſſerlich ſich ſtellen kan, Daß niemand den Betrug entdecket? GOtt ſieht doch nur das Herze an, Und richt ihn ſo, wie er es findt, Daß es iſt gegen ihm geſinnt.

11. Wo aber Kraft im innern iſt, Auch ſich im äuſſern ſo erweiſet, Der iſt ein rechter wahrer Chriſt, Und über dem wird GOtt gepreiſet, Wann er biß an das End fortgeht, Und auch in Noth und Tod beſteht.

12. Trägt er gleich ſeinen Schaz hier noch In Schwachheit, Und bleibt viel verborgen; So ſieht der liebe GOtt es doch, Und wird ſchon dafür ſelber ſorgen, Daß Schwachheit ihm nicht ſchaden mag, Und all ſein guts kommt dort an Tag.

## Wie Kinder GOttes in der Welt ſeynd und leben; über Joh. 17, 11.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Sie ſeynd in der Welt! ſprachſt du, Liebſter JEſu! vor dem Scheiden Von

den

den Deinen, als du nu Im Gebet mit vollen Freuden Hier auf Erden Abſchied nahmſt, Und zu deinem Vater kamſt.

2. Du batſt aber nicht für ſie, Die Apoſtel, ganz alleine, Sondern auch zugleich für die, (Als in Hoffnung ſchon die Deine,) Welche durch ihr Wort an dich Glauben würden williglich.

3. Nun, mein JEſu! ſieh, auch wir Leben in dem Welt-Getümmel, Wären lieber ſchon bey dir Und dem Vater in dem Himmel: Aber es iſt noch nicht Zeit; Doch iſt ſelbige nicht weit.

4. Du batſt deinen Vater nicht, Daß er ſie von hinnen nehme: (v. 15.) Damit wärs nicht ausgericht, Wann man nur in Himmel käme: Nein! man ſoll dir auch zugleich Nůzlich ſeyn in deinem Reich.

5. Deine Bitt gieng nur dahin, Daß der Vater in Gefahren Deinen Blut- und Creuz-Gewinn Wolle, als dein Erb, bewahren, Damit keins verlohren geh, Oder ihm nur Schad entſteh.

6. Wir ſeynd in der Welt; die iſt Dir, HErr JEſu! ſelbſt zuwider. Weil ſie nicht reicht, wo du biſt, Macht ſie ſich an deine Glieder: Dieſe tragen ihren Haß Ohne Schuld ohn Unterlaß.

7. Wir ſind in der Welt; die liegt So gar in dem Argen drinnen, Welche drohet, lockt, betrügt, Daß man ihr nicht könnt entrinnen, Gäbeſt du nicht Kraft und Wehr Zu dem Streite ſelber her.

8. Wir ſind in der Welt; und zwar Als durch dich nun GOttes Kinder, Aber doch auch in Gefahr, Als zugleich noch arme Sünder, Und das böſe Fleiſch und Blut Wird auf Erden niemals gut.

9. Wir ſeynd in der Welt zum Ruhm Deines Creuzes, dir zu Ehren, Als dein Volk und Eigenthum, Daß auch andre ſich bekehren, Wann ſie dein Bild an uns ſehn Immer deutlicher entſtehn.

10. Wir ſeynd in der Welt; GOtt Lob! Nicht auf ewig da zu bleiben, Sondern nur auf eine Prob; Und diß ſolle uns antreiben, Uns als Gäſt und Pilgrims-Leut Anzuſehen in der Zeit.

11. Wir ſind in der Welt; ach! eil, Bräutigam! mit deinem Tage. Deine Braut hat lange Weil Unter ſo viel Angſt und Plage. Komm, HErr JEſu! ruft die Braut, Und ich mit ihr, überlaut.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt!**

1. Wir leben in der Welt, Und ſollen drinnen leben: In ſolcher ſeynd wir nun Mit Böſen ganz umgeben. So lang wir drinnen ſind, Kan es nicht anderſt ſeyn; Es lebet auch ein Chriſt Nicht nur für ſich allein.

2. Ja es kan über diß Gar leicht und oft geſchehen, Daß man mit manchem muß So Tags als Nachts umgehen, Der auch wohl offentlich Nicht nur kein guter Chriſt, Vielmehr im Gegentheil Ein rechter Böſwicht iſt.

3. Das

3. Das geht durch alle Stånd; Wir můſſen es nun leiden: Sonſt můßten wir die Welt Verlaſſen und ganz meiden: Und dieſes will GOtt nicht; Er hat uns drein geſezt, Wir kõnnen gleichfalls wohl Drinn bleiben unverlezt.

4. Auch iſt gar wohl erlaubt, Mit grůſſen, neigen, beugen, Sich gegen jedermann Recht liebreich zu bezeugen, Wie es nach jedes Stand Sich ziemet und gebůhrt, Und es die Lebens-Art Nun einmal mit ſich fůhrt.

5. Diß aber will GOtt nicht, Daß die, ſo ſich ſich bekehren, Jemanden, ſo der Welt Und Satan angehõren, Begegnen, wie man ſonſt Nur Kindern GOttes thut, Und grůſſen auf die Art, Darauf ein Segen ruht. 2 Joh. v. 10. 11.

6. Sie ſollen gegen ihm Sich nicht geberden, ſtellen, Als håtten ſie an ihm Den treueſten Geſellen, Als wåren ſie ein Herz Und håtten einen HErrn. Diß, und dergleichen mehr, Sey ſtets von ihnen fern.

7. Man machet ſich dadurch Theilhaftig fremder Sünden, Gibt auch viel Aergerniß; Und diſes wird GOtt finden: Wer ſo ein Heuchler iſt, Trågt auch der Heuchler Lohn Am groſſen Welt-Gericht Gewiß und recht davon.

## Kinder GOttes, als Unbekannte und doch Bekannte; über 2 Cor. 6, 9.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Wahre Chriſten bleiben gern Unbekann

 aut

auf dieſer Erden, Und begehren, ihrem HErrn Auch hierinnen gleich zu werden: Er war GOtt, und doch gieng er Nur in Knechts-Geſtalt einher.

2. Lehr und Wunder gaben zwar Ihne ſattſam zu erkennen Daß ihn auch die Teufel gar Wußten GOttes Sohn zu nennen: Doch nur ein geringer Hauff Merckete mit Ernſt darauf.

3. Seine Lehr war Fleiſch und Blut Gar nicht faßlich noch anſtändig: Selbſten viele, welche gut Angefangen, wurden wendig. Er verſprach kein zeitlich Glück; Darum giengen viel zurück.

4. Seine Armuth, Niedrigkeit, Wollten ſich mit dem nicht reimen, Was ſie von Meſſias Zeit Sich bishero laſſen träumen; Stellten die Propheten gleich Ihn ſo vor im Gnaden-Reich.

5. Er bezeugte ihnen frey, Da man ihn darum befragte, Daß er der Meſſias ſey: Als er aber dieſes ſagte, Ward von allen insgeſammt Er ſo gleich zum Tod verdammt.

6. JEſus zeigt die Urſach an, Warum ſie ihm, dem Geſandten Und Sohn GOttes, das gethan, Weilen ſie GOtt ſelbſt nicht kannten, Und das ſchröcklichſte Gericht Iſt, ſie glaubten ſolches nicht.

7. Eben daher kommt es auch, Daß man ſich nach Chriſto nennet, (Dann es iſt nun ſo der Brauch;) Und doch weder ihn erkennet, Noch die ſeine Glieder ſind: Man iſt gern und bleibt auch blind. 8. Leuch-

8. Leuchten GOttes Kinder (oder: Chriſti Glieder) ſchon Als ein Licht mit Wort und Wercken, Bleibet man doch weit davon, Und will auf das Licht nicht mercken; Ja ſchließt gar die Augen zu: Dann ſo bleibt das Fleiſch in Ruh.

9. Man meint, jene wollen nur Gerne was beſonders haben: Es ſey Heucheley, Natur, Was ſie nennen Geiſtes-Gaben: Wer getauft und erbar iſt, Der ſey auch ein guter Chriſt.

10. Aber nur Geduld; denn GOtt Kennet und erkennt die ſeinen, Und der Glieder Chriſti Spott Wird, wann JEſus wird erſcheinen, Sich in einem Augenblick Wandlen in ein ewigs Glück.

11. Unterdeſſen ehren ſie, So lang ſie auf Erden wallen, JEſu Bild, wo ſie allhie, Es antreffen, hoch an allen, Und ſie kennen, lieben ſich Herzlich, thätig, brüderlich.

## Kinder GOttes gehen durch böſe und gute Gerüchte; über 2 Cor. 6, 8.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Wahre Chriſten gehen hier Durch verſchiedene Gerüchte: Da erhebt man ſelbige; Dorten macht man ſie zu nichte: Auch wohl einerley Perſonen Loben oder ſchelten heut Etwas, und ganz anderſt denken Sie davon zu andrer Zeit.

2. Kinder GOttes pflegen ſtets Ihres JEſu Bild zu ehren, Wo es anzutreffen iſt. So bald Menſchen ſich bekehren, Iſt auch GOt-

GOttes Werck in ſolchen, Ihnen wichtig, und je mehr Sie im Fortgang Treu beweiſen, Um ſo vieles ſteigt die Ehr.

3. Dennoch muß ein GOttes-Kind Offtermals geſchehen laſſen, Daß es etwas redt und thut, Welches andere nicht faſſen, Daher man ſich daran ſtoſſet, Und die Achtung ihm entzieht, Da es doch in GOttes Augen Recht iſt und ganz anderſt ſieht.

4. Oder, wann es würcklich fehlt, Kan man leicht die Lieb verlezen, Und in die Rechtſchaffenheit So gleich einen Zweifel ſezen; Da doch der, ſo alſo urtheilt, Leichtlich ſchwerer ſelber fällt, Nur daß ers nicht, wie bey andern, So für etwas groſſes hält.

5. Und ſo kan auch ſelbſt die Welt An der Kinder GOttes Gaben, An dem Wandel und der Lehr Eine zeitlang Freude haben: Man verwundert ſich darüber, Und man lobet ihre Treu, Ja man wünſchet ſich zuweilen, Daß man ſelber auch ſo ſey;

6. Doch, kommt man der Welt zu nah, Kan und will ſie es nicht leiden. Man heiß ſie nur ihre Luſt, Ihren Geld- und Ehr-Geiz, meiden; Gleich heißts: das iſt übertrieben! Alſo muß und kans nicht ſeyn: Wir ſeynd dennoch gute Chriſten, Jene ſeynd es nicht allein.

7. Rohe Leute können ſie Offt nicht vor den Augen ſehen, Wann ſie gleich in aller Still Ihren Weg für ſich hingehen, Weil ihr Wandel ſie beſtrafet; Beyder Leben reimt

ſich

ſich nicht Und die Finſterniß haßt allzeit Ein ſie blendends helles Licht.

8. Siehet man ein GOttes-Kind Endlich auch in etwas fehlen, Wär es gleich noch ſo gering; So denkt man an kein verhehlen, Wie man eigne Fehl verſtecket: Nein! man machet ein Geſchrey. Schwachheits-Fehler, Vorſaz-Sünden Seynd bey ihnen einerley.

9. Wie verhält ſich nun ein Chriſt? Kan man gutes von ihm ſagen; So wird er nicht ſtolz darauf: Sagt man böſes; lernt ers tragen. Hat er irgendwo gefehlet, Beugt und ſchämet er ſich gern. GOtt ſchäzt ihn nach ſeinem Herzen. Er hat einen guten HErrn.

## Kinder GOttes, als Sterbende und Lebende; über 2 Cor. 6, 9.

Mel. JEſus iſt das ſchönſte Licht.

1. Wahre Chriſten kan man wohl Als die Sterbende betrachten, Dann ſie ſeynd ja dieſer Welt Abgeſtorben, und verachten Das, worinn ſonſt Fleiſch und Blut Sein Vergnügen und ſein Leben Von Natur zu ſezen pflegt, Haben es ganz aufgegeben.

2. Ja ſie ſterben täglich ſich Selber und den Fleiſches-Lüſten Immer noch viel mehrers ab, Weil ſie wiſſen, daß die Chriſten Zwar allhier noch in dem Fleiſch, Aber nicht nach ſolchem, wandlen, Und nicht mehr, wie andre Leut, Die noch unbekehrt ſind, handlen.

3. In der Taufe ſeynd ſie ſchon Mit-geſtor-

ſtorben, mit-begraben; Dieſes lehrt mit JEſu Tod Sie dann ſtets Gemeinſchaft haben: Lebt was altes wieder auf, Muß es ſogleich wieder ſterben, Biß des alten Adams Reſt Endlich muß im Tod verderben.

4. Dieſen lezten groſſen Schritt Haben ſie dann ſtets vor Augen, Damit alles, was einmal Im Gerichte nicht kan taugen, In der Zubereitungs-Zeit, Die GOtt gibt auf dieſer Erden, Möge durch des Heilands Blut Abgethan, vergeben werden.

5. Und ſo ſtirbt der alte Menſch; Da hingegen lebt der neue, Der nach GOtt geſchaffen iſt: Und je mehr ſie Fleiß und Treue In Ertödtung jenes thun, Um ſo mehr ſie auch erfahren, Wie das Leben JEſu wird Sich in ihnen offenbaren.

6. Was ſie leben in dem Fleiſch, Wird im Glauben GOtt des Sohnes, JEſu, ganz allein gelebt, Als des Haupts und Gnaden-Thrones, Deſſen Geiſt ſie auch belebt, Und zu allem Guten treibet: Er in ihnen; ſie in ihm; Sie ſeynd ihm ſchon eingeleibet.

7. Darum haben ſie auch hier Ewigs Leben ſchon bekommen, Und erwartens nicht erſt dort; Seinen Anfang hats genommen: Wie ein Kind in Mutter-Leib Allbereits ſein Leben träget, Welches auch die Urſach iſt, Daß es wachst und ſich beweget:

8. Aber kommt es auf die Welt, Kan das Leben ſich ausbreiten. So wird auch der Glaubigen Leben in den Ewigkeiten Sich aus-

auswickeln; und da wird Man erſtaunt von Wundern ſagen, Was fůr einen groſſen Schaz Sie ſchon hier bey ſich getragen.

## Kinder GOttes, als Verlåſterte und Geprieſene; über 2 Cor. 6, 8.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Wahre Chriſten můſſen es Nun ſchon ſo geſchehen laſſen, Daß die Unbekehrte ſie So wohl låſtern, als auch haſſen. JEſus hats voraus bezeuget, Und ſo iſt es auch geſchehn, Und ſo wirds zu allen Zeiten Biß ans End der Welt ergehn.

2. Ins beſondre můſſen ſie Auch mit dieſe Schmach erdulden, Daß man ſie Verführer ſchilt: Und, ob ſies gleich nicht verſchulden, Dennoch bleiben und beharren Geiſt- und Weltliche darauf, Die Gelehrt- und Ungelehrte, Kurz, der ganze groſſe Hauf.

3. JEſus mußte ſelber ſich Laſſen offentlich anklagen, Daß er ein Verführer ſey, Und ans Creuz deßwegen ſchlagen; Ja, als er daran verſchieden, Trugen ſie ihm doch zur Schmach Eines Volcks-Verführers Namen Auch noch nach dem Tode nach.

4. Ob er auch der Obrigkeit Gleich, was ihr gebührt, entrichtet, Und auch andere darzu Durch ſein Wort genau verpflichtet, Mußte er jedennoch hören, Er verbiete, daß die Leut Ihren Schoß nicht geben ſollen An die Landes-Obrigkeit.

5. So ſeynd ſeine Jünger auch Kezer, irrig in der Lehre, Dann ſie dringen ſcharf darauf, Daß man ſich zu GOtt bekehre; Sie verdammen alle die, So dem breiten Weg nachgehn; Aber alſo könnt faſt niemand Dermahleinſt vor GOtt beſtehn.

6. Ja ihr Wandel ſelbſt verführet, Weil ſie dieſe Welt verachten, Luſtbarkeiten, Ehr-Begierd, Geld-Geiz, Pracht, für Sünde achten, Gern ein göttlich Leben führen, Eben als wann man nicht mehr Bey den Menſchen auf der Erden, Sondern ſchon im Himmel, wär.

7. Endlich kan man ſie auch wohl Gar zu den Rebellen ſchreiben, Weil ſie ohne Scheu darauf Unbeweglich feſt verbleiben, Daß man unſerm GOtt im Himmel Mehr Gehorſam und mehr Treu, Als dem Landes-Herren ſelber, Zu erweiſen ſchuldig ſey.

8. Alſo ſchäzet ſie die Welt; Da ſie freilich gar nichts taugen: Doch ganz anderſt ſieht es aus In des groſſen GOttes Augen, Der, weil er in Lehr und Wandel Seines Sohnes Bild erkennt, Sie Wahrhafftige, ja ſo gar Seine liebe Kinder, nennt.

9. Ihre Lehr iſt GOttes Wort Ganz gemäß in allen Dingen, Und ſie faſſen es ins Herz, Damit es kan Früchte bringen: Auf auch noch ſo vieles Wiſſen Bilden ſie ſich gar nichts ein; Alles muß bey ihnen Leben, Geiſt und Krafft und Wahrheit ſeyn.

10. In dem Wandel folgen ſie Einig in dem

dem ganzen Leben Dem Exempel, welches uns JEſus ſelber hat gegeben, Da er auf der Erden lebte; Stimmet etwas damit nicht, So gehört es auch bey ihnen In den Tod und das Gericht.

11. Ihrer hohen Obrigkeit Geben ſie was ſich gebühret: Niemand iſt, der ſo, wie ſie, Ein ganz ſtilles Leben führet Kurz: ſie ſeynd die beſte Bürger: Und wie glücklich wär ein Land, Hätten lauter wahre Chriſten Ueberall die Oberhand!

## Kinder GOttes, als Gezüchtigte, aber doch nicht Ertödtete; über 2 Cor. 6, 9.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Wahre Chriſten ſeynd zwar ſchon GOttes liebe wahre Kinder: Aber eben in der Welt Dennoch auch noch arme Sünder: Und diß macht die Zucht ſehr nöthig; Dann ſie ſchlügen aus der Art: Aber dafür werden Kinder Durch des Vaters Ruth bewahrt.

2. Wollte man den Bäumen nicht Ihre wilde Schoß abſchneiden, Würde nur die Fruchtbarkeit Dadurch mercklich Schaden leiden: Und beſchnitte man die Reben Nicht ſo, wie es ſich gebührt, Würde bald ein ſtarcker Abgang An der ſüſſen Frucht verſpührt.

3. Wer will auch dem Vater nicht, Wer will nicht dem Gärtner trauen, Dieſer werde ſeinen Baum, Seinen Weinſtock, alſo bauen, Jener werde ſeine Kinder Alſo ziehen,

daß zulezt Eine reiche Frucht die Arbeit Wohl belohnet und erſezt?

4. Nach des Kindes Eigenſinn Kan der Vater ſich nicht richten: Er ſieht weiter als das Kind, Und verſtehet ſeine Pflichten. Hat die Zucht den Zweck erreichet, Läſſet er von ſelbſten ab, Und das Kind dankt ſelber künftig, Daß man ihm die Ruthe gab.

5. Es iſt ja doch nimmermehr Auf den Schaden angeſehen, Oder daß es ſoll dem Kind Gar biß an das Leben gehen: Wann der Vater weislich handelt, Mäßigt er allzeit die Zucht; Er hat keine Freud zu ſtraffen; Es iſt ihm nur um die Frucht.

6. O! wie werden wir noch einſt, Wann wir alles ganz einſehen, Und das, was uns nüzlich iſt, Beſſer als jezund verſtehen, Unſerm lieben Vater danken, Daß er es ſo wohl gemeint, Und ſich nicht daran gekehret, Wann wir ihm eins vorgeweint.

## Kinder GOttes, als Traurige und Fröliche; über 2 Cor. 6, 10.

Mel. JEſus! meine Zuverſicht.

1. Wahre Chriſten ſieht man hie Oeffters traurig einher gehen, Und es bleibet wahr, daß ſie In der Zeit mit Thränen ſäen. Käm nicht eine Erndte-Zeit, Wären ſie ja arme Leut.

2. Dann, wann man den Anfang macht, Sich mit Ernſt zu GOtt zu kehren, Und die Sünde nun erwacht, Sezet es viel bittre Zähren:

Zähren: Fluch und Hölle machen heiß, Und erregen manchen Schweiß.

3. Währet es nun vollends lang, Biß man Gnade kan erlangen, Machet es n ch mehrers bang, Und es ſezt oft naſſe Wangen, Ja man weinte oft gern Blut, Wann es ſo gar ſchmerzlich thut.

4. Iſt man nun ein Gnaden-Kind, Und muß dennoch in ſich fühlen, Wie die Luſt und andre Sünd Unſer armes Herz durchwühlen, Sezt es wieder manches Ach! Und manch milden Thränen-Bach.

5. Muß man ferner öfters ſehn, Daß die, ſo erwecket waren, Wiederum zurücke gehn, Daß in Leiden und Gefahren Mancher nicht die Probe hält, Und kehrt wieder zu der Welt;

6. Daß des Satans Reich ſich mehrt, Daß es finſter wird auf Erden, Daß faſt niemand ſich bekehrt, Und man will doch ſelig werden, Daß man ſich ſelbſt das Gericht Häuffet, und glaubt es doch nicht;

7. Daß auch unter denen noch, Welche JEſu wahre Brüder Und Geſchwiſtrigte ſeynd, doch Die Gemeinſchaft, welche Glider Eines Leibes ſonſt vereint, Selten, wie ſie ſollt, erſcheint;

8. Wer muß da nicht traurig ſeyn? Wer läßt da nicht Thränen flieſſen? Iſt das Herz nicht mehr von Stein, Wirds in Wehmuth ſich ergieſſen. Einen treuen Knecht betrübt Schad des HErren, den er liebt.

9. Bey dem allem bleibts dabey, Daß

ein Chriſt bey ſolchem trauren Doch bald wieder frôlich ſey; Seine Wehmuth kan nicht dauren: GOttes Wort ſtimmt auch mit ein, Und heißt allzeit frôlich ſeyn.

10 Seine Mangelhaftigkeit Und vielfâltige Gebrechen, So er hat in dieſer Zeit, Wird ja GOtt nicht zweymal râchen: Er ſieht ihn in JEſu an, Der dafûr hat gnug gethan.

11. Er bereitet ſelber ihn, Wie er ihne gern will ſehen, Und nimmt ihn nicht eher hin, Biß er kan vor ihm beſtehen. Endlich legt er in dem Grab Auch den Leib der Sûnden ab.

12 Pflegt auch unſer GOtt hier gleich Wunderbarlich zu regieren; Kan man oft von ſeinem Reich Wenig ſichtbarlich verſpûhren; So wird es doch dort nicht klein, Sondern groß und mâchtig (oder: herrlich) ſeyn.

13. Thut der Glaube einen Blick In diß Freuden-volle Leben Und das unermeßne Glûck, Das uns ewig wird umgeben; So verſchwindt das trauren ganz, Wie der Thau vom Sonnen-Glanz;

## Kinder GOttes, als Arme und Reiche; ûber 2 Cor. 6, 10.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Wahre Chriſten will man ſie Gegen andere betrachten, Seynd ja wohl auf dieſer Welt Fûr recht arme Leut zu achten: Alſo ſehen ſie ſich ſelber, Andre ſehen ſie ſo an, Und die Sach iſt ſo beſchaffen, Daß man ſie nicht laugnen kan.

2. Sie

2. Sie ſeynd in ſich ſelber arm, Hätten ſie gleich viele Gaben, Weil ſie ſolche nicht von ſich Oder ganz zu eigen haben: Andere hingegen machen Sich mit deme, was ſie bloß Auf genaue Rechnung haben, So viel ſie nur können, groß.

3. Sie ſeynd arm, und ganz und gar Leer von allen guten Wercken, Was die Gnade gutes würckt, Darf die Eigen-Lieb nicht mercken. Andere hingegen prangen Auch mit dem, was kaum nur gleißt, Ja in GOttes hellen Augen Wohl darzu noch Sünde heißt.

4. Seynd ſie arm von Eltern her, Werden ſie meiſt alſo bleiben, Weil ſie gar gewiſſenhaft Alles ihr Geſchäfte treiben: Andre ſammlen, was ſie können, Sehen nicht genau darauf, Ob ſie ſolches wohl erworben? Mehrt ſich nur dadurch ihr Hauff.

5. Ja, beſizen ſie auch viel, Iſts, als wann ſies nicht beſäſſen, Und ſie trachten nicht nach mehr; Auch Verluſt iſt bald vergeſſen; Andern lebt in Geld und Gütern Stets ihr ganzes Herz und Sinn, Und ſie trachten unaufhörlich Nach noch mehrerem Gewinn.

6. Bey dem allem aber ſeynd Alle Schäze aller Reichen Mit der wahren Chriſten Schaz Keines weges zu vergleichen: Aber nur allein der Glaube Kan es faſſen und verſtehn, Biß man es vor GOttes Throne Einſt wird offenbahrer ſehn.

7. Denn als GOttes Kinder ſeynd Sie zugleich auch deſſen Erben. JEſus ſelbſt verſiegel-

te Solches durch ſein Blut und Sterben. GOtt gibt oft in diſem Leben Einen Vorſchmak ſchon davon, Was ſie ganz genieſſen werden Ewiglich vor ſeinem Thron.

8. Seiner Sünden los zu ſeyn, Und es ganz unfehlbar wiſſen, Daß man einſt nicht in der Höll Dafür werde büſſen müſſen, Iſt bereits ſchon etwas groſſes. Gäbe mancher Reiche nicht, Viele tauſende für ſolches, Wann er denkt an das Gericht?

9. Und wie vielmal wird der Geiſt Hier ſchon wie in GOtt entzücket! Wie wird er durch JEſu Leib Und ſein Blut ſo ſehr erquicket! Wo lebt man ſonſt unter allem So in ungeſtöhrter Ruh? Wo geht man ſonſt ſeinem Tode Und dem Grab ſo freudig zu.

10 Dann man geht zum Vater hin, Um ſein Erbe zu empfangen: Damit tröſtet man ſich jezt; Darnach ſtehet das Verlangen. Wann die Reiche darben müſſen, Werden ſie (nicht kurze Zeit, Sondern ewig, ewig, ewig,) Mit der GOttes-Füll erfreut.

11. Ja, wann ſie durch Wort und Werk Andre arme Sünder lehren, Und die Werkzeug ſeynd, daß ſie Gleichfalls ſich zu GOtt bekehren, Machen ſie den Neben-Menſchen Ueber dieſes auch zugleich, Alſo, wie ſich ſelbſten, glücklich, Ewig ſelig, ewig reich.

## Wie ſich, verſtändig und vernünftig ſeyn, zum Chriſtenthum ſchicke?

Mel. **Liebes Herz! bedenke doch.**

1. Chriſtlich und **verſtändig** ſeyn, Kan gar wohl beyſammen ſtehen, Wie in Sachen, ſo die Seel Und die Ewigkeit angehen; Alſo auch in ſolchen Dingen, So in dieſe Welt und Zeit Nur gehören, ja zu rechnen Seynd zum Dienſt der Eitelkeit.

2. Brauchte man die Chriſten nur Noch viel mehr in manchen Dingen; So wär auch mehr Glück dabey, Alles würde wohl gelingen; Dann ein wahrer Jünger JEſu Thut ſtets alles, was er thu, Nur in ſeines JEſu Namen; Und da gibt GOtt Glück dazu.

3. Aber dennoch gibt es auch Theure auserwählte Seelen, Die den Weg zur Seligkeit Für ſich ſelber nicht verfehlen, Die auch andre lehren können, Denen es an Geiſtes Licht Weniger als zeitlich klugen Kindern GOttes, je gebricht:

4. Auſſer deme ſiehet man, Daß ſie wenig andre Gaben, Gleichfalls wenig Unterricht, So auch wenig Uebung, haben; Daher ſie von manchen Dingen Oft ſo wenig, als ein Kind Faſſen, und im äuſſern Leben Wenig nuz und brauchbar ſind.

5. Noch viel gröſſer iſt die Zahl Derer, welche man als Weiſen In den Dingen diſer Welt Billig kan und darf anpreiſen, Und darneben ganze Thoren Seynd, was ihre Seel angeht,

Und in allem, worinn ewig Ihr und aller Glück beſteht.

6. Die verdorbene Vernunft Soll bey ihnen alles ſchlichten: Da nun GOttes Geiſt und Wort Sich darnach durchaus nicht richten, Ja vielmehr dagegen ſtreiten; So kans auch nicht anderſt ſeyn, Als ſie ſtimmen miteinander, So wie Licht und Nacht, nicht ein.

7. Wer vernünfftig handlen will, Muß ſich dieſer Welt gleich ſtellen, Und diß iſt der grade Weg, Nicht zum Himmel, zu der Höllen: GOtt und Welt ſeynd ſich zuwider, Und ſie werden niemals Freund: Man kans nicht mit beyden halten; Einen hat man ſtets zum Feind.

8. Chriſtlich und vernünfftig ſeyn, Bleibt einander ſtets entgegen, Man mags drehen wie man will, Und es hin und wieder legen: Es iſt nicht ein Streit um Worte; Dann da käme nichts heraus: Man iſt in dem Grund getrennet; Und damit iſt alles aus.

9. Eine neue Creatur Gilt allein in GOttes Augen: Nur was GOttes Geiſt gewürkt, Kan an dem Gerichte taugen: Und diß menget ſich in alles Auch im äuſſern Leben ein. Bäume ſeynd nicht lauter Früchte; Blätter müſſen gleichfalls ſeyn. Pſ 1, 3.

## Von der Klugheit der Kinder Gottes.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1. Klugheit ziemet wahren Chriſten; Sie ſeynd keine dumme Leut, Die nicht auch, wie andre, wüßten, Was uns der Verſtand ge-

gebeut: Haben ſie doch GOttes Geiſt, Der ſie ſtetig unterweist.

2. Ihr hauptſächliches beſtreben Geht zwar zu der Welt hinaus, Und ſchon jezt auf jenes Leben, Auf des lieben Vaters Haus; Sie gedencken in der Zeit Immer an die Ewigkeit.

3. Doch ſind ſie in denen Dingen Dieſer Welt mit nichten blind: Kan nicht alles Früchte bringen, Gnug, wann es doch Blätter ſind, Denen GOttes Wort verſpricht: Ihre Blätter welken nicht. Pſ. 1, 3.

4. Sie erbitten ſich durch Flehen, Was von Weisheit nöthig iſt, Und man kan oft Wunder ſehen, Wie auch ein gemeiner Chriſt Sich ſo klug und weis bezeugt, Daß er andre überſteigt.

5. Nur ihr Wiz ſteht nicht darinnen, Nach den Gütern dieſer Welt, Nach der Ehr und Hoheit ſinnen, Weil es mit der Welt zerfällt: Haben ſie nicht liebes Brodt; Ihnen gnügt am lieben GOtt. ( oder: Ihnen gnügt am lieben Brodt, Und der Kindſchaft Ruhm bey GOtt.)

6. Sie ſeynd auch von böſen Tücken, Heucheley und Argliſt fern: Dann ſie ſeynd in allen Stücken Ihrem König, Haupt und Herrn, Und deſſelben Vorbild gleich; Sein Reich iſt ein Wahrheits-Reich.

7. Ihr erworbenes gedeyhet; Wo hingegen andrer Gut Sich oft ſichtbarlich zerſtreuet, Weil darauf kein Segen ruht: Sie ſeynd ſparſam, wo man ſoll, Und doch guter Wercke voll.

8. Klugheit laſſen ſie auch ſehen, Nach des Heilands treuem Rath, Wann ſie mit der Welt umgehen, Weil ſie ſcharffe Augen hat, Und, wann ein Kind GOttes fehlt, Es vor andern nicht verhehlt.

9. Weil ſie, als die Lämmer, mitten Unter Wölfe ſeynd geſandt, Hören ſie nicht auf, zu bitten, Daß GOtt Weisheit und Verſtand, Sich ſo bezeugen, geb, Daß man ihm zur Ehre leb.

## Der Nuzen des wahren Chriſtenthums im äuſſerlichen Leben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das wahre Chriſtenthum Hat auch im äuſſern Leben, Das GOtt uns Menſchen hat In dieſer Welt gegeben, Sehr groſſe Nuzbarkeit. Gemüth und auch der Leib Genieſſen es, daß man Dabey geſünder bleib.

2. Wie ſo? ein Chriſte hält Begierden (oder: Affecten) und Gedanken, Woraus ſonſt viel entſteht, Allzeit in ihren Schranken; In Freud, in Traurigkeit, Im Zorn, hält er das Maaß, Und weicht, durch GOttes Kraft, Nicht von der Mittel-Straß.

3. Auf gleiche Weiſe wird Er auch in ſeinem Eſſen, Und ſonderlich im Trunk, Sich nicht ſo weit vergeſſen, Daß er ſich übernähm; Daher die Mäßigkeit Auch macht, daß Speis und Trank Ihm ſo mehr angedeyht.

4. Er flieht den Müßiggang, Strengt aber ſeine Kräfte Des Leibes und Gemüths Zugleich in

in dem Geſchäfte, Bey allem Fleiß und Treu, Doch nur in ſo weit an, Daß auch ſein äußrer Menſch Dabey beſtehen kan.

5. Lebt er im Eheſtand, So weiſt er ſeine Pflichten, Und wird nach ſelbigen Sich herzlich gerne richten: Und ſteht er nicht darinn, Hält er ſich keuſch und rein, Daß Leib und Seel vor GOtt Mög unbeflecket ſeyn.

6. Von Sorgen mancher Art, Womit ſich andre plagen, Weiſt er, weil er auf GOtt Vertrauet, nichts zu ſagen. Im Creuz ſieht er auf GOtt. Er ſucht nicht groſſes Gut; Da fället viles weg. Nichts kränket ihm den Muth.

7. Was Wunder iſt es dann, Daß die Erfahrung lehret, Daß mancher, eh er ſich Hat ganz zu GOtt bekehret, Oft ſchwach und kränklich war; Da er als wahrer Chriſt Hernach weit mehr geſund Und ſtark geworden iſt.

8. Ein wahrer Chriſt wird auch Das ſeine nicht vergeuden; Er hält es wohl zu Rath; Und muß er Mangel leiden, (Wie ſolches oft geſchieht,) Hat er doch keine Schuld, Wird darinn JEſu gleich, Und trägt es mit Geduld.

9. Will man noch über diß Bey ſich mit Ernſt erwägen, Was wahres Chriſtenthum Für einen reichen Seegen Im Ehſtand, Kinder-Zucht, Und Stand, darinn man iſt, Unfehlbar nach ſich zieht; Wer wär nicht gern ein Chriſt?

10. Wer unbekehret iſt, Muß in dem ganzen Leben Vorm Tod und jüngſten Tag In ſtetem Schreken ſchweben: Ein wahrer Chriſt

freut

freut ſich Ganz unausſprechlich drauf: Sein Glük fangt dañ recht an; Sein Leiden höret auf.

## Von dem Wohlgefallen GOttes über dem äuſſerlichen Leben ſeiner Kinder; über 1. Cor. 10, 31. Col. 3, 17.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Wer einmal recht im Glauben ſtehet, Und wachst in ſolchem wie er ſoll; Wer in der Gnade treu fortgehet, Der thu auch immer was er woll, Scheint es von auſſen noch ſo klein; So wird es GOtt gefällig ſeyn.

2. Und wären es auch ſolche Sachen, Die alle andre Menſchen thun, Als eſſen, trinken, ſchlafen, wachen, So wird darauf ein Segen ruhn. Ja, GOttes Wort bezeugt noch mehr, So gar gereicht es GOtt zur Ehr.

3. Wie das? und woher mag es kommen, Daß das, was gar nichts ſcheinbars hält, Von GOtt ſo wohl wird aufgenommen, Und ſeinen Augen ſo gefällt? Wie wird dann Gott dadurch geehrt? Was gibt ihm einen ſolchen Werth?

4. Der Kinder GOttes ganzes Leben Iſt JEſus; in dem leben ſie; Dem ſeynd ſie einmal ganz ergeben, Und er lebt auch in ihnen hie. Sein Geiſt regiert ihr Herz und Sinn, Und führt das Regiment darinn.

5. Auch wird bey ihrem trinken, eſſen, Und was ſie ſonſten immer nur Verrichten, GOttes (oder: JEſu) nie vergeſſen; Sie handlen nie bloß nach Natur: Nein! alles iſt in GOtt gethan; Drum ſieht GOtt es ſo gnädig an.

6. Das

6. Das Herz iſt ſtets zu GOtt erhoben, Was auch der äuſſre Menſch verricht: Ihr Herz und Mund iſt voller Loben In Dingen, wo ein andrer nicht Auch nur einmal daran gedenkt, Es ſeye ihm von GOtt geſchenkt.

7. Laß andre mit den Werken prangen, Die Menſchen-Sinn hat ausgedacht; Sie werden keinen Lohn erlangen, Wie hoch ſie es damit gebracht. Bey GOtt iſt das alleine gut, Worinn man ſeinen Willen thut.

8. Er hat alleine Wohlgefallen An und in ſeinem lieben Sohn. In ihme ſeyn, befiehlt er allen, Und darauf folgt ein Gnaden-Lohn, Den man als unverdient annimmt, Weils GOtt in JEſu ſo beſtimmt.

## Von der Kinder Gottes Ehrerbietigkeit gegen andern Menſchen; über Röm. 13, v. 7. 1. Petr. 2, 17.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Ehre anderen erzeigen, In dem gehen, bücken, neigen, Und wie es ſonſt üblich iſt, Darf und ſoll ein wahrer Chriſt: Keiner ſolle in Geberden Grob noch ſtolz erfunden werden.

2. Wer von Herzen Demuth liebet, Und darinn ſich fleiſſig übet, Wird es von ihr ſelbſt gelehrt, Daß er andre willig ehrt. Wer nicht ſich ſucht zu erheben, Wird gern Ehre andern geben.

3. König, Fürſten, Obrigkeiten, Denen, die am Wort arbeiten, Eltern, und wer ihre ſtatt Sonſten zu verſehen hat, Herren, Frauen, allen

len Greiſen, Sollen Chriſten Ehr erweiſen.

4. Auf daß aber niemand meine, Dieſe ſeyens nur alleine, Zeigt die Schrift uns klärlich an: Thuet Ehre jedermann, Wie ſichs ziemt nach ſeinem Stande, Wie es üblich iſt im Lande.

5. Ins beſondre muß man ſagen, Die, ſo JEſu Bild auch tragen, Seyn vor allen andern werth, Daß man ſie von Herzen ehrt. JEſus ſelbſt wird es anſehen, Als wär ſolches ihm geſchehen.

6. Nur muß allzeit alles heuchlen, Alle Falſchheit, alles ſchmeichlen, Ganz davon verbannet ſeyn; Nichts dergleichen meng ſich ein; Sonſten wirds in GOttes Augen Am Gerichte doch nichts taugen.

## Von der Chriſtlichen Freyheit der Kinder GOttes; über Röm. 14, 15.

### Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1. Chriſten haben groſſe Macht, Freyheit in ſehr vielen Dingen. Was GOtt nicht verboten hat, Darzu darf ſie niemand zwingen. Sie seynd JEſu; und dafür Iſt auf Erden alles ihr.

2. Vielen andern wird oft was Dort als Sünde angeſchrieben, Ihnen aber keineswegs Da ſie es doch auch getriben: Dann ihr Herze war dabey Redlich, ohne falſch und treu.

3. JEſus Chriſtus iſt der HErr In des Vaters ganzen Reichen, HErr des Sabbaths, und ihm muß Des Geſezes Buchſtab weichen; Er kennt ſeines Vaters Sinn, Lebt und wandelt auch darinn.

4.

4. Murrt der Phariſäer gleich, Läßt er es ſich doch nicht irren, Er behauptet frey ſein Recht: Schwache Jünger zu verwirren Aber ſteht er weislich an, Und merkt, was man tragen kan.

5. Mit und in ihm haben dann Gleichfalls alle ſeine Brüder Gleiches Recht und gleiche Macht; Sie ſeynd ſeines Leibes Glieder: Das, was recht iſt ihrem Haupt, Iſt den Gliedern auch erlaubt.

6. Faſſen es gleich ſolche nicht, Welche ihm nicht angehören, Laſſen ſie doch keineswegs Von denſelbigen ſich wehren. Sie ſeynd frey und niemands Knecht; Diß iſt ihr vorzüglichs Recht.

7. Nur die Liebe macht, daß ſie Schwacher redlicher Gewiſſen Zu verſchon:n, allezeit Sehr ſorgfältig ſeynd befliſſen: Denen geben ſie gern nach; Lieber werden ſie auch ſchwach.

8. So dann geben ſie wohl acht, Daß nichts ſie gefangen nehme, Und ſie weder jezt ſchon hier, Noch an JEſu Tag beſchäme, Wann ſie was gethan, das nicht Taugt vor GOttes Angeſicht.

9. Auch bey dem, was GOtt vergönnt, Müſſen ſie ganz frey verbleiben, Daß es ihnen einerley, Ob ſies laſſen oder treiben, Sey und bleibe. Alſo iſt Ein geübt-erfahrner Chriſt.

Kin-

## Kinder GOttes ſeynd Lichter, und wandlen im Licht. Mat. 3, 14. 1. J. 1, 7.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein Chriſt iſt auch ein Licht, Und Lichter müſſen brennen, Daß andere dabey Im dunkeln ſehen können; Es leuchtet allezeit, Biß es aus mit ihm iſt; Es leuchtet ſich nicht ſelbſt. Und ſo iſt auch ein Chriſt.

2. Er wird vom Licht der Welt, Von JEſu, angeflammet, Und damit iſt ihm auch Das leuchten angeſtammet: Die Werke, die er thut, Die ſeynd in GOtt gethan: GOtt aber iſt ein Licht, Das ſtets nur leuchten kan.

3. Zwar freilich iſt es wahr, Was hilft ein Licht den Blinden? Man mag ſie hundert-weis, Man mag die Welt anzünden; So ſehen ſies doch nicht: So geht es auch der Welt, Der, weil ſie ſtockblind iſt, Nichts ins Geſichte fällt.

4. Sie flieht ſo gar das Licht, Und ſuchet es zu meiden; Wanns ihr zu nahe kommt, So will ſie es nicht leiden: Dann ſonſten würd dadurch Ihr Greuel aufgedeckt; Und dieſes iſt, was ſie Von allem Licht abſchreckt.

5. Darum ſeynd ihro auch Des HErren Chriſti Glider, Als Lichter, die ihr thun Beſchämen, ſo zuwider: Sie will in ihrem thun Gern ungeſtöret ſeyn; So aber blendet ſie Der Chriſten heller Schein.

6. Doch, läßt GOtt einen Strahl In ein ſolch Herze ſchieſſen; So lernet es dabey

Gleich-

Gleichbalden ſo viel ſchlieſſen: Ja, das ſeynd andre Leut! Sie geben GOtt die Ehr, Und denken bey ſich ſelbſt: Ach! wer doch auch ſo wär!

7. Man wird nun überzeugt, Daß es wohl möglich ſeye, Bey einem wahren Ernſt Und angewandter Treue, So leben, wie es GOtt In ſeinem Wort verlangt; Man ſieht ja, wie ihr Glaub Mit ſchönen Früchten prangt.

8. So machet ein Licht oft Noch viele andre ſcheinen; Eins zündt das andre an, Wann ſies oft ſelbſt nicht meinen: Wie oft ein einiger Viel andere verkehrt; So wird durch Einen oft Der Himmel ſtarck vermehrt.

9. Ein Chriſt läßt ferner ſich Im Licht allzeit erfinden; Er hat mit Finſterniß Und wiſſentlichen Sünden Durchaus nichts mehr gemein, Und was ihm noch anklebt, Dämpft er in Chriſti Kraft Je mehr, ſo lang er lebt.

10. So danckbar als er iſt Für alle Geiſtes-Gaben; So ſehr mißfället ihm, An ſich Gefallen haben: Er ſchreibt GOtt alles zu, Und hat nur dieſen Ruhm: Ich bin nun GOttes Kind Und JEſu Eigenthum!

11. HErr JEſu! laſſe mich Fürnemlich bey den Meinen, Und wo ich ſonſten bin, Auch als ein Licht ſtets ſcheinen, Nicht mir, nein! dir allein, (Und diß ſtets immer mehr,) Zum wohl-verdienten Ruhm Und deines Namens Ehr.

## Eines Kindes GOttes Herz bey und unter dem Dienſt der Eitelkeit. Stük in Eſther. 3, 11. Röm. 8, 20-23.

**Mel. O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Ich muß in meinem Stand Mir viel gefallen laſſen, Ja vieles ſelber thun, Das Kinder GOttes haſſen, Das zu dem ſchweren Dienſt Der Eitelkeit gehört, Der keine Kräfte gibt, Der ſie viel mehr verzehrt.

2. Ich thue es nicht gern: Hätt ich den freyen Willen; Müßt ich nicht anderer Befehl hierinn erfüllen; Mit Freuden ließ ich es: Mein Herz hangt nicht daran: Und dieſes iſts, womit Ich mich noch tröſten kan.

3. Wann ich aus GOttes Wort Und im Gewiſſen finde, Es ſeye ſchlechterdings Und an ſich ſelbſten Sünde; So thät ichs dennoch nicht, Es möcht mir drüber gehn, Wie es auch immer wollt; Ich müßte wiederſtehn.

4. Hieng ſich mein Herz daran; Es würde mir zur Freude, Die Augen und der Sinn Fünd darinn eine Weide; So würde mirs zur Sünd, Und es wär hohe Zeit, Daß ich es nicht mehr thät: So iſts nur Eitelkeit.

5. Ich mag in dieſer Welt Mich noch ſo ſehr bemühen; Kan ich doch ſelbiger Niemalen ganz entfliehen: Die ganze Creatur Steht ebenfalls allhier Auch unter dieſem Dienſt, Und ſeufzet auch mit mir.

6. Währts doch nur kurze Zeit! Kommt doch ein anders Leben, Wo keine Eitelkeit Mich

jemals

jemals wird umgeben; Wo ich von ihrem Dienſt Und aller Arbeit ruh! Darauf bereit ich mich Auch immer beſſer zu.

7. Selbſt dieſe Laſt muß nur Die Sehnſucht bey mir mehren, Nach Dingen, die ſolid Und welche ewig währen, Nach meinem Vaterland, Nach GOtt und JEſu Chriſt, Wo, ſtatt der Eitelkeit, Reele (oder: gegründte) Freude iſt.

## Der Kinder GOttes löblicher Ungehorſam; über Ap. G. 5, 29.

**Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.**

1. Man muß GOtt mehr Gehorſam leiſten, Als allen Menſchen in der Welt. Allein, wie ſieht es bey den Meiſten? Wie iſt dein eigen Herz beſtellt? Hat Menſchen-Furcht, hat Chriſten-Pflicht In ſolchem Fall das Ueberg'wicht?

2. Auf beyden Achſeln Waſſer tragen, Geht ſchlechterdings allhier nicht an; Man häuft ſich nur damit die Plagen; Dann kein Theil hat genug daran: Ein jeder will, du ſollt allein Ihm auf ſein Wort gehorſam ſeyn.

3. Wer Haß, Verfolgung, Leiden, ſcheuet, Der zieht der Menſchen Willen vor; So iſt er ihres Drucks befreyet: Allein er iſt ein groſſer Thor: Dann er bleibt zwar der Menſchen Freund; Hingegen iſt nun GOtt ſein Feind.

4. Befolgt man aber GOttes Willen; So mache man nur gleich den Schluß: Die Welt wird ihren Zorn ſo ſtillen, Daß mans empfindlich fühlen muß. Wer redlich iſt, verharrt dabey: Ich bleibe meinem GOtt getreu.

5. Kein Stand iſt hievon ausgenommen: Und iſt es leider! gleich anjezt An manchem Ort dahin gekommen, Daß man den Herren-Dienſt vorſezt; So bleibt doch GOttes klares Wort Zum Zeugniß ſtehen fort und fort.

6. Gleich wenig läßt ſich in den Sachen, Wo GOttes Wille klar da liegt, Jedennoch eine Auswahl machen; Es bleibt bey dem, was GOtt verfügt. Auch an dem kleineſten Gebot Hangt Leben, Segen, Fluch und Tod.

7. So kan auch anderer Gewiſſen Hierinn mir nicht zur Richtſchnur ſeyn, Weil dorten wird ein jeder müſſen Für ſich da ſtehen ganz allein. GOtt fraget: Was haſt du gethan? Und nimmt nicht andre für mich an.

8. Wird man gleich ein Rebell geſcholten, Und mit Rebellen-Straf belegt: Getroſt! auch dieſes wird vergolten, Wann JEſus das Gerichte hegt. Je mehr hier Leiden, Spott und Hohn; Je gröſſer iſt dort auch der Lohn.

## Wie und was Kinder GOttes von Welt-Menſchen lernen können? über Luc. 16, 8.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Laßt uns auch von den Böſen lernen! Nicht böſes, um auch bös zu ſeyn; Davon ſoll ſich ein Chriſt entfernen; Da laſſe niemand ſich mit ein: Doch ſeynd die Kinder dieſer Welt Uns zum Exempel vorgeſtellt.

2. Wie machts der, ſo nach Ehren ſtrebet? Der, deſſen Bruſt die Luſt erhizt? Der, deſſen Herz

Herz in Gütern lebet, Die er theils ſucht, theils ſchon beſizt? Gehts wohl bey ihm auch ſchläfrig zu? Pflegt er nur ſeiner ſanften Ruh?

3. O nein! er kan darüber eſſen, Auch trinken, ſchlaffen, und noch mehr, Ganz leicht und williglich vergeſſen; Nichts iſt, das ihm beſchwerlich wär; Er iſt auf nichts ſo ſehr bedacht; Er ſinnet darauf Tag und Nacht.

4. Er ſorget ſtets, es möcht ihm fehlen; Es ligt ihm nichts ſo eifrig an; Es kan ihn auch nichts mehrers quälen, Als wann er will, und doch nicht kan; Er waget Leib und Leben drauf, Und opfert alles andre auf.

5. Wann ihme jemand Rath mittheilet, Wie er zum Zweck gelangen könnt; So folgt er gerne unverweilet, Er ſaumet nicht, er eilt, er rennt, Er läſſet auch nicht eher ab, Biß er den Zweck erreichet hab.

6. Sollt ihm der Anfang auch gelingen, So hat er doch nicht gnug daran; Er ſuchet, es ſo weit zu bringen, Als ers nur möglich machen kan. Sein ganzes Herz, ſein ganzer Sinn, Ruht und bewegt ſich nur darinn.

7. Und iſt es ihm ſo dann gelungen, Hat er es zu dem Zweck gebracht; So nimmt er das, was er errungen, Mit aller Sorgfalt wohl in acht, Daß ihn die Arbeit nicht gereu, Und ſeine Müh vergeblich ſey.

8. Sieh, lieber Chriſt! ſo muſt dus machen, Wanns dir ein Ernſt zum Himmel iſt: So muſt du ringen, beten, wachen, Biß du im Grund bekehret biſt, Und dann heißt es: bewahr

wahr dein Los, Dann die Gefahr vom Feind iſt groß!

9. Sey mit dem Anfang nicht zufriden, Als hättſt du, was du haben ſollt: Dir iſt ein ganzes Reich beſchieden. Wer iſt, der diß nicht haben wollt? Es koſtet freilich einen Krieg; Doch JEſus ſchaft gewiß den Sieg.

## Von dem Weinen und Lachen der Kinder GOttes und der Welt; über Luc. 6, 21. 25.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Weinet, Kinder GOttes! weinet, Jezo iſt es weinens-Zeit: Ob es aber gleich oft ſcheinet, Als ob ihr verlaſſen ſeydt, Da ſo manche von euch müſſen Thränen biß ans End vergieſſen; So iſt es doch dem nicht ſo; Ihr werdt eurer Thränen froh.

2. Wen der Heiland ſelig nennet, Bey dem trifts gewiß noch ein: Nur iſt noth, daß man erkennet, Wie die Wege GOttes ſeyn; Daß ſein Sohn am Creuz gehangen, Eh er auf dem Thron konnt prangen; Und daß hier die Saat-Zeit ſey, Dorten naht die Erndt herbey.

3. Jezo ſäet ihr mit Thränen, Die euch Sünd und Welt abdringt: Diß macht nach dem Himmel ſehnen, Daß der Geiſt ſich aufwärts ſchwingt. Dort verändern ſich die Sachen. Wann ihr erndtet, werdt ihr lachen: Freude, die kein Ende nimmt, Iſt im Himmel euch beſtimmt.

4. Aber, aber, weh euch Kindern Dieſer

grund

grund⸗verderbten Welt! Wehe euch verſtockten Sündern, Welchen hier nur das gefällt, Was dem böſen Fleiſch beliebet, Die ihr euch in Freuden übet; Dann gewißlich heulen, Pein, Wird das End der Freuden ſeyn.

5. GOtt läßt es jezt ſo geſchehen, Daß ihr thut, was euch gelüſt, Und er läßt euch wohl ergehen, Weil es euer Theil nun iſt. Keiner wird ſich dort beklagen, Oder wider GOtt was ſagen, Weil er euch mit mehr begabt, Als ihr je verdienet habt.

6. Aber wann das End wird kommen, Hat damit auch eure Freud Ein betrübtes End genommen, Weilen ſolche ſich in Leid, Und in ewig heiſſe Zähren Unvermeidlich wird verkehren. Ihr ſeydt auch nichts beſſers werth, Weil ihrs ſelber ſo begehrt.

## Von der Kinder GOttes Liebe der Feinde. Matth. 5, 44.

**Mel. Schmücke dich, o liebe Seele!**

1. JEſu! da du mich bekehret, Haſt du mich auch diß gelehret, Meinen Feinden zu vergeben, Für ihr geiſt⸗ und leiblichs Leben, Und ihr übrigs Wohlergehen, Eyferig zu dir zu flehen, Auch mich immer mehr zu üben, Sie von Herzens⸗Grund zu lieben.

2. Es iſt deine Gnaden⸗Gabe, Die ich von Natur nicht habe: Und wann ich nicht fleißig wache, Reget ſich leicht Zorn und Rache; Oder ich muß wenigſt klagen, Daß ich nicht von Lieb kan ſagen; Ja, ich könnts ge⸗

ſchehen laſſen, Wann was träffe, die mich haſſen

3. Nun, laß auch in dieſen Dingen Deinen Geiſt mich weiter bringen. Meine Schuld müß mich erwecken, Ihre Schulden zuzudecken. Ja, du wolleſt ihrer ſchonen, Ihnen nicht nach Wercken lohnen, Und auch dort in jenen Welten Meinentwegen nichts vergelten;

4. Sondern noch in dieſem Leben Gnade zur Bekehrung geben, Daß ſie deinen Geiſt empfangen, Und Barmherzigkeit erlangen. Diß wird Haß in Freundſchaft wandlen, Und ſie lehren liebreich handlen. O! wann werden meine Feinde GOttes und auch meine Freunde!

## Eines Kindes GOttes Herz gegen einen beharrlichen Feind.

### Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Muß ich wohl meinem Feind In dem Fall auch vergeben, Wann ſelbiger mit Fleiß Und wiſſentlich mein Leben Noch biß auf dieſe Stund Mir ſchwer und ſauer macht, Und ſolches nicht bereut, Sich wohl noch freut und lacht?

2. Mein JEſus lehret mich, Ich ſoll mich ſo bezeugen, Wie GOtt es mit mir hält: Vor GOtt muß ich mich beugen, Erkennen, was gefehlt; Abbitten iſt die Pflicht, Wann ich Vergebung ſuch; Sonſt krieg ich ſolche nicht.

3. Dem Schalcks-Knecht fiel zur Laſt, Daß er nicht wollen hören, Als ihn ſein Mit-

Knecht bat, Er ſoll ſich nicht abkehren, Er laugne keines wegs Die ihm bewußte Schuld: Nur aber bitte er Um Einſicht und Geduld.

4. Der Heiland lehrte auch: Sollt jemand es verſehen Und würde eine Sünd An dir etwa begehen; So ſtrafe ihn deßhalb, Und beſſeret er dann ſich, So ſey auch du nicht hart, Vergibs ihm williglich. Luc. 17, 3.

5. Und wann er ſiebenmal In einem Tage käme, Und ſpräch: ich komm zu dir, Ob ich mich gleich ſelbſt ſchäme: Es reuet mich vergib! So ſchenks ihm ſiebenmal, Und denk dabey an dich Und deiner Schulden Zahl. Luc. 17, 4.

6. Am Creuz hat JEſus zwar Für ſeine Feind gebeten, Führt aber auch zugleich, Warum er ſie vertretten, Diß als die Urſach an: Ach Vater! ſie ſind blind, Verſtehn nicht was ſie thun, Schenk ihnen dieſe Sünd. Luc. 23, 34.

7. Als Paulo jener Schmid Sehr vil zuwider thate; So findt man nicht von ihm, Daß er für ſolchen bate: Er wünſchete viel mehr, GOtt ſollte ihme thun, Wie er verdienet hab. (2. Tim. 4, 14.) Wie halt ich mich denn nun?

8. Vor allem bitte ich: GOtt woll deß nicht gedenken, Ihms zwar zu wiſſen thun, Jedennoch aber ſchenken, Wann mir was Leids geſchieht, Da doch das Herz daran Nicht Schuld trägt, ja wohl meint, Er habe recht gethan.

9. Die übrige woll GOtt Von Herzens-Grund bekehren: Und laſſen ſelbige Durch GOttes Geiſt ſich lehren, Freu ich mich herzlich mit, Und bitte GOtt für ſie: HErr! geh nicht ins Gericht, Nicht dorten, nicht allhie!

10. Bekehren ſie ſich nicht, Will ichs wie JEſus machen, Er ſtellte es dem heim, Der einſten alle Sachen Gerecht entſcheiden wird: (1 Petr. 2, 23.) Ich gönn es ihnen gern, Wann ſie kein Urtheil trift Von ihr- und meinem HErrn.

11. Ich will mich immer mehr Mit Stephano befleiſſen, Damit es, wie bey ihm, Bey mir auch möge heiſſen: Mein GOtt! behalte ihm Doch dieſe Sünde nicht! Sie häuffe nicht einmal Sein übriges Gericht! Ap. Geſch. 7, 59.

## Erklärung auf die Lockungen zur Linken und zur Rechten.

Mel. HErr! führe den Krieg.

1. Ihr wollt meinen Sinn! Hier leg ich ihn hin; Und achte es nicht, Wie man mich darüber anſehe und richt.

2. Ein Sünder vor GOtt Und aller Welt Spott (1 Cor. 4, 10.) Ganz gerne zu ſeyn, Das geht mir nunmehro nicht ſauer mehr ein.

3. Ich ſuche kein Geld, Noch Güter der Welt; Ich ſuche nicht Ehr: O daß ich noch heute gar vollends nichts wär!

4. Bequemlichkeit hat Bey mir keine ſtatt:

Wer

Wer ſich nicht hält werth Der Nothdurft, der läßts, daß er weiter begehrt.

5. Mein JEſus, das Lamm, Wie es hat am Stamm Des Creuzes Sein Blut Vergoſſen, auch mir insbeſondre zu gut;

6. Und wie es nunmehr, In göttlicher Ehr, Auf ſeinem Thron prangt, Und einſtens mich bey ſich zu haben verlangt:

7. Das iſt meine Sach; Dem ſtrebe ich nach: Bey Tag und bey Nacht Bin ich auf nichts anders ſo ernſtlich bedacht.

8. All andres fahr hin; Es iſt kein Gewinn: Ein einiger Blick Von JEſu iſt mir ein unſägliches Glück.

9. Das aber iſt wahr, Daß ich um kein Haar Von GOttes Wort weich; Was damit nicht ſtimmet, verwerffe ich gleich.

10. Und ſollte der Schein So heilig auch ſeyn, Als käme es her Vom Himmel; ſo halt ichs für teufliſche Lehr. Gal. 1, 8.

11. Ich halte mich gern Zu Glidern des HErrn; Doch, daß mir dabey Das handlen nach meinem Gewiſſen (1 Cor. 10, 29.) bleib frey.

12. Für Menſchen-Gebott Behüte mich GOtt! Ich troz auf mein Recht, Zu ſeyn keines Andern, als JEſu, ſein Knecht. 1. Cor. 7, 23.

13. So geh ich einher Dem HErren zur Ehr, Und in Seiner Kraft, Die ſelber das in mir, was er will, auch ſchaft.

14. So ſchau ich ihm zu, Und bleibe in Ruh:

Ruh: Ich lebe dem HErrn, Und ſterb ihm, wann er mich abruff t, auch gern.

## Was es auf ſich habe, für das Fleiſch keine Ruhe zu begehren.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. „Wir verlangen keine Ruhe Für das „Fleiſch in Ewigkeit: Wie dus nöthig „findſt, ſo thue Noch vor unſrer Abſchieds-Zeit.„ So kan nur in Wahrheit ſingen, Wer in wahrem Glauben ſteht, Deſſen Sinn von allen Dingen Ab- und ganz auf JEſum geht.

2. Da wir noch im Fleiſche leben, Welches ſeiner wohl empfindt, Und noch ſeynd mit Sünd umgeben, (Wie ſichs täglich an uns findt;) So kan man gar leicht ermüden, Wann der Kampf beſtändig währt, Und man iſt es leicht zufrieden, Wann das Fleiſch auch Ruh begehrt.

3. JEſu ſtets das Creuz nachtragen, (oder: Alle Tag den Creuz-Block tragen,) Gern verachtund thöricht ſeyn, Nichts nach guten Tagen (oder: nach Luſt und Reichthum,) fragen; Gehet diß nicht ſauer ein? O! es koſtet viele Schmerzen, Viele Thränen, viel Gebet, Auch wann Gnade iſt im Herzen, Biß ein ſolcher Sinn entſteht.

4. Für die Säuglinge der Gnade Iſt die Lection zu ſchwer; Gnade hat auch ihre Grade, Und es geht oft langſam her, Biß man ſeinen Rücken beuget, Und das Leiden auf ſich nimmt,

nimmt, Ohne murren ſtille ſchweiget, Weil der Vater es beſtimmt.

5. Mancher hatte angefangen, Und war auf dem ſchmalen Steg Wohl ſchon ziemlich fortgegangen; Doch verließ er dieſen Weg, Weil er nie kein End genommen, Und das Fleiſch auf ſolche Art Niemals wår zur Ruh gekommen. Dieſes dauchte gar zu hart.

6. Unverſtand iſt es hingegen: Und wann es nur dieſes wår! Aber es iſt gar verwegen, Und bey manchem frech, wann er Wohl weißt, was er damit ſaget, Und dennoch, dem groſſen GOtt Etwas vorzulůgen, waget. Das iſt eine Schmach und Spott.

7. Nåhm GOtt ihn bey ſeinem Worte, Schickte ſeinem Fleiſch und Blut Leiden zu an einem Orte, Wo es ihm recht wehe thut; Wie wůrd er ganz anderſt ſprechen! Ja erzůrnte ůber ihn: Sollt nun GOtt es nicht auch råchen, Sagt ein Heuchler ſo was hin?

8. Wir verlangen lauter Ruhe Fůr das Fleiſch in Ewigkeit: Was daſſelbe will, das thue Dort und auch in dieſer Zeit! Diß möcht dieſe Schaar, ſtatt kåmpfen: Und da wird niemals was draus. Wer hier ruhet, muß dort dåmpfen. Wer hier kåmpfet, ruht dort aus.

## Kinder GOttes bleiben geiſtliche Streiter.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Es bleibt doch ein-fůr allemal dabey, Daß dieſe Welt ein Kampf-Plaz ſey, Auch

wann wir in der Gnad und Friede ſtehen, Und in Kraft GOttes können einher gehen.

2. Der Heiland hat es ſelbſt voraus geſagt, Die ſeine ſeyen in der Welt geplagt: Es ſey ihm ſelber ja alſo ergangen, So könnten ſie nichts beſſeres verlangen.

3. Gab jemand ſich zu ſeinem Jünger an, Ward ſolchem gleich von Anfang kund gethan: Wer ihme folgen woll, müß ſich bequemen, Sein Creuz auch alle Tag auf ſich zu nehmen.

4. Auswendig Streit, innwendig Furcht, ſo gar Ward ein Apoſtel ſelbſt bey ſich gewahr: Mit Furcht und Zittern ſollen wir auf Erden Stets trachten, daß wir mögen ſelig werden.

5. Der Tag der Hochzeit iſt noch nicht herbey, Da man, von allen Sünden los und frey, Nur darf dem theuren GOttes-Lamm nachgehen, Und, nach vollbrachtem Kampf, gecrönt kan ſtehen.

6. Es iſt zu früh, ſchon jezo wollen ruhn, Wir habens mit dem Herrn der Welt zu thun: Derſelbe iſt von JEſu überwunden; Jedoch der Zeit noch los, und nicht gebunden.

7. Was JEſus in dem ganzen hat gethan, Geht jeden ſo fern ins beſondre an, Daß Satan auch in ihme muß erliegen, Und JEſus immer mehr in ihme ſiegen.

8. Johannes warnt ſo gar die vor der Welt, Die allbereits den Böſewicht gefällt, Sie ſollten ſelbige nicht lieb gewinnen; Sie würden ſonſten es mit Schaden innen. 1. Joh., 13. 15.

9. Die Welt iſt gar auf manche Art gerüſt,

Bald

Bald kommt ſie grob, bald kommet ſie mit Liſt; Bald weiſt ſie ihre Klauen auszuſtrecken; Bald kan ſie ſolche meiſterlich bedecken.

10. Noch mehr: oft kommen (auch zu unſerer Zeit,) Bald da, bald dort, auch wohlgeſinnte Leut, Die von dem graden Weg des Lebens irren, Und ſuchen andre gleichfalls zu verwirren.

11. Doch wäre alles dieſes nicht ſo ſchwer; Wann nur der innre eigne Feind nicht wär. Iſt ihme auch die Herrſchaft gleich benommen, Kan er ſie doch auch wiederum bekommen.

12. Probier es nur, und acht die Sünd gering; Du wirſt erfahren, wie es dir geling. Wie manche haben es mit gröſtem Schaden Erfahren durch den Rückfall aus der Gnaden.

13. Denck nicht, diß paſſe nur auf halbe Leut; Wer ganz des Heilands ſeye, ſey befreyt. Selbſt Paulus ſchriebe denen in Gemeinen, Sie ſollten ſtets zum Streit gerüſt erſcheinen. Eph. 6, 10-17.

14. Diß iſt dem lieben Heiland keine Schmach; Man ſagt ihm ja dabey durchaus nicht nach, Als könnt und wollte er nicht Kräfte geben, Wie ſichs gebühret, biß ans End zu leben.

15. Man warnet nur für Leichtſinn, Sicherheit, Und rathet zum Gebet und Wachſamkeit: Dann wird und muß es freilich uns gelingen, In JEſu alle Feinde zu bezwingen.

**Mel. Wer weißt wie nahe mir mein Ende.**

1. Wer überwindet, ſolls erlangen, Daß er

er in einer ſchönen Cron Darf ewig als ein Sieger prangen Vor Gott auf einem Königs-Thron. Er erbet JEſu ganzes Reich Mit ihm, als ſeinem Haupt, zugleich. Off. 3, 21. 21, 7.

2. Wann alſo ſich von innen Sünden, Mit denen man ſtets kämpfen muß, Wann ſich von auſſen Feinde finden; Hält man nur allzeit veſten Fuß; So ſchadet uns einſt am Gericht Der Anfall aller Sünde (**oder:** Feinde) nicht.

3. Wir müſſen es geſchehen laſſen, Daß da und dort ein Feind anprellt; Doch wird er niemals Poſto faſſen, Wann man ſich gleich entgegen ſtellt: Steht man nur ſtets auf ſeiner Hut Und betet, ſo gehts allzeit gut.

4. Wir ſollen und wir müſſen kriegen; Diß iſt die Prob von unſrer Treu. Wie könnte man dann ſonſten ſiegen, Gieng alles ohne Kampf vorbey? Und wann kein Feind und Streit nicht wär, Wo käm dann Sieg und Crone her?

5. Wir haben uns nicht zu beſchweren, Wanns uns wie unſern Brüdern geht, Und wann es biß ans End ſollt währen: Wer Zeit und Ewigkeit verſteht, Dem wird, wärs ihm auch noch ſo bang, Die Leidens-Zeit hier nicht zu lang.

6. Wann wir nur Ernſt und Treu beweiſen; So werden wir am Ende doch Die Treue unſers GOttes preiſen, Und ſeine Liebe, welche noch Es mit uns hat ſo gut gemacht, Als mans niemalen hätt gedacht.

## Von der rechten Art des geiſtlichen Kampfes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. So lang man muthig kämpft, Hat man nichts zu befahren Von Fleiſch und Blut und Welt, Von allen Höllen-Schaaren, Wann man auf JEſu Blut Und ſeine Kraft es wagt, Und nicht auf eigne Kraft; Der Feind wird ſtets verjagt.

2. Des Feindes Anfall muß Man zwar noch immer leiden: Selbſt JEſus konnte es In dieſer Welt nicht meiden; Allein das ſchadet nichts: Trägt man den Sieg davon, Erlanget man dafür Des Lebens Ehren-Cron.

3. Nur, wann man zwar noch kämpft, Doch halb den Muth verliehret; So kämpft man ſchon nicht recht, So wie es ſich gebühret. Bald hat der Feind, bald wir, Den Sieg und Oberhand: Verdienet das wohl Lohn Und Ehre, oder Schand?

4. Wann man gar nicht mehr kämpft, So hat der Feind gut ſiegen; Das Ende ſolchen Streits Iſt gänzlichs unterliegen: Und hätt man Anfangs gleich Recht ſchön und treu gekämpft; Was hilffts? der Feind bleibt Herr; Die Sünd wird nicht gedämpft.

5. Aufs Ende kommt es an: Kan ich als Sieger prangen; So wird mir Ehr und Lob: Werd aber ich gefangen; So iſt auch hier und dort Verdiente Sclaverey Mein Lohn. HErr JEſu! gib, Daß ich ſtets muthig ſey!

## Bitte um Beyſtand im geiſtlichen Kampf.

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen.

1. JEſu! hilff mir treulich kämpfen, Und den erſten Funcken dämpfen, Eh er in die Flamm ausſchlägt, Und gar eine Brunſt erregt.

2. Nimm Begierden, ſamt den Lüſten, Die nicht ziemen einem Chriſten, An das Creuz zur Tödtung hin, Biß ich dir ganz ähnlich bin.

3. Laß mich meiner ſelbſt nicht ſchonen: Ich muß es nun ſchon gewohnen, Daß ich unter Kampf und Streit Zubring meine Lebens-Zeit.

4. Dann ſo lang, als ſich noch Sünden Und Gebrechen an mir finden, Geht es ja nicht anderſt zu, Und iſt noch nicht Zeit zur Ruh.

5. Wann du mich einſt wirſt erwecken, Dann wird erſt die Ruh wohl ſchmecken; Da werd ich, von Sünden rein, Ewig ohne Feinde ſeyn.

6. Dann genieß ich meines Krieges Und darinn erfochtnen Siges Frucht in deinem Himmelreich Mit dir, meinem Haupt, zugleich.

7. Dann wirſt du mit Ehren- (oder: Lebens-) Cronen Alle Arbeit wohl belohnen, Die uns jezo manchen Schweiß Koſtet, und offt ſehr macht heiß.

8. Würd ich jezt mein Heil verſcherzen; Was brächt das für Höllen-Schmerzen, Wann ich andre ſelig ſäh, und mir würde ewigs Weh!

9. Jezo kurze Luſt genieſſen, Und dafür dort ewig

ewig büſſen, In ſtets neuer Qual und Pein; Wer kan wohl ſo thöricht ſeyn!

10. Ach HErr JEſu! ſchenck aufs neue Wachſamkeit, Gedult und Treue, Daß das Fleiſch nie Ruh begehr. Ach! wer ſchon ganz geiſtlich wär!

## JEſu Zuſpruch: Fürchte dich nicht, glaube nur! Marc. 5, 36.

1. Fürchte dich nicht! Seele! fühlſt du deinen Schaden, Biſt mühſelig und beladen, Weißſt dir weder Hülf noch Rath: Saume nicht, zu mir zu kommen; Du wirſt willig aufgenommen. Fürchte dich nicht!

2. Fürchte dich nicht! Wird dirs ſchwer, die Welt zu laſſen, Und, was du geliebt, zu haſſen: Bitte kecklich nur von mir Ich hab eine Füll von Gaben: Was dir fehlet, ſollt du haben. Fürchte dich nicht!

3. Fürchte dich nicht! Fehlt dirs etwa an dem Glauben, Oder will der Feind ihn rauben? Halte dich getroſt zu mir: Dann es ſteht in meinen Händen, Ihn anfangen und vollenden. Fürchte dich nicht!

4. Fürchte dich nicht! Stehſt du nun in meinem Bunde, Und ſiehſt doch ins Herzens Grunde So viel Mangelhaftigkeit; GOtt will dich in mir anſehen, Und ſo kanſt du wohl beſtehen. Fürchte dich nicht!

5. Fürchte dich nicht! Will der Creuzes-Weg auf Erden Dir zu lang, zu ſauer, werden; Siehe allzeit nur auf mich. Ich bin

auch den Weg gegangen; So du muſt zu mir gelangen. Fürchte dich nicht!

6. Fürchte dich nicht! Will der Tod dir einen Schrecken Und Bedencklichkeit erwecken; Nur getroſt! ich bin bey dir. Er iſt nur der Hochzeit-Wagen, Welcher dich zu mir wird tragen. Fürchte dich nicht!

7. Glaube doch nur! Ich hab ja mein Leib und Leben Für dich in den Tod gegeben; Sollte ich denn nun mein Werck Unvollendet laſſen ligen? Nein! mein Wort kan nicht betrügen. Glaube doch nur!

8. Glaube doch nur! Ich kan helffen, ich, dein König, Welchem alle Feind zu wenig Dir zu widerſtehen ſeynd. Meine Kraft wird ſie bezwingen; Bey mir muß es dir gelingen. Glaube doch nur!

9. Glaube doch nur! Ich will helffen, mir zum Preiſe, Auf dir unbekannte Weiſe. Bleib nur biß in Tod getreu! Schaue! hier iſt eine Crone Dir beſtimmt zum Gnaden-Lohne. Glaube doch nur!

## JEſus hilft ſiegen.

Mel. JEſu! hilff ſiegen.

1. JEſus hilft ſiegen, als Fürſte des Lebens, Dringet gleich Satan und Höll auf mich ein: Bleib ich bey JEſu; ſo iſt es vergebens. Nichts kan bey ihme je ſchädlich mir ſeyn; Sinnet gleich Satan auf allerley Räncke, Daß er durch ſolche mich ſichte und kräncke.

2. JEſus hilft ſiegen, weil er mich erkaufet, Rettet, wann Fleiſch und Blut, Satan und Welt,

Welt, Mich zu bezwingen, ganz grimmig an-lauffet, Oder auch ſchmeichlend ſich liſtig ver-ſtellt. Wüten gleich Feinde von auſſen und iñen, Werd ich bey JEſu doch immer gewinnen.

3. JEſus hilft ſiegen. Und muß ich gleich ſagen: HErr! mein Gebrechen iſt immer vor mir! Darf ich deßwegen doch keineswegs za-gen; JEſus iſt ſelber der Zähler dafür. Er läßt mich ſchmecken ſein kräftigs Verſühnen, Und mirs zur heilſamen Beugung nur dienen.

4. JEſus hilft ſiegen, wann in mir die Sün-de, Eigenlieb, Hoffart und Mißgunſt ſich regt: Wann ich die Laſt der Begierden em-pfinde, Und ſich mein tieffes Verderben dar-legt; Hilft er, daß ich vor mir ſelbſt bald er-röthe, Und durch ſein Leiden mein ſündlich Fleiſch tödte.

5. JEſus hilft ſiegen, und leget gefangen In mir die Lüſte des Fleiſches, und gibt, Daß in mir lebet des Geiſtes Verlangen, Und ſich in göttlichen Dingen gern übt, Läßt mich den Vorſchmack des Himmels genieſſen, Herz und Mund danckbar im Lob ſich ergieſſen.

6. JEſus hilft ſiegen, daß allzeit mein Wille Ihme iſt gänzlich zu eigen geſchenckt, Und ich mein Herze vollkommen mit ſtille, Wie er es füget, und wie er es lenckt, Daß ich mir ſter-be und alle dem meinen, Und mich begnüge, ich ſey von den Seinen.

7. JEſus hilft ſiegen in allerley Fällen, Gibt mir die Waffen und Wehre zur Hand: Wann mir die hölliſche Feinde nachſtellen, Ihn mir

zu rauben, mein edelſtes Pfand; Hilft er mir Schwachen mit Allmacht und Stärcke, Daß ich mit Freuden ſein daſeyn vermercke.

8 JEſus hilft ſiegen; wer wollt ſonſt beſtehen Gegen den liſtig-verſchmizeten Feind? Wer könnt wohl ſeiner Verſuchung entgehen, Wann er als Engel des Lichtes erſcheint? Er iſt ſtets bey mir, und läßt mich nicht irren, Wann mich der SchlangenLiſt ſucht zu verwirren.

9 JEſus hilft ſiegen, und läßt mich nicht ſincken, Wann ſich die Kräfte der Lügen aufblehn, Und mit dem Scheine der Wahrheit ſich ſchmincken, Läßt mich die Falſchheit und Tücke einſehn, Steht mir zur Rechten, als König und Meiſter, Lehrt unterſcheiden und prüffen die Geiſter.

10. JEſus hilft ſiegen im wachen und beten. O nein! er ſchläffet und ſchlummert nicht ein, Läßt ſein Gebet mich unendlich vertretten, Weil er verſprochen, mein Fürſprach zu ſeyn. Wann mich will Trägheit und Ohnmacht bedecken; Läßt er mich auſſen und innen erwecken.

11. JEſus hilft ſiegen, wann alles verſchwindet, Und ich mein nichts und Verderben nur ſeh: Wann kein Vermögen zum beten ſich findet, Und ich im dunckelen Glauben da ſteh; Hilft er doch ſeufzen, und läßt mich im innern Seiner vollgültigen Fürbitt erinnern.

12. JEſus hilft ſiegen, und läßt mirs gelingen,

lingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang; Dann will ich ewig ihm Lob und Danck bringen, Als dem Vollender, mit frohem Geſang. Von mir und über mir wird er gepriſen, Daß er ſich an mir ſo herrlich erwieſen.

13. JEſus hilft ſiegen, und läſſet uns ſchmücken, Würdig zur Hochzeit des Lammes zu gehn, Kleidet uns ſelber mit güldenen Stücken, Daß wir in herrlichem Braut-Schmuck da ſtehn, Ihme zur Ehre und höchſtem Vergnügen, Wann wir Welt, Satan und Sünde beſiegen.

14. JEſus hilft ſiegen; es wird noch erſchallen, Daß die Braut ruffet: es iſt nun vollbracht! Satans, des Starckens, Reich iſt nun gefallen, Das uns ſo lange zu ſchaffen gemacht. Nunmehr iſts würcklich am Ende des Krieges; Kommet, genieſſet der Früchte des Sieges. (oder: Nun gehts ans raſten und feyren des Sieges.)

15. JEſus hilft ſiegen, wanns nun kommt zum ſterben, Machet mich willig und ſtetig bereit, Heimzugehn, dorten mit ihme zu erben, Wie ich mit ihme litt hier in der Zeit. Er iſt mein JEſus; ihm bleib ich ergeben; Er iſt mein alles, mein ewiges Leben.

16. JEſus hilft ſiegen, wann ich nun ſoll ſcheiden Von dieſer Jammer- und Leid-vollen Welt. Wann er mich ruffet; ſo werd ich mit Freuden Zu ihm hineilen ins himmliſche Zelt. Ich werd in ſeiner Kraft ritterlich ringen, Und durch das Leben und Tod zu ihm dringen.

## Eines Kindes GOttes Ruhm ſeiner Schwachheit; über 2. Cor. 12, 9.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Ein andrer rühm ſich ſeiner Stärcke, Und was für Thaten er gethan; Er preiſe ſeine gute Wercke, Und was er immer ſagen kan: Ich gönn es ihme herzlich gern, Und bin von Eyferſucht ganz fern.

2. Was ſoll ich von mir ſelber ſagen? Ich bin ein Kind; ich bin noch ſchwach; Ich kan noch nicht viel ſchweres tragen; Ich wachſe, doch gehts allgemach: Ich ſelbſt geſteh es willig ein, Es könnt und ſollte beſſer ſeyn.

3. Ich bin nicht mehr ein Sclav der Sünden; Ich bin von ihrer Herrſchaft frey; Doch muß ich leider oft empfinden, Daß ich auch noch ein Sünder ſey: Ich ſchäme mich ſo gar vor mir, Und noch viel mehr, mein GOtt! vor dir.

4. Ich kan und will auf nichts mich ſteiffen; Entſchuldigung findt keinen Plaz; Ich kan und will ſonſt nichts ergreiffen, Als JEſu Blut, diß iſt mein Schaz: Schäm ich mich, und verſtumme ich; So redt es kräftiglich für mich.

5. Ich will es nicht zum Vorwand nehmen, Daß ich darum ſollt böſes thun, Daß ich mich weniger wollt ſchämen; O nein! ich nehme vielmehr nun Mich um ſo mehrers wohl in acht, Daß ich nicht werd zu Fall gebracht.

6. Es ſoll mich nur zur Demuth treiben,

Daß

Daß ich durch Stolz mich nicht vergeh, Im Glauben und Gedult zu bleiben, Daß ich auf meiner Huth ſtets ſteh, Damit der Feind mich nicht erſchleich, Und GOttes Geiſt dann von mir weich.

7. Ums Wachsthum wird mein Vater ſorgen; Er reinigt mich auch immer mehr: (*) Bleibt mir mein gutes ſchon verborgen; Gereichet es nur GOtt zur Ehr! Genug, wirds mir dort offenbar, Was ich ſchon hier in JEſu war. (*) Joh. 15, 2.

## Wie Kinder GOttes in der Schwachheit ſtarck ſeyen; über 2. Cor. 12, 10.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Wann ich ſchwach bin, bin ich ſtarck. Was will dieſer Spruch wohl ſagen? Alſo darf und alſo ſoll Ein noch ungeübter fragen, Daß ihms nicht, wie vielen, geh, Und er ihn nicht recht verſteh.

2. Schwach ſoll man durchaus nicht ſeyn, Wenigſtens es nicht ſo bleiben, Im Erkenntniß GOttes Worts. Die den Geiſt ſich laſſen treiben, Salbet er je mehr und mehr, Macht ſie reich an aller Lehr. 1. Cor. 1, 5.

3. Schwach und matt darf man nicht ſeyn, Wann man mit dem Feind ſoll kämpfen. Was käm für ein Krieg heraus? Wer würd ſo den Satan dämpfen? Er iſt ſtarck, beherzt und ſigt, Wann kein ſtärckrer ihn bekriegt.

4. Schwach darf kein Kind GOttes ſeyn

In dem Glauben, in der Liebe, In der Hofnung, weilen ſonſt Viel zugleich zurücke bliebe An dem Los und Gnaden-Lohn, Deß man hoft vor GOttes-Thron.

5. Aber ſchwach und ganz verzagt Soll und darf er im Vertrauen Seyn auf die ſelbſt-eigne Kraft, Auf ſich ſelbſten nie was bauen, Meinte ers auch noch ſo gut; Er lebt noch im Fleiſch und Blut.

6. Nur auf GOttes Kraft allein Darf und ſoll er ſich verlaſſen; Dieſe muß er immer mehr, Immer veſter, lernen faſſen In dem Glauben durch das Wort, Glauben, glauben immerfort.

7. JEſus muß je mehr und mehr In ihm wachſen, gröſſer werden, Er hingegen kleiner, ja Auch im Geiſt nur Staub und Erden, Die nichts taugt, nichts will, nichts kan; Iſt was guts, hats GOtt gethan.

8. So verbleibet GOtt die Ehr, Die ihm ganz allein gebühret, Und ſo wird ſein Werck von ihm Durch uns herrlich ausgeführet. Man verliehret nichts dabey. GOtt lohnt uns nach unſrer Treu.

## Kinder GOttes haben Sünde an ſich aber keine verdammliche.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Da wir nun Sünder ſeynd, Und alle Seelen-Kräfte, Die Glieder unſers Leibs, Und alle deſſen Säfte, Von diſem böſen Gift Stets angeſtecket ſeynd; So tragen wir in uns Den allerärgſten Feind. 2.

2. Bekehret man ſich auch, So kan mans doch nicht meiden, Man muß es doch mit Scham Und gröſtem Schmerzen leiden, Daß diſer Hund in uns Oft unvermuthet bellt, Daß diſer Feind bald ſo, Bald anderſt, auf uns fällt.

3. Es iſt auch allzeit Sünd, Wanns nur beym Anfang bleibet, Und diſe Wurzel gleich Nicht würcklich Sproſſen treibet: Wer auſſer JEſu iſt, Bekommet in der Höll Nur wegen diſer Luſt Doch allzeit eine Stell.

4. Allein die Glaubige, Die ſolcher Sünd den Willen Nicht laſſen, welche nicht Die böſe Luſt erfüllen, Die in des Geiſtes Kraft Derſelben widerſtehn, Als Herren in dem Sieg Darüber einher gehn;

5. Die ſtets des Glaubens Schild, Das Schwerdt des Worts, ergreiffen, Doch nie ſich auf ſich ſelbſt, Nein! nur auf JEſum, ſteiffen, Dahero auch ſein Blut, Tod und Gerechtigkeit, Als ihren Schmuck anſehn, Und als ihr Ehren-Kleid;

6. Nur die ſeynd frey von Schuld Und Strafe dieſer Sünden, Die auch an Heiligen Sich noch auf Erden finden. Und warum dieſes dann? Sie ſeynd in JEſu Chriſt, An welchem nie und nichts Jemals verdammlich iſt. Röm. 8, 1.

7. Der Richter iſt ihr Haupt; Sie ſeynd mit ihme eines Und Glider ſeines Leibs; Davon verdammt er keines: Er ſtümmelt ſeinen Leib Nicht ſelbſt; wer thäte diß? Drum ſeynd und bleiben ſie Der Seligkeit gewiß.

Mel.

Mel. JEſus! meine Zuverſicht.

1. Hätt ich keine Sünde mehr, Dürft ich nicht dagegen ſtreiten; Da giengs freylich leichter her: Aber wo blieb Sieg und Beuten? Trüg ich eine Sieges-Cron Ohne Kampf und Streit davon?

2. Könnten wir ſchon in der Zeit, In dem Leben hier auf Erden, Wie einſt in der Ewigkeit, Los von allen Sünden werden, Strebt ich billig auch darnach; Alle Sünd wär mir zur Schmach.

3. Aber das kan nun nicht ſeyn; Dahin kan es niemand bringen: Darum ſchick ich mich darein, Und ſuch nur, die Sünd zu zwingen, Daß nicht ſie die Herrſchaft krieg, Sondern ich ſie ſtets beſieg.

4. Darinn zeigt ſich meine Treu; Nur alſo kan ich beweiſen, Daß ich JEſu Jünger ſey, Und ich kan GOtt freudig preiſen, So oft mir durch JEſum Chriſt Neuer Sieg geworden iſt.

5. Reizen darf ich nicht den Feind, Als wär er ſchon ganz erleget, Weil er ſonſt, eh man es meint, Sich ſo kräftig wieder reget, Daß man in Gefahr geräth, Und es leichtlich rückwarts geht.

6. Sorglos ſeyn geht auch nicht an: Fange ich nur an zu ſchlafen, Schleicht ſich gleich der Feind heran, Und beraubt mich meiner Waffen; Da ich leicht bezwungen bin, Iſt Gebet und Glaube hin.

7. Nun ſo ſey und bleibe ich, So, wie

alle

alle GOttes-Kinder, In mir ſelbſten und für mich Biß in Tod ein armer Sünder: Mir entgeht dadurch der Ruhm; Doch komm ich ins Heiligthum.

8. JEſu Heiligkeit iſt mein; Da bin ich bey GOtt willkommen. Noch mehr: meine Sünd iſt ſein; Er hat ſie auf ſich genommen. GOtt hat nun mit Ihm zu thun, Und ich kan im Friede ruhn.

9. Dieſen ſoll mir meine Sünd Dann hinfort auch niemals kränken, Wie viel ich auch an mir find: JEſus wird mir Gnade ſchenken, Daß ich treu dagegen kämpf, Und ſie immer mehrers dämpf.

Mel. **Nun ruhen alle Wälder.**

1. Wann ich die Luſt zur Sünde Im Herzen zwar empfinde, Doch ſuch zu widerſtehn, Und halte die Gedanken, Auch Wort und Werck, in Schranken, Um ja nichts böſes zu begehn:

2. Wann ich könnt Sünd begehen, Daß Menſchen es nicht ſehen, Und es verborgen blieb, Und ich laß es doch bleiben, Und will nichts böſes treiben, Allein dem guten GOtt zu lieb:

3. Wann ich im Ernſt werd fliehen, Was mich in Sünd könnt ziehen, Und Anlaß darzu gäb, Und lieber was will leiden, Um die Gefahr zu meiden, Darinn ich auſſer deme ſchweb:

4 Alsdann beweis ich Treue: Und thu ichs ſtets aufs neue, So oft es nöthig iſt; So

wachs

wachs ich in der Gnade Zu einem groſſen Grade, Und bin gewiß ein wahrer Chriſt.

5. Und dann wird mir die Sünde, So ich noch in mir finde, Vor GOtt zu keiner Schuld. Weil es in meinem Herzen Mir ſelber wird zum Schmerzen, Trägt er gar gern mit mir Geduld.

1. „Zwar Elends gnug werd ich an mir gewahr; Doch iſt mir auch ſtets die Vergebung klar.„ Diß iſt allein die Sprach der wahren armen Sünder, Doch aber auch dabey der liebſten GOttes Kinder.

2. Die Gnade beugt, und läßt nicht in die Höh, Daß Gnade Gnade bleibe und beſteh: Sie ſchärffet das Geſicht, uns, wie wir ſeynd, zu kennen, In Selbſt-Gerechtigkeit nicht in die Höll zu rennen.

3. Doch weiſet ſie zugleich auf JEſum hin, Wie ich in ihm gerecht und heilig bin. Diß gibt das Gleich-Gewicht. So ſincken wir nicht nieder: Was eine Hand uns nimmt, das gibt die andre wieder.

4. So krieget GOtt, was ihm gebührt, die Ehr, Daß, wann er nicht die Liebe ſelber wär, Kein Menſch, wer er auch iſt, auf dieſer ganzen Erden, Jemalen könnt gerecht, noch heilig, ſelig, werden.

5. So wird auch mir in vollem Maaß gewährt, Um was ich bitt; GOtt wird dadurch geehrt. Ich geh der Hofnung Ziel, dem Himmel, ſtracks entgegen, Kan freudig meinen Leib auf Hofnung niederlegen. 6.

6. Diß Waizen-Korn, ſo irrdiſch wird geſät, Wird herrlich ſeyn, wann es einmal aufgeht: Der Geiſt kommt alſobald in meines JEſu Hände. Hier wechſelt Freud und Leid; dort hat die Freud kein Ende.

## Von den Verſuchungen der Kinder GOttes.

### Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Je öfter wir verſucht Und treu erfunden werden, Je mehrers wir dem Bild Des Heilands ſchon auf Erden Gleich werden, und ſo mehr Wird ihm in ſeinem Reich In ſeiner Herrlichkeit Ein ſolcher Sieger gleich.

2. Dann JEſus ward allhier Verſucht in allen Stücken. Womit der Satan nur Die Menſchen kan berücken, Das hat er auch bey ihm Zum öftern angebracht; Doch ward der Satan ſtets Zu Schand und Spott gemacht.

3. So hoch der Feind durch Liſt Und Macht es hat getrieben; Iſt es bey JEſu doch Beym bloſſen Anfall blieben: Es wäre nichts in ihm Von Sünd und böſer Luſt, Da etwas haften konnt; Das war ihm (*) unbewußt.

(*) dem Satan.

4. Hingegen iſts an dem, Wir bleiben arme Sünder Auf dieſer Welt; ſeynd wir Gleich wahre GOttes-Kinder: Daehr es auch bey uns Oft nicht ohn Sünd abgeht, Wann man ſchwer oder lang In der Verſuchung ſteht.

5. Das weißt GOtt gar zu wohl; Drum fordert er nur Treue, Wie er ſie fordern kan,

Und

Und eine wahre Reue, Wann man was hat verſehn, Daß man in JEſu Blut Die Kleider wieder waſch Und rein halt: dann iſts gut.

6. Wir müſſen freylich uns Mit allem Ernſt beſtreben Dem Vorbild JEſu auch In ſeinem ganzen Leben Noch immer ähnlicher Zu werden in der Zeit; Doch lernen wir daran Biß in die Ewigkeit.

7. Ihm bleibet dieſer Ruhm Allein vor allen Frommen, Er hielte das Geſez Allein und ganz vollkommen: Jedoch in ihm ſeynd wir Vollkommen: aber nie Für uns in Ewigkeit, Viel weniger allhie.

8. Diß iſt was GOtt gefällt, Und was er ſo belohnet, Wann wir der Sünd, die nun In unſerm Leibe wohnet, Recht ernſtlich widerſtehn, Biß wir den Sieg erlangt. Diß iſt die Treu, dafür Man dort mit Cronen prangt.

## Auch Kinder GOttes können wieder rückfällig werden.

### Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1. Niemand, er ſey wer er ſey, Von den Heiligen auf Erden Halt ſo viel von ſeiner Treu, Daß er nicht könnt untreu werden: Wer ſo denket, fället oft Schwerlich, plözlich, unverhoft.

2. Er hat in der rechten Lehr Auch ſchon wieder abgenommen, Denkt nicht mehr daran, wie er Zu der Gnade ſey gekommen, Daß er nichts dabey gethan, Und der Menſch nichts gutes kan.

3. Freilich ſpricht er mit dem Mund, Daß er nur auf JEſum baue: Daß er aber doch im Grund Seiner Redlichkeit vertraue, Kan und wird er bald erſehn, Wann er in ſich ſelbſt will gehn.

4. Andrer Schaden mach ihn klug, Welche Glaubens-Helden waren, Aber allzuſpat genug Und mit Schaden es erfahren, Man mein es auch noch ſo gut, So hab man doch Fleiſch und Blut.

5. Iſt man gleich voll Willigkeit, Von der Gnade nicht zu weichen, Kan doch bey der Sicherheit Uns der Feind gar bald erſchleichen: Alsdann merckt man ſeine Liſt Nicht, biß man gefangen iſt.

6. Man hält öfters im Gemüth Eine Sünd vor überwunden: Aber, eh man ſichs verſieht, Kommen wieder ſolche Stunden, Da ſie ſich ſehr kräftig regt, Und auch unſern Sinn bewegt.

7. Man kämpft öfters ritterlich, Wann der Feind ſich nicht verſtellet: Merckt er diß, verbirgt er ſich, Und ſo wird man doch gefället, Manchmal unter gutem Schein, Als ſollts GOttes Sinn ſo ſeyn.

8. Oft hat man mit Ehr und Lob Viele Proben ausgeſtanden, Und kommt eine neue Prob, Wird man doch darinn zu ſchanden. Man war jezo nicht verwahrt, Oder ſie war andrer Art.

9. O! drum laßt uns wachſam ſeyn, In der tiefſten Demuth bleiben; Schleicht ſich

etwas böſes ein, Es in JEſu Kraft vertreiben, So gleich, als man es nur merckt, Eh der Feind ſich mehrers ſtärckt.

10. Treu iſt GOtt, der uns erwählt; Treu iſt JEſus, der den Schafen Seiner Herd uns zugezählt; Er führt uns zu gut die Waffen. So lang man zu ihm ſich hält, Wird man nimmermehr gefällt.

11. Diß iſts, worinn alle Treu Stets beſteht auf unſrer Seiten, Daß wir nie für uns, nein! bey, In und unter JEſu ſtreiten, Deſſen Macht der Glaub anzieht; Diß macht, daß der Satan flieht.

12. Treuer Wächter meiner Seel! Ach! ich bin ein armer Sünder: Hab Geduld; und, wann ich fehl, Trage mich, wie ſchwacher Kinder Eine treue Amme pflegt, Die ſie hebet, trägt und legt.

13. Meine Ohnmacht müſſe mir Stets vor meinen Augen ſchweben, Daß ich deſto mehr an dir Mög als eine Klette kleben. In mir ſchwach, in JEſu ſtarck, Iſt des Glaubens Kraft und Marck.

14. Deine und des Vaters Macht (Alſo wird dir dort geſungen!) Hat allein uns durchgebracht. Durch dein Blut iſts uns gelungen. GOtt und unſerm Lamm ſey Ehr Ewig und je mehr und mehr.

Mel. GOtt des H. oder: Komm, o komm.

1. O! ihr liebe GOttes-Kinder! Stehet doch auf eurer Huth: Wißts, bedenckts, ihr

ihr ſeydt noch Sünder, Ihr lebt noch im Fleiſch und Blut: Wachet, betet, daß nicht ſchnell Satan, Fleiſch und Welt euch fäll.

2. Seydt ihr gleich nicht mehr gebunden; Tragt ihr manchen Sieg davon; Habt ihr vieles überwunden; Ihr habt doch noch nicht die Cron. Bleibt biß in den Tod getreu; Dieſer macht euch erſt ganz frey.

3. Habt ihrs nicht ſchon ſelbſt erfahren, Daß, wann Sicherheit einſchleicht, Man vergißt, ſich zu bewahren: Wann ſo dann die Gnade weicht, Hat man einen Fall gethan, Eh man ſich beſinnen kan. (oder: Eh man es vermuthen kan.)

4. Iſts euch ſelbſt nicht ſo ergangen; Werdet doch an andern klug, Die der Satan ſo gefangen: Seine Liſt und ſein Betrug Iſt unglaublich und wir ſind Gegen ihm ein ſchwaches Kind.

5. Der Verluſt nur einer Gnade Iſt ſchon unausſprechlich groß, Und oft folgt darauf ein Schade, Der uns unſer himmliſch Los Endlich nach und nach verſchlingt, Und uns um den Himmel bringt.

6. JEſu! unſrer armen Seelen Einiger getreuer Hirt! Laß des Ziels uns nicht verfehlen, Und wann eines ſich verirrt, So mach ihme die Gefahr Recht nachdrücklich offenbar.

## Quellen der Verſuchungen und Sünden der Kinder GOttes.

Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.

1. Hochmuth, Selbſt-Gefälligkeit, Selbſt-Gerechtigkeit, leicht zagen, Trägheit, Schlafſucht, Sicherheit, Trachten hier nach guten Tagen, Lohnſucht, Creuz-Flucht, rückwarts ſehen, Eigenheiten, ſtille ſtehen;

2. Mehrers wiſſen, als man thut, Untreu gegen das Gewiſſen, Die Vernunft, auch Fleiſch und Blut Hören, Schad von Aergerniſſen, Sich nach andern bilden wollen, Oder, daß es andre ſollen:

3. Und noch viel dergleichen mehr, Schwächen der Bekehrten Glauben: Und, wann nicht ein JEſus wär, Würden ſie ihn gänzlich rauben: Wies auch würcklich dem ergeht, Welcher auſſer JEſu ſteht.

4. Dann wir bleiben alle hier, (Seynd wir gleich ſchon GOttes Kinder,) Eben dennoch für und für In uns arme ſchwache Sünder: Was muß GOtt für Fehler ſchencken, An die wir oft nicht gedencken!

5. Ohne Fehlen gehts nie ab; Strauchlen, (nur nicht tödtlich,) fallen, Aufſtehn, iſt biß in das Grab Unſer Lebens-Lauf bey allen, Die von von Herzens-Grund begehren, Daß ſie los von Sünden wären.

6. Zwar wir haben einen Born, Eine Arzeney gefunden, Schuz vor GOttes Fluch und Zorn In den theuren JEſus-Wunden, Dörf-

fen

ſen kein Gerichte ſcheuen, Ob wir gleich noch Sůnder ſeyen:

7. Nun iſt dieſes ſchon ganz recht; Doch will GOtt auch Treue haben, Und ein recht getreuer Knecht Wucheret mit ſeinen Gaben; Ueber dieſes gilt es Cronen, Damit GOtt der Treu will lohnen.

8. Drum iſts nöthig, ſeinen Sinn Und des böſen Herzens Tieffen, Seinen Glauben, auch hierinn Oefters und mit Sorgfalt prüffen, Beten, glauben, kåmpfen, wachen; So wirds GOttes Treu wohl machen.

## Von denen Ueberbleibſeln des Unglaubens bey Kindern GOttes.

1. Ich glaube! ja ich glaube! Trez ſey dem, der mirs raube: Es iſt kein falſcher Wahn; GOtt hats in mir gethan, Und mich durch ſeine Macht Selbſt zu dem Glauben bracht.

2. Ich bin den Weg gegangen, Wie man darzu gelangen So kan, als ſoll und muß. Nach einer wahren Buß, Hielt ich drum ernſtlich an, Und damit wars gethan.

3. Ich find des Glaubens Frůchte: Ich fůrchte kein Gerichte, Weil die Gerechtigkeit Mein ganzes Herz erfreut. Ich geh im Frieden hin, Weil ich verſöhnet bin.

4. Ich ſpůhr bey meinem Beten Das kråftige Vertretten Des Heilands; und ſein Geiſt, Der mich zum Vater weist, Legt mir das Zeugniß bey, Daß ich in Gnaden ſey.

5. Ich glaub es ohne Zweifel! Troz Sünde! troz dem Teufel! Ich glaub und glaube gern, Zu Ehren meinem HErrn; Ich glaubte gern noch mehr, Wanns mir nur möglich wär.

6. So aber muß ich klagen, Und ganz beſchämet ſagen: Der Unglaub quälet mich Doch auch noch innerlich, Und was ich längſt verbannt, Kommt wieder angerannt.

7. Bald will ich GOtt verliehren; Bald kommt mir ſein regieren Nicht, wie es ſollte, für, Beſonders auch mit mir; Bald iſt die Ewigkeit Nicht auſſer allem Streit.

8. Bald machen Engel, Teufel, Mir auch noch etwa Zweifel; Bald ſtoß ich hier und dort Mich an dem theuren Wort. So hab ich manchen Krieg, Und oft nicht gleich den Sieg.

9. Ich achte dieſe Dinge Nun keineswegs geringe; Sie ſeynd mir nicht zur Freud; Sie ſeynd mir herzlich leid: Ich hege es auch nicht, Wann ſo was widerſpricht.

10. Wär es nur um das kämpfen, Den Feind noch mehr zu dämpfen, Zu thun; ſo möcht es ſeyn: So mengt ſich Sünd mit ein, Die leider uns anklebt, So lang, als man hier lebt.

11. HErr JEſu! hilf du ſiegen, Laß mich nie unterliegen: Vergib, was ſündlich iſt, Weil du mein Heiland biſt; Den Glauben ſtärck je mehr Zu deines Namens Ehr.

12. Muß ich die Anfäll leiden, Und kan den Kampf nicht meiden; So ſchencke mir

doch

doch Treu, Daß ich nicht ſchläfrig ſey, Biß du durch deine Macht Mich ganz haſt durchgebracht.

## Aufmunterung zum Ernſt im Kampf gegen die Lüſte des Fleiſches.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Soll mein Fleiſch und Blut mich plagen? Sollt ich deſſen Feſſeln tragen? So wär ich ja deſſen Sclav; Und das wäre gar nicht brav. Solche ſelbſt-geſchmidte Bande Wären mir die gröſte Schande!

2. Fort ans Creuz mit allen Lüſten, Welche einem wahren Chriſten, Einem treuen GOttes-Kind, Gänzlich unanſtändig ſind. Alter Adam! du muſt ſterben, Sonſt bringſt du mich ins Verderben.

3. Koſtet es gleich, dieſe Sünden Allezeit zu überwinden, Mehr, als meine Menſchen-Kraft; Weiß ich doch, wer ſolche ſchaft. JEſus hat ſie mir erworben, Da er iſt am Creuz geſtorben.

4. Auf mich will ich gar nichts wagen, Ihme aber alles ſagen, Und wann ich zu ihm um Hülf Bete, flehe, ſchrey und gilf, Solche auch von ihm erlange, Treu ſeyn, daß ich mehr empfange.

5. Ich will mich anbey bemühen, Alles Futter zu entziehen, So die Lüſte reizt und nährt, Und dem Geiſt das ſigen wehrt, Die Gelegenheit vermeiden, Sollt ich auch was (oder: viel) drüber leiden.

6. Ich will JEſu Blut auffaſſen, Meine Kleider waſchen laſſen; So werd ich in ihme rein Vor den Augen GOttes ſeyn. GOtt wird meiner Schuld nicht dencken, Sondern ſie ins Meer verſencken.

## Von Dämpfung des erſten Anfalls der Sünde.

**Mel. Ruhet wohl. Oder: Zeuch mich.**

1. Gleich den erſten Anfall dämpfen, Iſt der treuen Streiter Art; Das erleichteret das kämpfen, Und man iſt dann wohl verwahrt, Daß der Feind nicht weiter dringe, Und es ihm an uns gelinge.

2. Wer in einen Funcken ſpeyet, Löſcht denſelben leichtlich aus, Und er iſt dadurch befreyet; Sonſt wird eine Flamm daraus, Welche Haus und Hof verzehret, Deren man vergeblich wehret.

3 Freilich koſtet es viel wachen. Gilt es doch die Seligkeit! Wer daraus ſich nichts will machen, Und ſchläft doch in Sicherheit, Den wird in der Höll mit Schrecken Doch der Schwefel-Pfuhl erwecken.

4. Auch betrügt ſich, wer da meinet, Daß es nichts zu ſagen hab, Weil die Sünd erſt klein anſcheinet; Sie nimmt ſchnell zu, und nicht ab: Wehrt man nicht, ſo bald wirs mercken, Wird ſie ſich bald mehrers ſtärcken.

5. Wer die Kraft, ſo er empfangen, Nicht gebrauchet, fällt in Strick, Und wird unverſehns

ſehns gefangen: Dann der Heiland weicht zurück, Wo er keine Treu verſpühret; Da man dann gewiß verliehret.

6. Läſſet man ſichs auch gereuen, Bittet flehentlich um Gnad, Und erhält ſie auch von neuen; Bleibt es doch ein groſſer Schad: Hätt man ſolchen nicht genommen, Wäre man viel weiter kommen.

7. Vieler Aengſten, vieler Proben, Die man ſich ſo ſelbſt gemacht, Wär und blieb man überhoben, Hätte mans vorher bedacht, Und gleich zu der Sach geſehen, Eh der Schade Schade war geſchehen.

8. Doch, hat mans hierinn verfehlet, Kehr man wenigſt eilends um; Hin zu JEſu, nichts verhehlet, Wind um ſeine Füß ſich rum, Laß ſich waſchen von den Sünden, Und ſich künftig treuer finden.

## Gebet eines Kindes GOttes in ſchweren innerlichen Verſuchungen.

1. Ich bin ſchwach! Dann mein Glaube, der ſonſt hat Obgeſieget, iſt jezt matt, Und kan JEſum nicht recht faſſen, Noch ſich veſt aufs Wort verlaſſen. Drum kans auch nicht anderſt ſeyn; Ich bin elend, arm und klein. Ich bin ſchwach!

2. Ich bin ſchwach! Dann der Feind macht GOttes Wort, Damit ich ſonſt immerfort Gegen ihm mich hab gewehret, Mich geſtärket und genähret, Mir verdächtig, eckelhaft; Darum fehlt mirs auch an Kraft. Ich bin ſchwach!

3. Ich bin ſchwach! Weil mein Flehen und Gebet Nicht mehr ſo aus Glauben geht, Und der böſe Feind, der Teufel, Der erregt ſo viele Zweifel, Ficht auch die Erhörung an, Daß ich oft kaum beten kan Ich bin ſchwach!

4. Mach mich ſtarck! JEſu! ſtarcker HErr und GOtt! Mach des Feindes Liſt zu Spott; Laß es ihm ja nicht gelingen, Mich vom Glauben abzubringen. Hilf mir glauben; glaub in mir! Dann der Glaub kommt ja von dir. Mach mich ſtarck!

5. Mach mich ſtarck! Lehr mich deines Geiſtes Schwerdt, Welches ich ſo oft bewährt Hab befunden, alſo führen, Daß der Feind es möge ſpühren, Daß in deiner Kraft, o Held! Ihn ein jedes Wörtlein fällt. Mach mich ſtarck!

6. Mach mich ſtarck! Blas des Herzens Feuer auf, Schütt des Geiſtes Rauchwerck drauf; Laß mich deſto mehr anhalten, Wann es ſcheinet zu erkalten. Bitte mit mir und für mich. Dein Geiſt bete, und auch ich. Mach mich ſtarck!

7. Mach mich ſtarck! Dann auf dich hab ichs gewagt, Der du uns haſt zugeſagt, Deine Kraft ſoll aus den Schwachen Starcke Glaubens-Helden machen. So wird auch am Ende dein Aller Ruhm und Ehre ſeyn. Mach mich ſtarck!

Mel. Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt.

1. Ich lig im Streit, und widerſtreb; Hilf, o HErr Chriſt! mir Schwachen: An dei-

deiner Gnad allein ich kleb Du kanſt mich ſtärcker machen; Du kanſt es auch nur ganz allein: Soll ich den Feind bezwingen, Sieg erringen, Muſt du mein Beyſtand ſeyn; Sonſt wird mirs nicht gelingen.

2. Erfahrung hat es mich gelehrt, Und zwar mit meinem Schaden, Was auch dein heiligs Wort bewährt, Wann wir nicht bloß aus Gnaden Stets handlen, und seynd, was wir seynd, Auf eigne Kraft was wagen, Uns viel plagen; So wird dennoch der Feind Uns ganz gewißlich ſchlagen.

3. HErr JEſu! meine Noth iſt groß; Mein Feind hat groſſe Stärcke, Und ich bin elend, arm und bloß, Wie ichs nun wohl vermercke: Ich ſpühr und fühl es ſelbſt an mir; Wie ſoll ich widerſtehen? Wie würds gehen? Wann ich mich auch von dir Nun ſollt verlaſſen ſehen?

4. Nein! JEſu! nein! das kanſt du nicht, Da ich dich glaubig faſſe, Auf das, was mir dein Wort verſpricht, Mich veſtiglich verlaſſe, Und dir von ganzem Herzen gern Zur Ehre möchte leben, Mich beſtreben, Dir, meinem GOtt und HErrn, Mich gänzlich zu ergeben.

5. Währt es bey mir gleich jezt ſchon lang, Scheints oft, ich werd erligen; Macht mein Gewiſſen ſelbſt mir bang; (*) Wirſt du doch endlich ſigen. Ich trau es deiner Liebe (oder: Allmacht, Treue,) zu, Du wirſt den Sieg voll-

vollführen, Mich regieren, Daß ich vor Frid und Ruh Noch hier werd jubiliren.

(*) Daß man zwar Treue, aber nicht alle Treue, bewieſen habe.

## Eines Kindes GOttes, ſo einen Fall gethan, Demüthigung darüber.

Mel. Du Geiſt des HErrn.

1. Wo ſoll ich nun mit meiner Schande hin, (2 Sam 13, 13.) Da ich erſeh, wie ich ein Sünder bin? Du hätteſt Fug, mein GOtt! mich zu verdammen: Nach ſtrengem Recht gehört ich in die Flammen.

2. Zu dir flieh ich, mein Heiland JEſu Chriſt! Der du bey GOtt als mein Verſöhner biſt. Ach! laß dein Blut zu meinem Beſten ſchreyen, Daß mir Barmherzigkeit mög angedeyhen.

3. Nimm deinen Geiſt, den ich dadurch betrübt, Daß ich, was mir ſich nicht geziemt, verübt, Ja nicht von mir; nein! laß ihn bey mir bleiben, Und alle Macht der Finſterniß vertreiben.

4. Erneure mich im Frieden, den du mir Einmal geſchenckt, daß ich auch jezt in dir Begnadiget könn vor den Vater tretten, Und ihn im Geiſt als Vater doch anbeten.

5. Laß dieſen Fall mir ſtets zur Warnuug ſeyn: Und mache mich dadurch demüthig, klein; Laß ſolchen auch zur Wachſamkeit gereichen, Damit der Feind mich nicht mehr mög er chleichen.

6.

6. Nicht ich, (wie ers gemeinet,) ſondern er, Müß auch von heute an noch immer mehr Geſchwächt, gekränkt, ja ganz zu Schanden werden; Ich aber dir zu vilem Ruhm auf Erden.

## Troſt für ein ſeine Sündlichkeit ſchmerzlich empfindendes treues Kind GOttes:

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Kind GOttes! bleib getroſt, Wann du von manchen Sünden Noch einen Anfall oft Mit Schmerzen muſt empfinden: Wo käm der Lohn dann her, Gäb es nicht einen Sieg? Wo käm der Sieg dann her, Gäb es nicht einen Krieg?

2. Wär es dir nicht zur Laſt, Dann hätteſt du zu klagen: Das wäre ja nicht gut, Und hätte viel zu ſagen; Da ſtimmete dein Herz Und Sünd noch überein; Wie könnteſt du dann wohl Bey GOtt in Gnaden ſeyn?

3. So aber, da du das, Was GOtt verbeut, willt laſſen, Dagegen kämpfſt, und das, Was GOtt haßt, auch willt haſſen; So iſt dirs zum Beweis, Daß du ihm angehörſt, Wann du im ganzem Ernſt Dich treu und muthig wehrſt.

4. Weicht auch der Feind nicht gleich; Denk, was in vierzig Tagen Der theure Heiland ſelbſt Vom Satan hat ertragen, Der unter ihme ſtund, Dem er mit einem Wort Gebieten konnt und durft: Pack, böſer Geiſt! dich fort.

5. Ein treuer Paulus mußt Sich gleichfalls drein ergeben, Daß ihn, damit er ſich Niemalen möcht erheben, Des Satans Engel gar Und lang mit Fäuſten ſchlug. Es hieß: du ſtehſt bey mir In Gnaden! diß iſt gnug! 2 Cor. 12, 7.9.

6. Nur, wann man ſelbſt darzu Gelegenheiten gibet, Daß man auf ſolche Weis Vom Satan wird geübet, Da ſihts bedenklich aus, Und koſtet größre Treu: Doch, wann man die beweist, Gehts endlich auch vorbey.

7. Noch mehr, wann ſich dadurch Zu unſrer Scham entdecket, Wie viel verborgenes Im Herzen noch geſtecket, Wendt eine treue Seel So mehrers alles dran, Damit auch dieſer Bann Bald werde abgethan.

8. Und alſo muß am End Zu unſrem Beſten dienen, Was Anfangs uns den Fall Zu drohen angeſchienen. Des Satans Reich verſpielt, Und GOttes Reich gewinnt, Doch ſo, daß Fleiſch und Blut Dabey nie Vortheil findt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Mein GOtt! wie freut es mich, Daß du mich heißt, daß ich Soll anderen vergeben Nicht nur in meinem Leben Ein- oder ander mahl, Nein! täglich, ohne Zahl.

2. Käm auch ein Menſch mir für, Der ſolchen Tages mir Sehr vieles Leides thäte, Und wiederum abbäte, Soll ich verſöhnlich ſeyn. So ſchärffts dein Sohn mir ein. Matth. 18, v. 21. u. f.

3. Er ſezet noch hinzu, Damit mans gerne thu: Wann wir uns ſelber rächen, Strafſt du auch die Verbrechen An uns ohn alle Gnad, Und diß ſey unſer Schad.

4. Wer aber gern vergibt, Dem, welcher ihn betrübt, Soll gleichfalls ſeiner Sünden Vergebung bey dir finden: Bitt man dann um Geduld, Schenckſt du die gröſte Schuld.

5. Nun hüte ich mich zwar, (Du weißſt, ich rede wahr,) Aus Furcht, noch mehr aus Liebe, Daß ich dich nicht betrůbe; Doch falle unverhoft Ich armes Kind noch oft.

6 Es thut mir ſelber weh, Daß ich mich noch ſo ſeh, Ja gar ſo bleiben werde, So lang ich hier auf Erde In dieſem Fleiſche bin. Wo ſoll ich dann nun hin?

7. Ich halte immerfort Dir deines Sohnes Wort Und Blut für: ich bin willig Und meiner Seits iſt billig, Daß ich vergeb, die Kraft Iſt dein, dies in mir ſchaft.

8. Nun kanſt du nicht zurück. Wann ich in manchem Stück (Nur ohne Vorſaz,) fehle, Sprichſt du doch meine Seele Von Schuld und Straffe frey, Und liebeſt mich aufs neu.

9. Mißbrauchen will ichs nicht, Sonſt träf mich dein Gericht, Wohl aber mich dran halten, Biß daß ich werd erkalten: Alsdann leg ich im Grab Die Sünde gänzlich ab.

## Von dem Nuzen, daß Kinder GOttes die Sünde noch in ſich fühlen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Auch bekehrte treue Seelen, Welche in der

der Gnade ſtehn, Die nicht gröblich ſich verfehlen, Müſſen oft mit Schrecken ſehn, Daß ins Herzens tiefſtem Grunde Sich noch ſo viel Sünde regt, Daß man öfters mit dem Munde, Es zu ſagen, Scheuen trägt.

2. Ferne ſey, daß ſie den Willen Dieſes böſen Fleiſchs und Bluts Darum ſollten auch erfüllen; Nein, kein recht Bekehrter thuts; Sondern es ſeynd Reizungen Der vergifteten Natur: Dieſe werden abgezwungen; Dann die Gnade herrſchet nur.

3. Warum wird dann, das ſie haſſen, Ihnen ſo genau entdeckt? GOtt will ſie recht ſehen laſſen, Wie ſie von Natur befleckt. Und daran iſt viel gelegen; GOtt meint es damit recht gut: Es verſchaffet manchen Segen, Und erſpahret manche Ruth.

4. Wann man in der Gnade ſtehet, Und im Frieden GOttes lebt, Seinen Gang ſo ſtill hingehet, Nichts von auſſen widerſtrebt; Iſt es gar zu leicht geſchehen, Daß man eine Trägheit ſpührt, Oder in ſich ſelbſt will ſehen, Wird zur Eigenlieb verführt.

5. Man meint, über viele Sünden Seye man vorlängſt hinweg, Solche ſeyen weit dahinden, Fern von unſerm engen Steg: Aber, eh man ſichs verſiehet, Stehen ſie aufs neue da, Und wofern man lang verziehet, Kommen ſie uns wieder nah.

6. Dieſes beugt biß zu der Erden, Und wehrt allem ſtolzen Sinn; Diſes lehrt demüthig werden, Und legt in den Staub dahin:

Wann

Wann nun ſo die Demuth ſiget, Sucht man nicht, auch was zu ſeyn, Sondern iſt gar wohl vergnüget, Daß man arm iſt, ſchwach und klein.

7. Diß ſchlägt immer mehr darnider Alle Selbſt-Gerechtigkeit. Man beſinnt ſich immer wieder: Wollteſt du in deinem Kleid Vor dem groſſen GOtt erſcheinen? Da du vor dir ſelbſt erſchrickſt, Wann du, unter ſeufzen, weinen, So vil Sünd an dir erblickſt.

8. Gnade bleibt uns immer theuer, Wann uns ſtets vor Augen iſt: Du gehörteſt in das Feuer! Wäre nicht ein JEſus Chriſt; Hätte GOtt nicht aus Erbarmen Seines Sohnes nicht verſchont, Nur allein, damit uns Armen Nicht würd nach Verdienſt gelohnt.

9. JEſus wird uns immer werther, Immer unentbehrlicher; Man wird durch ihn ſelbſt gelehrter, Und begreiffet klärlicher, Wie wir in ihm hoch begnadet, Auſſer ihme gar nichts ſind, Wie in ihme uns nichts ſchadet, Ohn ihn nichts als Fluch ſich find.

10. Dieſes lehrt den Glauben üben An das theure GOttes-Lamm; Dieſes lehret brünſtig lieben Unſrer Seelen Bräutigam: Diß erwecket ein Verlangen, Ausgeſpannt, daheim zu ſeyn, Und ſein Erbtheil zu empfangen, Aller Sünde los und rein.

11. Dieſes lehrt uns fleißig flehen, Und anhalten Tag und Nacht, Daß es doch nicht mög ergehen, Wie der Feind es ausgedacht, Daß es ihm ja nicht gelinge, Daß er auch nur

einen Schritt Wiederum uns rückwärts bringe. Nun diß iſt auch meine Bitt!

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Wann wir bey uns ſelbſt empfinden, Daß wir vor uns ſelbſt nichts ſeynd, Voll Gebrechen, Schwachheits-Sünden, Bald zu hizig vor dem Feind, Bald zu träg, wann man ſoll kämpfen, Und den erſten Funcken dämpfen, Eigenſinnig, Zweifeler, Ungeduldig, und noch mehr:

2. GOtt trift aber doch im Grunde Redlichkeit und Glauben an, Iſt es eine ſelge Stunde, Wann man ſich ſo fühlen kan, Wann man ſelber ſich ſo ſchauet, Daß es uns ſelbſt vor uns grauet, Wie ſo gar man JEſu Chriſt Noch nicht völlig ähnlich iſt.

3. Diß verwahret uns vor Höhen, Hochmuth und Vermeſſenheit, Lehrt uns willig unten ſtehen, Wehrt der Selbſt-Gerechtigkeit: Wir ſeynd gerne arme Sünder, Bleiben wir nur GOttes Kinder; Laſſen Andre, haben nun Uebrig mit uns ſelbſt zu thun.

4. Mithin wird auch GOttes Gnade, So uns dennoch wiederfährt, Immer noch in höherm Grade Unentbehrlich, und recht werth; Man ſucht ſie wohl zu bewahren, Daß uns nicht mög wiederfahren, Was GOtt auf den Mißbrauch ſezt; Er entziehet ſie zulezt.

5. Und weil JEſus uns, den ſeinen, Helffen, uns vertretten muß; So fällt man auch gern mit weinen Unabläßig ihm zu Fuß, Er

woll

woll unſer Schwach- und Armen Sich noch fernerhin erbarmen, Und ſein Werck in uns je mehr Fördern, ihme ſelbſt zur Ehr.

6. Breitet er ſo dann aufs neue Seinen Frieden in uns aus, Würckt es Beugung, Lieb und Treue; Endlich wird nur Lob daraus: Scham und Freude, Ruh und Schmerzen, Mengen ſich zwar in dem Herzen; Doch die Gnade überwigt: Glaube, Liebe, Hofnung, ſigt.

## GOtt wendet auch die Fehler ſeiner Kinder zu ihrem Beſten im geiſt- und leiblichen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Auch meine Fehler ſelbſt Kan GOtt zum Beſten kehren, Und bringt was guts heraus, Zu ſeinem Preis und Ehren: Er wills und wirds auch thun, Wann er ein gut Gemüth, Ein kindlichs, redlichs Herz Ohn falſch an mir erſiht.

2. GOtt weißt es wohl, wir ſeynd Hier in der Welt noch Kinder, Von erſten Eltern her Biß in das Grab noch Sünder: Drum träget er Geduld, Sieht uns in JEſu an, Und fordert niemals mehr, Als er wohl fordern kan.

3. Wann ich nun Fehler mach, Und nichts leichtſinnig nehme, Viel mehr, wies billig iſt, Vor GOtt mich drüber ſchäme; So bleib ich allezeit Demüthig, arm und klein, Und deſſen Nuzen iſt Für mich ganz ungemein.

4. Erkenn ichs, daß gefehlt; So lehret es mich wachen, Daß ich ein ander mahl Es möge beſſer machen: So wachst man in der Gnad, Erkenntniß und der Treu, Und merckt von Zeit zu Zeit, Ob man nun weiter ſey?

5. Weil ich ſelbſt Fehler mach; So lern ich Andre tragen, Und bin nicht allzuſcharf; Sonſt würde GOtt ja ſagen: Wie du mit andern haſt, Hab ich mit dir Geduld: Bin ich dir nun zu ſtreng; So iſt es deine Schuld.

6. Muß JEſu Heiligkeit All meine Fehler decken, Wird es zur Gegen-Lieb Mich kräftiglich erwecken. Find ich in ihme nur Für mein Gewiſſen Ruh; So eil ich deſto mehr Und ernſtlich auf ihn zu.

7. Bin ich nun ſo geſinnt, Wird GOtt es alſo lencken, Daß meine Fehler mir, Auch über alles dencken, Im geiſt- und leiblichen Nicht nur nicht ſchädlich ſind; Nein! daß ich hier und dort Davon viel Nuzen find.

8. Er kan der Menſchen Herz Und alle Umſtänd drehen Nach ordentlichem Lauf Müßt böſes draus entſtehen: Er aber kehrt es um. Am Ende heißts: Wie gut! Wie gut iſt unſer GOtt, Der ſolche Wunder thut. (oder: Wie heilſam war die Ruth!)

9. Nun, Vater! ich befehl Dir alle meine Sachen: Ich kan nur ſündigen; Ich kan nur Fehler machen: Du kanſt nur gutes thun, Und thuſts, wann ich dein Kind, Und wir in JEſu dir So nah verbunden ſind.

10. Wo ichs auch jezt verderbt, Das ſey

dis

die abgebeten; Mein JEſus und ſein Blut Wird dißfalls mich vertretten. Was ich verderbet hab, Verbeßre, Vater! du Zu deines Namens Ehr. Ich traue es dir zu!

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Man läßt ein Kind zuweilen fallen, Wann man es nicht bedeuten kan: Wann dann die Klage-Lieder ſchallen; So heißts: Du haſts dir ſelbſt gethan! Das Kind wird wizig, nimmts in acht, Und ſo wird es zu recht gebracht.

2. So machts GOtt auch mit ſeinen Kindern, Wann ſeines guten Geiſtes Zucht Bey ihnen, als hier auch noch Sündern, Nicht ſchaffet die gewünſchte Furcht. Wer nicht auf gute Worte gibt, Wird durch Demüthigung geübt.

3. Nicht, daß ein ſolcher Fall ſoll ſchaden; Der Vater richt das Kind doch auf; Das Kind bleibt doch in ſeinen Gnaden, Folgt anderſt Beſſerung darauf. Der Koth wird wieder abgethan, Und künftig denckt das Kind daran.

4. Fällt ein Gerechter gleich darnieder, Wirft GOtt ihn nicht hinweg von ſich: Demüthigt er ſich vor ihm wieder, Verzeiht es GOtt ihm gnädiglich. Beweist er ſodann noch mehr Treu, Liebt Gott ihn gerne auch aufs neu.

5. Ein Fall hilft oft viel zum bewähren, Er machet lauter, er macht rein; (Dan. 11, 35.) Nichts kan ſo gründlich Demuth lehren; Da wird man in ſich arm und klein, Mitleidig, und mit andrer Schuld Trägt man dann um ſo mehr Geduld.

6. O göttlich-groſſe Wunder-Güte! Wie preiſet man dich würdiglich? Wie weich und mürb wird mein Gemüthe, Gedencke ich hiebey an mich. Dir ſey in alle Ewigkeit Auch dafür Lob und Danck bereit!

## Der Kinder Gottes Fehler dienen auch oft anderen zu ihrem Beſten.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Wann Kinder GOttes es verfehlen, Fügt GOtt nicht nur, nach ſeiner Treu, Daß es zum Beſten ihrer Seelen Auf Zeit und Ewigkeit gedeyh; Sie werden dadurch in ſich klein, Und lernen treu und wachſam ſeyn:

2. GOtt brauchts auch oft zu Andrer Beſten. Wer ſo gefehlt hat, wird gelind, Kan Schwache, wann es Zeit iſt, tröſten, Und wann ein andres GOttes-Kind Fällt, wann ſie in Verſuchung ſtehn, Kan er mit Rath an Handen gehn.

3. Von Davids Fall iſt die Geſchichte An ſich von guten Lehren voll, Und ſeine Pſalmen und Gedichte Belehren, wie man kan und ſoll Zu GOtt in Reu und Glauben nahn, Gnad und Vergebung zu empfahn.

4. Wer wiſſen will, wie JEſus liebet, Wie göttliche Geduld er trägt, Wann auch ein Jünger ihn betrübet, Der doch ſonſt Liebe zu ihm hegt, Seh den gefallnen Petrum an, Und was der Heiland drauf gethan.

5. Wie viele ſchöne Schriften, Lieder, Hat Reu und Gnade ausgepreßt, Wann eines unſers

ſers JEſu Glieder Nicht wachſam und nicht treu geweßt! Wie warnen ſie vor Sicherheit! Wie preiſen ſie Barmherzigkeit!

6. Darf man es alſo auch drauf wagen? O nein! wer ſich ſo weit vergieng, Dem müßte man zum Voraus ſagen, Daß er die Höll zum Lohn empfing. Wer GOtt nicht mehr ers liebt und ehrt, Der iſt auch nicht bedaurenswerth.

## Danck-Lied nach einem erfochtenen geiſtlichen Sieg.

Mel. **Halleluja! Lob, Preis und Ehr.**

1. Victoria! Halleluja! Sey unſerm GOtt! der Sig iſt da. Der Feind iſt überwunden. Er ſezte mir gewaltig zu: Nun aber hab ich endlich Ruh Vor ſeiner Wuth gefunden. Freu ſich Herzlich, Wer mich kennet, Und mir gönnet, Daß ich heute Nicht bin worden Satans Beute.

2. Ich hab es nicht durch eigne Macht, Noch durch Vernunft, dahin gebracht, Daß ich den Sieg erlanget. Mein JEſus ſtund, nach ſeiner Treu, Mir in dem Kampfe kräftig bey, Daß nun mein Glaube pranget. Satan War dran, Mir den Glauben, Wegzurauben: Wärs gelungen, Hätte er mich abgezwungen.

3. Iſts gleich noch nicht der volle (oder: lezte) Sig; Währt gleich biß in das Grab der Krieg, Hab ich doch jezt gewonnen; Und dieſes macht mir einen Muth. Vor GOttes

Macht, vor JEſu Blut, Iſt Satans Macht zerronnen. Nunmehr Kennt er Meinen Beyſtand, Und den Heiland, Der mich ſchůzet, Und den Glauben unterſtůzet.

4. In dieſem Glauben ſehe ich Dem fernern Kampfe ritterlich Mit Freudigkeit entgegen: Und muß ich gleich den Sůnden-Leib, Damit die Sůnd im Grabe bleib, Einſt in daßelbe legen, Wird doch Er noch Ganz verklåret, Und geehret, Aus der Erden Von GOtt auferwecket werden.

5. Alsdann hab ich in Ewigkeit Nicht den geringſten Kampf und Streit Jemalen auszuſtehen. Von allem, was mich hier geůbt, Und wo ich nicht die Sůnd geliebt, (oder: Von aller meiner ſauren Můh, Von dem, was ich verlåugnet hie,) Werd ich dort Frůchte ſehen. Cronen Lohnen Denen Kriegern, Denen Siegern, Nun im Frieden. Wer wollt dann im Kampf ermůden!

## Warnung vor dem Rückfall.

Mel. Wer weißt wie nahe mir mein Ende.

1. Wer in der Gnade GOttes ſtehet, Der nehme ſich doch wohl in Acht: Wer nicht getreu damit umgehet, Iſt bald um ſelbige gebracht, Wie GOttes Wort ſo deutlich lehrt, Und die Erfahrung es bewåhrt.

2. Wie viele waren weit gekommen, Und giengen nach und zurůck, Biß ſie ein ůbles End genommen; Sie fielen in des Satans Strick, Die er bald ſo bald ſo geſtellt, Biß er durch Untreu ſie gefållt.

3.

3. Dem einen wurden Fleiſches-Lüſten, Davon er ſchon befreyet war, Und welche einem wahren Chriſten Nicht ziemen, wieder zur Gefahr; Er dämpfte nicht gleich dieſe Brut, Darüber ſigte Fleiſch und Blut.

4. Ein andrer hörete ſich loben, Und maßte ſichs in Hochmuth an; Ein andrer ſchwümme ſonſt gern oben, Und ſtieg ſo hoch, als man nur kan; Die Ehr-Begierde war zu groß, Und bracht ihn um ſein himmliſch Los.

5. Ein andrer ließ die Luſtbarkeiten, Und was ſonſt in die Sinnen fällt, Sich von dem ſchmalen Weg ableiten, Und gienge wieder in die Welt. So bracht ihn ſeiner Augen Blick Um ſein unſchäzbars ewigs Glück.

6. Ein andrer blieb am Gelde hangen, Welt-Güter wurden wieder lieb; Allein da ware er gefangen, Der Reichthum wurde ihm zum Dieb: Er ward ihm öfters nicht zu theil, Und ſtahl ihm auch ſein ewigs Heil.

7. Ein andrer lieſſe ſich bethören, Vernunft und weltlich kluge Leut Zu ſeinem Schaden anzuhören: Die Weisheit dieſer Welt und Zeit Verdrang den Kinder-Einfalts-Sinn, Und Rückfall ware ſein Gewinn.

8. Ein andrer gieng in guten Tagen Dem lieben JEſu treulich nach: Allein, das Creuz ihm nachzutragen, Geſchmähet ſeyn mit ſeiner Schmach, Das iſt zu viel, das will nicht ein, Viel lieber nicht ſein Jünger ſeyn.

9. Und ſo gibt es noch viele Schlingen, Die Satan GOttes Kindern legt, Selbſt in er-

laubten guten Dingen, (oder: Auch in den allerbeſten Dingen,) Wodurch er falſche Luſt erregt, Da, wann man nicht bald wiederſteht, Es wieder ins Verderben geht.

10. Ja wohl gilts alſo, beten, wachen, Vorſichtig und nicht ſicher ſeyn, Daß nichts uns mög rückfällig machen: Dann niſtelt Satan wieder ein, Wird es viel ärger, als es war. Die Schrift bezeugt es uns ganz klar,

11. HErr JEſu! Wächter unſrer Seelen! O! ſtehe uns in Gnaden bey, Daß keines ſich ſo mög verfehlen. Schenck Wachſamkeit, Gebet und Treu, Daß keines weder dort noch hier Etwas von ſeinem Erb (oder: ſein Los, noch eine Gnad,) verliehr.

## Von dem vollen Sig der Glaubigen.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Der volle Sig iſt das, Wann wir es ſo weit bringen, Daß alle unſre Feind Uns niemals mehr bezwingen. Wann man den Anfall auch Von ihnen leiden muß; So gibt man doch nicht nach, Nein! man hält veſten Fuß.

2. Wir können keinen Feind Hier jemals ſo erlegen, Daß er ſich niemals könnt Und dörfte wieder regen. Zu all- und jeder Sünd Legt man erſt in dem Grab Mit unſerm Sünden-Leib Auch ganz die Reizung ab.

3. Biß dahin muß es dann Noch in dem Kampf fortgehen, Und man muß in Gefahr Vor neuem Anfall ſtehen; Doch ſo, daß man

zu-

zugleich Voraus weißt, daß der Sig In JEſu unſer iſt In dieſem ganzen Krieg.

4. Läßt alſo jemand ſich Aus JEſu nie verrücken; So wird und muß es ihm Am Ende allzeit glücken, Und in ſo ferne geht, Man ſeinem Haupt zur Ehr, Noch hier auf dieſer Welt In vollem Sig einher.

5. Nicht über eine Sünd; Nicht über einund andren, Nein! über alle Feind; Sie müſſen alle wandren. Es dringet keiner mehr Biß in das Herz hinein: Da herrſcht, da wohnt, da ſigt Nur JEſus ganz allein.

6. Doch iſts ein groſſer Grad, Den wenige erlangen. HErr JEſu! hätte ich Die Gnad, ſo ich empfangen, Stets treuer angewandt, Wär ich ein Zeug davon: So aber fliehe ich Auch hier zum Gnaden-Thron.

7. Vergib, deck zu, waſch ab, Vertilge meine Sünden, Laß mich Barmherzigkeit Vor dir darüber finden: Schenck aber auch zugleich Von neuem Kraft und Treu, Daß ich dir ebenfalls Zur vollen Ehre ſey.

## Warnung, daß man den vollen Sig nicht wieder verliehre.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein.

1. Man kan in vollem Sige ſtehen; Der Feind iſt untern Fuß gebracht: Und doch kans wieder anderſt gehen, Wann man nicht betet und nicht wacht. Der Sig iſt ſtets nur ſo lang mein, Als ich werd treu und wachſam ſeyn.

2. Ligt gleich der Feind zu meinen Füſſen; Deß-

Deßwegen iſt er doch nicht todt: Vor JEſu hat er weichen müſſen; Drum macht er mir gleich neue Noth, Wann ich von dieſem meinem Herrn Mich nur um einen Schritt entfern.

3. Und wann ich auch bey ihm verbleibe; So fordert doch die Pflicht und Treu, Daß, regt ſich was, ichs gleich abtreibe, Und zu dem Ende wachſam ſey: Dann faßt der Feind von neuem Fuß; So koſtets neue ſaure Buß.

4. Auf mich darfs ich auch niemal wagen: Käm es auf mich alleine an, So wäre ich gar bald geſchlagen; Drum muß ich den, der helffen kan, So gleich um ſeinen Schuz anflehn, Daß er mir woll zur Seiten ſtehn.

5. Alsdann mag auch der groſſe Hauffen Der alten und der neuen Feind Auch noch ſo grimmig auf mich lauffen; So müſſen ſie, ſo viel ihr ſeynd, Zulezt doch allzeit in die Flucht: Mein Sig iſt JEſu Siges Frucht.

6. Der Glaube macht unüberwindlich; Dann er zieht JEſu Stärcke an; Er machet zuverſichtlich, kindlich; Man weißt einmal, was JEſus kan, Traut ſeiner Treu das beſte zu, Kämpft, und bleibt doch dabey in Ruh.

7. HErr JEſu! was ich hab erkämpfet, Bewahre du, und ich mit dir: Der Feind, ſo einmal iſt gedämpfet, Bekomm nicht neue Macht an mir. Dann nimm mich, nach dem lezten Streit, Zu dir zur Ruh in Ewigkeit.

## Von dem Haß gegen die Sünde.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Wer GOtt von ganzem Herzen liebet,

Und gerne heilig wär, wie er, Der wird durch alle Sünd betrübet. Er liebet ſie nicht nur nicht mehr; Nein! er hat ſolchen Ekel dran, Als man vor etwas haben kan.

2. Wann GOtt es auch erlauben könnte, Zu ſündigen, man thät es nicht; Wann er dem Fleiſch und Blut vergönnte, Was Satan und die Welt verſpricht; Man wieſe doch ein ſolches Glück Mit ganz erhabnem Muth zurück.

3. Drum iſt es nicht die Furcht der Höllen, Die ein Kind GOttes etwa ſcheut, Sich nicht mehr alſo anzuſtellen, Wie andre unbekehrte Leut. Es hat die göttliche Natur, Und dieſe liebt das Gute nur.

4. Der alte Adam widerſtrebet Zwar dennoch freilich immerhin, So lang man in dem Fleiſche lebet, Und hat ganz einen andern Sinn: Allein er darf biß in das Grab Niemalen von dem Creuz herab.

5. Der gute Geiſt regiert im Herzen: Hat dieſer nun die Oberhand, So machet auch die Sünde Schmerzen, Wann in dem Willen und Verſtand Das mindeſte davon ſich regt, Eh es noch das Gemüth bewegt.

6. HErr JEſu! laß mich noch auf Erden, Wie ſonſt, ſo auch hierinnen, dir Noch immer mehrers ähnlich werden; Verklär dich durch dich ſelbſt in mir; So werd ich in dem Himmelreich Dir auch einmal ſo mehrers gleich.

## Wie Kinder GOttes wiſſen können: Ob ſie vor- oder rückwärts gehen?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer gerne wiſſen will: Wie es mit ihme ſtehe? Ob es im Chriſtenthum Vor- oder rückwårts gehe? Der prüfe ſich nur ſelbſt: Wachst JEſus ſtets in dir, Und nimmſt du immer ab? Diß iſt die Prob allhier.

2. Der Menſch möcht immer gern Auch ſelbſt vor GOtt was bringen, Auch ſelbſt vor GOtt was ſeyn; Und diß kan nicht gelingen. In JEſu hat uns GOtt Zum Leben auserwählt; In JEſu hat er uns Von Sünden losgezählt;

3. In JEſu liebt er uns; In JEſu ſeynd wir Kinder Und Erben ſeines Reichs; Sonſt ſeynd wir arme Sünder. Auch ſelbſt der Heiligſte Beſtehet für ſich nicht, Auch nur in einem Stück, Im göttlichen Gericht.

4. Auch was die Gnade würckt, Iſt dennoch unvollkommen, Von uns mit Sünd befleckt: In JEſu wirds genommen, Als wår es gänzlich gut Und von ihm ſelbſt gethan, Und nur ſo fern hat GOtt Ein Wohlgefallen dran.

5. Je mehr wir alſo klein In unſern Augen werden, Ja nichts als Sünder ſeynd, Als arme Aſch und Erden, Für uns der Hölle werth, Ohnnüze böſe Knecht, Auch nicht der Gnade werth, Nach bloßem ſtrengen Recht;

6. Je mehr hingegen auch Der Glaube ſein

Ver-

Vertrauen Auf GOtt in JEſu ſezt, Auf ihn allein will bauen, Er zur Gerechtigkeit Und Heiligung ihm iſt, Nichts weist und nichts verlangt, Als nur nach JEſu Chriſt;

7. Um ſo viel näher ſeynd Wir zu dem Ziel gelanget, Wo JEſus alles iſt, Wo er alleine pranget, Wir aber dennoch auch Mit ihm und in ihm ſchön, Und in ſein Bild verklärt, Vor GOttes Throne ſtehn.

## Gebet um Erlöſung von allem Böſen.

1. Bös iſt unſer Fleiſch und Blut, Und es thut niemalen gut; Ja es reizet auch den Willen, Nur das Böſe zu erfüllen. HErr! du wollſt von dieſem Böſen Uns erlöſen.

2. Bös iſt dieſe arge Welt, So den Frommen Neze ſtellt; Sie bald locket, ſie bald quälet, Ob ſie gleich des Zwecks verfehlet. HErr! du wollſt von dieſem Böſen Uns erlöſen.

3. Bös und ſehr bös allermeiſt Iſt der arge Feind und Geiſt: Man muß ſtetig mit ihm kriegen, Und könnt ihn oft mehr beſigen. HErr! du wollſt von dieſem Böſen Uns erlöſen.

4. Bös iſt unſre Lebens-Zeit, Schwer der Dienſt der Eitelkeit, Dem wir unterworffen leben, Und uns drunter müſſen geben. HErr! du wollſt von dieſem Böſen Uns erlöſen.

5. Bös iſt alles Leid und Noth, Schmerzen, Krankheit und der Tod: Dann es kommet von den Sünden, Und wird dorten ſich nicht finden. HErr! du wollſt von dieſem Böſen Uns erlöſen.

6. Vater! hohl uns in dein Reich, Eile

aber

aber auch zugleich Mit dem lieben jüngſten Tage, Als dem Ende aller Plage; Da du wirſt von allem Böſen Uns erlöſen.

## Von der Verſicherung ſeiner Gnaden-Wahl, und deren Kennzeichen.

Mel. Auf, Chriſten-Menſch! auf! auf rc.

1. Auch ich! auch ich bin auserwählt! Das laß ich mir nicht nehmen. Auch ich bin denen zugezählt, Die du nicht wirſt beſchämen, HErr JEſu! an dem Welt-Gericht, Und wann dein Ehren-Tag anbricht.

2. Du giengeſt ja mir treulich nach, Biß du mich haſt gefunden, Und, als ich Beſſerung verſprach, Ergoß aus deinen Wunden Dein Blut ſich in mein Herz hinein, Und wuſche mich von Sünden rein.

3. Du haſt mir deinen Geiſt geſchenkt, Der mich in allem leitet, Der all mein Thun und Laſſen lenkt, Und mich ſo zubereitet, Wie ich dir einſt an deinem Tag Zur Freud und Ehre werden mag.

4. Ich kan vor GOttes Gnaden-Thron Mit Freudigkeit hintreten, Und, als in dir ein lieber Sohn, Zum Vater kindlich beten: Du lebſt in mir und ich in dir, Und was ich fehl, vergibſt du mir.

5. Wo käm dann eine Sorge her, Als ſey ich nicht in Gnaden? Es tob der Feind auch noch ſo ſehr, Er ſoll mir doch nicht ſchaden. Ich leb im Frieden in der Zeit, Und freu mich auf die Ewigkeit.

Mel.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. O! wie vergnügt bin ich, Daß ich mich nicht darf quälen Mit Sorgen: ob mirs nicht Am Ende möchte fehlen? Sey ich von GOtt wohl auch In Gnaden auserwählt? Sey ich nicht etwa auch Der Höllen zugezählt?

2. Ja freilich heiſſet diß Ein Kummer-volles Leben, Wann man in dieſem Punct Stets muß im Zweifel ſchweben, Davon ein ewigs Wohl Und ewigs Weh abhangt. Wer ſtirbt gern, wann man hier Nicht Sicherheit (oder: Freudigkeit) erlangt?

3. Wer ſich zu GOtt bekehrt, Und kommt ſo dann beladen Zu JEſu Chriſto hin, Der wird von ihm aus Gnaden Von Sünden abſolvirt, Beruhigt und erquickt, Und nun vom Vater nur In ſeinem Sohn erblickt.

4. Der Geiſt gibt ihrem Geiſt Das Zeugniß, daß ſie Kinder Und Erben GOttes ſind; Zwar jezt zugleich noch Sünder; Doch ſey an ihnen nichts Verdammungs-würdig mehr. Dabey verbleiben ſie, Und glaubens GOtt zur Ehr.

5. So iſts dem Wort gemäß; So habens ganze Schaaren, Ja alle Glaubige Zu aller Zeit, erfahren: Wer dennach anderſt lehrt, (oder: glaubt,) Und ihm iſt nichts genug, Schmäht Wort und JEſu Blut, Und ſteckt im Selbſt-Betrug.

6. So kan auch dieſen Troſt Aus eigner Schuld nicht faſſen, Wer ſich noch auf Verdienſt Und Wercke will verlaſſen. Bey allem gutes thun Kommt er doch nie zur Ruh: Man ſchmähet



[B]IBLIOTECA ... [M]ONACENSIS

GOttes Gnad, Thut man noch was hinzu.

7. Mir gnügt an Gottes Gnad; (2.Cor. 12, 9.) Dabey will ich verbleiben. Diß macht ein ruhigs Herz. Das kan ich unterſchreiben. Ein Sünder in mir ſelbſt, In JEſu heilig, rein: In JEſu reich, in mir Ganz arm. So ſoll es ſeyn!

## Preis der Gnade, zu welcher man gekommen iſt.

**Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.**

1. Aus Gnaden bin ich, was ich bin. Wo iſt der Ruhm? er iſt dahin, So viel derſelbe mich berühret, Dieweil er Gott allein gebühret: Dem bleibt er auch in dieſer Zeit, Und in die ſpätſte Ewigkeit.

2. **Aus Gnaden** hab ich, was ich hab. Was hab ich dann, das GOtt nicht gab? Und hab ichs nicht umſonſt empfangen? Wie kan, wie darf ich damit prangen? Auch jezo iſt es nicht ganz mein: Nimmt ers zu ſich, ſo iſts ja ſein.

3. **Aus Gnaden** hatte GOtt Geduld, Und ſchenckte mir zulezt die Schuld, Da ich mich von der Welt abwandte, Zu ihme kam, die Schuld bekannte, Auch ſeines Sohnes Blut ergrif, Und mich auf ſeinen Bund berief.

4. **Aus Gnaden** wurde ich ſein Kind. Und ob ich gleich noch manche Sünd Und Schwachheit an mir ſelbſt wahrnehme, Darüber ich mich herzlich (**oder:** billig) ſchäme; So rechnet er ſie doch nicht zu: Ich find in JEſu Wunden Ruh.

5. **Aus Gnaden** werd ich, wann ich ſterb Und auferſtehe, GOttes Erb: Und wie ich hier mit

mit JEſu leide, Weil ich die Welt und Welt-Luſt meide; So erb ich auch mit ihm zugleich Das ihm und mir beſchiedne Reich.

6. Aus Gnaden! ſag ich noch einmal. Diß iſt die rechte Gnaden-Wahl. Laß andre auf die Wercke trauen; Ich will nur auf die Gnade bauen. Damit beſteh ich im Gericht, Mit eignen Wercken aber nicht.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Gnade hat mich durchgebracht! Ich war erſtlich ganz erſtorben: Mein Verſtand war ganz verblendt, Und mein Wille ganz verdorben: Gnad iſt mir zuvor gekommen, Hat zur Buß mich aufgeſpahrt, Und vor vielen groben Sünden Mich nur ganz allein bewahrt.

2. Da ich mir nicht helfen konnt, (Dann ich lag im Tod verſencket,) Kam mir Gnade wieder vor, Hat das Leben mir geſchencket: Ich war des Geſichts beraubt; Ich bat, Gnade gab mir gleich Augen, mich ſelbſt zu erkennen, Welt und Sünd, GOtt und ſein Reich.

3. Als mir in der Sünden-Noth Fluch und Hölle bange machte, Und ich, Angſt und Schrecken voll, Auf ein ſtrenges Urtheil dachte, Kam die Gnade mir entgegen, Und wies mich zu GOttes Sohn, Als dem uns in ſeinem Blute Vorgeſtellten Gnaden-Thron

4. Als die Sünd vergeben war, Sollt und wollt ich heilig leben, Fühlte aber ohne Zahl Mich mit Schwachheit noch umgeben; Doch die Gnade half ſtets weiter, Deckte meine

Schwachheit zu, Und bracht mich in JEſu Blute Immer wiederum zur Ruh.

5. Daß ich nicht zurück gekehrt, Iſt der Gnade zuzuſchreiben: Daß mich vieles Leiden nicht Hat von JEſu mögen treiben, Und den Creuzes-Weg zum Himmel Mir nicht widrig hat gemacht, Iſt allein ein Werck der Gnade; Die hat es ſo weit gebracht.

6. Auf die Gnade ganz allein Werd ich künftig alles wagen; Sie wird ferner in Geduld Mich ſtets gänglen, leiten, tragen, Und ihr Werck in mir nicht laſſen, Biß es ihr mit mir gelingt, Daß ſie mich von Grad zu Grade Endlich zur Vollendung bringt.

7. Und ſo wird die Gnade mir Auch an meinem End beyſtehen, Und verhelfen, daß ich kan Freudig dahin übergehen, Wo der Geiſt in lauter Gnade, Wie der Fiſch im Meere, ſchwimmt, Wo man aus der Fülle JEſu Ewig Gnad um Gnade nimmt.

8. Steht der Leib am jüngſten Tag So dann auch auf aus der Erden, Und wird wieder, wie zuvor, Mit dem Geiſt vereinigt werden; Komm ich ganz ins Reich der Gnaden, Und ſing mit aus aller Macht: Gnade! Gnade! nichts als Gnade, Hat uns alle hergebracht! (oder: durchgebracht.)

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Gnade iſt mein Element; Gnade iſts, darinn ich lebe, Darinn ich den Geiſt aufgebe, Wann er ſich vom Leibe trennt.

2. Gnade iſt es, was ich bin, Und was ich

im äuſſern habe: Es iſt eine freye Gabe. Wär nicht Gnade, wär ich hin.

3. Gnade iſts, daß GOtt mich nicht In den Sünden weggenommen; Ich wär in die Hölle kommen, Und läg ſchon in dem Gericht.

4. Gnad iſts, daß GOtt meine Schuld Hat auf ſeinen Sohn geleget, Der ſie, nebſt der Strafe, träget, Und mit mir hat GOtt Geduld.

5. Gnade iſts, und GOtt allein Hat mir meinen Sinn gelencket, Daß der Kopf nun anderſt dencket, Und der Wille ſtimmt mit ein.

6. Gnade iſt es, daß ich kan In der rechten Ordnung glauben, Und daß mir kein Feind kan rauben, GOtt ſeh mich in Gnaden an.

7. Gnade iſt es, daß ich gar In der Kindſchaft GOttes ſtehe, Wie ich aus dem Worte ſehe, Und ſein Geiſt ſpricht: Es iſt wahr!

8. Gnade iſts, daß GOttes Geiſt In mir wohnet, mich regieret, Mich im guten weiter führet, Mich beſtraft und unterweiſt.

9. Gnade iſt es, die mir Muth, Stille, Kraft und Glauben gibet, Wann GOtt mich im Leiden übet; Daß ich weiß, es iſt mir gut.

10. Gnade iſt es, daß ich gern Und mit allergröſten Freuden Will aus dieſem Leibe ſcheiden, Hinzugehn zu meinem HErrn.

11. Gnade iſts, daß ich den Tag Des Gerichtes nicht darf ſcheuen, Und daß er mich wird befreyen Ganz von Sünden, Leid und Plag.

12. Gnade iſt es, daß ich dort Werde einen Lohn empfangen, Ja ſo gar mit Cronen prangen, Daß mein Glück währt fort und fort.

13. Gnade rühm ich in der Zeit, Gnade, ohn Verdienſt; ja Gnade In dem allerhöchſten Grade Rühm ich in der Ewigkeit.

Mel. Mein Salomo!

1. Ich bin getroſt! Ich bin zur Gnade kommen, Und weiß, daß GOtt im beſten mein gedenckt Er hat die Schuld und Straffe mir geſchenckt; Dann JEſus hat ſie ganz auf ſich genommen, Die Schuld bezahlt, für mich gebüßt, nun kan Niemand an mich; es geht mich nichts mehr an.

2. Der Vater zog mich ſelbſt zu ſeinem Sohne; Der nahm mich an, und unterwieſe mich Durchs Wort und Geiſt, in welcher Ordnung ich In ihm allein, als meinem Gnaden-Throne, Vergebung, Fried und Ruh, erlangen könn, Und daß GOtt mir dieſelbe herzlich gönn.

3. Ich folgte ihm; da giengen mir die Augen Mit Schrecken auf; ich ſahe die Gefahr Und groſſe Noth, darinn ich ſtack, ganz klar, Und daß ſo gar mein Beſtes nichts könn taugen. Verſtand und Wille waren ganz befleckt, Und von dem Gift der Sünden angeſteckt.

4. Es war mir leid; doch war es nun geſchehen: Er riethe mir, ich ſollt mit Herz und Mund, Was mir bewußt, wie auch den böſen Grund Des Herzens nur aufrichtig GOtt geſtehen; Doch forderte er dieſes auch dabey, Daß ich dem Geiſt und Wort nun folgſam ſey.

5. Es war mir recht; da wies er mir die Wunden, Die er am Creuz und ſonſten mir zu gut Empfangen hat, beſprengte mich mit Blut

Aus ſeiner Seit. So bald ich diß empfunden, Ward ich erquickt, von Sünden rein und los; Doch ware ich noch unbekleidt und bloß.

6 Drum ſchenckte er mir nun zu meinem Kleide Die göttliche Unſchuld, Gerechtigkeit, Sein, als des Sohns; wer ware mehr erfreut, Als ich es war! und diſe meine Freude Nimmt von der Zeit nicht ab, nein! viel mehr zu: Ich hab, was ich begehrt, ganz ungeſtöhrte Ruh.

7. Der Geiſt bezeugt, der Vater ſey zufriden; Ich find es auch (komm ich zu ihme,) ſo, Und werd ſchon jezt offt meines Bittens froh. Das Erb, ſo er in JEſu mir beſchieden, Macht alles leicht, wär es auch noch ſo ſchwer, Und zu dem Kampf reicht er die Kräffte her.

8. Ich finde zwar an mir noch viel Gebrechen; Doch, beug ich mich, macht meines JEſu Blut, Das für mich redt, auch dieſe Schulden gut; Der Vater kan (oder: will) ſie nicht an Kindern rächen: Der Creuzes-Tod gilt auch für diſe Schuld; Drum hindert ſie durchaus nicht GOttes Huld.

9. Mein JEſus gab in ſeinem Lauff auf Erden Deßwegen ſich in unſre Schwachheit hin, Und wollte mir in allem, wie ich bin, Nur ohne Sünd, vollkommen ähnlich werden, Damit er ſo auch an ſich ſelbſt erführ, Wie es mir da und dort ergeht allhier.

10. Sein Prieſter-Amt hat noch nicht aufgehöret, Es gehet auch auf ſeinem Throne fort, Da redet er beſtändig mir das Wort, Bewahrt das Los, das GOtt mir hat beſcheret, Be-

wahret auch mich ſelbſt durch ſeine Macht, Daß ich gewiß nicht werde drum gebracht. (oder: Biß er ſein Werk in mir hat ganz vollbracht.)

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen.

Von Gnade will ich ſingen: Dann für mich ſchickt es ſich. Wen ſollt ſie mehrers dringen Zu GOttes Lob, als mich? Ich kan ja wohl davon Vor tauſend andern zeugen; Darum will ich nicht ſchweigen, Jezt und vor Gottes Thron.

2. Was hab ich ihm gegeben? Von ihm kommt alles her, Die Seel, der Leib, das Leben, Weib, Kinder, Gut und Ehr. Was ich beſitz und hab, Hab ich von ihm empfangen. Wie bin ich umgegangen Mit dieſer ſeiner Gab?

3. O! wollt er darauf ſehen, Käms auf Verdienſte an; Wie würd es mir ergehen! Da ich nicht ſagen kan: Mein GOtt! ich hab vor dir Von Jugend auf gewandelt, In allem treu gehandelt; Darum vergilt es mir.

4. O nein! die Zeit der Jugend War Sünd und Eitelkeit. Sehr wenig nur von Tugend, Viel Ausgelaſſenheit. Ach nein, HErr! handle nicht Mit deinem armen Knechte Nach wohlverdientem Rechte Ich ſtünd nicht im Gericht.

5. Auch bey erwachsnen Jahren Hab ich zwar vile Lieb Und Treu von dir erfahren: Allein des Herzens Trieb Gieng auf Luſt, Ehr und Pracht: Die Sorge für die Seele, Und daß mirs einſt nicht fehle, Kam wenig in Betracht.

6 GOtt aber trug mich Armen, Bey aller meiner Schuld, Mit göttlichem Erbarmen. Aus lauter Gnad und Huld Kam er mir

wie=

wieder vor. Er lieſſe mich erkennen; Ich werd zur Hölle rennen; Ich handle wie ein Thor.

7. Ich kam in Angſt und Schrecken; Und ſolches war mir gut: Diß mußte mich erwecken; Sonſt hätte Fleiſch und Blut Mich wieder irr gemacht, Und mich zurück gezogen; Die Welt hätt mich betrogen, Und um mein Heil gebracht.

8 Ich wußte für die Sünden, Darinn ich ſtack und war, Mir keinen Rath zu finden; Doch ward mir endlich klar, Das theure GOttes-Lamm Sey auch für mich gekommen, Hab ſie auf ſich genommen An ſeinem Creuzes-Stamm.

9. Wie wurd ich da erquicket! Ich glaubte und griff zu: Gleich fiel, was mich gedrücket, Hinweg; ich kam zur Ruh. Ich ware voller Lob. Ich fande, daß die Gnade Sey gröſſer, als der Schade. Diß war des Glaubens Prob.

10. Mir ward auch Kraft zum Leben, Wies GOtt gefällig iſt, Und GOttes Geiſt gegeben. Nun ware ich ein Chriſt; Nun war ich Gottes Kind: Nun konnt ich lieben, beten, Vor GOtt mit Freuden tretten; Und hatte doch noch Sünd.

11. Ich hatte ſie, und trage Sie leider! noch an mir; Doch nun als eine Plage: Ich ſcherze nicht mit ihr, Und JEſus macht mich rein. Wann ich werd auferſtehen, Wird man gar keine ſehen, Ich werde heilig ſeyn. (oder: Ich werd wie JEſus ſeyn.)

12. Drum leg ich meine Glider, Wann Gott mich zu ſich ruft, Mit gröſten Freuden nieder In meine Erden-Gruft. Kommt jener Tag

 heran,

heran, Nach dem mein Herz ſich ſehnet, Werd ich mit Gnad gecrönet, Mit Gnade angethan.

13. Wann in den Ewigkeiten Die Gnade als ein Meer Sich erſt wird recht ausbreiten, Und alles Himmels-Heer (Dabey ich mit werd ſeyn,) Auf Millionen Weiſen Wird dieſe Gnade preiſen; Stimm ich erſt recht mit ein.

## Von der Liebe zu GOtt und JEſu.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Die Liebe machet leicht, Was auſſer deme ſchwer, Ja auf gewiſſe Weis Faſt gar unmöglich wär, Und worzu niemand ſich Sonſt würde reſolviren, Wann nicht ein Ueberſchwang Der Lieb ihn ſollt regieren.

2. Was thun die Eltern nicht Für ein geliebtes Kind! Geräth es in Gefahr; Wie eilt man ſo geſchwind Mit eigener Gefahr! Was gibt man ſich für Mühe! Wie ſpahret man kein Geld, Daß man es wohl erziehe!

3. Was thut ein Bräutigam Für die geliebte Braut! Ein Ehegatt für den, (oder: die,) So ihme angetraut! Ein ſolches treues Herz Ließ williglich ſein Leben; Und hätt es mehr als eins, Es würd ſie alle geben.

4. Was thut ein wahrer Freund Für den geliebten Freund! Hält er nicht bey ihm aus, Wann ſelbigem ſein Feind Nach Leib und Leben ſteht? Iſt ihm nicht ſein Vermögen Mit Willigkeit bereit, Für ihn es darzulegen?

5. Du ſagſt: ja es iſt ſo, Alleine prüf dich nun: Ob du diß auch für GOtt Und JEſum würdeſt thun? Was thuſt, was leideſt du

Zu

Zu ihres Namens Ehren? Und wie bezeugſt du dich Im Creuz, wanns lang ſollt währen?

6. GOtt lieben, ſo lang er Uns lauter gutes thut, Und zwar auf ſolche Weis, Wie unſer Fleiſch und Blut Es immer gerne hätt, Das will noch gar nichts ſagen: Die Prob iſt, wann man Schmach Und Creuz als Chriſt ſoll tragen.

7. Wie man ſich in dem Wort Und dem Gebete übt, So das Geſpräche iſt Mit GOtt, man man ihn liebt, (oder: Mit JEſu, den man liebt;) So ſiehts im Herzen aus. Thuſt dus nicht halb gezwungen? Iſt dirs nicht lieb, wanns aus. Gebetet und geſungen?

8. Wie willig und wie viel Iſts, was du denen thuſt, Die JEſu Glider ſeynd, Wann du nicht etwa muſt? Erfreuſt du dich, wann ſich Sein Reich vermehrt, von Herzen? Macht deſſen Hinderung Und Abnahm dir auch Schmerzen?

9. Kommt dich das ſterben ſelbſt Darum nicht ſauer an, Weil man auf dieſem Weg Zu GOtt gelangen kan? Nun hör, was ſpricht dein Herz? Nur muſt du dir nicht ſchmeichlen; Es iſt dein eigner Schad; So auch, wann du willt heucheln.

10. So viel ſich Willigkeit Zu diſem allem zeigt, Iſt auch dein Herz zu GOtt Und JEſu hingeneigt. Doch muß ſichs in der Prob Auch würcklich alſo finden. Durch Glauben und durch Lieb Kan man ſtets überwinden.

Be-

## Begierde nach JEſu!

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEſum muß ich allzeit haben! Er kan nur das Herz erlaben. Hab ich ihn, hab ich genug: Alles andre iſt Betrug. So hats mich das Wort gelehret, Und Erfahrung es bewähret.

2. JEſum darf ich allzeit haben, Mit der Fülle ſeiner Gaben. Wie ich ſein; ſo iſt er mein; Nichts iſt ihm zu ſchlecht und klein. Ich darf ihn zu allem nehmen; Er will meiner ſich nie ſchämen.

3. JEſum kan ich allzeit haben: Ich darf nicht erſt nach ihm graben; Er ſteht nicht nur vor der Thür, Sondern er wohnt gar in mir: Sein Wort dienet mir zur Kerze, Und ſein Geiſt regiert mein Herze.

4. JEſum will ich allzeit haben: Weg ohn ihn mit allen Gaben! Mein Herz iſt an ihn gewöhnt, Daß es nur nach ihm ſich ſehnt, So, wie treu-Verlobte pflegen. Bey ihm find ich lauter Segen.

5. JEſum werd ich allzeit haben, Auch wann man mich wird begraben: Er läßt mich im Tode nicht, Noch am groſſen Welt-Gericht. Kein Haupt wird ſein Glied verdammen. Dann ſeynd wir erſt recht beyſammen!

## Alles treibet die Glaubige zu JEſu hin.

Mel. GOtt des Himm. oder: Kom̃! o kom̃.

Alles dient auf dieſer Erden Mir zum beſten und

und Gewinn. Alles, was genannt mag werden, Treibt mich nur zu JEſu hin. Alles würket darzu mit, Daß ich krieg, warum ich bitt.

2. Fühle ich, wie grund-verdorben, Ich bin, weil ich leb allhier, Wie zum guten ganz erſtorben; Eckelt es mir ſelbſt an mir; Und diß treibt zu JEſu Chriſt, Welcher die Verſöhnung iſt.

3. Oder wann ich mich anſehe, Wie ich nun, als GOttes Kind, In ſo groſſen Gnaden ſtehe, Ohne Schuld und Straff der Sünd; Dank ichs JEſu ganz allein: Wer ſollt mir dann lieber ſeyn?

4. Iſt der Glaube nicht recht kräfftig; Schmeckt das Wort nicht, wie es ſoll; Iſt die Liebe nicht geſchäfftig; Iſt das Herz nicht Hoffnungs-voll; Fleh ich meinen JEſum an; Der iſts, der mir helffen kan.

5. Siegt der Glaube; kan ich beten; Kan ich voller Zuverſicht Und im Geiſt vor GOtt hintretten; Ueberhebe ich mich nicht: Glauben (oder: Beten) iſt ja eine Gab, Die ich nur von JEſu hab.

6. Hab ich meine eigne Plagen, Und vor Schmerzen keine Raſt, (oder: Auch wohl weder Brodt noch Raſt,) (oder: Auch wohl weder Ehr noch Raſt,) Oder muß ich helffen tragen An der allgemeinen Laſt, Eil ich meinem JEſu zu, Bey dem find ich Fried (oder: Troſt, oder: Schuz) und Ruh.

7. Iſt hingegen GOttes Güte Auch im äuſſern täglich neu, Dankt ihm billig mein Gemüthe;

müthe; Doch fällt mir beſtändig bey: Es iſt dennoch dem nicht gleich, Deß ich wart in JEſu Reich!

8. Drum ſoll nichts von dir mich treiben, JEſu! weder Freud noch Noth: Du ſollt mir mein alles bleiben, In dem Leben, in dem Tod; Alles hier in dieſer Zeit; Alles in der Ewigkeit.

## Von dem Hoffen auf JEſum auf jenes Leben; über 1. Cor. 15, 19.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

Wer nur in dieſer (oder: auf dieſe) Lebens-Zeit Auf JEſum Chriſtum wollte hoffen Und nicht viel mehr auf Ewigkeit, Der hätte es nicht wohl getroffen: Er wär in Wahrheit übler dran, Als man von andern ſagen kan.

2. Zwar in dem alten Teſtament Ward offt im Leiblichen viel Segen Für die beſtimmet und benennt, Die einher gehn auf GOttes Wegen: Sie ſollten reich und glücklich ſeyn; Es ſollte alles wohl gedeyhn.

3. Hingegen der HErr JEſus ſprach: Wer mir folgt, muß ſich auch bequemen, Daß er Verfolgung, Creuz und Schmach, Alltäglich wolle auf ſich nehmen, Daß er ſein eigen Leben haß, Ja gar ſein Leben für mich laß.

4. So ſey es ihm, als unſerm HErrn, Allhier in dieſer Welt ergangen; Ein treuer Diener werde gern Nichts beſſers als ſein HErr verlangen: Die Welt bleib Welt; drum ſage er Es jedem ſelber frey vorher.

5. Ihm ſtimmen die Apoſtel bey: Wir müſ-

ſen durch viel Trübſal gehen, Wann es bey uns die Wahrheit ſey, In JEſu Jüngerſchafft zu ſtehen: Wer fromm in JEſu leben woll, Deß Leben ſey Verfolgungs-voll.

6. Dem allem nach hat Fleiſch und Blut Bey JEſu es in dieſem Leben Durchaus und keineswegs gut; Es muß aufs ſterben ſich ergeben, Da andere in Luſtbarkeit Zubringen ihre Lebens-Zeit.

7. Zum wenigſten trifft ſie das nicht, Daß, über alle andre Plagen, Darans nie in der Welt gebricht, Sie auch noch etwas müßten tragen, Weils ſies nicht halten mit der Welt, Noch thun, was deren GOtt gefällt.

8. Doch ſezt der Heiland auch hinzu: Es gehe nur ſo zu auf Erden; Es warte auf uns eine Ruh Im Himmel; da werds beſſer werden: Da werd das Leiden dieſer Zeit Gar reich erſezt in Ewigkeit.

9. Dabey läßt JEſus allemal, Und jedem, der es liest und höret, Die freye ungezwungne Wahl: Ja, wann er ſchon iſt umgekehret, Steht es ihm frey; er geh zurück, Und ſuche in der Welt ſein Glück.

10. Wer nun das, was er vor ſich ſieht, Dem, was er glauben ſoll und hoffen, Als das gewiſſere, vorzieht, Hats nach dem Sinn der Welt getroffen. Sein Fleiſch und Blut ſtärkt ihn darinn; Der Glaub iſt nicht nach ſeinem Sinn.

11. Hingegen ich in meinem Theil Wart gern, mit allen meinen Brüdern, HErr JEſu!

ſu! auf das Los und Heil, So du haſt allen deinen Gliedern In deinem Glori-Reich beſtimmt, Da unſer Glück kein Ende (oder: Da unſer Glaub ſein Ende,) nimmt.

12. Biß dahin folg ich willig dir, Wie du mich durch die Welt willt führen: Bleib ich nur dein, genügt es mir; Du wirſt ſchon alles ſo regieren, Daß, was den alten Menſchen drückt, Mich macht zum Himmelreich geſchickt.

## Ergebung des ganzen Herzens an GOtt und JEſum.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. HErr JEſu! dir, nur dir, Leb ich, was ich jezt lebe, Und dir iſt es bekannt, wie ſehr ich mich beſtrebe, Daß man dein Bild an mir Noch klärer ſehen mög, Und ich dir ähnlich werd, Eh ich mich ſchlaffen leg.

2. Dein bin ich wie ich bin, Mit allem, was ich habe: Es iſt zwar ohnehin Schon alles deine Gabe; Doch widme ichs aufs neu Zu deinem Dienſt allein: Nicht Satan, nicht der Welt, Nur dir ſolls bräuchlich ſeyn.

3. Dein ſey mein ganzes Haus: Nicht eines ſey zu finden, Das dir nicht angehör; Nicht eines bleib dahinden: Erretten ſie die Seel, Genügt es billig mir: Wie du ſie ſonſten führſt, Das überlaß ich dir.

4. Nun darff ich auch mein End Nicht mehr, wie vormals, ſcheuen. Sterb ich, ſo ſterb ich dir; Der Tod wird mich befreyen, Von allem dem, was mir, hier noch beſchwerlich fällt, Von Sünde, Sorgen, Creuz, Von Luſt und Furcht der Welt.

5. Da

5. Da ich durch deine Gnad In dieſer Faſſung ſtehe; So bin und bleib ich dein, Es geh auch wie es gehe: Hohlſt du mich plözlich heim; Sink ich in deine Händ: Gehts langſam; ſchenkſt du mir Ein ſtill- und fridlichs (oder: noch ein erbaulichs) End.

9. Indeſſen bin ich ſo, Dem Anfang nach, auf Erden Schon ſelig; doch werd ichs Dort freylich mehrers werden. Diß reizt, diß ſtärket mich, Diß muntert mich ſtets auf. So geht durch Freud und Leid Zu dir mein ganzer Lauf.

1. Ich bin dein! GOtt des Himmels und der Erden! Erſtlich nach dem Schöpfungs-Recht, Weilen du mich, deinen Knecht, Da ich nichts war, laſſen werden. Leib und Seele, Odem, Leben, Was ich hab, haſt du gegeben. **Ich bin dein!**

2. **Ich bin dein!** Noch auf eine andre Weiſe, Weilen du in deinem Sohn, JEſu, meinem Gnaden-Thron, Deiner Freundlichkeit zum Preiſe, Mich, wie alle andre Frommen, Haſt zum Kinde angenommen. **Ich bin dein!**

3. **Ich bin dein!** Weil ich hab aus freyem Willen, Nachdem ich dich hab erkannt, Von der Welt mich abgewandt, Und mein Herz nun nichts kan ſtillen, Als wann ich mit dir umgehe, Und bey dir in Gnaden ſtehe. **Ich bin dein!**

4. **Hilf du mir!** Schöpfer! laß dein Werk nicht liegen, Das du dir zu deiner Ehr Haſt erſchaffen; laß viel mehr Deine Gnade darzu ſiegen, Daß du mögſt in allen Stücken Deinen

Sohn an mir erblicken. (oder: Deines Schönes Bild erblicken.) Hilf du mir!

5. Hilf du mir! Vater! walt ob deinem Kinde; Schůze, nåhre, pflege mich, Lehre, ſtraff mich våterlich, Wo ich es verdient durch Sůnde, Und bewahre mir mein Erbe: Nimm mich zu dir, wann ich ſterbe. Hilf du mir!

1. Ich bin dein! JEſu Chriſte! aus Erbarmen Haſt du ja dein theures Blut Ganz vergoſſen, mir zu gut, Um durch ſelbiges mich Armen Aus des Teufels Macht und Ketten Zu erkauffen und zu retten. Ich bin dein!

2. Ich bin dein! Dann du haſt auch mich erwåhlet, An der groſſen Braut-Gemein Ein Glied ebenfalls zu ſeyn, Und mich denen zugezåhlet, Die du achtſt als Mutter, Brůder, Ja als deines Leibes Glieder. Ich bin dein!

3. Hilf du mir! Steh im Kampf mir ſtets zur Seite; Der viel ſtårkre Feind als ich Feſſelte ſonſt wieder mich, Machte mich aufs neu zur Beute: Nur vor deinen Sieges-Zeichen, Muß und wird er růckwarts weichen. Hilf du mir!

4. Hilf du mir! Weinſtock! gib mir, deinem Reben, Saft und Kraft zur Fruchtbarkeit, Daß ich dir noch in der Zeit, Und auch dort in jenem Leben, Werd zur vollen Freud und Ehre. JEſu! hör! was ich begehre. Hilf du mir!

1. Ich bin dein! Heilger Geiſt! ich war verlohren Und in Sůnden todt; durch dich Und durch deine Gnad bin ich Wiederum aufs neu gebohren, Und steh nun bey GOtt in

Gna-

Gnaden; Meine Sünd kan mir nicht ſchaden. Ich bin dein!

2. Ich bin dein! Du erhältſt mein geiſtlichs Leben; Du erweckeſt die Begier; Du vollbringſts; du ſeufzſt in mir; Du muſt Kraft zu allem geben: Nur was aus dem Geiſte gehet, Bringt Frucht, die vor GOtt beſtehet. Ich bin dein!

3. Hilf du mir! Ich erkenn mein Unvermögen, Und du biſt ja darzu da, Und uns allzeit innigſt nah, Um uns Stärke beyzulegen, Und in allen guten Dingen Selbſt zu würken das Vollbringen. Hilf du mir!

4. Hilf du mir! Hilf mir, dahin zu gelangen, Worauf es vom Vater iſt Durch den Heiland JEſum Chriſt, Auch dich ſelbſten, angefangen, Daß GOtt ſeine Luſt erſehe, Wann ich dorten vor ihm ſtehe. Hilf du mir!

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Ich bin dein! dreyeinger GOtt! Dieſes iſt in aller Noth, Und wann ich dereinſt erkalte, Das, woran ich mich veſt halte.

2. Dafür nähm ich nicht die Welt, Weil ſie doch zulezt zerfällt, Mich nicht kan vom Fluch erretten, Noch mich im Gericht vertretten.

3. Bin ich dein; was fehlet mir? Bin ich dein; was ſchadt mir hier? Dein ſeyn, überſteigt das Denken, Und kan Muth und Freude ſchenken.

4. Bin ich dein, biſt du auch mein; Eines ſchließt das andre ein: Dann ſo haſt du es verſprochen, Und dein Wort wird nie gebrochen.

5. Bin ich dein, ſo liegt dirs dran, Daß mich nichts mehr fällen kan: Was du dir zur Freud erkohren, Gienge ja mit mir verlohren.

6. Bin ich dein, reichts dir zur Ehr, Wann du mich je mehr und mehr Reinigſt, ſchmückſt und ſo darſtelleſt, Daß du dir in mir gefälleſt.

7. Bin ich dein, ſo hats nicht Noth Auch mit meinem End und Tod, Du wirſts gut auch damit machen, Ueber dem, was dein iſt, wachen.

8. Bin ich dein hier in der Zeit, Bleib ichs auch in Ewigkeit; Da wird mein ſeyn ewigs Leben, Und ich Ehr und Dank dir geben.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. **Ich bin dein und du biſt mein!** Diß ſoll meine Labſal ſeyn Auch in denen gröſten Schmerzen, Und wann meinem armen Herzen Alles andere entgeht, Und das Denken ſtille ſteht.

2. **Ich bin dein!** da bleibts dabey. Deine mir bekannte Treu Wird in allerley Gefahren Wiſſen, mich ſo zu bewahren, Daß ich doch an deinem Tag Dir zur Ehre werden mag.

3. **Du biſt mein!** Wann ich dich hab, Was geht mir dann immer ab? Da in dir die Fülle wohnet, Und die GOttheit ſelber thronet. Mit dir kriege ich zugleich GOttes ganzen Schaz und Reich.

4. **Ich bin dein und du biſt mein!** Dieſes ſoll die Loſung ſeyn In den gut- und böſen Tagen, In dem Loben und im Klagen. Wann ſich Leib und Seele trennt, Seye diß mein Teſtament.

1. Ich bin gänzlich dein, Und in nichts mehr mein, JEſu! Herzens-Bräutigam, GOttes Sohn und GOttes Lamm.

2. Ich bin dein allein, Hab nichts mehr gemein Mit der Sünd und mit der Welt, Und was ſonſten dir mißfällt.

3. Ich bin gerne dein; Wie kans anderſt ſeyn? Da ich an dir alles hab, Und mich an der Quelle lab.

4. Ich bin ernſtlich dein, Nicht nur nach dem Schein; Was ich ſag, da bleibts dabey Ohne alle Heucheley.

5. Ich bin dankbar dein; Sonſt wär ich ein Stein: Dann du gabſt aus Liebe dich An das Creuz, in Tod, für mich.

6. Ich bin treulich dein, Wie du mich, dein Fleiſch und Bein, Ebenfalls aufrichtig liebſt, Und dich mir zu eigen giebſt.

7. Ich bin immer dein. Seynds nur Wort? o nein! Man ſoll aus dem Wandel ſehn, Daß die Wort von Herzen gehn.

8. Ich bin freudig dein, Auch in Creuz und Pein; Dann zulezt wird alles Leid Doch noch lauter Luſt und Freud.

9. Ich bin willig dein, Dann ich ſeh nun ein, Daß in Zeit und Ewigkeit Es mich nimmermehr gereut.

10. Ich bin heilig dein; In dir bin ich rein, Daß ich an mir keine Sünd Oder was befleckCtes find.

11. Ich bin lebend dein, Wills auch ſter-

bend ſeyn: Was ich leb, das leb ich dir; Sterb ich, lebſt doch du in mir.

12. Ich bin ewig dein; Hilf mir da hinein, Wo mein Leib und Geiſt genießt, Was jezt unbegreiflich (oder: unausſprechlich) iſt.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein.

1. Ich leb und ſterb in JEſu Wunden, In ſeinem Blut und Tod allein; Da hab ich Gnad und Fried gefunden; Diß Blut macht mich auch gänzlich rein, So lang man noch im Fleiſche lebt, Und alſo mir noch Sünd anklebt.

2. Ich weiß mich ſonſt auf nichts zu ſteiffen, Damit ich könnt vor GOtt beſtehn; Ich würde nach dem Schatten greiffen, Und ganz erſchröklich es verſehn, Fiel mir nur ein Gedanke ein, Durch gute Werk gerecht zu ſeyn.

3. Man muß nur ſich nicht ſelber kennen, Noch ſeine Werke, die man thut, Wann man vermeint, das gut zu nennen, Was oft mehr böſe iſt als gut, Und, wann man es aufs höchſte treibt, Doch ſtets ſehr unvollkommen bleibt.

4. Wär unſre Sünd ſo leicht zu büſſen; Wär ſonſt ein Opfer gut genug, Was hätte JEſus ſterben müſſen? Es iſt ein plumper Selbſt-Betrug. Man geh nur in ſein Herz hinein; So wird man bald beſchämet ſeyn.

5. Wann wir ſonſt nichts als gutes thäten Die ganze kurze Lebens-Zeit, Und GOtt um ſeinen Himmel bäten Zum Lohn in alle Ewigkeit; Wär es nicht unverſchämt? zum Lohn Trüg man wohl eh die Höll davon.

6. Ich weiß kein Opfer für die Sünden,

Das ſelbige noch überſteigt, Als nur in JEſu Blut zu finden: Wann ich daſſelbige gebeugt Und glaubig auffaß, hab ich Ruh, Auch GOttes Wort ſpricht ja darzu.

7. Alsdann ſteht GOttes Reich mir offen, Weil ich ſein Kind und Erbe bin. Was JEſus hat, darf ich auch hoffen, Wann ſich mein Glaube nur an ihn, Als an ſein Haupt, alleine hält, Und nicht noch auf was andres fällt.

8. Bey dieſem Grunde will ich bleiben; Ich leb und ſterbe freudig drauf: Eh ich mich lieſſe davon treiben, Eh gäb ich alles andre auf. Mein JEſus, und ſein Blut allein, Bringt mich hier durch und dort hinein.

Mel. **Liebe! die du mich zum Bilde.**

1. JEſu! der du meine Sünden Haſt getilgt, daß keine nicht Einſt an mir wird ſeyn zu finden An dem groſſen Welt-Gericht: JEſu! dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. JEſu! der du unſre Straffe, Unſre ſchwere Sünden-Laſt, Für uns ganz verirrte Schafe Selbſt am Creuz getragen haſt: JEſu! dir ꝛc.

3. JEſu! der den Zorn geſtillet, Der du Gnade uns erwarbſt, Der du das Geſez erfüllet, Und doch unſres Todes ſtarbſt: JEſu! dir ꝛc.

4. JEſu! der du uns aus Sündern, Die GOtt äuſſerſt haſſen mußt, Haſt gemacht zu GOttes Kindern, Und zu ſeines Herzens Luſt: JEſu! dir ꝛc.

5. JEſu! deſſen Blut den Schaden In dem tiefſten Grunde heilt, Und ein reiches Maaß der Gnaden Uns zur Heiligung mittheilt: JEſu! dir ꝛc.

6. JEſu! der du für uns bitteſt, Und, als deinen Arbeits-Lohn, Auf das kräftigſte vertritteſt, Als der Prieſter auf dem Thron: JEſu! dir ꝛc.

7. JEſu! der du ewigs Leben Allbereits in dieſer Zeit Haſt in unſer Herz gegeben, Da wir ſolches dir gewenht: JEſu! dir ꝛc.

8. JEſu! deſſen Lebens-Kräfte Uns noch in dem Tod durchgehn, Und durch deſſen Macht-Geſchäfte Wir einſt aus dem Grab aufſtehn: JEſu! dir ꝛc.

9. JEſu! der du wirſt erſcheinen, Und alsdann auch mich zugleich, Samt den meinen, als den deinen, Wirſt abhohlen in dein Reich: JEſu! dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

## Von dem Bleiben bey JEſu.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Dennoch bleib ich ſtets an dir, Meinem Haupte JEſu, hangen, Ob es gleich bishero mir Nicht nach Fleiſches Wunſch ergangen. Die Vernunft hält mir diß für: Dennoch bleib ich ſtets an dir.

2. Fällt es gleich bisweilen ſchwer, Stets im hoffen, glauben, ſtehen, Und darüber Pracht, Luſt, Ehr, Güter, dieſe Welt, verſchmähen: Lüſtets gleich das Fleiſch nach ihr: Dennoch bleib ich ſtets an dir.

3. Koſtets Mühe, nach und nach Die Vernunft gefangen nehmen, Und ſich deines Creuzes Schmach Vor den Weiſen nicht zu ſchämen:

men: Stellt man mirs als Thorheit für: **Dennoch bleib ich ſtets an dir.**

4. Lernt man lang dran, williglich Täglich dir das Creuz nachtragen, Seine liebſte Luſt und ſich Mit dir an daſſelbe ſchlagen: Grauts dem Fleiſch und Blut dafür: **Dennoch bleib ich ſtets an dir.**

5. Käm es endlich auch dahin, Daß ich ſollte Blut und Leben, Nur weil ich dein Jünger bin, In dem Marter-Tod aufgeben: Weicheſt du nur nicht von mir: **Bleib ich dennoch ſtets an dir.**

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt walt.**

1. Und ſollte es auch dahin kommen, Daß auf der Welt ſonſt niemand mehr Vor GOtt zur Zahl der wahren Frommen Gehörete und glaubig wär; So halt doch ich bey JEſu aus, Und mit mir auch **mein ganzes Haus.**

2. Wann gleich die höchſt-verwegne Rotten (Weil Nacht das Licht nicht faſſen kan,) Des Worts und Sohnes GOttes ſpotten, Und ſehen es als Dummheit an; So halt doch ich &c.

3. Wann alles gleich der Welt nachrennet, Und nach der Wohlluſt, Ehr und Geld, Ganz vor Begierde glüht und brennet, Nichts thut, was JEſu wohlgefällt; So halt doch ich &c.

4. Wann andre Satan ſein Begehren Erfüllen, und denſelben gern Als einen GOtt der Welt verehren, Und dienen ihm, als ihrem Herrn; So halt doch ich &c.

5. Wann andre ſich ſo gleich entziehen, Wann die Verfolgung ſich erhebt, Und, wann

es an das Creuz geht, fliehen, Vor welchem ihnen alles bebt; So halt doch ich ꝛc.

6. Wann andre vor Gerichte ſtehen Beſtuͤrzt, beſchaͤmt, verzagt, verdammt, Und zu der Hoͤllen muͤſſen gehen, Wo alles nur von Schwefel flammt; So nimmt hingegen JEſus mich, Und auch mein ganzes Haus, zu ſich.

## Von dem unverruͤckt in JEſu ſeyn.

1. In JEſu ſeyn; darauf kommts an, Im ganzen Leben und im Sterben. Wohl dem, der ſich deß ruͤhmen kan! Der wird gewißlich nicht verderben: Er iſt ſchon ſelig in der Zeit, Und wirds noch mehr in Ewigkeit.

2. Wer unverruͤckt in JEſu iſt, An dem ſeynd ſo dann keine Suͤnden, So wenig als an JEſu Chriſt (Ders Haupt, und er ſein Glid,) zu finden: Er iſt gerecht, von allen Suͤnden rein, Gerechter als die Engel ſeyn.

3. Wer unverruͤckt in JEſu bleibt, Iſt heilig, ja ſo gar vollkommen: Und weil der gute Geiſt ihn treibt, Und Plaz im Herzen hat genommen; So wandelt er im Licht und geht Einher, wie JEſus vormals thaͤt.

4. Wer unverruͤckt in JEſu kaͤmpft, Der wird niemalen uͤberwunden; Die Fleiſches-Luſt iſt ſo gedaͤmpft, Die Welt und Satan ſo gebunden, Daß keines herrſcht, nein, unterm Fuß Ligt, und darunter bleiben muß.

5. Wer unverruͤckt in JEſu wohnt, Kan zwar ſein Creuz und Schmach nicht meiden, Ihm wird auch von der Welt gelohnt, (Wie JEſu

JEſu ſelbſt,) mit vielem Leiden: Allein bey allem Creuz und Schmach Gehts JEſu in den Himmel nach.

6. Wer **unverrückt** in JEſu lebt, Iſt mit in Himmel eingegangen: Wo JEſus, als ſein Haupt, ſchon ſchwebt, Iſt er, als Glied, auch hingegangen: Er zieht ihn jezt im Geiſt nach ſich, Und einſt dem Leib nach ſichtbarlich.

7. Wer **unverrückt** in JEſu ruht, Dem muß es auch im Tod gelingen: Er hats ſchon auf dem Sterb-Bett gut, Darf nicht mit Furcht und Zweifeln ringen; Und ſchließt er dann die Augen zu, Legt er den Leib nur in die Ruh.

8. Wer **unverrückt** an JEſu hangt, Scheut auch das Welt-Gericht mit nichten, Weil er da eine Cron erlangt, Und ſelber darf mit JEſu richten, Ja ſizen, als ein GOttes-Sohn Und Ueberwinder, auf dem Thron.

1. Weh mir, wann ich einen Augenblick Ohn und auſſer meinem JEſu wäre; Dann da wär es um mein ewigs Glück, Meine Hoffnung, Freud und Ehre, Ganz in alle Ewigkeit gethan; Träf ein ſchneller Tod mich alſo an.

2. Ja, was ſag ich von der Ewigkeit! Es wär jezo ſchon mein armes Leben Mir zu einer Plag- und Marter-Zeit; Ich wär ſtets mit Furcht und Angſt umgeben, Und es wär ein Vorſchmack jener Pein, Derer, welche auſſer JEſu ſeyn.

3. Da

3. Da ich einmal hab die Sünd erkannt, Da ich einmal habe GOttes Zorn gefühlet; Da die Hölle ſchon in mir gebrannt, Und der Schmerz mir Herz und Seel durchwühlet, Fürchte ich ja billig mich davor; Sonſt wär ich der allergröſte Thor.

4. Nun, was machet meine Schulden gut? Was kan mich von Fluch und Höll befreyen? Nur, wann JEſus und ſein theures Blut Auch für mich zu GOtt um Gnade ſchreyen: Diß iſt, was bey GOtt alleine gilt, Diß iſt, was mein Herz vollkommen ſtillt.

5. Dieſes appliciret mir das Wort, Daß ich ewig keinen Tod werd ſehen, Sondern, wann ich ſterb, an einen Ort Einer ungeſtöhrten Ruh hingehen, An den Ort, wo GOtt und JEſus Chriſt Ewig meines Herzens Weide iſt.

6. Bin und bleibe aber ich nun ſo Hier mit meinem JEſu ſtets vereinet, Werde ich ſchon dieſes Lebens froh, Und wann deſſen End, auch ſchnell, erſcheinet, Bin ich auf die Ewigkeit geſchickt, Rein und heilig, herrlich ausgeſchmückt.

## Von der Prüfung ſeiner Handlungen nach dem Vorbilde JEſu.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Wie hätte JEſus wohl gehandelt, Wann ihme diß begegnet wär, Als er auf Erden hat gewandelt? Weil ich in allem gern wie er Seyn ſoll und will allhier auf Erd, Daß ich auch dort ihm ähnlich werd.

2. So laſſet uns bey allem fragen, Wo noch ein Zweifel walten kan. Sein Geiſt wird uns gewißlich ſagen: Dein JEſus hätte ſo gethan. Hätt man gern guten Unterricht, Verſagt er uns denſelben nicht.

3. Wie vieles würde unterbleiben, Das man nun ohn Anſtand thut! Wie manches dörfte man wohl treiben, Da man vermeint, es wär nicht gut! Wie vieles würde zwar gemacht, Doch anderſt, als man es bedacht!

4. Doch muß man freilich JEſum kennen, Wenn man ſich ſo beweiſen ſoll: Dann viele, ſo ſich Chriſten nennen, Seynd zwar auch an Erkenntniß voll, Doch nur ſo viel der Buchſtab weist, Nach der Vernunft, nicht nach dem Geiſt.

5. Wer noch den alten Welt-Sinn heget, Wer noch ſein Fleiſch und Blut anhört, Noch an der Sünd Belieben träget. Kurz: Iſt jemand noch nicht bekehrt, Der les von JEſu noch ſo viel, So thut er doch das Widerſpiel.

6. Er kan es ſo gar auch nicht faſſen, Wo JEſu wahrer Sinn hingeht, Er wird denſelben ſo gar haſſen, Weil er dem ſeinen widerſteht; (oder: weil er nicht Fleiſch und Blut anſteht;) Man hält es wohl für Heucheley, Für Eigenſinn und Trügerey.

7. Vernunft kan wohl darüber klüglen, Und künſtlen, bis ſie es vereint, Alsdann ſich in ſich ſelber ſpieglen; Und es war doch nicht ſo gemeint. Nur JEſu Geiſt weist (oder: lehrt) JEſu Sinn; Wer in ihm iſt, der lebt darinn.

# JEſus iſt der Kinder GOttes Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung.

Mel. Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

1. Ich bin nunmehro GOttes Kind, Und ſteh bey ihm in Gnaden: Creuz, Welt, Tod, Teufel, Höll und Sünd, Kan mir nun nicht mehr ſchaden: Doch kan ich nie vor mich allein Und ohne meinen JEſum ſeyn; Sonſt wär es mir gefehlet.

2. Wo nähme ich die Weisheit her, Den Weg allzeit zu treffen, Wann er nicht Rath und Weisheit wär? Wie würd der Feind mich äffen, Und ich durch falſchen guten Schein So leicht, ſo oft, betrogen ſeyn, Und groſſen Schaden leiden!

3. Iſt oft zwar guter Wille da, Allein ſehr ſchwachs Vermögen, Wann ich ihm nur mit Beten nah, Kommt mir die Hülf entgegen. Er iſt, wie Rath, ſo auch die Kraft, Die alles ſelber in mir ſchaft, Was er von mir begehret.

4. Betracht ich mich in GOttes Licht, Muß ich vor mir erſchrecken: Und reinigte mich JEſus nicht Von allen meinen Flecken; Wär er nicht zur Gerechtigkeit, Verträt ſein Blut mich nicht allzeit; Wie wollte ich beſtehen?

5. Er reinigt aber mich nicht nur, Er heilt auch meine Wunden, Macht mich zur neuen Creatur. Werd ich in ihm erfunden, Hab ich

das rechte Ehren-Kleid, Und bin geſchmückt zur Hochzeit-Freud, Hab Heiligung die Fülle.

6. Und ſo wird er auch endlich noch Mir zur Erlöſung werden Von dieſes Leibs der Sünden Joch, Und von der Laſt der Erden. Ich werd in ſeiner Herrlichkeit Bey ihm und um ihn ſeyn allzeit. Diß machet Muth im Leiden.

7. Ja, ja! es iſt und bleibet wahr: In JEſu iſt das Leben; Er iſts allein; er iſt es gar, Und uns darzu gegeben. Drum bleibt bey mir ein feſter Schluß, Daß ich ſtets JEſum haben muß; Nur JEſum! nichts, als JEſum!

## Einige Ausdrücke eines kindlichen Braut-Herzens JEſu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Bräutigam der Sünder-Herzen! Nimm, für deinen Lohn der Schmerzen, Uns mit allen Sündern an! Es iſt dir ein Herz-Vergnügen, Wann wir lobend vor dir liegen! Ey ſo lob, wer loben kan!

2. Bräutigam der Liebes-Herzen! Nimm, für Blut, und Tod, und Schmerzen, Unſre Lieb in Liebe an! Es erregt dein göttlichs Lieben, Wann wir uns im Lieben üben: Ey ſo lieb, wer lieben kan!

3. Bräutigam der Kinder-Herzen! Nimm, nach ausgeſtandnen Schmerzen, Cronen, Preis und Ehre an! Wann die Kinder kindlich lallen, Iſts dein höchſtes Wohlgefallen: Ey ſo lall, wer lallen kan!

Von

## Von der Aufrichtigkeit gegen GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Aufrichtig, ohne falſch, Will unſer GOtt uns ſehen: Und alle, welche ſo Mit ihrem GOtt umgehen, Erfahren wiederum, Wie gütig, wie getreu, Barmherzig, voll Geduld Und Langmuth ſolcher ſey.

2. Aufrichtigkeit wird gleich Von unſerm GOtt begehret, So bald man von der Welt Zu ihme ſich bekehret: Wers heimlich mit der Welt Und einer Sünde hält, Der irrt ſich, wann er meint, Daß er doch GOtt gefällt.

3. Aufrichtig muß man ſeyn, Und ihme nichts verhehlen, Was man jemals gethan Und wo man noch mag fehlen. Deckt man die Sünde auf, So decket er ſie zu: Verbirgt man ſie vor ihm, Kommt man niemals zur Ruh.

4. Aufrichtig muß man ſeyn In dem, was wir verſprechen: Dann merkt er Heucheley, So wird er ſolche rächen. Iſt es hingegen Ernſt, So träget er Geduld; Und fällt man gleich noch oft, So ſchenkt er doch die Schuld.

5. Aufrichtig muß man ſeyn, Wann wir nun Gnad verlangen, An Selbſt-Gerechtigkeit Nicht im geringſten hangen: Wer irgend noch was guts An ihme ſelbſt erblickt, Der wird durch JEſu Blut Nicht als gerecht erquickt.

6. Aufrichtig muß man ſeyn, Hat man nun Gnad erhalten, Und das, was GOtt damit Geſchenket, treu verwalten, Daß es viel Früchte bring, Und man an jenem Tag Sein anvertrautes Pfund Mit Wucher zeigen mag.

7. Auf-

7. Aufrichtig muß man ſeyn Ans End in allen Dingen. Aufrichtigen läßts GOtt In allem Thun gelingen. Aufrichtig, ohne falſch, Iſt GOttes Gegen-Bild. Wohl dem, er hat es gut, Und einen ſtarken Schild.

8. Mein GOtt! wann Falſchheit noch Sich heimlich will verſtecken, Wollſt du mir ſelbige In deinem Licht entdecken: Vertilge ſie ſo dann Durch deines Geiſtes Kraft. Aufrichtig durch und durch Sey meine Eigenſchaft.

## Von der Demuth.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Demüthig ſeyn, iſt diß, Wann man in eignen Augen Gering und niedrig iſt, Und vor GOtt nichts will taugen, So, wie man von Natur Und von ſich ſelber iſt, Das gute GOtt zuſchreibt, Und dankt durch JEſum Chriſt.

2. Die Demuth aber iſt Ganz Himmel-weit verſchiden Von Niderträchtigkeit; Da mancher iſt zufriden, Was man von ihme hält, Daher auch viel begeht, Was tugend-liebenden Niemalen wohl anſteht.

3. Abſonderlich iſt ſie Dem Hochmuth ganz entgegen, Der gern ſich andere Möcht zu den Füſſen legen, Viel von ſich ſelber hält, Das gute ſich zumißt, Sich in ſich ſelber ehrt, Und GOttes ſo vergißt.

4. So iſt ſie endlich auch Von Heucheley ſehr ferne, Da man ſich nur verſtellt, Und von den Menſchen gerne Demüthig möcht genannt Und angeſehen ſeyn, Und doch iſts innerlich Betrug und bloſſer Schein.

5. Kein Menſch wird von Natur Demüthig nun gebohren, Seit dem wir GOttes Bild Durch Adams Fall verlohren; Das ganze Herz iſt nun Viel mehr mit Satans Bild, Das in dem Stolz beſteht, Ja leider! angefüllt.

6. Nur JEſus konnt von ſich Mit Wahrheit ſelber zeugen, Daß er demüthig ſey, Und, ſich von Herzen beugen, Gelernet hab, er ſey Gern nidrig, arm und klein; Drum ladet er uns auch In ſeine Schule ein.

7. Der Demuth erſter Grund Wird in der Buß geleget, Wann da der Menſch einſiht Und bey ſich ſelbſt erwäget, Wie Wille und Verſtand So gar verkehrt und blind, Zum böſen ſo geneigt, Zum guten träge ſind.

8. Wird man von GOtt dennoch Zu Gnaden angenommen, Und iſt durch JEſum nun Zum Recht der Kindſchaft kommen; So beugt diß noch viel mehr: Man hält ſich gar nicht werth, Daß GOtt an uns gedenkt, Und uns ſo hoch geehrt.

9. Bleibt man der Gnade treu, Iſt immer weiter gangen, Und hat indeſſen auch Noch viel mehr Gnad empfangen, Nimmt man damit zugleich Bey ſich noch mehrers ab, Daß GOtt und JEſus nur Allein die Ehre hab.

10 Siht man gottloſe Leut, Wird man ſich nicht erheben; Man denkt: wird ihnen GOtt So viele Gnade geben, Und auch an ihnen thun, Was er an mir gethan, Geſchieht es leicht, daß er Sie weiter bringen kan.

11. Siht man Bekehrte an, Glaubt man, daß

daß ſie die Gaben, So ſie, ſo wohl als ich, Von GOtt empfangen haben, Viel beſſer angewandt, Als ich, und bleibet ſo Mit ſeinem Los vergnügt Und ſeiner Gnade froh.

12. So wächst man biß ans End Hierinn von Grad zu Grade. Nur den Demüthigen Schenkt GOtt auch ſeine Gnade. Wer klein und hungrig iſt, Den füllt und ſättigt er, Und läßt Hoffärtige, Die Stolz- und Reiche, leer.

13. So gar, er widerſteht Und ſchlägt in Staub darnider, Die hohen Geiſtes ſind: Und kommet JEſus wieder Zum groſſen Welt-Gericht, Wird Schmach, Verachtung, Pein, So wie der Nidrigen Ihr Lohn im Himmel ſeyn.

## Von der Ergebenheit in den Willen GOttes.

1. Dem HErren über Tod und Leben Hab ich mich einmal ganz ergeben: Es geh nun wie es geh! Es ſeye Freud, es ſeye Weh, So muß es mir zum Beſten dienen, Wanns noch ſo widrig hat geſchienen.

2. So glaube ich, und dieſen Glauben Soll mir durch GOttes Gnad nichts rauben. Natur würkt dieſes nicht in mir: Kommt eine Noth, graut ihr dafür: Sie flöh gern alles Creuz und Plage, Und hätte gern nur gute Tage.

3. Und wann es vollends lange währet, Wanns tief eindringt und hart beſchweret, Wann uns des lieben Vaters Ruth Juſt trift, wo es empfindlich thut, Wann man meint Hülfe zu erblicken, Und doch will ſichs damit nicht ſchicken;

4. Und doch, und doch am HErren bleiben, Sich nichts vom Glauben laſſen treiben, Das iſt allein der Gnade Werk: Gibt ſie nicht darzu Kraft und Stärk; So wird man matt, und ſinket nieder, Erhohlt ſich auch oft gar nicht wieder.

5. Mein Vater! dir ſey für die Gabe, So ich hierinn empfangen habe, In Demuth tiefſter Dank gebracht, Erhalte ſie durch deine Macht; Ja du wollſt ſie, zu deinen Ehren, Wie du es dienlich findeſt, mehren.

6. Da ich auch dir allein vertraue, Und nichts auf mich noch andre baue; So laß bey dieſer Hoffnung mich, (Gehts gleich bißweilen wunderlich,) Doch nie, ſo lang ich leb auf Erden, Verlaſſen, noch zu Schanden werden.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Ergeben ſeyn in GOttes Willen, Iſt Kinder GOttes groſſes Gut. Nichts kan das Herze alſo ſtillen, Als wann es in dem Willen ruht, Deß, welchen es als Vater kennt, Der gegen uns in Liebe brennt.

2. Das Leiden bleibt zwar allzeit Leiden; Es fällt dem Fleiſch und Blute ſchwer; Doch ſuchet man es nicht zu meiden, Weil es uns ſelbſt nicht nůzlich wär. Man kennt des Fleiſches Sicherheit, Und auch des Creuzes Nuzbarkeit:

3. Bey guten Tagen, Freuden-Stunden, Vergißt man ſein und GOttes leicht, Als wär ſchon alles ůberwunden; Daher der Feind uns oft erſchleicht, Und trift uns ohne Waffen an, Da man ſich denn nicht wehren kan.

4. Das Creuz hingegen treibt zum wachen, Zum beten und zu JEſu hin; Man brauchet ihn zu allen Sachen, Und leget alle Sorg auf ihn: Er iſt ja König, der regiert, Und uns noch allzeit wohl geführt.

5. Er ſelber ließ am Creuz ſein Leben; Und dieſes ware nicht ſein Schad: Nein! darum hat ihm GOtt gegeben Die Herrlichkeit im höchſten Grad, Daß alles ſich vor ihme beugt, Und ihm fußfällig Ehr erzeigt. Phil. 2, 8. 9.

6. Hat man, wie er, Geduld gelernet, Geduld, die Hoffnung unterſtüzt, So iſt die Hülf nicht weit entfernet: Und ob es gleich jezt kracht und blizt; So koſtet es GOtt nur ein Wort, So iſt das Ungewitter fort.

7. Geiſt GOttes! lehre alle Tage Hierinn mich mehrers und aufs neu, Daß ich mein Creuz geduldig trage, Und glaube, daß mirs heilſam ſey. Bring täglich neue Frucht heraus; So laufts zulezt auf loben (oder: Cronen) aus.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Mein GOtt! mein Wille müß In deinen guten Willen Stets eingeſenket ſeyn Und ſich in ſolchem ſtillen, Weil du allein verſtehſt, Was nüz, was ſchädlich iſt, Die Allmacht auch zugleich Und Liebe ſelber biſt.

2. Wann ich daher etwas Auch noch ſo ſehr begehre, Du aber ſiheſt ein, Daß es mir ſchädlich wäre; So werde nichts daraus, So halt es mir zurück, Schien es im leiblichen Auch gleich mein gröſtes Glück.

3. Hingegen laſſe mich Auch keinen Zweifel tragen, Du werdeſt das, was gut, Mir nimmermehr verſagen, Und mehr thun, als ich bitt, Ja mehr als ich verſteh; Ob ich in dieſer Zeit Es gleich nicht deutlich ſeh.

4. Nur laß mich dir nicht Zeit, Nicht Ziel noch Maaß, vorſchreiben, Laß mich im Glauben ſtets Und in Geduld verbleiben, Biß deine Hülfs-Stund kommt, Verzög ſie noch ſo lang, Und würde Fleiſch und Blut Es oft gleich ſchwer und bang.

5. In ſolcher Faſſung müß All mein Gebet und Flehen, So oft ich vor dich komm, In deinem Geiſt geſchehen: So werde ich gewiß Dort in der Ewigkeit Von jedem Seufzerlein Mit einer Frucht erfreut.

## Kinder GOttes richten ſich auf das genaueſte nach ihres Vaters Willen.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. So, wie, und anderſt nicht, Als es geſchrieben iſt; So glaubet und ſo lebt Ein jeder wahrer Chriſt. In GOttes Sachen läßt Sich nicht nach Willkühr ſchalten, Noch es damit, wie es Uns gut gedünket, halten.

2. Wie Moſi auf dem Berg Der Stiftes-Hütte Art Von GOtt in einem Bild Genau gezeiget ward; So, nicht nach eigner Wahl, Mußt er auch alle Sachen, Und wars noch ſo gering, Verfertigen und machen. 2. Moſ. 25, 40.

3. Von Joſeph wirds zum Ruhm In GOt-

GOttes Wort gedacht: Wies ihm befohlen war; So habe ers gemacht. (Matth. 1, 24.) Maria ſagte auch: Mir ſolle ſo geſchehen, Wie du geſaget haſt, Wie GOtt es hat erſehen. Luc. 1, 38.

4. Die Jünger giengen hin, Wie JEſus es befahl, Ohn alle Grübeley, Ohn alle eigne Wahl: Drauf funden ſie es ſo, Wie JEſus es geſaget; So ward der Glaube ſtark, Auf den ſie es gewaget. Matth. 21, 6. Luc. 19, 32.

5. So ſoll es allzeit ſeyn. Befiehlt der Herr dem Knecht; So hat er nicht die Wahl: Ihm iſt es gleichfalls recht. Nur mit dem lieben GOtt Will man nicht alſo handlen, Und auf dem Himmels-Weg Nach Wohlgefallen wandlen.

6. Man künſtelt an dem Wort: Bald wird davon gethan; Bald ſezet man hinzu: Man dreht, ſo viel man kan. Bald will man ſelber was Aus ſeinem Kopf erdichten, Bald ſich nach anderen Und deren Beyſpiel richten.

7. Man künſtelt an der Buß. Bald nimmt man es zu leicht, Bald macht mans ſich zu ſchwer; So, wie es jeden deucht: Man meint, man ſey am End, Da, wann es weit gekommen, Die Sinnes-Aendrung kaum Den Anfang hat genommen.

8. Man künſtelt ebenfalls Am Glauben, und ſtirbt drauf, Man glaube; und doch hat Der allergröſte Hauf Den Glauben nur im Kopf; Und die nun dürften (oder: ſollten)

glauben, Die laſſen ſich den Feind Bethören und ihn rauben.

9. Man künſtelt endlich auch Noch an der Heiligung; Bald treibet mans zu hoch, Und waget einen Schwung, Der über Kräften geht; Bald will man nicht auf Erden, So, wie man könnt und ſollt, Dem Heiland ähnlich werden. (Oder: Nein! erſt in jenem Reich Auch einmal heilig werden.)

10. Das Wort iſt klar genug. Man laß es, wie es heißt; Man bitte GOtt um Licht, Um ſeinen guten Geiſt; Man bitte ihn um Kraft Zum wollen und vollbringen; Dann geh man freudig fort. Der Einfalt (*) wirds gelingen.

(*) Dem nur auf GOtt ſehenden Herzen.

## Bitte um die Leitung GOttes in allen Sachen.

**Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt, ꝛc.**

1. Mein GOtt! ich möcht in allen Sachen, Was ich gedenke, red und thu, Es gern aufs allerbeſte machen, Auch ins beſondere, daß du Allzeit damit zufrieden ſeyſt, Und folglich auch es benedeyſt.

2. Doch muß ich oft am End erſehen, Ich armes (oder: thörichts) Kind habs ſchlecht gemacht, Und lieſſeſt du es alles gehen, Wie ich es habe ausgedacht; So käm ich in die gröſte Noth, Ja gar in Leibs- und Seelen-Tod.

3. Drum bitt ich, ſey in allen Dingen Mein treuer Vater, weiſer Rath. Daß d-

es

les könne wohl gelingen, Regier den Vorſatz und die That. Alsdann thu überſchwenglich mehr, Als ich verſtehe und begehr.

4. Laß aber auch, mein GOtt! in Gnaden, Wo ich aus Schwachheit was verſehn, Es mir und anderen nicht ſchaden, Laß lieber es zurücke gehn: Wo nicht, ſo lenks doch alſo ein, Daß es niemals könn ſchädlich ſeyn.

5. Ja du wollſt dir diß Lob bereiten: GOtt hat diß ganz allein gethan! Er hat es wiſſen ſo zu leiten, Daß ich erfreuet (oder: beſchämet) ſagen kan: Ich hatt es übel ausgedacht; Der gute GOtt hats gut gemacht!

6 Alsdann wird jedermann erkennen, Daß GOtt die Allmacht ſelber ſey, Ihn auch die Weisheit ſelber nennen, Die Liebe ſelber und die Treu: Ich aber preis hier in der Zeit Und dorten die Barmherzigkeit.

## Ueberlaſſung in die göttliche Leitung.

Wie ſeelig iſts, vom HErrn geleitet werden, Und nicht nach eignem Wählen einhergehn! Da kan man erſt die Wunder GOttes ſehn! Da findet man den Himmel auf der Erden! Man bleibt in einer ungeſtöhrten Ruh, Iſt ſtill, und ſieht dem guten GOtt nur zu. Wie macht ers dann? Gar oft recht wunderlich, Doch ſeeliglich: So zeigts am Ende ſich!

## Von der Freudigkeit des Gewiſſens.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Ein freudiges Gewiſſen haben, Was

kommt demſelbigen wohl gleich? Die höchſte und die ſchönſte Gaben, Noch mehr, ein ganzes Königreich, Noch mehr, die Welt mit allem Glück, Bleibt gegen ſolchem weit zurück.

2. Ich kan die Welt nicht mit mir nehmen, Wann es nun an das Sterben geht: Und wann ich mich vor GOtt muß ſchämen, Wann alles vor dem Richter ſteht, Hilft Gut und Ehr mir mehr als Koth, Wann mir ein hartes Urtheil droht?

3. Bin ich hingegen voller Freuden, So lang ich hier auf Erden leb, Und ſo auch, wann ich ſolle ſcheiden, Und würklich meinen Geiſt aufgeb; Iſt jemand glüklicher als ich, Hier zeitlich und dort ewiglich?

4. Nun dahin kan und ſoll mans bringen; So gut wirds jedem, wer nur will: In JEſum Chriſtum glaubig dringen, Macht das Gewiſſen gänzlich ſtill; Und bleibt man in Ihm, hat man Ruh, Ja noch viel mehreres darzu.

5. Man kan getroſt vor GOtt hintretten, Man redet mit ihm, als ein Kind; Sein Geiſt lehrt uns erhörlich beten; Ich weiß, daß ich ſein Herze find, Und daß er thut, was ich begehr, Ja, nuzt es mir, auch noch viel mehr.

6. Ich bin auch ruhig und vergnüget, Wie meines Vaters Lieb und Treu Es hier zu meinem Beſten füget; Ich weiß, daß alles nüzlich ſey: Das ſchwerſte Leiden, Creuz und Pein, Muß mir nur ein Läutrung ſeyn.

7. Seh ich dann meinem Tod entgegen, Da wird die Freude erſt recht groß: Dann

da werd ich die Sünd ablegen, Und dann bekomme ich mein Los, Das JEſus mir am Creuz erwarb, Da er aus Liebe für mich ſtarb.

8. Das ſonſt ſo ſchrökliche Gerichte Wird nun zum frohen Hochzeit-Tag: Man ſiehet nun in GOttes Lichte, Wie alles Leiden, Creuz und Plag In Ehr und Freude ſich verkehrt, Die ohne alles Ende währt.

Mel. Wer weißt wie nahe mir mein Ende.

1. Ich weiß, in JEſu Blut und Wunden Hab ich Vergebung aller Sünd Auf Zeit und Ewigkeit gefunden, Und bin nun GOttes liebes Kind: Drum danke ich durch JEſum dir, Mein Vater! hier und dort dafür.

2. Nun freut mich erſt mein zeitlichs Leben, Und nun gereichts erſt dir zur Ehr. Wann Gnad und Friede mich umgeben; Was wollt mein Geiſt dann hier noch mehr? Drum danke ꝛc.

3. Nun leide ich nach deinem Willen, Was du mir zuſchikſt, herzlich gern: Und kan ſonſt nichts mein Herze ſtillen; So iſts das Vorbild meines HErrn. Drum danke ꝛc.

4. Nun macht der Tod mir keinen Schrecken; Ja ſelbſt das groſſe Welt-Gericht Kan keine Furcht bey mir erwecken; Ich weiß es ja, es trift mich nicht. Drum danke ꝛc.

5. O! wann doch alle Namens-Chriſten Auch dieſe groſſe Seligkeit Aus eigener Erfahrung wüßten; Wie wär die Welt ſo bald entleidt! Sie danketen durch JEſum dir, Mein Vater! dafür auch mit mir.

Mel

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Nun will ich erſt recht frölich leben, Nicht als ein Welt-Kind, als ein Chriſt, Weil alle Sünde mir vergeben, Und jezt nicht mehr verdammlich iſt. Ich weiß und glaube, JEſu Blut Macht alles, auch mein Leben, gut.

2. Nun kan ich erſt geduldig leiden; Dann es iſt keine Strafe mehr; Es lehrt mich nur, die Sünde meiden, Und läutert mich zu GOttes Ehr. Ich weiß und glaube, JEſu Blut Macht alles, auch mein Leiden, gut.

3. Nun werd ich auch mit Fried und Freuden Aus dieſer Eitelkeit und Zeit, Wann und wies GOtt gefällt, abſcheiden, In eine frohe Ewigkeit. Ich weiß und glaube, JEſu Blut Macht alles, auch mein Ende, gut.

## Bitte um die Gabe eines glaubigen Gebets.

Mel. Ach! was ſoll ich Sünder machen?

1. JEſu! hilf uns glaubig beten; Dann der Glaube iſt die Kraft, So uns die Erhörung ſchaft, Wann wir uns, auf das Vertretten Deines Blutes, unterſtehn, In das Heiligthum zu gehn.

2. Beten wir nach deinem Willen; (Und diß lehret uns dein Geiſt, Wie es uns dein Wort verheißt;) Wirſt du auch allzeit erfüllen Alles, was man bitten kan; Es liegt deine Ehre dran.

3. Wir ſeynd ja nicht bloſſe Sünder, Die

GOtt

GOtt billig nicht erhört, Biß ſie ſich zu ihm bekehrt; (Joh. 9, 31.) Wir ſeynd ja in dir auch Kinder, Die der Vater herzlich liebt, Und gern ihnen (oder: mit dir gern) alles gibt.

4. Da er dich in Tod gegeben, Seinen allerliebſten Sohn, Und zu einem Gnaden-Thron Vorgeſtellt, gibt er darneben Uns gar gern, auf unſre Bitt, Alles andre gleichfalls mit.

5. Darum hilf uns, herzhaft bitten, Und mit aller Zuverſicht. Wer nicht bittet, krieget nicht. Lehr uns, recht das Herz ausſchütten. Klopfen wir nur fleißig an; Wird uns gerne aufgethan.

6. Bitten wir auch wohl nicht ſelten Unverſtändig, (wie wir ſind,) Läßt ein Vater doch ſein Kind Dieſen Fehler nicht entgelten: Er ſchlägt ſeine Bitt ihm ab, Und gibt eine beſſre Gab.

7. Müſſen wir auch lang nachflehen; So bewahr vor Ungeduld: Wir ſeynd ja oft ſelber ſchuld, Daß es nicht ſchnell kan geſchehen, Weil der Eigenwill dich hält, Oder es am Glauben fehlt.

8. Stillſt du aber das Verlangen, Und ſtellt ſich die Hülfe ein; So laß uns nicht ruhig ſeyn, Weil wir nun die Gab empfangen; Fordriſt werd das Herz gerührt Von dem Dank, der dir gebührt:

9. Dann laß es den Glauben ſtärken, Und das Herz gewöhne ſich, Künftig immer mehr auf dich Und auf deinen Weg zu mercken.

So

So wird das Gebet je mehr Uns zum Segen, dir zur Ehr.

## Der Nuzen des Gebets bey einem Kinde GOttes.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Beten hat mich durchgebracht, Seit dem ich mich hab bekehret, Und mich GOttes Geiſt gelehret: Darinn ſtehet meine Macht.

2. Regt das Böſe ſich in mir, Und muß ich das Gift der Sünden, So noch in mir ſteckt, empfinden, Iſt das Beten gut dafür.

3. Ich bitt, daß ich Gnade krieg, Und Vergebung mög erlangen, Kraft zum Widerſtand empfangen; Alsdann folgt gewiß der Sieg.

4. Sezet mir der Satan zu, Und beweist mir grobe Tücke, Oder legt verborgne Stricke, Stöhrt auch ſonſten meine Ruh;

5. Fliehe ich zu JEſu hin, Bitt um Beyſtand und um Glauben; Alsdann mag der Satan ſchnauben: Ich weiß, daß ich ſicher bin.

6. Zeigt die Welt mir Ehr und Gut, Reichthum, Wolluſt, gute Tage, Wann ich ihr den Dienſt zuſage; Reizet es zwar Fleiſch und Blut:

7. Aber wend ich mich zu GOtt, Oefnet er mir mein Geſichte; Da wirds mir ſo gleich zu nichte, Ja zum Schaden und zum Spott.

8. Läßt hinwiederum die Welt Ihren Zorn und Grimm ausbrechen, Und ſucht ſich dafür zu rächen, Weil man es nicht mit ihr hält;

9. Bet ich eben wiederum. Will die Welt mich von ſich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben. Ich bin GOttes Eigenthum

10. Bin

10. Bin ich in dem Glauben ſtark, Iſt das Beten meine Freude, Und Lob GOttes meine Weide; Das erfreuet Bein und Mark.

11. Bin ich aber träg und ſchwach, Und muß meine Ohnmacht merken, Kan ich mich durch Beten ſtärken, Daß ich munter werd und wach.

12. Sezet GOtt mich auf die Prob, Und läßt mich die Zucht erfahren, Muß das Beten mich bewahren; Alsdann endigt ſichs mit Lob.

13. Was ſollt mir dann lieber ſeyn? Betend will ich auch abſcheiden; So geh ich gewiß mit Freuden Betend in den Himmel ein.

## Bitte um nicht-Erhörung eines GOtt mißfälligen Gebets; über Pſ. 106, 14. 15.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Bewahre mich, mein GOtt! Daß, wann ich vor dich trette, Ich ja in Lüſternheit Niemalen vor dir bete, Nichts für das Fleiſch begehr, Und dich damit verſuch: Sonſt betete ich mir Ja ſelber nur zum Fluch.

2. Wie leichtlich könnt es mir Wie Iſrael ergehen! Du lieſſeſt meinen Wunſch In deinem Zorn geſchehen, Und gäbeſt mir die Bitt: (Pſ. 106, 14. 15.) Ich aber trüg zum Lohn Im geiſt- und leiblichen Wohl gar den Tod davon.

3. Du lieſſeſt wenigſtens Mich meine Luſt ſo büſſen, Daß ich es hinten nach Bereuen würde müſſen, Daß ich, mein eignes Heil

Zu prüffen allzublind Im Eigenſinn geweßt, Und thöricht als ein Kind.

4. Nein, Vater! bete ich, Doch nicht nach deinem Willen; So wollſt du nimmermehr Ein ſolch Gebet erfüllen. Gib nur, was dir gefällt; Gib nur das, was mir gut: Und bin ich nicht vergnügt, Gib mir in Lieb die Ruth.

## Das Vater unſer.

Vater! hör uns, deinen Samen; Heilge deinen groſſen Namen; Laß dein Reich ins Wachsthum gehen; Dein Will müß von uns geſchehen; Speis die Leiber und die Seelen; Schenks, wie wir, ſo oft wir fehlen; Laß uns nicht verſuchet werden; Mach ein End der Noth auf Erden. Dein iſt Reich und Kraft und Ehre. Amen! thu, was ich begehre.

## Aufmunterung zur Fürbitte für andere: Ueber das Wort: Vater unſer!

Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.

1. Vater unſer bitten wir; Und diß hält uns ſo gleich für, Daß, wann wir zu GOtt hintretten, Und für uns zu ihme beten, Wir gedenken: wir ſeynd Glieder, Und wir haben viele Brüder.

2. Gute Kinder lieben ſich; Glieder helffen williglich Eins des andern Laſt und Plagen In Gemeinſchaft mit ertragen; Wie auch, wann eins guts genieſſet, Es durch alle Glieder flieſſet.

3. Nun diß iſt auch unſre Pflicht; Da wir

wir doch von Angeſicht Von ſehr vielen wenig kennen, Nie gehört die Namen nennen, Auch mit ihnen hier auf Erden, Nie bekannter können werden;

4. Doch, weil GOttes Wort es lehrt, Und Erfahrung es bewährt, Wie es in der Welt hergehe, Und um Kinder GOttes ſtehe, Gibt es immer was zu loben, Aber auch viel Creutzes-Proben.

5. Eher gieng der Tag zu End, Als daß ſich ein Mangel fänd, In dem Danken und im Bitten Sein Herz vor GOtt auszuſchütten, Wann man nur ſich ſelbſt betrachtet, Und auf GOttes Wercke achtet.

6. Wie das Blut iſt das Gebet, Das durch alle Adern geht: Es iſt wie im Leib der Magen, Der den Rücken nicht hilft tragen, Doch ihn ſtärket und erquicket, Daß die Laſt nicht zu ſehr drücket.

7. Haben wirs von andern gern; Ey ſo wollen wir dem HErrn Gleichfalls andere hinlegen; Es gereicht uns mit zum Segen. GOtt läßt uns nicht leer ausgehen, Auch wann wir für andre flehen.

8. So kan ein geringer Mann, Der ſonſt nichts als beten kan, Mehr an JEſu Reich erbauen, Als man wird von manchem ſchauen, Der hier als ein groß Licht ſcheinet, Und viel auszurichten meinet.

## Wunſch eines Kindes GOttes, daß GOtt über ihme geprieſen werde.

Ueber die 1ſte Bitte des Vater unſers.

1. Ich habe einen Wunſch, Der mir von Herzen geht. Mein GOtt! ich bitte dich, Du wolleſt ihn erfüllen: Und ja du wirſt es thun; Ich bet nach deinem Willen. Dein Nahm werd über mir Gepreiſet und erhöht!

2. Der Himmel und die Erd, Und was darinnen iſt, Gereichen dir zum Ruhm. Wer Augen hat, zu ſehen, Der muß und wird gar gern Zu deinem Preis geſtehen, Daß du die Allmacht, Lieb Und Weisheit ſelber biſt.

3. Vor allen andern ſollt Die edle Creatur, Der Menſch, dem du ſo viel Zum voraus haſt gegeben, Hinwiederum auch ganz Nur dir zur Ehre leben; Das crönete erſt recht Die menſchliche Natur.

4. Wahr iſts, die Sünd iſt uns Nunmehro angeerbt. Wir leben dir zur Schand; So arg ſeynd wir verdorben! Allein dein Sohn hat ja Uns wieder Kraft erworben, Und wieder gut gemacht, Was Adam hat verderbt.

5. Nun, ſchmälern viele gleich Ihm dieſen höchſten Ruhm, Und bleiben ihm zur Schmach In ihren Sünden liegen, Sollt du doch deine Ehr Von andern Menſchen kriegen, Von deines Sohnes Volk, Von JEſu Eigenthum.

6 Mein Vater! ſchenke mir, Wie Tüchtigkeit, ſo Treu, In deines Geiſtes Licht In Worten und in Werken, Was ich auch thu

und

und laß, Zu erſt darauf zu merken: Obs auch nach deinem Sinn? Zu deinen Ehren ſey?

7. Erreich ich dieſes Ziel; Helf ich hier in der Zeit In meinem kleinen Theil Dein groſſes Lob vermehren, Will ich ſonſt weiter nichts Allhier von dir begehren; Ja ich verlang ſonſt nichts In alle Ewigkeit.

## Ueber die 4te Bitte des Vater unſers.

Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.

1. Vater! gib uns Kindern Brodt, Und was ſonſt zu dieſem Leben, Welches du uns haſt gegeben, Uns erſprießlich iſt und noth. Gib es uns in Gnaden heut, Und ſo künftig allezeit.

2. Hat ja doch ſo gar ein Knecht Fug, die Nahrung zu verlangen, Und er wird ſie auch empfangen: Aber noch ein gröſſers Recht Haben Kinder, drum zu flehn; Und wie ſollt es nicht geſchehn?

3. Seynd wir Menſchen gleich ſo arg, Daß es nicht iſt zu beſchreiben; Kan der Geiz zu manchem treiben; Iſt doch niemand ſo gar karg, Daß er Kinder von ſich ſtieß, Und dieſelbe hungern ließ. Matth. 7, 9.-11.

4. Noch viel minder wirſt du, GOtt! Deiner Kinder ſo vergeſſen, Daß du nicht gäbſt ſatt zu eſſen. Das wär dir ein groſſer Spott, Der du alles Vieh ernährſt, Und ſein Futter ihm beſcherſt. Matth. 6, 31. 32.

5. Aber es iſt auch dabey Billig, dich um alle Gaben, Die wir von dir möchten haben,

Zu erſuchen: ohne Scheu; Doch, wies Kindern wohl anſteht, Und daß es von Herzen geht.

6. Findt der Vater es für gut, Daß die Kinder warten ſollen; Müſſen ſies nicht anderſt wollen; Sonſt bekommen ſie die Ruth. Murren, trozen, zwingt die Gab Einem Vater doch nicht ab.

7. Auch muß man zufrieden ſeyn, Wie der Vater dienlich findet, Und wann er ſich nicht dran bindet, Einem groß, dem andern klein, (Doch allzeit die Nothdurft,) gibt, Je nachdem es ihm beliebt.

8. Und ſo hat ein Kind auch nicht Um das Brodt auch nur auf morgen Sich zu kümmern und zu ſorgen: Das iſt ſeines Vaters Pflicht. Es ſieht nur dem Vater nach; Dem nicht trauen, wäre Schmach.

9. Vater! dieſen Kinder-Sinn Pflanz je mehr in mein Gemüthe. Ich hab ja von deiner Güte Tauſend Proben auch hierinn Schon empfangen; ſorge du! Ich ſeh dir nur kindlich zu.

## Ueber den Beſchluß des Vater unſers.

Mel. **Freu dich ſehr, o meine Seele!**

1. Höre deiner Kinder Flehen, Vater! der im Himmel iſt! Laſſe ihren Wunſch geſchehen, Höre ſie durch JEſum Chriſt, Wann ſie für dein Reich und ſich, Auch für andre, inniglich Danken, ab- um gutes bitten, Und ihr Herz vor dir ausſchütten.

2. Warum wollteſt du nicht hören? Warum wär dein Herz nicht weich? Zielet doch all

ihr

ihr Begehren Ganz alleine auf dein Reich, Und auf deines Namens Ehr, Daß in Zeit und Ewigkeiten, Solche ſich je mehr ausbreiten.

3. Wann ſie es dir kindlich ſagen, So gut, als ſie es verſtehn; Wann ſie dir es herzlich klagen, Iſt das ihrige geſchehn: Dein allein iſt Kraft und Macht, Daß es werd zu Stand gebracht, Soll in allen dieſen Dingen Es gerathen und gelingen.

4. Dir wird auch allhier auf Erden, Und dereinſt vor deinem Thron, Herrlichkeit alleine werden, In und durch den lieben Sohn, Wie ſie dir allein gebührt, Als der ganz allein regiert, Und zwar ſo auf eine Weiſe, Daß es dir gereicht zum Preiſe.

5. Dieſer Ruhm wird ewig währen: Und je mehr in deinem Reich Sich die Seligkeit wird mehren, Mehrt ſich auch dein Ruhm zugleich: Und wir werden nicht allein Gern damit beſchäftigt ſeyn: Auch von aller Engel Zungen Wird dein Lob, nebſt uns, beſungen.

6. Amen! du wirſt das erfüllen, Was das allerſchwächſte Kind Bittet, lallt, nach deinem Willen, Weil es ſolche Bitten ſind, Die dein Geiſt erregt; ja du Thuſt freywillig mehr hinzu. Nun in unſers JEſu Namen Sey all unſer Flehen Amen.

## Bitte um den göttlichen Segen.

Mel. Mein Vater! zeuge mich.

1. Mein Vater! ſegne mich Mit allen denen Segen Im geiſt- und leiblichen, Die dein Sohn JEſus Chriſt An ſeinem Creuz er-

erwarb: Schenk aber allewegen Zu jedem auch die Treu, So darzu nöthig iſt.

2. HErr JEſu! ſegne mich. Dein mir erworbner Frieden, So dich dein Blut gekoſt, Der unſeren Verſtand Und Denken überſteigt, Den du uns haſt beſchieden, Umſchlieſſe Herz und Sinn Biß in mein Vaterland.

3. Geiſt GOttes! ſegne mich. Wie du mich GOtt geweyhet, Und JEſu einverleibt Durchs Waſſer-Bad im Wort, Auch nachmals in der Buß Mich nochmals haſt erneuet; So führe nun dein Werk Biß an das Ende fort.

4. Dreyeinger! ſegne mich Und mit mir all die Meinen. Geh ihnen treulich nach. Gib Gnade, daß einmal, Wann an dem End der Zeit Dein Tag nun wird erſcheinen, Ich alle mit mir ſind In der Erwählten Zahl.

## Fürbitte eines Kindes GOttes für ſeine Wohlthäter.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Segens-Quelle! öfne dich, Um dich reichlich zu ergieſſen, Und mit Ströhmen auszuflieſſen, Ueber alle, welche mich, Seit dem ich das Licht erblickt, An der Seel und Leib erquickt.

2. Segne alle, welche ſich Meiner Seelen angenommen, Und mir ſeynd zu ſtatten kommen, Als durch deine Gnad ich mich Von der Welt zu dir bekehrt, Die mich deinen Weg gelehrt.

3. Segne alle, welche mir Auch ſo dann von Grad zu Grade Fortgeholfen in der Gnade, Auf dem Lebens-Weg zu dir, Welche mich gereizt, erweckt, Auch wohl heilſamlich erſchreckt.

4. Segne die, ſo im Gebet Meine Umſtänd dir vorbringen, Und mir glaubig helfen ringen, Daß es immer weiter geht. Und je heftiger ſie ſchreyn; So mehr laß ſie ſelbſt gedeyhn.

5. Segne die, ſo in Gefahr Meiner ſich doch nicht beſchämen, Und mit Rath und That annehmen; Da dergleichen Freund ſo rar: Und je mehr ſie mir gethan; So mehr nimm dich ihrer an.

6. Segne auch, die ſonſten mir Ihre Lieb erzeiget haben; Mich erquickt mit deinen Gaben; Ziehe ſie dafür zu dir; Mach ſie ſelig in der Zeit Und auch in der Ewigkeit.

7. Segne aber um ſo mehr Alle, die mich darum lieben, Und, mir guts zu thun, ſich üben, Weil ich JEſu angehör: Sey dafür ihr groſſer Lohn Hier und dort vor deinem Thron.

8. Segne endlich alle die, So, weil ſie nicht weiter können, Mir doch gutes gerne gönnen. Laſſe meinen Wunſch für ſie Bey dir ja und amen ſeyn. So ſeynd ſie und bleiben dein.

## Die Litanie.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Erbarm dich über uns, GOtt Vater auf dem Throne! Erbarm dich über uns In dei-

deinem lieben Sohne! Erbarm dich über uns, GOtt Sohn, HErr JEſu Chriſt! Der du der ganzen Welt Heyl und Verſöhner biſt.

2. Erbarm dich über uns, Geiſt GOttes! und von beyden, Dem Vater und dem Sohn, Im Weſen ungeſcheiden! Dreyeinig-groſſer GOtt! Sieh uns in Gnaden an, Weil JEſus für uns hat Am Creuz genug gethan

3. Verſchon uns, lieber HErr Und GOtt! aus lauter Gnaden; Hilf uns, o lieber HErr Und GOtt! von allem Schaden. Behüt uns vor der Sünd; Behüt vor falſcher Lehr; Vor allem, was uns hier Und dorten ſchädlich wär.

4. Behüt uns ſonderlich Vor Satans Liſt und Lügen, Verdrehung deines Worts, Und anderem Betrügen. Behüt uns, daß uns nicht Ein ſchneller Tod hinrückt, Eh wir zur Ewigkeit Und ſterben ſeynd geſchickt.

5. Behüt uns gnädiglich Vor Peſtilenz und Seuchen. Laß Mißwachs, Hungers-Noth Und Theurung von uns weichen. Behüte uns vor Krieg Und deſſen ſchwerer Ruth, Wie auch vor anderem Unrecht vergoßnem Blut.

6. Behüt uns ebenfalls Vor innerem Empören; Laß nichts von Zwietracht je In allen Ständen hören. Wend Wetter-Schaden ab, Auch Feur- und Waſſers-Noth. Warn und behüte ſelbſt Uns vor dem ewgen Tod.

7. Hilf uns, HErr, unſer GOtt! Hilf uns um deinetwegen, Durch deine heilige Geburt und deren Segen, Durch deinen Todes-Schweiß, Da du vor groſſer Noth Haſt ſo

gar

gar Blut geſchwizt; Hilf durch dein Creuz und Tod.

8. Hilf uns, HErr, unſer GOtt! Hilf durch dein Auferſtehen, Durch deine Himmelfarth, Wann wir ans Sterben gehen, In unſrer lezten Noth; Fürnemlich am Gericht, Da ewigs Wohl und Weh Dran hängt, verlaß uns nicht.

9. Erhör uns, lieber HErr! Wir ſind zwar arme Sünder, Doch deine Glaubige Und in dir GOttes Kinder. Regiere deine Kirch; Beſchüz und leite ſie, Durch deinen Geiſt und Wort, In alle Wahrheit hie.

10. Gib deinen Knechten Kraft, Daß ſie durch Lehr und Leben Dein Reich erweiteren, Ein gut Exempel geben; Ihr Wort und Wandel ſtimm Mit deinem Vorbild ein; Die Miethlinge laß fern Von deiner Heerde ſeyn.

11. Wehr allem Meinungs-Kram, Sectiererey und Rotten; Vertilge alle die, So deiner Wahrheit ſpotten; Wehr allem Aergerniß; Bring auch durch deine Knecht Verführt- und Irrige Zur Wahrheit und zu recht.

12. Leg dein und unſern Feind Zu dein- und unſern Füſſen; Send treue Knechte aus, Die pflanzen und begieſſen: Du aber gib darzu Den Geiſt und deine Kraft, Die alles gute ſelbſt Und ganz alleine ſchaft.

13. Erweck die Sichere; Erquicke die Betrübte; Erhalt die Glaubige; Stärk die im Creuz geübte; Sprich denen Blöden Muth,

Vertrauen, Glauben, ein; Laß dieſe unſre Bitt Durch dich erhörlich ſeyn.

14. Den Groſſen dieſer Welt Gib friedliche Gedanken; Dem Feind der Chriſtenheit Sez, wie bishero, Schranken; Der Landes-Obrigkeit und ihrer Dienerſchaft Gib deinen guten Geiſt, Verſtand, Gedeyhen, Kraft:

15. Leit und beſchüze ſie. Du wollſt auch deinen Segen Im geiſt- und leiblichen Auf alle Menſchen legen, An unſerm ganzem Ort, Ja in dem ganzen Land. Thu es! dann alles guts Kommt nur aus deiner Hand.

16. Steh allen denen bey, Die ſich in Noth befinden; Die Schwangere wollſt du Zu rechter Zeit entbinden; Erfreu ſie nach der Angſt Mit einem frohen Blick; Schenk auch den Säuglingen Zu ihrem Wachsthum Glück.

17. Laß deiner Engel Wach Die Kinder ſtets bewahren; Die Kranke laſſe Hülf An Seel und Leib erfahren; Die ohne ihre Schuld Gefangen ſeynd, mach los; Mach, wann du ihnen hilfſt, So deine Ehre groß.

18. Vertheidige du ſelbſt Die Wittwen und die Wayſen, Verſorge du ſie wohl; Behüte die, ſo reiſen. Ja aller Menſchen dich, O lieber GOtt! erbarm, Sie ſeyn alt oder jung, Reich oder aber arm.

19. Vergib den Läſterern, Verfolgern, unſern Feinden; Bekehre ſie und mach Sie dann zu unſern Freunden. Gib und bewahre auch (O GOtt! wir bitten dich,) Die Früchte auf dem Feld. Erhör uns gnädiglich.

20. O

20. O JEſu! GOttes Sohn, Auf deſſen groſſen Namen Sich unſre Bitte gründt, Sprich du das Ja und Amen. Erbarm dich über uns, O GOttes Lamm! dein Blut Red in dem Heiligthum Auch jezo uns zu gut.

21. O JEſu! GOttes Lamm! Das alle Sünden träget, Dein weiches Herze werd Durch diß Gebet beweget. Dein Friede ruh auf uns, Den du am Creuz erwarbſt, Da du, als GOttes Lamm, Für unſre Sünden ſtarbſt.

## Aufforderung des treuen Hirten-Herzens JEſu.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich, mit den &c.

1. Laß kein Schäflein untergehen, Treuer Heiland, JEſu Chriſt! Du muſt ja vor alle ſtehen, Weil du Ober-Hirte biſt. Alle ſind dir übergeben; Jedes koſtet dich dein Leben.

2. Darum ſind ſie nun auch deine, Und wann eines untergieng, Wär der Schad ſein nicht alleine, Weil dein Schad auch mit dran hieng: Alle ſeynd, o Menſchen-Hüter! Deine ſelbſt-erworbne Güter.

3. Die Gefahr iſt nicht geringe, Darinn deine Schäflein ſind, Daß ſie Satan nicht verſchlinge; Er iſt liſtig und geſchwind, Und könnt ſie gar leicht erjagen, Wollten ſie allein ſich wagen.

4. Auch ſind viele deiner Knechte, Denen du ſie anvertraut, Aus der Miethlinge Geſchlechte;

ſchlechte, Denen vor dem Wolfe graut; Gnug, wann ſie den Lohn bekommen, Darauf ſie ſeynd angenommen.

5. Die Verführung ſteigt auf Erden Es iſt eine alte Klag: Nicht nur wills nicht beſſer werden, Nein! es mehrt ſich alle Tag Bosheit, Unglaub, ganze Rotten, Welche deiner Wahrheit ſpotten.

6. Guter Schein hat oft betrogen; Und diß machet viele irr, Daß ſie ſeynd wie Waſſerwogen, Unbeſtändig, voll Gewirr, Wiſſen ſich an nichts zu halten, Und die Liebe will erkalten.

7. Biſt du dann ganz eingeſchlafen? Wachſt du nicht, wie biß daher? Auf! ergreife deine Waffen! Rette deines Namens Ehr, Eh der Feind noch mehr verheeret, Oder dein Reich gar verſtöhret.

8. Doch diß wird niemals geſchehen; Du biſt ſtärker als der Feind. Laß es noch ſo ſeltſam gehen! Ob gleich wir unmächtig ſeynd: Dorten wird ſichs offenbaren, Daß du uns weißſt zu bewahren.

9. Drum empfehl ich mich aufs neue, Und mit mir in deine Hut Und uns längſt bekannte Treue Alle Schaf; du machſt es gut, Auch, wann wir es nicht verſtehen; Dorten werden wirs ſchon ſehen.

## Seufzer zu JEſu.

HErr JEſu! ſteh mir bey; Mach mich von Sünden frey; Schenk mir vor Sünden Scheu; Schenk Wachſamkeit und Treu,

Daß

Daß ich ſtets fertig ſey; Für mich und andre ſchrey; Dir Leib und Seele weyh; Mein ganzes Haus dabey; Bewahr für Heucheley, Wie auch für Armuthey; Gib, daß mein Werk gedeyh; Schenk, wann ich falle, Reu.

* * *

JEſu! du mein Fleiſch und Bein! Schließ mich in dein Herze ein; Führe ſelbſt durch Stock und Stein; Schenke Kraft, und nicht nur Schein; Laß mich nie mir ſelbſt, o nein! Mache mich recht arm und klein; Dein Blut ſey mein Ruhm allein; Es mach mich von Sünden rein; Seye ſtets mein Brod und Wein, Und mein Troſt in aller Pein, Biß ich werde bey dir ſeyn. So bleibt alle Ehre dein, Und die Seligkeit iſt mein.

* * *

Sollt ein Tropfen Blutes ſeyn In mir, der nicht wäre dein, Den will ich zu erſt verfluchen: Gib daß jeder Aderſchlag Mir zum Weker dienen mag, Dich mit allem Ernſt zu ſuchen: Endlich mach es durch dein Blut Auch mit meinem Ende gut.

## Das Herz ein Journal. (*)

Ach laß mein Herz, o GOtt! Dein Tage-Buch ſtets ſeyn, Und zeichne ſelbſten tief Durch deinen Geiſt darein, Was du mir gutes thuſt; Ja, laß auch meine Sünden (Jedoch mit Chriſti Blut Durchſtrichen,) mich drinn finden: Durch dieſes werde ich In

Staub

Staub dahin geſtrekt; Durch jenes werde ich Zu deinem Lob erwekt.

(*) Das iſt, ein Buch, darein man aufſchreibt, was täglich vorfällt.

## Von der Geduld.

1. Geduld iſt wahren Chriſten noth, Im ganzen Lauf biß in den Tod: Es läßt ſich nicht mit Macht erzwingen; Der Ungeduld wirds nie gelingen. **Was dann zu thun? Geduld!**

2. GOtt bricht zwar im geringſten nicht, Was er in ſeinem Wort verſpricht: Doch hat er ſich an keine Stunden Zu unſrer Hülf jemals verbunden. **Was dann zu thun? Geduld!**

3. Beweiſet man auch alle Treu; So bleibt es eben doch dabey, Daß wir an uns noch manche Sünden, Biß an das Ende leider! finden. **Was dann zu thun? Geduld!**

4. Die Hütte drücket unſern Geiſt, Und öfters alsdann allermeiſt, Wanns noth wär, ſich recht aufzuſchwingen, Und kräftig in GOtt einzudringen. **Was dann zu thun? Geduld!**

5. Dem Leib ſezt manchmal Krankheit (oder: Schmerzen) zu, Man hat auch in der Nacht nicht Ruh; Bald fehlt es da, bald fehlt es dorten; Bald fehlet es gar aller Orten. **Was dann zu thun? Geduld!**

6. Der Satan gehet ſtets umher, Bald liſtig, bald als Löw und Bär; Man muß ſtets in den Waffen ſtehen, Wann man nicht will ver-

verlohren gehen. Was dann zu thun? Geduld!

7. Bald locket uns die Welt zu ſich, Und ſtellt ſich wohl ſcheinheiliglich, Bald fanget ſie an ſo zu wüten, Daß man ſich nicht genug kan hüten. Was dann zu thun? Geduld!

8. Bald ſchleichen unter gutem Schein Verfälſcher reiner Lehre ein; Bald wird man ſonſten hintergangen, Und von den Heuchlern faſt gefangen. Was dann zu thun? Geduld!

9. Auch ſo gar gibt es unverhoft Auch unter Chriſti Gliedern oft So viel zu dulden und zu tragen, Daß es nicht gnug iſt zu beklagen. Was dann zu thun? Geduld!

10. Bald druckt die allgemeine Plag, Bald eigene, wohl jeden Tag; Bald fehlts von auſſen, bald von innen, Und alle Hülf ſcheint zu zerrinnen Was dann zu thun? Geduld!

11. Diß Leben iſt ein ſteter Krieg: Erhält man gleich auch manchen Sig; Muß man doch immer wieder kämpfen, So alt- als neue Feinde dämpfen. Was dann zu thun? Geduld!

12. Ach GOtt! vergib, nach deiner Huld, Uns die ſo böſe Ungeduld. Wie du Geduld mit Menſchen trägeſt, Und nichts als lauter Sanftmuth hegeſt; So ſchenk uns auch Geduld!

## Von der Gemüths-Ruhe.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Gemüths-Ruh! welch ein Glück! Mit dem nichts zu vergleichen, Das gröſte

in

in der Welt, Dem Cron und Scepter weichen. Dann was hab ich davon, Wann ich nicht ruhig bin? Und bin ich mißvergnügt, Fällt alles Glück mit hin.

2. Auch die Vernunft erkennts: Daher, die weislich leben, Als nach dem höchſten Gut, Nach dieſer Ruhe ſtreben. Man muß es auch geſtehn, Es bringen kluge Leut Es auch in dieſem Stück Bloß durch Natur ſehr weit.

3. Doch kan und wird Vernunft Es, wie in allen Dingen, So auch mit ſolcher Ruh, Niemalen dahin bringen, Wohin ein Chriſt es bringt. Ein ſolcher hoher Grad Iſt kein Werk der Natur; Ihn würkt allein die Gnad.

4. Vernunft beruhigt ſich, Weil ſies nicht kan verhindern, Was ihr zuwider iſt; Diß ſoll das: muß noch lindern, Weil mans nicht ändern kan; Sonſt thäte man es gern, Und die Gelaſſenheit Erſtrekt ſich nur ſo fern.

5. Ein wahres GOttes-Kind Hingegen hält den Willen Des Vaters allezeit Fürs beſte; damit ſtillen Sich die Bewegungen Des Herzens auf einmal, Und man verblieb dabey, Ließ GOtt uns auch die Wahl. (Oder: Man hat nicht nur, man will Auch keine eigne Wahl.)

6. Da kan der äußre Menſch In ſchweren Leiden ſtehen, Davon die Augen ihm Mit Thränen übergehen, Und lobt dabey doch GOtt, Iſt innerlich vergnügt, Und nimmt von Stund zu Stund Gern an, wie GOtt es fügt.

7. Hin-

7. Hingegen, wanns dem Feind Nur im geringſten glücket, Daß er des Glaubens Aug Von dieſem Ziel verrücket; So ſtellt ſich alſobald Die Ungeduld mit ein, Und denn wird uns das Creuz Zur Laſt, zur Straf, zur Pein.

8. Wer diß in Zeiten merkt, Der falle gleich in Buſſe Dem Vater, als ein Kind, In ſeinem Sohn zu Fuſſe, Und halte ſo lang an, Biß er Vergebung findt, Und neue Ruh in GOtt Die Oberhand gewinnt.

9. Mein GOtt! laß dieſe Ruh Mich immer mehr erfahren: Und wann du ſie mir ſchenkſt, Wollſt du ſie ſelbſt bewahren. Du würkſt ohn Unterlaß, Und bleibſt doch ſtets in Ruh: Hilf unter allem mir Auf gleiche Weis darzu.

## Vom wahren Glauben.

1. O ſelig! wer geglaubet hat, Und glaubet biß ans Ende, Dann der erfähret in der That, Daß GOttes Allmachts-Hände, Das, was er verheiſſen, auch herrlich ausführen, Und alles zum ewigen beſten regieren.

2 Das rechnet GOtt uns nicht zur Sünd, Wann wir etwas nicht faſſen; Dann unſere Vernunft iſt blind: Nur muß mans dabey laſſen, Und veſtiglich glauben, was GOtt hab erſehen, Das könne und müſſe und werde geſchehen.

3. Hingegen iſt uns nicht erlaubt, Zu zweifeln in dem Herzen, Weil ſolches GOtt die Ehre raubt; Drum kan ers nicht verſchmerzen. Man muß es zum öftern merklich (oder: lange) empfinden, Biß daß er ſich wiederum gnädig läßt finden.

4. Doch braucht GOtt Unterſchied hierinn, Nach Unterſchied der Seelen. Es wäre wider ſeinen Sinn, Daß, wann die ſeine fehlen, Er ſelbige alſo gleich gänzlich verſtieſſe, Und ſeine Verheiſſung vernichtigen lieſſe.

5. Er ſiehet auf des Herzens Grund: Nachdem nun der beſchaffen, Thut er uns ſeine Hülfe kund, Und mäßiget die Straffen: Damit ſie ins künftige wiziger ſeyen, Und immer im Glauben ſich üben, erneuen.

6. Doch zeigt noch mehr Rechtſchaffenheit, Und man hats zu entgelten, Wann GOtt des Herzens Härtigkeit Nicht Urſach hat zu ſchelten. Er crönet den Glauben, dieweil er ihn ehret, Und was er ihn bittet, das wird ihm gewähret.

7. Der arge Unglaub aber iſt GOtt überaus zuwider. Braucht man gleich Heucheley und Liſt; Er kennt und ſchlägt ſie nieder. Ungläubige fordern zwar immerdar Zeichen, Und werden doch niemals die Bitte erreichen.

## Vom nicht ſehen, und doch glauben. Joh. 20, 29.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Selig ſeynd, die gar nichts ſehen, Wo Vernunft was hoffen kan, Aber doch im Glauben ſtehen, Schauen den um Hülfe an, Der die ganze Welt regieret, Und ſie allzeit wohl geführet, Trauen ihm das beſte zu, Und verbleiben ſo in Ruh.

2. Doch noch ſchöner ſeynd die Proben, Wann das Herz auch dann bleibt ſtill, Ob gleich Wind

Wind und Wetter toben, Daß das Schiff ver⸗ſinken will, Und, wann alle andre zagen, Man mit Freudigkeit kan ſagen: Schweig, Vernunft! ich hoffe doch; Lebt ja unſer HErr GOtt noch!

3. So wird unſer GOtt geehret, Und ſo kans nicht anderſt ſeyn, Wann der Glaube iſt bewähret, Stellt ſich GOttes Hülfe ein; Und ſo kan man noch auf Erden Anderen zum Zeug⸗niß werden, Wer auf GOtt allein vertraut, Hab auf keinen Sand gebaut.

## Der Glaube muß warten können. Hab. 2, 3.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Warten iſt des Glaubens Werk, Und der Prob⸗Stein wahrer Chriſten: Viele wären es auch gern, Wann ſie nur nicht warten müßten; Warten in dem Creuz und Leiden, Warten auf das Himmelreich: Man hätt ger⸗ne die Verheiſſung Und Erfüllung auch zugleich.

2. Das iſt GOttes Weiſe nicht. Man kan es ganz deutlich ſehen, Mit dem, was an JEſu iſt Und an ſeinem Reich geſchehen. O! wie gieng es Stuffen⸗weis! Wie viel giengen aus der Welt, Biß des Weibes⸗Saamen endlich Sich auf ſolcher eingeſtellt!

3. O! was hat der Glaube nicht In bey nah vier tauſend Jahren, (Dann ſo lange ſtund es an,) Nur in dieſem Stück erfahren. Ach! zer⸗reiß den Himmel doch! Fahre doch einmal her⸗ab! (Eſ. 64, 1.) Ja die freche Spötter ſagten: Die Verheiſſung ſey nun ab. Eſ. 5, 19.

4. Maleachi ſagte: bald! Bald wird der Erlöſer kommen; (Mal. 3, 1.) Doch hat es vierhundert Jahr Anſtand noch von da genommen. Als auch JEſus war gebohren, Giengen wieder dreyßig Jahr Hin, eh mit ihm was beſonders Aeuſſerlich geſchehen war.

5. Als er es am Creuz vollbracht, Und gen Himmel aufgeſtiegen, Gieng doch viele Zeit dahin, Biß ſein Reich ſo weit konnt ſiegen, Als es nunmehr iſt gekommen. Wie viel iſt in dieſem Stück Auch in unſern Gnaden-Tagen Dennoch übrig und zurück!

6. Darum ſagte JEſus ſelbſt: Er werd ſchwerlich Glauben finden, Wann er wieder kommen werd, (Luc. 18, 8.) Weil die Menſchen in den Sünden Durch Unglauben ſich verhärten, Und wohl endlich ganz und gar Denken, auch wohl ſagen dörfen: Es ſey alles doch nicht wahr! 2. Petr. 3, 4.

7. Wie es nun im groſſen iſt, Alſo geht es auch auf Erden, Selbſt bey denen Glaubigen In langwührigen Beſchwerden. O! wie wird alsdann das Warten Auf die Hülfe oft ſo ſchwer! Und wie geht es mit dem Glauben Manchmal ſo gar ſchwächlich her!

8. Lieber JEſu! gründe mich Immer feſter in dem Glauben; Laſſe mir diß Kleinod nicht Durch den Feind jemalen rauben. Hilf mir in dem Leiden warten, Biß ich deine Hülfe ſeh; Hilf mir biß ans Ende glauben, Da ich zu dem ſchauen geh.

Von

## Von der Erweckung des Glaubens.

1. Die Lampe brenn auch noch ſo gut, So muß die Flamm zu Ende gehen, Wann man nicht friſches Oel drein thut! Wird diß auch nur einmal verſehen, Verliehrt die Lampe ihren Schein. Was Raths? thu wieder Oel hinein.

2. Wann man auch wahren Glauben hat, Muß man ihn dennoch ſtets erneuren; Sonſt wird man endlich träg und matt, Und kan ſich darauf gar nicht ſteuren. Kommt dann noch eine Noth hinzu, Weckt ſie oft aus der falſchen Ruh.

3. Glückſelig iſt, wer bald erwacht, Und den begangnen Fehler merket, Die Lampe wieder fertig macht, Und ſie mit neuem Oel verſtärket, Eh ihn die Dunkelheit befällt, Da ihm der Feind leicht Neze ſtellt.

4. GOtt weiß diß wohl, darum muß er Sein Creuz uns in das Hauſe ſchicken: Diß lehret uns je mehr und mehr Auf ihne und auf JEſum blicken: Je mehr all andres uns verläßt, Hält man auch GOtt und JEſum veſt.

5. Und ſo muß GOtt auch innerlich Uns unſer Herz je mehr entdecken: Erſchricket man dann über ſich, Muß diß zum Glauben uns erwecken: Wär dieſer nicht; wo wollt ich hin, Da ich noch ſo voll Sünden bin.

6. So wird man allgemach gewöhnt, Daß man dann auch in guten Tagen Sich dennoch nach dem Himmel ſehnt, Und nur vom Glauben weißt zu ſagen, So lang es hier noch Glauben gilt, Biß er durch ſehen wird erfüllt.

## Gebet um Mehrung des Glaubens.

Mel. JEſu! hilff ſiegen.

1. Glauben! ach Glauben! ja Glauben! nur Glauben! Bitt ich, HErr JEſu! innſtändigſt von dir. Laſſe nicht nur den Feind ihne nicht rauben, Sondern vermehr ihn auch ſtetig in mir. Der du ihn angericht, muſt ihn vollenden; Dann er iſt dein Werk: nur du haſts in Händen.

2. Schenke mir Glaubens-Kraft, welche das Herze Völlig beruhiget, ſättigt und ſtillt, Die es in Freude, ſo wie in dem Schmerze, Allzeit mit göttlichem Frieden erfüllt, Darinn ich ſicher und ſanfte kan liegen; So, wie ein kleines Kind ruht in der Wiegen.

3. Schenke mir Glauben, der allzeit beſieget, Was ſich von innen und auſſen nur regt, Der nicht ermüdet, ſo lange man krieget, Welcher in deiner Kraft alles erlegt, Welcher ſtets wachſam iſt, welcher nicht weichet, Biß er den völligen Sieg hat erreichet.

4. Schenke mir Glauben, der feſte beſtehet, Welcher getreulich ans Ende aushält, Biß mir das hören und ſehen vergehet, Und die zerbrechliche Hütte hinfällt: Alsdann laß glauben in ſchauen ſich kehren; So will ich ewig auch darum dich ehren.

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen.

1. HErr! ich glaub von Herzens-Grunde, Und bekenn es mit dem Munde: Dein Geiſt legt das Zeugniß bey, Daß es vor dir Wahrheit ſey.

2. Ich

2. Ich hab von der Sünd gelaſſen, Sie als Greuel lernen haſſen, Von der Welt mich abgewandt, Und es offentlich bekannt.

3. Ich bin drauf zu dir gekommen, Und du haſt mich angenommen, Mein Gewiſſen ganz geſtillt, Es mit Ruh und Kraft erfüllt.

4 Und ſo ſtehe ich im Glauben: Daß der Feind ihn nicht mög rauben, Halt ich, JEſu! mich an dich, Wach und bete auch für mich.

5. Aber Glauben und die Gnade Haben gar verſchiedne Grade, Und ich bin nicht ganz vergnügt, Wann mein Glaub nicht allzeit ſiegt.

6. Dann es finden ſich noch Stunden, Da er zwar nicht überwunden, Aber doch geſchwächet iſt, Und du ihm nicht nahe biſt.

7. Ich weiß wohl, daß ich muß ſtreiten: Aber, ſezts nicht allzeit Beuten, Wärs doch groſſer Schad und Schand, Nähm der Unglaub überhand.

8. Seine Anfäll muß ich leiden, Und werd ſie nicht können meiden, So lang man im Fleiſche lebt, Und uns noch die Sünd anklebt.

9. Doch muß ich noch hier auf Erden Völliger und ſtärker werden: Dann dort hört der Glaubens-Lauff, Nebſt dem Creuzes-Weg, ganz auf.

10. HErr! ich hör nicht auf zu flehen; Ich muß die Erhörung ſehen, Daß ich einen Glauben krieg, Der noch mehr und allzeit ſieg.

11. Du ſelbſt haſt ihn angefangen: Und ſoll er ein End erlangen, Das dir rühm- mir frölich iſt, Kommts auf dich nur an, HErr Chriſt!

12. Ich will ihn gern laſſen üben, Werd ich nur zu dir getriben, Und wird deine Gnad und Treu Mir dadurch nur täglich neu.

13. Nur vom Glauben nichts verliehren! Nein! ich möcht die Sprache führen: HErr! ich nehm im Glauben zu; Und diß ſchafſt und würkeſt du

14. Wann mich auch in Creuzes-Tagen, Da ich lang und ſchwer muß tragen, Glaubens-Schwachheit überfällt, Biſt nur du es, der mich hält

15. Laß mich ja nicht unterligen: Dann wann ſo der Feind würd ſigen, Brauchte er diß Kunſt-Stück mehr: Und das wär dir nicht zur Ehr.

### Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. JEſu! meines Glaubens-Kraft! Schenk mir bis ans Ende Glauben. Schau, wie ſich der Feind aufraft, Und will mir diß Kleinod rauben; Ohne dich wär ich gleich hin; Du weißſt wohl, wie ſchwach ich bin

2. Es kommt uns in dieſem Leben Auf den Glauben alles an, Den man ſich nicht ſelber geben, Noch ſich drinn erhalten kan: Er iſt eine Gnaden-Gab, Die ich dir zu danken hab.

3. Ich geb dir gern alle Ehr, Und erkenn mein Unvermögen Ich verlange ja nichts mehr, Als mich dir zu Fuß zu legen, Und als Gnade anzuſehn, Was von dir mir wird zugehn.

4. Aber ich laß nicht von dir, Du erhörſt dann mein Verlangen. Glauben forderſt du von mir; So muß ich ihn erſt empfangen,

Und

Und zwar nur von dir allein, Der du A und O (*) willt ſeyn.

(*) Anfang und Ende.

5. Schenkſt du ihn, ſo gib dabey, Um denſelben zu bewahren, Eine rechte Glaubens-Treu: Und ſo laſſe mich erfahren, daß dem alles möglich iſt, Der an dich glaubt, JEſu Chriſt!

6. Wird in deinem Reich zulezt So dann mir, als Ueberwindern, Eine Crone aufgeſezt, So, wie allen GOttes-Kindern, Lege ich auch dieſe Cron Wieder hin vor deinen Thron.

## Wer alles im Glauben thun könne oder nicht? Röm. 14, 23.

Mel. Ach! was ſoll ich Sünder machen.

1. Alles, was wir thun und laſſen, Was es auch mag immer ſeyn, Geiſt- und leiblichs, groß und klein, Muß (o! laßt es uns wohl faſſen!) Allzeit aus dem Glauben gehn; Sonſt kans nicht vor GOtt beſtehn.

2. Was auch bloß natürlich ſcheinet, Eſſen, Trinken, und ſo mehr, Iſt dennoch zu GOttes Ehr Von den Glaubigen gemeinet: Und GOtt nimmt es auch ſo an, Man habs ihm zur Ehr gethan.

3. Alſo wird ihr ganzes Leben GOtt zu ſeinem Dienſt geweyht, Und von ihm gebenedeyt; Und ſo bringen ſie, als Reben An dem Weinſtock JEſu Chriſt, Frucht, die GOtt gefällig iſt.

4. Seynd ſie gleich noch angeſtecket; Ha-

ben auch noch Sünd an ſich; Klagen drüber bitterlich, Daß ihr gutes iſt beflecket; Waſchts und heilts doch GOttes Lamm Durch das Blut vom Creuzes-Stamm.

5. Da hingegen kan nichts taugen, Was der Menſch auch immer thut, (Schiene es auch noch ſo gut In der Unbekehrten Augen,) Wann man nicht im Glauben ſteht, Und es nicht aus Glauben geht.

6. Kirchen-gehen, beten, ſingen, Faſten, keuſch ſeyn, GOttes Wort Leſen, hören, und ſo fort, Mit den allerbeſten Dingen Sich bemühen, hat nicht Ruhm, Oder Lohn im Heiligthum:

7. Dann es wird als Sünd betrachtet. GOtt belohnts zwar in der Zeit, Oder ſchont in Ewigkeit: Doch wird es nicht werth geachtet Seines Himmelreichs und Throns, Als der Kinder GOttes Lohns.

8. Gut! ich glaube auch von Herzen, Denkſt du, und ſo ſpricht dein Mund: Ja! wärs ſo ins Herzens-Grund! GOtt läßt nicht ſo mit ſich ſcherzen: Glauben folgt erſt auf die Buß, Die das Herze ändern muß.

9. Iſt die nicht voran gegangen, Steht man noch im alten Sinn, Liebt noch Welt-Luſt, Ehr, Gewinn, Hat kein Glaub noch angefangen In dem Herzen, wie er ſoll, Wär der Kopf gleich glaubens (oder: wiſſens) voll.

## Der ſtarke Glaube.

1. Wird mir hier etwas ſchwer; So glaub ich

ich deſto mehr: Und wann ich dieſes thu, So bleib ich ſtets in Ruh.

2. Natur vermag das nicht; Was die Vernunft auch ſpricht: Man zwingt ſich äuſſerlich, Und frißt den Gram in ſich.

3. Nur Gnade bringts dahin, Daß ich doch ruhig bin, Wann auch die Noth ſich häuft, Und ſtets mehr um ſich greift.

4. Ja, wann man auch ein Chriſt Und ein Kind GOttes iſt, Lernt man doch dieſe Sach Nicht gleich, nein! allgemach.

5. Ein Kind iſt nicht ein Mann, Der ſchon ſchwer tragen kan; Gnug, wann es willig trägt, Was man ihm auferlegt.

6. Von einem Jünglings-Arm, (Macht ihm die Laſt gleich warm,) Wird ſchon viel mehr begehrt, Er wird ſchon mehr beſchwert.

7. Dem Mann gebühret es, Daß er, der Kraft gemäß, Die ſchwerſte Laſten trage, Und nicht darüber klage.

8. Die Uebung trägt viel bey, Daß man geſchickter ſey, Zu einer groſſen Laſt, Wird ſie recht angefaßt.

9. Doch auch ein Mann erſtikt, Und wird zulezt erdrückt, Wann das, was auf ihm ligt, Die Kräften überwiegt.

10. Nur, was von GOtt herrührt, Wird auch von ihm regiert: Der uns die Kräfte gab, Mißt Laſt und Kräfte ab.

11. Der Glaub zieht GOttes Kraft, Die, was GOtt will auch ſchaft, An ſich; dann muß es gehn: Nichts kan uns widerſtehn.

12. So

12. So lang man Glauben hat, Wird man auch niemals matt. Siehts immer übler aus; Macht ſich der Glaub nichts draus.

13. Er ſieht nur deſto mehr Auf GOtt, gibt ihm die Ehr: Der alles wohl gemacht, Hab auch an diß gedacht.

14. Er ſiehet GOttes Sach Bis an das Ende nach: Und iſt das Ende da, Singt man Halleluja.

## Der muthige und über alles ſigende Helden-Glaube.

1. So iſt es recht, und ſo wird GOtt geehret, Wann man ſo glaubt, wie die Geſellenſchafft Des Daniels; ſo wird man recht bewähret; So wird der Glaub zu lauter Geiſt und Kraft. Er ſiehet nicht hinaus, traut aber GOtt, Und wird dabey gewißlich nicht zu Spott.

2. Eh man was thät, wodurch man GOttes Ehre Beleidigte, was ſeinen Geiſt betrübt, Was ſeinem Wort und Bund zuwider wäre, Was anderen ein bös Exempel gibt; Eh ließ man ſich verbrennen; keine Noth Brächt uns davon, ja ſelbſt kein Marter-Tod.

3. Es möcht es auch verlangen wer es wollte, Und ſollten ſie uns ſonſt die liebſte ſeyn; So auch, wann es der Landes-Herr ſelbſt ſeyn ſollte; Kurz: wer es eben wär, ſo ſpräch man: nein! Man blieb darauf, und ſagte ihnen frey, Man thu es nicht, weil es verbotten ſey.

4. Müßt

4. Müßt man auch gleich wie vor den Augen ſehen: Thu ich es nicht, bin ich beſorglich hin; So bliebe man doch veſt darauf beſtehen: Ich weiß, weß ich im Tod und Leben bin: GOtt kan mich wohl erretten, wann er will; Ich ſehe nur auf ihn, und bleibe ſtill.

5. Ja will er auch mich dißmal nicht erretten, Und käme ich darüber um mein Brodt; Geriethe ich in Schmach, Verfolgung, Ketten, Ja ärgere mir unbekannte Noth; So ſeys! ich bleib doch nach wie vor dabey; Ich ſez es nicht auf mich, auf GOttes Treu.

6. Der jenen iſt im Ofen beygeſtanden, Des Feuers Hiz gedämpft und abgekühlt, Gemacht, daß ſie geſungen in den Banden, Und von der Glut am Leibe nichts gefühlt, Sie auch befreyt, ſo balds ihn gut gedeucht; Der lebet noch, und hilft mir auch ſo leicht.

7. Soll aber ich mit jenen ſiben Brüdern, (2 Macc. 7) Die eben ſo auf ihren GOtt getraut, Mit anderen viel tauſend Chriſti Glidern, Die Gut und Ehr, Leib, Leben, Haar und Haut, Bey ihrem Glauben gerne zugeſezt, Auch ſterben; ſeys! ich werd ſchon dort ergözt.

8. GOtt kan, GOtt will, GOtt wird es wohl belohnen: Das kurz- und leichte Leiden dieſer Zeit Iſt ja nicht werth des Reiches und der Cronen, Die auf uns warten in der Ewigkeit. Glaubt mans gewiß und feſt; ſo wagt mans drauf. **Vom Creuz geht auch ein Weg zu GOtt hinauf.**

Von

## Von dem Nuzen des Glaubens eines Kindes GOttes.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Glauben hat mich durchgebracht, Und wird mich durch alles bringen, Biß ich dort kan frölich ſingen: GOtt hat alles wohl gemacht!

2. Sehe ich mich ſelber an, Wie ich mich noch jezo finde, Zeigt ſich ſo viel Schwachheits-Sünde, Daß ich ſie nicht zählen kan.

3. Käm der Glaub an JEſu Blut Mir dabey nicht ſtets zu ſtatten, Würde ich gewiß ermatten; So ſtärkt er mir meinen Muth.

4. Wie würds mir im Kampf ergehn Mit dem Feind? ich müßt erligen: Nur im Glauben kan ich ſigen, Und ihm kräftig widerſtehn.

5. Lockt die Welt, und hält auch mir Gute Tage, Reichthum, Ehre, Und was nur mein Herz begehre, Wann ichs mit ihr halte, für;

6. So ließ ich, wie andre auch, Mich dadurch gewiß bethören: Nur der Glaube machts nicht hören; Er zeigt, es iſt Wind und Rauch.

7. Wird die Welt ſo dann ergrimmt, Daß ſie mich verfolgt und plaget, Drückt und ſtoßt, und von ſich jaget, Ehre, Gut und Leben nimmt;

8. So ſpricht mir der Glaube zu: Nur getroſt! GOtt wirds belohnen, Auf das Leiden folgen Cronen; Alsdenn bleibe ich in Ruh.

9. Sezt GOtt ſelbſt mich auf die Prob,

Thut,

Thut, als hör er nicht mein Flehen, Läßt mich keine Hülfe ſehen, Und der Unglaub regt ſich drob;

10. Da gilts glauben, und ſich nicht Dadurch irre machen laſſen, GOtt bey ſeinem Worte faſſen: Er hält doch, was er verſpricht.

11. Währts gleich lang, wird doch zulezt, Wann der Glaube nur nicht wancket, Alles ſo, daß man ihm dancket; Man wird um ſo mehr ergözt.

## Von der Hofnung der Kinder GOttes.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich

1. Hoffen hat mich durchgebracht! Hofnung, die auf GOtt ſich steiffet, Ihn bey ſeinem Wort ergreiffet, Und es ſich zu eigen macht.

2. Sehe ich mich ſelbſten an, Wie die Sünde mich noch quälet, Und mir noch ſo manches fehlet, So ich gar nicht läugnen kan;

3. Hoff ich eben doch dabey: Ich bin doch in JEſu Händen, Der wird ſchon ſein Werk vollenden, Daß ich ihm zur Ehre ſey.

4. Endlich leg ich in dem Grab Vollends ganz den Reſt der Sünden Ab; dort wird man keine finden, Die ich ferner an mir hab.

5. Folge ich hier JEſu nach, Muß ich mich zugleich bequemen, Auch ſein Creuz auf mich zu nehmen; Da ſezts Leiden, Thränen, Schmach:

6. Doch die Hofnung richt mich auf. Dort in jener neuen Erden Wird ſchon alles beſſer werden; Cron und Scepter folgen drauf.

7. Läſſet GOtt auch ſelbſten hier Mich durch

man-

manche Läutrung führen, Und die Glut das Gold probiren; Grauet zwar dem Fleiſch dafür:

8. Doch die Hofnung macht mir Muth. Iſt die Prob wohl ausgefallen, Wird am End das Lob erſchallen: Unſer GOtt macht alles gut!

9. Oft noch hier in dieſer Zeit. Er kan leicht dem Leiden wehren, Und es leicht in Freud verkehren, Wann man nur geduldig leidt.

10. Iſts nicht hier; ſo iſts doch dort. Seiner Kinder glaubigs hoffen Hat noch allzeit eingetroffen: Mittlerweil hab ich ſein Wort.

11. Dieſe Hofnung iſts allein, Welche alles überwiget, Und wodurch der Gluaube ſiget. Wer wollt ſonſt ein Chriſte ſeyn?

## Von der Sanft- und Demuth.

Mel. Gott des Himmels Oder: Kom o! kom.

1. Sanft- und Demuth kan uns nur Unſers JEſu Schule lehren. Niemand iſt ſo von Natur: Aber, die ihm angehören, Haben es von ihm gelernt, Seynd von Rach und Stolz entfernt.

2. Wer ſich ſelbſten prüfen kan, Wird erkennen und bekennen, Wann man ihm was Leids gethan, Wie gleich die Begierden brennen, Daß man gerne Rache übt, Und daß man nicht gern vergibt.

3. Wer uns oft was Leides thut, Was wird gegen den man innen: Da will unſerm Fleiſch und Blut Die Geduld ja ganz zerrinnen Könnt und dörft man, wie man denkt, Was würd unſerm Feind geſchenkt?

4. Welcher ſucht nicht eigne Ehr? Welcher

cher ſucht nicht hoch zu ſteigen? Wünſcht nicht, daß er vornehm wär? Sich gern unter andre beugen, Will auch der geringſte nicht, Er ſey dann darzu verpflicht.

5. Wie hats JEſus dann gemacht? Er hat ſeinen Gang hienieden Nur mit Wohlthun zugebracht, Lieſſe jedermann mit Frieden; Dennoch folgt ihm Haß und Schmach, Leiden biß ans Creuze nach.

6. Er hätt dörfen nur ein Wort, Wie dort bey der Schöpfung, ſprechen, Wär der Engel Heer ſo fort Da geweſen, ihn zu rächen; Auf ein Wort im Augenblick Fiel der Feinde Schaar zurück Joh. 18, 6.

7. Aber er litt mit Gedult, Auch da es gieng an das Leben, Bat den Vater, ihre Schuld Ihnen dennoch zu vergeben, Uebte niemals ſelber Rach, Und empfahle GOtt die Sach.

8. Er war GOtt und GOttes Sohn, Und kam als ein Knecht auf Erden, Flohe vor dem Königs Thron, Ware niedrig im Geberden, Achtete der Schande nicht, Stund als Sünder vor Gericht.

9. Dieſes bricht den harten Sinn, Und ſchlägt allen Stolz darnieder. Weiß ich einmal, wer ich bin, Rach und Stolz regt ſich doch wieder, Bringe mich ohnnüzen Knecht JEſu Creuz ſo gleich zu recht.

10. JEſu! es gefiele dir, In der Welt alſo zu leben, Damit du hierinnen mir Möchteſt ein Exempel geben; Und ſo haſt du gut gemacht, Worein uns der Fall gebracht.

11. Bilde mich nur immer mehr Nach dir auch in dieſen Stücken, Daß man mög', zu deiner Ehr, Deinen Sinn an mir erblicken: Und wann du dann fertig biſt, So nimm mich zu dir, HErr Chriſt!

## GOtt-gefällige Sorgloſigkeit.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Kommt Zeit, kommt Rath; ja nicht nur Rath allein, Die Hülfe ſelbſt, wann ſie wird nöthig ſeyn, Wird ebenfalls gewiß nicht auſſen bleiben, Wann wir den Geiſt aus GOtt uns laſſen treiben.

2. GOtt hat bereits, eh er die Welt gemacht, Für unſer Heil geſorget, und bedacht, Wie alles ſoll zu unſerm beſten gehen; So wird es auch, und anderſt nicht, geſchehen.

3. Was geb ich mir dann für vergebne Müh? Was ſorge ich, und ängſt mich allzufrüh? Wie leicht kan GOtt, weit über alles Denken, Was ich beſorg, auf andre Weiſe lenken!

4. Wo bleibt alsdann die ſo verdorbne Zeit? Was bringet ſie für Frucht in Ewigkeit? Hätt ich denn nicht was beſſers ſchaffen können? GOtt gönnt mir Ruh; ich will ſie mir nicht gönnen

5. Gehts auch gleich ſo, wie ich mir vorgeſtellt; Bin ich denn der, ſo noch den Himmel hält? Und kan ich denn, daß es in meinen Sachen Doch nicht ſo geh, mit meinen Sorgen machen?

6. Ja, klügl' ich auch, wie mir zu helffen,

ſen, aus, Und GOtt will nicht; ſo wird doch nichts daraus: Gibt er darzu nicht gleichfalls das Gedeyhen; Kans mich in Zeit und Ewigkeit gereuen.

7. Bin ich ſein Kind, und ſteh in ſeiner Gnad; So ſteht er mir für Leibs- und Seelen-Schad: Ja ſelbſt, was mir zu ſchaden hat geſchienen, Muß wenigſtens dort mir zum beſten dienen.

8. Bring ich indeß die Zeit mit beten zu; So bleibt nicht nur Herz und Gemüth in Ruh: Nein! ich zieh auch dadurch die Hülf im Glauben Herbey, die mir die Sorgen würden rauben.

## Worinn GOtt von ſeinen Kindern Treue fordere?

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Treue fordert GOtt von uns In dem Wort, ſo wir erkennen, Daß wir Evangelium Und Geſez niemalen trennen, Daß wir nichts von ſeinen Worten Thun, und gleichfalls nichts hinzu; Daß man auch ein Thäter werde, Und nicht in dem Wiſſen ruh.

2. Treue fordert GOtt von uns Ueber unſer Herz zu wachen, Auch was ſonſten auſſer uns Uns könnt träg und ſicher machen, Daß der Feind nicht unvermuthet Komme, und uns ſchlaffend find, Uns berücke, fange, feßle, Eh wir in den Waffen ſind.

3. Treue fordert GOtt von uns Im Gebet und in dem Flehen. Wir für uns ſeynd

viel zu ſchwach, Unſerm Feind zu widerſtehen: GOtt muß uns erſt tůchtig machen; Er ſteht uns auch gerne bey: Aber das Gebet muß zeugen, Daß uns Hůlffe nǒthig ſey.

4. Treue fordert GOtt von uns In dem Streiten und im Kämpfen, Daß wir gleich die erſte Luſt, Oder andern Funken, dåmpfen, Daß wir niemals rückwarts weichen, Uns zum Schaden, ihm zur Schand, Nicht verzagt, noch auch verwegen, Ihme bleiben ſtets zur Hand.

5. Treue fordert GOtt von uns In den Proben und im Leiden, Daß wir nicht aus Zärtlichkeit Solches ſuchen zu vermeiden, Und, wann es auch lange wåhret, Und dem Fleiſch beſchwerlich fållt, Nie im Glauben wankend werden, Der allein an GOtt ſich hålt.

6. Treue fordert GOtt von uns In der wahren Herzens-Liebe Gegen ihm und jedermann, Daß man ſolche treulich ůbe, Und auf ſolche Weiſe zeige, Man ſey gǒttlicher Natur, Und ein wahrer Jůnger JEſu, Deſſen Lehr heißt: Liebe nur! (oder: Dann was iſt GOtt? lauter Liebe; Liebe, lauter Liebe nur.)

7. Treue fordert GOtt von uns In dem uns geſchenkten Glauben, Daß ihn nicht Vernunft, noch Feind, Noch ein Leid, jemalen rauben, Daß wir uns an JEſum halten, In ihm und durch ihn allein, So gerecht als heilig wollen (Sonſt auf keine Weiſe,) ſeyn.

8. Treue fordert GOtt von uns Endlich auch noch in dem Hoffen, Daß, wie ſein Wort

Wahr-

Wahrheit ſey, Und hat allzeit eingetroffen, Alſo er an ſeinem Tage Uns auch treulich halten werd, Was er uns darinn verſprochen, Und wir glauben auf der Erd.

9. Treue fordert GOtt von uns **Bis an unſers Lebens Ende**, Daß nichts, was es immer ſey, Uns jemals von ihm abwende: Wer ihm eine Zeitlang dienet, Und kehrt endlich wieder um, Kan der auch mit Recht verlangen, Einzugehn ins Heiligthum?

10. **Treuer GOtt!** ach! ſchenke uns Selber alle dieſe **Treue**, Wann und wie ſie nöthig iſt, Jedesmalen auf das neue, Und hilf ſie uns ſo gebrauchen, Daß wir, als die Knechte, treu Seyen, und dafür im Himmel Unſer Lohn einſt herrlich ſey.

## Ermunterung zur Treue.

Mel. **Der Tag iſt hin.**

1. **Nur treu! nur treu!** ſo wird der HErr beyſtehen, Und es zulezt noch alles herrlich gehen, So hart und lang der Kampf auch immer währt. Je gröſſre Treu, je mehr wird GOtt geehrt.

2. **Nur treu! nur treu!** auf Treue warten Cronen, Womit ihr GOtt in Ewigkeit will lohnen: Doch nur alsdann, wann man in aller Noth Getreu gebliben iſt biß in den Tod.

3. **Nur treu! nur treu!** wo käm ſonſt von den Gaben, Die wir als Knecht von GOtt empfangen haben, Der Wucher her, wornach ſo ſcharfe Frag Geſchehen wird an jenem groſſen Tag?

4. Nur treu! nur treu! bleibt man nicht in den Waffen, So iſt man hin, weil unſre Feind nicht ſchlaffen: Und trifft der Feind in Sicherheit uns an, Iſts um den Sig, den wir gehabt, gethan.

5. Nur treu! nur treu! nur wer in denen Proben Beherzt beſteht, iſt erſt mit Recht zu loben: Wär keine Prob; wie würde offenbar, Wer ſchwach, wer ſtark, wer treu, wer untreu war?

6. Nur treu! nur treu! die Krafft wird uns gegeben, Doch nie allein, die Treue auch darneben; Doch muß man ſie gebrauchen: wer diß thut, Sigt allemal; doch koſtets auch wohl Blut.

7. Getreuer GOtt! wie deine Lieb und Treue Alltäglich ſich an uns beweist aufs neue; So gib, daß ich auch alle Tag aufs neu Dir treu, und treu, und immer treuer, ſey.

## Gebet um Treue.

1. Treue bitten wir von dir, Vater aller Gaben! Treue iſt es, was wir hier Hoch vonnöthen haben. Treue trägt den Lohn, Treue trägt die Cron Hier und dort davon!

2. Treu ſeyn, und ja allezeit Gleich auf Wucher legen, Was uns GOttes Hand darbeut; Macht ein groß Vermögen. (Matth. 25, 20. u. ſ. w.) Treue trägt den Lohn ꝛc.

3. Treu ſeyn dem, was der Verſtand Faßt von GOttes Willen, Taugt mehr, als mit allerhand Sein Gehirn erfüllen. Treue trägt den Lohn ꝛc.

4. Treu

4. Treu ſeyn, wann GOtt kräftig rührt Und den Willen lenket, Machet, daß GOtt weiter führt, Und noch mehr Gnad ſchenket. Treue trägt den Lohn ꝛc.

5. Treu ſeyn, wann GOtt Geiſtes-Krafft Zu dem Kampf verleihet, Macht, daß man der Ritterſchafft Sich am Ende freuet. Treue trägt den Lohn ꝛc.

6. Treu ſeyn, wann GOtt Freuden-Wein Uns zu koſten gibet, Würket Krafft, getroſt zu ſeyn, Wann er uns betrübet. Treue trägt den Lohn ꝛc.

7. Treu ſeyn in der Finſterniß, Glauben und nichts ſehen, Macht das Herze ſehr gewiß, Wie es auch mag gehen. Treue trägt den Lohn ꝛc.

8. Treu ſeyn, wann uns zeitlichs Gut Etwa wird vertrauet, Iſt, worauf der Segen ruht, Was uns Hütten bauet. (Luc. 16, 9.) Treue trägt den Lohn ꝛc.

9. Wer im kleinen Treu erzeigt Und es weißt zu ſchäzen, Dieſen iſt der HErr geneigt Ueber viel zu ſezen, (Matth. 25, 20. u. ſ. w.) Treue trägt den Lohn ꝛc.

10. Auf die Treu iſt ausgeſezt, Was GOtt hat verſprochen: Untreu iſt es, was zulezt Wird von GOtt gerochen. Treue trägt den Lohn ꝛc.

11. Treu faßt GOttes Allmacht an Und nimmt ihn gefangen: Was man immer will, das kan Man durch Treu erlangen. Treue trägt den Lohn ꝛc.

12. Treu ſeyn iſt, was einem Knecht Allerdings

dings gebühret: Treu erwirbet Kindes-Recht: Treue alles zieret. Treue trägt den Lohn rc.

13. Wer getreu bleibt biß ans End, Thut es nicht vergebens: Dann GOtt gibt ihm in die Händ Gar die Cron des Lebens. (Offenb. 2, v. 10.) Treue trägt den Lohn rc.

14. Nun ſo bitten wir von dir, Vater aller Gaben! Treue, Treue, die wir hier Hoch vonnöthen haben; Treue, die den Lohn, Treue, ſo die Cron Trage dort davon.

## Die rechte Art des Vertrauens auf GOtt.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. Wer GOtt dem Allerhöchſten (oder: von ganzem Herzen) traut, Der hat auf keinen Sand gebaut. Laß alle Winde wehen, Der Bau wird doch beſtehen: Sein Grund iſt mehr dann Felſen-Art; Drum iſt und bleibt er wohl bewahrt.

2. Und ſollt gleich alle Creatur, Die Welt, der Satan, und was nur Die Fromme pflegt zu haſſen, Dagegen ſich auflaſſen; So iſt es doch umſonſt; dann GOtt Macht ihre Liſt und Macht zu Spott.

3. Nur muß es wahrer Glaube ſeyn; Nicht bloße Wort, nicht guter Schein, Nicht flatrende Gedanken: Dann, fangt man an zu wanken, So iſt der Sturz und Fall ſehr nah, Und GOttes Kraft iſt nicht mehr da.

4. Man kans zwar nicht aus eigner Kraft, Und damit wird nichts guts geſchaft: Vernunft und

und Säze-Glauben (*) Kan Noth und Feind bald rauben, Der hält nicht aus, noch feſten Stand, Er iſt ein Bau auf leichten Sand.

(*) Einen Glauben, der nur darinn beſteht, daß man die Säze oder Lehren der Religion im Kopf hat.

5. Doch, wann man ſich nur erſt bekehrt, Vergebung ſeiner Sünd begehrt, Und Gnade hat empfangen, Wird man auch mit erlangen, Daß man den wahren Glauben kriegt, Der über Noth, Welt, Teufel, ſigt.

6. Gab GOtt den Sohn ſelbſt für mich hin, (Schließt man mit Recht,) da ich doch ihn Damalen noch nicht liebte, Viel mehr mit Sünd betrübte; Ließ er mich nun zu Grunde gehn? O nein! das wird niemals geſchehn.

7. Ich nehme ihn bey ſeinem Wort. So ſtehts geſchrieben! Pack dich fort, Feind! und wers will vernichten; Du wirſt bey mir nichts richten: Ich bleibe einmal feſt dabey, GOtt lügt mir nicht; Er iſt getreu.

8. Nur muß ich ihme keine Zeit, Nicht Ort, nicht Weiſe, wann? wie weit? Noch ſonſten was vorſchreiben: Ich darf in Ruhe bleiben, Biß ſeine Stund der Hülf anbricht; Dann er verkürzt gewiß mich nicht.

9. Er weißt am beſten und allein, Solls ſo und ſo, ſolls anderſt ſeyn, Wann es mir ſoll gedeyhen? Zulezt wirds mich nicht reuen, Wann ich mir keine Sorg gemacht, Biß er es hat zu Stand gebracht.

10. Je mehr ich ſelber würken will, Je

mehr verderb ichs: bleib ich ſtill; So wird er ſeine Sachen Auch ohne mich ſo machen, Daß ichs nie ſo hätt ausgedacht, Und rühme: GOtt hats wohl gemacht!

## Von der Veſtigkeit im Chriſtenthum.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich, mit den ꝛc.

1. Veſtigkeit verbleibt die Stüze Alles wahren Chriſtenthums; Sonſten iſt es wenig nüze, Und ermangelt alles Ruhms. Wer bald ſo denkt und bald ſo, Der wird JEſu nie recht froh.

2. Veſt muß man ja ſeyn im Glauben, Daß ein GOtt und Himmel iſt. Ließ man dieſen Grund ſich rauben; Was wär man dann für ein Chriſt? Darauf kommt ja alles an, Was man weiter glauben kan.

3. Veſt muß man ſeyn überzeuget, Bibel ſeye GOttes Wort, Und ein Wort, das niemals leuget: Glaubt man es nicht immerfort, Nuzt es uns nicht in der Noth, Noch viel weniger im Tod.

4. Veſt, ja veſt, muß man erkennen, Jeſus ſeye GOttes Sohn, Veſt ihn ſeinen HErren nennen, Und auch ſeinen Gnaden-Thron. Dann wär dieſer JEſus nicht, Wie giengs uns am Welt-Gericht?

5. Veſt muß man dabey verbleiben, Wann man von der Welt ausgeht. Kan uns Welt-Luſt noch umtreiben, Wann das Creuz uns nicht anſteht, Geht man wieder leicht zurück, Und verſcherzt ſein ewigs Glück. (Oder: Und ſucht in der Welt ſein Glück.)

6. Veſt

6. Veſt muß auch in unſern Augen Alle Selbſt-Gerechtigkeit Nichts nur im geringſten taugen; Sonſt bleibt man in Eigenheit, Sucht nicht bloß in JEſu Ruh, Und kommt ſo auch nicht darzu.

7. Veſt muß man das Blut auffaſſen, Welches dieſes GOttes-Lamm Hat für uns oft flieſſen laſſen, Sonderlich am Creuzes-Stamm: Dann alleine dieſes Blut Macht all unſern Schaden gut.

8. Veſt muß man das Wort ergreiffen, Daß GOtt ſo verſöhnet ſey, Sich darauf beſtändig (oder: alleine) ſteiffen, Blut und Wort als stets aufs neu Faſſen, weil ich ſonſt nichts hab, Und käm von der Gnade ab.

9. Veſt muß man ſich, als ein Reben, Der ſonſt keine Früchte treibt, In den Weinſtock JEſum geben: Dann wer nicht in ihme bleibt, Der verdorrt, iſt nach der Hand Nichts als nur ein Höllen-Brand.

10. Veſt muß man in Leidens-Stunden Sich an GOttes Treu und Macht, An des Heilands Blut und Wunden, Halten: der es ſo bedacht, Ders erfahren, wie es thut, Machts gewiß am Ende gut.

11. Veſt muß man darüber halten, Bleibe man nur GOtt getreu Biß zum Ende und erkalten, Daß man dann ſein Erbe ſey, Und das Leiden dieſer Zeit Nicht werth jener Herrlichkeit.

12. Nun du wollſt mich ſelbſt ſo gründen, So beveſtigen in dir, JEſu! daß man mich mög

mög finden Stets in dir, und dich in mir. Geiſt der Gnaden! Gnaden-Pfand! Bring dein Werk in mir zu Stand.

## Von der Zufriedenheit.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Zufriedenheit iſt wahrer Chriſten Beſondre edle Eigenſchaft, Womit ſie ſich im Glauben rüſten; Diß gibt getroſten Muth und Kraft: Seynd ſie bey GOtt nur wohl daran, Iſt, was er thut, auch recht gethan.

2. Sie ſeynd mit ihrem Stand vergnüget, Und ſuchen keine Ehr der Welt: Juſt ſo iſts recht, wies GOtt es füget, Und wie es ihme wohlgefällt. Sie können hoch und niedrig ſeyn, Doch allzeit GOtt zur Ehr allein.

3. Sie ſeynd von Herzen wohl zufrieden, Was er an Nahrung, Geld und Gut In dieſer Welt für ſie beſchieden. Beym Reichthum wächſet nicht der Muth; Bey Armuth ſinken ſie nicht hin, Das Himmelreich iſt ihr Gewinn.

4. Sie ſeynd zufrieden mit den Gaben, Die ſie in dieſer Gnaden-Zeit Aus JEſu Füll empfangen haben Zum Angeld auf die Ewigkeit. Es findet keine Schelſucht ſtatt, Wann gleich ein andrer mehrers hat.

5. Sie ſeynd zufrieden, wie GOtt Freuden Und Leiden in einander mengt; Sie loben GOtt auch in dem Leiden, Wann er es über ſie verhängt; Und ſchickt er ihnen Freude zu, So ſuchen ſie darinn nicht Ruh.

6. Sie ſeynd zufrieden, wann ihr Leben

Bald

Bald oder ſpåt ſich enden ſoll: In beyden Fållen bleibt man eben Nach ſeiner Heimath Sehnſuchts-voll. Man lebet und man ſtirbet gern; Doch nur in JEſu, ſeinem HErrn.

7. Doch wåchſet man, ſo lang wir wallen, Auch hierinn biß in unſer Grab; Nur gehts ohn ſtrauchlen, ohne fallen, Auch hierinn insgemein nicht ab, Biß man gewiſſe Tritte thut. Das End macht vollends alles gut.

## Chriſten ſeynd Kinder.

Mel. Hier legt mein Sinn ſich vor dir.

1. Ich bin ein Kind hier auf der Erden, Und wills noch immer mehrers werden. O! daß ich es ſchon völlig wår, Zu meines Vaters Freud und Ehr.

2. Ein Kind darf nur des Vaters Willen, So viel es Kråften hat, erfüllen: Geſchiehts; ſo iſt ſein Werk gethan, Und es iſt lieb und wohl daran.

3. Für weiter hat es nichts zu ſorgen, Das grämen bleibet ihm verborgen. Es ſorgt nicht auch nur für das Brodt; Der Vater gibt, was ihm iſt noth.

4. Was ihm der Vater hat beſchieden, Damit iſt es auch wohl zufrieden, Und weißt wohl, es wird doch zulezt Noch mit des Vaters Erb ergözt.

5. Es låſſet es nicht dahin kommen, Daß ihm das Erbe werd genommen; Es hütet ſich vor allem dem, Wodurch es in ſolch Unglück kåm.

6. Muß es auch wegen ſeiner Sünden Die

Züch-

Züchtigung am Fleiſch empfinden; So machet dieſe Zucht und Ruth Das gute Kind nur noch mehr gut.

7. Es iſt ihm leid, was es verſehen, Verſpricht, es ſoll nicht mehr geſchehen; Der Vater nimmt damit vorlieb, Und bleibt bey ſeinem Liebes-Trieb.

8. Iſt es bey andern ſeines gleichen, Wird immer eins dem andern weichen; Sie leben in Zufriedenheit, In Unſchuld, Lieb und Einigkeit.

9. So wächst es, unter viel Gefahren, Von Zeit zu Zeit, von Jahr zu Jahren Zu immer mehrer Freud herbey, Genießt auch immer mehrers Treu.

10. Je mehr das Kind diß ſelbſt erkennet, Je mehr es auch in Lieb entbrennet; Sie lieben ſich recht in die Wett, Und halten feſt als eine Kett.

11. Diß ſey der Spiegel meines Lebens; So Lieb als Zucht ſey nie vergebens. Mit meinen Fehlern trag Geduld, O Vater! gönn mir deine Huld.

## Von der nöthigen Pflege der geiſtlichen Kinder.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt walt.**

Wie machen Kinder ſo viel Mühe! Wie viel erfordern ſie Geduld, Biß man dieſelbige erziehe, Daß deren keins aus unſrer Schuld Verwahrloſt werde und verderb, Ja gar aus Pflages-Mangel ſterb.

2. Man

2. Man muß ſie heben, legen, tragen, Flößt ihnen eſſen, trinken ein, Hat viele Müh in kranken Tagen, Und biß ſie ganz erſtarket ſeyn; Man lehrt ſie reden, ſchreiben, gehn, Und immer mehreres verſtehn.

3. Man reinigt ſie von ihrem Kothe, Hilfft ihnen, wann ſie fallen, auf, Verſorget ſie mit Kleid und Brodte, Und hat beſonders Acht darauf, Daß keines einen Schaden nehm, Ja gar wohl um das Leben käm.

4. So lang ſie zart ſeynd, braucht man Liebe: Dann Schärffe machte ja nichts gut: Doch äuſſern ſich nun Bosheits-Triebe, Gebrauchet man mit Nuz die Ruth; Doch nicht im Zorn, nein mit Verſtand; Der führt auch in der Zucht die Hand.

5. Will man nicht ſo viel Müh anwenden; So werden öfters Krüppel draus, Verlezen ſich leicht aller Enden, Man bringt ſie auch wohl todt nach Haus; Und achtet man gleich ſolches nicht, Fragt GOtt darnach doch im Gericht.

6. Allein pflegt man auch ſo der Kinder, Die aus dem Geiſt gebohren ſind? Ein Glaubiger iſt doch ein Sünder, Und anfangs noch ein ſchwaches Kind, Das ſich nicht ſelber helfen kan; Wer nimmt ſich nun deſſelben an?

7. Wie folget man hier Pauli Weiſe, (1 Cor. 3, 2.) Und macht es denen Ammen nach, Gibt anfangs Milch, ſtatt ſtarker Speiſe, Und leitet ſie ſo allgemach Vom niedern biß zum höchſten Grad In der Erkenntniß und der Gnad.

8. Wie

8. Wie läßt man die Geduld vorwalten, Wanns oft und grobe Fehler gibt? Pflegt man ſie bey der Hand zu halten, Biß ſie erſtarkt und mehr geübt? Fehlts bey den Führern da und dort Nicht hier und da an manchem Ort?

9. Bald kan man ſich zu ſchnell bezeugen, Und paßt die rechte Zeit nicht ab; Bald kan man allzulange ſchweigen, Als obs nichts zu bedeuten hab; Bald fähret man ſtark auf ſie zu; Bald läßt man ſie in falſcher Ruh.

10. Man iſt nicht gnug darum bemühet, Daß es auch immer weiter geh: Wann man nur nicht was böſes ſiehet, Und daß man gänzlich ſtille ſteh; So iſts ſchon gut: allein ſo ſpricht Gewißlich unſer GOtt dort nicht.

11. Vergib, was auch hierinn verſehen, O Vater der Barmherzigkeit! Willt du hier ins Gerichte gehen; So iſt die Hölle uns bereit. Vergibs aus Gnaden, ſchenk aufs neu Auch hierinn immer mehrers Treu.

12. Erwecke Eltern, Herren, (oder: Frauen,) Hirten, Die ſelbſt bekehrt und glaubig ſeynd, Daß ſie der guten und verirrten Schaf pflegen, damit ja der Feind Aus ihrer Schuld nicht eins erſchleich, Und Schaden thu in deinem Reich.

## Von dem verſchidenen Maaß der geiſtlichen Gaben der Kinder GOttes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das Maaß des Geiſtes iſt Bey Glaubigen verſchiden: Was nun ein ieder kriegt,

kriegt, Da ſey er mit zufriden. Ganz leer geht keiner aus, Wer glaubig worden iſt. Wer Chriſti Geiſt nicht hat, Iſt auch kein wahrer Chriſt. Röm. 8, 9.

2. Nur JEſus hat den Geiſt, Als Haupt, ohn Maaß empfangen: (Pſ. 45, 8. Joh. 3, 34.) Die Glieder können nur Zu ihrem Loos gelangen. Diß theilt GOtt ſelber aus Wie es ihm wohl gefällt, Und wie ers für ſein Reich Gut und erſprießlich hält.

3. Doch wird ein jeglicher Von denen Geiſtes-Gaben, Die jedem nöthig ſind, Gewißlich etwas haben; Vom Glauben, vom Gebet, Von Hoffnung, von der Lieb, Von dem Verſtand des Worts, Von innerm Geiſtes-Trieb.

4. Hingegen läſſet ſich Der Unterſchied da ſpühren; Den einen wird der Geiſt Stark auf den Glauben führen; Den andern treibet er Stark zu dem Beten an; Dem dritten iſt nicht wohl, Wann er nicht lieben kan.

5. Johannes hatte mehr Als andere geliebet, Und Paulus hatte ſich Im Glauben ſehr geübet. So hat ein jeder auch Sein zugemeßnes Theil, Darinn er brauchbar iſt Zu ſein und andrer Heil.

6. Und noch verſchidener Erweiſen ſich die Kräften Des Geiſtes in dem Werk Zu denen Amts-Geſchäften. Ein treuer Lehrer kan An manchen Gaben klein; Der groſſe Gaben hat, GOtt nicht ſo brauchbar ſeyn.

7. Als an den Pfingſten ſich Der gute Geiſt ergoſſen, Hat jeder von der Gab Der Spra-

chen was genoſſen: Nicht alle einerley; Nur dis- und jene Sprach: So, wie der Geiſt es gab; So ſprachen ſie ihm nach. Ap. Geſch. 2, 4.

8. GOtt gibet jeglichem, Wie er kennt ſein Vermögen: Beweiſet er nun Treu, Und ſuchts wohl anzulegen, Wird er von Zeit zu Zeit Mit immer mehr begabt: Wer untreu iſt, verliehrt, Auch was er ſchon gehabt. Matth. 23, 29.

9. Mein GOtt! du haſt auch mich Hierinnen nicht vergeſſen; Du haſt auch mir mein Theil In Gnaden zugemeſſen: Ich fall dafür zu Fuß; Schenk mir doch allzeit Treu, Daß ich es wohl gebrauch, Und dir was nützlich ſey.

## Daß und wie Kinder GOttes alles vermögen. Phil. 4, 11-13.

Mel. JEſu! hilf ſiegen.

1. Alles vermögen; will viles beſagen, Scheinet auch gänzlich unmöglich zu ſeyn. Hält es doch hart genug, vieles zu tragen! Wie ſo ſehr drückt oft ein einiger Stein! Aber deßwegen wirds allen hier fehlen, Als nur den treu- und erfahrenen Seelen.

2. Iſt es gefährlich, weit oben zu gehen, Weilen das Herze ſich leichtlich erhebt; Iſt es beſchwerlich, weit unten zu ſtehen, Weil es nach höheren Dingen gern ſtrebt; Kan doch ein Chriſte ſich alſo bezeugen. Daß er kan hoch ſeyn, und willig ſich beugen.

3. Iſt es gefährlich, im Ueberfluß ſchweben, Weil man gern GOttes und ſeiner vergißt; Iſt es beſchwerlich, in Dürftigkeit leben, Weil man

man gern murret und ungerecht iſt; Kan doch ein Chriſte wohl Ueberfluß haben, Aber auch manglen der nöthigſten Gaben.

4. Drücket ein ſchweres langwühriges Leiden; Häuft ſich von auſſen und innen die Noth; Kan man Verfolgung und anders nicht meiden; Kommt es zu einem gewaltſamen Tod; Wird doch diß alles niemalen vermögen, Chriſten zu zwingen und nieder zu legen.

5. Und ſo in allen noch übrigen Dingen; Sie ſeynd in allem zu allem geſchickt; Niemals wird etwas die Chriſten bezwingen; Nie hats dem Feinde bey ihnen geglückt. Chriſten die ſollen und müſſen ſtets ſiegen, Auch nicht im heftigſten Kampfe erliegen.

6. Aber niemalen aus eigenen Kräften; Sonſten wärs alſogleich um ſie gethan, Käm es in wichtigen Geiſtes-Geſchäften Irgend auf menſchliche Tüchtigkeit an: JEſus muß zu und in ſolcherley Sachen Selber die Seinige fähiger machen.

7. Nur ſo lang, als man bey ihme verbleibet, Iſt man voll Kraft und Muth, mächtig beſchützt: Wen der Feind aber von ihme abtreibet, Oder wer ſonſten in Eigenheit ſizt, Der iſt und bleibet gewißlich gefangen, Wird auch niemalen zum Siege gelangen.

8. JEſu! HErr JEſu! laß deine Kraft finden; Darauf verlaß ich mich einig allein; Sie muß bereiten, auch kräftigen, gründen; Dein wird auch dafür die Ehre dort ſeyn, Wann ich

den vollen Sieg habe erlanget, Und nun mein Glaube in Herrlichkeit pranget.

## Aufmunterung zu einem rechten Ernſt im Chriſtenthum, damit man vollen Lohn empfange.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Brůder, Schweſtern, GOttes Kinder! Arme, doch erlőste, Sůnder, Eben ſo, gleich auch wie ich, Die ihr mir am Herzen lieget, Die ihr mich ſo oft vergnůget, Hőret! hőret! hőret mich!

2. Was dann? Euch wohl vorzuſehen. Wofůr? nicht zurůck zu gehen? Nein! diß trau ich euch nicht zu. GOttes Treu wird in Gefahren Euch noch fernerhin bewahren, Biß ihr einkommt zu der Ruh.

3. Aber laßt uns warnen, fůhren, Daß wir nichts von dem verliehren, Was durch GOttes Geiſt und Gnad In uns iſt zu Stand gekommen, Und nichts werd vom Lohn genommen. Ach! das wåre ewig Schad.

4. Es iſt möglich. Man wird tråge, Wann man auf dem Creuzes-Wege Biß ans Ende wallen muß. Wann man nicht aufs Kleinod ſihet, Und ſich um die Wett bemůhet, Strauchelt bald der můde Fuß.

5. Vollen, vollen Lohn erlangen, Unſer ganzes Erb empfangen, Das uns GOtt beſtimmet hat! Wie es doch wird jedes wollen, Wie wir es auch billig ſollen; Darum werdet ja nicht matt.

6. Seht

6. Seht auch nicht einmal zurücke; Gönnet anderen ihr Glücke, Das ja ſo nicht lange währt; Gönnet ihnen gute Tage; Tragt geduldig eure Plage, Wann ſich ſolche gleich vermehrt.

7. Creuz iſt unſer Sieges-Zeichen; Dahin kan kein Feind nicht reichen. Nehmt mich auch mit bey der Hand! Nun, Geſpielen! laßt uns eilen, Uns nicht ohne Noth verweilen; Geht es doch zum Vaterland!

8. HErr! gib täglich neue Kräfte; Es ſey unſer Haupt-Geſchäfte, Ich muß, ich will ſelig ſeyn. Schad für alles, was hienieden! Dort iſt mir ein Reich beſchieden. Vater! hilf mir ganz hinein.

## Sehnſucht, der Sünde los zu werden.

1. Wie wird, wie wird es mir dort ſeyn! Wann ich nun bin von Sünden rein, Auch nicht, wie hier auf Erden, Mehr werd verſuchet werden, Vor allem Anfall ſeyn befreyt, Gerecht und heilig jederzeit!

2. Es kommet zwar auch ſonſten mir Manch andres ſchweres Leiden für; Doch machet meinem Herzen Die allergröſte Schmerzen Die angeerbt- und eigne Sünd, So ich in Herz und Glidern find.

3. Ich weiß gar wohl, daß JEſu Blut Hierinnen redet mir zu gut: Geſez und Höll erwecken Bey mir ganz keinen Schrecken; Mein Lamm hat alles abgethan, Und ich nehm gläubig Theil daran.

4. Ich feind die Sünde darum an, Weil mein

mein GOtt ſie nicht leiden kan, Ich ſeinen Sinn bekommen, Und ſolchen angenommen; Damit reimt ſich die Sünde nicht, Wie Finſterniß nicht mit dem Licht.

5. Weil JEſus alle Sünde haßt, Iſt ſie auch mir die gröſte Laſt: Und weil ſie ihn betrübet, Kan der, ſo ihn recht liebet, Damit nicht in Gemeinſchaft ſtehn, Noch mit Gleichgültigkeit ſie ſehn.

6. Darum ſehn ich mich ſo hinauf, Und freu von Herzen mich darauf, Daß GOtt uns dort ein Leben In ſeinem Reich wird geben, Wo alle Sünd verbannt wird ſeyn, Wo jeder iſt ganz Engel-rein.

## Der Kinder GOttes Troſt auf die noch vorhandene Ruhe.

**Mel. Wer weißt wie nahe mir mein Ende.**

1. Es iſt noch eine Ruh vorhanden! Wie wird es meinem Geiſte ſeyn, Wann er wird von des Leibes-Banden, Und von der Sünden Gift und Pein Befreyet ſeyn, und ewig nicht Kein böſer Geiſt ihn mehr anficht!

2. Wie wird es meinem Cörper ſchmecken, Wann GOtt ihn, durch und durch verklärt, Aus ſeinem Grabe wird erwecken, Zu einer Ruh, die ewig währt; Wo Krankheit und Gebrechlichkeit Verbannet wird ſeyn allezeit!

3. Wie wirds dem ganzen Menſchen gehen, Wann er, dem Bilde JEſu gleich, Vor GOttes Throne da wird ſtehen Als Mit-Erb an dem Himmelreich, Mithin es ihme ſo gelingt, Daß es kein Engel ſo weit bringt!

4. Schmeckt

4. Schmeckt jezt die Ruhe ſchon ſo ſüſſe, Die doch noch unvollkommen iſt, Wann ich ſie hier in GOtt genieſſe; Wie wirds dort ſeyn, wann JEſus Chriſt Mich einführt in die GOttes-Ruh, Und gibt mir noch ſein Reich darzu!

5. Schmeckt ſchon die Ruh, die nicht lang währet, Weil man nach ſolcher wiederum Zu ſeiner ſauren Arbeit kehret; Wie wirds, wann Ruhe um und um Wird ſeyn, und fort und fort erquikt, Dem thun, den Arbeit hier gedrückt!

6. Schmeckt gutes Eſſen nach dem Faſten Dem matten Leibe noch ſo gut; Und wann nach Arbeit einigs raſten Dem Geiſt und Cörper ſanfte thut; Wie wird durch volle Ruh gelabt, Der volle Arbeit hier gehabt!

7. Wer trägt nicht herzliches Verlangen, Daß bald die Stunde ſchlagen mög, Da ſeine Ruhe ſoll anfangen, Und er die Arbeit niderleg! HErr JEſu! mehre die Begier, Auch bald daheim zu ſeyn bey dir.

## Sehnſucht nach dem Himmel.

Mel. Wie ſchön iſt unſers Königs Braut!

1. Ich eile nun dem Himmel zu, Des Vaters Haus, der ſüſſen Ruh; Ich hab es in der Fremde ſatt, Da mans nicht wie zu Hauſe hat. Ich lieb den Friden; aber hier iſt Streit: Ich lieb was bleibends; hier iſt Eitelkeit.

2. Was aber noch am meiſten macht, Daß ich nach jenem Leben tracht, Warum mir dieſe Welt nicht ſchmeckt, Noch Luſt, darinn zu ſeyn, erweckt; Das iſt der Vorſchmack, den ich ſchon

genieß Von jenem Leben: wie iſt der ſo ſüß?

3. Hier klebt mir noch die Sünde an; Ich wach und bet, ſo viel ich kan; Ich kämpf dagegen biß aufs Blut; Und doch wird es nie völlig gut: Dort aber werd ich aller Sünden rein, So, wie mein Haupt, mein JEſus ſelber, ſeyn.

4. Hier leb ich ſtets in ſchwerem Krieg: Nun ſchenket GOtt zwar manchen Sig, Und es gibt manche ſchöne Beut, Die mich ermuntert in dem Streit; Doch iſt es eben Krieg: hingegen dort Lebt man in Ruh und Friden immerfort.

5. So viel ich auch hier gutes hab, So gehet mir doch diß noch ab; Ich kenn den lieben Vater nicht, Noch JEſum Chriſt von Angeſicht. O! was für eine Freud wird da entſtehn, Wann ich ſie immer kan mit Augen ſehn;

6. Den Vater, der mich herzlich liebt, Ob ich ihn gleich ſo oft betrübt, Der mir ſo groſſe Schuld geſchenkt, Und ſelbiger nicht mehr gedenkt, Der ſeinen Sohn am Creuze ſterben ließ, Damit er dadurch meine Sünden büß:

7. Den JEſum, der des Vaters Thron Verließ, und ward ein Menſchen-Sohn, In ſolcher Menſchheit endlich ſtarb, Und mir des Vaters Huld erwarb, Ja über dieſes noch im Himmelreich Will in Gemeinſchaft ſeyn mit mir zugleich.

8. Den Geiſt, der mir das Leben gab, So ich aus GOtt empfangen hab, Der mich ſtets lehret, ſtraft, regiert, Und durch die Welt zum Himmel führt; Der mich ſo oft und inniglich erquickt, Indem ich was von meinem Erb erblickt.

9. Seynd

9. Seynd GOttes Kinder mir zur Freud, Und theilen wir hier Lieb und Leid; Was wirds ſeyn, wann die ganze Schaar, Der Auserwählten immerdar In lauter Liebe wird beyſammen ſeyn, Und haben GOttes ganzen Schaz gemein!

10. Die Werke GOttes, die mich jezt Schon in Verwunderung geſezt, Da ich das wenigſte verſteh, Und ſie nur obenhin anſeh, Werd ich in Ewigkeit in reinſter Luſt Durchſchaun, ſtets finden, was ich nie gewußt.

11. Mein Vater! fördre meinen Lauf, Und nimm mich bald zu dir hinauf. Mein JEſu! bitte ſtets für mich; Dein Blut red für mich kräfftiglich; Du Geiſt der Gnaden! ſchmück mich herrlich aus. GOtt! deine Engel bringen mich nach Haus.

**Mel. Wie ſchön leucht uns der Morgenſt.**

1. Wie bin ich doch ſo herzlich froh, Daß es nicht immerdar alſo, Wie auf der Welt, wird gehen, Da Fride, Frölichkeit und Freud, Krieg, Traurigkeit, Kampf, manches Leid, In ſtetem Wechſel ſtehen. Stündlich, Muß ich Ja beſorgen, Noch vor morgen Möcht ſichs wenden, Und die Freud mit trauren enden.

2. So geht es auch von innen zu: Hat man vorm Feind zuweilen Ruh, Darf er ſich jezt nicht regen; Iſt gleich ein Kampf wohl ausgericht, Das machts im Chriſtenthum noch nicht. Ich kan den Feind erlegen, Und doch, Eh noch Wenig Stunden Seynd verſchwunden, Muß ich ſehen Ihn von neuem vor mir ſtehen.

3. Wann ich im Glauben muthig bin, Seh

ich ſchon über alles hin, Und nichts nimmt mich gefangen. Zu andern Zeiten klag ich: ach! Wie iſt der Glaub und Kraft ſo ſchwach; Werd ich den Sig erlangen? Bald ſatt, Bald matt, Bald voll loben, Wie die droben, Bald voll klagen, Und voll Sorgen, die mich nagen.

4. Dort aber wird kein Wechſel ſeyn. Ich geh in eine Freude ein, Die ohn aufhören währet: Ich treffe da mehr gutes an, Als mein Verſtand jezt faſſen kan, Und als mein Herz begehret. Thränen, Sehnen, Seynd geſtillet, Und erfüllet, Leid und Schmerzen Kränken niemals unſre Herzen.

5. Kein Feind kommt ewig nie dahin, Wo ich bey GOtt und JEſu bin; Sie ligen in der Höllen. Die Sünd iſt von mir gleichfalls ab; Sie blieb im Tod und in dem Grab, Und kan mich nicht mehr fällen. Cronen, Thronen, Seynd die Beute, Nach dem Streite, Wems gelungen, Daß er hat den Sig errungen.

6. Der Glaube hört nun gänzlich auf, Es folgt ein ſtetes Schauen drauf; Ich darf nun nicht erſt hoffen: Was ich gehoffet, iſt nun wahr, Der würkliche Genuß zeigts klar; Der ganze Schaz ſteht offen. Man ſingt, Und bringt Mit den Brüdern, Chriſti Glidern, Lobes-Lieder, Und ſinkt voller Dank darnider.

## Kinder GOttes leben und ſterben dem HErrn. Röm. 14, 8.

1. Leben wir, ſo leben wir dem HErrn! Kan man ſo in Wahrheit ſprechen; So ſieht man

man auch herzlich gern Seinen lezten Tag anbrechen. Man iſt einmal JEſu Eigenthum, Und nähm nicht die ganze Welt darum.

2. Man iſt einmal durch ſein theures Blut In den Stand der Gnaden kommen: Dieſes iſt das allerhöchſte Gut; Schuld und Straf iſt weggenommen; Ja wir haben über diß zugleich Theil an JEſu ganzem Erb und Reich.

3. Herz und Seele lebt bereits darinn; Das iſt unſre Luſt auf Erden, So, wie etwa eines Prinzens Sinn, Der einmal ſoll König werden, Schon zum voraus auf den Thron hingeht, Und die Cron ihm ſtets vor Augen ſteht.

4. Darum drückt das Creuz auch nicht ſo ſchwer, Als es ſonſten drücken würde: Dann man weißt, diß geht bey uns vorher; JEſus truge gleiche Bürde; Und folgt ihme jemand treulich nach, Geht der Weg zum Thron durch lauter Schmach.

5. Endlich kommt ja doch der Tod herbey, Und macht allem Leid ein Ende, Macht uns vollends ganz von Sünden frey, Bringt den Geiſt in GOttes Hände, Biß das Weizen-Korn des Leibs aufgeht, Und viel herrlicher, als jezt, aufſteht.

6. Darum ſchrecket uns der Tod auch nicht; Er iſt nur der Hochzeit-Wagen, Und wir werden ja nicht vor Gericht, Nein! zum Bräutigam getragen. Wer förcht den, der gute Bottſchaft bringt, Und das Ziel, darnach man ernſtlich ringt?

7. Hat nur dieſes ſeine Richtigkeit, Daß man

man nur dem HErrn will leben, Wirds auch mit dem Tod und lezten Streit Sich alsdann von ſelbſten geben. Der mich hat durch dieſe Welt gebracht, Nimmt mich auch zulezt im Tod in acht.

8. Ich bin ſein; dahero würde er Mehr als ich dabey verliehren: Darzu kommt es nun und nimmermehr. Er wird alles ſo regieren, Daß ich in und auſſer dieſem Leib Todt und lebend ſein allein verbleib.

## Das ganze Herz eines Kindes GOttes.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein.

1. Ich bin in mir noch ſo voll Sünden, Daß es mir an mir ſelber graut. Was kan man gutes an mir finden? Worauf vielleicht ein andrer baut, Iſt unvollkommen und befleckt, Als von der Sünde angeſteckt.

2. Ich laß der Sünde nicht den Willen, Und halt auch den Gedanken ein; Die böſe Luſt darf ſich nicht ſtillen; Ich laſſe nichts gleichgültig ſeyn. Ich wach und bete, ſchrey und fleh, Ich glaube, kämpf und widerſteh.

3. Und dennoch muß ich es geſtehen, Ich fehle täglich ohne Zahl: Eh ichs bedenk, iſts ſchon geſchehen, Erkenn es auch nicht allemal, Erſt hinten nach wird manchs entdeckt, Und manches bleibt mir gar verſteckt.

4. Ich ſchäme mich von ganzem Herzen, Vor GOtt, und wer was an mir ſiht; Es macht mir wahre bittre Schmerzen In meinem Sinne und Gemüth. Ich wollte herzlich gerne rein Auch von den kleinſten Sünden ſeyn.

5. Ich

5. Ich halte mich ganz keiner Gnade Im geiſt- und leiblichen für werth, Die mir doch in ſo groſſem Grade Nach Leib und Seele wiederfährt: Wie hätt dann ein unnüzer Knecht Zum Himmel das geringſte Recht?

6. Das danke ich des **Vaters** Liebe, Des **Lammes GOttes** theurem Blut, Des **Geiſtes** GOttes Zucht und Triebe, Darauf allein mein Glaube ruht, Daß ich doch jezt ſchon heilig bin, Und fahr im Frieden ſelig hin.

7. Ich laſſe Gnade Gnade bleiben; Ich greiff begierig, hungrig, zu; Ich laß mich nichts von JEſu treiben, In deſſen Wunden ich nun Ruh Für meine Seel gefunden hab; Ich nehm ihn mit auch in das Grab.

8. Er iſt an meine Statt gekommen, Und ich komm auch an ſeine Statt: Er hat die Schuld auf ſich genommen, Und ſchenkt mir alles, was er hat, Gerechtigkeit und Heiligkeit, Den Geiſt, der: Abba! Vater! ſchreyt.

9. Er ſelbſt wird mir das Los bewahren, Das mir der Vater zugedacht, Auch mich vor Untreu in Gefahren Verſicheren durch ſeine Macht, Im Creuz und Leiden bey mir ſtehn, Auch wann es wird ans Sterben gehn.

10. Biß dahin ſoll mein ganzes Leben Die Gnade meine Nahrung ſeyn; Mein Ziel ſoll mir vor Augen ſchweben: **So bleib ich in mir ſelber klein, Ein armer Bettler, und zugleich In JEſu ſelig, freudig, reich.**

11. Diß iſt die Summ von meinem Glauben; Drauf leb, drauf leid, drauf ſterbe ich;

Nichts

Nichts, nichts ſoll mir denſelben rauben; Kein Tod noch Hölle ſchrecken mich. Da ich des Geiſtes Siegel trag, Freu ich mich auf den jüngſten Tag.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1. Ich leb noch auf dieſer Welt, Und kan vieles nicht vermeiden, So mir ſelber nicht gefällt; Ja ſo gar muß ich es leiden, Daß mir noch die Sünd anklebt, So lang man im Fleiſche lebt.

2. Bey dem allem aber iſt Dennoch meines Geiſtes Leben Ganz alleine JEſus Chriſt; Ihm hab ich das Herz ergeben Ungetheilt und ganz allein; Sein ſoll es auch ewig ſeyn.

3. Mein Beſtreben geht dahin, Daß, ſo lang ich werde wallen, Ich dem, deß ich eigen bin, Immer mehrers mög gefallen; Und er nimmt es gnädig an, Weil ichs hier nicht beſſer kan.

4. Wird es der Natur gleich ſchwer, Weils durch lauter Glauben gehet, Und er ſelbſt auf nichts ſo ſehr, Als dem Glauben, feſt beſtehet, Wir hingegen lieber gleich Möchten ſeyn in ſeinem Reich;

5. So iſts doch auch ſeine Kraft, Die bey uns den ganzen Glauben, (So wie alles andre,) ſchaft, Und ihn nicht den Feind läßt rauben: Er ſelbſt glaubte, uns zu gut, Und weißt wohl, wie glauben thut.

6. Bleib ich nun im Leben treu; So ſteht er gewiß im ſterben Auch einmal mir kräftig bey, Und läßt nichts im Tod verderben, Als

was uns würd übel ſtehn, Und nicht kan in Himmel gehn.

7. Darum hat es keine Noth; Er weckt uns einſt ſelbſten wieder: Wir ſeynd lebend, wir ſeynd todt Seines eignen Leibes Glieder. Wie es ihm geht, gehts auch mir. Wer nähm dieſe Welt dafür?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! du weißt es wohl, Daß ich dich herzlich liebe; Du weißt es aber auch, Daß ich dich oft betrübe: Hingegen weißt du auch, Daß es mich ſelbſt betrübt, Daß ich dich biß daher Nicht, wie ich ſollt, geliebt.

2. Du weißt, wie es mich freut, Wann ich mich ſelbſt beſige; Du weißt es aber auch, Wie oft ich unterlige: Hingegen weißt du auch, Daß, wann ich unterlig, Es mich von Herzen ſchmerzt, Und ringe nach dem Sieg.

3. Du weißt, wie gern ich hier Im Geiſt ſchon bey dir wäre; Du weißt es aber auch, Wie mich das Fleiſch beſchwere: Hingegen fället mir Auch diß am meiſten ſchwer, Daß ich noch nicht da bin, Wo ich ſo gerne wär.

Mel. Mein GOtt! das Herz ich bringe 2c.

1. Mein GOtt! ich leg mich vor dich hin, Voll von Gebrechlichkeit; Ich fühl, wie ich ſo gar nichts bin, Und voll von Eigenheit.

2. Der Glaub iſt ſchwach, die Lieb iſt klein, Die Hofnung ſteht nicht feſt. Es könnte alles beſſer ſeyn, Wär ich getreu geweßt.

3. Und

3. Und dennoch komme ich zu dir, Mein GOtt! verſtoß mich nicht. Hilf, Helfer! hilf! ach! hilf du mir, Und geh nicht ins Gericht.

4. Du haſt mich einmal von der Welt Zu deinem Eigenthum Erwählet und herausgeſtellt Zu deines Namens Ruhm.

5. Du haſt mir einen Sinn geſchenkt, Der ſich doch nun nicht mehr Auf das, was irrdiſch iſt, nur lenkt, Auf Reichthum, Wolluſt, Ehr.

6. Es machet mir auch keine Freud, Es iſt mir ein Verdruß, Und ein wahrhaftigs Herzen-Leid, Wann ich es leiden muß.

7. Ich wünſchte, daß nur allezeit Gedanken, Sinn und Herz, Zu dir und in die Ewigkeit Sich ſchwüngen überwärts.

8. Ich wollte, daß ich im Gebet Noch öfter vor dich käm, Und alles, was ich nöthig hätt, Aus deiner Fülle nähm.

9. Ich ſuche, daß ſich ja mein Will In allem Creuz und Noth In deinem Vaters-Willen ſtill, Und treu ſey bis in Tod.

10. Doch bleibt in dis- und jenem Stück Ach! leider! allzuviel, Wann ich es unterſuch, zurück, Viel geht nicht grad zum Ziel.

11. Ich läugn' es nicht, ich ſag es frey, Wie mirs ums Herze iſt, Ich ſage es mit Scham und Reu; Doch bleibt mir JEſus Chriſt.

12. Sein einmal aufgefaßtes Blut, Das ich beſtändig faß, Redt, wie ich glaube, mir zu gut Bey dir ohn Unterlaß.

13. Er geht, nach ſeiner Hirten-Pflicht,

Mir

Mir allzeit treulich nach. Sein guter Geiſt verläßt mich nicht. Es iſt nun ſeine Sach.

14. Ich will für mich gern gar nichts ſeyn, Wird nur ſein Werk vollbracht Ihm ſey, nebſt dir, die Ehr allein, Preis, Herrlichkeit und Macht.

## Chriſten ſeynd Heilige.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich bin ein Heiliger, Und laß es mir nicht nehmen. Es iſt kein Uebermuth, Bey dem ich mich müßt ſchämen. GOtt ſelbſten ſiehet mich In JEſu alſo an; Wer iſt dann wohl, der es Mit Recht mir läugnen kan?

2. Ich bin ein Heiliger, Und doch auch noch ein Sünder, Für mich nicht beßrer Art, Als andre Adams-Kinder O! wäre JEſus nicht! O! wär die Gnade nicht! Wie käme ich zu recht Am groſſen Welt-Gericht?

3. Ich bin ein Heiliger, Und muß dabey bekennen, Ich ſeye es nicht werth, Mich ſelbſten ſo zu nennen. Bewies ich gröſſre Treu; So hätte JEſus mehr Von ſo viel Gnad, die GOtt Mir mitgetheilet, Ehr.

4. Wie reimt ſich aber diß? Vernunft darf man nicht fragen. Nur GOttes Wort und Geiſt Kan es uns gründlich ſagen. Im Herzen ſtimmet es Auch mit einander ein; So gar, es muß und ſoll Bey jedem alſo ſeyn.

5. Ich bin ein Heiliger, Als Glied an JEſu Leibe; Nicht länger, als ſo lang Ich in und an ihm bleibe: Sein Blut iſt, das mich hat

Gerecht und rein gemacht, Und dieſes iſt mir auch Zur Heiligung und Pracht.

6. Ich bin ein Heiliger; Doch trag ich noch auf Erden Des erſten Adams Bild; Erſt dort wirds beſſer werden. So gehts all anderen, Die eben ſo, wie ich, Begnadigt ſeynd; diß beugt Auch ſie ſehr tief, wie mich.

7. Ich bin ein Heiliger; Doch nur aus lauter Gnaden. Wär ich drauf ſtolz, ſo würd Ich nur mir ſelber ſchaden. GOtt nähm das Seinige; Da wär ich arm und bloß, Und ich verſcherzete Damit mein Glück und Los.

8. Ich bin ein Heiliger. Darauf muß ich beſtehen; Sonſt könte ich ja nicht In GOttes Reich eingehen, Wo lauter Heilige Beyſammen werden ſeyn, Und ich werd nicht erſt dort (Nein! hier,) gerecht und rein.

9. Ich bin ein Heiliger. Diß legt in Staub mich nider, Wann ich mich ſelbſt betracht Und andre Chriſti Glider. Und dieſe Demuth iſts, Die alles andre ziert. So bleibt die Ehre GOtt, Dem ſie allein gebührt.

## Chriſten ſeynd Königs-Brüder.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Des Königs Eydam ſeyn, Will allzeit viles ſagen. (1. Sam. 18, 23.) Wer wird vor ſolchem Mann Nicht Ehrerbietung tragen? Des Königs Bruder ſeyn, Beſaget noch viel mehr: Es gibt ein Recht zum Reich; Das macht noch gröſſre Ehr.

2. Nun JEſus, unter dem So Erd als Himmel ſtehen, (Wie mans an ſeinem Tag

Wird

Wird offenbarlich ſehen,) Hat ſeine Glaubige Als Brüder ſelbſt erkannt, Und ſie in ſeinem Wort Zum öftern ſo genannt.

3. Schon in der erſten Zeit, Des alten Bundes Tagen, Hört man aus ſeinem Mund In den Propheten ſagen: Helf ihme GOtt, woll er Auch ſeinen Brüdern gern Verkündigen den Ruhm Und Namen GOtt des HErrn. Pſ. 22, 23.

4. Da er auf Erden kam, Und einſtens andre lehrte, Als die Familie Des Josephs ſein begehrte, Bezeugt er offentlich: Wer GOttes Willen thu, Gehör als Mutter ihm, Als Brüder, Schweſtern, zu. Matth. 12, 50.

5. Als er nach ſeinem Tod War aus dem Grab gekommen, Und den verklärten Leib Schon hatte angenommen, Sprach er: Maria! ſag Es meinen Brüdern an: Ich fahre auf zu GOtt, Und gehe euch voran. Joh. 20, 17.

6. Ja, wann er am Gericht Als König wird erſcheinen, Vor dem ſich alles beugt, Schämt er ſich doch der Seinen In dem geringſten nicht; Er gibt ſie öffentlich Als ſeine Brüder an, Und nimmet ſie zu ſich. Matth. 25, 40.

7. O! daß diß groſſe Wort Doch alle Menſchen wüßten! O! reizte ſelbiges Doch alle Namens-Chriſten, In Sinnes-Aenderung Und Glauben einzugehn, Damit ſie am Gericht Als Königs-Brüder ſtehn!

# Preis der Gnade der Kindſchaft GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Mein Vater! gib mir zu erkennen, Wie unausſprechlich groß es ſey, Daß ich dich, GOtt! darf Vater nennen, Daß ich mich deſſen hoch erfreu, Dir dafür Preis und Ehre geb, Dir aber auch zur Ehre leb.

2. Der Grund davon iſt deine Liebe; Die iſt es ganz alleine nur, Die dich bewegte und antriebe, Daß du vor aller Creatur Uns Menſchen haſt ſo hoch geſchäzt, Und denen Engeln vorgeſezt.

3. Der Mittler, daß wirs konten (oder: ſollten) werden, War dein Sohn, unſer HErr, der Chriſt: Er kam zu uns auf diſe Erden, Ward auch ein Menſch, wie jeder iſt, So gar ein armes ſchwaches Kind, Nur aber ohne alle Sünd.

4. Durch ihn ſeynd wir nun deine Kinder, (Gal. 3, 26.) Nicht Ehren- und nur Gleichnißweis. Nein! ſeynd wir gleich noch arme Sünder, So ſeynd wir doch zu deinem Preis, Auch nach dem allerſtrengſten Recht, Ein wahres göttliches Geſchlecht. 2. Petr. 1, 4.

5. Das wollen wir gar gern geſtehen, Der äußre Menſch iſt Fleiſch und Blut, Und was wir in und an uns ſehen, Das iſt verdorben, und nicht gut; Doch diſes legen wir im Grab, Mit ſamt dem alten Menſchen, ab.

6. Wer aber ſich zu dir bekehret, Wird eine neue Creatur In JEſu, (wie die Schrift uns lehret, 2. Cor. 5, 14.) Durchs Wort gezeuget, (Jac.

(Jac. 1, 18.) welche nur Geiſt iſt, von deinem eignen Geiſt, Ja gar der HErr vom Himmel heißt. 1. Cor. 15, 47.

7. Wir ſeynd aus dir, aus GOtt, gebohren, Nach JEſu Chriſti Bild gebildt: Was Adam vormals hat verlohren, Iſt hergeſtellet, und erfüllt, Was dein Wort auf die Gnaden-Zeit Des neuen Bundes prophezeyht.

8. Das meiſte iſt zwar noch verborgen; Dein Sohn iſt noch nicht offenbar: Doch ſeynd wir auſſer allen Sorgen; Dein Tag der machet alles klar. Da werden wir viel mehrers ſehn, Als wir jezt faſſen und verſtehn.

## Von der Liebe der Kinder GOttes unter ſich.

Läutre, JEſu! unſer Lieben: Mach es deinem Lieben gleich; Lehr uns hier ſo Liebe üben, Wie man liebt in deinem Reich: Mach ſie reiner, Allgemeiner, Laß uns nicht bey Fehlern ſtehen, Sondern mehrers auf das Werk der Gnade ſehen.

## Von der Gemeinſchaft der Kinder GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Gemeinſchaft wahrer Gottes-Kinder Iſt etwas unvergleichlich guts: Dann ſie ſeynd hier noch arme Sünder; Nicht Sclaven ihres Fleiſchs und Bluts; Doch leben ſie ja noch darinn, Und dieſes ſchlägt auf ihren Sinn.

2. Man hält oft etwas nicht für Sünden, Das GOttes Wort dafür erklärt. Wo ſich ver-

verbundne Seelen finden, Wird man ein beſſeres belehrt Man frage oder frage nicht; So iſt es ja der Brüder Pflicht.

3. Offt weißt man auch wohl, was nicht tauge; Allein man merkt es nicht an ſich; Hingegen ſiehts des andern Auge Und warnt den Bruder brüderlich, Daß man nicht Aergerniß mit geb, Und JEſu nicht zur Schande leb.

4. Offt muß man ſich mit Zweifeln plagen: Ob etwas recht, obs unrecht ſey? Man traut ſich ſonſt nicht, es zu ſagen; Doch in Gemeinſchaft wird man frey; Man fragt man hört, man prüfts darzu, Und alſo kommet man zur Ruh.

5. Man kan oft in Verſuchung ſtehen, Und weißt nicht mehr, wo aus noch ein. Kan ich zu Kindern GOttes gehen, Trag ich die Laſt nicht mehr allein: Sie tragen ſolche auch mit mir, Und tragens GOtt auch mit mir für.

6. Manchmal wird man in dem Gewiſſen Von einer nicht geziemten, (oder: groben Laſter-) That, Als wie von einem Wurm, gebiſſen, Daß man nicht Raſt noch Ruhe hat: Bekennt man es, wie ſichs gebührt, (Jac. 5, 16.) Dem Bruder, (oder: der Schweſter,) wird man abſolvirt.

7. Der Geiſt des HErrn wird ſelber deuten, Was man nicht allen ſagen kan. Nicht alles tauget allen Leuten; Man richtete gar Schaden an: In ſolchem Falle hält man ſich An ein- und andren (oder: ein- und andre) ſonderlich.

8. Man darf auch keine Sorge haben, Der

(oder:

(oder: die) andre möchte ſchwazhaft ſeyn: Bey treuen Seelen bleibts vergraben; Man ſagt es gleichſam einem Stein: Sie ſprechen nur mit GOttes Sohn Und ſeinem Vater frey davon.

9. Wollt man ſich auch vor ihme (oder: ihro) ſchämen; So denk man: Obs dann beſſer wär, Es mit vor das Gerichte nehmen? Alsdann fällts ganz gewiß nicht ſchwer. Der Bruder (oder: die Schweſter,) ſtack (oder: ſteckt) ja auch in Schuld, Und hat daher mit mir Geduld.

10. Was kan nicht das Gebet erlangen, So aus vereintem Herzen geht! Kein einzeler wird das empfangen, Wann er auch gleich in Gnaden ſteht: Ein Körnlein riecht und raucht zwar auch; Viel Körner geben ſtärkern (oder: beſſern) Rauch.

11. Wann ſich Verfolgung oder Leiden In JEſu Creuzes-Reich erregt; Kan man die Trübſal nicht vermeiden, So unſer Welt-Lauf mit ſich trägt; Thut die Gemeinſchafft Wunderding: Die Laſt druckt nur halb ſo gering.

12. Der Jünger JEſu eignes Zeichen Iſt Liebe, die von Herzen geht: (Joh. 13, 35.) Dahin wird keine Liebe reichen, Die nicht aus diſem Grund entſteht: Bluts- und Gemüths-Verwandte ſeynd Niemalen ſo bewährte Freund.

13. Je mehrers die Gemeinſchaft blühet, Je mehrers blüht auch GOttes Reich, Je mehr es Seelen an ſich ziehet. Stand und Geſchlecht

ſeynd alle gleich. So wächſet JEſu Chriſti Leib Zu einer Braut, zu einem Leib.

14. Wann Glieder an einander hangen, Jſts ganz natürlich, daß ſie auch Handreichung unter ſich empfangen, (Eph. 4, 16.) Seynd tüchtig, willig, zum Gebrauch: Seynd ſie zerſtreut; wie käms darzu, Daß eins dem andern Hülfe thu?

15. Gewiſſens-Zwang muß ferne bleiben, Weil Liebe nur das Ruder führt: Der Geiſt des HErrn muß alle treiben, Und wann er jedes Herz regiert, Erfährt man, daß in JEſu Chriſt Nichts vom Geſez, nur Freyheit, iſt.

16. O! würd in unſern Gnaden-Zeiten Diß Kleinod immer mehr bekannt Bekehrt- und unbekehrten Leuten! O! würd das Herz in Lieb entbrannt, Wie gegen GOtt, ſo gegen die, So ſeine Kinder ſind, allhie!

17. Probiert es doch nur, liebe Brüder Und liebe Schweſtern! merkt dabey: Jhr ſeydt des Sohnes GOttes Glieder; Aufrichtigkeit ohn Heucheley, Keuſchheit und Wahrheit ſey das Band. Kommt ſo, und gebt mir drauf die Hand!

## Von der Gebets-Gemeinſchaft der Kinder GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt, ꝛc.

1. Gebets-Gemeinſchaft fleißig üben! Welch angenehmer Zeit-Vertreib! Die ſich als Kinder GOttes (oder: als Brüder, Schweſtern,) lieben, Und Glieder ſeynd an

Einem

Einem Leib, Vergeſſen doch ja dieſer Pflicht, Zu ihrem eignen Schaden, nicht!

2. Gewißlich werdet ihr den Segen, Den JEſus ſelbſt darzu verheißt, (Matth. 18, 19.) Bey euch nur recht und oft erwägen, So treibet euch, nebſt GOttes Geiſt, Der Eigennuz viel ſtärker an, Als man es euch ſonſt ſagen kan.

3. Beſehet nur die erſten Chriſten, Wie ſolche in Gemeinſchaft ſich Auf alle Fälle betend rüſten, Und in der Noth einmüthiglich Die Stimm erheben, auch ſonſt gern Vereinigt beten vor dem HErrn. Ap. Geſch. 1, 14. 4, 24. 6, 4. 12, 12. ꝛc.

4. So gieng es fort durch alle Zeiten, Daß, wo ſich jemals eine Schaar Auf dieſer Welt von Chriſten-Leuten Geſammlet hatte, ſo gleich war Gebets-Gemeinſchaft auch dabey: Bey andern war es Heucheley. Matth. 6, 5.

5. In unſern eignen Gnaden-Tagen Bewies der Geiſt ſich auch hierinn Geſchäftig; viele können ſagen, Was es für Fördrung und Gewinn Um die Gebets-Gemeinſchaft iſt, Man werde oder ſey ein Chriſt.

6. Auch denen, ſo im Welt-Sinn ſtehen, Und hörens ungefähr mit an, Kan oft nichts ſo zu Herzen gehen; Sie ſehen, was die Gnade kan; Sie gehen in ſich, kehren um, Und werden JEſu Eigenthum.

7. Erweckte, die ſonſt meiſtens blöde Und ſchüchtern im Gebete ſind, Erkennen, wie man mit GOtt rede, Zuvor, und wann man

nun ein Kind durch JEſum iſt; und allgemach Macht mans den andern ſelber nach.

8. Der Glaubigen ihr Haupt-Geſchäfte Iſt allzeit beten ohne diß: Vereinen ſie nun ihre Kräfte In brünſtigem Gebet; gewiß, Es geht, wie in der erſten Zeit; Sie ſeynd voll Geiſts und Freudigkeit. Ap. Geſch. 4, 31.

9. Man wird durch andre angefeuert. Viel, welches ſchon vergeſſen war, Wird uns zu unſerm Heil erneuert, Und vieles wird uns oftmals klar; Man fließt zuſammen; GOttes Geiſt läßt ſich niemalen unbeweiſt.

10. Nur muß es nicht dabey verbleiben, Daß man denkt, es müß alſo ſeyn: Nein! GOttes Geiſt muß darzu treiben; Sonſt iſt der Nuzen ſchlecht und klein: Und ſucht man Ehr und Lob davon; So kriegt man Fluch, ſtatt Gnad, zum Lohn.

## Von der Empfindlichkeit der Kinder GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Empfindlichkeit der GOttes Kinder, Wann man ſie warnt, beſtraft, belehrt, Zeigt an, ſie ſeyen auch noch Sünder, Ob ſie ſich gleich zu GOtt bekehrt. So ſollts nicht ſeyn; das Aergerniß Und Schad iſt davon ganz gewiß.

2. Der Reſt der böſen Eigen-Liebe, So noch in ihrem Herzen ſteckt, Iſt es, die ſolche falſche Triebe Erregt, und ſolche Junge heckt: Sie ſieht die Warnung (oder: Sorgfalt) alſo an, Als hab man ihr was leids gethan.

3 Iſts nicht ſo, daß die Gnade beuget? Macht ſie nicht ganz gering und klein? Wird alſo jemand was bezeuget, Und er kan noch empfindlich ſeyn, Der hält nicht an der Demuth veſt, Als welche ihr gern ſagen läßt. Jac. 3, 17.

4. Sie denkt: wie leicht iſt es geſchehen, Daß ich an mir was nicht erblick, Das andere doch deutlich ſehen: Und iſt es ſo, ſo iſts mein Glück, Wann man mirs ſagt; ſo thu ichs ab: Sonſt nähm ichs wohl mit in mein Grab.

5. Wann ich mich auch gleich ſelber prüffe, Und finde es dennoch nicht ſo; Kenn ich dann meines Herzens Tieffe? Nein! darum werd ich nicht zu froh. Ich geb mich GOtt zur Prüffung hin; Er weißt allein recht, wie ich bin.

6. Doch laß ichs nicht den Frieden kränken, Wann ich nichts finde; auch bitt ich, Er woll uns beyden Liebe ſchenken, Daß wir einander brüderlich Anfaſſen, nicht zu ſcharf, zu weich, Damit die Zucht den Zweck erreich.

7. Beſonders muß uns nicht betrüben, Wann die für uns beſorget ſeynd, Die uns vor andern billig (oder: herzlich) lieben, Damit uns nicht der ſchlaue Feind Mit einem oder anderm Strick, Eh wir es uns verſehn, berück.

8. Wie ſcharf war Paulus denen Seelen, Die er ſonſt ſo zu rühmen weißt, Und zu den beſten konnte zählen, Daß ſie ja nicht ihr eigner Geiſt Betrüg, noch Satan Stricke leg, Und ſie vom Creuzes-Sinn beweg. 2. Cor. 11, 3. Col. 2, 8.

9. Konnt Satan Adam liſtig fällen, Da er

im

im Stand der Unſchuld war; Wie viel mehr kan er uns nachſtellen! Wie viel mehr hats mit uns Gefahr! Diß iſts, was einen ſorglich macht, Der über unſre Seelen wacht.

10. Wir wollen es mit Dank annehmen, Und zeigen, es ſey angelegt: Diß kan am beſten die beſchämen, Die falſcher Eyfer je bewegt. Ein lieblos Urtheil ſchadt uns nicht An jenem groſſen Welt-Gericht.

11. Hingegen könnte uns ſehr ſchaden, Wann GOtt uns jezo warnen ließ, Zu unſerm Heil, in Lieb und Gnaden, Und mans in Hochmuth von ſich ſtieß, Weil man ſich zu viel zugetraut, Und auf ſein redlichs (oder: gutes) Herz gebaut.

## Erweckung zur Fürbitte für andere Kinder GOttes.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Kinder GOttes! haltet an Mit Gebet für andre Glieder: Bete, wer nur beten kan, Ihr genießts von andern wieder. Es nuzt andern, es nuzt euch, Und ihr fördert JEſu Reich.

2. Beten andre gleich für ſich; So kommt ihnen doch zu ſtatten; Unterſtüzt ſie brüderlich, Damit ſie ja nicht ermatten: Wie der Hur und Aaron thät, Hulfen Moſi im Gebet. 2. Moſ. 17, 11. 12.

3. JEſus ſieht nicht nur auf die, So ihm ſelber was bezeugen: Auf die, welche ihre Knie Im Gebet für andre beugen, Und was ſie vor ihn gebracht, Hat er gleichfalls gute Acht.

4. Als er deren Glauben ſah, So den Kranken ihm hinlegten, Gieng es ihm gleichbalden nah, Daß ſich ſeine Kräfte regten, Und er machte zu der Stund Den Gichtbrüchigen geſund. Matth. 9, 2.

5. Ich halt es ihm öfters für: Schaue nicht auf mich alleine; Siehe, JEſu! wie mit mir So viel liebe andre deine Im Gebet vereinigt ſind; Da dich dann dein Wort ja bindt. Matth. 18, 19.

6. Wo zwey (ſprachſt du,) oder drey Eines ſeynd allhier auf Erden, Es ſey auch nun was es ſey, Darum ſolche bitten werden, Was ihr Glaube nur begehrt, Das wird ihnen auch gewährt.

7. GOttes Geiſt! gib Rauchwerk her; (Off. 5, 8. 8, 3. 4.) Hilf für mich und andre ringen; Reiz auch andre immer mehr, Mich vor GOtt mit hinzubringen: Mache es ſo angenehm, Als ob es von JEſu käm.

## Von der brüderlichen Beſtraffung.

Mel. O! der alles hätt verlohren.

1. Lichter brennen, wie ſie wollen, So ſezt ſich ein Buzen an, Und, wann ſie hell leuchten ſollen, Muß der Buz ſeyn weggethan.

2. Solches buzen zu verrichten, Daß das Licht noch heller zünd, Zählet man zu deren Pflichten, Welche um das Licht her ſind.

3. Doch kan mäns dabey verſehen, Und löſcht es wohl gänzlich aus; Darum muß man es verſtehen, Sonſten kommt kein Nuz (oder: nur Schad,) heraus.

4. Es

4. So iſts auch mit denen Deinen, Die du, GOtt! in diſe Welt, Damit ſie auch Andern ſcheinen, Haſt zu Lichtern aufgeſtellt. Matth. 5, 14. 16.

5. Sie ſeynd zwar ja deine Kinder; Doch mengt ſich noch manches ein, So da zeigt, ſie ſeynd auch Sünder. Diß verdunkelt ihren Schein.

6. Darum ſchenke treuen Seelen Nöthige Freymüthigkeit, Sie zu warnen, wo ſie fehlen; Aber mit Beſcheidenheit:

7. Damit einer Seits die Gnade Stets noch mehr ins Wachsthum geh, Und auch andrer Seits kein Schade Durch die Heftigkeit entſteh.

8. Schenke Demuth, ſchenke Treue, Daß man, was gefehlt, erkenn, Sich ganz in der Gnad erneue, Und alsdann noch heller brenn.

## An meine Glaubens-Brüder und Schweſtern.

So lang ihr unſers Heiland Willen thut, Soll euch von Herzen Liebe, Rath und Gut Bey mir allzeit zu Dienſten ſtehen: Doch wo ihr euch hierzu zwar unterſchreibt, Ihm aber nicht ans Ende treu verbleibt; So iſt es um die Brüderſchaft geſchehen.

# X.

# Gegen das falſche Chriſtenthum.

## Die verſchiedene Arten der Menſchen in der Chriſtenheit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Weiſen diſer Welt, (In GOttes Augen Thoren,) Seynd Spötter, als hab der Witz und Verſtand verlohren, Der auf Religion Und Chriſtenthum was hält; Ein Weiſer glaubet nur, Was ihme ſelbſt gefällt.

2. Der groſſe rohe Hauf Lebt nach des Fleiſches Lüſten, Und meynet doch dabey, Sie ſeyen gute Chriſten; Sie ſeynd getauft, ſie gehn Zur Kirch und Abendmahl, Und darum ſeynd ſie auch In der Erwählten Zahl.

3. Die etwas beſſer ſind, Seynd nur darauf befliſſen, Daß ſie, was GOttes Wort Uns lehret, richtig wiſſen, Daß man von ſeiner Kirch Zu keiner andern trett, Den Armen gutes thu, Auch leſe, ſing und bet.

4. Bey manchen kommts ſo weit, Daß ſie ganz deutlich ſehen, Man könn auf dieſe Weis Vor GOtt einſt nicht beſtehen; GOtt fordere das Herz! Drum gibt man ihm ein Stück, Auch wohl ein groſſes Theil; Das andre bleibt zurück.

5. Noch

5. Noch Andre wollen es Durch gute Werke zwingen, Bemühen, martren ſich Mit ſelbſt erwählten Dingen, Dabey das Herz doch todt Und fleiſchlich bleiben kan; Sie aber rechnens GOtt Als etwas groſſes an.

6. Bey wem die Sünd erwacht, Und wer die Hölle ſcheuet, Gibt manchmal Gott ſein Herz Auch ganz; allein es reuet Ihn endlich wiederum; Er gehet nach und nach Zurück; er liebt die Welt, Er ſcheuet Creuz und Schmach.

7. Was treue Seelen ſind, Beharren bis ans Ende; Nichts iſt ſo groß noch klein, Das ſie von JEſu wende; Sie gehen ihme nach, Wohin, durch was, es geht, Biß beydes, Haupt und Glid, Im Himmel freudig (oder: herrlich) ſteht.

## Von dem breiten und ſchmalen Weg, groſſen und kleinen Hauffen.

### Matth. 7, 13. 14.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Die auf dem breiten Wege wandlen, Wie es dem böſen Fleiſch gelüſt, Die alſo denken, reden, handlen, Wie es der Welt-Brauch jezo iſt, Derſelbigen iſt allemal Und überall die gröſte Zahl.

2. Sie könnten es zwar leichtlich ſehen, Der Weg führ zur Verdammniß ab; Allein ſie wollens nicht verſtehen, Und bleiben drauf biß in das Grab: Dann thun ſie nach vollendtem Lauf Nun erſt zu ſpät die Augen auf.

3. Der andre Weg iſt ſchmal und enge, Geht

Geht durch Verläugnung, Spott und Schmach, Durch inn- und äuſſeres Gedränge; Drum fragen wenige ihm nach: Man ſucht ihn nicht und findt ihn nicht; Das Aug iſt nicht darauf gericht.

4. Am End, da beyde Weg ſich ſcheiden, Geht dann der ſchmale über ſich Zu GOtt und ſeinen Himmels-Freuden; Und diſe währen ewiglich: Da wandelt ſich der Spott und Hohn In Ehre, ja in Cron und Thron.

5. Wer alſo gern will ſelig werden, Hat dadurch Unterricht genug. So, wie der gröſte Hauf auf Erden Theils glaubt, theils lebt, iſt es Betrug: Wer nicht mit verdammt will ſeyn, Der mach ſich nicht mit ihm gemein.

6. Er ſuch, ſo findt er ſolche Seelen, Die, ſtatt Luſt, Ehr und Gut der Zeit, Des Heilands Creuzes-Schmach erwählen, Und warten auf die Ewigkeit. Sie halten ſich an GOttes Wort; Sie glaubens hier, und ſchauens dort.

7. Wer traut ſich, dem zu widerſprechen, Da JEſus es ſo klar geſagt: Doch, wann man würklich ſoll durchbrechen, Wird wenigſtens nichts drauf gewagt: Und eben darum bleibts dabey, Und zeigt ſich, daß es Wahrheit ſey.

## Gegen die verkehrte Begriffe vom Chriſtenthum.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Wer der Menſchen Herz nicht kennt, Kans am beſten daran ſehen, Daß es ſo ver-

blendet iſt, Und kan ſich ſo weit vergehen, Daß es auch die gröſte Sünden Thut, und meynet noch darzu, Daß es dadurch GOtt im Himmel So gar einen Dienſt mit thu. Joh. 16, 2.

2. Kan wohl etwas ärgers ſeyn, Als ſelbſt GOttes Sohn ermorden? Und diß thate ja ſo gar Selbſt der Schrifftgelehrten Orden, Und die Hohepriester waren: Die, ſo andere gelehrt, Waren ſelbſt ſo bös; was Wunder, Daß ſie andre mit verkehrt!

3. Wie ſie es mit JEſu nun Einmal hatten angefangen; So iſts den Apoſteln auch Ebenfalls alſo ergangen; Und ſo geht es treuen Zeugen Immerfort biß dieſe Zeit: Wies vor tauſend Jahren ware; Alſo iſt es auch noch heut.

4. Doch es bleibet nicht allein Bey den Lehrern und den Zeugen: Die nach GOttes Worte leben, Wann ſie auch ſonſt gänzlich ſchweigen, Seynd doch Ketzer, Sonderlinge, Die man nicht ertragen kan; Geiſt- und weltlich Unbekehrte Feinden ſie jedennoch an.

5. Lebet man hingegen gleich GOtt und ſeinem Wort zuwider, Iſt man doch ein guter Chriſt, Und hat viele tauſend Brüder: Welche GOttes Wort verfälſchen, Lehren GOtt und auch der Welt Dienen; das ſind theure Lehrer, Auf die man am meiſten hält.

6. Sollte es wohl möglich ſeyn, Sich zu JEſu Lehr bekennen, Solche wiſſen, und dabey Sich nach ihme Chriſten nennen, Und in Lehre und im Leben Doch gerad das Gegentheil

Thun,

Thun, von dem, was JEſus lehret, Und befiehlt zum Seelen-Heil!

7. JEſus ſagt: Sie kennen nicht Weder mich, noch GOtt im Himmel, (Joh. 8, 19.) Dann ihr Herz hangt an der Welt Und dem irrdiſchen Getümmel; Darum hat der GOtt der Welt Ihr Geſichte ſo verblendt, Daß es auch bey hellem Lichte Wahr- und falſches nicht erkennt. 2. Cor. 4, 4.

8. Wie die Juden immerdar Moſen und Propheten leſen, Und erkennen doch niemals, JEſus ſeye der geweſen, Von dem alle klårlich zeugen: Es hångt eine Deck und Flor Vor den Augen und den Herzen, Und ſie ſehen nicht davor; 2. Cor. 3, 14.

9. So gehts in der Chriſtenheit. Höret man von Buß und Glauben; Låſſet man ſich doch den Feind GOttes Sinn dabey gleich rauben: Beichten hålt man für die Buſſe, Und den Glauben hat man ſchon In der Tauffe mit bekommen, JEſus ſeye GOttes Sohn.

10. So kan GOttes Wort, der Sam, Nicht biß in das Herze dringen, Wird geraubt, verdorrt, erſtickt; Wie kan er dann Früchte bringen? Ach HErr JEſu! ſchenke ſelber Vielen Blinden das Geſicht, Daß ſie nicht das Wort ſtets leſen, (oder: hören;) Aber leider! zum Gericht.

## Wem das wahre Chriſtenthum unmöglich, ſchwer oder leicht ſeye?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das Chriſtenthum iſt leicht, Wenns nur dar-

darinn beſtehet, Daß man getauffet iſt, Zur Beicht und Nachtmahl gehet, Die grobe Laſter meidt, Der Lehr nicht widerſpricht, Auch manches gutes thut, Und ein Gebet verricht.

2. Heißt aber der ein Chriſt, Der dieſer Welt abſtirbet, Sich nicht um Ehr, noch Geld, Noch gute Tag bewirbet, Hingegen auf den Tod Und auf die Ewigkeit Sich immer mehr anſchickt Die ganze Lebens-Zeit;

3. So iſt es offenbar, Daß diß **unmöglich** ſeye, (Weil es an Einſicht fehlt, An Willen und an Treue,) So lang, als noch der Menſch Ganz unbekehret iſt, Lebt, wie der groſſe Hauff, Und wies das Fleiſch gelüſt.

4. Das Chriſtenthum iſt **ſchwer** Wann man ſich zwar bekehret, Und nun nach GOttes Wort Zu wandlen zwar begehret, Doch ſeiner Sünden Laſt Noch auf ſich liegen hat, Noch nichts von Gnade weißt; Da wird man leichtlich matt.

5. Das Chriſtenthum iſt **ſchwer**, Wann man geſezlich lebet, Und ſich in eigner Kraft Nur guts zu thun beſtrebet: Iſt gleich der Vorſaz gut, Kommt doch oft nichts heraus, Ja wohl das Gegentheil; Da ſiehts mühſelig aus.

6. Ja hat man auch nun Gnad Und damit Kraft empfangen, Läßt aber ſich die Welt Und Feind (oder: Fleiſch) von neuem fangen, Und theilt das Herz aufs neu; So wirds **aufs neue ſchwer**: Geht man nicht gar zurück; Gehts doch ſehr mühſam her.

7. So

7. So auch, wann Sicherheit Und Trägheit uns erſchleichet, Wann man im Kampf ermüdt, Und im geringſten weichet; Wann man in Creutz und Noth Dem Fleiſch Gehöre gibt, Und dieſes Leben mehr, Als ſich gebühret, liebt.

8. Wer aber nichts auf ſich, Auf JEſum alles, waget, Auch, wo Vernunft nichts ſiht, An GOttes Hülf nicht zaget, Stets in der Demuth bleibt, Doch feſt am Glauben hält, Und liebt ſtets JEſum mehr, Stets weniger die Welt;

9. Dem iſt das Chriſtenthum, Auch wanns ans Creutz hingehet, Wann inn- und äußre Noth, (Auch wohl zumahl,) entſtehet, Doch nie zur ſchweren Laſt: Wird gleich das Fleiſch gedrückt; Wird doch der innre Menſch Durch JEſum auch erquickt.

10. Man ſiht aufs Ziel, aufs End; Es geht vom Creuz zum Throne: Wer litte nicht gern viel Um eine Königs-Crone? Man legt ja doch zulezt Und bald im Tod und Grab Auf ewig alle Sünd, Nebſt Creuz und Leiden, ab.

## Die vornehmſte Hinderniſſe des wahren Chriſtenthums.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Vernunft und Luſt der Welt Seynd insgemein die Sachen, So die Bekehrung ſchwer Ja gar unmöglich machen: Bald trift bey einem diß, Bald jens beym andern ein, Und gar oft findet man, Daß ſie beyſammen ſeyn.

2. Das wahre Chriſtenthum Läßt die Vernunft nichts gelten, Ja darf die Weisheit gar Als groſſe Thorheit ſchelten, Es lehrt viel, was Vernunft Durchaus nicht faſſen kan, (1. Cor. 2, 14) Und was ſie etwa faßt, Steht ihr doch gar nicht an.

3. Ja man ſoll die Vernunft So gar gefangen nehmen; (2. Cor. 10, 5.) Und wer wird ſich hierzu Dann williglich bequemen? Sie widerſezet ſich Daher mit aller Macht; Und gibt man ihr Gehör, Iſt man herum gebracht.

4. Beſonders, wann man weißt, Man ſey in ſeinem Leben Dem, was man Laſter nennt, Auf keine Weis ergeben; Im Gegentheil hab man Die Tugenden geliebt, Und ſich darinnen ſtets Vor anderen geübt.

5. Kommt nun auch diß hinzu, Man ſoll die Welt verlaſſen, Und alle ihre Luſt, Pracht, Reichthum, Ehre, haſſen; So fället meiſtentheils Um ſo viel deſto mehr Die Sinnes-Aenderung Und die Bekehrung ſchwer.

6. Der allergröſte Hauff Bleibt gleich bey dieſem ſtehen, Weil die Begierden ſtets Bey ihm nur dahin gehen, Daß er es in der Welt So weit als möglich bring, Aus Armuth, Nidrigkeit, Sich immer höher ſchwing.

7. Man denkt, der Himmel werd Ihm dennoch wohl verbleiben; Es ſeyen wenig Leut, Die es ſo übertreiben, Voll Eigenſinn und Stolz Und am Verſtande ſchwach: Giengs ihnen nur ſo gut; Sie machtens andern nach.

8. Man

8. Man ſeye ja getaufft, Und hab von Kindes-Beinen An JEſum ſtets geglaubt, Gehöre zu den Seinen; Durch Werke werde man Vor GOtt doch nicht gerecht; Man bleibe allezeit Vor ihm ein böſer Knecht.

9. Man ſag hingegen nun Aus GOttes Wort den Leuten, Was man auch immer woll; Sie seynd nicht zu bedeuten, So lang die Luſt der Welt (oder: die Fleiſches-Luſt) Die Ober-Hand behält; Bis man dem Zorn-Gericht Am jüngſten Tag heimfällt.

## Warum ſich wenige welt-kluge und tugendhafte Leute wahrhaftig bekehren. Ueber 1. Cor. 1, 20-28. und 2, 13. 14.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Daß wenig kluge (*) Leut Von Herzen ſich bekehren, Ob ſie gleich GOttes Wort Oft ſelber andre lehren, Blieb eine Sach, die man Gar nicht begreiffen kan, Hätt uns nicht GOttes Wort Die Urſach kund gethan. (*) Welt-Kluge.

2. Das Herzens- (oder: wahre) Chriſtenthum Läßt ſich niemalen faſſen Mit unſerer Vernunft, Die ſich ſelbſt iſt gelaſſen: Sie faßt die Schale zwar; Allein vom Mark und Kern, Vom Geiſt und von der Krafft, Iſt und verbleibt ſie fern.

3. Und daher kommt es auch, Daß ſo viel freche Rotten In unſrer Chriſtenheit Der Chriſten Lehre ſpotten: Und mancher andrer

ſcheint Hierinn von auſſen gut, Da er doch in geheim (oder: innerlich,) Auch eben dieſes thut.

4. Viel andre laſſen ſich Mit vielen Zweifeln plagen, Die ſie, (doch unvermerkt,) Biß in die Grube tragen: Es kommt bey ihnen nie Zu einem ganzen Licht; Es iſt ſtets Demmerung: Sie glauben, glauben nicht.

5. Die noch die beſte ſind, Die haben was erſonnen, Wobey ſie dünkt, nun ſey Es ganz und gar gewonnen: **Vernunft und Schrift!** ſo iſt GOtt und zugleich die Welt Vereint; wer iſt, dem nicht Diß Kunſt-Stück wohl gefällt?

6. Man macht das Chriſtenthum Zu einer Sitten-Lehre, Da manches Heidens Buch Oft wohl noch beſſer wäre: Vernunft ſteht ſtets voran; Die Schrift folgt hinten nach. Man glaubt, diß reiche GOtt Zur Ehre, nicht zur Schmach.

7. Und dieſes um ſo mehr, Weil man beym Wort verbleibet, Und das, was ſolches uns Alleine lehrt, auch treibet. Man lehrt die Buſſe ja, Und bleibt doch, wie man iſt: Man iſt getauft; der Kopf Glaubt, JEſus ſey der Chriſt.

8. Will GOttes Wort und Geiſt Dem Herzen näher kommen, Ja, dringts auch tief hinein, Wirds doch nicht angenommen; Man widerſezet ſich Bald grob, bald aber fein: Iſts auch nicht Schwärmerey; Meynt man, es müß nicht ſeyn.

9. Man

9. Man glaubet öfters gar, Es komme von dem Teufel, Der fechte uns nur an, Und bringe uns in Zweifel: Ob wir auch Chriſten ſeyn? Man käme in Gefahr, Man komm vom Glauben ab, Verzweifelte wohl gar.

10. Ein blinder Lehrer hilft Das Gute mit erſticken. Iſts doch der Schrift gemäß, Betrübte zu erquicken! Hat man gleich roh gelebt, Und iſt nun aufgewacht, Nur abſolvirt! damit Iſt alles gut gemacht.

11. Hat man hingegen ſich Der Tugenden befliſſen; Stopft man noch mehr den Mund Dem bellenden Gewiſſen. Wie wenige thun es Dem Angefochtnen gleich! So käme gar niemand Zu GOtt ins Himmelreich!

12. So fällt der Führer dann Mit dem, den er verführet, In eine Grub hinein, (Matth. 15, 14.) Zum Lohn, der ſich gebühret, Wann man dem Irr-Licht folgt, Und läßt die Sonne ſtehn, Wann man den breiten Weg Der klugen Welt will gehn.

13. Iſt dann das Chriſtenthum Der Sitten-Lehr zuwider? Lehrts nicht auch Tugenden? Schlägt es dieſelbe nider? Nein! im geringſten nicht; So aber wird gelehrt: **Niemand iſt tugendhaft, Er ſeye dann bekehrt.**

14. Natürlich gutes iſt Mit Sünden ganz beflecket; Der böſe Grund bleibt da, Und wird nur überdecket; Es iſt nur Stückel-Werk, Nichts ganzes, nur geflickt, Das ſich vor GOttes Thron Und in ſein Reich nicht ſchickt.

15. Was GOtt nicht ſelber würkt, Das

wird auch nicht beſtehen, Im Feuer des Gerichts; Es wird wie Wachs zergehen. Bekehrung muß voran, Und JEſus muß allein, Nichts auſſer, neben ihm, Der Grund des Baues ſeyn. 1 Cor. 3, 11.-15.

16. Nur das, was GOttes Geiſt Auf ihn erbaut, kan taugen; (Wie GOttes klares Wort Bezeugt,) in ſeinen Augen. Vernunft iſt blind; allein Zum Unglück glaubt ſies nicht, Bis ſie zulezt den Hals Darüber ewig bricht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Man ſtoßt ſich öfters dran, Daß wenig kluge Leute Auch wahre Chriſten ſeynd, Daß JEſu Chriſti Beute, So er von Zeit zu Zeit Noch auf der Erden macht, Meiſt Menſchen ſeynd, die es Im Witz nicht hoch gebracht.

2. Man denket, ſolche Leut, Die ſonſt ſo viel verſtehen, Die wiſſen ja doch auch, Wie man gen Himmel gehen Und ſelig werden kan; Sie wollen doch einmal Auch nicht gern in die Höll Und der Verdammten Zahl.

3. Allein man kan ſich gleich In diſe Sache finden, Und die Bedenklichkeit Wird alſo gleich verſchwinden, Wann man nur wohl bedenkt, Was GOtt in ſeinem Wort Uns ſelbſt hievon bezeugt An mehr als einem Ort.

4. Nicht vile Weiſen ſeynd, Von denen man kan ſagen, Daß ſie mit Wahrheits-Grund Den Chriſten-Namen tragen; Doch trift man einige Noch hier und dorten an, Die man, wie weiſe Leut, So Chriſten, nennen kan. 1 Cor. 1, 26.

5. Vor

5. Vor denen übrigen Hat GOtt es ſelbſt verborgen. (Matth. 11, 25.) Und warum thut GOtt diß? Ihr Dichten und ihr Sorgen Geht nur aufs irrdiſche, Auf eignen Ruhm und Ehr, Auf Hochmuth, Geld und Gut, Und was dergleichen mehr.

6. Sie ſeynd nicht treu in dem, Was ſie bereits empfangen, Und **darum** ſollen ſie Kein gröſſers Maaß erlangen: Sie folgeten doch nicht Des Geiſtes GOttes Spuhr, Und häufſeten dadurch Ja ihr Gerichte nur.

7. Sie meiſteren GOtt ſelbſt, Und wollens beſſer wiſſen, Als es ſein Wort uns lehrt; Ob ſie gleich künſtlen müſſen, Und es ſich nirgend ſchickt, Bis man es dahin bringt, Daß die Vernunft und Schrift Eins wie das andre klingt.

8. **Darum** läßt GOtt ſie auch Des rechten Wegs verfehlen; Sie wollen es ja ſo: Er aber wählt ſich Seelen, Die ſeinem Geiſt und Wort Gern unterthänig ſind; Die kriegen das Geſicht, Und jene bleiben blind. Joh. 9, 41.

9. Man gibt GOtt ſeine Ehr Durch Demuth und durch Glauben, Da eigener Verſtand Und Hochmuth ſolche rauben; Und darum ſtürzt ihn GOtt; Er wird mit Schanden ſtehn, Wann einſt die Glaubige In GOttes Reich eingehn.

10. Wie endlich überhaupt In unſers GOttes Augen Der groſſe Hauff der Welt Und breite Weg nichts taugen; So gehts den Weiſen auch: Und wann man anderſt lehrt,

lehrt, Iſts offenbar, daß man Nur GOttes Wort verkehrt.

## Von dem Mißbrauch der Vernunft (*) in geiſtlich- und göttlichen Dingen.

(*) Vernunft heißt der menſchliche Verſtand, ſo ferne er durch die Sünde verderbet und zu geiſtlichen und göttlichen Dingen, ehe er in der Bekehrung wieder von dem Geiſt GOttes erleuchtet wird, vollkommen untüchtig iſt, und GOttes Sinn nicht einmal erkennen kan; nach 1 Cor. 2, 14.

Mel. Ach! alles, was Himmel und Erde ꝛc.

1. Die menſchliche Weisheit iſt Thorheit bey GOtt: Welt-Weiſen iſt göttliche Weisheit ein Spott. Drum laſſen ſich ſolche niemalen vereinen, Wie manche doch thörichter Weiſe vermeinen.

2. Sehr viles, was göttliche Dinge betrift, Belehrt uns alleine die heilige Schrift, Der menſchliche Witz kan es niemals ergründen, Was hilft es dann, ihn mit der Schrift zu verbinden?

3. Noch mehrers: er ſtoſſet und ärgeret ſich An allem demſelben, auf welches doch ich Das Chriſtenthum einig und völlig muß gründen, Wann ſelbiges göttlichen Beyfall ſoll finden.

4. Die Aendrung des Sinnes will ihme nicht ein; Es dünkt ihn was ſeltſames, weiſe zu ſeyn, Und anderſt, ja ſo gar ein Narr, hier zu werden: Nichts thörichters kan man erdenken auf Erden.

5. Der

5. Der Glaube an JEſum ſteht gleichfalls nicht an, Wann man nicht aus eigenen Kräften es kan, Wann man für den Glauben nicht gelten will laſſen, Was Menſchen-Witz kan aus der Bibel noch faſſen.

6. Trägt menſchliche Weisheit die Wahrheit auch für, Die GOttes Wort lehret; ſo werden doch wir Den merklichen Unterſchied alſogleich innen, Daß diſes, nicht jene, das Herz kan gewinnen.

7. Die göttliche Lehre begleitet auch Kraft; Die menſchliche Lehre iſt Schale ohn Saft: GOtt will nicht und kan nicht den Geiſt darzu geben; Drum zeugt ſie auch niemals ein göttliches Leben.

8. Ihr Weiſe der Erden! vermenget euch nicht Mit göttlichen Dingen; gebrauchet das Licht Natürlichen Witzes zu anderen Sachen, Laßt GOttes Geiſt göttliche Dinge ausmachen.

9. Erweckte! bewahrt euch, daß Philoſophie Euch nicht in ihr Netze ganz liſtiglich zieh: (Col. 2, 8.) Dann glückts ihr, ſo ſeyd ihr verlohren; den Glauben, Den Menſchen-Witz lehret, kan Satan leicht rauben.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Die Vernunft gefangen nehmen, Heiſſet nicht bloß, ſich bequemen Das zu glauben, was man nicht Und niemals blos aus dem Licht Der Vernunft erkennen könte, Wann es noch ſo helle brennte.

2. Freylich muß auch diß geſchehen: Aber man muß weiter gehen; Dann es gilt vor

GOtt ja nur Eine neue Creatur: Was hilfts, JEſu Beyfall geben, Und doch wie ein Heide leben?

3. Buß thun, heiſſet, anderſt werden, Als der groſſe Hauf auf Erden: Man kriegt einen neuen Sinn, Und denkt anderſt, als vorhin; Und diß macht uns anderſt handlen, Und nicht mehr wie vormals wandlen.

4. Da ſetzt ſich Vernunft dagegen. Fangt die Welt ſich an zu regen, Und man wird ihr, wie ein Thor, Weil man nicht iſt, wie zuvor, Und wie alle Welt-Geſcheiden; Das will die Vernunft nicht leiden.

5. Dann gilts: du muſt doch dich beugen, Ja nicht klüglen, ſondern ſchweigen: GOttes Wort iſt hell und klar, Und ich halte es für wahr; Kanſt du es gleich gar nicht faſſen, Oder dich bedeuten laſſen.

6. Kommt man ins Gefühl der Sünden, Und möcht gern Vergebung finden; Da wills der Vernunft nicht ein, Daß man einig und allein Durch den Glauben ſie erlange, Und die Gnad umſonſt empfange.

7. Nicht auf eigne (oder: gute) Werk ſich ſteiffen, Fremde Zahlung bloß ergreiffen, GOtt am Creuz, und daß ſein Blut Solche groſſe Dinge thut, Seynd ihr lauter ſolche Sachen, Die ſie ärgern, ſtutzig machen.

8. Aber nein! ſie muß hinunter; Sonſten käm der Laſt und Plunder Niemals vom Gewiſſen ab, Man behielts bis in das Grab. Man verſuchs mit eignen Werken, Man wird den Betrug bald merken.

Iſt

9. Iſt die Schuld uns abgenommen, Und man hat auch Krafft bekommen, So zu wandlen, wie man ſoll; Wird Vernunft bald Freuden-voll, Und meint, die empfangne Gaben Nun als Eigenthum zu haben.

10. Nein, Vernunft! wir ſeynd zwar Kinder, Aber hier noch arme Sünder, Die nicht einen Augenblick Für ſich ſelbſt was ſeynd; ihr Glück Ruht auf Gnade und Erbarmen; Diß macht uns zu geiſtlich Armen.

11. Endlich müſſen wir den Rücken Täglich unters Creuze bücken. Inn- und äußre Angſt und Noth Iſt der Chriſten täglich Brod. Erſt in jener neuen Erden Wirds auf ewig beſſer werden.

12. Wollten wir Vernunft hier hören, Würden wir gar bald umkehren. Chriſti Creuzes-Reich und Plan Stehet ihr niemalen an: Drum ſucht ſie was auszuſinnen, GOtt und Welt lieb zu gewinnen.

13. Doch ſo würd ich mich betrügen. Glaub und Hofnung müſſen ſigen. Chriſti Nachfolg zieht hier Schmach, Creuz, Verfolgung, Leiden, nach: Doch wirds hier nur alſo währen; Dorten folgt ein Reich der Ehren.

14. So muß man, bis zum erkalten, Die Vernunft gefangen halten: Sonſt iſt uns die Straf beſtimmt, Daß ſie uns gefangen nimmt, Und läßt uns am Ende ſitzen, Wann wir in der Hölle ſchwitzen.

Mel.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Man muß die Leut zu Menſchen machen, Und wann man erſt Vernunft erblikt, Alsdann ſeynd ſie zu höhern Sachen Und zu dem Chriſtenthum geſchickt; Sonſt bleibt man lieber mit zu Haus, Es wird nur dummes Weſen draus.

2. So treflich, ja ſo närriſch, ſprechen Vil Weiſe in der Chriſtenheit: Das hieße, GOttes Ordnung brechen; So wird in alle Ewigkeit Kein Menſch jemalen ſo bekehrt, Wie GOttes klares Wort es lehrt.

3. Vernunft kan GOttes Werk nicht faſſen; Sie ſihet es als Thorheit an: GOtt ſoll ſich von ihr meiſtern laſſen, Weil ſie es nicht begreiffen kan: Sie widerſpricht und widerſteht, Weils nicht nach ihrem Sinne geht.

4. Vernunft iſt durch die Sünd verdorben; Es fehlet ihr das wahre Licht; Sie iſt der Wahrheit abgeſtorben; Drum kennet ſie dieſelbe nicht: Sie ſiht was falſch für wahres an, Weil ſies nicht unterſcheiden kan.

5. Auf Sinnes-Aenderung und Glauben Laufts in dem **Chriſtenthum** hinaus: Juſt diſes will **Vernunft** uns rauben; Und folgt man ihr, ſo wird nichts draus. Die Schale ließe ſie uns gern, Und raubete dafür den Kern.

6. **Vernunft** will alles ſelbſt durchklügeln; Sie ſihet alles durch und ein; Sie kan ſich in ſich ſelber ſpieglen, Und will ihr eigner Abgott ſeyn. Zwar laugnet ſie es mit dem Mund; Doch iſt es ſo ins Herzens Grund.

7. Sie

7. Sie lehrt, nach Gut und Ehre trachten, So weit es treiben, als es glückt, Sich ja nicht laſſen gern verachten, Weil diß ſich nur für Thoren ſchickt; Freud, Wolluſt, Pracht und Luſtbarkeit, Verſüſſen ihr die Lebens-Zeit.

8. **Das Chriſtenthum** lehrt uns, auf Erden Uns ſelbſt als Blinde anzuſehn, Unmündig und zu Kindern werden, Die nie was für ſich ſelbſt verſtehn, Die nur allein des Vaters Geiſt Beſtändig leitet, unterweiſt.

9. Es lehret, allem abzuſagen, Auch ſeinem eignen Leben; dann Das Creuz ſtets JEſu nachzutragen, Veracht zu ſeyn von jedermann, Niemalen hoch, allzeit nur klein, In ſeinen eignen Augen ſeyn.

10. **Vernunft** will allzeit ſicher gehen; Dann, wer leicht glaubt, fällt in Betrug; Eh ſie kan (**oder: will**) glauben, will ſie ſehen; All andres iſt ihr nicht genug: Und wann was widrigs ſie befällt, Hilft ſie ſich ſelbſt, und durch die Welt.

11. **Das Chriſtenthum** lehrt, GOtt vertrauen, Nicht ſehen, und doch immerfort Veſt glauben, nicht auf Menſchen bauen, Auch nicht auf ſich; nur GOttes Wort Soll ihre Zuflucht (**oder: Veſtung**) ganz allein Auch in den gröſten Nöthen ſeyn.

12. Wie kan Venunft dann zubereiten Zu einem wahren Chriſtenthum? Sie wird uns ganz davon ableiten; Sie drehts und kehrts ja grad herum: Drum bleibts nach GOttes Wort dabey, Daß eins dem andern Thorheit ſey.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Vernunft und Chriſtenthum Seynd ſehr weit unterſchieden: Drum ſeynd ſie nie gut Freund Und unter ſich zufrieden, So, daß, was eines gut, Das andre böſe nennt; Dahero bleiben ſie In Ewigkeit getrennt.

2. Vernunft beharrt darauf, Sie könne wohl verſtehen, Was gut, was böſe ſey; Sie hab, es einzuſehen, Licht, Weisheit, Kraft genug; Sie ziehe Schluß aus Schluß, Und ſeze Saz auf Saz, Daß alles folgern muß.

3. Nein! ſagt das Chriſtenthum: Vernunft kan nichts vernehmen Von dem, was geiſtlich iſt, Ja ſie wird ſich nicht ſchämen, Zu denken, und zulezt Sagt ſies auch ohne Scheu, Daß es pur Unverſtand Und eine Thorheit ſey.

4. Vernunft ſagt: man muß erſt Die Leut vernünftig machen, Alsdann begreiffen ſie Erſt recht die höh're Sachen: Geh dieſes nicht voran, Werd aus dem Chriſtenthum, Man meyns auch noch ſo gut, Nichts rechts; man bleibe dumm.

5. Nein! ſagt das Chriſtenthum: Man würde ſich betrügen. Lernt man die Wahrheit dann Am beſten von der Lügen? Wer nimmt Wegweiſer an, Die von Geburt an blind, Und ſelbſten ſolchen Weg Noch nie gegangen ſind?

6. Vernunft ſagt: wann man ſich Nur wolle Mühe geben, So habe jeder Menſch Auch Kraft genug, zu leben, Wie es ſich ihm gebührt, Wie es der klugen Welt, Die Ehr und Tugend liebt, Mithin auch GOtt, gefällt.

7. Nein!

7. Nein! ſagt das Chriſtenthum: Der Menſch iſt ganz erſtorben Zu dem, was GOtt gefällt; Der Wille iſt verdorben Und der Verſtand verblendt; Wo kåm die Kraft dann her? Er iſt in Sünden todt, Von allem guten leer.

8. Vernunft ſagt: wer ſich hier Der Tugenden befliſſen, Der hat ein ruhiges Und unbefleckts Gewiſſen, Und der gefållet GOtt; Derſelbe nimmt einmahl Ihn auch gewiß zu ſich In aller Frommen Zahl.

9. Nein! ſagt das Chriſtenthum: Man muß erſt ſeiner Sünden Vergebung, wann man ſich Bekehrt, bey JEſu finden. Nur deſſen Blut bringt Fried, Macht das Gewiſſen rein; Nur ſeine Glaubige Gehn in den Himmel ein.

10. Vernunft hält für erlaubt Und lehrt, auf ſich was halten, Sie lobt und rühmet es An Jungen und an Alten: Die Ehr-Begierde iſt Der Tugenden ihr Cron; Sie reizt zu Tugenden, Und iſt ihr eigner Lohn.

11. Nein! ſagt das Chriſtenthum: Du muſt dich ſelbſt verlåugnen, Dir keine Gaben, Ruhm, In Eigenlieb zueignen: Bey GOtt iſt es ein Greul; Es iſt des Teufels Bild: GOtt ſtürzt Hochmüthige; Die Demuth aber gilt.

12. Vernunft hält für erlaubt Und lehret, ſo zu wandlen, Wie es Welt-üblich iſt, Und wie auch andre handlen: Verſtellung, Heucheley Und Lügen geht ſchon an, Wann nur kein Schad entſteht, Und man nicht anderſt kan.

13. Nein! ſagt das Chriſtenthum: Du

ſollt in allen Fällen, Bey GOttes Ungnad, dich Nicht dieſer Welt gleich ſtellen: Nur GOttes Wort muß dir Stets deine Regel ſeyn; Und lebteſt du darnach Im ganzen Land allein.

14. Nunmehr haſt du die Wahl, Wem du dich willt vertrauen? Auf was für einen Grund Du willt dein Heil erbauen? Verbinden läßt ſichs nicht; Sie werden nimmer eins: Und mengeſt du ſie doch, Haſt du von beyden keins.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Wie weit Vernunft und Schrift Sich von einander trennen, Kan man beſonders auch An dieſem Stück erkennen, Wann man bey ſich erwägt, Was GOtt und was die Welt, Was die Vernunft und Schrift Von Hoch- und Demuth hält.

2. **Vernunft und Welt** ſpricht ſo: Man muß ſo hoch ſich ſchwingen, Als man es durch Verſtand Nur immermehr kan bringen: Und wo Ambition, Wo Ehr-Begierd regiert, Da, und bey andern nicht, Wird auch Verſtand verſpührt.

3. Die Ehre laſſe man Sich ja niemals verlezen, Viel eher muß man drob Das Leben ſelbſt zuſezen: Wer Schmach vertragen kan, Iſt ſolcher auch wohl werth, Und alles Ungemachs, So ihme widerfährt.

4. Wer in dem niedern Stand Vergnügt und willig lebet, Und ſich nach höherm Stand Nicht, wann er kan, beſtrebet, Hat keinen edlen Sinn, Nicht viel Verſtand, noch Wiz; Die Niederträchtigkeit Hat bey ihm ihren Siz.

5. GOtt

5. GOtt und die Schrift ſpricht ſo: GOtt hat an denen allen, Die hohes Geiſtes ſind, Niemalen kein Gefallen, Thut ihnen Widerſtand, Und endlich ſtürzt er ſie Dort in der Ewigkeit, Auch öfters noch allhie.

6. Dann Hochmuth raubet GOtt, So viel er kan, die Ehre, Und macht ſich ſelbſt zum GOtt, Gleich, als wann er es wäre, Der es durch eignen Wiz, Kunſt, Fleiß, ſo hoch gebracht: An GOtt wird nebenhin, Auch wohl gar nicht, gedacht.

7. Vom Hochmuth hat ſich oft Viel übels angefangen, Und aufs Verderben iſt Es endlich ausgegangen Bey ihm und anderen. Die Schrift ſagt: hoher Muth Zieht allzeit args nach ſich, Und thut niemalen gut.

8. Die Demuth aber ehrt GOtt in dem höchſten Grade; Darum erlangt ſie auch Bey ihm ſo groſſe Gnade: Sie legt in Staub ſich hin; Darum wird ſie erhöht, Hier, oder dort, wann es An die Vergeltung geht.

9. Wär man auch hohen Stands, Ja Königliches Geblütes, Soll man vor ſich und GOtt Nur nidrigen Gemüthes, Auch gegen jedermann Demüthig, liebreich, ſeyn; Diß ſchärffet GOttes Wort Den Hohen öfters ein.

10. Noch mehr; man ſolle gar Für Seligkeit es achten, Wann man geſchmähet wird, (1 Petr. 4, 14.) Sich laſſen gern verachten, Ob mans gleich nicht verdient; So geh es durch die Schmach Zur Ehr, vom Creuz zum Thron, Dem Haupte JEſu nach.

11. An diſem Prüf-Stein kan Und muß und wird ſichs zeigen Wie man geſinnet iſt: Eins muß das Herze neigen: Unmöglich iſts, daß ſie Beyſammen können ſtehn; Wo diß die Herrſchaft hat, Muß jenes untergehn.

## Von der Unhinlänglichkeit eines tugendhaften Lebens zur Seligkeit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Natürlich tugendhaft, Auch in dem höchſten Grade, Bedeutet noch nicht vil, Und zeugt von keiner Gnade. Das kan auch wohl ein Heyd. Man kan aus falſchem Trieb So leben, und nicht GOtt Und ſeinem Wort zu lieb.

2 Ein ordentlich Gemüth Kan vil darzu beytragen; Ein andrer ſucht dadurch Sich Ehre zu erjagen; Erziehung träget oft Gar viles dazu bey; Furcht, Hofnung des Gewinnſts, Macht auch von Laſtern frey.

3. Um viles beſſer iſt, Die grobe Laſter haſſen, Und ſie in ſeiner Art Von Herzen gerne laſſen, Aus Furcht, man werde ſonſt GOtt nicht gefällig ſeyn, Aus Furcht des jüngſten Tags Und ſchwerer Höllen-Pein.

4. Noch beſſer, wann man guts Um GOttes Willen liebet, Und ſich in ſelbigem In veſter Hofnung übet, GOtt ſeye ſo gerecht, Und ſeh es gnädig an; Er laß nichts unbelohnt, Was man ihm hat gethan.

5. Und doch, und doch kan es Solch tugendhaften Seelen Noch an dem rechten Licht

Und

Und dem Erkenntniß fehlen, Wie ſie im Herzens-Grund Vor GOtt beſchaffen ſind: Der Will iſt doch noch böß, Und der Verſtand noch blind.

6. Drum kan es auch gar leicht Hiebey allein verbleiben, Und man kan ſich damit Der Höllen Furcht vertreiben; Ja man tritt wohl einmal Getroſt vor GOttes Thron, Und hört beſtürzt: du hattſt In jener Zeit den Lohn.

7. Hingegen wann das Herz Mit GOtt es redlich meynet, Iſt er auch ſo getreu, Daß er es mehr durchſcheinet, Zeigt ihm den innern Grund, Eröfnet ihm die Schrift, Daß man darinn nun viel, Was man nie ſah, antrift.

8. Und ſo gehts immer fort Zu einem höhern Grade: Man wird bekehrt, man glaubt, Bekommet Frid und Gnade, Und damit auch zugleich Zur Heiligung die Kraft, Und lebt nach GOttes Sinn Dann erſt recht tugendhaft.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Lebt jemand tugendhaft, Unſträflich, auf der Erden; So iſt er ja auch fromm, Und er kan ſelig werden! So denkt, ſo redet jezt Ein mancher Namens-Chriſt, Und zeigt, er iſt im Grund Bloß ein Naturaliſt. (*)

(*) Ein Menſch, der zwar einen GOtt glaubt, aber die Bibel nicht für GOttes Wort, und alle Religionen für menſchliche Erfindungen hält.

2. Der Teufel hat ſehr vil Mit diſem Strik gefangen: Der Schein verblendet ſie; Man

bleibt am äuſſern hangen, Und kommt nie auf das Herz, Hat Ehr und Lob davon, Und kriegt zulezt die Höll Zum wohl-verdienten Lohn.

3. Kan dann nicht auch ein Heyd Gerecht, unſträflich leben, In allen Tugenden Den Chriſten nichts nachgeben? Er übertrift ſie wohl, Was nuzt dann Chriſtenthum? So kehrte ich die Hand Nicht um daſſelbe um.

4. Was brauchts, daß ich die Welt, Ja gar mich ſelbſt, verläugne, Daß ich mir keine Ehr Noch Ruhm jemals zueigne, Daß ich das nicht beſiz, Was ich hab auf der Erd, Wann ich doch ohne diß Noch endlich ſelig werd?

5. Allein, denkt weiter nach; Merkt ihr betrogne Kinder Dann nicht des Satans Liſt? Es ſteckt noch mehr dahinter: Dann ſeynd die Tugenden Zur Seligkeit genug; Iſt Bibel, Chriſtenthum, Nur lauterer Betrug.

6. Schrift und das Chriſtenthum Beruht auf zweyen Säzen: Verändert euren Sinn; Lernt gut- und böſes ſchäzen, Wie GOttes Wort es ſchäzt: Dann kommt zu JEſu Chriſt, Deß Blut das Löſe-Geld Für unſre Sünden iſt.

7. Kan ich nun von Natur GOtt wohlgefällig leben; Wie könnt, wie ſollte ich Dann diſen Sinn aufgeben? Das wäre ja verkehrt; Verließ ich diſen Sinn, Wär ich ja ſchlimmer noch, Als ich anjezo bin.

8. Iſts aber wahr, daß wir Zum Guten ſeynd erſtorben, Daß der Verſtand und

Will

Will Vollkommen iſt verdorben, Sich nur zum Böſen neigt, Dem Guten widerſtrebt, Und daß der Menſch nur ſich, Nicht GOtt, zu Ehren lebt;

9. Iſts wahr, daß auf der Welt Bey allen Menſchen keiner, Ja, (merke es dir wohl,) Zu theuerſt auch nicht einer Von GOtt gefunden wird, Der etwas gutes thut, Röm. 3, 12.) Was nemlich auch von GOtt Erkennet wird als gut;

10. Iſts wahr, daß auf der Welt Viel kan unſchuldig heiſſen, Ja gar wohl vor der Welt Als eine Tugend gleiſſen, Als: Selbſt-Gefälligkeit, Beſtreben nach der Ehr, Das doch vor GOtt nichts taugt, Ja gar ein Greuel wär;

11. Iſts wahr, daß man zwar wohl Der Keuſchheit Lob kan tragen, Weil man von Hurerey Und Ehbruch nichts kan ſagen, Da doch das Herz dabey Voll böſer Lüſten ſteckt, Auch wohl die eigne Eh Vor GOtt gar ſehr befleckt;

12. Iſts wahr, daß man das Lob Kan eines Menſchen haben, Der wohl zu leben wiß, Und doch ſind ſeine Gaben Verſtellung, Schmeicheley, Gleichſtellung diſer Welt, Und daß diß unſerm GOtt Im höchſten Grad mißfällt;

13. Iſts wahr, daß man ſich zwar Wohl kan zurücke halten, Da in dem Herzen doch Zorn, Haß und Rachgier walten, Und daß bey unſerm GOtt Diß eben ſo viel gilt, Als hätt man ſeinen Zorn Mit Blut und Rach geſtillt;

14. Iſts wahr, daß, in der Welt Sich hoch

empor zu ſchwingen, (Nur auf erlaubte Weis,) Gehört zu denen Dingen, Die nicht zu tadlen ſeynd; GOtt aber Demuth liebt, Dem Hochmuth widerſtrebt, Geringen Gnade gibt;

15. Iſts wahr, man kan wohl nicht Des Nächſten Gut verlangen, Und mit dem Herzen doch An Geld und Gütern hangen, Die man zu Gözen macht, Weil man auf ſie vertraut, Und nicht allein auf GOtt Und ſeine Vorſorg baut;

16. Iſts wahr, daß man die Luſt Gar nicht als Sünd erkennet, So lang als ſolche nur In dem Verborgnen brennet, Und nicht in Wort und Werk Auf grobe Weis ausbricht, Da Luſt und That bey GOtt Doch eins ſeynd im Gericht;

17. Iſts wahr, daß niemand kan In GOttes Reich eingehen, Ja, daß auch niemand kan Daſſelbige nur ſehen, Es ſeye dann, daß er Vorhero ganz aufs neu Aus GOttes Wort und Geiſt Noch hier gebohren ſey;

18. Iſts wahr, daß man die kan Ein neu Geſchöpfe nennen, Die da in JEſu ſind, Und es behaupten können, Und gilt, nach GOttes Wort, In JEſu Chriſto nur Allein, und ſonſten nichts, Die neue Creatur;

19. Iſts wahr, daß unſre Werk In GOttes hellen Augen, Die auf das Herze ſehn, Niemalen etwas taugen; Und wird vor GOtt niemand Durch Werke je gerecht; Bleibt er, was er auch thut, Doch ein ohnnüzer Knecht;

20. Iſts wahr, daß, die vor GOtt Mit ihren

Werken prangen, Niemals Barmherzigkeit, Vergebung, Fried, erlangen, Weil ſie es aus Verdienſt, Als einen Lohn, geſucht; Ja bleiben ſolche gar Im Gegentheil verflucht;

21. Iſts wahr, daß, wann man auch Mit freudigem Gewiſſen Bezeugen kan, man hab Sich allezeit befliſſen, Daß man unſträflich leb; Doch ſage man nun frey, Es ſeye Schaden, Koth, Seit dem man JEſu ſey; Phil. 3, 8.

22. Iſts wahr, daß Tugenden, Die GOtt dafür betrachtet, Und ſolche eines Lohns Aus Gnaden würdig achtet, Des Geiſtes Früchte ſeynd, Die er durch ſeine Kraft Nur in den Glaubigen Und GOttes Kindern ſchafft;

23. So iſts und bleibts auch wahr, Und man kans nicht verneinen, Daß alle Tugenden, Wie ſie auch auſſen ſcheinen, Die man noch hier und da An Unbekehrten findt, Nur ein vergüldter Koth, Bedeckte Laſter, ſind.

24. Die Quelle tauget nichts, Aus welcher ſie entſtehen; Wie kan daraus dann guts, Wahrhaftig gutes, gehen? Der tiefſte Grund iſt doch Allzeit mit Sünd befleckt, Die zwar kein Menſchen-Aug, GOtt aber klar, entdeckt.

25. Kan man durch Tugenden Die Seligkeit erwerben; Warum mußt JEſus dann Für unſre Sünden ſterben? Was nuzet uns ſein Blut? Und was der Glaub an ihn? Was Tauf und Abendmahl? Diß alles fället hin.

26. So wäre GOttes Wort Erdichtet und erlogen: Ja JEſus hätte ſelbſt Die Menſchen nur betrogen; So irrete die Kirch Und unſre ganze

ganze Lehr, Und brächte uns was bey, Das nur ein Blendwerk wär.

27. Das ſeye fern! ſprichſt du: Ich laß die Bibel gelten; Wer wollte GOttes Wort Und ihn Betruges ſchelten? Ich gebe gerne zu, Daß JEſu Blut nur macht, Daß GOtt die Tugenden Der Seligkeit werth acht.

28. Doch, denkeſt du gleich ſo, Und redſt ſo mit dem Munde; So iſt es doch nicht wahr In deines Herzens Grunde: Du widerſprichſt dir ſelbſt; Im Grunde ſucheſt du Ja in den Tugenden, Und nicht in JEſu, Ruh.

29. Wo keine Aenderung Des Sinnes vorgegangen; Da kan der wahre Glaub Noch nicht einmal anfangen: Der Kopf hat was gelernt, Das doch das Herz nicht glaubt, Dahero Luſt und Furcht Es auch gleich wieder raubt.

30. Der wahre Glaube iſt Durchaus nicht ohne Früchten; Allein ſie folgen erſt Auf ſelbigen; mit nichten Gehn ſelbige vorher; Und JEſus ganz allein Würkt ſie durch ſeinen Geiſt; Sie ſeynd mehr ſein als mein.

31. Iſts wahr, was er ſelbſt ſpricht: Ich bin der Stock, ihr Reben; Alsdann, nur und ſo lang Ihr an mir werdet kleben, Könnt ihr was gutes thun; Hingegen ohne mich Auch das geringſte nicht; Das glaubt nur ſicherlich;

32. Iſts wahr, daß GOtt allein An JEſu Wohlgefallen, Als ſeinem Sohne, hat, Und ſo in ihm an allen, Die ſeine Glieder ſind, Für welche JEſus bitt't, Nicht aber für die Welt, Die er auch nicht vertritt;

33. Iſts wahr, daß JEſus uns Zu allem Weisheit ſchenken Und Licht verleihen muß, Daß unſer eignes Denken Das, was des Geiſtes iſt, Was göttlich iſt, nicht faßt, Der finſtere Verſtand Licht und die Wahrheit haßt;

34. Iſts wahr, daß wir vor GOtt Allein in JEſu können Stehn; iſt er unſere Gerechtigkeit zu nennen, Weil unſre nie was taugt, So wenig in der Zeit, Als ſo gar auch einmal Dort in der Ewigkeit;

35. Iſts wahr, wann wir durch ihn Gerechtigkeit erlangen, Daß wir von ihm die Kraft Zur Heiligung empfangen, Daß weder Willigkeit Zum guten in uns iſt, Noch auch die Kraft darzu, Es gebs dann JEſus Chriſt;

36. So iſts und bleibts auch wahr: Die Welt mag Tugend nennen, Was ſie nur immer will; GOtt wird es nicht erkennen, Daß es ihm angenehm, Und daß es würdig ſey So groſſer Seligkeit. Da bleibts einmal dabey.

37. Iſt GOtt dann ungerecht? Seynd die, ſo ſich beſtreben, So vil, als möglich iſt, Hier tugendhaft zu leben, Gar keines Lohnes werth? Zumahl, wann es geſchieht Aus wahrer GOttesfurcht Und redlichem Gemüth?

38. In alle Weg wird GOtt, Wo nicht in diſem Leben, (Wie es ſo oft geſchieht,) Den Lohn gewißlich geben, Doch in der Ewigkeit, Statt einer gröſſern Pein, Den Grad derſelbigen Geringer laſſen ſeyn.

39. Allein im Himmel will Er niemand

bey

bey ſich haben, Der ſich nicht hier bekehrt, Geglaubt, des Geiſtes Gaben Empfangen, und ein Glid An JEſu Chriſti Leib Geworden ſey, und es Bis an das Ende bleib.

40. Wird jemand auch hiemit Sein Irrthum nicht benommen; Der bleibt dabey nicht ſtehn, Er wird noch weiter kommen: Der Unglaub kriegt zulezt So ſtark die Oberhand, Er hält das Chriſtenthum Und Schrift für Menſchen-Tand.

## Die Ehrbarkeit und ein tugendhaftes Leben oft eine Hinderung der Bekehrung.

1. Iſt man noch nicht bekehrt, So meint man, GOttes Willen, Den ſein Geſez uns lehrt, Schon dadurch zu erfüllen, Wann man nur vor der That Sich wohl gehütet hat.

2. Man glaubet feſtiglich, Und läßt es ſich nicht nehmen, Man dörf deswegen ſich Vor unſerm GOtt nicht ſchämen: Man ſey von Jugend auf Gerecht in ſeinem Lauf.

3. Man hat die Ehe nicht Mit jemand je gebrochen. Wann man vom Huren redt, Und wie es werd gerochen; So iſt man gutes Muths, Weißt von ſich lauter guts.

4. Man hat niemand ermordt; Man hat auch nie geſtohlen. Kurz: was uns GOttes Wort Zu halten anbefohlen, Das hat man auch gethan; So vil ein Menſch nur kan. Matth. 19, 20.

5. In ſo betrognem Sinn Geht man im gan-

ganzen Leben In Sicherheit dahin: Soll man den Geiſt aufgeben; So kans nicht anderſt ſeyn, Man ſchlaft im Traum ſo ein.

6. Ja, wann es auch geſchieht, Daß ſich was innen reget, Wann Gnade das Gemůth Noch heilſamlich beweget, Wird es ſo gleich gedåmpft, Und das heißt man gekåmpft.

7. In ſolcher falſchen Ruh Wird man von Unbekehrten Geſtårket, und darzu Auch wohl von den Gelehrten; Man ſorgt Melancholie, Verwirrung, Phantaſie.

8. Man gehet gar ſo weit, Daß man das Werk der Gnaden Als Satans Werke ſcheut, Und förchtet thöricht Schaden Von einer Traurigkeit, Die doch zulezt erfreut. 2 Cor. 7, 10.

9. Man glaubet, der in ſich Von GOtt erregte Zweifel: Sterb man auch ſeliglich? Sey eine Liſt vom Teufel, Der uns ohn alles Recht Gern in Verzweiflung bråcht

10. Nun dann, wer jezt nicht mag Sich noch zu GOtt bekehren, Den wird der jüngſte Tag Zu ſeinem Schrecken lehren, Daß es hier Heucheley Mit ihm geweſen ſey.

Mel. **Liebes Herz! bedenke doch.**

1. Rohe Leute laſſen ſich Oft viel williger belehren, Und ſind noch vielmehr geneigt, Sich wahrhaftig zu bekehren, Als die tugendhaftſte Leut; Jene kommen dieſen vor: Dieſe kommen in die Hölle, Jene in der Engel Chor.

2. Alſo ſtehts zum Aergerniß Der Vernunft ganz klar geſchrieben, (Matth. 21, 31.) Und

es iſt von Anfang an Allezeit dabey verbliben; Alſo wird es auch fortgehen: Und wann GOtt Gerichte hält, Wird ein jedes ſagen müſſen, Daß das Urtheil recht gefällt.

3. Haßt dann GOtt die Sünde nicht? Hat dann GOtt nicht ein Belieben Und ſelbſt eine Freud, wann wir Uns in aller Tugend üben? Seynd nicht auf die Sünden Strafen? Iſt nicht Lohn darauf geſezt, Wann man ſich mit Ernſt bewahret, Daß man ſein Wort nicht verlezt?

4. Freylich, wann die rohe Leut So verbleiben, wie ſie waren, Werden ſie ein ſchwer Gericht An dem jüngſten Tag erfahren: Je mehr ſie das Maaß der Sünden Hier in dieſer Zeit gehäuft, Je ein gröſſers Maaß der Leiden Sie in Ewigkeit ergreifft.

5. Aber, wann man manchem jezt Nur die Wahrheit nicht verſchweiget, Bald mit Liebe, bald mit Ernſt, Ihne davon überzeuget, Läßt er ab von ſeinen Sünden, Fällt in Demuth GOtt zu Fuß, Gibt ſich Fluchs und Todes ſchuldig, Und thut ſo rechtſchaffne Buß.

6. Iſt nun darzu auch der Glaub An das GOttes-Lamm gekommen; Wird durch JEſu Blut die Schuld Ganz von ihme weggenommen; GOtt ſiht ihn in ſeinem Sohne Als gerecht und heilig an, Als hätt er in ſeinem Leben, Nie was böſes je gethan.

7. Aber tugendhafte ſeynd Nicht ſo leichtlich zu bedeuten; Dann ſie werden fromm geſchäzt Von den unbekehrten Leuten, Und ſie glau-

glauben leichtlich ſelber, Freylich werde es ſo ſeyn; Darum dringt das Wort der Buſſe Nicht in ihre Herzen ein.

8. Von der Sinnes-Aenderung Wollen ſie daher nichts wiſſen, Weil ſie ſich der Tugenden Und der Gottesfurcht beflíſſen. Es gilt nur die grobe Sünder (Denken ſie,) und trift mich nicht, Und ſo glaub ich auch an JEſum; Darum förcht ich kein Gericht.

9. Aber ihre Tugenden Seynd Natur, nicht Geiſtes-Gaben; Daher ſie wohl in der Zeit Einen Lohn zu hoffen haben, Aber nicht am jüngſten Tage, Da GOtt das allein belohnt, Was ſein Geiſt in denen würket, Deren Herzen er bewohnt.

10. Ohne Sinnes-Aenderung Hat man auch nur bloß die Schalen Von dem Glauben, und betrügt Sich hierinnen abermalen: Wer noch nicht ein Sünder worden, Wen der Fluch und Zorn nicht drückt, Sehnet ſich auch nicht nach JEſu, Und wird von ihm nicht erquickt. (oder: Iſt zum Glauben ungeſchickt.)

11. Wann es deme alſo iſt; Darff man deſto ſichrer leben, Und den groben Sünden ſich Unbedenklicher ergeben? Weil man darf die Hofnung faſſen, Alsdann komm man eh darzu, Daß man ſich zulezt bekehre, Und rechtſchaffne Buſſe thu.

12. So iſts keineswegs gemeint; Wer es darauf wollte wagen, Würde billig das Gericht Der verſtockten Sünder tragen Wer ſich auf die Gnad verläſſet Und fährt in den Sün-

den fort, Wird mit Ungnad dort belohnet. So bezeugts uns GOttes Wort. (oder: Dabey bleibt es hier und dort.)

## Gegen das falſche Vertrauen auf den eingebildeten Glauben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer glaubt und wird getauft, Der ſolle ſelig werden. So ſprache JEſus ſelbſt, Eh er ſchied von der Erden. Diß Wort bleibt ewig wahr. Allein verſtehſt dus auch? Verdreheſt du es nicht, Nach vieler Leute Brauch?

2. Simon, der Zauberer, Ward glaubig in ſo ferne, Er gab der Wahrheit Plaz, Und hörte ſolche gerne, Er nahm die Taufe an; Doch ſagt ihm Petrus frey, Daß er von GOttes Reich Ganz ausgeſchloſſen ſey. Ap. Geſch. 8, 13-23.

3. Wo fehlte es ihm dann? Vielleicht an mehrerm Wiſſen? Ach nein! ſonſt hätte es Gar vielen fehlen müſſen. Am Herzen fehlte es; Sein Herz das ware nicht Rechtſchaffen, ohne falſch, Und ganz auf GOtt gericht.

4. Drum, als der Cämmerer Philippum angehöret, Und alſo gleich darauf Die Tauf von ihm begehret, Verlangt Philippus ſonſt Gar nichts, als diß: wann du Von ganzem Herzen glaubſt; So laſſe ich dirs zu. Ap. G. 8, 37.

5. GOtt will das ganze Herz; Iſt ihme diß ergeben, Wird der Verſtand alsdann Auch nicht mehr widerſtreben, Wann GOttes Geiſt durch-

durchs Wort Ein hellers Licht aufſteckt: Als-dann iſt wahrer Glaub In Kopf und Herz erweckt.

6. Erkenntniß geht voran; Doch oft in ſchwachem Grade: Iſt man nur treu, gelangt Man doch zu groſſer Gnade, Und das Erkenntniß wächst; Hingegen iſts Betrug, Vermeinen, wiſſen ſey Auch ohne thun genug.

7. Und doch bezaubert es Vil Millionen Seelen; Sie ſtehen veſt darauf, Es könn und werd nicht fehlen, Sie glauben ja! ja wohl! Doch mit dem Kopf allein, Das Herz bleibt unbekehrt, Kalt, todt und wie ein Stein.

8. Dort glaubten ihrer viel An JEſum; (Joh. 8, 30.) doch er kannte Ihr Herz; daher er ſie Auch Teufels-Kinder nannte, (v 44.) Ihr Glaube war nicht feſt, Noch ſonſt von rechter Art, Daher er auch ſo gleich An allem ſtuzig ward.

9. Wann JEſus Wunder that, Und ſo holdſelig lehrte, Daß man ſich wunderte, Und ihne gerne hörte; So lange glaubten ſie: Wann er vom Creuze (oder: von Armuth,) ſprach, Da giengen ſie zurück Und folgten nimmer nach.

10. So gehts noch heut zu Tag: Man eyfert um die Lehre, Man fällt ihr willig bey, Und wann es nöthig wäre, Man wagte viel für ſie; Allein wer lebt darnach? Drum iſt der wahre Glaub So eine ſeltne Sach.

11. Und doch hat JEſus nur Denſelbigen gemeinet: Das wird man klärlich ſehn, Wann

er einmal erſcheinet: O! wie beſchämt wird da So mancher Glaube ſtehn, Wann er, wie Butter wird Von Sonnen-Hiz, zergehn!

## Gegen das Vertrauen auf gute Werke.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Man kan nichts thörichters erſinnen, Als wann man will die Seligkeit Verdienen, und durch Werk gewinnen: Dann wann man die Beſchaffenheit Der Sach nach GOttes Wort erwiegt, Sieht man, wie man ſich ſelbſt betrügt.

2. Wann wir bis an das End des Lebens Nur gutes thäten immerfort, So wär doch aller Ruhm vergebens, Nach GOttes klar- und hellem Wort. Wir thäten allererſt daran, Was GOtt von allen fordern kan. Luc. 17, 10.

3. Jedoch wie viele Täg und Stunden Seynd nicht in unſrer Lebens-Zeit Ohn alle gute Werk verſchwunden, Ja wohl im Dienſt der Eitelkeit Und andern Sünden zugebracht, Auch wo mans oft ſelbſt nicht gedacht!

4. Wollt GOtt nun ins Gerichte gehen, Und legte es auf eine Wag; Wer könnt, wer wollte da beſtehen? Es käme nicht auch nur ein Tag Heraus, der nur zu GOttes Ehr Von uns ganz angewendet wär.

5. Wie vieles wird in GOttes Augen Von dem, was mancher gut geſchäzt, An dem Gerichte gar nichts taugen, Ja in der Sünden Zahl geſezt! Nichts, was Natur, nur, was ſein Geiſt Würkt, iſt, was GOtt dort gutes heißt.

6. Auch

6. Auch ſo gar, was in denen Frommen Der gute Geiſt hier würkt und ſchaft, Bleibt dennoch allzeit unvollkommen, (Aus ihrer Schuld) und mangelhaft: Und wann es JEſu Blut nicht deckt, Iſt und verbleibet es befleckt.

7. Wir leben kurze Zeit auf Erden, Und es ſteht oft ſehr lange an, Biß wir nur erſt bekehret werden; Wie lang wird alſo guts gethan? Und fordern dennoch einen Lohn In alle Ewigkeit davon!

8. Wie wenig hat es zu bedeuten, Was man ſein Lebtag gutes thut! Und GOtt ſoll doch uns armen Leuten Dafür, nicht etwa irrdiſch Gut, Beſcheren, nein! ſein Himmelreich. Verwegene! geht! ſchämet euch!

9. Mein Glaube ſoll ſich zwar ſtets üben, Daß er noch mehrers gutes thu; Ich will GOtt und den Nächſten lieben, Weiß auch, GOtt gibt mir Kraft darzu: Jedoch ſo iſt das gute ſein, Und nur das böſe bleibet mein.

10. Drum will ich mich aufs tiefſte beugen, Froh ſeyn, wann ich nur Gnad erlang, Von allen guten Werken ſchweigen, Und, wann ich einen Lohn erlang, Bekennen; Ich bin es nicht werth! So wird mein GOtt allein geehrt.

## Gegen das phariſäiſche Chriſtenthum.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein Phariſäer ſoll Nicht in den Himmel kommen? Ein Mann voll Tugenden Und aus der Zahl der Frommen? Wer wird dann auf der Welt Gerecht und heilig ſeyn? So gieng ja gar niemand Jemals in Himmel ein!

2. Er iſt aus GOttes Volk; Er gehet in den Tempel; Sein ganzer Wandel dient Viel andern zum Exempel; Er betet oft und lang, Weist andre darzu an, Und ſchämt ſich nicht, wann er Es offentlich gethan.

3. Er danket GOtt dafür, Daß keine grobe Sünden An ihme ſich, wie ſonſt An vielen andern, finden, Man iſt bey ihm vor Raub Und vor Gewalt ganz frey, Und im Gerichte ſteht Er dem Gerechten bey.

4. Er hat die Eh noch nie Mit einem Weib verlezet; Er fordert nur das, was Die Obrigkeit geſezet; Aus freyem Trieb allein Thut er in manchem mehr, Als das Geſez befiehlt, Zu GOttes Dienſt und Ehr.

5. Er faſtet nemlich auch Zweymahl in jeder Wochen, Thut ſeinem Leibe weh, Und hält es unverbrochen; Er gibt den Zehenden Von aller ſeiner Hab, Von aller Kleinigkeit, Zu einer GOttes-Gab.

6. Er läſſet über diß Die Arme viel genieſſen, Und pfleget ſeine Hand Für ſolche aufzuſchlieſſen. Kurz: niemand dienet GOtt So streng, mit ſolchem Fleiß: Er iſt ein Tugend-Bild Auf alle Art und Weis.

7. Wo fehlets ihm denn noch? Es fehlt ihm an dem Herzen; Er iſt noch unbekehrt. Das kan ich nicht verſchmerzen! Ein ſolcher Mann kan der Noch unbekehret ſeyn? Ja freylich iſt es ſo; Sein Grund iſt Heuchel-Schein.

8. GOtt ſiehet auf ſein Herz, Und das iſt noch erſtorben; Dadurch wird, was man guts

Von

Von ihme rühmt, verdorben, Und GOttes guter Geiſt Hat keinen Theil daran, Dahero es auch GOtt Niemahls gefallen kan.

9. Das allerbeſte iſt Mit Eigen-Lieb beflecket; Der grobe Hochmuth iſt Mit Demuths-Pelz bedecket: Er kennt ſich ſelber nicht; Iſt über andre ſcharf, Und glaubt nicht, daß er noch Der erſten Buß bedarf.

10. Er ſtellt vor GOtt ſich dar, Nicht Gnade zu erlangen, Nicht in gebeugtem Sinn, Nein! um vor ihm zu prangen, Zählt ſeine gute Werk An denen Fingern her, Nicht, daß er hör und lern, Wie ſich der Menſch bekehr.

11. Er macht in dem Gebet Viel Worte mit dem Munde; Allein ſie gehen nicht Aus ſeines Herzens Grunde; Er ſuchet Ruhm dadurch; Er nimmt gar Geld dafür, Als fünde er bey GOtt Stets eine ofne Thür.

12. Sein Dank geht auf ſich ſelbſt: Ich bin (ſpricht er,) ſo keiner, Wie andre Leute ſeynd, Wie andrer Sünder einer; Er ſchreibet auch dabey Dem lieben GOtt nichts zu, Daß er an ihm etwas Gethan hab, oder thu.

13. Er raubt nichts offentlich; Wird aber nicht vergeſſen, Wo was zu ſuchen iſt; Der Geiz hat ihn beſeſſen; Der Wittwen Häuſer ſeynd Ihm dennoch gut genug; Der Gottesdienſt ſo gar Dient ihm mit zum Betrug.

14. Läſt er den Ehbruch gleich Nicht ganz zum Ausbruch kommen; So iſt ſein Herz davon Doch voll und eingenommen: Gedanken, Augen, Scherz, Seynd Zeugen ſeiner Luſt,

Und der ſo geilen Brunſt In ſeiner böſen Bruſt.

15. Sein faſten ſoll ihm Ruhm Und Lob zuwegen bringen, Und er meint, GOtt dadurch Den Himmel abzuzwingen: Indeſſen bleibt das Herz Dabey von GOtt doch fern; Die Schale gibt er GOtt, Und er behält den Kern.

16. Er gibt den Zehenden; Die allerbeſte Gaben Hingegen, die GOtt liebt Und billig ſollte haben, Entzieht er ihme ganz, Die Ehre und die Lieb Zum Nächſten und zu GOtt Aus reinem Herzens-Trieb.

17. So ſiehts im innren aus, Wie JEſus es beſchrieben: Was Wunder dann, daß er So ernſtlich hat getrieben, Wann wir nicht beßrer Art, Als Phariſäer, ſeyn; So gehen wir gewiß Ins Himmelreich nicht ein.

18. Was Wunder, daß er oft Geruffen: wehe! wehe! Euch Phariſäern weh! Daß er gewarnet: ſehe Dich vor dem Sauerteig Der Phariſäer vor, Der Heucheley; ſonſt biſt Und bleibeſt du ein Thor!

## Die nachgeäffte Glaubens-Sprach: Mein!

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Mein! iſt des wahren Glaubens Sprach: Der falſche aber ſprichts ihm nach. Drum mag ein jedes wohl zuſehen, Daß er ſich nicht mög hintergehen, Daß es nicht Schein, nicht Heucheley, Vielmehr Geiſt, Kraft und Wahrheit ſey.

2. So

2. So lang ich: mein GOtt! ſagen kan; So komme, was da woll, heran. Dann hab ich GOtt auf meiner Seiten, Kan ich getroſt und freudig ſtreiten. Am Ende ſiegt doch allzeit GOtt; Der ſtärkſte Feind wird da zu Spott.

3. Noch weiter gehts, wann GOttes Geiſt Mich ſelbſt: **mein Vater**! ſagen heißt. Kein Menſchen-Sinn iſt jezt zu finden, Der dieſen Abgrund könnt ergründen. Ein GOttes-Kind jezt in der Zeit! Ein GOttes-Erb in Ewigkeit!

4. So auch, wann meine Schuld mich drückt, Wie werd ich durch und durch erquickt, Wann ich zu GOttes Sohn darf ſagen: **Mein Lamm!** du haſt ſie ja getragen Und abgethan; ſie iſt nun **dein**, Und deine Heiligkeit iſt **mein**.

5. Noch gröſſer aber wird die Freud, Und überwindet alles Leid, Wanns heißt: **Mein Haupt**! und meiner Brüder: Du biſt das Haupt, wir ſeynd die Glieder, Und machen einen Leib mit dir; Da nähm ich nicht die Welt dafür.

6. Wer weißt, daß er bekehret iſt, Daß er drauf hab durch JEſum Chriſt Vergebung ſeiner Sünd bekommen, Und daß er ſey zu Gnaden angenommen; Dem drückt der Geiſt ein Siegel drauf, Schickt er ein: **mein**! gen Himmel auf.

7. Wo aber jenes ſich nicht findt, Und man iſt nach der Welt geſinnt; So iſts nur nachgeſchwäzt und Lügen, Womit ſich jezo viel betrügen: Dort aber wird es heiſſen **nein**! Der Fluch, der Zorn, die Höll, iſt **mein**.

## Von der betrüglichen Hoffnung des Himmels.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Alles will in Himmel gehen; Keines will zurücke ſtehen: Aber ſie bedenken nicht, Was ſie allda ſollen machen; Er ſchickt ſich zu ihren Sachen, Wie die Finſterniß zum Licht.

2. Denk nicht: ich werd anderſt werden, Als ich war auf dieſer Erden, Wann ich in den Himmel komm: Freylich, ich bin jezt ein Sünder, Dorten ſeynd wir GOttes Kinder, So wohl ſelig, als auch fromm.

3. Lieber Menſch! du biſt betrogen, Und haſt dir was vorgelogen; Dein Gebäu ſteht auf dem Sand: Wer nicht jezt wird neu gebohren, Der iſt auch nicht auserkohren Zu dem obern Vaterland.

4. Unſer Wandel iſt im Himmel, Mitten in dem Erd-Getümmel; Dieſes iſt die Herzens-Sprach Aller wahren Gottes-Kinder, Hier gerecht gemachter Sünder. Kanſt du; ſo ſprichs ihnen nach.

5. Unſer Wandel iſt auf Erden, Daß wir reiche Leute werden, Daß wir hoch in Ehren ſtehn, Daß wir gute Tage haben, Uns an dieſer Welt erlaben, Und es mög nach Wunſch uns gehn.

6. Möcht GOtt unſern Wunſch uns geben, Wollten wir kein ewigs Leben, Und wir blieben gern allhier: Wann wir aber müſſen ſterben, Wollen wir auch nicht verderben; So nimm uns, o GOtt! zu dir.

7.

7. Iſts nicht wahr? ſo ſihts im Herzen. Weg mit läugnen! weg mit ſcherzen! Wie du lebſt; ſo ſtirbeſt du! Wie du ſtirbſt, wirſt du erſtehen, Und zur Höllen-Qual eingehen, Aber nicht zur Himmels-Ruh.

8. Das, woran du dich gewöhnet, Das, wornach dein Herz ſich ſehnet, Triffſt du nicht im Himmel an; Nichts iſt da, ſo das Verlangen, Damit du biſt übergangen, Sättigen noch ſtillen kan.

9. Was thut man im Himmel droben? Da wird man GOtt ewig loben; Da geht man mit ihme um; Da fällt man zu JEſu Füſſen, Und wird ſeine Wunden küſſen; Man iſt ganz ſein Eigenthum.

10. Prüf dich ernſtlich, ohne heuchlen, Ohne GOtt und dir zu ſchmeichlen: Biſt du jezt auch ſo geſinnt? Iſt diß deine gröſte Freude? Iſt es deines Geiſtes Weide? Welt? der Himmel? wer gewinnt?

11. Daran kanſt du richtig wiſſen, Wie es dir wird gehen müſſen, Wann du jezt den Geiſt aufgäbſt. Dir wird nach dem Sinn gelohnet, Der im Leben in dir wohnet. Du kriegſt das, worinn du lebſt.

12. Willt du alſo mit den Frommen Auch dereinſt in Himmel kommen, So ſchwing dich ſchon jezt hinein; Laß die Welt und Welt-Luſt fahren, Und halt dich zu denen Scharen, Deren Glied du dort willt ſeyn.

## Der Sünder ein Betrunkener.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Wer Sünde thut, geht wie im Rauſch einher. Ein Trunkener machts eben ſo wie er: Er kan ſich nicht, wann er gleich wollt, beſinnen; Lauft in Gefahr, und wird es doch nicht innen.

2. Er redt verkehrt; dann ſein Verſtand iſt irr: Er dünkt ſich klug, und es iſt ein Gewirr: Kein warnen hilft; er kan es jezt nicht faſſen; Man muß ihn nur, was er will, machen laſſen.

3. Erſt hinten nach, wann ihm der Rauſch vergeht, Und er oft ſchon im gröſten Elend ſteht, Begreift er es, daß er ein Thor geweſen; Allein zu ſpat; er kan nicht mehr geneſen.

4. Glückſelig iſt, wer noch zu rechter Zeit, Bald von ſich ſelbſt, bald auch durch andre Leut, Dem äuſſerſten Verderben wird entriſſen, Und fühlet noch die Wunden im Gewiſſen.

5. Wer nüchtern wird, dem kan es noch gelingen, Daß er vorher aus den gelegten Schlingen, Zurücke geht, eh man ſie zugezogen, Und ihm nur bleibt: wie hab ich mich betrogen!

## Wie etwas gutes oder doch erlaubtes böſe und ſündlich werde.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was gut iſt und erlaubt, Wann man nicht weiter gehet, Als GOttes Ordnung iſt Und es geſchrieben ſtehet, Das wird

aus

aus eigner Schuld Mir unerlaubt und Sünd, Wann ich mich, das Gebot Zu ſchwächen, unterwind.

2. Ein böſer Vorſaz kan Die allerbeſte Sachen Zum allergröſten Greul In GOttes Augen machen. Man gehe in die Kirch Mit bloſſer Bruſt hinein, Daß Manns-Leut darauf ſehn; Sollt das nicht Greuel ſeyn?

3. So kan durch böſe **Luſt, unzüchtige Geberden**, Unkeuſche **Wort** und Scherz Zur gröſten Sünde werden, Was an und für ſich ſelbſt, Ja öfters wohl noch mehr, So in- als auſſer Eh Gar wohl erlaubet wär.

4. **Mißbrauch der Creatur** Und GOttes guter Gaben Sollt der bey Chriſten nicht Der Sünde Namen haben? GOtt gönnt uns gern den Wein; Doch nicht zur Völlerey: Er gibt das Vieh zum Dienſt; Doch der erträglich ſey.

5. Durch **Unvorſichtigkeit** Entſtehet auch oft Schade. Die Unvorſichtigkeit Hat wieder ihre Grade. Je leichter Schad entſteht, Je mehrers führt ein Chriſt Sich ſo behutſam auf, Als ihm nur möglich iſt.

6. Die Bruſt, ein ſchönes Glid, Wann man ſie nicht bedecket, Wird geile Luſt durch ſie Bey andern leicht erwecket; Man ſezt derſelben Seel Mithin ſo in Gefahr; Ja die Gefahr trifft wohl Zuweilen ſie ſelbſt gar.

7. Wer GOtt vor Augen hat, Den wird er allzeit leiten, Daß er den ſchmalen Weg Nicht möge überſchreiten, Daß er nicht anderer Gewiſſen je verlez, Noch auch ſich in Gefahr, Zu ſündigen, ſelbſt ſez.

Von

## Von denen betrüglichen Ausreden, womit man die Sünden entſchuldigen will.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Alle Sünde iſt Betrug. Wer da ſündigt, wird betrogen. Satan, Welt, ſein Fleiſch und Blut, Hat ihm etwas vorgelogen, Und er lieſſe ſich verblenden, Gieng nur auf den äuſſern Schein, Und ſah nur mit hellen Augen Nicht den Grund der Sache ein.

2. Sollte wohl diß Sünde ſeyn? Freylich muß ich es geſtehen: Nach dem Worte GOttes läßt Es ſich wohl dafür anſehen. Doch man kans auch anderſt deuten, Daß es doch vernünftig iſt; Der und jener glaubt es (oder: thut es) gleichfalls, Und iſt doch ein guter Chriſt.

3. Sollte es auch Sünde ſeyn, Wirds doch GOtt ſo ſcharf nicht nehmen; Ich will gern auf andre Art Mich nach ſeinem Wort bequemen: Aber dißmal brächt mirs Schaden: Es entgieng mir viel Profit; Ich werd doch der Luſt nicht Meiſter; Ich machs nur mit andern mit.

4. Ich kan nachher ja bey GOtt Wieder um Vergebung bitten; Auch für dieſe Sünde hat JEſus an dem Creuz gelitten; Wann ich in den Beichtſtuhl komme, Spricht man mich von allem frey, Und das Nachtmahl iſt mein Sigel, Daß es mir vergeben ſey.

5. Ich wills ſonſt durch gute Werk Wieder gut und eben machen; Sünde mengt ſich ohnehin Ja in alle unſre Sachen! Ich bin unter

andern

andern Leuten; Ich kan (oder: mag) nicht beſonder ſeyn; Wann ich mich gleich ſperren wolte, Richte ich doch nichts allein.

6. Es kan diß und jenes guts Noch am Ende draus entſtehen; Eine Sache läßt ſich oft Von zwey Seiten her anſehen: Von der einen ſcheint ſie böſe, Von der andern ſcheint ſie gut; Gnug, wann man dem Neben-Menſchen Damit keinen Schaden thut!

7. Durch dergleichen und noch vil Tauſend tauſend ſolcher Lügen Läßt man ſich von anderen Uebertäuben und betrügen, Ja beiügt, betrügt ſich ſelber Wiſſend- und unwiſſendlich, Wie man bald erkennen könnte, Nähm man GOttes Wort vor ſich.

8. Fragte man ſein eigen Herz Unpartheyiſch, das Gewiſſen, Wann es nicht verhärtet iſt, Würde bald bezeugen müſſen, Daß es Blendwerk, Blindheit, Bosheit, Thorheit oder Heucheley, Seye, wann man nicht geſtehet, Daß die Sünde Sünde ſey.

9. Es geſtehen, aber dann Es in Hoffnung doch drauf wagen, GOtt werd dort nicht ſo genau Und ſo ſcharf nach allem fragen, Heiſſet unſers GOttes ſpotten; Und ein ſolcher trägt zum Lohn Seiner ſo verkehrten Hoffnung Billig einſt die Höll davon.

## Wer GOtt und wer die Sünde haſſe?

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. So lang man Luſt zur Sünde heget, So kan es auch nicht anderſt ſeyn, Als daß man gegen GOtt Haß träget: Man bil-

Det

det ſichs zwar ſelbſt nicht ein; Jedoch, wird man auch nur erweckt, Wird dieſer Feind gar bald entdeckt.

2. GOtt will nicht eine Sünde leiden; Diß dünket uns nun gar zu viel. Er heißt uns alle Welt-Luſt meiden; Wir thun gerad das Widerſpiel: Die Wolluſt, Ehre, Geld und Gut, Beſiegen unſer Fleiſch und Blut.

3. GOtt machet uns auch viel zu Sünden, Wo die Vernunft nichts ſündlichs ſieht; Darein kan man ſich nun nicht finden, Wird irr darüber im Gemüth, Zumal wann GOtt zu Sünden macht, Was ich als Tugenden betracht.

4. Man wollte ſich ja gern bequemen, GOtt auch daneben Dienſt zu thun; Allein er will es nicht annehmen: Ganz oder gar nicht! das ſteht nun Uns ebenfalls durchaus nicht an. Wer iſt, der wohl ſo leben kan?

5. So wär diß Leben uns zur Plage! Man ſäh die Welt, genöß ſie nicht! Man hätte nie auch gute Tage! Es freute uns kein Sonnen-Licht! Man trüg den Kopf als wie ein Schilf, Und finde nirgends keine Hülf!

6. Der Tod, die Hölle, macht uns zittern, Wann man ſich das Gericht vorſtellt; Das gibt ein heimliches erbittern, Daß GOtt ſo ſcharf darüber hält, Wir ſollen heilig ſeyn, wie er; Das bin und werd in nimmermehr.

7. Man kan und wird nicht anderſt denken, Einmahl GOtt ſeye gar zu ſtreng, Er wolle uns zu viel einſchränken: Darüber kommt man ins Gedräng. Siegt nun die Luſt, wird unvermerkt Die Feindſchaft gegen GOtt geſtärkt. 8.

8. Fangt man auch an, ſich zu bekehren, So thäte man wohl endlich gern, Was GOttes Geiſt und Wort uns lehren, Doch nur als wie ein Knecht dem Herrn: Er will, weil er nicht anderſt kan; Doch ſtehet ihme viel nicht an.

9. Daher ſpührt man auch, ſtatt der Liebe, Zu GOttes heiligem Geſez Nun erſt die innre Feindſchafts-Triebe: Wann ich daſſelbige verlez, Bin ich des Tods; und doch vermag Ichs nicht zu halten einen Tag.

10. Doch, iſt man endlich durchgedrungen, Und hat die Welt und Sünd beſiegt; Iſt es uns nun ſo weit gelungen, Daß man Vergebung hat gekriegt, Ja hat nun einen offnen Born Vor alle Sünd und GOttes Zorn;

11. Da kan man GOtt nicht gnug erheben Auch über ſeiner Heiligkeit: Man denket von der Sünd nun eben Wie er, der auch nicht eine leidt. Wer träget Luſt an Gift und Koth? Wer iſt gern jezt und ewig todt?

12. Wann ſich nun wieder Sünd anhänget, Eilt man zu JEſu, deſſen Blut Uns reinigt, wann es uns beſprenget, Und dann iſt alles wieder gut. Man gehet ſo durch dieſe Welt, Wie einer, der ſich reinlich hält.

13. Er kans nun einmal nicht vermeiden, Daß ihn nicht Schweiß und Koth befleckt; Er muß es wider Willen leiden: Jedoch, ſo bald er es entdeckt, Kaum iſt er wiederum zu Haus, Zieht er ſo gleich, was unrein, aus.

14. So geht es fort bis zu dem Grabe: Iſt eine Wäſche gleich vorbey; Wann ich ein ſau-

ber Hembde habe, Beſchmuz ichs eben doch aufs neu: Doch nicht mit Fleiß; es iſt nun ſo: Könnts anderſt ſeyn, ſo wär ich froh.

15. Kan man nicht alle Sünde laſſen; Mengt ſie ſich immer wieder ein, Wird man doch ſolche ernſtlich haſſen, Und diß iſt unſre gröſte Pein: Drum freut man ſich auch auf das Grab; Da legt man ſie auf ewig ab.

## Gegen den faulen guten Willen.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. Ich will! ich will! nur fehlts an Kraft, Die in mir auch das gute ſchaft, Das ich ſo gern vollbringen wollte, Und nach dem Worte GOttes ſollte.

2. Wie? gibt dann GOtt nicht Kraft darzu, So vil du nöthig haſt, wann du Mit Ernſt was böſes willt bezwingen, Mit Ernſt was gutes willt vollbringen.

3. So ſchiebſt du ja die Schuld auf GOtt, Und treibſt mit ſeinem Wort den Spott, Das uns an ſo vil Orten lehret, Er gebe Kraft, wer ſie begehret?

4. Geh nur recht in dein Herz hinein; So findeſt du, die Schuld iſt dein: Du haſt noch keinen ganzen Willen, Allzeit das gute zu erfüllen.

5. Es findet ſich in deiner Bruſt Noch eine (oft geheime,) Luſt Zu dem, was du ſollt unterlaſſen, Es tödten und von Herzen haſſen.

6. Bald willt du, und bald willt du nicht: Und wann es gleich der Mund verſpricht, Läßt

Läßt es das Herz ſich doch gereuen, Und liebt die alte Sünd von neuen.

7. Drum ändre forderiſt hierinn Aufrichtig deinen ganzen Sinn, Daß er nicht mehr an Sünden hange, Und nur, und nur, was gut, verlange.

8. Weil hierzu Gnade nöthig iſt; So bitt darum durch JEſum Chriſt: Du wirſt niemals vergeblich flehen; Iſts Ernſt, wirſt du die Kraft bald ſehen.

## Gegen die Entſchuldigung: Man könne nicht über die Sünde Meiſter werden.

Mel. Du Geiſt des HErrn.

1. Ich kan ja nicht! die Sünde iſt zu ſtark! Es gehet mir oft ſelbſt durch Bein und Mark; Allein ich muß! ich kan nicht von dem Huren, (oder: Lügen, Sauffen, Geizen, Stehlen, Zorn ab- Stolz ab-) laſſen, Ich wolte es ſonſt herzlich gerne haſſen.

2. So ſageſt du! In ſo fern haſt du recht; Du biſt des Teufels und der Sünde Knecht; Drum muſt du auch, als Sclave, ihren Willen, Du wolleſt, oder wolleſt nicht, erfüllen.

3. So lang du auch gefangen biſt und bleibſt, Wird diß dein Handwerk ſeyn, das du ſtets treibſt: Und willt du auch an etwas beſſers denken; So wird dein Herr dich gar bald anderſt lenken

4. Doch wiſſe auch, wen du entſezlich ſchmähſt Daß du ſtets ſo in Satans Ketten gehſt: Hat

JEſus doch, da er für dich geſtorben, Die Freyheit dir, wie andern, auch erworben.

5. Du muſt nicht länger, als du ſelbſten willt, Weil diſes Lös-Geld allen Menſchen gilt: Wers fühlt, wems leid iſt, daß er iſt gefangen, Der kan durch ihn die Freyheit gleich erlangen.

6. Allein im Grunde dienſt du würklich gern Dem Feind, der Welt und ihrem GOtt und HErrn: Wirds dir zuweilen ſchwer, ſein Joch zu tragen; So wirſt du doch bald wieder anderſt ſagen.

7. Die Sünd, darinn du lebſt, iſt gar zu ſüß, Als daß man ſie mit Willen fahren ließ: Wann JEſus endlich wollte accordiren, Daß man nicht müßt ein heiligs Leben führen;

8. Erlaubte er dir auch nur eine Sünd, Daran dein Herz hangt und Belieben findt; So wollteſt du die übrige aufgeben, Und ihme gerne zu Gefallen leben.

9. Allein, du weißſt zu wohl, das thut er nicht; Er will das ganze, ganze Herz, und ſpricht: Er woll mit Satan nichts gemeines haben; Das willt du nicht! da ligt der Feind begraben.

10. Wie könnens die, ſo Menſchen ſind, wie du? Sie zaudern nicht; ſie fahren ſo gleich zu, Ohn ſich mit Fleiſch und Blut vil zu beſprechen, Und JEſus ſchenket Kräfte, durchzubrechen.

11. Ich mag noch nicht! ſprich lieber künftighin: Ich weiß, daß ich des Satans Sclave bin;

bin; Ich möcht es nur noch eine Zeitlang bleiben Drum habs, wenn JEſus dich wird von ſich treiben.

## Gegen die Entſchuldigung: Man müſſe etwas ſündliches thun.

1. Ich muß! ich muß! hör ich dich klagen, Auch wohl in Ernſt bekümmert ſagen: Es ſteht mir diß und jenes drauf! Vergebens iſt all mein Bemühen; Ich kan zulezt mich nicht entziehen; Ich laß der Sache ihren Lauf.

2. So iſts, wie auch Pilatus dachte, Und wie er ſeine Rechnung machte, Da er den Heiland tödten hieß, Und, als das Volck nicht war zu ſtillen, Ihn endlich ihrem böſen Willen Mit Widerwillen überließ.

3. Er hatte ſichs nicht vorgenommen; Und dennoch iſts darzu gekommen. So gehts noch allzeit mit der Sünd. Wer einmal nachgibt, iſt bezwungen; Alsdann iſt es dem Feind gelungen; Der macht ihn endlich taub und blind.

4. Der Sünd im Anfang widerſtehen, Auf GOttes Wort und Willen ſehen; Es wart darüber auch auf dich Für Leiden, als es immer wolle; Ja, wann mans würklich leiden ſolle; So ziemt es einem Chriſten ſich.

5. Hätts auch ein Oberer befohlen; So ſage du ihm unverhohlen: Das darf! das kan! das thu ich nicht! Ich käm um meines GOttes Gnade; Und diſes wär mein gröſter Schade; Sein Wort geht über alle Pflicht.

6. GOtt kan dich dennoch wohl beſchirmen,

Und unter aller Feinde Stürmen Doch zeigen, daß er gröſſer iſt: Und will er dann, du ſolleſt leiden; Wohlan! ſo ſuch es nicht zu meiden, Und leid geduldig, als ein Chriſt.

7. Wer aber ſich hierinn vergangen, Doch nun zu beſſern angefangen, Es künftig hin nicht mehr will thun; Der Fall in wahrer Reu und Buſſe Dem Heiland alſo lang zu Fuſſe, Bis er in ihm kan wieder ruhn.

## Gegen die Entſchuldigung! Daß man zu geiſtlichen Sachen keine Zeit habe.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Man hat nie mehr zu thun, Als wann man ſolle feyren, Sich durch Gebet und Wort Im Geiſte zu erneuren, Sich einen guten Schatz Zu ſammlen in der Zeit, Der mit uns übergeh In jene Ewigkeit.

2. Man glaubt, es ſey genug, Des Sonntags ſeine Pflichten Und ſeinen Gottesdienſt Gewöhnlich zu verrichten. Und daß man auſſer dem Auch täglich etwas bet, Wanns aus dem Bett, zu Tiſch Und in das Bette geht.

3 Man ärgert ſich wohl gar, Wann jemand ſollte ſprechen, Man ſoll auch auſſer dem Sich eine Zeit abbrechen, Um in ſein Herz zu gehn, Zu prüffen, wie man leb? Ob man nicht in Gefahr Der Höllen ſey und ſchweb?

4. Da blieb gleich viel zurück An allerley Geſchäfte: Der äuſſere Beruf Erfordert alle Kräfte Und alle Zeit; wo käm Sonſt unſre Nothdurft (oder: unſer Reichthum,) her, Wann

Wann man oft müßig gieng, Und nicht ſo fleiſſig wär?

5. Dem Leibe gönnt man Ruh; Sonſt gienge er zu Grunde, Und dieſes jeden Tag Und manche ſchöne Stunde: Bedarff dann unſer Geiſt Nicht ebenfalls der Ruh? Wie viel verwendt man drauf? Wie offt kommt es darzu?

6. Meldt ſich ein guter Freund Und will Beſuch ablegen; So iſt er angenehm, Man gehet ihm entgegen, Hält oft viel Stunden lang Auf einmal bey ihm aus; Und doch entſteht davon Kein Schade in dem Haus.

7. Zu mancher Luſtbarkeit, Spazieren, (oder: zum ſpielen,) trinken, eſſen, Findt ſich noch immer Zeit; Da kan man manchs vergeſſen, Das oft wohl nöthig thät. Was heute nicht geſchieht, Geſchiehet ſonſt! ſagt man Mit ruhigem Gemüth.

8. Wann GOtt am jüngſten Tag Genau wird Rechnung halten, Wie wir jezt jede Stund In dieſer Welt verwalten? Wie viel aufs irrdiſche, Wie vieles auf die Seel Gewandt ſey? denkſt du nicht, Wie ſehr es dir dann fehl?

9. Womit du jezt die Zeit Dir pflegeſt zu vertreiben; Folgt dir einmal nicht nach; Es muß zurück verbleiben, Und in der Ewigkeit Bekommſt du keinen Lohn, Noch was dich ſonſt erfreut, Ja wohl gar Pein, davon.

10. Hingegen aber trägt Auch jegliche Minute, So man in dieſer Zeit Hat ſeiner Seel zu gute (Nur nicht aus Furcht und Zwang,) Frey-

willig zugebracht, Dort eine reiche Frucht, Mehr als man je gedacht.

11. Ja auch in dieſer Zeit Kommt Segen und Gedeyhen Nur ganz allein von GOtt. Die Zeit, ſo wir ihm weyhen, Verdirbt deswegen nicht; Er ſegnet uns dabey Auf andre Weis ſo mehr, Nach ſeiner Lieb und Treu.

12. Iſts nicht im leiblichen; Was iſt daran gelegen? Genug, er ſchenkt dafür Uns einen ſolchen Segen, Der nicht nur kurze Zeit, Der ewig, ewig währt: Und diß iſt, was zulezt Doch jeder Menſch begehrt.

## Gegen das Vorurtheil, daß ein wahrer Chriſt ein trauriges Leben habe.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das Chriſtenthum iſt nicht, Wie manche fälſchlich glauben, Ein Stand, wodurch wir uns Selbſt aller Freud berauben: GOtt gönnt, befiehlt es auch, Wir ſollen frölich ſeyn, Schärfts ſchon im alten Bund, Noch mehr im neuen, ein.

2. Ein Mitglid Iſraels, Wann ſichs zu GOtt hinmachte, Und das, was er befahl, Aus treuem Herzen brachte, Sollt frölich drüber ſeyn. Die Freude an dem HErrn Sollt ſeine Stärke ſeyn. Die ſahe GOtt ganz gern. 5. Moſ. 12, 12. Neh. 8, 10.

3. Im neuen Bund gehört Die Freude zu den Früchten Des Geiſtes, ja ſo gar Zu denen Chriſten-Pflichten; Und nicht nur dann und wann: Nein! billig allezeit. Der Chriſten

Stårke iſt Des Glaubens Freudigkeit. Gal. 5, 22. Phil. 3, 1. 4, 4.

4. Doch muß man freylich es Recht faſſen und verſtehen. Indem man ſich bekehrt, Gilt es, mit Thrånen ſåen: Dann aber geht die Frucht Zu unſrer Freude auf, Und endlich folget auch Die Freuden-Ernd darauf.

5. Dann, iſt man nun gewiß Und bis dahin gekommen: Mein JEſus hat die Schuld und Straff (oder: die Sůnd von mir) auf ſich genommen, Ich bin nun GOtt verſöhnt, Fluchs und Geſezes los; So wird die Freudigkeit Ganz unausſprechlich groß.

6. Hat man ſie nun erlangt, So gilts, darinn verbleiben; Der Geiſt, nicht das Geſez, Muß uns nun kůnftig treiben. Geſchiehet diß, ſo wachst Man in der Freud heran, Daß man der vollen Freud Schon hier ſich růhmen kan.

7. Die Furcht, die Blödigkeit, Die Zweifel, ſind verſchwunden; Im Friden GOttes lebt Man nun in JEſu Wunden: Wann man in ſeinem Blut Als wie im Meere ſchwimmt, Gibts Herzens-Freudigkeit, Die niemand von uns nimmt.

8. Wenns an der vollen Freud Da oder dort wird fehlen; So fehlt es nicht bey GOtt; Es fehlt bey ſolchen Seelen: Entweder gehet man Nicht in der Treue fort, Wird tråg, wird ſtolz, kommt ab Vom Glauben und vom Wort.

9. Man bleibt in eigener Gerechtigkeit behangen; So dann nimmt das Geſez Aufs neue uns gefangen; Der Fried und Freude

weicht, Biß man ſich wieder rafft, Demüthigt ſich, und ſucht In JEſu neue Krafft.

10. Fehlts aber nicht hieran; So fehlts in dem Verſtändniß: Man hat von JEſu nicht Ein völliges Erkenntniß, Wie er Gerechtigkeit Und Heiligung uns ſey, Wie liebreich, voll Geduld, Voll Sanftmuth, voller Treu;

11. Wie wir in ihm ſchon hier Die Fülle aller Gaben, Die uns benöthigt ſeynd, In vollem Maaße haben; Er in uns, wir in ihm, Durch ihn in GOtt und ſchon In ihme ausgeſchmückt Zu ſtehn vor GOttes Thron.

## Von Neutral-Chriſten.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Neutral iſt, wann man zwiſchen Feinden Nicht auf des einen Seite ſteht, Wann man mit beyden als mit Freunden Sich gut beträget und begeht: Doch gehet es nicht allzeit an, Daß man neutral verbleiben kan.

2. Viel weniger kan GOtt es leiden. Wer es nicht ganz mit ihme hält, Der ſolle auch den Himmel meiden; Der halte ſich dann zu der Welt Und ihrem Fürſten immerhin, Und theil mit ihnen den Gewinn.

3. Und dennoch will man GOtt betrügen, Man halts mit ihme ganz allein; Und dennoch will man ihn belügen, Man wolle ganz ſein eigen ſeyn: GOtt aber ſihet wohl die Liſt, Und daß das Herz getheilet iſt.

4 Nicht iſt die Red von ſolchen Leuten, Die noch ganz ſorglos, taub und blind, Sehr gröblich aus dem Wege ſchreiten, Und wohl gar ſo

verwegen ſind, Sie gehn von Kirch und Abendmahl Ins Saufhaus und in Huren-Saal.

5. Nein! manche hüten ſich vor Sünden, (Wie man die grobe Laſter nennt;) Sie laſſen ja nichts an ſich finden, Daran man rohe Leute kennt: Sie ſeynd nicht nur von Laſtern frey; Sie haben auch manch guts dabey.

6. Sie ehren treue Gottes-Knechte, Sie hören gerne GOttes Wort, Sie helffen andern gern zu rechte, Sie förderen an ihrem Ort Auf manche Weiſe GOttes Reich, Seynd gegen JEſu Glidern weich.

7. Sie können viel Erkenntniß haben, Und auch darnach in manchem thun; Sie haben auch wohl andre Gaben; Ja ſo gar, wann es endlich nun Zum Scheiden geht, ſo iſt der Muth Von auſſen ganz getroſt und gut.

8. Und doch, und doch bezeugt ihr Leben Im übrigen ganz offenbar, Daß ſie noch an dem Eitlen kleben, Und es iſt leider! allzuklar; Ihr Herz iſt voll von Hochmuth, Ehr, Geld, Wolluſt und dergleichen mehr.

9. Im Grund ſeynd ſie noch unbekehret; Sie ſuchen einen Neben-Weg, Als den, davon uns JEſus lehret, Den ſchmal- und engen Creuzes-Steg; Sie hätten gern ſchon in der Zeit Den Himmel und die Ewigkeit.

10. Noch andre ſeynd zurück gewichen: Sie haben noch den guten Schein; Allein der Feind hat ſie erſchlichen, Im Grunde ſeynd ſie würklich ſein; Nur läßt er ihnen ihren Dunſt, Und lachet der Vernunft und Kunſt.

11. Wer ſich an JEſum will ergeben, Der thu es ganz: Er handelt nicht: Er fordert, daß das Herz und Leben Sey ganz allein auf ihn gericht: Er hat mit Satan nichts gemein; Ganz, oder aber gar nicht, ſein.

## Von denen bey nahe Chriſten: über Ap. Geſch. 26, 28.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Es fehlt nicht viel! betrübtes Wort! O! wie wird man ſich einmal dort Vor GOttes Thron, voll Angſt und Zagen, Als einen Thoren, ſelbſt anklagen, Daß man zulezt nicht ganz durchbrach, Kam ſo weit, und ließ endlich nach.

2. Es fehlt nicht viel, man hätte ſich bekehrt, Hätt GOtt nur nicht das ganze Herz begehrt: Man blieb an einer Sünde hangen; Da ware man aufs neu gefangen. Man war aufs kräftigſte gerührt, Und wurde wiederum verführt.

3. Es fehlt nicht viel, ſo ſtimmte man Das frohe und Triumph=Lied an: Ich hab in JEſu Blut und Wunden Vergebung meiner Sünd gefunden! Allein es ward dem Herzen bang; Da wurde bald die Zeit zu lang.

4. Es fehlete nun nimmer viel, Man war ſchon nah bey ſeinem Ziel, So ward man müd, verdroſſen, träge, Auf dem ſo langen ſchmalen Wege. Die Welt=Lieb ſchlich ſich wieder ein: Die Kraft gieng fort, es blieb nur Schein.

5. So iſt bald diß, bald aber diß, Zum Anſtoß

ſtoß und zum Aergerniß, (oder: Hinderniß,) Daß man nicht treu ans Ende bleibet, Wird Chriſto wohl gar eingeleibet, Bleibt aber nicht, und geht zurück, Wählt, für ein ewigs, zeitlichs Glück.

6. Die Welt-Lieb und der Unglaub ſeynd Die Schlingen, ſo der böſe Feind Dergleichen armen Seelen leget, Und was zum Rückfall ſie beweget. Man betet und man wacht nicht mehr, Wie man doch ſollt, und wie vorher.

7. Pracht, Wolluſt, Ehr und Geld, wird lieb, Und ſtiehlt die Gnade wie ein Dieb: Fangt mans auch endlich an zu merken, Sucht man in äußern guten Werken Vergeblich Hülf und falſche Ruh, Schließt vor der Wahrheit alles zu.

8. Man denkt bey ſich, ſagts auch wohl frey, Daß es einmal nicht möglich (oder: nöthig) ſey, So, wie man habe angefangen Zu ſeyn, den Himmel zu erlangen: Man könne wohl wie andre ſeyn, Und komme dennoch auch hinein.

9. O! was wird ein ſo arges Herz Am jüngſten Tag für einen Schmerz Und in der Höll für Qual empfinden, Wann es allda zu ſpat wird finden: **Es fehlte nicht viel in der Zeit; Nun fehlts in Ewigkeit ſo weit!**

## Von beſſeren Worten, als das Herz iſt.

5. Moſ. 5, 28. 29.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Oft ſeynd die Wort ganz gut; Nichts iſt dran auszuſezen, Ja man kan ſich daran

an Mit gutem Grund ergözen; Sie ſtimmen ganz genau Mit GOttes Worten ein, Und wanns ſo wär, ſo wärs So, wie es ſollte ſeyn.

2. Ein Unbekehrter kan Sich auf das tiefſte beugen, Und groſſe Bangigkeit, Wehmuth und Reu bezeugen, Daß er bishero nicht Nach GOttes Sinn gethan, Zeigt auch verborgene Vergehen ſelber an.

3. Er ſagt, er woll ſich nun Mit ganzem Ernſt bekehren, Man ſoll ihn nur den Weg Des Lebens treulich lehren; Die kurze Lebens-Zeit Geh ja ſo bald vorbey, Dann bleib in Ewigkeit Nichts, als zu ſpate Reu.

4. Erweckte ſagen oft, Wie ſie den Fluch der Sünden, Den Vorſchmack des Gerichts Und von der Höll, empfinden; Ihr Herz hab mit der Sünd Gar kein Verſtändniß mehr; Es eckle ihnen nun Vor Pracht, Geld, Luſt und Ehr:

5. Sie ſeyen nun darauf Mit aller Treu befliſſen, Daß ihr beängſtigtes Und ſo befleckts Gewiſſen In JEſu Chriſti Blut Ganz rein und ruhig werd: Diß ſey ihr einiger Und gröſter Wunſch auf Erd.

6. Begnadigte hört man Von lauter Treue ſprechen, Und wie ſie nach und nach Noch immer mehr durchbrechen; Ihr Herze lebe ſchon Dort in der Ewigkeit, Sie machen ſtündlich ſich Auf JEſu Tag bereit:

7. Sie wollen, wann GOtt will, Mit allergröſten Freuden Aus dieſer Eitelkeit Und Jammer-Welt abſcheiden; Ihr Herze hang an nichts

nichts Allhier, es ſehne ſich Nur dahin, wo es ihm Werd wohl ſeyn ewiglich.

8. Ach! daß ſie alle doch Ein ſolches Herze hätten! O! daß ſie aus dem Grund Deſſelben alſo redten! Allein da findt man es Noch gar nicht ſo beſtellt; Da dringt noch immer vor Was Fleiſch und Welt gefällt.

9. Man denkts oft ſelber nicht. Es iſt was vorgegangen; Man hatte ſeinen Sinn Zu ändern angefangen; Der Himmel wurde lieb; Allein man blieb nicht treu, Drum ward nichts ganzes draus, Die Gnade gieng vorbey.

10. Der **Unbekehrte** möcht Den Himmel nicht verſcherzen, Und hangt doch an der Welt Mit ſeinem ganzem Herzen; Ihr ſchenkt er das Gemüth, GOtt gibt er gute Wort, Dient ihm auch äuſſerlich. So wechſelts immerfort.

11. Der ſchon **Erweckte** kan Vor GOttes Zorn erzittern, Der Fluch, den er empfindt, Kan ihm das Herz erſchüttern; Doch, iſt die Angſt vorbey So reißt die Welt (oder: Sünd) ihn hin; Er wehrt ſich nicht im Ernſt; Sie übermeiſtert ihn.

12. Auch ein **Begnadigter** Kan wiederum vergeſſen, Wer er ſonſt war und iſt, Wird ſicher und vermeſſen, Und meint noch wohl dabey, Es ſtehe alles gut, Weil er ja Gnad erlangt, Und nichts grobs böſes thut

13. Mein GOtt! du wolleſt doch All ſolche Leut beſchämen, Und allen Selbſt-Betrug Aus ihren Herzen nehmen; Rott alle Falſchheit aus: Und ja, du thuſt es gern. Ihr arme

See-

Seelen! hörts, Und folget eurem HErrn.

## Von dem unfruchtbaren Erkenntniß und Wiſſen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das Wiſſen blähet auf. (1 Cor. 8, 1.) Es iſt gar leicht geſchehen, Daß, wann wir mehreres Als andere verſtehen Von GOtt und GOttes Wort, Man ſich darein verliebt, Sich in ſich ſelbſt beſchaut, Und nicht die Demuth übt.

2. Erkenntniß an ſich ſelbſt Iſt eine ſchöne Gabe, Die, wenn ich glauben ſoll, Ich vorher nöthig habe. Der Glaub kommt aus dem Wort, (Röm. 10, 17.) Und es geht ja nicht an, Daß, was man nicht gehört, Man dennoch glauben kan.

3. Nur muß man ſich nicht ſelbſt, Wie oft geſchiht, betrügen, Wann man am wiſſen ſich Alleine läßt begnügen: Man meint, es ſey gethan, Wann mans gefaſſet hat, Und ihme Beyfall gibt; Dann iſt man reich und ſatt.

4. Man ſchäzet ſich ſo hoch, Und kan ſich ſo vergeſſen, Daß man mit anderen Sich darf in Hochmuth meſſen, Und übertrift man ſie Im wiſſen, hält man ſich Viel beſſer, als wie ſie, Und ſchadt ſich jämmerlich.

5. Was iſt nun hier zu thun? Soll man unwiſſend bleiben Und ſein Erkenntniß nicht Noch immer höher treiben? Durchaus nicht; ja vielmehr Und in dem Gegentheil Werd man in allerley Erkenntniß reich vom Heil. (1. Cor. 1, 5.)

6. Nur

6. Nur muß man, was man weißt, In Demuth wohl bewahren; Das, was der Kopf gefaßt, Muß auch das Herz erfahren. So bringt Erkenntniß Frucht; So hat ſie ihren Lohn: Sonſt aber hat man nur Ein ſchwer Gericht davon.

7. HErr JEſu! mach mich treu In dem, was ich erkenne, Damit ich gegen dir Nur deſto mehr entbrenne, Daß meine Wiſſenſchaft Auch meinem Nächſten fromm, Und ich nicht einſt zu kurz In meiner Rechnung komm.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Erkenntniß machts nicht aus, Wie viele fälſchlich meinen, Die, weil der Kopf viel weißt, Als Chriſten wollen ſcheinen. Erkenntniß ohne Kraft Und ohne thun iſt Wind, Macht Schrift-Gelehrte, die Des Reichs nicht fähig ſind. (Luc. 11, 52.)

2. Als GOttes guter Geiſt Vom König Saul gewichen, Und ſich ein böſer Geiſt Statt deſſen eingeſchlichen, Weiſſagte Saul zu Haus: (1. Sam. 18, 10.) Vierhundert fünfzig Mann Weiſſagten alle falſch, Und wurden drob ein Bann. (1. Kön. 18.)

3. Vierhundert andere Weiſſagten zum Verderben, Und machten Ahab ſo In ſeinen Sünden ſterben. (1. Kön. 22.) Ja viele machen es So ſcheinbar und ſo fein, Daß Auserwählte kaum Vor ihnen ſicher ſeyn (Matth. 24, 24.)

4. Wie viel weißt Satan nicht! Und die, ſo er ausſendet, Durch die er auch ſehr viel Vom Glauben ganz abwendet, Seynd öfters Predi-

ger Der Blut-Gerechtigkeit, Und bringen es im Wort Und im Erkenntniß weit. (2. Cor. 11, 13-15.)

5. Was hilfts, zum Himmelreich So gar den Schlüſſel haben, (Luc. 11, 52.) Und ausgerüſtet ſeyn Mit groſſen Wunder-Gaben; (Matth. 7, 22.) Und man kommt ſelber nicht Ins Himmelreich hinein, Verführt auch die, ſo ſchon Auf rechtem Wege ſeyn.

6. Mein GOtt! da du auch mir Erkenntniß haſt gegeben; So ſchenke Treu darzu, Daß ſie auf jenes Leben Auch reichlich fruchtbar ſey, Daß ich an deinem Tag Mich ihrer und der Frucht Vor dir erfreuen mag.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt walt.**

1. Man kan den Kopf voll Wiſſen haben, Und lebt dabey doch wie ein Heid, Ermangelt aller Geiſtes-Gaben, Und man ſieht keinen Unterſcheid, Ob man ein Chriſt ſey, oder nicht? Nur weißt man was die Bibel ſpricht.

2. Wer würde die nicht Thoren nennen, Die darum meinten reich zu ſeyn, Weil ſie das Gold und Silber kennen, Auch alle ächte Edelſtein, Und litten doch die gröſte Noth, Und hätten nicht das liebe Brod?

3. Des Wiſſens kan man nicht entbehren, Man weißt ſonſt nicht, was gut, was ſchlecht; Es muß, was wahr, was falſch iſt, lehren, Und alſo iſts an ſich ſchon recht: Nur aber iſt es nicht genug; Und darinn ſteckt der Selbſt-Betrug.

4. Wo iſt ein Herr, der ſich begnüget, Daß man

man nur ſeinen Willen weißt, Doch ſich nach ſelbigem nicht fuͤget, Und das nicht thut, was er uns heißt? (Luc. 6, 46.) Wers weißt, und doch darnach nicht thut, Den ſtraffet man an Leib und Gut.

5. GOtt hat ſein Wort darzu gegeben, Daß es allein die Richtſchnur ſey In allem unſerm Thun und Leben; Er ſpricht Niemanden davon frey. Nicht hoͤren, wiſſen; nein! die That Iſts, was bey GOtt Belohnung hat. Matth. 7, 24-27.

6. Wir muͤſſen es als Brod behandeln; Das ſaͤttigt nur, wann man es ißt; Es kan ſich nur in Krafft verwandlen, Wann man es wuͤrklich auch genießt: Schaut man es aber nur ſo an; So iſts um ſeine Krafft gethan.

7. Ein Korn gehoͤrt nicht auf die Erden; Nein! in dieſelbige hinein; Dann kan es wachſen, fruchtbar werden: So ſolls mit GOttes Wort auch ſeyn: Fuͤllt es nur das Gedaͤchtniß aus, Kommt weder Frucht noch Lohn heraus.

8. Weh! allen denen, derer Wiſſen Wird wider ſie an jenem Tag Zu einem Zeugniß dienen muͤſſen, Dagegen man nichts ſagen mag, Und welches ihnen im Gericht, Ja jezo ſchon, das Urtheil ſpricht.

**Mel. Wer nur den lieben GOtt laͤßt, 2c.**

1. Was hilft es es, viel Erkenntniß haben, Wann man nicht nach demſelben thut? Es iſt zwar von den ſchoͤnſten Gaben, Und iſt an ſich vortrefflich gut: Wird aber nicht darnach gethan, Klagts uns nur deſto ſchwerer an.

2. Es hatten zwar die Schrifftgelehrten Die Schlüſſel zu dem Himmelreich: Weil ſie ſich aber nicht bekehrten, Und wehrtens andern auch zugleich; So kamen ſie ſelbſt nicht hinein, Und mehrten dadurch Schuld und Pein. Luc. 11, 52.

3. Was hatte Judas, der Verräther, Aus JEſu Munde angehört! Allein er blieb ein Uebelthäter, Und wurde immer mehr verkehrt, Bis er zulezt ſich ſelbſten hieng, Und ſo an ſeinen Ort hingieng. Ap. Geſch. 1, 25.

4. Der Teufel hat die Schrifft auch innen, Und führt ſie (doch verkehret,) an: (Matth. 4, 6.) Er wollte JEſum mit gewinnen, Wie er dem Adam dort gethan. (1. Moſ. 3, 1.) Hat er davon auch eine Frucht? Er iſt und bleibet doch verflucht.

5. Die Teufel wußten es, und nannten Als GOttes Sohn dort JEſum frey, Eh ſelbſt die Jünger noch erkannten, Daß er kein bloſſer Menſche ſey; (Marc. 1, 24. 34.) Doch hatten jene keinen Lohn, Noch den geringſten Nuz davon.

6. Des Satans Diener und Geſellen Seynd im Erkenntniß oft ſo weit, Daß ſie ſich können wohl verſtellen Zu Lehrern der Gerechtigkeit: (2 Cor. 11, 13-15.) Doch wird ihr End nicht nach dem Schein, Vielmehr nach denen Werken, ſeyn. v. 15.

7. Wer viele Gaben hat empfangen, Daß er ſie nuz und nicht vergrab, Von dem wird man zulezt verlangen: Nun lege deine Rechnung

nung ab! Wie haſt du ſie in deinem Stand Zu deines Herren Nuz verwandt? Matth. 25, 19.

8. Mein GOtt! laß mich diß oft bedenken, Und mach mich dadurch mehrers treu: Wann du Erkenntniß mir willt ſchenken; So ſchenke auch die Treu dabey, Daß ich ſie allzeit wohl anwend; So nimmts einmal ein gutes End.

## Gegen die verkehrte Begriffe von der Buſſe.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Man iſt von dem Chriſtenthum Meiſtens ſo weit abgekommen, Daß, wann man auch ſchon das Wort Von der Buſſe hat vernommen, Man doch den Verſtand nicht faſſet, Nicht begreiffet, nicht verſteht, Wie es einem ſolchen Menſchen, Der ſich nun bekehret, geht.

2. Man beredete ſich gern, Buß thun heiſſe, etwas büſſen, Und für ſeine Sünd von GOtt Eine Straffe leiden müſſen: Dieſes lieſſe man noch gelten: Und, wenn man nicht anderſt kan, Nähme man für ſeine Sünden Ein klein zeitlich Leiden an.

3. Aber GOtt will dieſes nicht: Er läßt durch ſein Wort uns lehren, Man müß ſeinen ganzen Sinn Aendern, und zu ihm ſich kehren, Anderſt denken, Anderſt reden, Anderſt handlen, als zuvor; Nicht wie es das Fleiſch gelüſtet, Als ein Blinder, als ein Thor.

4. Wer bekehrt iſt, wird und muß Alles, auch das kleinſte, laſſen, Und, gleich als das ärgſte Gifft, Meiden und von Herzen haſ-

ſen, Was dem böſen Fleiſch und Blute, Satan und der argen Welt, Wohl beliebt, darzu ſie reizen, Welches aber GOtt mißfällt.

5. Ehe er auch wiſſentlich Sündigte, würd er das Leben, Und was er am meiſten liebt, Gern und willig von ſich geben: GOttes Zorn und Furcht der Höllen Ueberwiegen bey ihm weit Alle andre Luſt und Vortheil, Leiden dieſer Zeitlichkeit.

6. Da hingegen gibt er ſich Alle Mühe, allen Willen Seines GOttes nach dem Wort, So viel möglich, zu erfüllen: Fehlt es aber dennoch öfters; iſt es ihme herzlich leid: Könnt er ohne Sünde leben; Das wär ſeine gröſte Freud.

7. Diß geht **vorher**, eh man noch Zu dem Glauben kan gelangen, Und eh man durch JEſu Blut Gnade kan von GOtt erlangen: Wer dahero meint, er glaube, Und ſey GOttes wahres Kind, Und hat dieſes nicht erfahren, Der ſteckt noch in ſeiner Sünd. (**oder:** Der iſt unbekehrt und blind.)

## Von dem Eckel gegen die Lehre von der Sinnes-Aenderung und dem Glauben.

**Mel. O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Von Pflichten höret man Noch endlich gerne ſagen, Wie man ſich tugendhaft Soll in der Welt betragen, Von Liebe gegen GOtt, Von Liebe gegen ſich, Auch gegen jedermann; Und zwar vernünftiglich.

2. Hin-

2. Hingegen will man nur Ganz ſparſam etwas hören, Daß man zuvorderiſt Sich müß zu GOtt bekehren. Die Sinnes-Aenderung Will der Vernunft nicht ein; Sie meynt, es könn und ſoll So, wie man ſagt, nicht ſeyn.

3. Desgleichen ſoll man nicht Nur ſtets vom Glauben handlen, Wie man in ſelbigem Beſtändig müſſe wandlen; Was nicht aus Glauben geh, Das ſeye lauter Sünd, So einſtens keinen Lohn, Am jüngſten Tage find. Röm. 14, 23.

4. Und doch hats GOtt beliebt, (Gleich als in allen Sachen,) So auch im Chriſtenthum, Die Ordnung ſo zu machen, Wies gehen kan und ſoll; Und anderſt geht es nicht, Wann die Vernunft den Kopf Sich noch ſo ſehr zerbricht.

5. Man will mit ſehendem Geſichte doch nicht ſehen, Das Evangelium Mit allem Fleiß verdrehen. Spannt man die Pferde dann Am Wagen hinten an? Lernt man das ſchwerere, Eh man das leichte kan?

6. Das Evangelium Lehrt freylich auch die Pflichten; Doch lehrt es auch zugleich, Es ſeyen Glaubens-Früchten, Und vor dem Glauben geh Die Sinnes-Aendrung her; Den Unbekehrten ſey, Recht leben, allzuſchwer.

7. Zwar kan auch die Natur Zuweilen was vormahlen, Das ſchön von auſſen ſieht; Doch ſeynd es leere Schalen: Der innre Kern taugt nichts, Iſt faul und angeſteckt, Und von der Eigen-Lieb Und Heucheley befleckt.

## Von der Gleichgültigkeit gegen das Evangelium von JEſu Chriſto.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Weil man das Evangelium nun hat Und täglich hört; ſo iſt man deſſen ſatt: Das Wort hat ſeine Kraft noch nicht verlohren; Es fehlet an der Hörer Herz und Ohren.

2. Man höret es als was gewohntes an, Und läßt es gelten; damit iſts gethan. Wird nun das Wort nicht in das Herz geſäet; Was Wunder, wann auch keine Frucht aufgehet!

3. Im Gegentheil, die es zum erſten mahl Gehöret, haben oft in groſſer Zahl Es ſehr begierig an- und aufgenommen, Daher es auch zur Kraft bey ihnen kommen. A.Gſch. 2, 37. 41.

4. Gewißlich, wann ein Menſch mit Ernſt bedenkt, Daß GOtt uns ſeinen eignen Sohn geſchenkt, Ja in den Tod des Creuzes hingegeben, Zum Fluch gemacht, damit wir möchten leben;

5. Daß GOtt vor aller Sünd den gröſten Scheu Und Eckel trag, und doch zugleich ſo gnädig ſey, Daß er uns durch und durch verdorbne Sünder Doch mehr liebt, als ein Vater ſeine Kinder;

6. Daß er dennoch gerecht und ſelig wär, Wann gleich, nach wohlverdientem Rechte, er Uns von dem Himmel hätte ausgeſchloſſen, Und ohne Gnade zu der Höll verſtoſſen;

7. So muß er unempfindlich, wie ein Stein, Und boshaft, wie der Teufel ſelber, ſeyn,

Wann

Wann es doch nicht ſein Herze kan erweichen, Und GOtt den Liebes-Zweck an ihm erreichen.

8. Mein GOtt! laß doch dein Evangelium, Als unſer allergröſtes Heiligthum, In deiner Kinder Herzen nie veralten, Und wollſt es unſern Kindern auch erhalten.

## Gegen die Entleidung des Wortes GOttes, und dem Abhalten davon.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Das iſt kein guter Geiſt, Dem GOttes Wort entleidet, Der ſich nicht ſelbſt darinn Beſtändig übt und weidet, Der auch nicht leiden (oder: rathen) will, Daß man es leſen ſoll: Er häuft dadurch das Maaß Der Sünden und machts voll.

2. Kan mich der Feind einmal Von GOttes Wort abbringen; So kan es ihm gar leicht Durchaus mit mir gelingen. Wer ſagt mir auſſer dem, Was GOttes Wille iſt? Wer ſagt mir ſonſt etwas Von meinem JEſu Chriſt?

3. So kan mich jeder Geiſt Beſchwäzen und belügen: Er gibt mir Wahrheit vor, Und prediget doch Lügen: Ich hab ja ſonſten nichts, Das lehrt, was Kern, was Spreu, Was Edelſtein, was Glas, Was Gold, was Schlacken, ſey?

4. Soll die Vernunft es thun? Wie kan ſie mich bethören! Und wen ſoll ich alsdann Als meinen Lehrer hören? Der eine redet ſo, Ganz anderſt aber ſpricht Ein andrer; jeder meint, Er hab das rechte Licht.

5. Ein andrer kommt und ſagt: Die Schrift könn ſolchen taugen, Die noch unwiſſend ſeynd, Sie öffne ihre Augen: Doch, wann der Morgen-Stern Nun aufgegangen ſey Und in dem Herzen ſchein; So ſey man davon frey: 2. Petr. 1, 19.

6. Wer mit dem Geiſt zugleich Die Salbung hab empfangen, Der trag nach äußrem Licht Nun weiter kein Verlangen; Er wiſſe alles ſchon, Und er bedarf nicht mehr, Daß ihn ein anderer Ermahne, warn und lehr: 1. Joh. 2, 20. 27.

7. Der Buchſtab tödte nur; (2. Cor. 3, 6.) Es ſeyen leere Schalen; Der Kern ſey JEſus Chriſt, Der gebe ſeine Strahlen Ins Herz: wer Krücken brauch, Der ſey noch ſchwach und klein; Wer alt ſey und geſund, Geh ohne ſie allein.

8. Ja! wann ihr einig wärt, Und wann ſich euer Leben Zum Vorbild ſchickete, Das JEſus uns gegeben; So hörte man euch an: Nun lehret einer diß, Der andre diß, und ſeyd Ja ſelber ungewiß.

9. Auch euer Leben zeigt Zwar viele Eigenheiten, Da übertriebene Fruchtloſe Strengigkeiten, Dort Leichtſinn, der dem Fleiſch Und Sünde Brücken baut; Hingegen aber wird Gar wenig Kraft geſchaut.

10. Der Geiſt iſt mit dem Wort Nach GOttes Sinn verbunden, Und brauchet man es recht, So wirds alſo befunden. Der Geiſt würkt durch das Wort Und widerſpricht ihm nicht;

nicht; Er eignet es nur zu, Und ſezts noch mehr ins Licht.

11. Ein andrer ſagt: es kan Das Wort nicht jeder faſſen, (Matth. 19, 11.) Und darum kan mans auch Nicht jeden leſen laſſen: Man ſagt ihm doch davon So viel, als nöthig iſt; Damit begnügt ſich auch Ein guter frommer Chriſt.

12. Ein jeder will das Wort Nach ſeiner Meinung drehen, Daher nur Kezerey Und Irrthum draus entſtehen: Allein der wahre Grund Iſt der, man ſcheut das Licht, Und weißt, daß ſeine Lehr Dem Worte widerſpricht.

13. Es iſt nichts auf der Welt, Das gleichfalls, wie die Lehre, Dem Mißbrauch böſer Leut Nicht unterworffen wäre; Deßwegen hebt man doch Den rechten Brauch nicht auf; Man hemmet dabey doch Des Mißbrauchs gröſſern Lauf.

14. So lang ein GOttes-Wort In Schriften iſt geweſen, Durft es auch jedermann Ganz hören und ganz leſen Im alt- und neuen Bund; (Neh. 9, 3.) Und JEſus ſelber ſprach Zu allen insgemein: Forſcht in dem Worte nach. Joh. 5, 39.

15. Von erſten Chriſten ſteht Es nicht umſonſt geſchrieben: Sie ſeyen nicht bey dem, Was man geſagt, verblieben; Sie forſchten täglich nach: Findt ſichs ſo in der Schrift? (Ap. Geſch. 17, 11.) Das macht das Herz gewiß, Wann es zuſammen trift.

16. Und ſollt man dieſen Schaz Tief aus der Erde graben, Wär es der Mühe werth; Nun, da wir ihn ſchon haben, Mißgönnet man ihn uns. Der Teufel ſörcht das Wort; Er weißt, auch nur ein Spruch Jagt ihn zum öftern fort. Matth. 4, 10. 11.

## Gegen den Mißbrauch verſchiedener Kirchen-Lieder.

Mel. Sieh! hier bin ich.

1. Dieſer Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wolluſt, Ehr und Freud, Seynd nur „ Schmerzen Meinem Herzen, Welches ſucht „ die Ewigkeit. Laß dich finden! Laß dich fin„ den! Groſſer GOtt! ich bin bereit. „

2. So vermeſſen, GOtts-vergeſſen, Singt der freche groſſe Hauff; Gleich als ſehe Und veſtehe GOtt es nicht und acht nicht drauf. So belüget Und betrüget Man ſich ſelbſt, und wacht nicht auf.

3. Freud genieſſen, Lüſte büſſen, Thun, was Fleiſch und Blut gefällt, Noch mehr kriegen, Höher fliegen, Darauf iſt der Sinn geſtellt. Wems gelinget, Wers erringet, Der iſts, den man glücklich hält.

4. Ewigs Leben Kommt darneben Niemals ernſtlich in Betracht: Kaum, mit Schmerzen, Nicht von Herzen, Wird am Ende dran gedacht: Ja von vielen, Die mit ſpielen, Wirds zum Traum und Spott gemacht.

5. Doch es wagen, GOtt zu ſagen, Man ſey fertig und bereit, Wie er wolle, Daß man

man ſolle Seyn geſchickt zur Ewigkeit; Iſt ja freilich Ganz abſcheulich, Groſſe Blind- und Sicherheit.

6. Fall in Buſſe GOtt zu Fuſſe, Beuge dich vor ſeinem Thron, Lern dich kennen, Gottlos nennen, Bitt um Gnad in ſeinem Sohn; Laß dein Flehen So geſchehen, Und ſing lieber in dem Thon:

7. Dieſer Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wolluſt, Ehr und Freud Mach zu Schmerzen Meinem Herzen, Daß es ſuch die Ewigkeit. Laß dich finden! Laß dich finden! Groſſer GOtt! mach mich bereit.

Mel. HErr! wie du willt.

1. HErr! wie du willt; ſo ſchicks mit mir „ Im Leben und im Sterben: Allein zu „ dir ſteht mein Begier; Laß mich nur nicht „ verderben! „ Das lautet unvergleichlich ſchön; Doch wann es ſoll von Herzen gehn; Wo findt man ſolche Leute?

2. HErr! wie du willt! ſo ſagt der Mund. GOtt läßt mit ſich nicht ſcherzen: Stehts ſo in deines Herzens Grund? GOtt will, du ſollt in Schmerzen Zubringen deine Lebens-Zeit, Zur Läutrung auf die Ewigkeit? Iſt dieſes auch dein Wille?

3. GOtt will, folg meinem Sohne nach, Hilf ihm das Creuz nachtragen; Scheu nicht Verachtung, Spott und Schmach, Verfolgung, Angſt und Plagen; Sey gern ein Narr in dieſer Welt, Verläugne Wolluſt, Ehr und Geld. Iſt dieſes auch dein Wille?

4. Steht

4. Steht dein Begier zu GOtt allein? Willt du nur nicht verderben; So wirds bey dir auch Wahrheit ſeyn: Kanſt du nur Gnad erwerben, Und biſt derſelben ſtets gewiß; So ſchmeckt zwar bitteres nicht ſüß; Doch biſt du wohl zufrieden.

5. Hingegen wann dein eigner Will Sich diß und jens bedinget, Und iſt dein Herz nicht gänzlich ſtill, Wann Leiden (oder: Schmerze) auf dich dringet; So ſinge ſo: HErr lehre mich, Wie du mich führſt, dir williglich In deiner Kraft ſtets folgen.

1. (Sünder:) JEſu! der du meine Seele Haſt durch deinen bittern Tod Aus des Teufels finſtrer Höhle Und der ſchweren Sünden-Noth Kräftiglich herausgeriſſen, Und mich ſolches laſſen wiſſen Durch dein angenehmes Wort; Sey doch jezt, o GOtt! mein Hort.

2. (JEſus.) Freylich machte ich, o Sünder! Von des Satans Sclaverey Dich und alle Adams-Kinder Durch mein Blut und Sterben frey, Und hab dich ihm ganz entriſſen, Auch dich ſolches laſſen wiſſen Durch mein dir bekanntes Wort: Warum dienſt du ihm dann fort?

3. (Sünder.) Treulich haſt du ja geſuchet Die verlohrne Schäffelein, Als ſie lieffen, ganz verfluchet, In der Höllen Pfuhl hinein: Ja du Satans-Ueberwinder! Haſt die hoch-betrübte Sünder So geruffen zu der Buß, Daß ich billig kommen muß.

4. (JE-

4. (JEſus.) Diß dein Wort wird dich verklagen! Ich gieng dir in Liebe nach, Hab in Langmuth dich getragen, Hielt an mich mit Zorn und Rach, Hab gewarnt, gedroht, gelocket; Aber du haſt dich verſtocket, Mir den Rücken zugekehrt; Biſt du dann nicht Höllenwerth?

5. (Sünder) Ach! ich bin ein Kind der Sünden; Ach! ich irre weit und breit; Es iſt nichts an mir zu finden, Als nur Ungerechtigkeit. All mein dichten, all mein trachten, Heiſſet unſern GOtt verachten; Böslich leb ich ganz und gar, Und ſehr gottlos immerdar.

6. (JEſus.) Du biſt gern ein Kind der Sünden, Und du irrſt mit Vorbedacht, Läßſt dich Satan willig binden, Und bleibſt gern in ſeiner Macht. All dein dichten, all dein trachten, Heißt mich und mein Blut verachten. Sündlich lebſt du immerdar; Das iſt leider! allzuwahr.

7. (Sünder.) Herr! ich muß es ja bekennen, Daß nichts gutes wohnt in mir: Das zwar, was wir wollen nennen, Halt ich meiner Seelen für: Aber Fleiſch und Blut zu zwingen, Und das gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es ſoll; Was ich nicht will, thu ich wohl.

8. (JEſus.) Ich weiß wohl, daß nach dem Falle Gar nichts gutes wohnt in dir: Aber ich hab Gnad (oder: Kraft) für alle; Warum kommſt du nicht zu mir? Fleiſch und Blut will es nicht leiden; Du müßtſt ſonſt die Sünde meiden, Und die iſt dir allzulieb; Drum folgſt du dem alten Trieb.

9. (Sünder.) Aber, HErr! ich kan nicht wiſſen, Wie viel meiner Fehler ſeyn. Mein Gemüth iſt ganz zerriſſen Durch der Sünden Schmerz und Pein, Und mein Herz iſt matt vor Sorgen. Ach! vergib mir das verborgen; Rechne nicht die Miſſethat, Die dich, HErr! erzürnet hat.

10. (JEſus.) Lügner! Vieles kanſt du wiſſen, Vieles fällt dir auch wohl ein, Wie du wirſt geſtehen müſſen; Doch es macht dir keine Pein, Es iſt dein geringſtes ſorgen; Gleich, als wär es mir verborgen. Ich vergib nur Miſſethat, Wann man ſich bekehret hat.

11. (Sünder.) JEſu! du haſt weggenommen Meine Schulden durch dein Blut: Laß es, o Erlöſer! kommen Meiner Seligkeit zu gut. Und dieweil du ſo zerſchlagen Haſt die Sünd am Creuz getragen; Ey! ſo ſprich mich endlich frey, Daß ich ganz dein eigen ſey.

12. (JEſus.) Ich hätt gerne weggenommen Meine Schulden durch dein Blut: Aber ſo kan dirs nicht kommen Deiner Seligkeit zu gut. Ich hab deine Sünd getragen, Daß du ſollt der Sünd abſagen: Aber du bleibſt doch dabey. Was du ſagſt, iſt Heucheley.

13. (Sünder.) Deine roth-gefärbte Wunden, Deine Nägel, Cron und Grab, Deine Hände, veſt gebunden, Wenden alle Plagen ab; Deine Pein und blutigs ſchwizen, Deine Striemen, Schläg und Rizen, Deine Marter, Angſt und Stich, O HErr JEſu! tröſten mich.

14. (JEſus.) All mein Blut und meine

Wun-

Wunden, Meine Nägel, Cron und Grab, Das Mahl, ſo in lezten Stunden Ich noch zum Gedächtniß gab, Meine Pein und blutigs ſchwizen, Meine Striemen, Schläg und Rizen, Meine Marter, Angſt und Stich; Zeugen alle wider dich.

15. (Sünder.) Wann ich vor Gericht ſoll tretten, Da man nicht entfliehen kan, Ach! ſo wolleſt du mich retten, Und dich meiner nehmen an. Du allein, HErr! kanſt es wehren, Daß ich nicht den Fluch darf hören: Ihr zu meiner linken Hand, Seyd von mir noch nie erkannt.

16. (JEſus.) Wann du vor Gericht wirſt tretten, Da man nicht entfliehen kan, Kan und werd ich dich nicht retten: Ich nehm mich nur deren an, Die ſich ganz zu mir bekehren. Du wirſt mit den Fluch anhören: Ihr zu meiner linken Hand, Seydt von mir noch nie erkannt.

17. (Sünder.) Du ergründeſt meine Schmerzen; Du erkenneſt meine Pein: Es iſt nichts in meinem Herzen, Als dein herber Tod allein. Diß mein Herz mit Leid vermenget, Das dein theures Blut beſprenget, So am Creuz vergoſſen iſt, Geb ich dir, HErr JEſu Chriſt!

18. (JEſus.) Ich ſuch zwar in deinem Herzen, Finde aber keine Pein, Keine Sünden, die dich ſchmerzen, Ehrſucht, Geiz und Luſt allein: GOtt und Welt iſt drinn vermenget, Mein Blut hat es nicht beſprenget, Weil es nicht verändert iſt; Du bleibſt allzeit wie du biſt.

19. (Sünder.) Nun ich weiß, du wirſt mir ſtillen Mein Gewiſſen, das mich nagt: Es wird deine Treu erfüllen, Was du ſelber haſt geſagt, Daß auf dieſer weiten Erden Niemand ſoll verlohren werden, Sondern ewig leben ſoll, Wann er nur iſt Glaubens-voll.

20. (JEſus.) Keinesweges kan ich ſtillen Dein Gewiſſen, das dich nagt: Du muſt vor mein Wort erfüllen, Das man dir ſo oft geſagt: Alle Menſchen auf der Erden Müſſen neu gebohren werden, Wollen ſie in Himmel gehn, Und in dem Gericht beſtehn.

21. (Sünder.) HErr! ich glaube, hilf mir Schwachen, Laß mich ja verzagen nicht: Du! du! kanſt mich ſtärker machen, Wann mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, Biß ich frölich werde ſchauen Dich, HErr JEſu! nach dem Streit In der frohen Ewigkeit.

22. (JEſus.) Du glaubſt nur mit Kopf und Munde, Was du vormahls haſt gelernt, Und biſt in dem Herzens-Grunde Von dem Glauben weit entfernt: Wirſt du aber doch drauf bauen; Wirſt du einſt mit zittern ſchauen Mein erzürntes Angeſicht An dem groſſen Welt-Gericht.

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin?

1. Iſt meine Bosheit groß, So werd ich ihr „doch los, Wann ich dein Blut auffaſſe, „Und mich darauf verlaſſe: Wer ſich zu dir „nur findet; All Angſt ihm bald verſchwin„det.„

2. So ſingt der rohe Hauf, Und waget es dar-

darauf, Mißbraucht zu ſeinem Schaden Das theure Wort der Gnaden, Läßt ſich es ſicher machen, Und ſteckt der Höll im Rachen.

3. GOtt Lob! es iſt ja wahr, Und aus der Bibel klar, Daß JEſus iſt gekommen, Und hat auf ſich genommen Die Schuld und Straff der Sünden, So ſich an uns befinden.

4. Nicht weniger iſt diß Aus GOttes Wort gewiß, GOtt macht gottloſe Sünder Gerecht, liebt ſie als Kinder. Was wir von Heilgen leſen, Die ſeynd auch ſo geweſen.

5. Verdienſt verderbt viel mehr, Als daß er nuzt; dann wer Sich will der Gnade ſchämen, Und ſeinen Lohn hier nehmen, Bekommt einſt in der Höll Die wohl-verdiente Stell.

6. Nichts, als nur JEſu Blut, Macht unſre Schulden gut. Dabey muß es verbleiben; Davon ſoll uns nichts treiben, Sonſt ſeynd wir gleich verlohren, Und beſſer, nie gebohren.

7. Doch bleibt es auch dabey, Daß eine Ordnung ſey, So ohnumgänglich allen Von Herzen muß gefallen, Und darein ſie ſich ſchicken, Soll ſie diß Blut erquicken.

8. Es macht kein ſolches Schwein Von ſeinen Sünden rein, Das noch in Pfüzen wühlet, Und ſich darinn abkühlet: Dann wüſch man es Zeit Lebens, So wär es doch vergebens.

9. Die Ordnung GOttes iſt, Daß ſein Sohn JEſus Chriſt Uns ſoll aus Satans Ketten Und Sclaverey erretten: Man ſoll die Sünde laſſen, Geld, Ehr und Wolluſt haſſen.

10. Die Welt iſt GOttes Feind. Iſt man mit

ihr gut Freund; Wird man von GOtt betrachtet, Man habe ihn verachtet: Er will das Herz alleine; Sonſt ſeynd wir nicht die Seine.

11. GOtt iſt ein Licht; und wer Auch in dem Licht, wie er Von ganzem Herzen wandelt, Und nicht heimtückiſch handelt, Den reinigt, ſtatt des Schwammes, Das theure Blut des Lammes. 1. Joh. 1, 7.

12. Und wann ein Sünden-Knecht Gleichwohlen ſich erfrecht, Sich auf diß Blut zu ſteiffen, Wird er die Sünd nur häuffen, Und, ſollt er es gar trinken, Doch in der Höll verſinken.

13. Er trinkt es zum Gericht; (1 Cor. 11, 29.) Es redt für ihne nicht: Nein! es wird ihn verklagen, Und er mit ach! und Zagen, Voll Höll in dem Gewiſſen, Zum Satan wandern müſſen.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1. Niemand will ein Heuchler ſeyn, Lügen gar vor GOtt hinbringen, Nicht von Herzen, nur zum Schein, Hören, leſen, beten, ſingen: Und doch iſt es mehr als wahr, Und die That beweiſt es klar.

2. **Böslich leb ich ganz und gar**, (Singt man öfters mit dem Munde,) **Und ſehr gottlos immerdar**: Aber in des Herzens Grunde Hält man ſich doch für bekehrt, Nicht der Höll, des Himmels, werth.

3. Sollte man ſich unterſtehn, Es ihm ins Geſicht zu ſagen; Wie wirds einem drob ergehn? Man würd ihn in Harniſch jagen: Er nähms als Verläumdung auf, Sezte Droh- und Schelt-Wort drauf.

4. Man

4. Man ſingt keck und überlaut: **Weg mit allen Schäzen!** eben, Wie wanns einem dafür graut, Und ſie ſeynd des Herzens Leben: Man ſinnt drauf bey Nacht und Tag, Wie man viel (oder: wo man was) gewinnen mag.

5. Man gibt mit dem Munde an, Singet: **Weg mit eitlen Ehren;** Der man nicht gnug haben kan, Will noch immer mehr begehren, Dringt ſich andern gerne vor, Schwingt ſich, wie man kan, empor.

6. Man ſingt: **Mir gefällſt du nicht, Was die Welt pflegt zu erleſen:** Und der Wandel widerſpricht. Wo iſt eine Luſt geweſen, Da man nicht auch mit gemacht, Mit getobt, geſcherzt, gelacht?

7. **HErr! wie du willt, ſchicks mit mir In dem Leben und im Sterben. Mein Herz ſteht allein zu dir. Laſſe mich nur nicht verderben!** Heißts. Kommt Creuz; iſt man nicht ſtill, Und will gar nicht, was GOtt will.

8. **Nur auf meinen lieben GOtt, Der, mich allzeit kan erretten, Traue ich in Angſt und Noth;** Singt man, und man darf drauf wetten, Kommt ſie, traut man ihm nichts zu, Und ſucht ſonſten Hülf und Ruh.

9. **Mein Herz ſucht die Ewigkeit, Und das eitle macht ihm Schmerzen. Groſſer GOtt! ich bin bereit!** Singt man keck, und in dem Herzen Denkt man nur an dieſe Welt, Zagt auch, wann der Tod ſich meldt.

10. Frecher Sünder! denkſt du nicht, GOtt

werd dieſes alles rächen, Und er werde am Gericht Dir darnach das Urtheil ſprechen? Prüfſe beſſer, was du ſingſt, Daß du nicht zur Höll dich bringſt.

Mel. JEſu! meine Freude.

1. Weg mit allen Schäzen! Du biſt mein ergözen, JEſu! meine Luſt! Weg ihr „eitlen Ehren! Ich mag euch nicht hören; „Bleibt mir unbewußt! Gute Nacht, du „Stolz und Pracht! Dir ſey ganz, du Laſter„Leben! Gute Nacht gegeben.„

2. Kan was ſchöners klingen, Als wann man ſo ſingen Und ſo ſagen kan? Iſts bey einem Frommen Bis dahin gekommen, Iſt kein Zweifel dran, Daß er neu Gebohren ſey, Würdig zu GOtt einzugehen, Und vor ihm zu ſtehen.

3. Aber oft iſt keiner, Oder kaum nur einer, Dems von Herzen geht. Das heißt vieles wagen; JEſus wird dort fragen, Wies im innern ſteht, Nach dem Grund, Nicht was der Mund Hergeſprochen: die ihn äffen, Wird ſein Urtheil treffen.

4. Man darf nur aufs Leben Vieler Achtung geben, So zeigts ſich ſo gleich, Daß ſie nur drauf denken, Wär es auch mit Ränken, Daß ſie groß und reich, So viel man Nur werden kan, Und ſo weit es ſich auf Erden Treiben läſſet, werden.

5. Wochen, Täg und Stunden, Werden gnug gefunden, Da man ſonſt nichts thut, Da man lauft und rennet, Lechzet, dürſt und brennet, Nur nach Ehr und Gut: Und man iſt Um

JEſum

JEſum Chriſt Ohne Sorgen, und Bemühen, Ihn an ſich zu ziehen.

6. Kaum hört man nur ſagen, Man könn was erjagen, Iſt man gleich erregt: Hört man JEſum nennen; Da iſt kein entbrennen, Man bleibt unbewegt: Iſts vorbey, Und man iſt frey Von der Kirche, hört man wieder Leichtlich andre (oder: ſchlimme) Lieder.

7. Sieht man ihre Kleider; Was erblickt man? leider Pracht und Eitelkeit. Und in allen Stücken Läßt ſich Stolz erblicken, Statt Beſcheidenheit. Iſts nicht wahr? Zeigt diß nicht klar, JEſus ſey nicht ihre Freude, Welt ſey ihre Weide?

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt rc.**

1. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, „Und hoffet auf ihn allezeit, Den kan „er wunderlich erhalten In allem Creuz und „Traurigkeit. Wer GOtt, dem Allerhöchſten, „traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.„

2. Doch kan nur der GOtt recht vertrauen, Der ihn in JEſu Chriſto kennt: Da läßts ſich auf den Schöpfer bauen, Wann man ihn nicht nur Vater nennt, Wann man ſein Kind in JEſu Chriſt Im Glaubeu würklich worden iſt.

3. „Was helffen uns die ſchweren Sorgen? „Was hilft uns unſer Weh und Ach? Was „hilft es, daß wir alle Morgen Beſeufzen un„ſer Ungemach? Wir machen unſer Creuz und „Leid Nur gröſſer durch die Traurigkeit.„

4. Doch, ſo kan auch ein Heide denken: Wer klug iſt, ſucht ſo ſeine Ruh. Sich ganz ins

Vaters Herz verſenken, Steht einem Kinde GOttes zu. Der Vater nimmt die Sorg auf ſich; Das Kind läßt ſie ihm williglich.

5. „Man halte nur ein wenig ſtille, Und „ſey doch in ſich ſelbſt vergnügt, Wie unſers „GOttes Gnaden-Wille, Wie ſein Allwiſ-„ſenheit es fügt. GOtt, der uns ihm hat „auserwählt, Der weißt auch ſehr wohl, „was uns fehlt „

6. Wie aber, wann es lange währet? Man fleht, es ſcheint, GOtt höre nicht, Sein Herz ſey von uns abgekehret. Geduld! was unſer GOtt verſpricht, Da bleibts in Ewigkeit dabey; Bleib du nur ihme gleichfalls treu.

7. „Er kennt die rechte Freuden-Stunden; „Er weißt wohl, wanns uns nüzlich ſey. Wann „er uns nur hat treu erfunden, Und merket „keine Heucheley: So kommt GOtt, eh wirs „uns verſehn, Und läſſet uns vil guts ge-„ſchehn.„

8. Nur muß er erſt den Zweck erlangen, Den er zu unſerm beſten führt. Wann er ein Werk hat angefangen, Bringt ers zum Stand, wie ſichs gebührt. Ließ er, eh ers vollendet, nach, Gereichte es ihm ja zur Schmach.

9. „Denk nicht in deiner Drangſals-Hize, „Daß du von GOtt verlaſſen ſeyſt, Und daß „der GOtt im Schooſe ſize, Der ſich mit ſte-„tem Glücke ſpeißt. Die folgend Zeit verän-„dert vil, Und ſezet jeglichem ſein Zil.„

10. Die Welt iſt nur ein Roſen-Garten Den Kindern diſer Zeit und Welt: Die Kin-

der

der GOttes müſſen warten, Bis JEſus einſt Gerichte hält. Hier geht ihr Weg durch Creuz und Hohn; Dort wartet ihr die Ehren-Cron.

11. „Es ſeynd ja GOtt ſehr ſchlechte Sa„chen, Und gilt dem Höchſten alles gleich, Den „Groſſen klein und arm zu machen, Den Ar„men aber groß und reich. GOtt iſt der rechte „Wunders-Mann, Der bald erhöhn, bald „ſtürzen kan.„

12 Gereicht es GOtt zu ſeinen Ehren, Wann er die ſeine hier beglückt, Kan er gar leicht in Freud verkehren Das Leid, ſo ſie bisher gedrückt: Allein er kennt ihr Fleiſch und Blut, Und zeitlichs Glück iſt ſelten gut.

13. „Sing, bet, und geh auf GOttes We„gen, Verricht das deine nur getreu, Und trau „des Höchſten reichen Segen, So wird er bey „dir werden neu: Dann welcher ſeine Zuver„ſicht Auf GOtt ſezt, den verläßt er nicht.„

14. Nur muß man in der Gnade ſtehen, Wann es GOtt ſoll gefällig ſeyn: Nur, wann es wird aus Glauben gehen, Dringt es in GOttes Herze ein. All-ſonſt vermeinte Zuverſicht Hat keinen Grund und tauget nicht.

Mel. **GOtt des Himmels und der Erden!**

1. Wir verlangen lauter Ruhe Für das Fleiſch in Ewigkeit; Was daſſelbe will, das thue Ich die ganze Lebens-Zeit! Und ich bilde mir noch ein, Alſo werds auch dorten ſeyn.

2. Ich laß meinen Fleiſches-Lüſten Vollen Zügel, freyen Lauff, Und nenn mich doch einen

Chriſten, Tröſte mich mit meiner Tauff, Und denk: JEſu Chriſti Blut Machet alle Sünden gut.

3. Geld und Güter diſer Erden Nehme ich begierig an; Es kan mir nie vil gnug werden, Ich nehms, wo ichs haben kan; Ja ich nähm ſie aus der Zeit Gern mit in die Ewigkeit.

4. All mein Wunſch und mein Begehren Geht noch ferner auch dahin, Daß ich mög in groſſen Ehren, Darinn ich ſchon würklich bin, Oder die ich gerne hätt, Bleiben bis aufs Todten-Bett.

5. Aber wie werd ich nicht zagen, Wann GOtt an dem Welt-Gericht Mich im Zorn und Grimm wird fragen: Sangeſt du auf Erden nicht: **Ich verlange keine Ruh Für das Fleiſch:** wie logeſt du!

6. Hieſſe das nicht, meiner ſpotten, Meines Sohns und ſeines Bluts, Meiner Worte und Gebotten? Du genoſſeſt dort dein guts: Aber nun iſt es vorbey; In der Höll bleibt nichts, als Reu.

## Von den Früchten des Fleiſches.

### Von dem Aberglauben.

**Mel. JEſus nimmt die Sünder an.**

1. Aberglauben heiſſet das, Wann die Menſchen ihr Vertrauen Auf was ſezen, ja das Heil Ihrer Seelen gar drauf bauen, Oder doch im leiblichen Glücklich dadurch wollen ſeyn, Und es iſt doch nur Betrug, Falſcher Wahn und bloſſer Schein.

2. So

2. So auch, wann man ſich beſorgt, Daß man Sünde möcht begehen, Oder ein Verluſt und Schad Würde uns daraus entſtehen, Wann man diß- und jenes thät, Oder nicht thät; das doch nicht Einen Grund hat in der Schrifft, Ja derſelben widerſpricht.

3. Alle Welt iſt voll davon: Nicht nur bey gemeinen Leuten Sizet er ſo feſt, daß ſie Sich nicht laſſen ihn abſtreiten; Sondern auch ſonſt kluge Leut Hangen oft ſehr ſtark daran, Daß man ihren Unverſtand Nicht genug bewundren kan.

4. Was GOtt klar befohlen hat, Oder einen Fluch darauf ſezet, Achtet man vil weniger, Hoffet, wann man es verlezet, Doch leicht Abſolution; Das hingegen nimmt man ſchwer, Was der Schrifft gemäß, und nur Wider Aberglauben wär.

5. Selbſt die Tauff und Abendmahl Werden oft damit beflecket; Und wie viler Greuel wird An den Feſten nicht entdecket! Auch das Krank- und Todten-Bett, Todte Leichnam und das Grab, Geben bey vil tauſenden Zeugen dieſer Sünde ab.

6. GOttes Wort iſt klar genug, Und bezeugt an vilen Orten Den darauf gelegten Fluch Hin und her mit klaren Worten: (3. Moſ. 20, 27. Matth. 15, 16. Marc. 7, 13.) Wer es aber doch drauf wagt; Iſt deſſelben ja wohl werth, Wann er in der Gnaden-Zeit Sich nicht noch zu GOtt bekehrt.

## Von der Abgötterey.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Abgötterey iſt mehr dann zu gemein; Ob man gleich nicht es will geſtändig ſeyn: Offt fehlet es, daß man es nicht verſtehet; Offt läugnet man das, was man doch begehet.

2. Sie iſt nicht (wie doch manche meinen,) nur, Wann man den Bildern, oder Creatur, Von auſſen einen Gottesdienſt erzeiget, Zu ihnen fleht, und ſich vor ihnen neiget.

3. Wer auf den eigenen Verſtand was hält, Auch ſonſt in ſeinen Augen ſich gefällt, Auf ſich und andre ein Vertrauen ſezet; Hat dadurch GOttes Majeſtät verlezet.

4. Nun denke jeder ernſtlich ſelbſt daran, Wie vil Abgötterey er hat gethan; Wie die Gelehrte mit dem Wiſſen prangen, Was ſonſt für Hochmuth wird begangen;

5. Wie man durch ſeine Schönheit (oder: Gaben) wird verführt, Wie man mehr Lob annimmt, als ſich gebührt, Wie man in äuſſeren Berufſs-Geſchäften Nur würket in und aus den eignen Kräfften;

6. Wie man ſo gern fürnemlich und ſo veſt Auf andrer Menſchen Beyſtand ſich verläßt, Was man auf groſſe Leut und Freunde waget, Und hat man die, nach anderen nichts fraget;

7. Wie da ein Groſſer auf die Macht vertraut, Und dort ein Reicher auf den Reichthum baut. Wem iſt an GOttes Beyſtand, Gnad und Segen, Das meiſte, alles, vil, gelegen?

8. In Wahrheit iſt hier niemand gänzlich frey:

frey: Geſezt auch, daß er recht bekehret ſey; So wird er doch die Wurzel diſer Sůnden Mit Wehmuth noch in ſeinem innern finden.

9. Dagegen ſtreitet er aus aller Macht, Und ſuchet, daß nur GOtt werd hoch geacht: Er legt darůber ſich in Staub und Erden, Und will noch immer gern geringer werden.

10. Die andre gehn in ihrem blinden Sinn, Theils wiſſend, theils unwiſſend, ſo dahin: GOtt aber låßt ſich ſeine Ehr nicht rauben; Das werden dorten ſehn, dies jezt nicht glauben.

11. Mein GOtt! ach! lehre mich in deinem Licht, Worinn es mir hierinnen noch gebricht: Und wann ich was erkenn; ſo gib Vermőgen Und Willigkeit, es ſo gleich abzulegen.

## Von dem Argwohn.

Mel. Hőchſter Prieſter! der du dich.

1. Argwohn iſt ein bőſer Gaſt Und macht uns noch manche Laſt, Wann man ſchon in Gnaden ſtehet, Und auf GOttes Wegen gehet.

2. Selbiger beſteht darinn, Wann man ohne Grund im Sinn Von dem Nåchſten arges denket, Und dadurch die Liebe krånket.

3. Zwar gehts ſo zu in der Welt, Daß man leicht darauf verfållt, Von dem, was in andern Sachen So gemein iſt, Schluß zu machen.

4. Man erfåhret offt mit Reu, Daß man zu leichtglåubig ſey, Und ſich durch der andern Tůcken Unverſehens laß berůcken.

5. Offt ſchleicht unter gutem Schein Sich

der

der Argwohn bey uns ein, Als ob uns an GOttes Ehre Ganz allein gelegen wäre.

6. Vorſicht bleibet unverwehrt, Ja der Heiland ſelber lehrt, Wer woll durch die Welt gelangen, Müſſe klug ſeyn, wie die Schlangen. Matth. 10, 16.

7. Doch bleibt eine Chriſten-Pflicht, Ohne ſatten Grund ja nicht Bös- und arges, ſtatt des guten, Von jemanden zu vermuthen. Zach. 7, 10.

8. Ins beſondre hüten ſich Dafür ja ſorgfältiglich GOttes Kinder, alſo Brüder, Eines Hauptes (Chriſti,) Glider.

9. Lieber! ſprich den Nächſten an, Der dir leicht was ſagen kan, Wodurch aller Argwohn ſchwindet, Und dein Herze Ruhe findet. Sir. 19, 14.

10. Oder überlaß es du Unſerm GOtt, und bleib in Ruh, Biß der Argwohn wird vergehen, Oder du kanſt weiter ſehen.

11. Geiſt der Gnaden! lehre mich, Damit auch hierinnen ich JEſu Bild mög noch auf Erden Immer mehrers ähnlich werden.

## Von der Augen-Luſt.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Augen-Luſt kan man begehen, Wann die Augen nach was ſehen, Welches uns verbotten iſt, Oder böſe Luſt erreget, Oder ſonſt was ſündlichs heget. Darnach ſchauet nie kein Chriſt.

2. Welt-gewohnte Luſtbarkeiten, Die den Sinn von GOtt ableiten, Eitelkeiten, Tändeley,

ſey, Mit Vergnügen und mit Freuden Sehen und das Aug dran weiden, Fragen: Obs dann ſündlich ſey?

3. Wann man etwas prächtigs ſiehet, Und es uns ſo an ſich ziehet, Daß das Herz nicht frey verbleibt, Sondern ſich daran kan laben, Wünſchte, es auch ſo zu haben, Und Abgötterey mit treibt.

4. Wann man Geld und andre Sachen, Welche uns Vergnügen machen, Auch ſich ſelber, Weib und Kind, So mit einem Aug betrachtet, Daß man ſie viel höher achtet, Als ſie an ſich ſelbſten ſind.

5. Und ſo in viel andern Dingen: Wann ſie unſer Herz bezwingen, Daß es aus der Faſſung weicht, Darinn es ſich ſollte finden, Werden Augen-Luſt und Sünden Draus erzeugt, und diß gar leicht.

6. Auch die Augen-Luſt alleine, Wäre ſie auch noch ſo kleine, Oder hätt gar guten Schein, Wird als Sünd dort angeſehen, Wird einſt mit der Welt vergehen, Und trägt nichts im Himmel ein. 1. Joh. 2, 16. 17.

## Von der Ehr-Begierde.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Ehre bey den Menſchen lieber, Als bey GOtt; das iſt ein Strick, Darinn viele hangen bleiben: O! wie manche gehn zurück, Welche in dem Chriſtenthum Treflich hätten zugenommen, Wäre nur die Ehr-Begierd Nicht in ihre Herzen kommen.

2. JE.

2. JEſu Nachfolg und ſein Leben Iſt ſelbſt in der Chriſtenheit Noch bis jezt das Ziel des Spottes; Es ſey Niderträchtigkeit: Wann man auch ein König wäre, Muß man ſich doch noch bequemen, Narren-Namen gern dabey Von der Welt auf ſich zu nehmen.

3. Das will freilich den Gelehrten, Und wer ſonſt nach Ehre ſtrebt, Deme, welcher an den Höfen, Oder ſonſt in Aemtern lebt, Gar nicht ein; diß iſt zu viel: Wer kan dieſe Rede hören? (Joh. 6, 60.) Beſſer iſt es, eh man noch Zur Verachtung wird, umkehren.

4. GOtt iſt ja die Weisheit ſelber; Von ihm kommt die Klugheit her; Alſo kan er ſie nicht haſſen: Und die Klugheit bringet Ehr! Aber GOttes Weisheit läßt Sich allein von denen faſſen, Die bekehrt und glaubig ſind, Und ihn völlig walten laſſen;

5. Da Vernunft hingegen immer Alles noch viel beſſer weißt, (Wie ſie in der Thorheit glaubet,) Als GOtt ſelbſt, und als ſein Geiſt: Daher wird es ihr zur Thorheit, Und GOtt läſſet es geſchehen, Daß ſie in dem finſtren tappet, Und, die ſie für blind hält, ſehen.

6. Wer GOtt dienen will, und ſuchet Welt-Ehr, Der hat ſeinen Lohn, Wanns GOtt ihm gelingen läſſet, So wohl hier, als dort, davon: Mancher meinet zwar, er woll Doch auf beyden Achſeln tragen: Aber ſo verderbt mans gar; Keiner wird nach ihm was fragen.

7. GOttes Kinder ſeyn und heiſſen, JEſu wahre Glieder ſeyn, Seinen Geiſt empfangen haben,

haben, Iſt der Chriſten Ehr allein, Und ſie warten herzlich gerne, Bis es auf der neuen Erden An dem lieben jüngſten Tag Völlig offenbar wird werden.

Mel. O! wie ſelig ſind die Seelen.

1. Ehr iſt einer derer Gözen, Worauf viele alles ſezen, Opfern ihme ihren Lauf, Alle Leibs- und Seelen-Kräfte, All ihr thun, all ihr Geſchäfte, Ja das Leben ſelber, auf.

2. Man will einen Vorzug haben, Und vor andern mit den Gaben, Klugheit, Reichthum, Schönheit, Macht, Und auf andre Weiſe, prangen, Und bey jedermann erlangen, Daß man werde hochgeacht.

3. Man ſucht ſich empor zu ſchwingen, Seines gleichen vorzudringen, Nur gelobt, geehrt zu ſeyn: Und in eigenen Gedanken Spiegelt man ſich ohne Schranken, Bildt ſich was recht groſſes ein.

4. Dieſes iſt die gröſte Tugend, Welche man der zarten Jugend Und den Kindern ſchon hoch preißt; Ja, daß ſie ſich ſollen rächen, Wann man ihre Ehr wollt ſchwächen, Sie ſorgfältiglich anweist.

5. GOtt hingegen heißt diß meiden: Hochmuth kan er niemals leiden; Er hat einen Greul daran. (1. Petr. 5, 5.) In der Bibel kan man finden, Stolz ſey von den gröſten Sünden, Die man je begehen kan. 2. Sam. 24. Eſ. 39. Dan. 4.

6. GOtt allein gebührt die Ehre: Was iſt, das von ihm nicht wäre, Wann es gut in Wahr-

heit iſt? Wer es nun ſich ſelbſt zueignet, Der hat damit GOtt verläugnet; Und das thut kein wahrer Chriſt.

7. Hochmuth ſtürzete den Teufel, Und es iſt ohn allen Zweifel Auch noch jezt ſein Sinn und Art: Wer nun nicht ſein Bild will tragen, Muß durchaus dem Stolz abſagen; Demuth iſt dafür verwahrt.

8. Tauſend andre Laſter-Thaten, Darein man leicht kan gerathen, Kommen einig davon her, Daß man ſtark nach Ehr getrachtet, Hat die Ehr verlezt geachtet; So kommt Schande aus der Ehr!

9. Chriſten ſeynd nicht niderträchtig, Handlen auch nicht unbedächtig, Aber ſie ſeynd nidrig, klein, Wollen gerne unten ſtehen, Bis GOtt ſie einſt wird erhöhen. Das wird rechte Ehre ſeyn!

10. Werden ſie auch hier erhoben; Hören ſie ſich etwa loben; Lebt ihr Herz doch nicht darinn, Ja ſie legens GOtt zu Füſſen: Gnad, Barmherzigkeit genieſſen, Dahin ſteht ihr ganzer Sinn.

11. Aber am Vergeltungs-Tage, Wann der Hochmuth Schand und Plage Ewig kriegt zu ſeinem Lohn; Werden ſie in Himmel gehen, Und als Könige da ſtehen, Ja mit ſizen auf dem Thron.

12. Diſes macht ſie gerne harren, Und ſie laſſen denen Narren Gerne Schatten, Schaum und Wind. Von GOtt ſelber ſeyn geehret; Ehre, welche ewig währet; Iſts, worauf ſie eyfrig ſind.

Von

## Von der Eitelkeit und ihrem Dienſt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was iſt die Eitelkeit? Was nicht zu diſem Leben, Das GOtt uns Menſchen hat In diſer Welt gegeben, Noth oder nůzlich iſt, Noch in der Ewigkeit Uns einſt vor GOttes Thron Mit einer Frucht erfreut.

2. Der **Dienſt der Eitelkeit** Iſt hier gar ſehr verſchiden. Der eine dient mit Luſt; Der andre iſts zufriden, Halb iſt es ihme recht, Halb nicht nach ſeinem Sinn; Und noch ein andrer geht Mit ſeufzen drunter hin.

3. Bald iſt die Eitelkeit Mit Sůndlichkeit verbunden; Bald iſt zwar diſes nicht, Doch wirds auch nicht erfunden Nach GOttes ganzem Sinn Und nach dem Wort des HErrn: Wer ihme angehört, Der ånderte es gern.

4. Wem ſpilen, Luſtbarkeit, Und andre ſolche Sachen, Noch können eine Freud Und ein Vergnůgen machen; Gehört mit ſeiner Luſt Unſtreitig zu der Welt: Und ůber diſe iſt Das Urtheil ſchon gefållt. 1. Joh. 2, 16.

5. Wers halb gezwungen thut, Er kans nicht wohl vermeiden, Er kåme um ſein Brodt, Er kåm in andres Leiden; Der ſehe ſelber zu: Ich richte ihn zwar nicht; Doch ſtůnde ich auch nicht Fůr ihne im Gericht.

6. Wem ſein Gewiſſen ſagt: Diß, jenes, ſeyen Sůnden; Er thus aus Luſt, aus Furcht, So wird ers dort empfinden. Da heißt es allemal: Nein! GOttes Wort geht vor: Sonſt

würde ich verdammt! Ich bin kein ſolcher Thor.

7. Von andrer Eitelkeit Kan man auf diſer Erden, So lang und wo man lebt, Nie ganz befreyet werden: Sie hat längſt alle Ständ Erhaſcht und überſtröhmt, Das manch welt-kluger Menſch Sich ſelbſt derſelben ſchämt.

8. Es iſt diß Zeugs zu vil, Um ſolches zu beſchreiben, Worinn man überall Pflegt Eitelkeit zu treiben. Wem in der Buß einmahl Die Augen recht aufgehn, Der, und kein andrer nicht, Wird es bald ſelber ſehn.

9. Was nun für Rath hiebey? Soll man beſonder leben, Und ſeinen Sinn dadurch Der Welt zu merken geben? Ich halt es nicht dafür. Mein Freund! betracht es recht; So findeſt du gar bald, Der Nuzen iſt ſehr ſchlecht.

10. Wann Sanftmuth und Geduld Den ſtrengen Richt-Geiſt beugen, Dabey ſo Wort als Werk Von JEſu Sinne zeugen; So wird ſein Reich erbaut, Hingegen nicht vermehrt, Wann man mit Härtigkeit Hindurch und drüber fährt.

11. Wollt man der Eitelkeit Gleich ganz und gar entfliehen; So müßt man aus der Welt: An diſem Seile ziehen, Und dabey wünſchen, bald Deſſelben los zu ſeyn, Das iſt der Chriſten Sinn; Das andre iſt oft Schein.

12. Man kan im Eigenſinn Sich Eigenheiten wählen, Und, was damit nicht paßt, Zu Eitelkeiten zählen. Ein ſtolzes Herz wird oft Mit ſchlechtem Kleid bedeckt; Die Eigen-Lieb iſt oft Im ſonderen verſteckt.

13. Selbſt JEſus wurde hier In äuſſeren Gebärden Wie andre Menſchen auch Erfunden auf der Erden. (Phil. 2, 7.) Johannis ſtrenge Art War ihme wohl bewußt; Doch lebt' er nicht darnach, Wie nicht nach Fleiſches Luſt. Matth. 11, 18. 19.

14. Johannes war bekleidt Mit der Camele Haaren; (Matth. 3, 4.) Der Heiland trug ein Kleid, Wie andrer Kleider waren; (Joh. 19, 23.) Er tadelte auch nicht, Ja er gebot es gar, Daß man ſich ſalben ſoll, Sein Haupt und ſeine Haar. Math. 6, 17.

15. Nur das, woran das Herz Sich mit Begierde hänget, (Wärs an ſich ſelbſt erlaubt,) Iſt mit der Sünd vermenget. So auch, wann jemand was Bey ſich für Sünde hält, Und thut es doch, der wird Verdammet mit der Welt. Röm. 14, 23.

16. Deswegen muß man auch Wohl etwas unterlaſſen, Das man ohn Sünde thät, Wanns andere nicht faſſen. (Röm. 14.) Nur denen weicht man nicht, Die Splitter-Richter ſind, Die ſich gleich ärgeren, Und ſind doch ſelber blind. Matth. 15.

## Von dem falſchen Eyfer.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Falſcher Eyfer unbekehrter Leute, auch wohl Schrifftgelehrter, Bringt den Menſchen gar ſo weit, Daß er endlich ſich nicht ſcheut, Grobe Sünden zu begehen, Als wär GOtt ein Dienſt geſchehen.

2. An dem Sabbath Kranke heilen, Gutes thun und Gnad austheilen, Das war eine groſſe Sach, Dadurch man den Sabbath brach, Eine Sůnd, die man ſollt můſſen So gar mit dem Leben bůſſen. Matth. 12, 14.

3. Můßig von Geſchåfften bleiben, Doch es ſonſt aufs ärgſte treiben, War hingegen recht und gut, Und man meinete, man thut Das Geſez: dann GOttes Wille Iſt: ſey an dem Sabbath ſtille!

4. Als man JEſum ſcharf befragte, Und er bloß die Wahrheit ſagte, Mußt es Gotteslåſtrung ſeyn, Und ſie ſtimmten alle ein; Ja! er iſt des Todes ſchuldig; JEſus litt ihn auch geduldig. Matth. 26, 63-66.

5. Aber ſich ſo weit vergehen, Und den Sohn des Hôchſten ſchmåhen, Auch damit, daß er auf GOtt Hab vertrauet, einen Spott Treiben, hat bey ſolchen Leuten Nichts auf ſich, noch zu bedeuten. Matth. 27, 43.

6. Sagt man: GOtt woll ewigs Leben So gar denen Heyden (*) geben; Das iſt eine Miſſethat, Die den Tod verdienet hat: GOtt hat uns allein erwåhlet, Und den Seinen zugezåhlet. Ap. Geſch. 22, 21. 22.

(*) in gehôriger Ordnung.

7. Aber årger, als die Heyden, Sich in allen Laſtern weiden, Gleich als ob kein GOtt mehr wår, Hålt man nur ob reiner Lehr, Wird (denkt man,) einmal nicht ſchaden, Man bleibt doch bey GOtt in Gnaden.

8. JEſu Jünger quålen, tôdten, Darob darf

darf man nicht erröthen, Dann man dienet GOtt damit, Und erfüllt der Kirche Bitt, GOtt woll von den Kezereyen Uns und unſre Kirch befreyen. Joh. 16, 2.

9. Man kan nicht beſonders handlen, Man muß auch wie Andre wandlen, Sonſt verdammte man ſie ja, Und da ſtünd der Spruch gleich da: Wer da richtet, wird gerichtet, Weil er Andrer Thun vernichtet. Matth. 7, 1.

10. JEſu! wo jemand ſo irret, Sich und andere verwirret, Deſſen Herz nicht boshafft iſt, Dem erſcheine, wie du biſt, Und laß auch noch jezt auf Erden Vile Saulen Paulen werden. 1. Tim. 1, 13. 14.

## Von der Falſchheit gegen GOtt.

Mel. Ach! was ſind wir ohne JEſu.

1. Falſchheit hindert alle Gnade, Und bringt wiederum darum. GOtt haßt ſie im höchſten Grade, Und wer JEſu Eigenthum Werden will, muß ſich bemühen, Wie den Teufel, ſie zu fliehen.

2. GOtt iſt Wahrheit; kein betrügen Noch verſtellen findet ſich Bey ihm; ſondern alle Lügen, Und was falſch, iſt lediglich Von dem Teufel hergekommen, Und hat Andre eingenommen.

3. Wer ſich will zu GOtt bekehren, Gibt es wenigſtens ſo an, Aber heimlich Luſt zu Ehren, Geld und Wolluſt hegen kan; Der iſt falſch, ihm wirds mißlingen, Er wirds zu nichts ganzes bringen.

4. Wann GOtt will, man ſoll ſich beugen, Und bekennen, was man weißt, Man will aber was verſchweigen; Iſt man falſch, und GOttes Geiſt Muß im Innern ſo lang ſchrecken, Bis man alles wird entdecken. Pſ. 32, 3. 5.

5. Gibt man zwar mit ſeinem Munde JEſu Blut allein die Ehr, Und iſt doch ins Herzens Grunde Nicht von eignen Werken leer; Iſt man falſch, wird nicht erlangen, Was man ſucht, noch Gnad empfangen.

6. Iſt man von der Gnad gewichen, Hat ſich wieder Luſt der Welt In dem Herzen eingeſchlichen, Ob man ſich gleich nicht ſo ſtellt; Iſt man falſch, wird abgeſchnitten Und verbrannt; da hilft kein bitten.

7. Wann und wo es ſich befindet, Daß das Herz nicht redlich iſt, Ob man auch noch Gnad empfindet, Wird doch endlich JEſus Chriſt Und ſein Geiſt ihn ganz verlaſſen, Und er gleichfalls JEſum haſſen.

8. Man hat um ſo mehr zu wachen, Weil diß Gifft in allen ſteckt, Und offt unſre beſte Sachen Unvermerkt vor GOtt befleckt, Bis die Augen uns aufgehen, Und mans hinten nach muß ſehen.

9 Auch du ſelbſt, o GOtt der Gnaden! Forſch und prüffe unſer Herz; Steure zeitlich allem Schaden; Findſt du was, machs uns zum Schmerz, Und ſchenk Kraft, es abzulegen, Gib Aufrichtigkeit hingegen.

## Von der Fleiſches-Freyheit der Erweckten und Begnadigten.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. Die Fleiſches-Freyheit iſt ein Gift, Das deme, welchen es betrift, Zulezt gewiß den Garaus macht, Wann er nicht noch bey Zeit erwacht.

2. Wird jemand noch ſo ſtark bewegt; Wann er noch eine Sünde hegt, Gelangt er doch zu keiner Kraft, Und wird gar leichtlich hingeraft.

3. Allein, wann es ſchon weiter geht, Und man auch in der Gnade ſteht, Nur aber nicht kämpft, betet, wacht, Wird man um ſelbige gebracht.

4. Man gibt aus Furcht oft etwas nach, Das nicht ſeyn ſollt, und allgemach Geht man zu einem weitern Grad; Und ſo verſcherzet man die Gnad.

5. Oft fangts bey ſonſt was kleinen an, Das man bereits hat abgethan, So man für Sünde hielt, und nun Fangt mans doch wieder an zu thun.

6. Man denket, es bedeut nicht viel; So hat der Feind gewonnen Spiel: Er braucht das Evangelium, Und drehts nach ſeiner Art herum.

7. Er gibt ihm einen guten Schein: Ey! ſollte das die Meinung ſeyn? Du biſt ja vom Geſeze los! Der Chriſten Freyheit iſt ja groß!

8. Wann man das Herz nur frey behält,

Iſt unſer auch die ganze Welt: (1. Cor. 3, 21. 22.) Ein unerfahrnes (oder: noch ſehr ſchwaches) GOttes-Kind Macht ſich oft etwas erſt (oder: ſelbſt) zur Sünd. Röm. 14, 14.

9. Der Stark' wird allen allerley, (1. Cor. 9, 22.) Bindt ſich an nichts, (1. Cor. 6, 12.) und bleibet frey: Wir ſtehen all in dieſer Zeit Doch in dem Dienſt der Eitelkeit.

10. Steht man ſo nicht auf ſeiner Huth; Sieht man aufs neu das bös für gut, Und falſche Waar für gute an; So iſts bald um die Seel gethan.

11. Es bleibt nicht bey dem erſten Grad; Man meint, man ſteh noch in der Gnad, Weil man noch etwas in ſich ſpührt, Das von derſelbigen herrührt.

12. Allein wie auch noch etwas Saft Im abgeſchnittnen Reben haft, Biß daß er nach und nach aufhört, Und dann die Glut das Holz verzehrt;

13. So kriegt der Teufel auch mit Liſt, Wann man nun wieder ſicher iſt, Von neuem ganz die Oberhand; Und ſo wird man ein Höllen-Brand.

## Vom Freſſen.

Mel. **GOtt des Himmels und der Erden.**

1. Freſſen heißt, mit Speis ſich füllen, Mehr, als man vonnöthen hat, Um den Appetit zu ſtillen; Eſſen, wann man ſchon iſt ſatt: Und daſſelbe tauget nicht In dem göttlichen Gericht.

2. Dann das Herze wird beſchweret, Daß

es

es nicht mehr tůchtig iſt, Das zu thun, was GOtt begehret, Und worinnen ſich ein Chriſt Stets ſoll ůben, wachſam ſeyn, Beten, und ſich nicht zerſtreun.

3. JEſus warnt vor dieſer Sůnde, Damit uns der jüngſte Tag Nicht damit beſtricket finde, Oder auch ein andrer Schlag, Der diß Leben ſchnell abkůrzt, Und dann ins Verderben ſtůrzt. Luc. 21, 34.

4. Viele ſcheinen zu vergeſſen, Daß es eine Sůnde ſey: Und doch zählt die Schrift das Freſſen Denen Fleiſches-Frůchten bey, Schließt, die ſolches thun, zugleich Gånzlich aus von GOttes Reich. Gal. 5, 21.

5. Da auch JEſu Wort und Zeugen Uberall in dieſer Sach Ganz von aller Ausnahm ſchweigen, Gehn wir ihnen billig nach: Was GOtt ſchlechterdings verbannt, Werde niemals gut erkannt.

6. JEſu! man låßt dich nicht gelten, Und es fehlete nicht viel, Man darf es wohl Lůgen ſchelten, Man treib alles ůbers Ziel. Thu der Blinden Augen auf! Hemme ihren Sůnden-Lauf!

## Von Gedanken-Sůnden.

Mel. Wer nur den lieben GOtt låßt walt.

1. Gedanken-Sůnden ſeynd die Sůnden, Die unter allen allezeit Am allerhåufigſten ſich finden. Nicht nur die unbekehrte Leut Erfahrens; auch ein wahrer Chriſt Fůhlt, wie er hier ein Sůnder iſt.

2. Viel Millionen junge Kinder, Und alte Leute

Leute wiſſens nicht, Sie ſeyen dißfalls groſſe Sünder, Bis ihnen dorten das Gericht Die Sünden vor die Augen hält, Und auch zugleich das Urtheil fällt.

3. Viel tauſende, ja Millionen, Gedanken nimmt man nicht in Acht, Zumahl ſo lang wir nicht gewohnen, Daß man ſtets ob ſich ſelber wacht. Oft denkt man hinten nach erſt dran, Wann man ſich noch beſinnen kan.

4. Wann man auch bey ſich überleget: So, oder ſo, haſt du gedacht! Wird man oft nicht dadurch beweget, Oft wenigſt nicht viel draus gemacht: Man bildt ſichs nicht als Sünde ein; Aufs höchſte ſeye ſie nur klein.

5. Allein, wie bald iſt es geſchehen, Daß aus Gedanken, die man hat, Geberden, Wort und Werk entſtehen! Gedanken ſeynd die Quell der That. Oft denket man kaum erſt daran, Und ſo gleich iſt es auch gethan.

6. Manchmalen ſucht man ſich zu zwingen, Und ſcheuet ſich im Anfang noch, Die böſe That auch zu vollbringen; Allein zulezt geſchieht es doch: Man hat ſo lang daran gedacht, Bis daß es uns zum Fall gebracht.

7. Doch bleibt es auch nur bey Gedanken, Hat ſolches dennoch viel auf ſich: Hält man dieſelbe nicht in Schranken, Strafts GOtt, als hab man innerlich Das böſe würklich ausgeübt, Und ihne freventlich betrübt. Matth. 7, 28.

8. HErr! hilf uns, daß, was wir gedenken, Niemalen dir mißfällig ſey. Dein Geiſt woll die Gedanken lenken; Er mache uns von al⸗

lem

lem frey, Was uns an deinem groſſen Tag Beſchämen, ja verdammen, mag.

## Vom Geiz.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Geiz iſt Anhänglichkeit An Gütern dieſer Erden, Wann man theils ſelbiger Nicht ſatt genug kan werden, Theils das, ſo man beſizt, Gar zu genau bewahrt, An ſich und andern mehr, Als ſich geziemet, ſpahrt.

2. Ein Geiziger iſt meiſt Gar ſchwer zu überzeugen: Er nimmt es nicht auf ſich, Und will ſich ja nicht beugen; Er handelt nur, (ſagt er,) Selbſt nach der Chriſten Pflicht; Er hebt die Brocken auf, (Joh. 6, 12.) Verthut das ſeine nicht.

3. Er ſorgt, doch nicht zu viel, Nur für die liebe Seinen, Damit ſie über ihn Nicht dermahleinſten weinen. Die Schrift ſagt es ja ſelbſt, Er würde ärger ſeyn, Als wie ein Heid, der ſorgt Doch für ſein Fleiſch und Bein. 1. Tim. 5, 8.

4. Die Eltern ſollen ja Den Kindern Schäz erwerben, (2. Cor. 12, 14.) Daß ihnen nichts gebrech, Wann ihre Eltern ſterben. Wie waren Abraham (1. Moſ. 24, 35.) Und andere ſo reich, Und dennoch Glaubige Und GOttes Freund zugleich!

5. Man wehr ſich wie man will, So iſt es doch vergebens: Es bleibet allemal Doch bey dem Wort des Lebens: Wer reich zu werden ſucht, Der fällt in Satans Strick; Und

wär,

wär er ſchon bekehrt, So geht er doch zurück. 1. Tim. 6, 9.

6. Der Geiz iſt über diß Die Wurzel vieler Sünden, (v. 10.) Die man nicht in der Welt So häufig würde finden, Wann nur der Geiz nicht wär, Als der um Geld und Gut Zulezt ganz ungeſcheut Die gröbſte Laſter thut.

7. Drum wird kein Geiziger In GOttes Reich eingehen. (1. Cor. 5, 10.) Sie werdens ſchon zulezt Mit groſſem Schrecken ſehen. All ihr entſchuldigen Beſtehet im Gericht, Wo GOtt aufs Herze ſieht Und darnach richtet, nicht.

8. Die Frag iſt nicht davon: Ob man könn Güter haben? Ob man verſchwenderiſch Sollt ſeyn mit GOttes Gaben? Ob man den Kindern nicht Auch was erſpahren könn? Ob GOtt den Seinigen Zuweilen Reichthum gönn?

9. Nein! davon iſt die Red: Wie kriegſt du dein Vermögen? Und wie vermehrſt du es? Wie pflegſt dus anzulegen? Haſt du das Geld und Gut? Hats dich in ſeiner Macht? Wie wird der Neben-Menſch Nach GOttes Wort bedacht?

10. Biſt du ganz frey davon? Kanſt du es ſo beſizen, Als hätteſt du es nicht, (1. Cor. 7, 30.) Als könnt es dir nichts nüzen? Gäbſt dus GOtt williglich? Wie, wann ein Unglück käm, Und dir den Ueberfluß, Ja gar die Nothdurft, nähm?

11. Vertraueſt du nur GOtt, So weit dein Vorrath gehet, Und es gut um dein Haus Und

dein

dein Vermögen ſtehet? Sprichſt du nicht deiner Seel, Wie jener Reiche, zu: Nun ſez dich hin und iß Und trink, und habe Ruh? Luc. 12, 19.

12. Wann haſt du dann genug? Suchſt du nicht zu gewinnen, So viel als möglich iſt? Wann was ſcheint zu entrinnen Und ein Profit entgeht; Prüf dich, wie dir dann iſt? Biſt du bey allem dem Dennoch ein guter Chriſt?

13. Sagſt du doch immer: Ja! So ſeynd es grobe Lügen; Du wirſt nicht GOtt, nur dich, Damit am End betrügen. Was hilft dir Geld und Gut In Sünden-Angſt und Noth? Was hilft dirs an dem End? Was nuzt dirs in dem Tod?

14. HErr JEſu! rette doch Noch viel von dieſen Banden. Durch deine Armuth mach Den Geiz recht ſehr zu Schanden, Damit die Geizige Nicht dorten erſt einmal, Gleichwie der reiche Mann, Klug werden in der Qual. Luc. 16, 19. ꝛc.

## Von der Gleichſtellung der Welt. Röm. 12, 2.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Gleichſtellung dieſer Welt Iſt eine groſſe Tugend, Wie für Erwachſene, So auch ſchon für die Jugend, So lang man unbekehrt Nach dem Natur-Sinn lebt, Und mehr der Welt, als GOtt, Zu dienen ſich beſtrebt.

2. Was heißt dann nun, der Welt Sich gleich

gleich und ähnlich ſtellen? Zu Kindern dieſer Welt Sich halten und geſellen, So leben wie auch ſie, Abſonderlich darinn, Wo Welt ſich unterſcheidt Von JEſu Geiſt und Sinn.

3. Worinn beſtehet diß? Wie magſt du noch ſo fragen? Laß dir es GOttes Wort Und dein Gewiſſen ſagen: Die ſprechen klar genug; Verdunkle nur das Licht Nicht ſelbſt mit allem Fleiß, Dir ſelber zum Gericht.

4. Bey was du dir nicht trauſt, Vor GOtt damit zu ſtehen, Wann du den Augenblick Zu ihme müßteſt gehen, Das tauget alles nichts: Nun prüfe dich daran. Da iſt ſo viel geſagt, Als man dir ſagen kan.

5. Du ſprichſt und hältſt zwar viel Von deinen Mittel-Dingen; Doch wirſt du mich damit Nicht von der Schrift abbringen: Die weißt kein Mittel-Ding; Es iſt bös oder gut, Nachdem das Herz nun iſt, Und der, ſo ſolches thut.

6 Im Namen JEſu muſt Du ſo gar trinken, eſſen, (1 Cor. 10, 31.) Und, was du thuſt, dabey Doch GOttes nie vergeſſen. Biſt du nun wohl ſo keck, Zu ſagen, was zur Luſt Deß Fleiſchs geſchieht, daß dus Im Namen JEſu thuſt?

7. Bedenke manchmal auch: Was wohl dein JEſus thäte? Was ein Apoſtel thät, Der ſo was vor ſich hätte? Nun, was du ſelbſt erkennſt, Sie hättens nicht gethan, Das ſteht auch einem Glid An JEſu Leib nicht an.

8. Muſic, und anderes, Sind edle GOttes-Gaben; Man kan und darf daran Wohl

ein

ein Vergnügen haben, Wann andre Umſtänd man darnach beſchaffen findt; Nicht aber, wann es reicht Zur Eitelkeit und Sünd.

9. Zwey können ferner auch Oft einerley begehen, Dem einen wirds zur Sünd Und gröblichen Verſehen, Dem andern ſchadets nicht, Ja fördert ihn wohl gar: Warum? weil eines Herz Nicht wie des Andern war.

10. So kan wohl mancher auch Mit was die Zeit vertreiben, Und läßt was ärgeres Dagegen unterbleiben: Er ſündigt weniger; Doch aber ſündigt er: Auf Sünde folget Straf; Iſt ſie ſchon nicht gleich ſchwer.

11. Erweckte hüten ſich Doch ia vor dieſen Stricken, Wodurch der Teufel ſie Leicht wieder kan berücken: Und noch gefährlicher Iſts, wann man in der Kraft Schon ſteht, und wird dadurch Doch wieder hingeraft.

12. Weg! Feigen-Blätter! weg! Die Blöſſe zu bedecken. Vergeblich iſts, vor GOtt Sich dergeſtalt verſtecken: Glaubt ihr es dennoch nicht; Wohlan, ſo wagt es drauf: Die Höll thut euch einmal Gewiß die Augen auf.

## Von der Heucheley und dem Selbſt-Betrug.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Ein Heuchler hat dein Schein; Dagegen fehlt die Kraft: Sein äußres gutes iſt Mit innrem Greul behaft. Sie ſeynd nicht einerley; Es gibt verſchiedne Claſſen; Doch ſeynd ſie insgeſamt Zu fliehen und zu haſſen.

2. Der eine weißt es ſelbſt, Es ſey Betrügerey, Und daß es innerlich Durchaus nicht alſo ſey, Wie er ſich auſſen ſtellt; Sein eigenes Gewiſſen Wird einſten gegen ihn Mit Schrecken zeugen müſſen.

3. Ein andrer ſieht, was bös, Für etwas gutes an, Und meint, er habe wohl Und recht daran gethan: Er kan das wahre nicht Vom falſchen unterſcheiden; Zum Unglück wählet er Das ſchlechteſte von beyden.

4. Jedoch entſchuldigt ihn Deßwegen diß ganz nicht; Er frage beſſer nach, Kraft ſeiner Chriſten-Pflicht. Wär nicht das Herz ſo bös, Er würde nicht ſo fehlen, Und nicht das ſchlechtere An ſtatt des beſſern wählen.

5. Der eine ſucht GOtt ſelbſt Durch heuchlen zu betrügen, Will, was er nicht gedenkt Zu halten, ihm vorlügen, Daß GOtt zufrieden ſey. Er iſt voll von Verſprechen, Damit GOtt ſeine Sünd Im Zorn nicht möge rächen.

6. Diß iſt die ſchlimmſte Art. Ein andrer kommt darzu, Und fällt in Heucheley, Um dem Gewiſſen Ruh, (Wann ſolches, wo nicht jezt, Doch künftig möcht erwachen,) Durch ſeine gute Werk, So er gethan, zu machen.

7. Ein andrer heuchelt mit Bloß aus Gefälligkeit Für angeſehene Und andre ſolche Leut, Die er verehrt und liebt, In Hoffnung ihrer Gnaden; Ja öfters auch aus Furcht, Sie möchten ihm ſonſt ſchaden.

8. Ein andrer ſuchet Ehr, Trägt ſie auch wohl davon; Dadurch erlanget er Den ſelbſt begehr-

begehrten Lohn: Es iſt ihm drum zu thun, Den Ruhm auch zu erjagen, Daß man viel gutes könn Und müſſe von ihm ſagen.

9. Der eine Heuchler täuſcht, Belügt, betrügt, nur ſich, Ob ers gleich oft nicht glaubt, Am End elendiglich; Ein anderer will mehr Durch heuchlen und verſtellen Auch andre um ihn her Gewinnen, oder fällen.

10. GOtt aber, der ein Licht Und Wahrheit ſelber iſt, Iſt über keine Sünd So ungemein entrüſt, Als über Heucheley; Die kan er gar nicht leiden: Wer falſches Herzens iſt, Der muß ihn ewig meiden.

11. Wie drohte JEſus oft Den Heuchlern ſo gar ſehr! Wie macht er ihr Gericht So ganz erſchröcklich ſchwer! (Matth. 23, 13. ꝛc.) Da er im Gegentheil Mit Zöllnern und mit Sündern Zu aller Zeit umgieng Gleich als mit ſeinen Kindern.

12. Noch ins beſondere Verſündigt ſich die Welt, Wann ſie diejenige Für Heuchler ſchilt und hält, Die nicht mehr mit der Welt An Satans Joche ziehen, Und ihre Eitelkeit Als eine Schlange fliehen.

13. In ihrer Blindheit hält Sie es für Heucheley, Weil ſie nicht glauben will, Daß es ſo nöthig ſey, Und daß es möglich ſey, Zu leben, wie die Frommen, Um dermahleins zu GOtt Und in ſein Reich zu kommen.

14. Bekehrte tragen gern Unſchuldig dieſen Spott; Gewiß, es ſehe doch Ganz anderſt aus vor GOtt: Sie bitten ſo gar noch Für dieſe

arme Blinden Um Sinnes-Aenderung, Vergebung ihrer Sünden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein jeder meint, er ſey Ein Chriſt, wie er ſich nenne, Und daß er auch die Schrift Als GOttes Wort erkenne: Bey allem dem ſteht er Im gröſten Selbſt-Betrug, Er kennet weder ſich, Noch auch die Schrift, genug.

2. Man kan ihn über viel Auf ſein Gewiſſen fragen, Und wann er anderſt will Die lautre Wahrheit ſagen, So ſpricht das Herz, auch wohl Der Mund, ein lautres **Nein! Man forderet zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

3. Die Schrift ſagt: liebe nicht Blos deine gute Freunde; Lieb, der dir leides thut! Lieb deine ärgſte Feinde, Den, der dich haßt, verfolgt! (Matth. 5, 44.) Das Herz und Mund ſpricht: **Nein! Man forderet zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

4. Die Schrift ſagt: du ſollt nicht Dem Uebel widerſtehen, Ihr ſollt gern weiter noch, Als man euch zwingt, mitgehen: Wer dir den Mantel nimmt, Gib auch den Rock. (Matth. 5, 39.) **Ach nein!** (Sprichſt du,) **das iſt zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

5. Die Schrift ſagt: du ſollt nicht Das böſe bös vergelten, Und wann man dich auch ſchilt, Sollt du nicht wieder ſchelten; Dagegen ſegne du. (Röm. 12, 17. 1. Petr. 3, 9.) Dein Herz und Mund ſpricht: **Nein! Man forderet zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

6. Die Schrift ſagt: es iſt ſchon Ein Fehl, wann

wann man will rechten, Laßt euch eh Unrecht thun, Als daß ihr wolltet fechten, Um das, was euch gebührt. (1. Cor. 6, 7.) Das Herz und Mund ſpricht: **Nein! Man forderet zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

7. Die Schrift ſagt: ihr müßt ſchon Im Creuzes-Reich auf Erden Um JEſu willen gern Zu Spott, ja Narren, werden. (1. Cor. 4, 10.) Liebt euch die Welt, ſo haßt Euch GOtt gewiß. (Jac. 4, 4) **Ach nein!** (Sprichſt du,) **das iſt zuviel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

8. Die Schrift ſagt: achtet es Für lauter Glück und Freuden, Wann ihr müßt in der Welt Viel Creuz als Chriſten leiden; (Jac. 1, 2.) Freut euch und hüpfet dann, Wann man euch haßt. (Luc. 6, 22. 23.) **Ach nein!** (Sprichſt du,) **das iſt zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

9. Die Schrift ſagt: ſelig ſeynd, Die arm ſeynd, Leide tragen, Die hungert und die dürſt; (Matth. 5, 3. ꝛc.) Sie heißt ans Creuz uns ſchlagen; (Gal. 5, 24.) Beſizen, als wann man Es nicht beſäße. (1. Cor. 7, 30.) **Nein!** (Sprichſt du,) **das iſt zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

10. Die Schrift ſagt: ihr ſollt nicht Für Brod und Kleidung ſorgen, Ja für das Leben ſelbſt; Sorgt nicht auch nur für Morgen; Diß ſteht nur Heiden an. (Matth. 6, 31.-34.) Das Herz und Mund ſpricht: **Nein! Man forderet zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

11. Die Schrift ſagt: ſammlet euch Nicht

Schätze; (Matth. 6, 19.) dann die Güter Der Welt bezaubern leicht Die Herzen und Gemüther, Daß wenig Reiche einſt In Himmel kommen. (Marc. 10, 23.) **Nein!** (Sprichſt du,) **das iſt zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

12. Die Schrift ſagt: Trachtet nicht Nach Ehr und hohen Dingen; (Röm. 12, 16.) Bleib gern im nidern Stand, Such nicht, dich hoch zu ſchwingen; (Sir. 3, 19.) Dann wenig ſeynd erwählt, Die vornehm ſeynd. (1. Cor. 1, 26.) Ach nein! (Sprichſt du,) **das iſt zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

13. Die Schrift ſagt: leben iſt Zwar gut, doch beſſer ſterben, Daheim zu ſeyn beym Herrn, Um auch mit ihm zu erben. (Phil. 1, 23.) Die Braut ſpricht: komm! und wer Es hört, ſprech: komm! (Off. 22, 17.) Ach nein! (Sprichſt du,) **das iſt zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

14. Die Schrift ſagt: niemand kan Das Himmelreich nur ſehen, (Joh. 3, 3.) Und es wird keiner nicht In Himmel einſt eingehen, Als nur ein neu Geſchöpf. (oder: Er werde dann ein Kind.) (Matth. 18, 3.) Das Herz und Mund ſpricht: **Nein! Man forderet zu viel! Man kan nicht alſo ſeyn!**

15. Nun, lieber Menſch! wann du In manchen dieſer Stücken Auch wirſt dein Herz und Bild Im Spiegel hier erblicken; So ſeye doch ſo treu, Geſtehe, wer du biſt, Geſteh mit Scham und Reu: Ich bin kein wahrer Chriſt!

Mel. GOtt ſey Dank in aller Welt.

1. Schein und Kraft iſt zweyerley, Und oft ganz und gar getrennet: Weil ſie nun nicht jeder kennet; So iſt Vorſicht Noth dabey.

2. Gold hat Farb und auch die Sach, Und ein edler Stein hat immer Seinen in- und äuſſern Schimmer: Aber man macht beydes nach.

3. Manchs hat Goldes Aehnlichkeit: Aber, wann man es probieret, Wird hingegen nichts verſpühret Von des Golds Beſchaffenheit.

4. Manches iſt mit Gold bedeckt: Wird die Decke weggenommen, Wird was ſchlechts zum Vorſchein kommen, So darunter iſt verſteckt.

5. Oft iſt auch das Gold nicht pur: Auſſen ſcheint es auserleſen, Und iſt ein vermengtes Weſen; Wers nicht prüft, betrügt ſich nur.

6. Manches Glas hat ſchönen Schein, Aber, wann man es durchgehet, Und die Prüfungs-Kunſt verſtehet, Iſts ein Glas, kein Edelſtein.

7. So gehts auch im Chriſtenthum. Wahrer Chriſten äußres Leben Muß vom innern Zeugniß geben: Aber man kehrt es oft um.

8. Mancher kan von auſſen zwar Sich als wie ein Chriſt anſtellen, Und iſt doch ein Kind der Höllen; Er hat nicht ein gutes Haar.

9. Mancher hat was guts an ſich. Er läßt in den Wort- und Werken Manchs erbaulichs von ſich merken; Und doch fehlt es innerlich.

10. Mancher hat ſich zwar bekehrt, Doch

nicht ganz; will ſelig werden Unbeſchadt der Luſt der Erden, Iſt halbiert und nicht bewährt.

11. Man hat meiſterlich gelernt Schwätzen, lehren, beten, klagen, Viel erwecklichs herzuſagen; Und das Herz iſt weit entfernt.

12. Da gilts auf der Huth zu ſtehn: Wer nicht veſt iſt, wird betrogen, Von der Wahrheit abgezogen, Und kan mit zu Grunde gehn.

13. Fordriſt kan man durch Gebet Bey ſo ſcheinbaren Gefahren Sich aufs ſicherſte bewahren, Wanns von Grund des Herzens geht.

14. So dann halt man ſich ans Wort, Und laß ja vor allen Dingen Sich durch nichts davon abbringen. Was nicht einſtimmt, weist man fort.

15. Das iſt ein Verführungs-Geiſt, Der nicht lehrt den Sinn erneuren, Nicht, ſich bloß auf Gnade ſteuren, Der nicht bloß auf JEſum weist;

16. Der nicht auf den Glauben dringt, Der dem Fleiſche was verſtattet, Der mit Werken ſich ermattet, Der ſchon raſtet, und nicht ringt.

17. Ferner gebe man drauf acht, Was man für ein Leben führet; Wo man Hochmuth, Wolluſt ſpühret, Oder Geiz, iſts ausgemacht.

18. Wahres Chriſtenthum iſt Kraft: Wo ſich dieſe nicht läßt finden, Da ſteckt man noch tief in Sünden; Iſt ein Baum, doch ohne Saft.

19. Solche Führer meide man, Daß man nicht an jenem Tage Mit an ihrem Urtheil trage. Sie ſeynd ſelber noch im Bann.

## Von Kleidungs-Sünden.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Kleider ſollten uns ſtets beugen, Weil ſie von dem Falle zeugen, Welchen Adam hat gethan: Als er GOttes Gnad verſcherzet, Und die Blöſſe ihn geſchmerzet, Zog er erſtmahls Kleider an. 1. Moſ. 3, 24.

2. Nun wird Pracht damit geführet: Wer ein ſolches Herz regieret, Kan man da mit Augen ſehn. Man darf nur die Kleidung fragen; So wird ſie gleichbalden ſagen, Wohin die Gedanken gehn.

3. Wie es üblich iſt im Lande, Wie ſichs ziemet jedem Stande, Alſo kleidt ſich auch ein Chriſt. Reinlichkeit iſt nicht verwehret, Je nachdem es GOtt beſcheret, Und es unanſtöſſig iſt.

4. Hierinn ſich durch Eigenheiten Zeigen wollen vor den Leuten, Machet keinen Chriſten aus. Man kan leicht damit ſehr heuchlen, Sich in falſcher Demuth ſchmeichlen, Und am End kommt nichts heraus.

5. Nur was man neu-modiſch nennet, Als Galanterie erkennet, Iſt und bleibet allzeit Sünd: Einen guten Guſto weiſen, Damit andere uns preiſen, Ziemet keinem GOttes-Kind.

6. Ohne Noth ſich koſtbar kleiden, Herz und Aug daran ſelbſt weiden, Iſt und bleibet Eitelkeit. Einen groſſen Vorrath hegen, Gute Kleider doch ablegen, Zeugt von Hochmuth ohne Streit.

7. Hab ichs doch und kans bezahlen! Hö-

ret man zwar oftermalen; Oder: ich ſpahr anderwärts! Ja, man höret manche ſprechen: Ich will mir am Mund abbrechen! Aber GOtt ſiht auf das Herz.

8. Hochmuth (und der iſt vom Teufel,) Iſt ohn den geringſten Zweifel Allemal der Grund davon. Wann nicht die verhofte Ehre Solchen Prachtes Trieb-Rad wäre, Hätte er ja keinen Lohn.

9. O! wie würde man ſich grämen, Wann man dieſen Plunder nehmen Und den Armen geben müßt. Nicht einmal zween Röck beſizen; Einen geben, die blos ſizen, (Luc. 3, 11.) Prüff ſich jeder, der diß liſt!

10. Wie wirds ſolchen Menſchen gehen, Wann ſie in der Qual ſich ſehen, Dürftig, ſchandlich, nackend, bloß; Und dagegen GOttes Knechte, Die hier Schlechte und Gerechte, Schön geſchmückt in GOttes Schoos!

11. Es gibt auch noch andre Sünden, So ſich bey den Kleidern finden, Dadurch böſe Luſt entſteht. Wer ſich von der Welt bekehret, Wird durch GOttes Geiſt gelehret, Wo man eine Sünd begeht.

12. JEſu! wann du wirſt erſcheinen, So laß mich auch denen deinen Zugezählet ſeyn, die dich, Wann du nackend warſt, bekleidet, Und daher, wann es ſich ſcheidet, Gehn zu deiner Freude ein. Matth. 25, 36.

## Von der Liebloſigkeit.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Liebloſigkeit iſt ſtets ein Zeichen, Daß man

man noch unbekehret iſt: Kan Liebe nicht das Herz erweichen; So iſt man noch kein wahrer Chriſt: Und dieſe Prüfung trüget nicht; Sie ſcheidet Finſterniß und Licht.

2. Zwar wie die Sünde und die Gnade In allem ihre Stuffen hat; So hat Liebloſigkeit auch Grade Im Herzen, Worten und der That; Indeſſen bleibet es dabey Daß alles ſchwere Sünde ſey.

3. Lieblos iſt, wann man nicht mag hören, Was unſern Neben-Menſchen drückt, Wann man kan Herz und Aug abkehren, So bald man ihne nur erblikt, Wann man, fangt er zu reden an, Ihn ſogleich ſchweigen heißen (oder: ſchnöd abweiſen) kan.

4. Lieblos iſt, wann man helfen könnte, Und thuts nicht, aus Gemächlichkeit, Wann man ihm zwar nichts böſes gönnte, Doch guts zu thun die Mühe ſcheut; Man regt nicht gerne Hand noch Fuß, Und muß man, thut mans mit Verdruß.

5. Lieblos iſt, wann man Rath ertheilen Wohl könnte, und im Stande wär; Man unterläßt es aber, weilen Man weder Vortheil ſiht noch Ehr, Und doch umſonſt nicht dienen will; Man ſizet alſo lieber ſtill.

6. Lieblos iſt, wann des Nächſten Leben, Gut, Ehre, in Gefahr geräth: Wollt man ſich nun die Mühe geben, Wie wann es einen ſelbſt angeht, So könnt man helfen; aber nein! So weit läßt man ſich ja nicht ein.

7. Lieblos iſt, wann GOtt das Vermögen,

Auch

Auch anderen zu helfen, ſchenkt, Man aber, es ſo anzulegen, Sich Millionen-mal bedenkt, Weil man nicht ſo viel Nuzen ſiht, Den man auf andre Weiſe zieht.

8. Und wer will alles gnug erzählen, Auf wie ſo viel und manche Art Man es hierinnen kan verfehlen: Das Herz bleibt eben allzeit hart: Jſts gleich nicht allzeit wie ein Stein; Dringts doch nicht tief genug hinein.

9. Beſonders wird hoch aufgenommen, Was Kindern GOttes widerfährt, Wann JEſus wird in denen Frommen Mißhandelt, oder auch geehrt. O! weh dem! dem er ſagen kan: Schau! diß haſt du mir **nicht gethan!** Matth. 25. 45.

10. Wie ſo? dieweil du meine Glider Nicht ſo, wie ſichs gebührt, geliebt. Haſt du gleich wider meine Brüder Nichts böſes, wie die Welt, verübt; Thatſt du doch ihnen nichts zu gut; Hinweg mit dir ins Satans Glut!

11. Mein JEſu! pflanze noch mehr Liebe Jn mein natürlich kaltes Herz; Sie werde mir zum ſteten Triebe, Und es werd mir zum wahren Schmerz, Wann ich nicht liebe, wie ich ſollt, Noch helfen kan, wie ich gern wollt.

## Vom Lügen. Col. 3, 9.

**Mel. O Durchbrecher aller Bande.**

1. Lügen heiſſet, anderſt reden, Als es in der Wahrheit iſt; Und diß thut in keinem Falle Ein rechtſchafner wahrer Chriſt. Lügen iſt des Teufels Werk, Der ein Vater

iſt

iſt der Lügen, Aller Heuch-und Schmeicheley, Und wie man ſonſt kan betrügen.

2. Doch iſt hieher nicht zu rechnen, Wann man das, was wahr, verſchweigt, Wo es nicht zu wiſſen tauget, Oder nur ſo viel bezeugt, Als zu wiſſen dienlich iſt, Als man jezt vor gut gefunden, Oder man nach ſeiner Pflicht Anzuzeigen iſt verbunden.

3. Unſer Heiland JEſus ſelber Hat es öfters ſo gemacht Gegen unbekehrten Leuten, Wann er es vor gut eracht: (Joh. 23, 9. Matth. 27, 14.) Ja auch ſeinen Jüngern ſelbſt Konnte er nicht alles ſagen; Dann es ware noch zu früh, Und ſie konnten es nicht tragen. Joh. 16, 12.

4. Dieſe Vorſicht wird auch billig Zu der Klugheit mitgezählt, Welche JEſus denen rathet, Die er von der Welt erwählt. (Matth. 10, 16.) Manche Offenherzigkeit Könnte gar dem Reich der Gnaden, Ob man es gleich nicht gedacht, Dennoch würklich ſchröcklich ſchaden.

5. Da hingegen, anderſt reden, Als die Sache ſich verhält, Keineswegs für die ſich ſchicket, Die nicht mehr ſeynd von der Welt. Man wird auch von JEſu nie Noch von ſeinen Jüngern leſen, Daß ſie jemals was geredt, Das nicht wäre wahr geweſen.

6. Auch die ganze Lehre JEſu Iſt dagegen eingericht, Und die Schriften der Apoſtel Dulden keine Lügen nicht. Ananias und ſein Weib Mußtens mit dem Leben zahlen, Als ſie Petrs

tro wollten was Nur ſo vor die Augen mahlen. Ap. Geſch. 5.

7. Haus- und Noth- und Ehren-Lügen, Und wie man ſie ſonſten nennt, Schicken ſich für keine Seele, Welche JEſum recht erkennt: Was vom Satan hergeſtammt, Das gehöret zu den Sünden, Welche ſich mit Vorſaz nie Bey den Chriſten ſollen finden.

8. Wird man aber übereilet, So erkennet man mit Reu, Daß man ſich hierinn verfehlet, Und ein armer Sünder ſey, Waſchet ſich in JEſu Blut, Und läßt ſolchen ſich verſühnen, Sich es aber fürohin Deſto mehr zur Warnung dienen.

9. In dem alten Teſtamente Trift man zwar Exempel an, Da hierinn auch Kinder GOttes Nicht, was ſie geſollt, gethan; (1 Sam. 27, 10. 1. Moſ. 26, 7. u. ſ. w.) Doch ſind ſie in dieſem Stück Nicht zum Muſter vorgeſtellet. Gibeſt du nicht noch mehr acht, Wann, der vor dir gehet, fället?

10. Schadet gleich auch eine Lüge Deinem Neben-Menſchen nicht; So iſt doch damit die Sache Noch nicht gänzlich ausgericht. Was des Satans eigen iſt, Soll an Chriſten ſchon auf Erden, (Da ſie auch wie JEſus ſeynd, 1. Joh. 4, 17.) Niemals mehr erfunden werden.

## Von der Lüſternheit.

**Mel. Der Tag iſt hin; mein JEſu.**

1. Die Lüſternheit iſt heftiges Verlangen, Nach einer Sach, die uns nun iſt entgangen,

gangen, Darauf das Herz erpicht iſt, und ſie liebt, Und, weil man ſie jezt nicht hat, ſich betrübt.

2. So können wir von Iſrael dort leſen, (2. Moſ. 16, 3. 4. Moſ. 11.) Daß es nach Fleiſch ſehr lüſtern ſey geweſen. Fleiſch iſt erlaubt; allein die Ungeduld Und murren machts zur gröſten Schuld.

3. Die Lüſternheit iſt gleichfalls ein Begehren, Das GOtt nicht kan nach ſeinem Wort gewähren; Zum wenigſten nicht jezt, zu dieſer Zeit, Da mans gern hätt, nach ſeiner Lüſternheit.

4. Die böſe Luſt kan GOtt niemals erfüllen, Die böſe Brunſt will er niemalen ſtillen: Mengt böſe Luſt ſich in erlaubtes ein, Wird das, was ſonſt recht wäre, ſündlich ſeyn.

5. GOtt ſieht aufs Herz; wann er es redlich ſiehet, Und daß man ſich mit allem Ernſt bemühet, Nach ſeinem Wort zu leben, als ſein Kind, Bedecket er, was übrig iſt von Sünd.

6. Hingegen wann und wo er Falſchheit ſpühret, Und Heucheley, da man ſich ſelbſt verführet, Wo man ſich gern verbürge, und nicht wär, Wie man doch iſt, das ſtraft und ahndet er.

7. Allſehender! entdecke uns die Tücke Der böſen Luſt, daß ſie uns nicht berücke: Und was erlaubt; da ſchenk getroſten Muth, Und Kinder-Sinn, der es in Unſchuld (oder: Einfalt,) thut.

## Von der Menſchen-Furcht.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich, mit den ꝛc.

1. Menſchen-Furcht! gemeines Pflaſter, Womit man viel böſes deckt, Immer mehr gemeines Laſter, Das auch ſolche Leut befleckt, Die ſonſt nicht ſo böſe wären, Ja wohl fromm zu ſeyn begehren.

2. Arme Leute! laßt euch fragen: Iſt es, oder iſts nicht wahr? Was uns die Apoſtel ſagen: Chriſten müſſen immerdar Mehr auf GOtt und ſein Wort ſehen, Als wo Menſchen-Wort hingehen. (Ap. Geſch. 5, 29.)

3. Noch mehr: JEſus ſagt, wir ſollen Uns nicht förchten, wann ſo gar Uns die Menſchen tödten wollen; In der äuſſerſten Gefahr: Koſte es uns auch das Leben, Könne GOtt es wieder geben.

4. Haben Menſchen diß genommen, Seys mit ihrer Macht gethan; An die Seel könn niemand kommen: Aber, aber, (denket dran!) GOtt könn nach dem Tod die Seelen, Nebſt den Leibern, ewig quälen. (Luc. 12, 4. 5.)

5. Wären alſo die nicht Thoren, Die in alle Ewigkeit Lieber wollten ſeyn verlohren, Um noch eine kurze Zeit In der Menſchen Gnad zu bleiben, Und diß Leben fort zu treiben!

6. Wo will der dann Ausflucht finden, Dems noch nicht ans Leben geht, Der ſich nicht ſcheut vor den Sünden, Nur weil er in Sorgen ſteht, Er möcht ſonſt ſein Brod verlieren, Oder andre Ungnad ſpühren.

7. Kan dann GOtt dich nicht ernähren,

Wann

Wann man dir dein Brod entzieht? Kan er nicht dem Unglück wehren, Wenn ers für dich nůzlich ſieht? Kan er nicht die Ungnad wenden? Hat er nicht das Herz in Händen?

8. Wie man glaubt, ſo wird es gehen: Traueſt du GOtt wenig zu, Läßt er deinen Wunſch geſchehen; Du verbleibſt bey Brod (oder: in Gnad) uud Ruh; Doch nur jezt: am jüngſten Tage Trift dich dafůr ewge Plage.

9. Aber wer um GOttes willen Leben, Gnad und Brod dran wagt, An dem wird GOtt auch erfüllen, Was er denen zugeſagt, Die treu bis in Tod geblieben, Und ihn ůber alles lieben.

## Von der Nachläßigkeit in dem angefangenen wahren Chriſtenthum.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt, ꝛc.

1. Was hilft es, aus Egypten gehen, Und ſo gar auch durchs rothe Meer, Und das gelobte Land nicht ſehen? Wann man, wie Pharaonis Heer, Zwar in dem Waſſer nicht verdirbt, Doch aber in der Wůſten ſtirbt?

2. Was hilft es, wann man ſich bekehret, Vergebung ſeiner Sůnd erlangt, Wann es auch eine Zeitlang währet, Und man vor andern Gnad empfangt; Wann man nicht bis ans End beharrt? Das heißt ſich ſelbſt geſchadt, genarrt.

3. Was hilft es, gute Arbeit machen, Wann man ſie nicht vollendet ſchaut? Wer wird nicht deſſen Thorheit lachen, Der ſelbſt zerbricht,

was er erbaut? Empfangt ein ſolcher dann auch Lohn? Ach nein! er bleibet fern davon.

4. Noch mehr; der HErr will Rechnung haben Für das, was ihm vertrauet war, Für alle groß- und kleine Gaben; Er fordert ſie bis auf ein Haar: Da wird, da muß der Höllen Pein Verdorbner Arbeit Lohn ja ſeyn.

5. Ja, wann man auch nicht ganz verlieret, Was GOtt in JEſu uns beſtimmt, Doch nicht empfangt, was uns gebühret, Wann man am Erbtheil Schaden nimmt, Und nicht das volle Loos empfangt, Das doch ein anderer erlangt;

6. Iſt diß nicht Schade über Schade? Zumal, da man in Ewigkeit Es dann zu keinem weitren Grade Kan bringen, wie hier in der Zeit. Der Schade wird niemals geheilt; Der Lohn bleibt einmal ausgetheilt.

7. Wen ſollte dieſes nicht erwecken, So lang er lebt auf dieſer Erd, Stets alle Kräften dran zu ſtrecken, Damit er nicht verkürzet werd. Mach, JEſu! und erhalt mich treu, Damit mein Loos, (oder: Lohn, Erb,) dort völlig ſey.

## Von der Rach-Begierde.
### Röm. 12, 19.

**Mel. O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Die Rache iſt des HErrn, Und wer ſich ſelbſt will rächen, Begehet gegen GOtt Damit ein ſchwer Verbrechen; Er greift ihm in ſein Amt, Wirft ſich zum Richter auf

In

In ſeiner eignen Sach, Und waget es darauf.

2. Gemeiniglich pflegt es Auch ſo dann zu geſchehen, Daß man im Eyfer nicht Die Sach ſo angeſehen, Wie ſie beſchaffen iſt; Man treibts faſt allezeit, Aus Hochmuth, Eigennuz Und Zorn, nur gar zu weit.

3. Drum kan die Obrigkeit Auch nicht geſchehen laſſen, Daß Untergebene Sich ihres Rechts anmaſſen, Und ſie beleidigen; Sie ahndet es ſehr ſcharf, Nachdem der Frevel iſt, Und es ſich ſonſt bedarf.

4. Wie ſollt der groſſe GOtt Dann darzu ſtille ſchweigen, Wann Menſchen gegen ihm Und andren ſich bezeugen, Als ob GOtt nicht mehr GOtt, Zum wenigſten nicht mehr Der Menſchen höchſter HErr Und höchſter Richter wär. (oder: Ein GOtt, der böſes ſtraft Und guts belohnet, wår.)

5. Man bittet über diß, GOtt wolle unſre Schulden Vergeben, ſo, wie wir Des Nächſten Fehler dulden: (Matth. 6, 12.) Rächt alſo jemand ſich; ſo heißet es ſo viel: GOtt! ſtraffe du mich auch! Das iſt kein Kinderſpiel.

6. Wen einmal GOttes Zorn Im Herzen hat erſchrecket, Wer von der Höllen Angſt Nur etwas hat geſchmecket, Und weißt, wie weh es thut, Rächt ſich gewißlich nicht; Sonſt wartete auf ihn Ein ſchröckliches Gericht.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Rachgierige ſeynd nicht vergnügt, Wann ſichs zu ihrem Vortheil fügt, Daß ihr

Feind ihnen nicht kan ſchaden, Er unterwirſt ſich ihren Gnaden, Er bittet ab, thut, was er kan; Allein man hörts und nimmts nicht an.

2. Man ſinnt mit groſſem Ernſt ihm nach, Was man für Leiden, Qual und Schmach Ihn könn und wolle laſſen fühlen; (Weish. 2, 19.) Man will den Muth an ihm recht kühlen, Man überleget, welche Ruth Ihm wohl am allerwehſten thut.

3. Alsdann geht es mit Macht drauf los: Iſt ſein Verbrechen gleich nicht groß, Wirds doch aufs ärgſte angegeben; Man läſſet ihme oft das Leben, Damit die Qual fein länger währ, Und kein Menſch ſey geplagt, wie er.

4. Nun, wer das Chriſtenthum verlacht, Und aus Religion nichts macht, Wen wollts bey ſolchen Wunder nehmen? Wann aber die ſichs auch nicht ſchämen Zu thun, die wollen Chriſten ſeyn, Das ſtimmt ja damit gar nicht ein.

5. Treibt JEſus nicht in ſeinem Wort Verſöhnlichkeit an einem fort? (Matth. 18, 21. ꝛc.) Hat man dann ganz und gar vergeſſen, Daß jedem werde dort gemeſſen, Wie er auf Erden andern mißt? (Matth. 7, 2.) O groſſer Thor! der diß vergißt.

6. Gewiß, es wird dort auch niemal In der an ſich ſchon harten Qual An ſolchen böſen Geiſtern fehlen, Die ihn auf ſolche Weiſe quälen, Wie es ihm unerträglich fällt, Und was man für recht grauſam hält.

7. Die Schrift bezeugt es uns ganz klar: (Jac. 2, 13.) Und hält er dieſes Wort für wahr,

Und handelt doch im Grimm dawider, Schlägts ihn dort, wie ein Bliz, darnieder. O! machte es ihm jezo bang! Die Ewigkeit iſt gar zu lang!

## Gegen die falſche Ruhe und Sicherheit.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Es iſt zu früh, und tauget nicht, Wann man ſchon jezo davon ſpricht, Man hab nicht mehr zu kämpfen, Man finde nichts zu dämpfen, Man ſey des Heilands Eigenthum; Der wehre ſich ſchon ſelbſt darum.

2. Man ſchlage nur die Bibel nach; So findt man eine andre Sprach. Wir ſeynd im ganzen Leben Mit Feinden ſtets umgeben, Und mit denſelben währt der Streit Durch unſre ganze Lebens-Zeit.

3. Der Satan iſt bey Tag und Nacht Allzeit auf unſern Fall bedacht: Bald ſucht er uns zu zwingen, Bald legt er Nez und Schlingen, Bald liebkost, lockt und reizet er, Ja kommt als Lichtes-Engel her. 2. Cor. 11, 14.

4. Um uns allein wärs bald gethan. Ja wohl kommt es auf JEſum an! Der hat ihn überwunden: Und alle, die verbunden Mit JEſu ſeynd, ſtehn mit im Sieg; Doch geht es bis ans End durch Krieg.

5. So bald wir träg und ſicher ſeynd, Merkt es der böſe ſchlaue Feind, Regt ſich von aus- und innen, Und ſucht was zu gewinnen, Zumal, da es ihm öfters glückt, Daß er aufs neue viel berückt.

6. Einmal, ſteht man nicht immerdar In Waffen, hats ſo gleich Gefahr: Wir werden hintergangen, Und, eh mans meint, gefangen. Wort Gottes, Glauben und Gebet, Nebſt wachen, macht, daß man beſteht.

7. Auf gleiche Weis iſts mit der Welt, Als unſerm zweyten Feind, beſtellt: Liegt ſie uns gleich zu Füſſen; Da wir drinn leben müſſen, Wird man ihr bald aufs neu gewohnt, Und an dem Ende ſchlecht belohnt.

8. Auch unſer eignes **Fleiſch und Blut** Bleibt allzeit bös, wird niemals gut: Die Wurzel aller Sünden Iſt noch in uns zu finden, Die ſtetig neue Sproſſen treibt, Beſonders wann man müſſig bleibt.

9. Zwar iſt ein Unterſchied darinn: Die ganz mit Herzen, Muth und Sinn An JEſu Gnade hangen, Die haben Krafft empfangen: Der Widerſtand koſt nicht ſo viel; Doch iſt es auch kein Kinderſpiel.

10. Machts gleich nicht mehr ſo angſt und heiß; So koſtet es doch mehrern Schweiß, Als wann man eine Fliege Mit flacher Hand erſchlüge. Wer redt von ernſtlichem Gefecht Mit einem ſtarken Feind ſo ſchlecht?

11. Auch treuen Seelen wird geſagt: Ihr habts nicht bis aufs Blut gewagt, Die Sünde zu beſtreiten: (Ebr. 12, 4.) Was muß man dann den Leuten Vorhalten, die ſchon fertig ſind? Seynd ſie nicht ſicher, ſtolz und blind?

12. Auch JEſus trug erſt ſeine Cron Und vollen Sieg im Tod davon: Uns wirds nicht beſſer

beſſer werden, So lang wir ſeynd auf Erden. Weicht gleich der Feind, und läßt uns Ruh, Sezt er doch bald aufs neue zu. Luc. 4, 13.

## Vom ſpielen, tanzen, und andern ſo genannten Mittel-Dingen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Iſt ſpielen, tanzen, Sünd? Und ſo auch andre Dinge, Womit ich meine Zeit Verkürze und hinbringe? Da mancher anderer Indeſſen etwas thut, Das, wo nicht ſchlimmer iſt, Doch wenigſtens nicht gut.

2. Man kan doch ja nicht stets Nur ſingen, beten, leſen! So lang die Welt beſteht, Iſts ſtets alſo geweſen, Daß man durch Mittel-Ding Sich wiederum erquickt: Man iſt zur Arbeit dann Aufs neu und mehr geſchickt.

3. So hört man öftermahl In mancher Abſicht fragen. Wer nicht aus Vorwiz fragt, Dem kan man ſo viel ſagen, Daß er demſelbigen Nicht widerſprechen kan; Und andre nehmen ſo Die Wahrheit niemals an.

4. Die Frag iſt alſo nur, Wann es in denen Schranken Der Ehrbarkeit verbleibt In Werken und Gedanken, Wann dieſer Zeit-Vertreib Auch keinen Anlaß gibt, Daß man bald weiter geht, Und etwas grobs verübt.

5. Wär diß nicht ſchon genug, Uns davon abzuſchrecken, Und eine Furcht dafür Im Herzen zu erwecken? Geb ich mich in Gefahr, Und mir ſtoßt etwas zu; Hab ich dann keine Schuld Und im Gewiſſen Ruh?

6. Wann aber nichts entſteht, Und man hälts nicht für Sünde, Man ſpielt zum Zeit-Vertreib, Gleich einem jungen Kinde: Wahr iſts, daß mancher ſo Nicht ſo viel ſchlimms begeht, Als er ſonſt ohne diß Sich oder andern thät.

7. Er ſündigt weniger; Doch hat GOtt kein Gefallen, An allem, was er thut, An ihm und andern allen, Wen noch der Welt-Geiſt treibt, Wer noch die eitle Zeit Dem Dienſt der Eitelkeit Mit gutem Willen weyht.

8. Wer nur erwecket iſt, Wird bald bey ſich verſpühren, Es woll dergleichen ihm Anjezt nicht mehr gebühren: Wann ers nun unterläßt, Und bleibet feſt dabey, Was man ihm immer ſagt; So iſt es eine Treu.

9. Wer in dem Zweifel ſteht: Ob es ſich für ihn ſchicke? Wagts aber doch darauf; Der weicht dadurch zurücke, Und es wird ihm zur Sünd, Die Fluch und Höllen werth, Wie ſolches GOttes Wort Uns klar und deutlich lehrt. Röm. 14, 21.

10. Iſt jemand ganz bekehrt, Der läßts von ſelbſten bleiben. Kan ihn dann GOttes Geiſt Zu ſolchen Dingen treiben, Die zu der Luſt der Welt Gehören, die ein Chriſt, Zu fliehen, bey Verluſt Der Seel, verbunden iſt. Röm. 12, 2. 1. Joh. 2, 16. 17.

11. Von JEſu Zeiten an Wird man beſtändig finden, Daß die, ſo ſich bekehrt, So, wie mit andern Sünden, Auch mit dergleichen, ſich

Nichts

Nichts mehr zu thun gemacht, Viel mehr, als Eitelkeit Und Thorheit, es verlacht.

12. Wird es nicht Iſrael Als Sünde nachgeſchriben, Daß es Abgötterey Auch dadurch hab getriben, Da es erſt aß und trank, Hernach zum Spil (oder: Tanz) aufſtund? Und warnt nicht uns zugleich Dafür des HErren Mund? 1. Cor. 10, 7. 11.

13. Daß David auch getanzt, (2 Sam. 6, 14. Wie rohe Leute ſprechen,) Wird GOtt als einen Spott, Dereinſt aufs ſchwerſte rächen. War es ein ſolcher Tanz, Wie man anjezo ſiht? Und iſt dein Herz dabey Wie Davids ſein Gemüth?

14. Laß Sirach auch das Spil Nicht mit zum Uebel zählen. (Sir. 32, 16.) Die, welche JEſu Sinn Und Creuzes-Weg erwählen, Verläugnen diß und mehr, Was Sirach noch vergönnt, Der nicht ſo viel, als wir Im neuen Bund, erkennt.

15. Spilt oder tanzt man dann Auch wohl zu GOttes Ehre? Ein Chriſt thut alles ſo, Was es auch immer wäre. (1 Cor. 10, 31.) Die Mittel-Dinge ſeynd Aus GOttes Reich verbannt. Nur gut- und böſes iſt Darinn, ſonſt nichts, bekannt.

## Vom Stehlen. 2. Moſ. 20, 15.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit den.

1. Stehlen heißt, was zu ſich nehmen, So ihm nicht mit Recht gebührt. Wie viel müſſen ſich da ſchämen, Wann GOtt

das Gewiſſen rührt, Und demſelbigen entdecket, Was man ſonſt ſo gern verſtecket.

2. Gibts doch Menſchen, welche glauben, Es ſey eben keine Sünd, Seinen Nächſten zu berauben, Wann Gelegenheit ſich findt, Sonderlich wann ers nicht ſpühret, Und es nicht, was groß, berühret,

3. Falſch Gewichte, falſche Wage, Falſche Ehlen, falſche Maaß, Brauchet mancher alle Tage Lange Zeit ohn Unterlaß, Und ſollt ſich doch ſehr betrüben, Zählte man ihn zu den Dieben

4. In der Rechnung auſſen laſſen, Was man eingenommen hat, Und die Ausgab anderſt faſſen, Als ſie ſich hält in der That; Einen Poſten mehrmals bringen; Falſche Unterſchrift erzwingen;

5. Mehrers fordern, (oder: nehmen,) als nach Rechten Und Verdienſt man fordern (oder: nehmen) kan; Das verdiente widerfechten; Arbeit, ſo man nicht gethan, Doch bezahlt zu nehmen wagen; Andern etwas unterſchlagen;

6. Das, was übrig iſt, verläugnen; Ja wohl gar noch mehr darzu; Was man findet, ſich zueignen, Ohne daß man es kund thu; Anvertrautes Gut verſchwenden, Und in eignen Nuzen wenden;

7. Schlechtes gleich dem guten ſchätzen; Münzen Kipp- und Wipperey; Waaren-Preiſe überſezen; Tauſend andere Untreu, Iſt als Diebſtahl anzuſehen, Obs gleich wenige geſtehen.

8. Dar-

8. Darum ſeynd dergleichen Sünden So bekannt und allgemein, Daß man wenige wird finden, So nicht mit beflecket ſeyn; Alles iſt auf Ränk befliſſen, Und nimmt ſie auf ſein Gewiſſen.

9. Sollt man vieler ihr Vermögen, Ihr erworbnes Gut und Haab, Hiernach auf die Wage legen, Wie viel gienge davon ab! Mancher müßt in Armuth ſtehen, Oder wohl gar bettlen gehen.

10. Aber, wann man ſich bekehret, Siehet man es anderſt an, Und man wird gar bald belehret, Daß es nicht beſtehen kan; Alsdann flieht man ſolche Sachen, Die nur Angſt und Unruh machen.

11. Dabey läßt mans nicht verbleiben, Sondern gibt auch wieder her, Was den Segen (oder: Frieden) kan vertreiben; (Luc. 19, 8.) Sollt man gleich alsdann nicht mehr Nur für ſich die Nothdurft haben: GOtt hat noch viel größre Gaben.

12. Diebe, Räuber, und dergleichen, Seynd nach GOttes klarem Wort, Von deſſelben Gnaden-Reichen Ausgeſchloſſen hier und dort. Nein! ſie ſollen nicht mit erben, Sondern ewgen Todes ſterben. 1. Cor. 6, 10.

13. Alle ihre faule Stützen, Die Gewohnheit, Handwerks-Brauch, Werden ſie dafür nicht ſchützen; So ingleichem eben auch, Man hab es nicht ſo verſtanden: GOttes Wort iſt ja bey Handen.

14. GOtt! eröfne dieſen Leuten Ihre Augen noch

noch allhier, Daß ſie eilen und bey Zeiten Buſſe thun, um nicht vor dir Einſt zu ſtehen voller Schrecken, Wann du alles wirſt aufdecken.

## Von der Trunkenheit. 1. Cor. 6, 10.

Mel. **Liebes Herz! bedencke doch.**

1. Trunkenbolde ſeynd nicht nur, Welche ſich alſo bezechen, Daß ſie nicht vernünftig mehr Denken können oder ſprechen, Sondern jeder, der das trinken Mehr, als ihme noth iſt, liebt, Wann ers gleich nicht alle Tage Und in groſſem Grade übt.

2. Alles, was die Mäßigkeit Ueberſteigt, gehört zur Sünde, Ohne daß ſich da und dort Eine Ausnahm dißfalls finde; Es mag nun an Ehren-Tagen, Unter guten Freunden ſeyn, Oder andern zu gefallen, In Geſellſchaft und allein.

3. Es mag nun Gewohnheit ſeyn; Man mag keinen Vorſaz haben; Man thus gar gezwungner Weis: Man mißbraucht doch GOttes Gaben, Und es iſt und bleibet eben Trunkenheit und Völlerey: Dieſe aber iſt verbotten; Da verbleibts einmal dabey.

4. Wie viel anders böſes kan Man in Trunkenheit begehen? Siehet man nicht Hurerey, Ehbruch, Mord, daraus entſtehen? Und ſo viele andre Dinge, Derer man ſich ſelbſten ſchämt, Wann man wieder nüchtern worden, Und mit Recht ſich drüber grämt.

5. Mancher hat in Trunkenheit Gar ſein Leben zugeſezet, Mancher ſich an ſeinem Leib,

Ehr

Ehr und Haab und Gut verlezet. Wo bleibt wachen? wo das beten? Darzu doch ein jeder Chriſt, Weil ſein End oft ſchnell erſcheinet, Allezeit verbunden iſt. Luc. 21, 34.

6. GOttes Wort iſt dißfalls klar, Alle Trunkenbolde ſeyen Ausgeſchloſſen von dem Reich, Von Jeruſalem, dem neuen. (1. Cor. 10, 6.) JEſu! präge du es ſelbſt Tief in ſolcher Menſchen Herz, Daß die Mäßigkeit ja ihnen Nicht mehr ſey zum Spott und Scherz.

## Von Ueberfluß in Speiſe und Trank.
### Luc. 21, 34.

1. Ueberfluß in Speis und Trank Machet Leib und Seele krank, Wann man ſelbige genieſſet: Oder ſollen ſie da ſtehn, Um den Aufwand anzuſehn, Iſt es Sünd, weils überflieſſet.

2. So auch, wann uns das entleidt, Was nicht iſt von Koſtbarkeit; Und wann rar- und fremde Speiſen, Wie auch Tränk, dem Uebermuth, (Gleich als wäre ſonſt nichts gut,) Müſſen ihren Dienſt erweiſen.

3. GOtt macht zwar uns nicht nur ſatt, Sondern (als die Liebe,) hat Er auch viele edle Gaben Ganz allein zu dieſem End Wachſen laſſen und gegönnt, Damit ſelbige uns laben.

4. Wann ſich auch von Zeit zu Zeit Gute Freund, auch andre Leut, Ins beſondre Chriſti Glieder, Etwas mehrers gütlich thun, Und von ihrer Arbeit ruhn, Iſt es ihme nicht zuwider.

5. Aber ſeine Furcht und Geiſt Muß hierinnen

innen allermeiſt Alles ordnen und regieren: Handelt man nach dieſer Pflicht; Wird man auch gewißlich nicht, Einen Ueberfluß verſpühren.

6. Was man ohne Noth verſchwendt, Werd auf Dürftige verwendt: Aber man bricht (umgekehret,) Andern an der Nothdurft ab, Daß man mehr zum ſchwelgen hab, Wie es die Erfahrung lehret.

7. O! wie wird es ihnen ſeyn, Wann ſie in der Höllen-Pein Solchen Mangel werden fühlen, Daß ein Tröpflein, und nicht mehr, Ihnen eine Labſal wär, Ihre Zung damit zu kühlen! Luc. 16, 24.

## Von der geiſtlichen Verdroſſenheit.

### 4. Moſ. 21, 4.

Mel. Mein Salomo!

1. Verdroſſenheit, wanns auf dem Lebens-Wege Dem Fleiſch nicht ſo, wie in Egypten, geht, Iſt eine Seuch, die leider! bald entſteht, Und machet das, was man gethan, vergebens: Man kommt ſo nicht in Canaan hinein, Und ſollte man ſchon an den Gränzen ſeyn.

2. Wer von der Welt noch nicht iſt ausgegangen, Den geht diß Wort auch keinesweges an, Weil man von ihm ja gar nicht ſagen kan, Er habe nur im guten angefangen; Er gehet auf dem breiten Wege fort, Gerad zur Höll, dem ihm beſtimmten Ort.

3. Es gilt die, ſo den ſchmalen Weg betretten.

ten. GOtt und die Welt gilt ihnen nicht mehr gleich; Sie erbten gern auch mit an GOttes Reich; Sie fangen an, zu wachen und zu beten; Sie ſehnen ſich nach Gnad, Gewiſſens-Ruh, Gelangen auch wohl gar bereits darzu.

4. Jedoch, daß man in ſeinem ganzen Leben Nur JEſu ſtets das Creuz nachtragen ſoll; Zwar ſelig ſeyn im Glauben, Hoffnungsvoll, Und allzeit doch mit mancher Noth umgeben; Das will nicht ein; der Weg währt gar zu lang; Man ſinket hin, wird muthlos, ihm wird bang.

5. Die Luſt der Welt und Unglaub ſteckt dahinder, Die man noch nicht hat redlich abgelegt, Das wohl aufs neu ſich wiederum erregt, Wann man das Glück der Welt und ihrer Kinder, Geld, Ehr, mit einem lüſtern Aug anſieht, Da es ſogleich das Herze nach ſich zieht.

6. Man traut ſich nicht, das Ende zu erreichen, Läßt nach im Kampf, verfällt in Ungeduld, Murrt wider GOtt, und gibt ihm vieles Schuld, Verlanget, wann man glauben ſolle, Zeichen; Kehrt man nicht um, ſehnt man im Herzen ſich Doch nach der Welt, weint um ſie bitterlich.

7. GOtt ſiehts, GOtt hörts, beſinnt man ſich nicht wieder, Fällt man ihm nicht bey Zeit in Reu zu Fuß, Und thut man nicht von neuem dißfalls Buß, So ſchlägt er ſie noch auf dem Wege nieder. (1. Cor. 10, 5. 6.) Wer ihm nicht glaubt und folget, ſieht auch nicht Sein Himmelreich, er fällt ins Zorn-Gericht.

(oder:

(oder: Was er im Wort den Glaubigen verſpricht.)

## Von geiſtlich Verzagten.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Verzagte ſeynd in GOttes Augen Als ſolche Leute angeſehn, Die nicht in ſeinen Himmel taugen; Sie müſſen nicht nur drauſſen ſtehn; Sie trift nicht nur ein ſchlechtes Weh; Ihr Theil iſt in dem Schwefel-See. Off. 21, 8.

2. Nun welches ſeyn dann die Verzagten, Auf welche dieſe Drohung geht? Zuforderſt die, ſo gar nichts wagten: Wann man zwar endlich zugeſteht: Ja freilich ſollt man anderſt ſeyn! Jedoch ich laß mich nicht mit ein:

3. Ich weiß es nicht hinaus zu führen; So ſtöhrte ich nur meine Ruh, Und könnt gar den Verſtand verliehren; Die Umſtänd geben es nicht zu; Man wird der Welt doch nimmer los; Die Hinderung iſt gar zu groß.

4. Hieher ſeynd ferner die zu zählen, Die zwar aus des Gewiſſens Drang Den Weg des Lebens würklich wählen, Auch eine Zeitlang dieſen Gang (Gar oft mit Munterkeit,) fortgehn, Doch aber endlich ſtille ſtehn.

5. Bald hat man mit ſich ſelbſt zu kämpfen, Und es erregt ſich innre Luſt, Die man nicht fähig iſt zu dämpfen, Ja ſie bemeiſtert Herz und Bruſt. Warum? es fehlet an der Treu; Es iſt kein rechter Ernſt dabey.

6. Fürnemlich machen äußre Plagen, Verfolgung, Schaden, oder Schmach, Daß man an-

anfanget zu verzagen, Und folget JEſu nimmer nach. Die Himmels-Crone wär ſchon recht; Die Dornen-Cron iſt gar zu ſchlecht.

7. Das macht, daß ſie nicht Wurzel haben; Das Herz iſt noch von Felſen-Art, Man kan nicht tief darinnen graben; Die Blüth iſt gar zu ſchwach und zart; Von jeder Hiz verwelket ſie, Und ihre Früchte reiffen nie.

8. Noch andern ſieht mans daran fehlen: Sie wagen es auf eigne Kraft, Dabey ſie ſich vergeblich quälen; Es wird dadurch nichts guts geſchaft: Diß bringt ſie zur Verlegenheit, Und damit um die Seligkeit.

9. Laß mich nichts auf mich ſelber wagen, Auf JEſum alles nur allein, Mein GOtt! und mich alsdann nicht zagen, Vielmehr getroſt und freudig ſeyn, Durch ſeine Kraft und Geiſt und Blut Geh alles biß ans Ende gut.

## Von der Unbarmherzigkeit.

Mel. **Liebes Herz! bedenke doch.**

1. Unbarmherzigkeit will GOtt, Gleich den ſchwereſten Verbrechen, Wenigſt in der Ewigkeit, Auch nach aller Schärfe rächen. Uebte jemand, da er er könnte, Die Barmherzigkeit doch nicht, Ueber den ergehet billig Unbarmherziges Gericht. Jac. 2, 13.

2. Was iſt Unbarmherzigkeit? Wann man nicht Geduld bezeuget Ueber einen, welcher ſich Ueber ſolchen Fehlern beuget, Da man Gnad könnt walten laſſen, Wo mans nicht ſo bös gemeint, Oder es auch nicht verſtanden, Wo kein arges Herz erſcheint.

3. Und ſo auch, wann man ſein Recht Auf das allerhöchſte treibet, Und ſich, wo nicht gar aus Rach An dem armen Nächſten reibet, Wenigſt hart und unmitleidig Gegen ſelbigem beweist, Ihme alle Lebens-Mittel Und die Nothdurft ſonſt entreißt.

4. O! gedächte man daran, Wie wir unſerm GOtt verſchuldet, Wie viel tauſend Sünden er Täglich an uns allen duldet, Die er gar wohl ſtraffen könnte, Wann er nicht barmherzig wär, Sonderlich da niemand ſo Das Gemüthe kennt, als er.

5. Forderte GOtt auch alſo Von uns, ſeinen armen Knechten, Nicht aus Gnad und Billigkeit, Sondern nach den ſtrengen Rechten, Was er von uns fordern könnte; Wer wollt im Gericht beſtehn? Auch der allerfrömmſte müßte Ganz gewiß zur Hölle gehn.

6. Trägt nun GOtt ſo viel an uns; Soll er uns ſo vieles ſchenken; O! wie ſollten wir daran Fleißig um ſo mehr gedenken, Da ſein Sohn uns ſelbſt bezeuget, Wie wir mit des Nächſten Schuld Und auch ſonſt Erbarmung tragen, So hab GOtt mit uns Geduld. Matth. 6, 14. 15.

7. Wer es nun aufs höchſte treibt, Wer nichts will dahinten laſſen, Was er nur erpreſſen kan; O! wie wird der einſt erblaſſen, Wann ſein groſſes Schuld-Regiſter Auch gefordert wird für voll, Und er in der Höllen Flammen Bis dahin verbleiben ſoll. Matth. 5, 26.

Die

## Die verkehrte Uneigennüzigkeit.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Eigennuz hat in der Welt Alle Stände eingenommen: Jeder ſorget, damit er Möge nicht zu Schaden kommen. Man kan ſich oft heftig grämen, Wann man nur was kleins verliehrt, So man gegen dem Vermögen, Das man noch hat, nicht ſehr ſpührt.

2. Doch dabey verbleibt es nicht: Man möcht gern noch mehr gewinnen. Wo ſich nur ein Vortheil zeigt, Eilt man; er möcht ſonſt zerrinnen, Läßt ſich keine Mühe dauren, Spannet alle Kräften an, Sonderlich, wann man was groſſes Auf einmal gewinnen kan.

3. Was läßt dann in dieſer Welt Sich mit aller Müh erwerben? Erde, wie wir ſelber ſeynd, Lumpen, Winde, die im ſterben Nicht in jene Welt mitgehen, Die man andern aufgeſpahrt, Und, indem man ſie beſizet, Oft mit Angſt und Sorg verwahrt.

4. Aber gänzlich umgekehrt Iſt es meiſt mit denen Dingen, Welche nicht nur in der Zeit, Sondern ewig, Nuzen bringen: Jeder will in Himmel kommen; Aber viele wiſſen ſchlecht, Was darzu erfordert werde; Ihr Erkenntniß iſt nicht recht

5. Andre wiſſen es zwar recht, Können auch gleich, auf befragen, Von dem ſchmalen Lebens-Weg Manche theure Wahrheit ſagen; Wo hingegen thun und laſſen Und ihr ganzer Wandel zeigt, Dem, was ſie als wahr bekennen, Sey das Herze abgeneigt.

6. Wie ſo wenig Zeit und Müh Wendet man auf ſeine Seele! Wie ſo wenig ſorget man, Daß es nicht dort ewig fehle! Wann man auch daran gedenket, Hält man es ganz auſſer Streit, Man ſey ſchon bekehrt und glaubig; Irret aber Himmel-weit.

7. Wie wird ein ſolch armer Menſch So beſtürzt und traurig ſtehen, Wann er ſich von allem dem Gänzlich wird verlaſſen ſehen, Worauf er hier Zeit und Kräfte Ganz allein hat angewendt, Und das ihme Herz und Augen So bezaubert und verblendt.

8. Wie erfreut hingegen wird Ein Kind GOttes allen Schaden Und Verluſt im leiblichen Von dem lieben GOtt aus Gnaden, Ewig ſo belohnet ſehen, Daß mans jezt nicht faſſen kan! Aber freilich kommt es jezo Auf Geduld und Glauben an.

9. Glaubt man eine Ewigkeit, Einen Himmel, eine Hölle, Und wünſcht ſich an jenem Ort, Nicht in dieſem, eine Stelle; Ey! ſo geh der Eigennuz Klüglich meiſt in das hinein, Was den gröſten Vortheil bringet, Und nicht bloß wird zeitlich ſeyn.

## Der ſtolze arme Unglaube, und der demüthige reiche Glaube.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Der Unglaub iſt ein ſtolzer Armer: Er hat nichts, und bekommt auch nichts: Er will und ſucht nicht den Erbarmer; Drum iſt ein Stück des Zorn-Gerichts, Daß er ſo bleibt,

bleibt, und bildt ſich ein, Bey GOtt beliebt, groß, reich zu ſeyn.

2. Es mangelt ihm an allen Stücken, Gerechtigkeit und Heiligkeit: Was man an ihme kan erblicken, Iſt Hochmuth, Stolz und Eigenheit: Allein vergebens müht man ſich Ihn zu bekehren; er bleibt **Ich**.

3. Sagt man ihm gleich von GOttes Gnade, Die er, wie andere, bekäm, Wann er als Bettler, Wurm und Made, Drum bät, und ſie ſo zu ſich nähm; So ſteht ihm doch diß gar nicht an: Dann er hat zu viel guts gethan.

4. Die Augen werden erſt aufgehen, Wann er ganz nackend vor dem Thron Mit Schande vor Gericht wird ſtehen: Alsdann wird ſein verdienter **Lohn**, Darauf er trozt, der Höllen Pein, Ungnad und Armuth ewig ſeyn.

5. Hingegen kan man billig ſagen, Der **Glaube** gleiche einem Kind. Gibt man ihm was, wirds nicht lang fragen: Darf ich? es nimmts viel mehr geſchwind Als ein Geſchenk, es küßt und liebt Den, der es ihm ſo willig gibt.

6. Auch ſelbſt die allergröſte Reichen Mit allem ihrem Geld und Gut Seynd ihm darinn nicht zu vergleichen, Was anbetrift den freyen Muth: Es iſt mit ſeinem Theil vergnügt; Diß iſts, worinn ſein Reichthum liegt.

7. So iſt es auch von guten Werken, Verdienſt und Lohnſucht gänzlich frey; Man kan ſo gar nicht an ihm merken, Daß es nur wiſſe, was es ſey? Was man ihm gibt, hält

es für ſein, Und zweifelt nicht: Iſt es auch mein?

8. Diß iſt der Schlüſſel zu der Rede, Da JEſus zu den Jüngern ſprach: Seydt nicht zu ſtolz, und nicht zu blöde; Folgt hierinn denen Kindern nach. Das Himmelreich iſt dem beſtimmt, Ders glaubig und geſchenkt annimmt. Marc. 10, 15.

## Die muthwillige Unüberwindlichkeit des Unglaubens.

Mel. Zeuch meinen Geiſt, triff.

1. Der Unglaub iſt nicht zu bedeuten; Er hat beſtändig was zu ſtreiten: Wann ſelbſt die Sonne helle ſcheint, Wird es von ihme doch verneint.

2 Dem Thomas ſagten zehen Brüder, Daß JEſus leb; er ficht darwider. Joh. 26, 25. Wer zehen Zeugen widerſpricht, Von dem heißts wohl, er glaube nicht.

3. Man denkt, wann mans werd ſelber ſehen, So wolle mans dann zugeſtehen: Und doch iſt dieſes nicht genug. Der Unglaub förchtet doch Betrug.

4. Dann als die Jünger JEſum ſahen, Und konnten ſich zu ihme nahen; Gieng etlichen doch Zweifel bey: Ob, was ſie ſehn, die Wahrheit ſey? Matth. 28, 17.

5. Iſts JEſu Jüngern ſo ergangen; Was kan man dann allda verlangen, Wo noch das ganze Herz iſt hart, Und gleichet einer Felſen-Art?

6, Thät

6. Thät JEſus nicht viel groſſe Zeichen? Viel lieſſen ſich ihr Herz erweichen: Den andern ward es zum Gericht. Sie ſahen es, und glaubten nicht. Joh. 10, 25. 26.

7. Wann jemand aus dem Grab aufſtünde, Und ſich zu meinen Brüdern fünde; So würden ſie doch glauben! ſprach Der reiche Mann mit Weh und Ach! Luc. 16, 30.

8. Doch weit gefehlt! wie ſichs entdeckt, Als JEſum Lazarum erweckt: Viel glaubten, andre giengen hin Und glaubeten doch nicht an ihn. Joh. 11, 45. 46.

9. Der Unglaub mag nun ſpotten, lachen; GOtt wird ihm nichts beſonders machen: Wer nicht will glauben in der Welt, Wird ſehen, was ihm nicht gefällt.

10. Die aber JEſu angehören; Die mögen ſich recht tapfer wehren: Der Unglaub ſchwächt die Freudigkeit, Und JEſus rügts zu ſeiner Zeit. Marc. 16, 14.

## Von unerkannten Sünden der Unkeuſchheit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ehbruch und Hurerey, Blutſchand und andre Sünden Der Fleiſches-Luſt, die ſich Nur irgend können finden, Begehet man vor GOtt, (Nach JEſu klarer Lehr,) Auch nur durch böſe Luſt, Als obs geſchehen wär. Matth. 5, 28.

2. Wer aber Anlaß gibt, Daß ſolche Luſt entſtehet, Als, wann man zu vertraut Mit

anderen umgehet, Verbottne (oder: Schandbare) Scherze treibt, Und was es ſonſt mag ſeyn, Der hat ſo Schuld als Straff Mit jenen auch gemein.

3. Daher auch alle die, So böſe Luſt erwecken, Weil ſie nicht ihre Bruſt, Wie ſichs geziemt, bedecken, Vor GOtt ein Greuel ſeynd, Ohn Unterſchied des Stands, Des Alters und der Zeit, Auch des Gebrauchs des Lands.

4. All dieſe müſſen GOtt Einmal in jenem Leben Mit ſchwere Rechenſchaft Für alle Sünden geben, Die ſie nicht ſelbſt gethan, Davon ſie nichts gewußt, Darzu ſie doch gereizt Durch die entblöste Bruſt.

5. Mein GOtt! ach! laß diß Wort In viele Herzen dringen, Und ſie zur heilſamen Beſchämung vor dir bringen, Zur Sinnes-Aenderung, Zur wahren Buß und Reu, Daß dieſes Zeugniß nicht Dort mit ihr Richter ſey.

## Von den Sünden der Unreinigkeit.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. Unreinigkeit iſt mancherley, Blutſchand, Ehbruch und Hurerey, Befleckung eignes Leibes, Die Schändung Manns und Weibes, Der Knaben, Kranken; noch darzu Seynd Vieh und Todte nicht in Ruh.

2. Bald bleibt es bey der böſen Luſt, Die nur dem Herzen iſt bewußt, Bald kommt es zu Geberden Und Worten; endlich werden Die allergröbſte Ausbrüch draus; Die Luſt ſchlägt in die Flamme aus.

3. Und was geſchieht nicht in der Eh, Da

man

manche fälſchlich meint, es geh Nun hin, was nur beliebet, Und was man auch verübet; So auch in dis, und jenem Stand; So auch in dis, und jenem Land.

4. All dieſes iſt, als Fleiſches Frucht, Bey GOtt verhaſſet und verflucht: GOtt wird ſie alle richten. (Ebr. 13, 4.) Von allen kommt mit nichten Nur einer in das Himmelreich. (1 Cor. 6, 9.) In ſo fern ſeynd ſie alle gleich.

5. Die böſe Luſt, ein geiler Blick, Iſt bey GOtt auch in dieſem Stück, Als wär die That geſchehen; (Matth. 5, 28.) Drum mag man ja zuſehen, Daß mans nicht für was kleines acht, Viel mehr es ſo, wie GOtt, betracht.

6. Hierdurch hat Satan viel gefällt, Und die er oft gefangen hält, Ob ſies gleich nicht vermeinen, Dieweil ſie erbar ſcheinen, Da doch die Brunſt im Herzen ſteckt, Und ſie vor GOttes Aug befleckt.

7. Der Leib ſoll GOttes Tempel ſeyn. GOtt hat mit Satan nichts gemein, Und er wird den verderben, Nicht bey ſich laſſen erben, Der dieſen Tempel in der Zeit Durch Geilheit ſchändet und entweyht. 1 Cor. 3, 17.

8. Nur die, ſo reines Herzens ſind, Und wie ein klein unſchuldigs Kind, Seynd würdig, GOtt zu ſehen, Und in ſein Reich zu gehen: (Matth. 5, 8.) Wer unrein iſt, muß von dem Stuhl In der unſaubern Geiſter Pfuhl. Off. 21, 8.

9. HErr JEſu! mach, nach deiner Treu, Von dieſen Banden gänzlich frey, Wo du haſt angefangen, Ein ernſtliches Verlangen Zu würken nach der Seelen Heil, Daß nicht einſt drauſſen ſey ihr Theil.

## Von der Untreue im geiſtlichen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Untreu macht GOttes Geiſt vertreiben, Wann er auch ſchon im Herzen iſt: Er kan und will nicht da verbleiben, Wo Satan und ſein Geiſt einniſt. Er will das Herze ganz allein, Und hat mit Satan nichts gemein.

2. Iſt aber GOttes Geiſt gewichen; So iſts auch um die Kraft gethan. Der Feind hat ein ſolch Herz erſchlichen, Daß es ſich nimmer wehren kan. Der Satan iſt nun Herr im Haus, Und da ſiehts freilich übel aus.

3. Man kan ſich zwar wohl ſelbſt verführen, Und meint, man ſey noch, wie zuvor: Doch, kommts zum Ernſt, ſo muß man ſpühren, Man hab geurtheilt als ein Thor, Und daß man keine Kraft mehr hab, Der Feind zwingt dieſen Simſon ab. Richt. 16, 19.

4. Ein allſchon abgeſchnittner Reben Hat Anfangs zwar noch etwas Saft; Doch fehlt ihm ſchon das rechte Leben, Und, Frucht zu bringen, alle Krafft. Zulezt verdorrt er ganz und gar, Und dann nimmt es ein jeder wahr.

5. So kan man zwar den Schein wohl haben, Man ſey noch glaubig, wie vorher; Man hat noch etwas Geiſtes-Gaben; Doch zeigt es ſich je mehr und mehr, Man ſey von

JEſu umgewandt; Man wird ganz dürr, und dann verbrannt. Joh. 15, 6.

## Von der Unwiſſenheit im geiſtlichen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Unwiſſenheit in ſolchen Dingen, Die uns zu wiſſen doch gebührt, Die uns in Höll und Himmel bringen, Des Wegs, der auf- und abwärts führt, Soll't unter Chriſten ja nicht ſeyn; Und dennoch iſt ſie ſo gemein.

2. Man kan ſich was zur Sünde machen, Was GOtt doch nicht dafür erklärt, Hält Menſchen-Sazungen und Sachen, Mehr, als was GOtt ſagt, hoch und werth, Meint Wunder, wie ſo fromm man ſey, Und doch iſts lauter Heucheley. Matth 15, 9.

3. Hingegen kan man thun und laſſen, Was GOttes Wort zuwider iſt, Kan gutes, als was arges, haſſen, Und hält, durchs Teufels Trug und Liſt, Im Gegentheil was bös für gut, Gefället es dem Fleiſch und Blut.

4. Man iſt, wo nicht ein grober Sünder, Doch, wie ein Phariſäer war; Hingegen hält man GOttes Kinder Für ſchlimme Menſchen; ja ſo gar Hält man oft Böſe ungeſcheut Für beſſere und fromme Leut.

5. Man könnt und ſollt oft vieles fragen: Iſt diß- und jenes wohl erlaubt, So wie es die und jene ſagen, So wie es der und jener glaubt? Allein, man achtet nicht darauf; Genug, ſo machts der groſſe Hauf.

6. Man wird im innern und Gewiſſen Von ein und andrer (oder: Oft von gar mancher) Uebelthat

Ubelthat Als wie von einer Schlang gebiſſen, Daß man nicht Ruh noch Friden hat: Man ſuchet keinen Rath für ſich, Und weißt doch nicht: Was mache ich?

7. Man zweifelt: Ob diß Sünde ſeye? Und thut es dennoch; hintennach Findt ſich dann öfters erſt die Reue; Es endet ſich mit Weh und Ach! Zumal, wann man es wohl erwägt, Daß GOtt den Fluch darauf gelegt.

8. Man ſchämet ſich, ſich darzuſtellen, Wie man in GOttes Augen ſieht, Und fährt ſo lieber zu der Höllen, Da doch ein redliches Gemüth Noch wohl hätt guten Rath gewüßt, Wie ſolcher Seel zu helffen iſt.

9. Ach GOtt! ſchenk allen ſolchen Seelen Doch ſo vil Licht und ſo vil Treu, Daß ſie erkennen, wie ſie fehlen, Und wie es ſo höchſt nöthig ſey, Sich nicht zu ſchämen, Unterricht Zu ſuchen, wanns daran gebricht.

## Von dem geiſtlichen Vorwiz.

### Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Vorwiz iſt, die Lüſternheit, Solchen Dingen nachzuſpühren, Die uns GOtt verborgen hat, Und zu wiſſen nicht gebühren, Da man auch wohl Mittel brauchet, Welche GOtt verboten hat, Und ſo Sünd mit Sünden häuffet In dem Herzen und der That.

2. Vorwiz iſt es, wann man forſcht Nach gewiſſer Zeiten Zeichen, Um dadurch, was GOtt zuvor Hat verkündigt, zu erreichen; Aber nicht mit einem Herzen, Das auf GOtt gerichtet

gerichtet iſt, Sondern das in falſcher Abſicht Nach verborgenem gelüſt.

3. Vorwiz iſt es ferner auch, Sich in GOttes Wort umſehen, Gern mit guten Predigern Auch ſonſt in Bekanntſchafft ſtehen, Gerne hören, was man neues Aus dem Reiche GOttes weist, Gerne gute Bücher leſen, Gern thun, was erbaulich heißt:

4. Aber alles nur darzu, Daß man mehr als andre wiſſe, Oder nur zum Zeit-Vertreib, Oder daß man ſagen müſſe, Man ſey darinn weit gekommen, Oder anderen zu lieb, Oder ſonſten auch aus anderm Nicht von GOtt gewürkten Trieb.

5. So gemein auch ſolches iſt, Und ſo vil ſich mögen finden, So man hieher zählen muß; So ſeynd dennoch dieſe Sünden Groß geacht in GOttes Augen. Nicht nur taugt ſolch Wiſſen nicht, Sondern man mehrt auch ſo ſelber Sich ſein ewiges Gericht.

6. GOttes Wort iſt uns zur Krafft Und nicht bloß zum Spil gegeben; Es ſoll unſre Regel ſeyn, Wornach wir in allem leben. Je mehr man davon erkennet; Um ſo größre Rechenſchafft, Muß man GOtt davon einſt geben, Und von deſſen Frucht und Krafft.

7. Lieber GOtt! verleihe Gnad, Daß ich dein Wort ſo behandle, Wie du es gern ſehen willt, Und nach dem Erkenntniß wandle: Darum lege mir auch ſelber Zur Erkenntniß Ernſt und Treu, Und zu allem meinem Wiſſen Willigen Gehorſam bey.

Von

## Von dem Haß gegen die Wahrheit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Wahrheit iſt verhaßt, Abſonderlich bey Groſſen, Die ſie gemeiniglich Mit Füſſen von ſich ſtoſſen, Wann man mit ſelbiger An ihr Gewiſſen dringt, Und es, zu ihrem Heil, In eine Unruh bringt.

2. Da allzeit wenige Aus Furcht es wollen wagen, Und ihnen das, was ſie Doch wiſſen ſolten, ſagen; Wie ſollt ein Wahrheits-Zeug So lieb und theuer ſeyn? Allein das Widerſpil Trifft leider! meiſtens ein.

3. Dem böſen Ahab ſoll Man dennoch guts verſprechen: Thut es ein Micha nicht, So wirds der Ahab rächen: Er wird ihm erſtlich gram, Und warnet Micha doch, Muß er, bey ſchmaler Koſt, Ohn alle Gnad ins Loch. 1. Kön. 22

4. Sollt gleich ein Gottes-Mann, Wann man Abgöttereyen Anrichtet, nach dem Mund Des Herrn dagegen ſchreyen; So heißts doch: Greiffet ihn! Und wann GOtt Wunder thut, Erſtaunt der Böſe zwar, Wird aber doch nicht gut. 1. Kön. 13.

5. Steckt Zedekia gleich Bereits in groſſen Nöthen, Sorgt Jeremia doch, Derſelbe möcht ihn tödten, Wann er die Wahrheit ſag: Und geb er guten Rath; So folg der König nicht; Wie ers dann auch nicht that. Jer. 38, 15.

6. Bald ward ſein Predigt-Buch Zerſchnitten und zerriſſen, Verbrennt; bald hat er ſelbſt In Kerker gehen müſſen, Ward in den Schlam verſenkt;

verſenkt; Kam er auch da heraus, War die Gefangenſchafft Damit jedoch nicht aus. Jer. 36, 38.

7. Wann Amos prediget, So heiſſet man ihn ſchweigen, Er ſoll von keiner Straff, Die GOtt androhe, zeugen: Fleuch in ein ander Land! Wo mans ertragen kan: Hier richtſt du bey dem Volk Sonſt eine Aufruhr an. Amos 7.

8. Dem Amaziå ſoll Man nicht die Wahrheit ſagen. Biſt du des Kônigs Rath? Hôr auf, du wirſt geſchlagen! (2. Chron. 25, 16.) Zacharja bůſſet gar Das Leben ſelber ein: (2. Chron. 24, 21.) Dann man will ungeſtrafft Und ungewarnet (oder: unbedrohet) ſeyn.

9. Johannes wagte es, Herodi anzukůnden, Daß er durch Ehebruch Und andre ſchwere Sůnden Sich ſehr verſchuldet hab; Allein er trågt zum Lohn Fůr dieſe ſeine Treu Gefangenſchafft davon. Luc. 3, 19. 20.

10. Herodes kommet zwar Zuweilen zum beſinnen, Er hôrt Johannem gern, Und hålt mit manchem innen; Er hielt ihn ſelbſt fůr fromm; (Marc. 6, 20.) Doch ſeiner Hur zu lieb Nahm er ihm ſeinen Kopf Durch einen Henkers-Hieb.

11. Mein GOtt! gehts gleich auch ſo Zu dieſen unſern Zeiten; So ſchicke du dennoch Den bôſen groſſen Leuten Noch immer jemand zu, Der von der Wahrheit zeugt, Und, der Gefahr zu Truz, Zu rechter Zeit nicht ſchweigt.

12. Diß Zeugniß bleibt ſo dann Auf ihren

Herzen

Herzen liegen, Und du wirſt, wo nicht jezt, Doch dort, gewiß es rügen, Daß ſie ihm nicht gefolgt; Auch kriegt der Zeug zum Lohn Für ſeine Treu von dir Die ſchöne Ehren-Cron.

## Vom Zeit-Vertreib der Kinder dieſer Welt und der Kinder GOttes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein guter Zeit-Vertreib Iſt wohl nicht zu verachten; Man ſiht die Welt ſo wohl, Als Chriſten, darnach trachten: Doch zwiſchen beyden iſt Ein groſſer Unterſchid; Der eine liebt juſt das, Was doch der andre flieht.

2. Die Welt hält Aſſemblee Mit andern ihres gleichen; Da muß ein Zeit-Vertreib Dem andern immer weichen: Und ich geſelle mich Zu denen Seelen gern, Wo man bald dankt, bald lobt, Bald bittet GOtt den HErrn.

3. Die Welt verderbt vil Zeit Mit eitelen Geſchwäzen; Weil ſie die Koſtbarkeit Der Zeit nicht weißt zu ſchäzen: Ich rede gern mit GOtt, Und wer ihm angehört; Und ſchweige, wo man redt, Was meine Seel verſehrt.

4. Die Welt iſt ganz verliebt Ins wilde Thiere jagen; Man hört bey manchen faſt Nie von was anders ſagen: Ich jag dem Kleinod nach, Das GOtt hat aufgeſteckt Für die, ſo von der Welt Sich halten unbefleckt.

5. Die Welt ſucht ihre Freud Im lachen und vexieren, Im Scherz und läppiſch thun, Im andre Leut agiren: Ich richte andre nicht;

Und

Und geh ich in mein Herz, Und ſchau, wie bös es iſt, Vertreibt es mir den Scherz.

6. Die Welt ſucht ihre Zeit Mit leſen hinzubringen Von vil- und mancherley, Doch meiſt ohnnůzen, Dingen: Ich les in GOttes Wort, Das lehrt und weist mich an, Wie ich hier GOttes Kind, Dort ſelig, werden kan.

7. Die Welt paßiert die Zeit Mit Muſic-hör- und führen; Jezt klingt diß Inſtrument, Jezt muß man jenes rühren: Ich bin vergnůgt, wann ſich Mein Geiſt gen Himmel ſchwingt, Und höret, wie man da Das: Heilig! Heilig! ſingt.

8. Die Welt vertreibt ſich gar Die Zeit mit můßig-gehen, Bis ſie zum Zeit-Vertreib Sich wieder was erſehen: Ich mach auch manchmal mich Von åuſſern Dingen los, Dring dann in GOtt hinein, Und ruh in ſeinem Schos.

9. Die Welt ergözet ſich Mit Operen-anſchauen; Gibt es Comödien, So lauffen Mann und Frauen: Ich ſehe JEſum gern Dafür am Creuze an, Wie er dem Vater da Hat für mich gnug gethan.

10. Die Welt låßt öffters ſich Vom Schlaff gern überwinden; Weil ſie zum Zeit-Vertreib Sonſt nichts weißt auszufinden: Und ich befleiſſe mich, Daß ich mög wachſam ſeyn; Wann ich nicht wach und bet, Schleicht ſich der Feind leicht ein.

11. Die Welt pflegt ihre Zeit Zum ſchmauſen anzuwenden; Man hohlt das niedlichſte

Von allen Ort- und Enden: Ich meines Orts halt es Mit JEſu Abendmal; Und eſſe mein Brodt gern In ſeiner Jünger Zahl.

12. Die Welt läßt ſich zur Luſt Auch mit dem ſingen hören; Und will der Traurigkeit Dadurch bey Zeiten wehren: Auch ich ſing herzlich gern, Und werde ganz entzückt, Wann ſich ein Lied auf mich Und meinen JEſum ſchickt.

13. Die Welt verkürzet ſich Die Zeit oft mit ſpazieren; Wers nicht hat, geht zu Fuß, Der andre läßt ſich führen: Ich gehe auch ins Feld, Doch ſo, daß was ich ſeh, Mich von der Erden führt Zum Schöpfer in die Höh.

14. Die Welt vergnüget ſich Faſt täglich mit dem ſpielen, Und ſucht den matten Geiſt Darinnen abzukühlen: Mein Herz ſpielt meinem GOtt, Wann ich bald bet, bald ſing, Und mein- und andrer Noth Für ſeinen Thron hinbring.

15. Die Welt will oft die Zeit Mit Tanzen ſich verſüſſen; Sie will, allweil ſie kan, Die Welt-Luſt recht genieſſen: Mein Herze hüpft und ſpringt, Wann es daran gedenkt, Was GOtt in JEſu uns Für Gnad und Segen ſchenkt.

16. Die Welt ſucht ſich die Zeit Mit Trinken zu verkürzen, Biß ſie oft, wie die Schwein, Ganz voll zu Boden ſtürzen: Und ich erquicke mich In meines JEſu Blut; Bin ich dann Geiſtes voll, Jauchz ich vor gutem Muth.

17. Die Welt ſucht etwa auch Luſt in dem Verſe-machen, Bald über eitele, Bald gar gott-

gottloſe Sachen: Hingegen, wann auch ich Zuweilen etwas dicht, Iſt Feder, Herz und Hand Allein auf GOtt gericht.

18. Ich kan und mag nicht mehr Den tollen Zeug beſchreiben, Womit die Welt die Zeit Sich ſuchet zu vertreiben; Sie hat ſtets lange Weil; Sie hat ſtets ausgeſchaft; Sie ſorgt nur für den Leib, Der Geiſt bleibt ohne Kraft:

19. Ich aber möchte gern Nur immer mehr Zeit kauffen; Weil, eh ichs mich verſeh, Sie ſchon iſt fortgelauffen: Denk ich an meine Seel, Find ich genug zu thun; Und wie vergeht die Zeit, Wann wir in JEſu ruh'n!

## Von den Zungen=Sünden. Matth. 12, 36. Jac. 3, 5. 2c.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Gold pflegt man auf die Wag zu legen, Damit man ja nicht Schaden nehm. O! möcht man auch die Wort erwägen, Daß uns nicht daher Schaden käm. Wie machen unſre Zung und Mund So oftmals das Gewiſſen wund!

2. Wie iſt man ſo geneigt zum Lügen, Obs gleich nicht allemal ſo ſcheint! So gar ſucht man GOtt zu betrügen, Auch wann man es ſchon nicht ſo meint. Stimmt Herz und Mund nicht überein; Wie ſollt es dann nicht Lügen ſeyn!

3. Gedächten, die ſich Chriſten nennen, Und das, was JEſus hat gelehrt, Als Wahrheit mit dem Mund bekennen, Und bleiben dennoch

unbekehrt, Was JEſus unſer Richter ſpricht: Aus deinem Wort wirſt du gericht! (Matth. 12, 37.)

4. O! was begeht man nicht im beten, Und in der Beicht für Heucheley! Man kommt vor GOtt keck hingetretten, Und gibt vor, daß es Wahrheit ſey, Ob mans gleich ſelbſt oft nicht verſteht, Noch weniger von Herzen geht.

5. Wie kan man in den Leidens-Tagen, Wann es nur nicht nach Willen geht, Mit GOtt bald rechten, murren, klagen, Und, wo es auch noch beſſer ſteht, Wie geht es doch ſo kleinlaut her, Als ob GOtt nicht mehr bey uns wär!

6. Wie viele Zeit wird nicht verſchwendet Durch reden, das dem Nächſten ſchadt! Wie vil wird auf Geſchwäz gewendet, Das doch gar keinen Nuzen hat! Wie ſchmeichelt man! wie heuchelt man! Daß mans oft nicht ertragen kan.

7. Wie gern pflegt man von ſich zu pralen, Und macht dagegen Andre klein! Man ſucht ſie ſchlimmer abzumahlen, Als ſie vor GOtt und Menſchen ſeyn; Man ſpottet, ſtichelt, ſchraubet, ſcherzt, Bald ins geheim, bald auch beherzt.

8. Wie gar geneigt iſt man, zu richten! Zumal trifts Kinder GOttes an, Denſelben manches anzudichten, Sie zu verläumden, wo man kan, Auf ihre Fehler ſcharff zu ſehn, Hingegen gutes zu verdrehn.

9. Wie ſündigt man in den Proceſſen, Auch ſonſten vor der Obrigkeit! Wie atheiſtiſch,

Gotts-

Gottsvergeſſen Verderben manche ihre Zeit! Wie kan man oft, bald grob, bald fein, Unzůchtig in den Worten ſeyn!

10. Und wer will alles unterſuchen, Wie toll es macht der rohe Hauff, Mit ſchelten, lâſtern, drohen, fluchen: Das zanken, hadern, hôrt nicht auf. Die Zung iſt von der Hôll entflammt, Sie flucht, verdammt, und wird verdammt.

11. Wir můſſen ja in jenem Leben, Und vor dem ſtrengen Richter dort Noch alle pûnctlich Rechnung geben Von jedem bloß ohnnůzen Wort: Wie werden dann gar die beſtehn, Die mit der Zung viel weiter gehn?

12. Was wird man endlich darzu ſagen, Wann unſer Richter, JEſus Chriſt, Noch ferner auch wird darnach fragen, Was unterlaſſen worden iſt? Weil Mund und Zunge das nicht that, Worzu GOtt ſie gegeben hat.

## Mittel gegen die lange Weil.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Es iſt nichts ſeltſamers, Als wann die Leute klagen, Sie haben lange Weil. Mein Freund! Ich will dir ſagen, Wie du dir deine Weil Alſo verkůrzen ſollt, Daß ſie oft kůrzer wird, Als du es gern gewollt.

2. Biſt du noch unbekehrt, Haſt du ſo viel zu ſchaffen, Daß du nicht nach der Welt Dich auch noch kanſt umgaffen: Du weiſſeſt ja das Jahr, Den Tag, die Stunde nicht, Wann dir dein Todes-Tag, Wann das Gericht anbricht.

3. Eil, was du eilen kanſt, Errette deine

Seele, Daß dirs nicht unverhoft An deinem Ende fehle; Lis fleißig GOttes Wort; Nimm es in das Gebet, Und prüffe dann dein Herz, Wies in demſelben ſteht.

4. Beſuche ſolche Leut, Die viele Geiſtes-Gaben Und in dem Chriſtenthum Schon manchs erfahren haben; Wach über all dein thun; Halt in dem beten an; So haſt du viel zu thun, Biß du diß haſt gethan.

5. Und biſt du dann bekehrt; So habe deine Freude An GOttes liebem Wort; Das ſeye deine Weide; Beſinge GOttes Lob; Betracht, was er zu gut Im geiſt- und leiblichen Dir augenblicklich (oder: An dir und andern) thut.

6. Prüff: Ob dein Chriſtenthum Auch immer weiter gehe? Ob nicht gar hinterwärts? Ob es nicht ſtille ſtehe? Erforſche, was ſich noch Für unerkannte Sünd, So nicht in Himmel taugt, Im Sinn und Wandel find?

7. Such GOttes Kinder auf; Beweiſe deine Liebe An denen Dürftigen; Laß deines Herzens Triebe Auch auf Gefangene, Auf Arm- und Kranke gehn; Such denen Sterbenden Im Segen beyzuſtehn.

8. Sey brünſtig im Gebet, Auf deine Knie zu fallen; Laß Fürbitt und Gebet, Laß Lob und Dank erſchallen, Für dich und andere, Bekehrt und unbekehrt, Für deine Obrigkeit, Und für den, der dich lehrt.

9. Biſt du hierinn getreu, Wird dir die Zeit verlauffen, Daß du gern öfters möchtſt Noch mehr darzu erkauffen. Sag an: iſt es nicht ſo?

ſo? Hab aber ich hier Recht, Und du thuſt nicht darnach, Biſt du ein böſer Knecht.

10. Mein GOtt! vergib, worinn Auch ich mich hab vergangen, Worinn ich ſelbſten noch Kan an dem eitlen (oder: ſichtbarn) hangen. Was ich noch leb im Fleiſch, Geh auf die Ewigkeit. Halt auf dieſelbe mich All Augenblick bereit.

## Von dem Zorn.

### Mel. Du Geiſt des HErrn.

1. Zorn ſollt allezeit ein guter Eyfer ſeyn. So zürnet GOtt: Sein Zorn iſt heilig, rein, So ſich nur über das, was bös, erſtrecket, Der Menſchen Zorn iſt ſündlich und beflecket.

2. Drum thut er auch, was nicht vor GOtt recht iſt; Und darum kan auch in dem Zorn ein Chriſt Nicht heilge Hände im Gebet aufheben, (1. Tim. 2, 8.) Noch GOtt, ſo wie er ſoll, die Ehre geben.

3. Vom Zorn entſteht Zank, Haß, Neid, Scheltwort, Rach, Und darauf folgen gröſſre Sünden nach: Verfolgung, Mord und andres Blut-Vergieſſen, Seynd es, die leider! davon zeugen müſſen.

4. Diß alles ſchickt ſich nun für Chriſten nicht, Und lauffet gegen alle ihre Pflicht; Es ſeynd des Fleiſches Werk; die ſolche treiben, Die müſſen dort aus GOttes Reiche bleiben.

5. Ja, was noch mehr; GOtt ſieht das Herze an: Was man nur denkt, iſt vor ihm wie gethan; Dahero die, ſo ihren Nächſten

haſſen, Sich auch als Mörder müſſen richten laſſen. (1. Joh. 3, 15.)

6. Und dennoch ſtecket dieſe böſe Luſt So gar ſehr feſt in unſerm Sinn und Bruſt, Daß, wann man auch wahrhaftig ſich bekehret, Sie uns doch bis ans Ende noch beſchweret.

7. Sie iſt ſo ſchnell, daß, eh man ſich beſinnt, Sie oft bereits die Oberhand gewinnt: Dann koſtets vieles wachen, beten, kämpfen, Biß man ſie wiederum kan dämpfen.

8. HErr JEſu! mach auch mich davon ganz frey, Und ſchenke mir zu ſolchem Ende Treu, In deiner Kraft ſo gleich zu widerſtehen, Eh ich das Feuer muß in Flamme ſehen.

## Vom leben-wollen als ein Welt-Kind, und ſterben-wollen als ein Kind GOttes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Man möchte insgemein Gern als ein Welt-Kind leben, Und, wanns zum ſterben kommt, Als Chriſt den Geiſt aufgeben: Doch man betrügt ſich ſelbſt; Es geht einmal nicht an. Wem man im Leben dient, Demſelben ſtirbet man.

2. So lang man hoft, es könn Noch eine Zeitlang währen, Denkt man, es ſey noch Zeit Genug, ſich zu bekehren: Oft geht man nicht ſo weit; Man tröſtet ſich der Tauf, So dann des Abendmahls, Und gründet ſich darauf:

3. Man ſey ja in der Tauf Bereits ſchon neu gebohren, Demnach zum Himmelreich

Ganz

Ganz ſicher auserkohren: Im Nachtmahl eß und trink Man JEſu Leib und Blut; Diß komm ja zu der Sůnd Vergebung uns zu gut.

4. Die Weiſe nach dem Fleiſch Erdichten ihnen Såze, Uud meinen, daß GOtt ſie Auch nach denſelben ſchåze: Kommt dann ein erbares Betragen noch hinzu, Seynd ſie (wie ſie es deucht,) In Sicherheit und Ruh.

5. Kommts aber nun zum Ernſt, Und ſolle man bald ſcheiden; So finden ſolche Leut, Sie kônnens nicht mit Freuden: Die Stůzen fallen weg; Das Herz ſagt in das Ohr: Die Bibel habe recht! Und da graut ihm davor. (oder: Du wirſt gewiß verdammt! Was warſt du fůr ein Thor!)

6. Da wůnſchet man nun auch, Geſchwind ein Chriſt zu werden; Nun iſt nichts ſchôneres Als dieſes, auf der Erden, In ſolcher Seelen-Ruh, In ſolcher Hofnung ſtehn, Mit ſolcher Freudigkeit Dem Tod entgegen gehn.

7. Ein mancher, der ſich ſonſt Kaum überwinden kônnen, Den Namen JEſu frey Vor anderen zu nennen; Der iſt nun herzlich froh, Wann er von JEſu hôrt, Und wie geneigt er ſey, Wann man ſich zu ihm kehrt.

8. Nun, GOtt, der nicht gern låßt Jemand zu Grunde gehen, Kan ůberſchwenglich thun, Mehr als wir jezt verſtehen: An manchen hat er auch Barmherzigkeit gethan, Und nahm ſie, wie man gern Glaubt, noch zu Gnaden an.

9. Doch, wer es eingeſteht, Es ſey ſchôn, alſo enden, Der wiß, noch ſchôner ſey, Sich

bald zu JEſu wenden. Weil nun diß offenbar Um vieles ſichrer iſt; So richtet ſich darnach Ein jeder wahrer Chriſt.

## Von vorſezlichem ſündigen, in Hoffnung, es wieder abzubitten.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Darf ich was ſündlichs thun, Weil ich es voraus ſehe, Daß ich ſonſt in Gefahr Sehr groſſer Leiden ſtehe? Geht es nicht wenigſtens In dieſem Falle an, Wann ich ſchon würklich leid, Und mir ſo helfen kan?

2. GOtt wird es nicht ſo ſcharf, Weil ich es muß thun, nehmen; Ich will auch über diß Mich herzlich gern bequemen, Daß ich ihm Abbitt thu, Und ihm in wahrer Reu Bezeug, es ſey mir leid, Daß es geſchehen ſey.

3. Wie viel Exempel kan Man allenthalben finden, Da man mit Vorſaz hat Und wiſſentlich viel Sünden Gethan, der gute GOtt Vergibet aber ſie Noch in der Gnaden-Zeit, Auf unſre Bitt, allhie.

4. Wer alſo denken kan, Gibt dadurch zu erkennen, Er ſeye wenigſtens Noch unbekehrt zu nennen. Die ganze Schrift bezeugt Gerad das Gegentheil. Mir iſt die Seligkeit Nicht um mein Leiden feil.

5. Drey Männer ſollten dort Des Königs Bild anbeten; Sie konnten ſich damit Vom Feuer-Ofen retten; Viel lieber giengen ſie In alle Glut hinein, Eh ſie des Königs Wort Gehorſam wollten ſeyn. Dan. 3.

6. Den

6. Den ſiben Brüdern wollt Man auch ſo klüglich rathen; Sie lieſſen aber ſich Viel lieber ſieden, braten, Auch ſonſten martern, Und litten ſo den Tod, Nur um das Schweinen-Fleiſch, Dieweil es GOtt verbot. 2 Macc. 7.

7. Suſanna ſahe ſich Auch in Gefahr des Lebens, Wann ſie nicht Ehbruch trieb; Allein es war vergebens; Sie willigte nicht ein, Und wollt um Unſchuld gern Von Menſchen Leid ausſtehn, Als ſündigen am HErrn.

8. Als den Apoſteln man Auf Leib und Leben drohte, Und, daß von JEſu ſie Nicht lehreten, gebote; Bezeugten ſie ſo gleich: Wir laſſen es doch nicht; Wir förchten GOtt zu viel Und deſſen Zorn-Gericht. (oder: Es iſt nun unſre Pflicht.) Ap. Geſch. 4, 19.

9. Sie lehrten dennoch fort, Und durften, auf befragen, Der hohen Obrigkeit Keck ins Geſichte ſagen: Man muß GOtt mehr als euch Gehorchen; was geſchieht? Sie litten drüber Straf Mit frölichem Gemüth. Ap. Geſch. 5, 29-42.

10. Und ſo viel andre mehr. Schon in dem alten Bunde Bezeuget Moſes klar Aus GOttes eignem Munde: Wer Sünd mit Vorſaz thut, Der ſchmäht den HErrn; und GOtt Vertilget ſolche Seel Um dieſen ihren Spott. 4 Moſ. 15, 35.

11. Und in dem neuen Bund Heißts auch: wer zu dem Ende Was böſes thu, daß er Damit, was bös, abwende Und gutes draus erfolg, Der ſey ein böſer Knecht, Und

werde er verdammt, Geſchehe ihm ganz recht. Röm. 3, 8.

12. Wahr iſt es, wann man ſich Mit Ernſt zu GOtt bekehret, Wird auch der Vorſaz-Sünd Vergebung mit gewähret: Wers aber auch hernach Auf dieſe Gnade wagt, Und ſündiget darauf, Dem wird die Gnad verſagt.

13. Die Chriſten können (oder: ſollen) ſich Dem Leiden (oder: Creuze) nicht entziehen. Wer meint, er wolle ihm Auf ſolche Weis entfliehen, Verliehrt die Seel darob, Schont ſeiner in der Zeit, Und leidet dort dafür In alle Ewigkeit. Matth. 16, 25.

14. Ich denk, wie Joſeph dacht: (1 Moſ. 39, 9.) Das ſeye von mir ferne, So groſſes Uebel thun, Zu ſündigen; gar gerne Nehm ich, was GOttes Hand Darüber mir zuſchickt, Von ihme an, weils mir Am End doch allzeit glückt.

15. GOtt kan wohl, wann er will, Aus Noth und aus den Ketten Mich, wie den Joſeph auch, Zu rechter Zeit erretten; Gibt mir vielleicht auch hier Für meine Treu den Lohn; Wo nicht, ſo trag ich ihn Doch dort gewiß davon.

16. Ich ſteig nicht von dem Creuz, Und ſollt ich dran erblaſſen: Ich will auf GOttes Wort Und Hülfe mich verlaſſen: Er helf mir, wann und wie Es ihme wohl gefällt; Die Zeit, die Art und Weis, Sey ihme heimgeſtellt.

## Vom geſchlagenen Gewiſſen.

Mel. JEſu! der du meine Seele.

1. Ein geſchlagenes Gewiſſen Heiſſet und entſteht, wann wir Selber zugeſtehen müſſen, Daß wir, wider die Gebühr, Nicht, wie wir, geſollt, gehandelt, Nicht getreu vor GOtt gewandelt, Seine Furcht hintan geſezt, Sein Wort und Gebot verlezt.

2. Daraus folget Furcht und Schrecken Vor dem hoch erzürnten GOtt: Man möcht ſich vor ihm verſtecken, Weil ſein Wort den Fluch uns droht; Man ſcheut ſich, vor ihn zu tretten, Kan nicht freudig zu ihm beten: Und ſo iſt uns auch der Sohn Richter, und nicht Gnaden-Thron.

3. Stets in ſolchem Zuſtand bleiben, Wäre ſchon der Höllen Pein: Es durch Welt-Luſt ſich vertreiben, Würde noch mehr ſchädlich ſeyn. Man kan das Gericht verlachen, Aber nicht zu nichte machen: Und wers biß dahin verſpahrt, Iſt von rechter Teufels-Art.

4. Lieber ſuch man, noch auf Erden Der Gewiſſens-Angſt bey Zeit Und auf einmal los zu werden: Und warum nicht lieber heut? Liget jemand hart gefangen, Träget er dann nicht Verlangen, Frey zu werden, wann ers kan? Nimmt ers nicht mit Freuden an?

5. Hat man ſich noch nie bekehret, Sondern iſt erſt jezt erwacht. Fort! wie GOttes Wort es lehret, Aus der Welt ſich aufgemacht; Alles, auch das eigne Leben, Hin in JEſu Tod gegeben,

gegeben, Keine Sůnde, keine Luſt, H:gen, der man ſich bewußt!

6. Alsdann ſich zu JEſu Fůſſen Zu dem Creuze hingelegt, Laſſe ſein Blut auf ſich flieſſen, Der auch unſre Schulden trågt, Halte ſo lang an mit flehen, Bis man ſich begnadigt ſehen Und mit Freuden ruffen kan: Meine Sůnd iſt abgethan!

7. Hat man ſo dann diß errungen, Sůndigt aber doch aufs neu, Und es iſt dem Feind gelungen: Man ſpůhrt aber wahre Reu, Gibet ſich des Todes ſchuldig, Doch, (weil unſer GOtt geduldig Und die Liebe ſelber iſt,) Gnade ſucht durch JEſum Chriſt;

8. So iſt ſonſt kein Rath zu finden, Als man faſſe JEſu Blut Ueber dieſen neuen Sůnden Auf das neue ſich zu gut, Bis der Geiſt ihm Zeugniß gibet, Das, womit er GOtt betrůbet, Sey auch dieſesmal geſchenkt, Und mit an das Creuz gehenkt.

9. Aber, wer in ſeiner Seelen Vorhin recht geångſtigt war, Kan der wohl mit Willen fehlen, Daß ihm nochmals wiederfahr, Und villeicht mit groſſem Schaden, Was ihm den Genuß der Gnaden Schon ſo ſauer hat gemacht, Und ihn faſt darum gebracht?

## Von dem Rückfall aus der Gnade.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Man kan zu der Gnade kommen, Schuld und Straf wird weggenommen, Ruh und Fride ſtellt ſich ein, Kan ſie aber ſo verliehren,

ren, Daß man wenig mehr kan ſpühren (oder: nichts mehr kan verſpühren,) Als ſollt man begnadigt ſeyn.

2. Man vergiſſet ſträflich wieder, Daß man als ein Krank- und Müder Zu dem Arzte JEſu kam: Nur er könn und woll uns heilen, Und darzu ſein Blut mittheilen; Das dann auch die Sünd wegnahm.

3. Aber wie mags doch geſchehen, Daß es einem ſo kan gehen, Welcher in der Gnade ſteht? Denen kan es wiederfahren, Welche ſie nicht treu bewahren, Daß es wieder rückwarts geht.

4. Läſſet man die alte Sünden Sich von neuem wieder binden; Wird die Welt von neuem lieb; Kan man ſich ihr wieder gleichen; So muß ja die Gnade weichen: Satan ſtiehlt ſie, wie ein Dieb.

5. Dieſe ſeynd aus Satans Ketten Schwerlich noch einmahl zu retten; Selten kommet es darzu, Daß man ſich aufs neu bekehre, Auf das neue Gnad begehre, Und rechtſchafne Buſſe thu. Ebr. 6, 4. ꝛc.

6. Wo hingegen andre Seelen Es in dieſem Stück verfehlen, Sie gedenken nicht daran, Was bey ihnen vorgegangen, Bleiben nicht an Gnade hangen, Da Geſez nicht helffen kan.

7. Wann ſie ſchmerzlich ihre Sünden, Die noch übrig ſind, empfinden, Denken ſie: wie ſchickt ſich diß? JEſu Glider, GOttes Kinder, Seynd nun nicht mehr ſolche Sünder, Man wird wieder ungewiß.

8. Man

8. Man kan ſich vil Mühe geben, Strenger, heiliger, zu leben, Und es gibt doch keine Krafft, Weil man ſtets auf ſich nur ſihet, Und ſich nicht um den bemühet, Der das gute in uns ſchafft.

9. Oder ſezt man ſein Vertrauen Auf Verdienſt, und will drauf bauen, Geht es wieder eben ſo: Man iſt nicht ein bettel-armer; Drum findt ſich auch kein Erbarmer; Man wird keiner Gnade froh.

10. GOttes Ordnung iſt, wir bleiben, So lang wir diß Leben treiben, Sünder; und diß ſchmerzt uns ſehr, Weil wir alle Sünde haſſen, Und ſo vil wir können, laſſen. Uns gebührt kein Lob noch Ehr.

11. GOtt ſiht uns in ſeinem Sohne, Den er uns zum Gnaden-Throne Vorgeſtellt, mit Gnaden an; Wer in ihm iſt, der hat Gnade, Gegen welchem unſer Schade Nichts heißt; er iſt abgethan.

12. GOtt hat uns die Schuld geſchenket, JEſus ward dafür gehenket: Nun iſt das Geſez vergnügt. GOtt hat ſeine Ehre wieder, Und wir ſinken Dank-voll nider. Gnade und der Glaube ſigt.

## Von denen, die ſich darauf ergeben, verdammt zu werden.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Der böſe Feind hat es ſo weit gebracht, Und manches Herz ſo arg verſtockt gemacht, Daß man erkennt, man müſſe ewig leiden,

leiden, Und doch nicht ſucht, daſſelbe zu vermeiden.

2. Ein ſolcher denkt: Ich bin nun einmal hin, Und weil ich weiß, daß ich verlohren bin; So will ich mich dann auch darauf ergeben, Und in der Welt nach meinen Lüſten leben:

3. Ich werde auch einſt in der Höllen-Pein Nicht ohne vile Cameraden ſeyn; Wies ihnen geht, ſo wird mirs gleichfalls gehen; Diß macht, daß es iſt leichter auszuſtehen.

4. Diß heißt ja wohl recht teufeliſch gedacht! So habens dort die Teufel auch gemacht: Willt du uns dann, eh es noch Zeit iſt, quälen? Iſt nicht genug, daß es uns dort wird fehlen? Matth. 28, 29.

5. Du armer Menſch! beſinn dich, wie es thut, Nach Seel und Leib in einer Qual und Glut, Die gar niemal kein Ende nimmet, brennen: Willt du dann dir nicht etwas beſſers gönnen?

6. Probier es nur, und fall in wahrer Buß Und Sünden-Haß dem groſſen GOtt zu Fuß: Du kanſt, du kanſt Vergebung deiner Sünden Und GOttes Gnad im Blute JEſu finden.

7. Die Schar, ſo man dort zur Geſellſchafft kriegt, Erleichtert nichts, und macht auch nicht vergnügt. Wer hört es gern? wer kan dabey gedeyhen, Wann vil zugleich auf ihrer Folter ſchreyen?

8. Noch mehr! es muß in der Verdammten Schar, So groß ſie iſt, ein jeder auch ſo gar

An aller Schuld und Straffen gleichfalls tragen; Drum werden ſie einander ſelber plagen.

9. Gemeinſchafft iſt der Seligen ihr Glůck, Und in der Hőll iſt es ein groſſes Stůck Der ohnehin ganz ungeheuren Schmerzen. Bedenk es doch! hier lǻßt es ſich nicht ſcherzen.

10. Thuſt du es doch, und denkeſt ja ſo ſchlecht; So iſt ja zwar dein Urtheil ganz gerecht; Allein wer wird die ganze Folter leiden, Wann er auch nur kan einen Grad vermeiden?

11. So oft du jezt mit Vorſaz Sůnd begehſt, Und weißſt, daß du dafůr dort Straff ausſtehſt; So oft erhőht ſich auch von Grad zu Grade Die Pein; du rufſt vergeblich dort um Gnade.

12. Die Ewigkeit iſt gar, gar, gar zu lang! O! machte ſie dir jezt rechtſchaffen bang! Du wůrdeſt es nicht auf dieſelbe wagen, Und lieber jezt der Welt und Sůnd abſagen.

13. Wie bald iſt nicht die Lebens-Zeit vorbey! Und vor dem End kommt noch gewiß die Reu: Fůr kurze Freud auf ewig ſeyn verlohren; Seynd dieſes nicht die allergrőſte Thoren?

14. Mein lieber Menſch! ich bitt dich flehentlich; Denk reiflich nach; folg und bekehre dich; Daß in der Hőll dich dieſe Wort nicht treffen. Es bleibt dabey: GOtt lǻſſet ſich nicht ǻffen.

Gegen

## Gegen die eingebildete Reinigung der Seelen nach dem Tode.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1. Wer ſich ganz zu GOtt bekehrt, Und ſezt alsdann ſein Vertrauen Nur allein auf JEſum Chriſt, Ohne auf ſich mit zu bauen, Der wird ſelig, und kommt nicht In das ſchröckliche Gericht. Joh. 3, 18.

2. Fährt er bis ans Ende fort, (Wie GOtt,) in dem Licht zu wandlen, Nach dem Wort und JEſu Bild Allezeit getreu zu handlen; Macht ihn JEſu Blut allein Täglich ganz von Sünden rein. 1. Joh. 1, 7.

3. Iſt er nun von Sünden rein; So kan auch von ſeinen Sünden Sich nicht eine Reinigung Noch erſt nach dem Tode finden. So, wie JEſus, iſt auch er; Und wer will noch etwas mehr?

4. Wer hingegen ſeinen Grund JEſum zwar allein läßt bleiben, Aber doch darneben auch Sich durch falſche Lehr umtreiben, Oder auch in Eigenheit Sich verwirret und zerſtreut;

5. Der wird zwar auch ſelig ſeyn, Doch nicht anderſt, als durchs Feuer: Was er auf den Grund gebaut, Das verbrennt; und diß kommt theuer, Dann es krieget keinen Lohn; Doch bringt er die Seel davon. 1. Cor. 3, 15.

6. Fehlt es aber an dem Grund, An der Buß und wahren Glauben. Da iſt alle Hoffnung aus; Dieſe wird die Hölle rauben: Feuer wird da ihre Pein, Aber nicht zur Läutrung, ſeyn.

7. Ihrer Sünden Zahl wird auch Allda nicht geringer werden: Nein! ſie häuffen ſolche gar Noch weit mehr als auf der Erden: Darum ſeynd ſie es auch werth, Daß ihr Leiden nie aufhört.

8. Wann die Seligkeit ſich endt, Alsdann haben ſie zu hoffen, Ihnen ſtehe aus der Höll Ebenfalls ein Weg noch offen: Währet aber jene fort, Bleiben ſie an ihrem Ort. Matth. 25, 46.

# XI.

## Ueber die Beicht-Formul.

Alle Menſchen in der Chriſtenheit, ſo ſehr verſchieden ſelbige auch in Anſehung ihres inneren oder Seelen-Zuſtandes und geiſtlichen Lebens ſeynd, können und müſſen doch alle unter drey Haupt-Claſſen gebracht werden.

Es gibt 1. rohe Leute, welche offentlich in groben Sünden und Laſtern leben; 2. ſolche, welche zwar nicht offentlich frech leben, aber doch im verborgenen allen Lüſten des Fleiſches und ihren ſündlichen Paßionen nachhängen, 3. ſolche, die es weder offentlich noch heimlich grob machen, aber ſich auch keiner ſtrengen

gen Tugend befleiſſen, und 4. endlich ſolche, welche eine natürliche Gottesfurcht haben, gerne in Himmel und nicht in die Hölle kommen möchten, dahero ſich es einen wahren Ernſt ſeyn laſſen, ſich in allem, was nach dem Licht der Natur Tugend heiſſet, fleißig zu üben, und dagegen ihre angebohrene Neigungen, welche auch nach dem Licht der Natur als bös erkannt werden, je mehr und mehr zu dämpfen und in Schranken zu halten.

Jede dieſer Arten theilet ſich wiederum in vielerley beſondere Aeſte und Gattungen, deren immer eine, ſo wohl in Anſehung des Erkenntniſſes aus dem Worte GOttes, als auch des Wandels, entweder ſchlimmer oder beſſer iſt, als die andere.

Alle zuſammen aber kommen darinn überein: Sie ſtehen noch in ihrem natürlichen Zuſtande; es iſt noch kein Anfang der Sinnes-Aenderung bey ihnen vorgegangen; ſie ſehen ihren ſündlichen und verdammlichen Zuſtand noch nicht ein; ſie kennen ihr Herz noch nicht, wie bös und verdorben, wie blind der Verſtand in göttlichen Dingen und wie verkehrt der Wille ſeye, wie er das, was in GOttes Augen allein gut iſt, haſſe, hingegen das, was in GOttes Augen böſe iſt, liebe; ſie wollen durch grobe oder ſubtile eigene Gerechtigkeit in Himmel kommen, und ihr Glaube an Chriſtum beſtehet in einer bloſſen Einbildung und dem Vertrauen auf das, was man von denen Lehren der chriſtlichen Religion in

 den

den Kopf gefaſſet hat. Sie ſeynd alſo alle zuſammen geiſtlich todt, und es fehlet noch auch nur an einem ernſtlichen Sinn, anderſt und ſo zu werden, wie es GOtt in ſeinem Wort verlanget. Ferner gehören daher die wieder zurückgefallene und zweymal erſtorbene.

Die zweyte Haupt-Claſſe beſtehet aus denen **Erweckten**, welche den natürlichen verdorbenen Zuſtand ihres Herzens, die Gefahr ihrer Seelen, und die Unmöglichkeit, alſo ſelig werden zu können, einſehen, auch nicht nur den Entſchluß gefaßt, ſondern bereits den würklichen Anfang gemacht haben, mit dem Herzen von der Welt auszugehen, ſich zu GOtt zu bekehren, und nach ſeinem Wort zu leben: Sie ſeynd einem noch in Mutter-Leibe verſchloſſenen Kinde gleich; es fehlet entweder noch am Erkenntniß, oder an der Treue, oder an beyden zugleich; dahero ſie noch nicht zu einem ſolchen wahren Glauben an JEſum gekommen ſeynd, Kraft deſſen ſie Ihn und ſein Blut als den einigen Grund ihrer Losſprechung von der Schuld und Straffe der Sünden, mithin ihrer Gerechtigkeit, und als die alleinige Quelle, aus welcher man Kraft zum göttlichen Leben und Wandel erlangen kan, ergreiffen und ſich ſo zueignen, daß der heilige Geiſt ihnen in ihrem Gewiſſen das Zeugniß beylegen kan, daß ihnen, um JEſu Chriſti willen, alle ihre gegenwärtige und zukünftige Sünden, deren Schuld und

Straffe,

Straffe, vergeben, und ſie von GOtt in JEſu zu ſeinen Kindern und Mit-Erben ſeines Reiches angenommen worden ſeyen.

Es gibt aber unter dieſen Erweckten wiederum vielerley Arten, ſo wohl in Abſicht auf das Erkenntniß, als die Treue, und iſt abermalen immer eine Gattung in jenem, oder dieſem, oder in beyden, beſſer oder ſchlimmer als die andere.

Die dritte Haupt-Claſſe endlich machen die Glaubige, oder Wiedergebohrene, die würkliche und wahre Kinder GOttes, aus, welche zu dem vorhin berührten wahren Glauben an JEſum, ordentlicher Weiſe auch zu einer gewiſſen, veſten und beſtändig daurenden Verſicherung der Vergebung ihrer Sünden in dem Blute JEſu, und zu dem Zeugniß des heiligen Geiſtes von ihrem Gnaden-Stand und Kindſchafts-Recht gekommen ſeynd, auch noch darinn ſtehen, nach dem Vorbilde JEſu wandlen, und Ihme immer ähnlicher zu werden ſuchen.

Uebrigens gibt es auch in dieſer Claſſe gar verſchiedene Grade, geiſtliche Kinder, Jünglinge, Männer, Schwache, Starke, Kranke, Helden, Leute von groſſem, mittlerem und geringerem Wachsthum, Erkenntniß und Treue.

Die erſte Haupt-Claſſe iſt die ſtärkeſte, und das gefährlichſte dabey iſt, daß es meiſt dieſen armen Seelen gehet, wie Leuten in heftigen hitzigen Fiebern, die ihre Krankheit nicht fühlen,

len, noch glauben, ſondern anderen wider⸗ſprechen, und ſich von ihrer Gefahr nicht über⸗zeugen laſſen wollen.

Ins beſondere ſezen ſie auch, bey allem ih⸗rem fleiſchlichen und unbekehrten Sinn, ein groſſes Vertrauen auf die Beicht und die da⸗mit verbundene prieſterliche Abſolution, oder Loszählung und Vergebung der Sünden. Sie geben ſich zu ſolcher Zeit etwa auch mehr, als ſonſten jemalen, die Mühe, ein Gebet oder Lied zu leſen.

Dieſes hat mich eigentlich veranlaſſet, den erſten Theil derer folgenden Beicht⸗Lieder aufzuſezen; in Hoffnung, daß der liebe GOtt ſelbige wenigſtens an ein⸗ oder anderer Perſon zu einem geſegneten Werkzeug gebrauchen könne, ſie zum beſinnen und zum redlichen Entſchluß zu bringen, zu eilen, um ihre Seelen zu erretten.

Ich habe aber auch die beyde übrige Haupt⸗Claſſen der äuſſeren chriſtlichen Kirche nicht leer ausgehen laſſen wollen, und dahero für dieſe ebenfalls Lieder beygefüget, die ſich auf ihren Seelen Zuſtand ſchicken.

Ich habe ſolches um ſo lieber gethan, weil es ſolchergeſtalten wie dreyerley Spiegel ſeynd, davon aber nur einer für eine jede Perſon paſſet, ſie ſeye in welchem Zuſtand ſie wolle. Wer es redlich mit ſich ſelbſt meynet, wird gar bald finden: Ob es in ſeinem Herzen ſo, oder ſo, oder ſo ausſehe? Wer noch natür⸗lich iſt, und ſich nicht zu ſeinem eigenen ewi⸗

gen

gen Schaden ſelbſt heuchlen und ſchmeichlen will, muß erkennen, es ſehe in ſeinem Herzen noch nicht ſo aus, wie die Lieder im zweyten und dritten Theil ſich ausdrücken, wohl aber ſo, wie der erſte Theil lautet: Und wer zwar erweckt aber noch nicht wiedergebohren iſt, muß erkennen, es ſehe in ſeinem Herzen noch nicht ſo aus, wie die Lieder im dritten Theil ſich ausdrücken, wohl aber ſo, wie der zweyte Theil lautet. Wer nun Treue beweiſen will, findet Anleitung, worauf er dermalen zu ſehen und zu dringen habe.

Natürliche und noch ganz unbekehrte kan man noch nicht auf den Glauben an JEſum weiſen; ſondern es muß vor allen Dingen die Buſſe oder Sinnes-Aenderung vorher gehen; dahero ihnen auch dieſer Punct beſtändig vorgehalten werden muß: Nicht, als wann man ihnen dabey gar nichts von JEſu zu ſagen hätte; ſondern wie JEſus Selber lehrete: „ Kommet her zu mir, alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd; ich will euch erquicken; „ ſo müſſen auch alle noch geiſtlich todte und natürliche, ſie ſeyen von welcher Art ſie wollen, belehret werden: Bey JEſu allein ſeye Ruhe für die Seele zu finden; man müſſe alſo zu Ihme kommen: Aber er könne niemand helfen, noch ihne erquicken, als wer mühſelig und beladen ſeye. Das nächſte, nöthigſte und wichtigſte, was ſie alſo dermalen zu thun haben, ſeye dieſes: Daß ſie GOtt, ſeine Heiligkeit und Gerechtigkeit,

die Sünde und deren Verdammlichkeit, die Verdorbenheit ihres Herzens, die Blindheit des Verſtandes und die Verkehrtheit ihres Willens, mithin ihren dermaligen verdammlichen Seelen-Zuſtand, in dem Lichte GOttes, unter anhaltendem Gebet um ſeine Erleuchtung, gründlich erkennen lernen, dadurch in eine herzliche Reue wegen der Beleidigung des groſſen und heiligen GOttes, in eine heilſame Furcht vor einer ewigen Verdammung, und in eine ſehnliche Begierde um Gnade bey GOtt und Vergebung ihrer Sünden, gerathen, dadurch aber zu einem ernſtlichen und veſten Entſchluß gebracht werden mögen, ſich in diejenige Ordnung zu ſchicken, darinn ſie zu dieſer Gnade gelangen können; wann ſie nemlich forderiſt nicht mehr denken noch handlen, wie die Menſchen von Natur denken und handlen, ſondern das Wort GOttes und deſſen geiſtlichen Sinn die alleinige Richtſchnur ihres ganzen Leben unter allen und jeden Umſtänden ſeyn laſſen.

Iſt es nun dahin gekommen, und eine ſolche Seele gehöret in die Zahl der **Erweckten**, alsdann muß ſie angewiſen werden, nunmehro in der Erkenntniß der Sünde und der Gnade zu wachſen, kein heimliches Verſtändniß mit dem Sinn der Welt in irgend einigem Stück, und keine Hegung einer Schooß-Sünde, mehr bey ſich aufkommen zu laſſen, Treue in dem zu beweiſen, was ſie der Geiſt GOttes von Zeit zu Zeit weiter belehren

wird,

wird, nicht auf das thun guter Werke zu fallen, mithin dadurch in Selbſt-Gerechtigkeit zu gerathen, und darüber unter dem noch auf ihr ligenden Fluch des Geſezes zu bleiben, ſondern JEſu zuzueilen, in ſeinem Blut und Wunden, in ſeinem Verdienſt und Fürbitte, ganz allein Ruhe für ihre Seele zu ſuchen, als ein Höllen-Brand, an dem gar nichts gutes und über den das Urtheil der Verdammung ſchon würklich ausgeſprochen iſt, das man auch für höchſt gerecht erkennet, nur um der Liebe GOttes gegen uns in JEſu Chriſto und um des Blutes und der Fürbitte JEſu willen, unverdiente Gnade zu begehren, und damit ſo lang anzuhalten, biß man das Evangelium ſich zueignen, JEſum veſt ergreiffen, an Ihn ſich halten und (welcher Glaube alsdann ſchwerer hergeht, als im unbekehrten Zuſtand,) glauben kan, GOtt habe uns würklich begnadiget, und biß der Geiſt GOttes unſerm Geiſte das innere Zeugniß beyleget, daß es Wahrheit und man nunmehro ein Kind GOttes ſeye.

Hat man dieſes erlanget, müſſen die Seelen angeleitet werden, ihres Gnaden-Standes auch froh zu werden und zu genieſſen; hinwiederum aber auch in der Erkenntniß und Gnade GOttes, wie auch in der Treue, in immer mehrerer Ablegung des alten Menſchens und Welt-Sinnes und immer mehreren Geſtaltung in das Vorbild JEſu Chriſti, zu wachſen, in der Erkenntniß und Gefühl

fühl der ihnen doch noch anklebenden Sünde mithin in der Demuth, zu bleiben, JEſum ſich dadurch immer unentbehrlicher werden zu laſſen, unter dem Creuz und Leiden Geduld zu beweiſen, nicht ſicher, träge, verdroſſen, noch geiſtlich ſtolz zu werden, und ſo ihrer Vollendung, dem Ziel ihres Laufs, der Ablegung des Leibes der Sünden, und der frölichen und herrlichen Offenbarung JEſu Chriſti, und unſerer davon abhangenden ewigen Seligkeit, immer getroſter und ſehnlicher entgegen zu ſehen.

In ſolchem Sinne seynd nun dieſe Lieder gedichtet und auf dieſen Sinn wird eine jede Seele in der Claß, darein ſie gehöret, gewiſen. Ich habe ſelbſten alle drey Claſſen ſeit langen Jahren durchloffen: Ich ſchreibe alſo nicht aus dem Kopf, ſondern aus eigener Erfahrung, und wie es in meinem eigenen Herzen theils vormals ausgeſehen hat, theils würklich ausſiehet.

Was nun alſo von Herzen gegangen iſt, laſſe der gütige GOtt auch wiederum zu Herzen gehen, und wie Er mit Menſchen durch Menſchen handelt, auch dieſes Zeugniß, um JEſu Chriſti willen, vielen zum Segen, und niemand an ſeinem groſſen Gerichts-Tage zur Beſtättigung des gerechten Urtheils ſeiner Verdammung werden. Amen!

## Vor-Erinnerung.

Alle dieſe Beicht-Lieder können nach der Melodie: **O GOtt! du frommer GOtt!** oder: **Nun danket alle GOtt!** geſungn werden.

### 1) Ueber das Wort: Ich.

1. Ich, ich, ich Sünder, komm, O GOtt! vor dich getretten, Eh ich zur Beicht hingeh, Vorher zu dir zu beten: Gib, daß ich es nicht bloß Nur aus Gewohnheit thu; Nein! mir zur Beſſerung: Ach! ſchenk mir Kraft darzu.

2. Hilf, **in mein eigen** Herz Recht tief hinein zu gehen, Und nicht auf andere, Die um mich ſeynd, zu ſehen, Daß ich bey deinem Wort Stets denk: diß geht **auf mich**! GOtt fordert diß **an dich**! Er ruft und warnet **dich**!

3. Damit, wann ich dereinſt In JEſu Blut und Wunden Vergebung meiner Sünd Und Gnade hab gefunden, Ich gleichfalls denken darf: Diß Troſt-Wort gilt **auch mir**! Der Segen trift **auch mich**: **Mein GOtt!** ich danke dir!

### 2) Ueber das Wort: armer.

1. Ich **armer** Sünde komm! Sag ich zwar mit dem Munde; Doch iſt es dem nicht ſo In meines Herzens-Grunde: Dann in Gedanken bin Ich viel mehr reich und ſatt, Der viel mehr Ueberfluß, Als einen Mangel, hat.

2. Ich

2. Ich bin reich am Verſtand In deinem Wort und Lehre. Ach! daß es deme auch In Wahrheit alſo wäre! Es fehlet mir ja noch Des guten Geiſtes Licht; Die Worte faſſe ich, Die Kraft verſteh ich nicht.

3. Ich bin reich, wie mich dünkt, Fürnemlich an dem Glauben: Allein Feind, Noth und Tod Kan ihn gar leichtlich rauben; Er iſt auf Sand gebaut; Ich bin ja nicht bekehrt; Drum iſt mein Glaube nichts; Wie dein Wort deutlich lehrt.

4. Ich bin an Liebe reich; Dann ich geb auch den Armen; Doch fehlet es noch weit An herzlichem Erbarmen Des Nächſten, daß ich ihn, So, wie mich ſelber, lieb; Wo iſt die Lieb, die ich Auch an den Feinden üb?

5. Ich bin an Hofnung reich, Es werde mir nicht fehlen, Ich ſey mit in der Zahl Der auserwählten Seelen. Doch dieſe Hofnung iſt Nur Hirn- und Spinn-Geweb, Weil ich nicht nach dem Geiſt, Nein! nach dem Fleiſche, leb.

6. Ach GOtt! mach du mich arm; Entdeck mir meine Blöſſe, Und meines Sünden-Heers Ganz ungeheure Gröſſe, Damit ich eil, und erſt Von Herzen Buſſe thu, Hernachmals glaubig werd; Sonſt komm ich nicht zur Ruh.

## 3.) Ueber das Wort: Sünder.

1. Daß ich ein Sünder bin, Begehr ich nicht zu läugnen, Weil alle Menſchen ſich Ja Adams Fall zueignen; Es iſt mir leid, daß ich

ich Nun einmal alſo bin. Allein, was iſt zu thun? Was hin iſt, iſt nun hin:

2. Und GOttes Sohn iſt ja Deßwegen Menſch gebohren, Daß er erſtatten woll, Was Adam hat verlohren; Auf den bin ich getauft; An ſolchen halt ich mich; Drum fehlt mirs künftig nicht. Das glaub ich ſicherlich.

3. So denk ich zwar bey mir: Doch, weils ſichs nicht läßt ſcherzen; So lehre mich, o GOtt! Erkennen und im Herzen Empfinden, wie dein Aug Hierinnen mich erſieht, Und was der Selbſt-Betrug Für Schaden nach ſich zieht.

4. Vor dir iſt Adams Fall Ja auch zugleich der meine; Doch drücket Adams Sünd Mich ja nicht bloß alleine: Wie vieles habe ich Auch ſelbſt hinzugethan, Und häuff es täglich mehr! Wie ich nicht läugnen kan.

5. Ach GOtt! wie mancher Sünd Muß ich mich ſchuldig geben, Die ich verhüten könnt! Ich könnte anderſt leben, So wohl, als Andere, Zu deinem Preis und Ehr, Wann ich, wie Andere, Zu dir bekehret wär.

6. Wär es mir herzlich leid; So würd ich mich bemühen, Den alten Menſchen aus- Den neuen anzuziehen, Der nicht nach Adams Bild, Nein! ganz nach JEſu Chriſt, Der dir allein gefällt, Von dir geſchaffen iſt.

7. Wahr iſts, daß JEſus Chriſt Für meine Sünd geſtorben; Wahr iſt es, daß von ihm Auch mir iſt Gnad erworben: Allein dein Wort bezeugt, Es komm nur dem zu gut, Der von der Welt ausgeht Und wahre Buſſe thut.

8. Ich

8. Ich halts noch mit der Welt; Ich ſuch mein Glück darinnen; Ich ſuche Ehr und Luſt, Und vieles zu gewinnen: Hingegen gilt vor dir Und im Gerichte nur Der, ſo in Chriſto iſt, Die neue Creatur.

9. Mein GOtt! eröffne mir Durch deinen Geiſt die Augen, Daß ſie des Herzens Grund Recht einzuſehen taugen, Daß all mein Chriſtenthum Bißher nur Träumerey, Und ich ein Höllen- werth- Und groſſer Sünder ſey.

## 4.) Ueber die Wort: Bekenne mich.

1. Ich ſoll und will, o GOtt! Die Sünden dir bekennen: Es wäre zwar nicht noth, Dir ſelbige zu nennen; Du kennſt ſie ohnehin Noch beſſer ſelbſt als ich; Doch forderſt dus von mir; Und darnach richt ich mich.

2. Du willt, ich ſolle mich Dir willig ſchuldig geben, Und zugeſtehn, daß ich Bißher mein ganzes Leben Nicht ſo, wie Chriſten es Geziemet und gebührt, Nach Vorſchrift deines Worts, Zu deiner Ehr geführt.

3. Allein, wie werd ich mich Auch hiebey ſchämen müſſen, Wann ich aufrichtig bin, Und handle nach Gewiſſen: Erkenntniß gehet ja Vor dem Bekenntniß her; Und ohne Prüfung kommt Man darzu nimmermehr.

4. Wann aber pflege ich Mein Leben ſo zu prüfen? Wann geh ich in mein Herz Und forſche deſſen Tieffen? Wann nehme ich mir Zeit Und eine Stund darzu, Da ich nichts anderes, Als dieſes, treulich thu?

5. O! prüfte ich mich recht; Wie viele

ſchwere

ſchwere Sünden Würd ich gar leicht und bald In meinem Leben finden, Die ich dir nie bekannt Noch abgebeten hab; Die ich auf mir behalt Bis in den Tod und Grab!

6. Wie vieles pfleg ich auch In meiner Beicht zu ſagen! Wann man mich auſſer dem Darüber würd befragen, Ich ſagte: nein! darzu; Ich fieng wohl Händel an, In Meinung, daß man mir Groß Unrecht hab gethan.

7. Ach GOtt! du wolleſt mir Mein innres mehr entdecken, Daß ich es nicht einmal Mit Zittern und mit Schrecken Erſt im Gericht erkenn: Dann iſt die Gnad vorbey, Und es blieb nichts für mich, Als allzuſpate Reu.

## 5) Ueber eben dieſe Worte.

1. Dir, groſſer GOtt! will ich Die Sünden gern bekennen, Und freu mich, daß du uns Die Wohlthat wollen gönnen, Und von der Ohren-Beicht, Als einer ſchweren Laſt, In Gnaden unſre Kirch Haſt los und frey gemacht.

2. Doch aber muß ich auch Aus deinem Wort erſehen, Wann gegen Andre ich Mich werd in was vergehen, (Wie diß ſo oft geſchieht,) Soll ich verbunden ſeyn, Abbitt dafür zu thun: (Luc. 17, 4.) Und diß will mir nicht ein.

3. Auch macht mich irr, daß ich In deinem Worte finde: Bekenne einer gern Dem andern ſeine Sünde! (*) So würd mein inneres Vor andern aufgedeckt, Das ich bishe-

ro doch Sorgfältig hab verſteckt. (*) Jac. 5, 16.

4. Und doch ſteht mir darauf, Nicht Gnade zu erlangen, Ich ſeye dann zuvor Zum Nächſten hingegangen, Und hab mich ausgeſöhnt. (Matth. 5, 25.) Was hilft mich dann die Beicht? Auf ſolche Weiſe wird Mein Herz dadurch nicht leicht!

5. Man hat oft eine Sünd Auf ſeinem armen Herzen, Die drücket wie ein Stein, Und machet manchen Schmerzen; Allein ſie iſt zu groß, Als daß man ſolche ſag; Man ſchleppt ſich lieber noch Mit jener Angſt und Plag.

6. Jedoch, wie geht es mir Damit vor dem Gerichte, Da nichts verborgen bleibt Vor deinem klaren Lichte? Und wann vor Engeln wird Und Menſchen kund gemacht, Was im Verborgenen Hier wird von uns vollbracht?

7. Iſt diß nicht gröſſre Schand? Gib, daß ich mich bequeme, Und lieber mich jezund, Als dort vor Allen, ſchäme, Daß ich ein treues Herz Zu finden mich bemüh, Dem ich mich ganz entdeck, Und mich in nichts entzieh.

8. Schenk du ihm guten Rath, Mich ſo zu unterweiſen, Daß ich darüber dich Schon jezo könne preiſen; Gib, daß ich folgen mög, Und ſegne es darzu, Daß ich zu JEſu komm: Sonſt find ich keine Ruh.

## 6) Ueber das Wort: GOtt.

1. Wem beichte ich? wer iſts, Den ich mit meinen Sünden Beleidigt hab? dich GOtt! Ach! öfne ſelbſt mir Blinden Die Augen,

Augen, daß ich doch In deinem Lichte ſeh, Was dieſes auf ſich hat, Und ſo der Höll entgeh.

2. Weil du unſichtbar biſt, Auch ſo viel Millionen Von Sünden ſehen kanſt, Und dennoch immer ſchonen; Weil du die Sünder hier Mit gröſter Langmuth trägſt, Und nicht in deinem Grimm So gleich zu Boden ſchlägſt;

3. So wird das Herz ganz hart, Und man darf wohl gedenken: Es ſeye gar kein GOtt! (Pſ. 14, 1.) Was ſolle man ſich kränken? Man hab von Jugend auf Uns ſo was beygebracht; Bey Klugen ſeye es Noch nicht ſo ausgemacht!

4. Ja, ſeye auch ein GOtt; So laſſe er geſchehen, Daß es mög in der Welt, Wie es auch wolle, gehen; Es ſey zu klein vor ihn; Er bleib in ſeiner Ruh, Und ſeh den Menſchen bloß, Was ſie hier machen, zu.

5. Ein andrer denkt: GOtt werd Es ſo genau nicht nehmen, Weil alle Menſchen ſich Als Sünder müſſen ſchämen: Und weil er ſeinen Sohn Ja für ſie alle gab; So ſeye damit Schuld, Und Straff und Sünde ab.

6. Wahr iſts, man kan es ſo Biß ans Gerichte treiben, Und in der Finſterniß Verhärtet immer bleiben: Du gibſt dein helles Wort; Glaubt man demſelben nicht; So läßſt du es geſchehn, Doch nur biß ans Gericht.

7. Ja, das Gewiſſen darf Nur jezo ſchon erwachen; So kan es uns gar bald Ganz anderſt denken machen: Was man zu ſolcher Zeit

So ſtark empfindt und fühlt, Das iſt nicht eingebildt, Das heiſſet nicht geſpielt.

8. Wann, was man nicht geacht, Als lauter Schwefel brennet; Wann man die Heiligkeit Und Langmuth recht erkennet, Die man beleidigt hat; Wo alsdann aus, wo ein? Man wollte gern ein Wurm, Statt eines Menſchen, ſeyn.

9. Darum erleuchte mich, O GOtt! annoch bey Zeiten; Laß aber auch ja mich Nicht ſelbſt dagegen ſtreiten, Wann du mich zu dir ziehſt: Verſaum ich dieſe Gnad; So iſts in Ewigkeit Mein eigner gröſter Schad.

## 7) Ueber die Worte: Meinem himmliſchen Vater.

1. Ach GOtt! du haſt auch mich, Als ich zur Tauff gekommen, Zu deinem lieben Kind In JEſu angenommen, Und ich gelobte dir Hinwieder Lieb und Treu, Entſagte deinem Feind Auf ewig auch dabey.

2. Du haſt dich gegen mir Recht väterlich bewieſen. Vor allem anderm ſey Die Langmuth hoch geprieſen, Daß du mich mit Geduld In meinen Sünden trägſt, Und nicht, wie ichs verdient, Im Zorn darnider ſchlägſt.

3. Du haſt auch ſonſten nichts An gutem unterlaſſen Im geiſt- und leiblichen, Mehr als ich ſelbſt kan faſſen; Du lehrſt mich durch dein Wort; Dein Geiſt beſtraffet mich; Du ſchüzeſt mich in Noth, Und nährſt mich mildiglich.

4. Ich aber habe das, Was ich dir hab verſpro-

ſprochen, Ohn alle Scham und Furcht Unzählich mahl gebrochen: Ich thue es auch noch Vielmal in einem Tag, Und bin oft noch ſo keck, Daß ich es läugnen mag.

5. Willt du durch Züchtigung Mich zum beſinnen bringen; Such ich, ſo viel ich kan, Dir aus der Zucht zu ſpringen: Kan ich es aber nicht; So zürne ich mit dir, Und denk, du handelſt gar Wohl ungerecht mit mir.

6. Ich muß es nur geſtehn, Und mich dafür bekennen, Ich ſey mit allem Recht Ein böſes Kind zu nennen, Das ſeinen Vater, der Es doch ſo herzlich liebt, Frech und muthwilliglich Mit ſeinem Thun betrübt.

7. Ich lebe dir zur Schand, Weil man in allen Stücken Des Feindes Bild an mir (Nicht dein Bild,) muß erblicken. Du rufſt; ich folge nicht: Du drohſt; ich acht es nicht; Und alſo häuffe ich Mir ſelbſten das Gericht.

8. Pflegt doch die Obrigkeit Die kindliche Verbrechen Von groſſer Wichtigkeit Aufs ſchärfeſte zu rächen: Gewißlich eben diß, Und noch viel mehr, ſteht mir, Wann ich biß dahin wart, An dem Gerichte für.

9. Dann iſt das Kinds-Recht aus. Ich war es nur aus Gnaden. Die Gnad hat dann ein End; Und ich erfahrs mit Schaden: Wers auf die Gnade wagt, Und ſündigt mit Bedacht, Hat Ungnad dann zum Lohn, Sich um die Gnad gebracht.

10. Drum fall ich dir, o GOtt! Jezt in der Zeit zu Fuſſe, Und bitt dich flehentlich, Verleih mir

mir wahre Buſſe, Reu, Sinnes-Aenderung, Der Kinder Einfalts-Sinn. Wann ich die Seel errett, Fahr alles andre hin.

## 8) Ueber die Worte: Daß ich leider ſchwerlich.

1. Ich red zwar in der Beicht, O GOtt! von ſchweren Sünden, Die ich, als eine Laſt, Mit Schmerzen müß empfinden: Doch prüff ich mich nie ſelbſt: Iſt dieſes, was ich ſag, Der Wahrheit auch gemäß? Weil ich nicht ſchwer dran trag.

2. Zwar ſo viel muß ich wohl Nach deinem Wort geſtehen, Daß jede Sünd bey dir Als ſchwer ſey angeſehen, Weil du auf jede Sünd Haſt einen Fluch geſezt, Die nur ein einig Wort In dem Geſez verlezt. 5. Moſ. 27, 26.

3. Wo kommt es aber her, Daß ſie mich nicht beſchweren? Diß kan mich abermahls Dein klares Zeugniß lehren; Weil ich ganz fühllos, ja So gar erſtorben bin: Ein Todter fühlt ja nichts, Und nichts beſchweret ihn. Röm. 7, 8. 9.

4. Drum wolleſt du, o GOtt! Mich forderiſt erwecken; So wird ſich meine Laſt Von ſelbſten ſchon entdecken: Nur dieſes iſt der Weg, Wie ich mir helfen kan; Sonſt trift der Tod mich noch In meinen Sünden an.

5. Und werden ſie mir nicht Im Leben abgenommen, Werd ich in Ewigkeit Nicht von denſelben kommen: Die Sünden, die mir jezt Wie Sonnen-Stäublein ſeyn, Die drücken, wie ein Berg, Dort in die Höll hinein.

9) Ueber

## 9) Ueber die Worte: Und manigfaltig geſündiget habe.

1. Daß ich manchfaltig fehl, Muß ich zwar wohl geſtehen: Doch aber, wann ich werd In mein Gewiſſen gehen, Befind ich alſo gleich, Ich denke wenig dran, Auf wie ſo manche Art Man Sünd begehen kan.

2. Wie oft verſündigt man Sich nicht in den **Gedanken**! Und dennoch halte ich Dieſelbe nicht in Schranken: Ich prüffe mich auch nie: Wie oft ich ſo gefehlt? Geſchweige, daß mich je So eine Sünd gequält.

3. Viel Millionen **Wort** Seynd ohnnüz und verlohren! Wie ſehr oft habe ich Gelogen und geſchworen! Wie vieles läugne ich! Viel Heuch- und Schmeicheley Begeh ich, und denk nicht, Wie groſſe Sünd es ſey.

4. Am meiſten mag ich noch Auf **Werke** Achtung geben; Doch reicht auch diß nicht weit; Nur daß mein äußres Leben Noch unbeſcholten bleib, Und daß man ſagen könn, Daß ich nichts arges thu, Und jedem ſeines gönn.

5. Pfleg ich dann auch mit Ernſt Und öfters nachzuſinnen: Ob ich auch meine Pflicht Von auſſen und von innen Zuforderſt gegen dir, O GOtt! in Obacht nehm? Es kommt ſo wenig vor, Daß ich mich billig ſchäm.

6. Prüff ich wohl: wie ich **Leibs**- Und auch **Gemüthes-Kräfte** Zu ihrem Zweck gebraucht? Wie hab ich mein Geſchäfte In deiner Furcht verricht? Nach was hab ich getracht?

tracht? Was mich hier reich und groß? Was mich dort ſelig macht?

7. Prüf ich mich ferner wohl: Ob ich, wie ſichs gebühret, Mich gegen Andere Allzeit hab aufgeführet? Wie gegen Obere? Wie gegen Freund und Feind, Beſonders gegen die, So JEſu Glieder ſeynd?

8. Prüf ich mit allem Fleiß: Wie viel iſt unterbliben, Das du doch fordern wirſt, Und das die, ſo dich lieben, Mit Luſt und Freuden thun? Gewiß nur diß allein Verdiente tauſendfach Der Höllen Qual und Pein.

9. Ach GOtt! gib, daß ich doch Von nun an in mich gehe, Und beſſer überdenk: Wie es dann um mich ſtehe? Sonſt iſt mein Leben ja Nichts, als ein purer Traum, Darüber ich zulezt Die Seligkeit verſaum.

## 10.) Ueber die Worte: Nicht allein mit äuſſerlichen groben Sünden.

1. Ich hab geſündiget Mit äuſſerlichen Sünden, Darunter ſich auch wohl So grobe Stücke finden, Die, wären ſie bekannt, Auch ſelbſt die Obrigkeit Nach menſchlichem Geſez Zu rächen wär bereit.

2. Ach GOtt! erinnre mich Hiebey ja ſtill zu ſtehen, Und in mein innerſtes Gewiſſenhaft zu gehen: Ich tref gewiß daſelbſt So viel und mehrers an, Als ich ſonſt auſſer dem Nicht weiß, noch glauben kan.

3. Laß mich aus deinem Wort Noch immer mehr erkennen, Was du als Fleiſches-

Werk

Werk Darinn uns läſſeſt nennen, Weil manchmal in der Welt Wohl gar als Tugend gleißt, Was doch bey dir ein Greul Und ſchweres Laſter heißt.

4. Und wann mir nun dein Wort Und Geiſt wird was entdecken; So laſſe mich ja nicht Mich hinter was verſtecken, Und es entſchuldigen; Es ſchein auch, wie es woll: Dein Wort geht allem vor, Und zeigt mir, was ich ſoll.

5. Vor dir gilt alles nichts, Was man pflegt einzuwenden: Es ſey nun in der Welt Verderbt mit allen Ständen; Man könne ſonſt nicht ſtehn; Es ſey ſo hergebracht; Man hab es nicht ſo arg, Als Andere, gemacht; (oder: Der oder jener hab Es auch alſo gemacht.)

6. Man hab es müſſen thun; Man wollts gern beſſer ſehen, Und daß es in der Welt Mög chriſtlicher hergehen, Allein, es ſey nun ſo, Man könne nicht allein Beſonder, man müß auch Wie andre Menſchen, ſeyn;

7. Und was dergleichen mehr. Du bleibſt bey deinen Worten: Und wer dirs jezt nicht glaubt, Erfährts ſchon nachmals dorten: Dann aber iſts zu ſpat, Die Gnaden-Zeit vorbey: Drum ſchenk mir lieber jezt Erkenntniß, Leid und Reu.

 11.) Ueber

## 11.) Ueber die Worte: Sondern auch, und noch viel mehr, mit innerlicher angebohrener.

1. O! daß es Wahrheit wär, Wann ich, o GOtt! dir ſage, Daß ich inſonderheit Erkenne und beklage, Mein Herz und inneres Sey dürch und durch verderbt; Das Gute komm von dir; Sünd ſey uns angeerbt.

2. Wie bin ich doch ſo keck, Dir ſo was vorzulügen, Und auch mich ſelbſt zugleich Erbärmlich zü betrügen? Ich kenne ja mein Herz Noch im geringſten nicht; Es mangelt mir darzu Zuforderſt an dem Licht.

3. Ich hab ja deinen Geiſt Noch nicht darzu empfangen, Und kan denſelben auch Hinfüro nicht erlangen, So lang ich noch ein Sclav Der Welt und Sünde bin; Und niemand kennt ſich recht, Denn nur allein durch Ihn.

4. Ich habe auch nicht Luſt, Mein Herz recht zu ergründen; Ich nehm mir nicht die Zeit; Ich möcht ſonſt ſo viel finden, Darüber ich in Angſt, Ja gar in Schwermuth käm; Und davor hüt ich mich; Das wär mir unbequem.

5. Jedoch, was hilft es mich, Wann ich mich gleich entziehe, Und deines Geiſtes Zucht, Aus Furcht der Schwermuth, fliehe? Es kommt ja doch einmal An klaren hellen Tag, Und machet mir ſo dann Nur größre Angſt und Plag.

6. Drum öfne mir, o GOtt! Viel lieber jezt die Augen, Daß ſie, mein ſündlichs Herz

Recht

Recht durchzuſehen, taugen: Doch diß geſchiehet nicht, Biß ich im Ernſt vorher Mich von der Welt abwend, Zu dir hingegen kehr.

## 12.) Ueber das Wort: Blindheit.

1. Ich ſage zwar, o GOtt! Ich ſeye blind gebohren, Das geiſtliche Geſicht Sey von mir ganz verlohren; Ich kenne mich, mein Herz, Und deinen Willen nicht, Wie man es kennen ſoll, Ohn deines Geiſtes Licht.

2. Doch, wann ich mich recht prüf, So muß ich dir geſtehen, Ich red die Wahrheit nicht; Ich meyn, ich könne ſehen, Und hielte jemand mich Im geiſtlichen für blind; Ich glaubt, er ſchmähe mich, Begeh auch eine Sünd.

3. Ich denk, ich könn dein Wort So gut als Andre faſſen, Ich hab es ſchon gefaßt, Und dörf mich drauf verlaſſen; Ja andre thun es wohl Hierinnen mir nicht gleich: Und alſo ſey ich ja An dem Erkenntniß reich.

4. Jedoch, ich hör, du willt Ein noch viel mehrers haben: Geſezt, ich wüßte auch Sehr viel von dem Buchſtaben, So, daß ich andere Auch unterweiſen könnt, Wird ſolches doch von dir Als Blindheit klar genennt. Joh. 9, 40. 41. Matth. 15, 14.

5. Kan doch ein Blinder auch Von denen Farben ſprechen, Und leidet doch dabey An dem Geſicht Gebrechen, Daß, wann er ſehend würd, Er doch gewiß nicht wüßt, Was ſchwarz, noch weiß, noch roth, Noch bunt und ſcheckicht iſt.

6. So gehts im geiſtlichen: Iſt man noch nicht

nicht bekehret; So hört und lieſt man wohl, Was uns dein Wort belehret, Hat einigen Begrif; Man ſieht die Schale an, Der Kern bleibt zugedeckt, Den man nicht ſehen kan.

7. Halt ich dein Wort für wahr, So muß ich ja mich ſchämen: Der Menſch kan von Natur (Sprichſt du,) gar nichts vernehmen, Von dem, was geiſtlich iſt; Man muß ſelbſt geiſtlich ſeyn; Sonſt ſieht man nicht den Sinn Mit eigner Weisheit ein. 1 Cor. 2, 14.

8. Wahr iſt es, in der Tauf Hab ich den Geiſt bekommen: Doch, da ich nach und nach Im böſen zugenommen; So wich der Geiſt von mir: Ich bin nun geiſtlich todt; Ein Todter iſt ja blind; Er ſieht nicht ſeine Noth.

9. Nun, groſſer GOtt! ſchenk mir Dein Leben auf das neue, So mit auch das Geſicht; Doch vorher ſo viel Treue, Daß ich mich blind erkenn, Und dich um Hülf anfleh. Ja, mein GOtt! ich bin blind; Gib, daß ich geiſtlich ſeh. (Oder: Und in der Blindheit nicht Zulezt verlohren geh. Joh. 9, 40. 41.)

## 13.) Ueber das (beygefügte) Wort: Selbſt-Gerechtigkeit.

1. Weil ich mich ſelbſt nicht kenn; So kans nicht anderſt gehen, Ich möcht mich ſelbſten gern Für gut und fromm anſehen: Ich will nicht gottlos ſeyn; Im Gegentheil gerecht; Nicht ein nichts-nüziger, Nein! ein getreuer, Knecht.

2. Zwar ich geſtehe Dir, O GOtt! ich ſey ein

ein Sůnder; Doch eben dieſes ſeynd Ja alle Menſchen-Kinder: Sollt diß uns ſchädlich ſeyn; Wir wůrden insgeſammt An deinem jůngſten Tag Verfluchet und verdammt.

3. Auch iſt dein lieber Sohn Fůr unſre Sůnd geſtorben, Und hat Gerechtigkeit Und Heiligung erworben: Was nůzete mir ſonſt Der Glaub an JEſum Chriſt, Als daß er mir zum Schild Fůr Sůnd und Hölle iſt?

4. Ich bin auch nicht ganz leer Von manchen guten Werken, Daran man kan und ſoll Den wahren Glauben merken: Ich diene dir, o GOtt! Und gib dir deine Ehr, Indem ich bet und ſing, Viel gutes les und hör.

5. Ich hůt, ſo viel ich kan, Mich vor den ſchweren Sůnden; Ich laß in Liebe mich Auch gegen andre finden; Ich theil den Armen mit; Kurz: Ich hab viel gethan, So viel, daß ich es nicht Erzählen mag noch kan.

6. Und doch ſagt mir dein Wort: In deinen hellen Augen Werd alles dieſes nichts An dem Gerichte taugen: Einmal vor allemal, Es gelte alsdann nur, Wer dir in JEſu lebt, Die neue Creatur. Gal. 6, 15.

7. Nur dieſe mach das Blut Des Lammes GOttes reine; (1. Joh. 1, 7) Nur dieſe ſeyen auch Es einzig und alleine, Die in dem Glauben ſtehn, Der dir gefällig ſey: Ohn Sinnes-Aenderung Sey Glauben Heucheley:

8. Die Werke der Natur Sey'n keine Glaubens-Frůchte, Seyn durch und durch befleckt In deinem hellen Lichte: Was gut ſey, werd

von

von dir In dieſer Zeit belohnt; Da hab ich meinen Theil; So ſeyeſt dus gewohnt.

9. Dabey verbleibe es; Du werdſt dein Wort nicht brechen. Nun ich will ſelbigem Nicht gerne widerſprechen: Weil aber ich mich nicht, Wie dein Wort fordert, find; So mache mich zuvor Recht gottlos, arm und blind. Röm. 4, 5.

10. Nicht, daß ich ſollt noch mehr In Sünd und Laſter rennen: Nein! gib durch deinen Geiſt Mir noch mehr zu erkennen, **Wie ich ſchon würklich bin.** Mach mir die Sünd zur Laſt, Daß ich zu JEſu flieh. Nur ſo komm ich zur Raſt.

## 4.) Ueber das Wort: Unglauben.

1. Weiß ich auch, was ich red, Da ich dir, GOtt! will klagen, Daß mich zum öftern noch Der **Unglaub** wolle plagen? Verſteh ich dann auch wohl, Was Unglaub heiß und ſey? Vielleicht iſt Unverſtand Und Heucheley dabey.

2. Unglaubige ſeynd ja Die Türken, Juden, Heiden, (Denk ich,) die ſich von uns, Den Chriſten, unterſcheiden: Wir aber glauben ja, Und ſeynd darauf getauft, Daß JEſus von der Höll Uns durch ſein Blut erkauft.

3. Doch (denk ich wiederum,) Auf dieſe Weiſe müßten Ja alle ſelig ſeyn, Die auch nur Namens-Chriſten Seynd, und im übrigen Gar leben, wie das Vieh: Das kan doch auch nicht ſeyn! Wie helf ich mir allhie?

4. Ja freilich (fahr ich fort,) Seynd die

gewiß

gewiß verlohren! Ich aber bin, GOtt lob! Zum Leben auserkohren. Komm man, und ſage mir Mit Grund was böſes nach! Das kan man nicht; es wår Mir ſelbſt die gröſte Schmach.

5. Wo ſteckt der Unglaub dann? O weh! dein Wort das lehret, Wer ſich nicht von der Welt Hab ab- zu dir gekehret, Deß eingebildter Glaub Und ganze Frommkeit ſey Im göttlichen Gericht Nur pure Heucheley. Matth. 7, 22. 23.

6. Wann Sinnes-Aenderung **Vorhero** ſey gegangen, **Dann** könn man (**eher nicht,**) Zum Glauben erſt gelangen: Wer glaubig worden ſey, Der leb zwar **in** der Welt, Doch nicht **nach** ihrer Art; Nein! wie es GOtt gefållt;

7. Der creuzige ſich ſelbſt Und alle ſeine Lüſten; Sey gern veracht und klein; Halt ſich zu frommen Chriſten; Und was dergleichen mehr. Iſt diß, o GOtt! dein Sinn; So iſts bald ausgemacht, Daß ich **nicht glaubig** bin.

8. Ach! überzeug mich recht Davon in meinem innern: Wo ich nur geh und ſteh, Wollſt du mich dran erinnern; Laß mir nicht Fried noch Ruh, Biß daß ich auch umkehr, Und **alsdann** glaubig werd Zu deinem Preis und Ehr.

## 15.) Ueber das Wort: Zweiflung.

1. Ach GOtt! mein armes Herz Iſt leider! voller **Zweifel** Und unbeveſtiget: So wohl

wohl Vernunft als Teufel Die reiſſen allen Grund Des Glaubens in mir um, Und drehen mich gar leicht, Als wie ein Rohr, herum.

2. Ich wüßt nicht, daß in mir So viele Zweifel wären; Allein Erfahrung kan Es mich am beſten lehren; Bey Proben zeigt es ſich. Kommt die Gefahr mir nah; So iſt auch alſo⸗gleich Nichts, als nur zweiflen, da.

3. Ich zweifle: Ob auch wohl Ein GOtt und Himmel ſeye? Und (wann auch einer ſey,) An deſſen Macht und Treue; Ob er auch auf die Welt Und mich beſonders, ſeh? Weil es ſo wunderlich Und durch einander geh.

4. Ich zweifle: ob es mir Auch einen Nu⸗zen bringe, Wann ich zu ihme ruff, Wann ich ſchon bet und ſinge? Und wo ich mir noch ſelbſt In etwas helffen kan, Halt ichs für ſicherer, Und für ſehr wohl gethan.

5. Ich zweifle an der Schrift, Daß GOtt ſie hab gegeben, Daß man ſo müß und könn, Wie ſie es lehret, leben, Daß Sinnes⸗Aen⸗derung Zur Buſſe nöthig ſey, Daß ohne ſie der Glaub Nichts ſey als Heucheley

6. Ich zweifle: ob GOtt werd, Was er verheißt, erfüllen? Und gegen Drohungen Such ich mein Herz zu ſtillen: GOtt zürne nicht ſo ſehr, Er ſeye ja die Lieb, Und weil ſonſt gar niemand Zum Himmel übrig blieb.

7. Ach GOtt! ich muß, ich will, Es dir jezt nur geſtehen; So ſieht es in mir aus! Und was wirſt du erſt ſehen! Ach! mach darüber mir Dir

Höll

Höll recht nah und heiß, Biß ich mir keinen Rath Und Hülfe ſelbſt mehr weiß.

8. Dann zieh in wahrer Reu Und Leid mich zu dem Sohne, Den du in ſeinem Blut Zu einem Gnaden-Throne Auch mir haſt vorgeſtellt: Schenk Kraft und Treu darzu, Und bringe mich durch ihn Zu der Gewiſſens-Ruh.

## 16.) Ueber das Wort: Kleinmüthigkeit.

1. Ich beichte dir, o GOtt! Daß ich in Leidens-Stunden Gar bald und alſogleich Kleinmüthig werd erfunden: Ich ſinke ganz dahin, Werd muthlos und verzagt, Geſchweige, daß von mir Auf dich was werd gewagt.

2. Von Kleinmuth in dem Kampf Mit Satans Reich und Heere, Weiß ich noch nichts, weil ich Mich nicht dagegen wehre; Wir ſeynd noch gute Freund: Nur hab ich kleinen Muth, Wann etwas meinem Fleiſch Im äuſſern wehe thut.

3. Und alsdann kan es mir Ja wohl nicht anderſt gehen: Was ich ſonſt nicht erkenn, Das muß ich ſo dann ſehen: In guten Tagen hab Ich Glauben zwar genug; In böſen iſt er weg: Und alſo iſts Betrug.

4. Der Glaube ſoll und muß Dich in dem Leiden faſſen, Auf deine Weisheit, Macht Und Liebe ſich verlaſſen: Hingegen ich verlaß Mich lediglich auf mich Und andrer Menſchen Hülf; Kaum neben her auf dich.

5. O! merkte ich daran, Daß mirs am Grunde fehlet: Wie glücklich wär die Noth, So mich von auſſen quälet. Brächt mich dieſelbige Nur forderiſt dahin, Daß ich geſtünd, daß ich Noch unbekehret bin!

6. Ich würde ſo dann auch Wohl etwa weiter kommen, Und trachten, daß die Laſt Mir würde abgenommen, Die Kraft und Muth benimmt, Daß man nicht ſiegen kan. Ach! mein GOtt! nimm dich doch Auch meiner Seele an.

## 17.) Ueber das Wort: Ungeduld.

1. Die Ungeduld, o GOtt! Kommt auch zu denen Sünden, Die in ſo groſſer Zahl Sich an mir Armen finden, Wann es mir nicht ergeht, So, wie ich wünſch und will; Und in dem Leiden halt Ich ebenfalls nicht ſtill.

2. Ja, (weil du es doch weißt,) So will ichs nur geſtehen, Ich kan darunter gar Mit murren mich vergehen, Wann du mich da angreifſt, Wo es mir wehe thut: So gar verderbet iſt Mein böſes Fleiſch und Blut.

3. Ich denk, du ladſt mehr auf, Als ich Kraft hab, zu tragen, Und mir geſcheh zu viel Mit meinem Leid und Plagen; Ich hab es nicht um dich, Wie andere, verſchuldt; Und alſo trageſt du Mit mir nicht gnug Geduld.

4. Jedoch, wie kan ich mich Geduldiger beweiſen, Und in dem Leiden dich So, wie ich ſollte, preiſen: Geduld iſt (ſagt dein Wort,)

Des guten Geiſtes Frucht; (Gal. 5, 22.) Drum wird ſie bis daher Umſonſt bey mir geſucht:

5. Weil ich noch fleiſchlich bin Und nach dem Fleiſche wandle, Nach deſſen Sinn und Trib In allem thu und handle, Ich gegen dir auch noch Kein kindlichs Herze hab: Dann das iſt ebenfalls Des guten Geiſtes Gab.

6. Ich bin ein böſes Kind, Das, wann man es will ziehen, Sich widerſezt und ſchreyt, Und ſuchet zu entfliehen, Wann es nur möglich iſt, Und ſo viel es nur kan: Und darum ſchläget auch Die Züchtigung nicht an.

7. Ach, GOtt! gib, daß ich doch Erkenn, ich ſey verlohren, Wann ich aufs neue nicht Werd wiederum gebohren. Laß dieſes meine Sorg Und mein bemühen ſeyn; Dann ſtellt ſich die Geduld Mit andern Gaben ein

## 18.) Ueber das Wort: Ungehorſam.

1. Der Ungehorſom iſt, O GOtt! uns angebohren: Schon Adam hat dadurch Dein göttlich Bild verlohren: So viel erkenne ich Jedoch wie iſts mit mir? Und wie ſteh dann auch ich In dieſem Stück vor dir?

2. Ich bin dein Unterthan. Halt ichs mit den Rebellen, Die dir nach deiner Ehr, Ja Cron und Scepter, ſtellen? Das ſeye fern von mir! Denk ich; und doch iſts wahr. Ich halts ja mit der Welt; Das iſt ganz offenbar.

3. Ich pflege dich, o GOtt! Als Vater zu bekennen, Dich Vater im Gebet, Und

mich dein Kind, zu nennen: Bin ich ein gutes Kind, Das dir nicht widerſtrebt? Ach nein! ein Kind das nur Nach eignem Willen lebt.

4. Ich darf ja nur dein Wort, So viel ichs faß, betrachten, Und ſo dann auf mein Herz Und meinen Wandel achten; So zeigt ſichs alſo gleich, Daß dein Wort mir nichts gilt: Ich leb, wie ich gern will, Und nicht, wie Du es willt.

5. So, wie ich nun dein Wort Hab ohne Scheu verlezet; So habe ich auch die, So du mir vorgeſezet, Durch Ungehorſam oft Theils offentlich betrübt, Theils im Verborgenen Denſelben ausgeübt.

6. Ich habe nicht gethan, Was ſie mir anbefohlen, Ja ſelbige wohl gar Belogen und beſtohlen, Vervortheilt und veracht, Sie nicht, wie ſichs gebührt, So inn- als äuſſerlich, Geliebt und reſpectirt.

7. Nun lieber GOtt! ſchenk mir Hierüber Leid und Reue, Fürnemlich aber Gnad, Auch wahren Ernſt und Treue, Daß ich mich ganz zu dir Von Herzens-Grund bekehr; So fällt, gehorſam ſeyn, Alsdann mir nicht mehr ſchwer.

## 10.) Ueber das Wort: Hoffart.

1. Man lehret mich, o GOtt! Ich ſoll mich ſelbſt verklagen, Daß ich hoffärtig ſey: Doch, wann ichs ſolle ſagen, Wie mirs ums Herze iſt; So iſt es Heucheley, Und ich erkenne nicht, Daß Hochmuth Sünde ſey.

2. Nach Ehr begierig ſeyn, Viel auf ſich

ſelber halten, Galant und proper ſeyn, Wird ja von jung- und alten, Und von der klugen Welt Zu Tugenden gemacht: Der, ſo nicht alſo iſt, Heißt dumm, und wird veracht.

3. Und dennoch muß ich ja In deinem Worte leſen, Daß Hochmuth dir allzeit Zuwider ſey geweſen, Ja gar, du habſt, o GOtt! Den gröſten Greul daran, Und ſehſt ihn als das Bild Des Teufels ſelber an.

4. Hingegen habe dir Zu aller Zeit an allen Nur deines Sohnes Bild, Die Demuth, wohl gefallen; Wann man auf dieſer Welt Nicht groß, nicht klug, geehrt, Nein! vielmehr, klein zu ſeyn Und keinen Ruhm begehrt.

5. Du wolleſt alle Ehr Von uns alleine haben; Was gutes an uns ſey, Das ſeyen deine Gaben; All unſer eigenes Taug im geringſten nicht In deinen Augen hier, Und dorten im Gericht.

6. Das iſt ein ſchwerer Punct, So leben auf der Erden! Da muß ich freilich erſt Ganz umgekehret werden! Und dennoch ſtehet mir Die Seligkeit darauf: Drum wecke mich, o GOtt! Vor allen Dingen auf.

## 20.) Ueber die Worte: böſen Lüſten.

1. Ich beichte dir, o GOtt! Daß ich mit böſen Lüſten, Die ſich nicht ziemeten Für einen wahren Chriſten, Gar oft und viel und ſchwer An dir geſündiget hab, Und bitt (den Worten nach,) Es dir in Reue ab.

2. O! daß es Wahrheit wär, Was ich ſo pfleg zu ſagen, Und wie ich mich vor dir Nicht

ſcheu, mich anzuklagen: Doch, wann ich mich beſinn, So redet zwar der Mund, Was er gelehret iſt, Doch nicht aus Herzens-Grund.

3. Wann prüfe ich mich dann, Was ich für Lüſten hege? Wann nehme ich mir Zeit, Daß ich ſelbſt überlege, Daß auch die bloſe Luſt Schon höchſt-verdammlich ſey? Denk ich nicht viel mehr gar, Gedanken ſeyen frey?

4. O! prüfte ich mich recht, Was würde ich mit Schrecken Für einen Höllen-Schwarm Von böſer Luſt entdecken? Ein ungeheures Neſt Voll junger Schlangen-Brut, Dem ja nach allem Recht Gebührt der Höllen Glut.

5. Wie viele Unzucht wird Von mir im Sinn begangen! Wie nimmt ein geiler Blik Mich oft ſo ſchnell (oder: hart) gefangen! Ich denk: ob ich die Luſt Nicht auch vollbringen kan? Zum wenigſten hab ich Bey mir ſelbſt Freud daran.

6. Gelüſtet mich (wann ich Mein Herz ſoll redlich fragen,) Dann nicht nach Ehr und Gut Und nach bequemen Tagen? Sinn ich nicht ihme nach: Wann iſt die rechte Zeit? Ob gleich der Neben-Menſch Darunter Schaden leidt.

7. Mit wie viel böſer Luſt In tauſend, tauſend Dingen, Bald mit, bald ohne ſie Auch würcklich zu vollbringen, Iſt nicht mein Herz erfüllt; Es iſt ein rechtes Meer, Das unergründlich iſt, Und welchem ich nicht wehr.

8. Ach GOtt! verleih mir Gnad, Doch in mich ſelbſt zu gehen, Und mein Verderben tief Im Grunde einzuſehen, Damit nicht meine

Beicht An deinem jüngſten Tag, Wann ich mich nicht bekehr, Mein Richter werden mag.

## 21.) Ueber das Wort: Geiz.

1. Ich ſage in der Beicht, Daß ich auch geizig ſeye. GOtt gebe, daß es mich Nicht wiederum gereue, Wann ich mich recht beſinn, Man mich darüber fragt, Und wann ein anderer Es gleichfalls von mir ſagt.

2. Vielleicht iſt es zwar nicht Die ſchwereſte der Sünden, Die ſich bey dir, o GOtt! Auf meiner Rechnung finden: Vielleicht verſchwende ich Im Gegentheil ſo gar, Was deine Hand mir gibt, Viel mehr, als daß ich ſpahr.

3. Doch kan Verſchwendung auch Und Geiz beyſammen ſtehen: Hier ſpahret man an nichts, Und läſſet viel drauf gehen; Dort kargt man wiederum, Und bringt es dadurch ein. Das heißt ſo dann mit Recht Gedoppelt Sünder ſeyn.

4. Iſt auch mein Herz gleich nicht Mit grobem Geiz beflecket; So hat er ſich doch nur In ein ſchön Kleid verſtecket: Es iſt ja doch an dem, Daß ich nach Gut und Geld, So viel mir werden kan, Stets tracht in dieſer Welt.

5. Wie ſollte dann mein Herz Nicht an demſelben kleben? Es iſt, was mich vergnügt, Und wie mein andres Leben: Ja, waget man nicht oft Gewiſſen, Ehr und Blut, Um zeitlichen Gewinn, Zumal um groſſes Gut?

6. Und prüfe ich mich recht, Wie ich dann wohl verfahre Bey Sammlung Guts und Gelds? Wie und worinn ich ſpahre? Wie

willig ichs verliehr? Wie leichtlich zeigt es ſich, Daß ich das Geld nicht hab, Viel mehr hat ſolches mich

7. Doch wirſt du, GOtt! nicht ſelbſt Hier-innen mich bekehren, Werd ich vom Geiz nie-mahls Mich wiederum abkehren: Man ſag mir, was man will, So glaub ich es doch nicht. So lang, als mein Gemüth Auf Reich-thum iſt erpicht.

8. Und doch liegt viel daran. Will ich dein Wort noch achten, Und gilt es mir noch was, So darf ich nur betrachten, Was es ſo wohl vom Geiz, (2. Tim. 6, 10.) Als auch dem Reichthum, (Marc. 10, 23.) ſchreibt. Kein Wunder, wann es mir Den Todes-Schweiß austreibt

9. Verdammt in Ewigkeit Möcht ich doch auch nicht werden. Was hülffe mich ſo dann, Was ich gehabt auf Erden? Nein! lieber ſchmeiß ich jezt Den ganzen Plunder hin, Und bring die Seel davon. Diß iſt der gröſt Gewin.

## 22.) Ueber die Worte: Heimlichen Neid und Mißvergunſt.

1. So oft ich meine Beicht Vor dir, o GOtt! ablege, Bekenne ich, daß ich Auch Neid und Mißgunſt hege: Zwar auſſer ſolcher Beicht Geſtünd ich es nicht ein; Doch, wann ich mich erforſch, Wird es wohl alſo ſeyn.

2. Ich bin ja ohnehin Ein Sclav von allen Sünden; Wie ſollt dann diſe nicht Sich gleich-falls bey mir finden! Nur iſt ſie oft verſteckt;

und

und die Gelegenheit, Da ſie ſich äuſſern kan, Zeigt ſich nicht allezeit.

3. Man kan es aber leicht Und deutlich gnug erſehen, So bald es anderen Wird glücklicher ergehen, Die meines gleichen ſind; Und dieſes noch viel mehr, Gehts bey mir hinter ſich. Das fällt mir doppelt ſchwer.

4. Wann andre über mich Und in die Höhe ſteigen, Ja, wann ich mich nun gar Vor denen ſolle beugen, Die vorher unter mir, (Auch weit,) geweſen ſeynd; Werd ich denſelbigen In meinem Herzen feind.

5. Weil ich mich ſelber ſuch, Und meine eigne Ehre, Und lieber ſelber klug Und groß zu ſeyn begehre; So ſeh ich andrer Glück Mit Neid und Mißgunſt an, Und dieſes um ſo mehr, Als ſie mirs vorgethan.

6. Ich werde auch hierinn, So lang ich leb auf Erden, Niemalen anderſter, (Ob ichs gleich ſollte,) werden; Es ſey dann, daß ich mich Zu dir, o GOtt! bekehr, Und dein Geiſt mich ſo dann Die wahre Demuth lehr.

## 23.) Ueber das Wort: Haß.

1. Iſt irgend eine Sünd, Die in dem Herzen ſtecket, Ob ſie gleich äuſſerlich Sich nicht allzeit entdecket, Der ich mich ſchuldig weiß, Und doch davon nicht laß; So iſt es ja, o GOtt! Die Feindſchaft und der Haß.

2. Ich wär recht unverſchämt Und laſterhaft zu nennen, Wann ich dir nicht gern wollt Mit Herz und Mund bekennen, Daß ich die wieder-

um Jm Herzens-Grund anfeind, Die mich beleidigen, Und mir zuwider ſeynd.

3. Ich denk wohl noch darzu: Wann es nur nicht ausbreche, Und ich auf grobe Weis Mich nicht an ihnen räche; So ſeye es ſchon viel, Ja wohl gar ein Beweis, Ich ſey ein guter Chriſt, Und lebe dir zum Preis.

4. Sezt man noch mehr in mich, Es müſſe weiter kommen, Sonſt werde es von dir, O GOtt! nicht angenommen; So iſt das äuſſerſte, Daß dann mein Mund verſpricht: Vergeben will ichs wohl; Vergeſſen aber nicht.

5. Und doch ſagt mir dein Wort: Ich müß die Feinde lieben; (Matth. 5, 44.) Wer ſeinen Bruden haß, Sey bey dir angeſchrieben, Als hätt er ihn ermordt; Er komme ins Gericht; Das ewig Leben bleib Bey einem ſolchen nicht. 1. Joh. 3, 15.

6. Dem bloſſen Argwohn kans Bey mir ſo weit gelingen, Mich gegen die in Haß, Dies nicht verdient, zu bringen. Ich feinde wohl ſo gar Auch einen Menſchen an, Der mir die Wahrheit ſagt, Und mir ſonſt nichts gethan.

7. Noch mehr: vielleicht kan ich Diejenige nicht leiden, Die wahre Chriſten ſeynd: Es bleibet nicht beym neiden, Weil ſie viel beſſer ſind Als ich; ich haß ſie gar, Halt ihre Frömmigkeit Und gutes nicht für wahr.

8. Geſteh ich es gleich nicht, So muß dein Wort doch gelten, Ich wollt dann ſelbiges Verwegen Lügen ſchelten. Die Welt iſt JEſu feind; Drum machet ſie es gern Den Die-

nern

nern eben ſo, Wie vormahls ihrem HErrn. Joh. 15, 20.

9. So iſts! ſoll alles diß Mich nun nicht auch bewegen, Als einen Höllen-Brand Mich dir zu Fuß zu legen, Zu bitten, daß du mich Von Grund aus ganz bekehrſt, Und damit auch zugleich Die Feinde lieben lehrſt?

## 24.) Ueber die Worte: Auch vielen andern böſen Tücken.

1. Ich beichte dir, o GOtt! Zwar manche böſe Stücke; Doch seynd derſelbigen Noch immer mehr zurücke; Wie mich dein Wort belehrt, Und wie man michs bericht: Dann ich erkenne ſelbſt Ja freilich manches nicht.

2. Wann man dir, GOtt! gleich dient Mit faſten, beten, ſingen, Mit Hörung deines Worts, Und andern guten Dingen, Und bleibt doch unbekehrt; So iſts nur Heucheley: Dann in dem Grund iſt doch Das Herz nicht mit dabey.

3. Wie vieles hab ich dir Zu mancher Zeit verſprochen, Und es doch wiederum, Ja wohl noch eh gebrochen, Als ich den Anfang nur An ſelbigem gemacht! Hat dann mein Herz auch nur In Ernſt daran gedacht?

4. Ja ſelbſten gegen mir, Die Seel, den Leib, das Leben, Die Kräfte des Gemüths, So du mir haſt gegeben, Vergeh ich mich ſehr oft, Hab auch mich ſelbſt verlezt, Und durch Unmäßigkeit Mir manchmal was verſezt.

5. Ich habe mich mit Speis Und trinken über-

überladen; Ich that durch Traurigkeit, Durch Freud, durch Zorn, mir Schaden; Hab ich durch Geilheit nicht Den Leib und das Gemüth Geſchwächt, ſo daß es nun Viel Schaden nach ſich zieht?

6. Hab ich mir nicht zu viel Und dergeſtalt gepfleget, Daß ſich viel böſe Luſt Dadurch in mir erreget? Muth ich, im Gegentheil, Mir nicht zu vieles zu, Und laſſe dem Gemüth Und Leib nicht ſeine Ruh?

7. Hab ich den **Nächſten** auch, So wie mich ſelbſt, geliebet? Hab ich ihn nicht viel mehr Beleidigt und betrübet, Durch Unbarmherzigkeit, Durch Zorn und Heftigkeit, Durch Schmeich- und Heucheley, Durch manche Eigenheit?

8. Hab ich mich nicht gefreut, Wann ihm was Leids geſchehen? Pfleg ich mit denen gern Und öfters umzugehen, Aus deren Umgang ich Viel gutes ſeh und lern? Mach ich mich nicht viel mehr Mit Fleiß von ihnen fern?

9. Und ſo viel anders mehr. Wer kan es wohl erzählen, Worinn? wie oft? wie ſchwer? Wir arme Menſchen fehlen; Beſonders wann wir noch Ganz unbekehret ſind, Mithin am Willen bös, Und am Verſtand noch blind.

10. Und doch wird alles mir Zur Straffe angeſchrieben: Und, wann die Sünd auf mir Iſt biß ins Grab geblieben; So trägt ſie am Gericht Die Straff von ſelbſten mit: Darum bekehr mich noch. Diß iſts, um was ich bitt.

## 25.) Ueber die (beygefügte) Worte: Wie auch durch Unterlaſſung des Guten.

1. Nicht nur hab ich, o GOtt! Viel ſtrafbares begangen, Worüber ich von dir Noch erſt muß Gnad erlangen; Es zeigt noch über diß Dein Wort mir klärlich an, Daß ich ſehr viel, was du Befohlen, nicht gethan!

2. Du haſt mich in die Welt Geſezt, und dieſes Leben Zu deiner Ehr und Dienſt Nur ganz allein gegeben, Zu einer ſteten Schul, Zur Zubereitungs-Zeit Auf deinen nähern (oder: höhern) Dienſt Dort in der Ewigkeit.

3. Doch wie beobacht ich Auch nur die äußre Pflichten? Wie vieles ſollt und könnt Ich hierinn mehr verrichten! Mein äuſſerlicher Stand Ließ mir Zeit gnug darzu, Und ich hätt doch Zeit gnug Zu meiner Leibes-Ruh.

4. Wie laß ich Herz und Mund Mit danken überflieſſen, Für das, was wir von dir Nach Seel und Leib genieſſen? Für gar ſehr vieles iſt Mein Lebetage dir Nie der geringſte Dank Jemals gebracht von mir.

5. Was ich nur red und thu, So gar mein trinken, eſſen, Sollt ſo geheiligt ſeyn, Daß deiner nicht vergeſſen, Noch du bey ſeit geſezt, Im Gegentheil viel mehr Es ſtets verrichtet würd Zu deinem Lob und Ehr. 1 Cor 10, 31.

6. Allein geſchiehet es? Kan ichs in Wahrheit ſagen? Muß ich nicht viel mehr mich Vor dir,

dir, o GOtt! verklagen? Ich bin in allem nur Aufs äuſſere erpicht: An dich gedenk ich wohl In vielen Stunden (oder: ganzen Tagen,) nicht.

7. Ich ſorg fürs Zeitliche, Daß mirs darinn nicht fehle; Hingegen ſorg ich nicht Für meine arme Seele. Ich bin in Thorheit wohl Den kleinſten Kindern gleich: Ich greif nach wenigem, Und laß dafür ein Reich.

8. Wie viel verſäume ich An meinen Hausgenoſſen! Wie bin ich in dem Dienſt Des Nächſten ſo verdroſſen! Wie viel beträget es, So ich den Armen gib? Wie zeig ichs mit der That, Daß ich die Fromme lieb?

9. Wie helfe ich dein Reich In meinem Theil vermehren? Wie helfe ich dem Reich Des böſen Feindes wehren? Bin ich bereit, wann jezt Ein ſchnelles Ende käm, Und mich aus dieſer Zeit Hin vor den Richter nähm?

10. Diß, und dergleichen mehr, Laß mich, o GOtt! bedenken, Es mir zu Herzen gehn, Und ſolches dadurch lenken, Daß ich noch in der Zeit Dem Fluch und Zorn entgeh, Und nicht an deinem Tag Mit Furcht und Zittern ſteh.

## 26.) Ueber die Worte: Wie es mein HErr und GOtt an mir erkennet, und ich es leider! ſo vollkommentlich nicht erkennen kan.

1. Du GOtt! erkenneſt mich Und alle meine Sünden,

Sünden, Die ſich, wie Sand am Meer, In meinem Herzen finden: Dir iſt derſelbigen Geheimer tiefſter Grund, Gleich deme, was ich thu, Aufs allerbeſte kund.

2. Ich ſelbſt hingegen kan Und will nur diß erkennen, Was man auch greifen kan, Was grobe Werk zu nennen: Ja ich erkenne wohl Auch dieſe öfters nicht, Zu meinem eigenen Nur ſchwereren Gericht.

3. Das andre ſchwäz ich nach, So, wie ich es gelernet, Und in dem Herzen bin Ich weit davon entfernet: Ich ſehe es nicht ein; Ich bin ja noch ganz blind, Weil meine Augen mir Noch nicht geöfnet ſind.

4. Es iſt mir wohl dabey; Ich trage kein Verlangen, Daß ich auch das Geſicht, Wie andre, mög empfangen: So bleibt die falſche Ruh Fein allzeit ungeſtöhrt, Und ſo iſt es nicht noth, Daß man ſich erſt bekehrt.

5. Allein, was hilft es mich, Wann ich einmal werd ſagen: Ich hab es nicht gewußt! Ich werd mich ſelbſt verklagen. Ich habs zwar nicht gewußt; Doch nur aus eigner Schuld: Du gabſt mir ja dein Wort, Und trugſt mit mir Geduld.

6. Warum bin ich nicht auch Zu JEſu Chriſto kommen? Er hätte mich ja gern, Wie andre, angenommen, Mir das Geſicht geſchenkt, Mein Elend einzuſehn, Auch mich davon befreyt, Auf mein Gebet und Flehn.

7. O! daß nicht auch diß Lied Mich dorten helf verdammen, Und mehre mir die Qual In

denen

denen Höllen-Flammen! Wann man mich zwar gelockt, Ich aber nicht gewollt; So komme ich mit Recht Dahin, wo ich geſollt.

## 27.) Ueber die Worte: Alſo reuen ſie mich, und ſeynd mir leid.

1. Ach GOtt! ich ſage dir, Daß mich die Sünden reuen, Sie ſeyen mir recht leid; Ich woll mich dafür ſcheuen. Iſts aber dann auch wahr? O! daß ich ja nicht lüg, Weil ich ſonſt nur mich ſelbſt, Nicht aber dich, betrüg.

2. Reut mich nur etwa das, Wann ich was grobs begangen, Und kan vor ſelbigem Zu keiner Ruh gelangen? Wodurch ich mich hab ſelbſt In Schand und Spott gebracht, Und mich bey anderen Hab unbeliebt gemacht?

3. Reut mich nur etwa das, Wodurch ich mir hab Schaden, Verdruß, Gebrechlichkeit Des Leibes, aufgeladen, Mein Glück dadurch verſcherzt, Mir Haß und Neid erweckt, Mich ſonſt in andre Noth Und Sorgen hab geſteckt?

4. Seynd mir die Sünden leid; Doch nur, weil ſie verdammen? Fürcht ich nicht bloß die Höll Und ihre Schwefel-Flammen? Zumalen wanns mit mir Am Leib nicht richtig ſteht, Und es vielleicht wohl gar Bald zu dem Ende geht?

5. Was ich in meinem Sinn Als keine Sünd betrachte; Was ich für Kleinigkeit, Die nichts bedeute, achte; Was mich nicht ſchmerzt, nicht quält,

quält, Nicht drücket als ein Stein; Sollt denn diß dennoch wohl Von Herzen leid mir ſeyn?

6. Wann ichs bald wiederum So arg als vormahls treibe, Nach Beicht und Abendmahl Der alte Sünder bleibe; Was ſoll diß für ein Leid, Für eine Reue ſeyn? Gieng man mit mir ſo um; Ich ſpräch, man ſpotte mein.

7. Je leider mir was iſt, Je mehr dringt es zu Herzen; Es machet Sorg und Angſt Auch Bangigkeit und Schmerzen: Hingegen gehe ich Mit meiner Laſt ganz leicht Zu, und unabſolvirt Auch wieder von, der Beicht.

8. Ach! daß mir doch einmal Rechtſchaffen ängſtig würde! Ach! würde mir die Sünd Zur allerſchwerſten Bürde! So ſähe ich mich auch In Ernſt um Rettung um; Sonſt bin und bleibe ich Des Satans Eigenthum.

## 28.) Ueber die Worte: Und begehre von Herzen.

1. Von Herzen muß, o GOtt! Mein ganzes beichten gehen, Wann ich will eine Frucht Davon im Himmel ſehen: Es muß ein rechter Ernſt Und lauter Wahrheit ſeyn; Sonſt hab ich Fluch davon, Stimmt nicht das Herz mit ein.

2. Von Herzen muß ich es Erkennen und bekennen, Was ich als Sünden pfleg Dir in der Beicht zu nennen: Sonſt iſt es ja geſpielt, Seh ich mich beſſer an, Und glaub, ich hab wohl noch Viel gute Werk gethan.

3. Von Herzen muß es gehn, Daß mich die

Sünden reuen, Daß ſie mir eine Laſt Und groſſer Schmerze ſeyen: Dann drücken ſie mich nicht, Sag ichs nur alſo her; So mach ich mein Gericht Und Straff dadurch nur ſchwer.

4. **Von Herzen** muß es gehn, Daß ich nur Gnad verlange, Des Todes würdig ſey Und ſie umſonſt empfange, Sonſt ſpotte ich ja dein, Und dann gebührt mit Recht, Die Hölle, ſtatt der Gnad, So einem böſen Knecht.

5. **Von Herzen** muß es gehn, Ich wolle mich beſtreben, Nicht, wie bißher, der Welt, Auch Fleiſch und Blut, zu leben, Ich wolle von der Welt Mit meinem Sinn ausgehn, Auch nicht, wie Lots ſein Weib, Darnach zurücke ſehn. 1. Moſ. 19, 26.

6. So ſoll, ſo muß es ſeyn; Es läſſet ſich nicht ſcherzen; Es gilt die Seligkeit. Allein, wie ſiehts im Herzen? Das denkt oft nicht an das, Was meine Zunge ſpricht, Ja widerſpricht ihm wohl, Und häuft ſo das Gericht.

7. Ach GOtt! du wollſt nur erſt, Zu meinem Heil und Schrecken, Mein ganz verderbtes Herz Und deſſen Grund entdecken, Daß künftig meine Beicht Nicht bloſſe Heucheley, Und mir zu keinem Troſt, Viel mehr zum Schaden, ſey.

## 29.) Ueber das Wort: Gnade.

1. Ich bitte dich, o GOtt! In meiner Beicht um **Gnade**: O! daß ich nicht dafür Mehr Ungnad auf mich lade, Wann es nicht wahrer Ernſt In meinem Herzen wär, Daß ich Barmherzigkeit Und bloſſe Gnad begehr.

2. Um

2. Um Gnade bittet der, So böſes hat begangen, Und nach dem Recht nun ſollt Den Lohn dafür empfangen, Der ſchon verurtheilt iſt, Dem, wann ihm Gnad entgeht, Spott, Marter, oder Tod, Bereits vor Augen ſteht.

3. Iſt mirs nun auch alſo? Bezeugt mirs mein Gewiſſen? Du ſollt, du muſt, du wirſt Des Todes ſterben müſſen. Und zwar des ewigen; Und diß nach allem Recht, Als ein rebelliſcher Und pflicht-vergeßner Knecht.

4. Such ich nicht meine Sünd Noch immer zu bedecken, Und mich vor dir, o GOtt! Wie Adam, zu verſtecken? Entſchuldige ich mich Auch im geringſten nicht? Erkenne ich, du ſeyſt Gerecht und dein Gericht?

5. Denk ich nicht gar, ich hab Viel böſes zwar begangen; Doch aber kan ich auch Mit guten Werken prangen: Ich habe diß und das, Ja manches guts, an mir; Dafür erwarte ich Dann auch den Lohn von dir?

6. Denk ich nicht: JEſus hat Mir ja ſchon Gnad erworben, Da er iſt auch für mich Und meine Sünd geſtorben; Und alſo darf mirs nicht Um Gnade bange ſeyn; Ich glaube ja an ihn, Und ſein Verdienſt iſt mein?

7. Die Sinnes-Aenderung Iſt ja auch nicht geſchehen, Und die muß ſchlechterdings Doch vor dem Glauben gehen; Und alſo iſt mein Glaub Nicht rechter Art, ſonſt wär Ich Gnaden-hungerig, Und wünſchte nichts ſo ſehr.

8. Kurz: Iſt es mir nicht recht Und groſſer Ernſt um Gnade, Um ſo gefährlicher Iſt noch

mein innrer Schade: Empfinde ichs gleich nicht, Und gehe ſicher hin; So fühl ichs eben doch, Wann ich im Feuer bin.

## 30.) Ueber die Worte: Von GOtt.

1. An dich, o GOtt! ergeht Mein beichten, bitten, flehen, Du wolleſt nicht mit mir In das Gerichte gehen: Von dir erwart ich auch Die Abſolution; Dann ſonſten gienge ich Unabſolvirt davon.

2. Dein Diener kan mir ja Nicht in mein Herze ſehen; Ich ſelbſt muß in mein Herz Und mein Gewiſſen gehen: Er zeiget mir zwar wohl Die rechte Ordnung an, In welcher man von dir Vergebung haben kan:

3. Ich ſelbſten aber muß Mich prüffen: ob die Reue, Die Sinnes-Aenderung, Der Glaub, rechtſchaffen ſeye? Wie man mirs angezeigt; Und finde ichs nicht ſo, Werd ich des Troſtes auch Auf keine Weiſe froh.

4. Man ſoll, und kan, und darf Mich ja nicht abſolviren, Wann ich mein Leben nicht Nach deinem Wort will führen; Es hülffe mich auch nichts; Man handelte darinn Ja wider dein Gebot Und deinen ganzen Sinn.

5. Der Pfarrer würde mich Und ich mich ſelbſt betrügen; Die Sünden blieben doch Auf meinem Herzen liegen: Und käme eine Noth, Ja gar mein End, herzu; So hätte ich in mir Doch weder Fried noch Ruh.

6. Hingegen, wann ich mich Mit Ernſt zu dir bekehre, Und dann mein Herz vor dir In meiner Beicht auslere; So leget meinem Geiſt

Dein

Dein Geiſt das Zeugniß bey, Daß meine groſſe Schuld Gewiß vergeben ſey.

## 31.) Ueber die Worte: Durch ſeinen lieben Sohn JEſum Chriſtum.

1. Ich bitte dich, o GOtt! Um JEſu Chriſti willen, Du wollſt die Sünden-Noth In meinem Herzen ſtillen: Ich weiß auch ganz gewiß, Ich bin hier recht daran, Weil auſſer JEſu mir Sonſt niemand helffen kan.

2. Allein dein Wort bezeugt, Man könn nicht zu ihm kommen, Du ziehest dann zu ihm. (Joh. 6, 41. 65.) Hab ich diß wahrgenommen? Entſtund dann auch jemals Ein ſolcher Zug von dir Zu JEſu hin, durchs Wort Und durch den Geiſt, in mir?

3. Bin ich auch treu geweſt, Wann du mich haſt gezogen? Hab ich es nicht gemacht, Als wie ein loſer Bogen, Der gerne überſchnappt? Kam ich zu JEſu hin? Ach nein! ſonſt wäre ich Ja nicht mehr, wie ich bin.

4. So lang, als man mich ſieht Noch mit dem groſſen Hauffen Den breiten Weg nach Ehr, Nach Geld und Wolluſt, lauffen; Iſt gar kein Zweifel nicht, Ich bin von JEſu fern: Es iſt nur Heucheley, Heiß ich ihn meinen HErrn. Matth. 7, 21.

5. Ich mag ihn immerhin Verwegen alſo nennen, Er wird mich dennoch nicht Als ſeinen Knecht erkennen: (v. 23.) Mein eingebildter Glaub Hat keinen Felſen-Grund; Das Herz weißt nichts davon; Er ſizt nur in dem Mund.

6. Gib, daß ich forderiſt Mich von der Welt bekehre, Und dann durch deinen Sohn Im Glauben Gnad begehre: Alsdann, und eher nicht, Wird mein Gebet erfüllt; Alsdann und eher nicht, Wird mir mein Herz geſtillt.

## 32.) Ueber die Wort: Und verſpreche, fürohin mein Leben durch die Gnade GOttes zu beſſern.

1. Ich pflege dir, o GOtt! Beym beichten zu verſprechen, Daß ich mich beſſern woll, Nicht mehr den Bund ſo brechen, Den ich mit dir gemacht; Im Gegentheil viel mehr Zu wandlen nach dem Wort, Zu deiner Freud und Ehr.

2. O! daß das, was ich dir Auf ſolche Weiſe ſage, Mich nicht dereinſten richt An deinem groſſen Tage, Wann ich aus Heucheley (oder: Aus Unverſtand) Dir nur was guts vorlog, Und dadurch gar nicht dich, Nein nur mich ſelbſt, betrog.

3. Einmal, es läſſet ſich Mit dir, o GOtt! nicht ſcherzen: Du ſiehſt nicht auf den Mund; Du ſchaueſt nach dem Herzen: Stimmt dieſes nicht zugleich Mit jenem überein; Iſt mein verdienter Lohn Der Höllen Flamm und Pein.

4. Iſts mir auch etwa Ernſt, Wie weit mag es wohl gehen? Vielleicht, daß ich auch woll Von allem dem abſtehen, Was grobe Laſter ſeynd, Und man ſelbſt in der Welt, Wo man noch Tugend liebt, Für unanſtändig hält.

5. Iſt auch der Vorſaz gut; Wird mirs doch

doch nicht gelingen; Es fehlt mir ja an Kraft, Denſelben zu vollbringen, So lang ich noch ein Sclav Der Sünd und Satans bin; Sie reiſſen mich doch ſtets, Auch wider Willen, hin.

6. Es iſt und bleibt zwar gut, In Ernſt den Vorſaz faſſen, Daß ich woll künftighin Von allen Sünden laſſen: Doch, iſts gleich wahrer Ernſt, Und es bleibt nur dabey; So werde ich der Sünd Doch niemals würklich frey.

7. Ich muß mich von der Welt, (Wie Wort und Geiſt es lehren,) Ganz ab und ganz zu dir Von ganzem Herzen kehren; Du weiſeſt mich ſo dann Zu deinem lieben Sohn, Dem mir in ſeinem Blut Geſchenkten Gnaden-Thron.

8. Ich darf ſo, wie ich bin, Voll Sünden zu ihm kommen: Ich werde doch von ihm Mit Freuden aufgenommen: Er übernimmt die Schuld, Macht mich von Sünden rein, Und ſchenkt mir Kraft und Geiſt, Daß ich kan heilig ſeyn.

---

# Für Erweckte.

## 1.) Ueber das Wort: Ich.

1. Ich Sünder komm vor dich, O GOtt! mit Angſt und Schrecken; Ich wollte, wann ich könnt Und dürft, mich gern verſtecken: Allein, was hülf es mich? Iſt meine Sünd mir klar; Wie viel mehr iſt ſie nicht Dir gänzlich offenbar!

2. Es gehet mir nicht mehr, Wie denen trunk-

 nen

nen Leuten: Ich kenn, ich fühle mich; Doch noch nicht ganz beyweiten: Ich fühle deinen Grimm Und den gerechten Fluch; Mein einzigs Werk iſt nun, Daß ich nur Gnade ſuch.

3. Nur, wer aufrichtig iſt, Dem kans und wirds gelingen: Drum bitt ich dich, mein GOtt! Gib mir vor allen Dingen Ein ganz gerades Herz; Tilg alle Heucheley; Mach auch von dem, was ich Noch nicht erkenn, mich frey.

4. Ich hab mir vorgeſezt, Dir meine Sünd zu beichten; Laß deinen Geiſt hiebey Mich innerlich erleuchten, Daß dieſe Uebung mir Zum Segen auf der Erd, Und einſt vor deinem Thron Zur wahren Freude werd.

## 2.) Ueber das Wort: armer.

1. Ich armer Sünder komm! Ach ja, ich Arm- ich Armer, Zu dir, (verſtoß mich nicht,) Mein GOtt und mein Erbarmer! Wie ichs verdienet hab: Ich laugne nicht die Schuld: Ach tilge ſie doch aus, Und trag mit mir Geduld.

2. **Ich bin arm am Verſtand** In deiner Lehr und Worte. Es ſcheint mir nun ein Licht In einem dunklen Orte; Ich ſehe vieles ein, Seit dem du mich erweckt; Doch iſt mir vieles auch Biß jezo noch verdeckt.

3. **Ich bin am Glauben arm.** Mein Kopf- und Heuchel-Glauben Hält jezo nicht mehr Stich; Der Feind kan ihn leicht rauben; Die Selbſt-Gerechtigkeit Mengt ſich in alles ein; Drum faß ich JEſum nicht So, wie es ſollte ſeyn.

4. **Ich bin an Liebe arm.** Wer kan den Richter lieben, Der mit der Hölle droht? Will ich mich gleich drauf üben; So kommt doch nichts heraus: Drum wird mein Neben-Chriſt Von mir auch nicht geliebt So, wie es billig iſt.

5. **Ich bin an Hoffnung arm.** Mein Urtheil iſt geſprochen: Ich hab den Tod verwürkt! Der Stab iſt ſchon gebrochen: Dein Sohn hat zwar dir auch Für mich genug gethan; Allein, ich habs veracht; Was geht es mich nun an?

6. Das iſt ja freilich **arm**! Arm gar biß zum verzagen: Doch, da du mich bißher Mit viel Geduld getragen, Dein Geiſt mich auch noch jezt, Um Gnad zu bitten, treibt; Macht dieſes, daß mir noch Ein Fünklein Hofnung bleibt.

## 3.) Ueber das Wort: Sünder.

1. Daß ich ein **Sünder** ſey, Das fühle ich mit Schmerzen: Der Mund redt nicht nur ſo; Es iſt mir ſo im Herzen. Ich fühle eine Laſt, Die ich nicht tragen kan; Ich habe keine Ruh, Sie ſey dann abgethan.

2. Ich ſpühr den Unterſchid, Sich nur bloß Sünder nennen, Und in der Wahrheit ſich Vor dir ſo zu erkennen, Man iſt jens ſo gewohnt, Macht ſich nicht viel daraus; Doch, wann die Höll uns ſchröckt, Da ſieht es anderſt aus.

3. Was hilft mich alle Welt, Wann ich nicht meiner Sünden Vergebung hab, und weiß, Wo ich ſoll Ruhe finden? Kann dann

Luſt, Ehr und Gut, Mir auch in ſolcher Pein Zur Freud und Linderung Der Seelen-Schmerzen ſeyn?

4. Kan diß, und was man ſonſt In dieſer Welt kan haben, In Leibes-Krankheit mich Nur im geringſten laben? Viel weniger, wann man An dem Gewiſſen leidt, Und des Geſezes Fluch Durch Mark und Beine ſchneidt?

5. Weil ich ein Sünder bin; So will ichs gern geſtehen! Doch aber werd ich auch Von dir, o GOtt! nicht gehen, Biß ich Verſicherung Von dir erlanget hab, Die Straffe ſey geſchenkt, Und auch die Schuld ſey ab.

6. Du wollſt zu dieſem End Auch einen reichen Segen Auf meine Buß-Andacht Und auf mein Beichten legen. Daß es zur Förderung In meinem Lauf gedeyh, Und ich nicht eher ruh, Biß ich begnadigt ſey.

## 4.) Ueber die Wort: Bekenne mich.

1. Ich will, o groſſer GOtt! Die Sünden dir bekennen, Nicht nur diejenige, Die auf dem Herzen brennen; Nein! was ich jezt erkenn. Ach! ſchenke Licht und Treu; Tilg alle Falſchheit aus Und alle Heucheley.

2. Wollt ich ſo thöricht ſeyn Und etwas dir verſchweigen; Würd mein Gewiſſen doch Dort gegen mich ſelbſt zeugen, Und deinem Auge iſt Doch alles hell und klar, Ja dir iſt mehr von mir, Als mir ſelbſt, offenbar.

3. Ich würde mich ſo nur In gröſſre Nöthen bringen: Nur, wer aufrichtig iſt, Dem läßſt du es gelingen. Du forderſt Redlichkeit.

Weißſt

Weißſt du es gleich vorhin; So ſoll ich doch geſtehn, Wie ich beſchaffen bin.

4. Als David dir einmal Auch wollte was verhehlen; Mußt er ſich nur damit So lang empfindlich quälen, Biß ers bekennete, Und dir die Ehre gab: So bald, als diß geſchah, War Schuld und Strafe ab.

5. Doch eines bitte ich. Es machet mir viel Sorgen: Weil mir ſelbſt manches noch Biß jezo iſt verborgen; So ſieh darüber doch Mich nicht ungnädig an, Wann ich dir das nur ſag, So weit ich ſehen kan.

6. Die Augen ſeynd mir zwar In etwas aufgegangen; Ich hab mich ſelbſten mehr Zu kennen angefangen; Ich ſehe immer mehr; Doch iſt noch viel zurück: Mein Herz iſt gar zu krumm, Und voller Liſt und Tück.

7. Doch eben darzu laß Auch dieſesmal mein beichten Geſegnet ſeyn; dein Geiſt Woll mich je mehr erleuchten, Recht gründlich einzuſehn, Wie ich beſchaffen bin. Zu ſolchem End leg ich Mich dir zu Füſſen hin.

## 5.) Ueber eben dieſe Worte.

1. Mein GOtt! zuforderiſt Bekenn ich dir die Sünden: Doch, wann und wo ich werd Nach deinem Wort befinden, Daß ich auch Menſchen es Zu ſagen ſchuldig ſey; So ſchenk mir Willigkeit, Doch Weisheit auch dabey.

2. Zu ſolchem Ende laß, Wo ich was hab verſehen, Dem Neben-Menſchen es Mit Reu mich

mich gern geſtehen, Er ſey auch wer er woll; Damit ich ſonſten nicht Dir in dein Urtheil fall An jenem Welt-Gericht.

3. Beſchwert ſonſt was mein Herz; So laß michs nicht verſchweigen, Viel mehr mich auch hierinn Gern unter andre beugen, Weil die Erfahrung lehrt, Man komm oft nicht zur Ruh, Es komme dann zur Reu Bekenntniß auch hinzu.

4. Scheut ſich ein David nicht, Die Sünden zu bekennen, So er begangen hat, Und wie ſie ihne brennen; (Pſ. 51.) So ſteht es noch viel mehr Mir armen Sünder an, Daß ich es auch bekenn, Wo ich was grobs gethan.

5. Laß auch der Obrigkeit Mich niemahls das verhehlen, Was ſie doch wiſſen ſoll, Und heimlich mich mit quälen: Ich werde ſonſt der Schuld Und Straf bey dir nicht loß, Und wäre meine Reu Darüber noch ſo groß.

6. Laß mich auch überhaupt Mich nicht zu viel entblöden, Von meinem innern Stand Mit Andern frey zu reden, Die in dem Chriſtenthum Schon weit gekommen ſind, Die ſtärker ſind als ich, Der ich noch nicht ein Kind.

7. Doch ſchenk Behutſamkeit, Am rechten Ort zu klagen, Wo man im Stande iſt, Mir helfen mit zu tragen; Wo man verſchwiegen iſt, Mir guten Rath ertheilt, Den Schaden nicht vermehrt, Noch unverſtändig heilt.

8. Kurz, lehr mich auch hierinn Nach deinem Sinn zu wandlen, Und, weil du pflegſt mit uns Durch Menſchen auch zu handlen;

So

So ſende dann, mein GOtt! Mir treue Seelen zu, Durch deren Rath auch ich Gelang zur Seelen-Ruh.

## 6) Ueber das Wort: GOtt.

1. Ja freilich muß ich nun Mit Reu und Leid empfinden, Was es zu ſagen hab, Daß ich mit meinen Sünden An dir, dem groſſen GOtt, An GOtt, geſündigt hab: Es drückt mich dieſe Laſt Faſt nieder in das Grab.

2. Den GOtt beleidigen, Der aller Welt das Leben, Und was man ſieht und hat, Alleine hat gegeben, Den HErren aller HErrn, Den HErrn der ganzen Welt, Die (ſpricht er nur ein Wort,) Da ſtehet und zerfällt:

3. Den GOtt beleidigen, Der mich zu ſeinen Ehren Und Freud erſchaffen hat, Der ſonſt nichts will begehren, Als was zugleich auch mir Zu meinem Glück gedeyht, Und der zu allem ſelbſt Des Geiſtes Kraft verleyht.

4. Den GOtt beleidigen, Den ich durch Sünd betrübet, Der aber dennoch mich So unausſprechlich liebet, Daß er, ſtatt daß er mir Nach Sünden hätt gelohnt, Den Sohn für mich hingibt, Dagegen meiner ſchont:

5. Den GOtt beleidigen, Der mit ſo viel erbarmen Auf mich gewartet hat, Daß er doch auch mich Armen, (Der es ja nicht verdient,) Am Ende noch zu recht, Zu ſeinem Volck allhier Und in den Himmel brächt:

6. Den GOtt beleidigen, Der alles in ſich faſſet,

faſſet, Was liebenswürdig iſt, Der nur das Böſe haſſet; Doch, wann man ſich bekehrt, Auch Millionen ſchenkt, Und aller unſrer Schuld Auf ewig nicht gedenkt.

7. Wer nicht ganz ſinnlos iſt, Den muß ja dieſes beugen. Ich wenigſtens, mein GOtt! Werd allezeit bezeugen, Ich ſeye keiner Gnad Nur im geringſten werth: Doch flehe ich darum, Weil mich dein Wort es lehrt.

## 7.) Ueber die Worte: Meinem himmliſchen Vater.

1. Mein Vater! darf ich wohl Noch jezt dich alſo nennen? Da ich dir leider! muß Mit Reu und Scham bekennen, Daß ich nicht hab gelebt Nach Kindes-Pflicht und Recht; Ja ich bin nicht einmal Nur ein getreuer Knecht.

2. Ich habe Vaters-Treu Und Lieb von dir empfangen. Du biſt mit deiner Zucht Mir allzeit nachgegangen. Dein Wort hat mich gelehrt; Ich aber habs veracht, Und mein ſelbſt-eignes Heil Nicht, wie ich ſollt, bedacht.

3. Ich war ein ſtörrigs Kind, Das nicht nach Wink und Willen Des lieben Vaters lebt; Nein! meinen zu erfüllen, Hab ich, ſo viel ich nur Vermochte, mich beſtrebt: Ich hab der Welt und mir, Nicht aber dir, gelebt.

4. Wann du mich züchtigeſt, Kan ich leicht ängſtig klagen, Ja murre auch wohl gar, Will an der Hülf verzagen, Und denke nicht daran, Wie

Wie viel ich hätt verſchuldt, Wann du nach Recht verführſt, Und trügeſt nicht Geduld.

5. Jedoch erkenn ichs nun; Es reuet mich von Herzen; Und eben dieſes macht Mir jezt den gröſten Schmerzen, Daß ich ſo böſes Kind Den Vater hab betrübt, Den Vater, der mich doch So zärtlich hat geliebt.

6. Doch zeugt diß auch zugleich Von einem Kinder-Sinne, Der dir gefällig iſt: Ich halt auch würklich inne, Und lauf nicht wie zuvor, Mehr mit der böſen Welt, Ob gleich mein Fleiſch und Blut Es mit derſelben hält.

7. Gehts gleich noch ſchwächlich her, Wirſt dus doch nicht verſchmähen: Du wirſt auf meinen Geiſt Und willigs Herze ſehen: Und wann ich vollends auch Zum Glauben kommen bin, Erlang ich ſo dann Kraft Und einen Kinder-Sinn. (Oder: Zu ſeyn nach deinem Sinn.)

8. Ach! ſchenk mir deinen Geiſt, Nun vollends durchzubrechen; Laß nichts das gute Werk Mehr hindern oder ſchwächen, Das du durch deinen Geiſt Selbſt angefangen haſt. Hilf mir durch JEſu Blut Von meiner Sünden-Laſt!

## 8.) Ueber die Worte: Daß ich leider ſchwerlich.

1. Es iſt mir Ernſt, mein GOtt! Daß mich die Sünd beſchweret; Sonſt hätte ich mich wohl Niemals zu dir bekehret. So lang die Sünd, und ich Auch mit derſelben,

ſchlieff;

ſchlieff; War es kein Wunder nicht, Daß ich der Welt nachlieff.

2. Allein, ſeit deme nun Die Sünd und ich erwachet, Und damit auch zugleich Der Fluch mir bange machet, Sieht es ganz anderſt aus, Und geht ganz anderſt her: Ich fühle meine Laſt, Und ſie iſt freilich ſchwer.

3. Wie manches hab ich ſonſt Als Sand-Korn angeſehen, Und ſehe ſolches nun Als Berge vor mir ſtehen! Wie wirds mir immer mehr Durchs Wort und Geiſt entdeckt! Was ich ſonſt nicht geacht, Iſt, was mich jezt erſchreckt.

4. Ich mach daraus den Schluß, Wann du mich alle Sünden, Wie du dieſelbe ſiehſt, Auf einmal lieſſeſt finden, Daß ich verzweifelte, Und gar vor Angſt vergieng; Es wär dann, daß die Gnad Mich ſonderbar umfieng.

5. Drum ſchone nicht, o GOtt! Laß nur die Sünd auf Erden Und in der Gnaden-Zeit In mir recht ſündig werden; So eil ich deſto mehr, Damit ich dieſer Laſt Abkomm, und JEſu Blut Mir ſchaffe Ruh und Raſt.

6. Ich bitte nochmals drum; Obs gleich dem Fleiſch will grauen. Wollt ich nur aufs Gefühl Und nicht ſtets darauf ſchauen, Diß ſey allein der Weg Zu meiner Ruh und Glück; Ich lieff dir aus der Schul Und gienge gar zurück.

7. Ach! ſchenke Gnad und Treu; Hilf ſelbſt die Laſt ertragen, Und laß darunter nie Mich an der Hülf verzagen: Mach aber mich

mich recht mürb, Recht nidrig, arm und klein: Dann waſch mich JEſu Blut Von allen Sünden rein!

## 9.) Ueber die Worte: Und manigfaltig geſündiget habe.

1. Nunmehro fang ich an, Viel tieffer einzuſehen, Wie manigfaltig ich Mich pflege zu vergehen. In meiner Sicherheit Hätt ichs wohl nicht gedacht! Das macht, ich habe nicht Mit Ernſt darauf geacht

2. Ich kan und werde es In Ewigkeit nicht zählen, Wie unbeſchreiblich oft Nur die Gedanken fehlen: Man ſchämte ſich faſt tod, Würd es hier offenbar! Und dennoch wird es ja An dem Gerichte klar!

3. Ich ſolle dorten dir, O mein GOtt! Rechnung geben So gar für jedes Wort, So ich in dieſem Leben Geredt, das nichts genüzt; Wie kan ich da beſtehn, Wann du darüber willt In das Gerichte gehn?

4. Wie vieles kan ich auch Jezund in meinen Werken, Auch die die beſte ſeynd, Als ſündlich, leicht bemerken, Das ich ſonſt nicht erkannt; Ja wohl im Gegentheil Noch wohl darzu gedacht, Ich fördere mein Heil.

5. Mein ganzer Gottesdienſt Iſt voller Mängel, Flecken, Die leider! JEſu Blut Bey mir nicht kan bedecken, Weils noch am Glauben fehlt. Ich bin noch nicht dein Kind; Daher ich überall Auch nichts als Sünde find.

6. Zwar ſorge ich jezund Viel mehr für meine Seele, Als ich vorhin gethan; Allein auch hierinn fehle Ich unbeſchreiblich oft; Dieweil es bald am Licht, Bald an der Wachſamkeit Und Treue, ſehr gebricht.

7. Ich kan nicht, wie ich ſoll, Auch meine Feinde lieben; Ich kan auch andere Im Zorn, und ſonſt, betrüben; Ich halte mich wohl gar An deinen Kindern auf; Entdeckt man mir mein Herz, Bin ich leicht bös darauf.

8. Zu allem dieſem kommt Das, was geſchehen ſollte, Und dennoch nicht geſchieht, Ob ichs gleich oft gern wollte: Es fehlt noch an der Kraft. So lang die Schuld noch drückt, Iſt man zum gutes thun Auch noch ſehr ungeſchickt.

9. Drum ſey mein forderſtes Und ernſtliches beſtreben, Mich nun an JEſum ganz, So, wie ich bin, zu geben, Daß er Gerechtigkeit Und Heiligung mir ſey, Mein Leben, meine Kraft. Geiſt GOttes! ſteh mir bey!

## 10.) Ueber die Worte: Nicht allein mit äuſſerlichen groben Sünden.

1. Seit dem du mich, o GOtt! Haſt aus dem Tod erwecket, Und mir der Sünden Greul Und ihren Fluch entdecket, Seit deme trag ich auch Vor groben Sünden Scheu, Und denk der vorigen Mit Schmerzen, Scham und Reu.

2. Doch aber muß ich noch Gar oft empfind-

pſindlich fühlen, Es laſſe mit der Sünd Sich keineswegs ſpielen: Der Geiſt iſt willig; doch Das arme Fleiſch iſt ſchwach, Und gibt der Reizung wohl Ganz unverſehens nach

3. Vergib, vergib, o GOtt! Was dißfalls iſt geſchehen; Laß mich darüber ſelbſt Scharff ins Gerichte gehen, Nichts laugnen; nichts ſey mir In Herz und Augen klein; Mach mich in JEſu Blut Auch davon frey und rein.

4. Schenk mir noch immer mehr, Und täglich auf das neue, Sorgfalt und Wachſamkeit, Beſonders aber Treue, Daß ich der Reizung gleich Im Anfang widerſteh, Und mit Gebet und Wort Dem Feind entgegen geh.

5. Dieweil ich auch hierzu In JEſu Blut und Wunden Noch nicht die rechte Kraft Im Glauben hab gefunden; So hilf mir forderiſt Nun vollends auch darzu Schenk Glauben, und dadurch In JEſu Fried und Ruh.

## 11.) Ueber die Worte: Sondern auch, und noch viel mehr, mit innerlicher angebohrener.

1. Ach! habe Dank, mein GOtt! Daß du, (ob gleich mit Schrecken,) Den innern Herzens-Grund Mir beſſer aufzudecken, Durch Gnade, Wort und Geiſt, Schon angefangen haſt; Vermehrt ſich gleich dadurch Bey mir der Sünden Laſt.

2. Die falſche Ruhe wird Dadurch im Grund geſtöhret: Dann ob man gleich genug Aus deinem Worte höret, Wie böſe von Na-

tur Der Menſchen-Herze ſey; So hört mans doch bloß an; Und ſo dann iſts vorbey.

3. Allein, wann man nunmehr Anfangt, ſich zu beſinnen, Was man denkt, redt und thut; Da wird man gar bald innen, Daß unſer armes Herz Ein Sünden-Abgrund iſt, Und ſo gar gegen ſich Voll Heucheley und Liſt.

4. Je länger es auch währt, Daß wir uns ſelber prüffen; Je mehr entdecken wir Verborgne Gäng und Tiefen: Es iſt wie ein Cloac; Je mehr man drinnen rührt, Je mehrers wird zugleich Auch ſein Geſtank verſpührt.

5. Und dennoch muß es ſeyn: Ich muß mich ja erkennen, Wie ich beſchaffen bin: Mich einen Sünder nennen, Den doch kein Fluch nicht drückt, Iſt vor dir nicht genug; Ich werd der Sünd nicht los: Und alſo iſts Betrug.

6. Drum laſſe mir, o GOtt! Mein Herz allhier auf Erden Noch immer mehr bekannt Und auch recht greulich werden; Daß ich als Höllenwerth Vor dir mich niederleg, Und ſo durch JEſu Blut Zu Gnaden kommen mög.

## 12.) Ueber das Wort: Blindheit.

1. Ich preiſe dich, mein GOtt! Daß du mir meine Augen So weit geöfnet haſt, Daß ſie zu ſehen taugen, Wie Menſchen von Natur Im geiſtlichen ſo **blind**, Ja, noch mehr, wie ſie gar Die Finſterniß ſelbſt ſind.

2. Ich meinte vormals auch, Ich könne ſelber ſehen, Ich könne wohl dein Wort Ohn deinen Geiſt verſtehen; Ich kenn mich ſelbſten gut;

gut; Ja ich erkenn auch dich, Und dien dir ſo, wie du Es ſelbſt verlangſt an mich.

3. Ich konnte von der Buß Und Glauben, auf befragen, Sehr vieles ordentlich Mit gutem Grunde ſagen: Der Kopf war angefüllt; Das Herz blieb leer davon: Das wiſſen war ſchon recht; Doch bliebs ein bloſſer Thon.

4. Nun aber ſehe ich, Wie ſehr ich mich geirret, Wie Eigen-Lieb und Liſt Des Satans mich verwirret, Daß ich den Koth für Gold Und Gold für Koth geacht, Weil Satan und Vernunft Michs alſo weis gemacht.

5. Ach! laſſe deinen Geiſt, Wie er hat angefangen, In der Erleuchtung ganz Zu ſeinem Zweck gelangen; Mach, was noch finſter, hell; Vertreib die Dunkelheit; Schenk mir ein helles Aug Zum Weg der Seligkeit.

6. Was ich erkenn, das laß Ja nicht unfruchtbar bleiben: Dein Geiſt müß alſogleich Mich ernſtlich darzu treiben, Daß ichs auf Wucher leg, Und ſo, bey meiner Treu, Durch deine Kraft viel Frucht Mich hier und dort erfreu.

## 13.) Ueber das (beygefügte) Wort: Selbſt-Gerechtigkeit.

1. Mein GOtt! ich muß und will Dir herzlich gern bekennen, Daß ich vor dir ja nicht Gerecht mich könne nennen. O nein! mein Schade iſt Zu groß und offenbar, Als daß ichs laugnen könnt; Und dir iſts noch mehr klar.

2. Und dennoch muß ich dir Mit groſſer Wehmuth klagen, Die Selbſt-Gerechtigkeit Hört nicht auf, mich zu plagen: Ich möchte gar zu gern Gerecht und heilig ſeyn: Nur aber machte ich Mich ſelber gerne rein.

3. Ich ſchäme mich, zu dir, So, wie ich bin, zu kommen: Von deiner Heiligkeit Bin ich ſo eingenommen, Daß ich gar wohl begreif, Ich komme nicht zu dir, Es werde dann zuvor Noch anderſter mit mir.

4. Und darum geb ich mir Sehr viel, und groſſe Mühe, Daß ich die Sünde laß, Daß ich die Welt-Luſt fliehe, Daß ich das Böſe meid, Und daß ich gutes thu; Und doch gelingt mirs nicht, Und ich komm nicht zur Ruh.

5. Ich weiß, daß ich dir nur In JEſu kan gefallen; Nur förcht ich mich vor ihm; Drum möchte ich vor allen Gern beſſer ſeyn, als ich Bißher geweſen bin; Dann gäbe ich mich gern Zur Reinigung ihm hin.

6. Doch juſt da fehle ich, Wann ich dein Wort beſehe, Und in mein eigen Herz Und deſſen Zuſtand gehe: Es ligt ja noch die Sünd Auf mir, und drückt mich ſehr; Wo käme dann die Kraft Zum neuen Leben her?

7. Ach! darum laſſe mich Ja nicht noch mehr verweilen, Viel mehr ſo, wie ich bin, Zu meinem JEſu eilen. In dieſer Zeit iſt er Ja noch der Gnaden-Thron. Daß er mitleidig würd, Ward er ein Menſchen-Sohn. Ebr. 2, 17.

8. Er locket ja uns ſelbſt, Bey ihm ſey für

die

die Sünden Alleine wahre Ruh Und groſſer Fried zu finden. Weich, Selbſt-Gerechtigkeit! Ich mache mich nun auf, Und eile JEſu zu. GOtt! fördre dieſen Lauf!

## 4.) Ueber das Wort: Unglauben.

1. Ach GOtt! ich fühle nun Mit Leid und groſſen Schmerzen, Wie ſtark der **Unglaub** ſey In meinem armen Herzen: Er hindert es, daß es Den Friden nicht genießt, Der einig und allein Aus JEſu Wunden fließt.

2. Du haſt ja doch dein Werk In mir ſchon angefangen, Und ich bin von der Welt, Dem Sinn nach, ausgegangen: Wo kommt es dann wohl her, Daß mirs am Glauben fehlt, Und mich daher die Sünd Noch mehr, als vormahls, quält?

3. Fehlts am **Verſtand** und Licht? So wollſt du es mir ſchenken, Und in Barmherzigkeit Die Umſtänd alſo lenken, Daß ich bekehret werd, Wie deine Ordnung iſt, Da man zum Frieden kommt Durch unſern JEſum Chriſt.

4. Iſt **Falſchheit** Schuld daran? Da ich was möcht verſchweigen, Das erſt an jenem Tag Doch wider mich müßt zeugen; So mache mir ſo lang Recht angſt und bang, biß ich Aufrichtig bin, und ſag: Noch dieſes drücket mich!

5. Iſt mein **Herz** noch **getheilt**? Will es der Welt, der Ehren, Des Reichthums und der Freud Der Welt nicht ganz entbehren? So laß mirs hinderlich In allen Stücken gehn,

Biß ich allein auf dich Und dein Reich werde ſehn.

6. Iſt aber etwa was Im innerſten zu finden, Das noch Verſtändniß hat Mit meinen alten (oder: eignen) Sünden; So decke es mir auf; Schenk aber auch dabey, Dagegen anzugehn, Noch mehrern Ernſt und Treu.

7. Will Selbſt-Gerechtigkeit Mir JEſu Blut verdecken? Such ich, in meiner Schand Mich vor ihm zu verſtecken? Möcht ich, eh ich zu ihm Hingehe, beſſer ſeyn? So würd ich nimmermehr Von meinen Sünden rein.

8. Will aber Blödigkeit Und Scham das Ziel verrücken? So laß mich deine Lieb Und JEſu Schmuck erblicken: Die decken alles zu, Was nur gebrechlich iſt, Und machen, daß du mir Verſöhnt und gnädig biſt.

9. Zu dir, o GOtt! kan ich Nicht als ein Sünder kommen; In dein Reich wird auch dort Kein Sünder aufgenommen: Allein deßwegen haſt Du deinen eignen Sohn In ſeinem Blut geſchenkt Zu einem Gnaden-Thron.

10. Zum Zeichen, daß du mir Im Herzen ſeyſt gewogen, Haſt du mich ja zu ihm, Eh ich dran dacht, gezogen: Nun dann, ſo eile ich Zu ihme; aber du, O GOtt! verleihe mir Den Glauben ſelbſt darzu.

## 15.) Ueber das Wort: Zweiflung.

1. Ach GOtt! ich habe auch Mit zweifeln viel zu kämpfen: Die, ſo ich ſonſt gehegt, Kan ich nun ziemlich dämpfen; Dagegen

ſtellen ſich Nunmehro andre ein, Verhindern meine Ruh, Und mehren meine Pein.

2. Ich zweifle manchesmal: Ob es mir werd gelingen, Das angefangne Werk Der Buß zu Stand zu bringen? Ob ich im Stand werd ſeyn, Welt, Feind, zu widerſtehn, Und unter JEſu Creuz Biß an mein End zu gehn?

3. Ob meine Sünd nicht ſey Viel gröſſer als die Gnade? Ob auch noch heilbar ſey Mein ungeheurer Schade? Obs möglich ſey, daß du So groſſe Schuld vergibſt, Und ſolchen Böſewicht, Als ich ja ware, liebſt?

4. Sey es nicht allzuſpat, Da du ſo lange Zeiten Vergeblich dich bemüht, Auch mich dir zu erbeuten? Da ich dir widerſtrebt, Des Geiſtes Zucht veracht, Dein Wort zum Spott gehabt, Und es recht grob gemacht.

5. Ich muß ja ſelber mir Nach Recht das Urtheil ſprechen: Ich hätt es wohl verdient, Wann du dich wollteſt rächen. Der Feind, der mich vorhin Ganz ſicher machte, iſt, Da ich mich von ihm trenn, Voll Bosheit, Grimm und Liſt.

6. Hilf, mein GOtt! hilf mir doch, Um JEſu Chriſti willen, Und laß mein armes Herz Sich endlich doch auch ſtillen; Mach mich von obigen Und allen Zweifeln frey; Indeſſen ſchenke mir Im Kampf dagegen Treu.

## 16.) Ueber das Wort: Kleinmüthigkeit.

1. Kleinmüthigkeit im Streit Mit Satan, und

und bald zagen, Wann Creuz und Noth andringt, Seynd mit von denen Plagen, Darunter ich mich jezt Oft fühlen muß und quäl, Und darinn ich gar leicht, Und wohl ſehr gröblich, fehl.

2. Der Satan und die Welt Seynd noch nicht überwunden; Weils noch am Glauben fehlt: Bin ich nicht ſo gebunden, Als ich vorher es war; So bin ich doch nicht frey Von meiner Sünden-Laſt Und Satans Sclaverey.

3. Daher kan mich der Feind So mit Gewalt, als Tücken, Oft eh ich michs verſeh, Gar meiſterlich berücken: Und merk ich es zu ſpat, So nimmt es mir den Muth, Alsdann gewinnt zulezt Mein böſes Fleiſch und Blut.

4. Kommt äußre Noth hinzu, Und iſt kein Fried von innen; So möchte man wohl ja Vor Jammer gar zerrinnen: Ich bin mit dir, o GOtt! Noch nicht durch JEſum Chriſt Verſöhnt, daher du mir Auch noch erſchröklich biſt.

5. Und fehlt es mir zu dir An gänzlichem Vertrauen: Auf was kan ich dann ſonſt In meinen Nöthen bauen? Da ſinkt der Muth ja wohl Mit aller Macht dahin; Da ich erkenn, daß ich Nichts von mir ſelber bin.

6. Nun, lieber GOtt! vergib, Und laſſe es mich dringen, Zu JEſu hinzufliehn! Nur da kans mir gelingen: Macht er mich fordriſt rein Von Sünden durch ſein Blut; Erlang ich auch zugleich Vertrauen, Kraft und Muth.

## 17.) Ueber das Wort: Ungeduld.

1. Mein GOtt! wie muß ich mich So ungeduldig ſehen, Wann es nicht allzeit will Nach meinem Wunſch ergehen Im geiſt- und leiblichen, Wann du mir Creuz zuſchickſt, Und dadurch Fleiſch und Blut Empfindlich niederdrückſt.

2. Wann ich um Gnade bitt, Und ſie nicht gleich erlange; Wann ich gern Kräften hätt, Und ſie nicht gleich empfange; Wann ich der Sünden-Laſt Gern ſchleunig ledig wär, Und ſie drückt nach wie vor, Ja wohl noch immer mehr.

3. Ich bitte täglich dich, Geduld mit mir zu tragen, Und ich trag nicht Geduld, Ja kan wohl drüber klagen, Wann du mich nicht ſo führſt, Wie ich es gerne hätt; Wann ich ſtets kämpfen ſoll, Und ich läg gern zu Bett.

4. Doch alſo muß es ſeyn: Ich muß es ja wohl fühlen, Wie ich verdorben ſey; Es laſſe ſich nicht ſpielen Mit Sünde und mit Gnad; Es koſte Ernſt und Treu, Wann man erfahren will, Daß man verſöhnet ſey.

5. GOtt der Geduld! beweis Dein göttliches Erbarmen Und göttliche Geduld Doch ferner an mir Armen. Hilf mir zu ſeiner Zeit Von aller meiner Laſt; Laß nicht nach, biß du mich Bey deinen Kindern haſt.

## 18.) Ueber das Wort: Ungehorſam.

1. Wie ungehorſam wir Durch Adam worden ſeyen, Erfahr ich leider! nun, Und

kans

kans nicht gnug bereuen, Seit dem mich deine Gnad, O GOtt! hat aufgeweckt, Und mir mein böſes Herz Noch immer mehr entdeckt.

2. Ich hab nunmehro Luſt Nach deinem Wort zu leben; Es iſt mein einziges Und ernſtliches Beſtreben: Und doch fehl ich ſo oft, Daß ichs nicht zählen kan, Was von mir gegen dir Noch jezo wird gethan.

3. Der Geiſt hat Willigkeit; Das Fleiſch hat keine Kräfte, Und es iſt träg und faul Zu allem dem Geſchäfte, Darinn ich jezo mich Alleine üben ſollt; Drum bring ichs nicht dahin, Wie ich es gerne wollt.

4. Ich weiß, es wird und kan Hierinn nicht anderſt werden, Es ſey dann, daß zuvor Die Laſt und die Beſchwerden, Darunter ich noch ſeufz, Von mir genommen ſind, Und ich in JEſu **Ruh Und Kraft** auf einmal find.

5. Ich werde ſodann auch Mehr Willigkeit erhalten, All denen, ſo ein Amt Als Obrigkeit verwalten, Auch wen du ſonſten mir Hier vorgeſezet haſt, Gern unterthan zu ſeyn, Auch unter mancher Laſt.

6. Dahero bitt ich dich, Mein GOtt! vor allen Dingen, Du wollſt mich vollends durch Und hin zu JEſu bringen. Wann ich mit ihme werd Nun ganz vereinigt ſeyn, Stellt auch Gehorſam ſich Dann von ſich ſelber ein.

## 19.) Ueber das Wort: Hoffart.

1. O ja, mein GOtt! ich muß Und will es gern bekennen, Daß ich **hochmüthig** muß Und eigenliebig nennen, Was in und

an mir iſt, Daß es ſich ſelber ſucht: Und wer diß thut, der iſt Nach deinem Wort verflucht.

2. Nicht nur, als ich den Weg Des groſſen Hauffens gienge, Und meines Fleiſches Luſt Und Trieb allein nachhienge, Sah ich in meinem thun Und laſſen auf nichts mehr, Als meine Eigen-Lieb, Auf Hoffart und auf Ehr.

3. Auch jezo, da du mich Bereits haſt aufgewecket, Und ſolchen Greuel mir In deinem Licht entdecket, Sezt doch der Hochmuth mir Noch immer heftig zu, Und hinderet mich mit An meiner Seelen Ruh.

4. Sollt es nicht Hochmuth ſeyn, Daß ich mich nicht bequeme, So kothig, wie ich bin, Zu JEſu Zuflucht nehme, Und bitte: waſche mich Von meinen Sünden rein? Ich möcht gern noch zuvor Rein durch mich ſelber ſeyn.

5. Sollt es nicht Hochmuth ſeyn, Wann mich die Sünden plagen, Und ich trag dennoch Scheu, Es jemand frey zu ſagen, Der in dem Stande wär, Mit Rath mir beyzuſtehn, Und mit Gebet, daß ich Könnt meiner Noth entgehn?

6. Wie ſchwer hält es auch ſonſt, Vor jedermann auf Erden Um JEſu willen klein, Ja gar ein Narr, zu werden! Wie leichtlich gehet man Zulezt noch gar zurück, Und wählt Ehr, Geld und Luſt Für ein erſt künftigs Glück!

7. Mein GOtt! bewahre mich, Nicht

auch

auch zurück zu gehen; Laß mir das Ewige Stets vor den Augen ſtehen: Erniedrige mich ſelbſt Von innen mehr und mehr. Dein Kind und Erb zu ſeyn, Sey meine gröſte Ehr.

8. Und ſo bereite mich, Daß ich mich nicht vergehe, Und ja nicht in mich ſelbſt, Als einen Spiegel, ſehe, Daß ich viel beſſer nun Als mancher andrer ſey: Mach und erhalt mich arm Und klein durch deine Treu.

9. Sonſt könnte ich gar bald Um alle Gnade kommen: Mir würde, was ich hab, Gleich wieder weggenommen: Das lezte wär und würd Alsdann gewiß mit mir Viel ärger als jemahl. Da grauet mir dafür.

## 20.) Ueber die Worte: böſen Lüſten.

1. Kan ich wohl über was, Mein GOtt! auch mehr erſchrecken, Als daß du nach und nach Mir nun pflegſt aufzudecken, Was für ein groſſes Heer Von lauter böſer Luſt Sich reget, lebt und wohnt In meiner böſen Bruſt.

2. Als ich in Blindheit noch, Wie alle Welt, hingienge, Und recht aus aller Kraft Der böſen Luſt nachhienge; Fiel mir doch ſelten nur Auch der Gedanke ein: Ey! ſollt dieſe Luſt Nicht wohl auch Sünde ſeyn?

3. Je mehr ich aber mich Jezt ſcheu, ſie zu vollbringen, Je mehr fühl ich die Luſt Von innen auf mich dringen: Ich bin ihr herzlich feind, Und doch geſchieht es wohl, Daß ich ſo gar vollbring, Was ich nicht will, noch ſoll.

4. Des

4. Des Fleiſches Luſt kan mir Noch ſehr zu ſchaffen machen: Ich ſuch dagegen zwar Zu kämpfen und zu wachen; Doch, ich geſtehe es, Ich bin ihr noch zu ſchwach; Sie übermeiſtert mich, Und ich geb ihro nach.

5. Auf dieſe Weiſe gehts Mir auch mit andern Lüſten, Die, wie ich wohl erkenn, Nicht ſollten ſeyn bey Chriſten: In dieſem Stücke zeigt Es ſich abſonderlich, Wie ſehr die Sünde uns Durchdrungen, und auch mich.

6. Laß mich Barmherzigkeit, O mein GOtt! vor dir finden. HErr JEſu! waſche mich In deinem Blut von Sünden! Auf andre Weiſe werd Ich doch niemalen frey Von Sünd und böſer Luſt, Und ihrer Sclaverey.

## 21.) Ueber das Wort: Geiz.

1. Mein GOtt! dem Anfang nach Hab ich die Welt verlaſſen; Dem Anfang nach kan ich Auch ihre Güter haſſen, Weil mir dein Wort vermeldt, Sie halten uns im Lauff Nach deinem Gnaden-Reich Und Herrlichkeit ſehr auf.

2. Allein die Luſt darzu Iſt gar zu tief geſeſſen, Als daß ich ſelbige Schon gänzlich könnt vergeſſen. Wann ich ſie da und dort Nach Welt-Art haben kan, Es laſſen, das kommt mich Noch ſchwer und ſauer an.

3. Wann man ſie würklich hat, Sie alſo zu beſizen, Als hätte man ſie nicht, Als könnten ſie nichts nüzen; Das will dem irrdiſchen Gemüthe gar nicht ein: Man denkt, man wünſcht, man hoft, So ſtreng wird GOtt nicht ſeyn!

4. Nimmſt

4. Nimmſt du ſie wieder weg; Soll ich ſie ſelber geben; Da find ich erſt mein Herz Recht an denſelben kleben. Ich hör, wie es zu dir In dem verborgnen ſpricht: Begehr, GOtt! was du willt; Allein nur dieſes nicht!

5. Der arme JEſus will Mir noch nicht ganz anſtehen, Und es kan mir ſein Wort Das Mark und Bein durchgehen: Wer ſich zu mir begibt, Der ſage allem ab, Was er nur immer hat; Genug, daß er mich hab. Luc. 14, 33.

6. Seh ich auch ferner drauf, Wies anderen ergangen, Die zwar ſo, wie auch ich, Im Guten angefangen, Doch, wie der Jüngling dort, Sich wieder nach der Hand, Da es Verlaugnung galt, Von JEſu abgewandt; Matth. 19, 22.

7. So komm ich auf das neu In ein ſehr groß Gedränge. Es ihnen nachzuthun, Da iſt mein Herz zu enge: Ich hätte in der Welt, Und ihrem Geld darzu, Doch lauter Höllen-Angſt, Und niemal wahre Ruh.

8. Und doch hab ich nicht Kraft, Schon allem abzuſagen. Nun eines weiß ich noch; Und dieſes will ich wagen: Ich geh, wie ich mich find, Zu meinem JEſu hin, Und laß nicht nach, biß ich Von ihm begnadigt bin.

9. Hab ich nur Gnad erlangt, Wird ſich die Kraft ſchon finden, Wie überhaupt, ſo auch Hierinn, zu überwinden. Bin ich einmal in ihm Nur erſt dein Eigenthum; So leb ich auch gewiß Zu deiner Ehr und Ruhm.

22.) Ueber

## 22.) Ueber die Worte: Heimlichen Neid und Mißvergunſt.

1. Mein angebohrenes So ſündliches Verderben, (Dafür dein eigner Sohn, O mein GOtt! mußte ſterben) Erkenne ich nun auch Daher, weil ich in mir Den **Neid und Mißvergunſt**, Auch wohl ganz heimlich, ſpühr.

2. Gehts meinem Nächſten gut, So ſollt ichs gerne ſehen, Zumalen da (oder: wann) mir ſelbſt Von dir vil guts geſchehen: Thut er mirs auch zuvor; Sollt ich zufrieden ſeyn: Genug, ich hab doch Brodt; Es ſey groß oder klein.

3. Die Ehre, Geld und Gut, Seynd doch ja nicht die Gaben, An welchen meine Seel Sich kan und ſolle laben, Weil ſie vergänglich ſeynd; Daher ein wahrer Chriſt Sich nur nach dem beſtrebt, Was unvergänglich iſt.

4. Allein, ich muß es nur Zu meiner Schande ſagen, Und mich hierinnen ſelbſt Vor dir, o GOtt! anklagen; Es geht nicht allemal Ohn Neid und Mißgunſt ab, Wann ich es etwa nicht So, wie ein Andrer, hab.

5. Ja nunmehr äuſſert ſich Ein neuer groſſer Schade: Ich kan gar neidiſch ſeyn, Wann andern gleiche Gnade, Ja wohl noch gröſſere, Als du mir haſt beſchert, Bey ihrer groſſern Treu, Auch ſonſten, wiederfährt.

6. Wirds ihnen nicht ſo ſchwer, Die Welt-Luſt zu verläugnen, Und ſich des Lammes Blut Im Glauben zuzueignen, Als es wohl mir geſchicht;

ſchieht; Denk ich, es ſollt nicht ſeyn: Warum dann der? dann die? Das will mir gar nicht ein.

7. Nun ich bekenn mich dir Hierüber, GOtt! als Sünder, Und bitte, bring auch mich Noch hin zur Zahl der Kinder: Waſch auch von dieſer Sünd Mich rein in JEſu Blut, Und mache ſelbſt durch ihn Den ganzen Schaden gut.

## 23.) Ueber das Wort: Haß.

1. Mein GOtt! ich habe zwar Mich nun darauf ergeben, Daß ich nach deinem Sinn Und Worte gern will leben; Doch aber gehet es Noch ſchwer und langſam her, Und manche Lection Dünkt mich noch allzuſchwer.

2. Dein Sohn bezeugt es mir, Ich müß die Feinde lieben, Und ich verſuch es auch, Darinnen mich zu üben; Allein es will nicht fort; Der Haß dringt immer vor, Und läßt die Liebe nicht So, wie ich wünſch, empor.

3. Auf gleiche Weiſe kan Mirs auch mit Andern gehen: Es kan leicht da und dort Ein Haß in mir entſtehen, Der ſich auch etwa nur Auf bloſſen Argwohn gründt, Und doch ſo feſte ſizt, Daß er mich überwindt.

4. So wirds auch allzeit gehn, Biß daß ich meiner Sünden Vergebung werd im Blut Des Lammes GOttes finden: Denn da bekomme ich Zugleich auch deinen Geiſt, Derſelber in mir würkt, Was er mich lehrt und heißt.

5. Und darum ſeye auch Mein ernſtliches Bemühen, Daß ich mit meiner Laſt Nur mög

zu JEſu fliehen. Nun ja, ich lege mich Zu ſeinem Creuze hin, Und gehe nicht von ihm, Biß ich begnadigt bin.

## 24.) Ueber die Worte: Auch vielen andern böſen Tücken.

1. Wie grund-verdorben ſtehts, O GOtt! in meinem Herzen! O! wie erfahr ichs nun Mit tauſend Scham und Schmerzen! Hab ich gleich viel bekannt; Wird mir gleich viel entdeckt; So bleibet doch noch mehr Verborgen und verſteckt.

2. Oft will mein Herz die Welt Mit ihrer Luſt und Sachen Mir wieder angenehm Und liebenswürdig machen: Ein wenig ſchade nicht! Man geh nicht tief hinein! Man könne doch dabey Auch fromm und chriſtlich ſeyn!

3. Das halbe Herz für dich! Du werdſt dich ſchon begnügen! Das halbe für die Welt, Weil doch, ſie zu beſiegen, Mir armen ſchwachen Kind Nie ganz gelingen werd! Wir leben in der Welt Und ſeyen von der Erd.

4. Geb ich nicht ſo weit nach, Möcht ich doch accordiren: Ich wollte endlich wohl All anderes verliehren; Nur eine Sünd und Luſt, Die ich beſonders heg! Es fällt mir gar zu ſchwer, Daß ich auch ſie ableg!

5. Fang ich gleich ernſtlich an, Zu wachen und zu kämpfen, Und möchte alle Sünd Und Lüſte in mir dämpfen; So finde ich doch wohl, Daß ich gefangen bin; Die Sünd bemeiſtert mich, Und ich ſink wieder hin.

6. Mit einem Wort, mein Herz Iſt voll von böſen Tücken, Und will mit gutem Schein Mich oftermals berücken: Wie ich es hintennach Erkenne und verſteh, Wann ich (doch nicht allzeit,) Den Schaden davon ſeh.

7. Bald bin ich voller Muth, Ja manchmal gar verwegen; Bald bin ich träg, daß ich Kein Glid im Ernſt mag regen; Bald fliege ich ſchon hoch Und über Berge her; Bald wird der Weg, als rauh, Verdrießlich und zu ſchwer.

8. Nun alles diß, mein GOtt! Müß mich nur noch mehr dringen, Daß ich zu JEſu eil, Und mich vor allen Dingen Von ihm befreyen laß Aus der Gefangenſchaft. Dann gibt er auch gewiß Licht, Weisheit, Muth und Kraft.

## 25.) Ueber die (beygefügte) Worte: Wie auch durch Unterlaſſung des Guten.

1. Mein GOtt! ſeit deme mir Die Augen aufgegangen, Und ich mich hab zu dir Zu wenden angefangen, Erkenn ich auch als Sünd, Daß ſo viel **unterbleibt**, Darzu mich doch dein Wort Und guter Geiſt ſtets treibt.

2. Wie vieles muß ich noch Auch jezt von mir geſtehen, Was bloß natürliche Noch pflegen zu verſehen! Ob ich gleich mehreres, Als ſie, erkenn und weiß; Und eben diß macht mir, Wie billig, bang und heiß.

3. Ja manche, die doch nur Natürlich erbar leben, Und ſich der Gottesfurcht Und Tugen-

den

den beſtreben, Thun es mir gar zuvor In dis- und jenem Stück: Meß ich mich gegen ſie, So bin ich weit zurück.

4. Ich ſollt ohn Unterlaß Die Lieb und Treu beſingen, So ich von dir genieß; Dein Lob ſollt ſtets erklingen. Mein Lob, und derer Lob, Die vor dem Throne ſtehn, Sollt immer in die Wett Und wechſelweis aufgehn:

5. Doch iſts nur weniges, Was ſelbſt in dieſem Stücke Von mir allhier geſchieht, Darinn doch dort mein Glücke Und groſſe Seligkeit Beſtehen wird und ſoll; Dann da bin ich ja ſtets Nur deines Ruhmes voll.

6. Wie üb ich mich im Wort? Such ich mich zu belehren, Worinn und wie ich mich Noch beſſer muß bekehren? Wo es mir jezo fehl? Wie ich bey JEſu Raſt, Ruh und Vergebung find Von meiner Sünden-Laſt?

7. Wie treu und fleißig bin Ich ſo dann auch im beten? Wie iſt mein Herz beſtellt, komm ich vor dich getretten? Verſchweige ich dir nichts? Geſtehe ich dir frey, Daß ich nach allem Recht Der Hölle würdig ſey?

8. Wie ernſtlich und wie treu Bin ich in allen Sachen, Mich ernſtlich vorzuſehn, Zu hüten und zu wachen, Daß Satan, Welt und Fleiſch Mich nicht aufs neu betrüg, Und, eh ichs michs verſeh, Ich ſchwer gefangen lieg?

9. Such ich die Seelen auf, Die JEſu wahre Glieder Und weit erfahrner ſind? Wie liebe ich die Brüder? Die arme Heilige? Geb ich auch ihnen gern? Und zeige an dem Knecht, Ich liebe ſeinen Herrn?

10. Mein GOtt? was ich erkenn, Worinn ichs hab verfehlet, Beſonders auch, was mich Vor andern drückt und quälet, Und was ich nicht erkenn, Ja gar auf dieſer Erd, Bey aller meiner Treu, Nie ganz erkennen werd;

11. Das will, nebſt übrigem, Ich ganz zuſammen faſſen, Und mich vor JEſu Creuz In Demuth niederlaſſen, Ihn bitten, daß er mir All meine Schuld vergeb, Und Kräfte ſchenk, daß ich Ihm noch zu Ehren leb.

## 26.) Ueber die Worte: Wie das mein HErr und GOtt an mir erkennet, und ich es leider! ſo vollkommentlich nicht erkennen kan.

1. Mein GOtt! ich pflege nun Oft in mein Herz zu gehen, Und kan darinnen viel Biß zum erſtaunen ſehen, Das ich vorhin niemals Geglaubt, erkannt, gewußt, Abſonderlich die Quell Und Brut der böſen Luſt.

2. Je mehr ich mich auch üb, Mich ſelber wohl zu prüffen, Je mehr ich wach und bet, Je mehrere find ich Tieffen, Verborgne krumme Gäng Und Abgründ ohne Zahl, Da ich verzweifelte, Säh ich ſie auf einmahl.

3. Diß lehret mich zugleich, Ich werd allhier auf Erden, Bey allem Ernſt und Treu, Doch nie mit fertig werden, So viel auch künftig mir Noch mehrers Licht aufgeht; Weil dieſe böſe Quell Niemalen ſtille ſteht.

4. Auch das, was ich erkenn, Iſt doch als kein erkennen, Ja kaum, und nicht einmal,

Ein

Ein dunkler Schein zu nennen, Halt ich es gegen dem, Wie deiner Augen Licht Biß in das innerſte Und tiefſte klärlich bricht.

5. Und darum werd ich dich Zwar mich gern laſſen lehren, Was ich noch nicht erkenn, Und mich davon bekehren: Weil aber doch zulezt Nur alles Stückwerk bleibt, Wann man es gleich hierinn Auch auf das höchſte treibt;

6. So nehme ich erkannts Und unerkannts zuſammen, Und geh zu JEſu hin: Die Sünd mag er verdammen, Werd ich von ſolcher nur Zugleich auch losgezählt, Und krieg den Geiſt zum Pfand, Ich ſey in ihm erwählt.

## 27.) Ueber die Worte: Alſo reuen ſie mich, und ſeynd mir leid.

1. Mein GOtt! der du das Herz Und innerſte ergründeſt, Und gerne ſiehſt, wann du Es ohne falſch befindeſt; Dir iſt es ja bekannt, Wie mich mein Böſes reu, Und wie ſo herzlich leid Mir mein Verderben ſey.

2. Es iſt mir leid, daß ich In Sünden bin gebohren, Daß ich in Adam ſchon Dein göttlichs Bild verlohren; Es iſt mir leid, was ich Für Sünden ſelbſt gethan, Und daß ich nicht ſchon hier Ganz heilig leben kan.

3. Es iſt mir nicht nur leid, Was andre Menſchen wiſſen, Und wovon ich Verdruß Und Schaden leiden (oder: förchten) müſſen: Nein; alles was nur Sünd Und Uebertrettung heißt, Wann es auch vor der Welt Als eine Tugend gleißt.

4. Es iſt mir nicht nur leid; Es machet mir auch Schmerzen, Und liegt, wie eine Laſt, Mir auf dem armen Herzen: Ich laſſe auch nicht nach, Biß ich von dieſer Pein In meines JEſu Blut Ganz werd befreyet ſeyn.

5. Doch aber muß ich dir Auch diß dabey geſtehen, Ich muß viel knechtiſches Mit unterlauffen ſehen: Die Furcht vor Fluch und Höll Iſt es, die mich erſchreckt, Und die noch groſſen Theils Das Leid in mir erweckt

6 Jedoch, wann ich nur erſt Vergebung werd erlangen, Und deiner Kindſchaft Geiſt Damit zugleich empfangen; Bekommt auch Reu und Leid Alsdann die rechte Art, Und ich werd vor der Sünd Dadurch noch mehr bewahrt

## 28.) Ueber die Worte: Und begehre von Herzen.

1. Von Herzens-Grund geht es, Was ich, o GOtt! bekenne, Und wann ich mich vor dir So einen Sünder nenne, An dem nichts gutes iſt, Der viel mehr um und an So voll Gebrechen iſt, Daß mans nicht zählen kan.

2. Wann ich dir ferner ſag, Daß mich die Sünden ſchmerzen, So red ich, wie ichs fühl In meinem armen Herzen. Der Fluch, den dein Geſez Mir androht, macht mir heiß, Zumalen, da ich mir Nicht ſelbſt zu helffen weiß.

3. Von Herzen gehts ja wohl, Daß ich mög Gnade finden, Daß du mich meiner Laſt Und Schrecken wollſt entbinden, Daß ich Barm-

Barmherzigkeit, Troſt, Rath und Hülf erlang, Und, ſtatt des knechtiſchen, Der Kinder Geiſt empfang.

4. **Von Herzen** will ich dich, Nach überſtandnen Proben, Mit allen Glaubigen Für deine Gnade loben; **Von Herzen** diene ich Dir alsdann auch ſehr gern, In JEſu, deinem Sohn, Uud meinem lieben HErrn.

## 29.) Ueber das Wort: Gnade.

1. Mein GOtt! nachdem ich nun Aus deinem Wort erſehe, Es bey mir ſelbſt ſo find, Es dir auch gern geſtehe, Daß ich den Fluch verdient, Den du darauf geſezt, Wann jemand dein Gebot Alſo, wie ich, verlezt:

2. So laſſe mich nun auch Dagegen **Gnade** finden: Schenk mir die ganze Schuld Und alle meine Sünden, Aus **Gnade**, die ich zwar Gar nicht verdienet hab, Dahero auch drum bitt Als ein Geſchenk und Gab.

3. Wird nur einmal die Schuld Und Straff von mir genommen; So werd ich (weiß ich ſchon,) Zugleich auch Kraft bekommen, Daß ich zu deiner Ehr Und Freude wandlen kan; Ohn dieſes aber geht Es keines weges an.

4. Nur laſſe mich dadurch Die Sach nicht ſelbſt verderben, Wann ich durch **gute Werk** Die **Gnade** wollt erwerben: Dann da wird doch zulezt In Ewigkeit nichts draus, Und meine Hofnung wär Zur Gnade ſo dann aus.

5. Nein! als **gottloſer** muß Und will ich **Gnad** erlangen; (Röm. 4, 5.) Ich ſoll, und kan, und will, Mit keinen Werken prangen:

 gen:

gen: Barmherzigkeit und Lieb In JEſu iſt der Grund, Darauf beruht allein Der ganze Gnaden-Bund.

6. So bleibet Recht dann Recht, Und Gnade bleibet Gnade; Mein ſonſt unheilbarer Verzweifelt böſer Schade Wird nur auf dieſe Art Im Grund curirt und heil: So wird dir aller Ruhm Und Leben mir zu Theil.

## 30.) Ueber die Worte: Von GOtt.

1. Mein GOtt! du ſelber muſt Mich innen abſolviren, Wann ich den rechten Troſt Von meiner Beicht ſoll ſpühren; Wann ich von meiner Laſt Und der Gewiſſens Pein In Wahrheit ganz und gar Auf ewig los ſoll ſeyn.

2. Zwar, ich begehre nun Die Schuld nicht mehr zu läugnen; Doch kan ich mir noch nicht Mit Grund den Troſt zueignen, Wann man mich abſolvirt; Er hat noch nicht die Kraft, Daß er mir Friede bringt Und innre Ruhe ſchaft.

3. Daher ich mich auch nach Wie vor dem beichten quäle. Entdecke mir, mein GOtt! Wo es mir denn noch fehle? Fehlt es mir am Verſtand; So ſchenke mir dein Licht Aus deinem Wort, das auch Durch alles finſtre bricht (oder: Und gib Ein geiſtliches Geſicht.)

4. Fehlt mirs an Redlichkeit, Und daß ich mit der Sünde Im tiefſten Herzens-Grund Noch im Verſtändniß ſtünde; So dring mit deinem Fluch Noch mehrers auf mich zu, Und laß mir, biß ich ganz Ohn falſch bin, keine Ruh.

5. Will Selbſt-Gerechtigkeit Mich an

dem Frieden hindern; So überzeuge mich, Daß ganz allein den Sündern, Die in ſich gottlos ſind, Gnad und Barmherzigkeit, Auf Sinnes-Aenderung Und Glauben, angedeyht.

6. Hilf durch! durch alles durch, Und laß dein Werk nicht ligen; Mach aber mich auch treu Im kämpfen, biß zum ſigen; Daß, wann man abſolvirt, Ich freudig ſagen kan: Gelobet ſey mein GOtt! Diß geht auch mich mit an.

## 31.) Ueber die Worte: Durch ſeinen lieben Sohn JEſum Chriſtum.

1. Ich bitte dich, mein GOtt! Laß deinen Zorn verſchwinden, Und mich Barmherzigkeit Vor deinen Augen finden: Der Grund, warum ichs hoff, Iſt ganz allein dein Sohn, Den du uns vorgeſtellt Zu einem Gnaden-Thron.

2. Auf dieſen Grund laß mich Noch immer feſter bauen, Und ja auf ſonſten nichts Noch neben her vertrauen; Sonſt ſchmälre ich die Ehr, Die deinem Sohn gebührt, Und werd vom rechten Weg Ganz wieder abgeführt.

3. Ich darf, und ſoll, und kan Nur JEſum mit mir bringen, Wann es mir im Gericht, Als Sündern, ſoll gelingen: Weil er für mich bezahlt, Diß tilget meine Schuld: Weil du den Sohn ſo liebſt, Haſt du mit mir Geduld.

4. So lang ich gerne noch Mit Werken will umgehen, Verdien ich keine Gnad, Und werde nicht beſtehen: Mein allerbeſtes iſt Ja durch

und durch befleckt, Nur von Natur gewürkt, Von Sünden angeſteckt.

5. Und gleichfalls thöricht wär, Wann ich mich wollte ſchämen, Und meine Zuflucht nicht Zu JEſu wollte nehmen, Weil ich ſo ſehr befleckt Und voller Sünden ſey: So würde ich davon In Ewigkeit nicht frey.

6. Hingegen wann ich mich In JEſu Blut werd baden; So werd ich weiß und rein; So komme ich zu Gnaden; So wird mein armes Herz Erquicket, froh und leicht. Ach! dieſen Segen ſchenk Mir jezt von meiner Beicht.

## 32.) Ueber die Wort: Und verſpreche, fürohin mein Leben durch die Gnade GOttes zu beſſern.

1. Es iſt mir Ernſt, o GOtt! Daß ich hinfort mein Leben Will beſſern, und mich dir Zu deinem Dienſt ergeben: Ich finde in der Welt Nun weiter keine Ruh; Und darum eil ich dir In deinem Sohne zu.

2. Doch prüfe du mich ſelbſt: Wie ich die Sünde haſſe? Ob ich ſie alle gern Und ohne Ausnahm laſſe? Behalte ich vielleicht Mir etwas noch bevor? Es ſey auch was es ſey: (oder: Es ſey auch noch ſo klein;) So wäre ich ein Thor.

3. Rein ab! rein allem ab! Hier gilt kein accordiren. Du theilſt mit Satan nicht: Kanſt du nicht ganz regieren; So läſſeſt du mich ganz Dem Satan: dein allein Muß ich, wann ich es will, Sonſt gar nicht deine, ſeyn.

4. Iſt dieſes ausgemacht, Und es ſoll mir ganz glücken; So muß ich mich dann auch In deine Ordnung ſchicken: Ich kan nicht heilig ſeyn, Biß meiner Sünden Bürd Mir vorher auf einmal Ganz abgenommen wird.

5. Diß kan ich auch nicht ſelbſt; Ich muß zu JEſu gehen, Ihn um Barmherzigkeit Und um Vergebung flehen; Die krieg ich auch gewiß Wann ich nur redlich bin; Ich leg, weil ers erlaubt, All meine Laſt auf ihn.

6. Alsdann bekomm ich Kraft, Nach deinem Sinn zu wandlen, Und, wie es deinem Kind Geziemet, ſo zu handlen, Daß ich, ob mir gleich noch Die Sünd anklebt auf Erd, Dem Anfang nach doch dir Zur Freud und Ehre werd.

7. Legt dann der Sünden-Leib Ins Grab ſich endlich nieder, Erſteht er doch einmahl Ohn alle Sünde wieder: Dann werd ich dir, als nun Von Sünden gänzlich rein, Zu voller Ehr und Freud In deinem Sohne ſeyn.

# Für Glaubige.

## 1.) Ueber das Wort: Ich.

1. Ich für mich ſelbſten bin Ein Sünder hier auf Erden, Der nur aus Gnaden will Gerecht und ſelig werden; Drum ſtell ich mich auch gern Zu andern Sündern hin, Und will nicht beſſer ſeyn, Als was ich würklich bin.

2. Die Gnade, die ich hab Von dir, o GOtt! empfangen, Der Schmuck von JEſu Chriſt, Darinnen ich kan prangen, Macht mich nicht frech noch ſtolz, Daß ich nicht dran gedächt, Ich für mich bin und bleib Nur ein ohnnüzer Knecht.

3. Doch ſoll mein Elend auch Die Gnade nicht verdunklen; In meinem Herzen ſoll Doch allzeit helle funkeln Des **Vaters** Gnad und Lieb, Des **Sohns** Verdienſt und Blut, Des **Geiſtes** Licht und Kraft; Und diß macht rechten Muth.

4. Ich will mich gerne nun Als Sünder vor dich ſtellen; Ich weiß, du wirſt dennoch Kein ander Urtheil fällen, Als dieſes: gehe heim, Von Sünden los und rein! Du ſollt mein liebes Kind In JEſu Chriſto ſeyn!

## 2.) Ueber das Wort: armer.

1. Ich bin und bleibe arm: Dann bin ich gleich aus Gnaden Von aller meiner Schuld Und Strafe ganz entladen; Ja, bin ich noch darzu Von JEſu ſchön geſchmükt, Und ſo (dem Anfang nach,) Von JEſu hoch beglückt;

2. Bin ich doch nicht ſo frech, Verwegen und vermeſſen, Daß ich jemahlen ſollt Undankbarlich vergeſſen Daß ich es nicht verdient, Daß es von JEſu Chriſt Mit ſeinem Blut und Tod Allein erworben iſt.

3. Nähm er das ſeine weg; So würd ich alle Stunden So nackend, arm und bloß, Als je zuvor, erfunden. Zwar iſt es nunmehr mein;

mein; Doch nur auf dieſe Weis, Wann ich in Demuth bleib, Und brauchs zu ſeinem Preis.

4. Drum förcht ich mir mit Recht Gar ſehr vor allen Höhen, Weil ich mich gegen dir Dadurch würd ſchwer vergehen. Es zöge alſobald Den Sturz und Fall nach ſich; Damit betrög ich mich Nur ſelbſten jämmerlich.

5. Mein Vater! laß mich ja So lang ich leb auf Erden, Nie übermüthig, ſtolz, Reich in mir ſelber, werden, Viel mehr gering und arm In meinen Augen ſeyn; In JEſu hoch begabt. So darf, ſo ſoll es ſeyn.

## 3.) Ueber das Wort: Sünder.

1. Daß ich noch Sünder ſey, Erkenne ich mit beugen, Und laß mich deinen Geiſt Davon gern überzeugen. So bleibt die Gnade groß, Und ich hingegen klein So haſt du alle Ehr, Und aller Nuz iſt mein.

2. Ich kan es dir ſo mehr Von Herzen zugeſtehen, Weil du doch nicht mit mir Wirſt ins Gerichte gehen: Dann mein Proceß iſt ſchon Zu gutem End gebracht; Dein Sohn, mein HErr und Haupt, Hat mich ganz los gemacht.

3. Nicht, daß ich es nun leicht Und alſo auf mich nähme, Als läg nicht viel daran: O nein! mein GOtt! ich ſchäme Mich herzlich gern vor dir Und leg mich in den Staub. Ich bin ja nur gerecht, Weil ich an an JEſum glaub.

4. Und dieſer Glaube iſt Ja gleichfalls eine Gabe

Gabe, Die ich allein von dir, Nicht von mir ſelber, habe: Die Sünde iſt allein Mein Gut und Eigenthum, Und deiner Gnad allein Verbleibet aller Ruhm.

5. Drum ſehne ich mich auch, Bald dahin zu gelangen, Wo keine Sünder ſeynd, Wo wir als Kinder prangen In JEſu Chriſti Schmuck, Gerecht- und Heiligkeit: Mach nur hier immer noch Mich mehr darzu bereit.

6. Nun ſey auch jezt mit mir Und allen armen Sündern, Beſonders aber auch Mit deinen lieben Kindern. Das Beichten ſey uns Ernſt; Die Abſolution Sey Ja und Amen drauf Von deinem Gnaden-Thron. (Oder: In deinem lieben Sohn.)

## 4.) Ueber die Worte: Bekenne mich.

1. Mein GOtt! ich will dir gern All meine Sünd bekennen, Weil ich dich doch zugleich Darf meinen Vater nennen. Es ſchämt ſich zwar ein Kind, Wo es nicht recht gethan: Doch eben dieſes ſieht Der Vater liebreich an.

2. Dir iſt mein Herz bekannt, Wie mich die Sünde beuget, Und wann ich da und dort Mich nicht hab ſo bezeuget, Wie ich, als Gottes Kind, In deiner Kraft geſollt, Und wie der innre Menſch Es herzlich gern gewollt.

3. Du aber kommſt mir vor Und mit dem Wort zu ſtatten, Daß wir uns nicht zu ſehr Betrüben, noch ermatten. Wo es ein redlichs Herz Und Sünden-Haß antrift; Da zeiget es ſo gleich Ein gutes Segen-Gift.

4. GOtt

4. GOtt (heißt es,) iſt getreu, (Noch mehr! uns zu erfreuen,) Und zu gerecht, daß er Sollt eine Schuld von zweyen Einfordern: JEſus Chriſt Hat es ja ausgericht; Drum fordert GOtt die Schuld An uns nunmehro nicht. 1. Joh. 1, 9.

5. Seynd wir in ihm, ſo darf Man ſeine Schuld nur ſagen; Gleich iſt ſie ausgetilgt: Wer will uns dann verklagen? Auch diß iſt nicht genug: Er reinigt uns zugleich, Und macht uns dadurch mehr Geſchickt zu ſeinem Reich.

6. Und ſolches iſt auch diß, Um was ich herzlich flehe, Daß es von Schritt zu Schritt Mit mir ſtets weiter gehe. Vergebung iſt mir groß: Jedoch ich muß auch rein Und immer würdiger Zu deinem Reiche ſeyn.

## 5.) Ueber eben dieſe Worte.

1. Mein Vater! ich will gern Zuforderſt dir bezeugen, Wie ich von innen ſteh; Dann auch es nicht verſchweigen Vor denen, die du mir Zu Brüdern in der Welt Und zu Gehülffen haſt Im Geiſte zugeſellt.

2. Seynd ſie gleich auch, wie ich, Mit Schwachheit noch umgeben: Wann ſie nur redlich ſeynd Und dir zur Ehre leben; So iſt es ſchon genug. Auch Kinder faſſen ſich Nicht ohne Nuzen an; Geſchiehts nur brüderlich.

3. Wer nur begierig iſt Nach ſolchen treuen Seelen, Dem läßſt du es gewiß Zulezt daran nicht fehlen: Findt man ſie nicht ſo gleich; Man halt im ſuchen an, Und bitte dich darum, Biß man dir danken kan.

4. Du wolleſt nur je mehr Der deinen Geiſt erwecken, Daß ſie nicht ſelber ſich Zur Ungebühr verſtecken, Daß doch ein Glied am Leib Dem andern auf der Erd Zu ſeiner Förderung Und mehrern Wachsthum werd.

## 6.) Ueber das Wort: GOtt.

1. GOtt! deine Majeſtät Iſt mir in meinem Herzen; Drum kan und will ich auch Nicht mit der Sünde ſcherzen: Je mehr ich dich erkenn, Je mehr ſie mir zur Bürd, Zum Greuel und zur Laſt, Ja unerträglich wird.

2. Wie kan ſich Finſterniß Und Licht zuſammen ſchicken? Drum iſt dort keine Sünd An jemand zu erblicken: Es geht niemand zu dir In deinen Himmel ein, Er ſeye dann zuvor Von allen Sünden rein.

3. Dahin ſteht auch mein Sinn: Und ſolches macht diß Leben Mir eben noch ſo ſchwer. Iſt gleich die Sünd vergeben; So iſt ſie doch noch da; Und dieſes kränket mich, Aus Haß der Sünde ſelbſt, Aus Liebe gegen dich.

4. Jedoch verehr ich auch Mit dankbarem Gemüthe Den göttlich groſſen Schaz Und Reichthum deiner Güte, Daß, da wir nun ſo ſeynd, Du uns doch gern vergibſt, Und uns, allweil wir noch Sünd an uns haben, liebſt:

5. Daß du uns deinen Sinn Und Haß der Sünde ſchenkeſt, Auch unſer Herz je mehr Von hier gen Himmel lenkeſt. Und, weil man in dem Fleiſch Doch nun nicht weiter kan, Nimmſt du den Sinn, daß man Gern ohne Sünd wär, an.

6. Geht

6. Geht mir auch vieles ab; So kans mirs doch nicht ſchaden; Jch bin deßwegen doch Bey dir in Huld und Gnaden, Weil ich mit deinem Sohn Als Glied vereinigt bin: Indem du alſo mich Liebſt, liebeſt du auch ihn.

## 7.) Ueber die Worte: Meinem himmliſchen Vater.

1. Mein Vater! welch ein Wort! Wie gern will ich mein fehlen, Und wo ich Sünder bin, Durchaus dir nicht verhehlen: Jch gebs ja nicht dem Feind, Nicht einem ſolchen an, Der nicht vergeben will, Und der nicht helffen kan.

2. Du weißſt, wir Menſchen ſeynd Nunmehro alle Sünder, Und dennoch liebſt du uns Schon jezt als deine Kinder, Weil es uns ſelber ſchmerzt, Daß es uns nun ſo geht, Und unſer Herz und Sinn Nach Heiligung doch ſteht.

3. Dahin geht auch dein Sinn: Wir ſollen heilig leben; Drum willt du nicht allein Die Sünden nur vergeben, Du reinigeſt uns auch, Und machſt uns JEſu gleich, Daß wir zur Ehr und Freud Dir ſeyn in deinem Reich.

4. So bald wir alſo dir Das, was uns fehlt, bekennen, Muß auch dein Herz ſo bald In Vaters-Treu entbrennen, Daß uns geholfen werd, Und daß nichts übrig bleib, Das JEſu ſchmählich wär An ſeinem Glied und Leib.

5. Muſt du uns dann auch wohl Die Ruthe fühlen laſſen; Geſchiehts doch uns zu gut: Und wann wir es ſo faſſen, Und in der Züchtigung

Still und geduldig ſeynd; Zeigſt du bald wie- derum, Du ſeyſt uns gar nicht feind.

6. Nun handle ferner auch Nach Vaters- Recht und Treue Mit deinem armen Kind; Schenk aber auch aufs neue, Und täglich im- mer mehr, Der guten Kinder Weis, Daß unſer Leben dir Je mehr gereich zum Preis.

## 8.) Ueber die Worte: Daß ich leider ſchwerlich.

1. Ich bin ja wohl, o GOtt! Wie alle Men- ſchen-Kinder, Für mich und von Na- tur Ein groſſer ſchwerer Sünder: Ich weiß auch noch gar wohl, Wie ſchwer die Sünde drückt, Eh JEſu theures Blut Und Gnade uns erquickt.

2. Nun aber iſt die Laſt, (Zu deinem Preis,) vom Herzen, Und drückt nicht, wie vorhin; Ob ich gleich noch mit Schmerzen Und Scham bekennen muß, Daß ich ein Sünder bin: Allein der Fluch iſt weg; Drum iſt die Angſt auch hin.

3. Ja freilich, hätte ich Auf mir die Sün- den liegen, Die ich noch an mir find; Wo wollt ich Muth herkriegen? Allein ich ſehe ſie An JE- ſu Creuzes-Stamm: Da trug auch meine Sünd Das theure GOttes-Lamm.

4. Ich denke nicht zu leicht; Ich kenn die Gröſs- und Schwere Der Sünde allzuwohl: Und wann kein JEſus wäre; Ja wär ich nicht mit Ihm Gecreuzigt; wehe mir! Nun aber hält der Glaub Keck meinen JEſum für.

5. Da Er hat meine Schuld Von mir auf

ſich genommen, Und ſein Verſöhnungs-Blut Mir läßt zu ſtatten kommen; So wär es ihm zur Schand, Wann ich noch klagen müßt, Es druck die Sünd mich noch, Die Er für mich gebüßt.

6. Nein! nein! es bleibt dabey, Wir ſeynd nun eins zuſammen; Du müßteſt JEſum ja Zugleich mit mir verdammen. Mein Herze iſt nun leicht; Ich fühle keinen Stein. Die Sünd an ſich iſt ſchwer; Doch iſt ſie nicht mehr mein.

## 9.) Ueber die Worte: Und manigfaltig geſündiget habe.

1. Ja, Vater! alſo ſtehts: Ich kan es nicht ergründen, Wie viel- und mancherley Gebrechen ſich noch finden, Wann ich in deinem Licht Mich ſelbſt betracht, und ſeh, Wie es, bey aller Gnad, Mir doch noch manchmal geh.

2. Dein Geiſt hält zwar nunmehr Mein Herz und die Gedanken In ſteter ſcharffer Zucht, Und leitet ſie in Schranken: Doch, eh ichs mich verſeh, Gehts mir, wie einem Kind, Die, ſeynd ſie noch ſo gut, Jedoch leichtſinnig ſind.

3. Ich ſuche meinen Mund Durch Gnade zu bewahren, Daß mir niemalen mög Auch nur ein Wort entfahren, Das ſich für mich nicht ſchickt; Doch geht es auch hierinn Nicht allzeit, wie es ſoll, Nach deinem Wort und Sinn.

4. Ich kan, durch deine Kraft, Die Werk des Fleiſches laſſen, Mich auch in mancher

Noth Nach deinem Willen faſſen; Doch iſt mein beſtes thun Noch eben ſehr befleckt, Weil ſich die Eigenlieb Und Sünd dahinter ſteckt.

5. Wie ſollt ich, Vater! dich, Wie meinen JEſum lieben? Allein ich muß mich oft In Wahrheit ſehr betrüben, Daß dieſe Lieb noch nicht In voller Flamme ſteht, Und, ohn bey dir zu ſeyn, So manche Zeit vergeht.

6. Die Welt, und was ſie hat, Diß Leben auf der Erden, Will noch nicht allezeit Mir ſo zuwider werden, Daß ich von Herzen wünſcht, Bald aufgelöst zu ſeyn; Zuweilen gieng wohl gar Das ſterben ſauer ein.

7. Mein Neben-Menſch hat oft Mein nicht ſo zu genieſſen Im geiſt- und weltlichen, Wie es auf ihn ſollt flieſſen: Ich bin nicht allezeit, Nach meiner Chriſten-Pflicht, Ein ihm zur Nuz und dir Zur Ehre ſcheinends Licht.

8 Wie viel bleibt gar zurück! Wie weit wär ich ſchon kommen, Wann ich die Gnade hätt Noch mehr in Acht genommen! Wann ich nach größrer Kraft Nur recht begierig wär! Du gäbeſt ſelbige Ja herzlich gerne her.

9. Nun ich will mich vor dir Hierüber beugen, ſchämen; Doch aber JEſu Blut Auch zur Verſöhnung nehmen. Iſt meine Schuld gleich groß; Iſt ſie gleich mancherley; Weiß ich doch, daß diß Blut Für alles gültig ſey.

## 10.) Ueber die Worte: Nicht allein mit äuſſerlichen groben Sünden.

1. Mein Vater! ich bekenn Mit Dankbarkeit

und Freuden, Daß du die Sünden mir Haſt wiſſen zu entleiden, Daß ich von äuſſerer Und grober Sünde mich In ſo fern unbefleckt Hinſtellen kan vor dich.

2. Die Macht der Gnade hat Sich recht in Kraft gezeiget, Da ſie von dem, worzu Ich ſonſten war geneiget, Der alten Herrſchaft nach, Vollkommen mich befreyt: Dein Name ſey dafür Auch jezt gebenedeyt!

3. Nur laſſe es mich ja Niemalen ſicher machen; Im Gegentheil viel mehr Und ſo viel treuer wachen, Daß mich, nachdem ich nun Durch deine Gnade ſteh, Der Feind nicht auf das neu Erſchleich und hintergeh.

4. Loth, David, Salomo, Und Andere, ſind Zeugen, Wie leicht ein ſchwerer Fall Uns könn aufs tiefſte beugen, Wann wir, als wär der Kampf Zu Ende, ſicher ſeynd: Diß merkt und braucht ſo gleich Der ſchlaue böſe Feind.

5. Nun JEſu Leib und Blut, So ich bald werd genieſſen, Müß darzu neue Kraft In meine Seel ergieſſen, Daß ich an ihm, als ein Geſundes Glied am Leib, Ohn allen ſchweren Fall, Biß an mein Ende bleib.

## 11.) Ueber die Worte: Sondern auch, und noch viel mehr, mit innerlicher angebohrener.

1. Dir, Vater! iſt bekannt, Wie ich mich drüber gräme, Und (ob gleich als ein Kind,) Von ganzem Herzen ſchäme, Daß unſere Natur Durch Satans Trug und Liſt

Und Adams eigne Schuld So ſehr verdorben iſt.

2. Wie viel erkenne ich Von angebohrnen Sünden! Und dennoch bleibt davon Noch immer mehr dahinden, Das ſich nur nach und nach Und mit der Zeit entdeckt, Und manche Traurigkeit (Zu meinem Heil,) erweckt.

3. Ich weiß zwar wohl, daß es Mir alles iſt vergeben: Doch, da ich lieber möcht Ohn alle Sünde leben, Die dich beleidiget, Und mir zur groſſen Bürd, Je mehr ich JEſu Bild Hier ähnlich werde, wird;

4. So ſehn ich freilich mich, Die Laſt bald abzulegen, (Weils nun ſeyn ſoll und muß,) Im Grabe, und dagegen Bald ohne alle Sünd Vor deinem Gnaden-Thron Zu deinem Dienſt zu ſtehn, Durch JEſum, deinen Sohn.

5. So lang ich aber muß Noch in dem Leibe wallen; Solls mir zur Beugung ſeyn: Und mich ſo mehr vorm fallen, Durch deinen Geiſt, Gebet Und Wort, wohl vorzuſehn: Ich möcht ſonſt leichtlich gar Nicht wiederum aufſtehn.

## 12.) Ueber das Wort: Blindheit.

1. Mein Vater! habe Dank, Daß du mich haſt gelehret, Wie blind wir Menſchen ſeynd, Und, da ich mich bekehret, Mir deines Geiſtes Licht Zu deinem Wort geſchenkt, Daß ich jezt anderſt denk, Als man natürlich denkt.

2. Du haſt mir allbereits Schon vieles offenbaret, Und durch des Geiſtes Licht Mich väterlich bewahret, Daß diß Erkenntniß mir Nicht durch

durch des Feindes Liſt, (Wie es ſo leicht geſchieht,) Zum Schaden worden iſt.

3. Doch bin ich immer noch In deines Geiſtes Schule, Biß an mein ſelige End, Biß hin zu deinem Stuhle: Ich bin und bleib allhier Nicht weiter als ein Kind, Die, kommen ſie auch weit, Doch erſt im Anfang ſind.

4. Wo ich, aus eigner Schuld, Nicht ſo hab zugenommen, Als ich gekönnt, geſollt; Wo ich nicht ſo weit kommen, Als du mich gern gebracht Bey größrer Treu und Trieb, Das ſchenke gnädiglich. Vergib, o GOtt! vergib!

5. Die Salbung ſchärfe mir Noch immer mehr die Augen, Daß ſie zulezt doch noch Ganz einzuſehen taugen, Was ich hier in der Zeit Noch mehr erkennen ſoll; Mach an Erkenntniß mich, Zu deinem Preiſe, voll.

6. Gar nicht, vor anderen Mit dieſer Gab zu prangen, Und vor den Menſchen Ruhm Durch ſolche zu erlangen; Sonſt hätte ich dafür Schon auf der Welt mein Theil: Nein! bloß zum eigenen Und auch zu andrer Heil.

7. Weil aber doch zulezt Nur alles Stückwerk bleibet, So hoch man es auch hier In dem Erkenntniß treibet; So freu ich mich voraus Auf die Vollkommenheit In jener hohen Schul Der langen Ewigkeit.

## 13.) Ueber das (beygefügte) Wort: Selbſt-Gerechtigkeit.

1. Mein Vater! ſey in Zeit Und Ewigkeit geprieſen, Daß du auch dieſe Gnad

Mir mildiglich erwieſen, Von Selbſt-Gerechtigkeit Mich frey und los gemacht, Dagegen aber mich Zu deinem Sohn gebracht.

2. Daß ich Vergebung hab Von allen meinen Sünden, Darzu iſt ja der Grund Nicht in mir ſelbſt zu finden; Dein Sohn hat mich befreyt; Sein Creuz, ſein Tod, ſein Blut, Macht einig und allein Auch meinen Schaden gut.

3. Iſt aber gleich der Feind Auch hierinn überwunden, Die Selbſt-Gerechtigkeit Gedämpfet und gebunden; So iſt ſie doch nicht todt, Und eh ichs mich verſeh, So ſteht ſie wieder da, Wann ich nicht wach und fleh.

4. Der: Ich will eben noch So lang ich leb auf Erden Noch nicht gar in den Tod, Und nicht zu gar nichts werden: Er menget ſich gar gern, Selbſt unter gutem Schein, Und ganz verſtohlner Weis, Auch in das Beſte ein.

5. Das heiſſet aber dir Die volle Ehre rauben: Ich ſchwäche auch dadurch Um ſo viel meinen Glauben, So viel ſich eigene Gerechtigkeit anmeldt; So wäre JEſus nicht Allein das Löſegeld.

6. Vergib, wo ich hierinn Es noch verfehl, in Gnaden, Und laſſe es mir ja Nicht auf das neue ſchaden: Schenk aber täglich auch Noch mehrern Ernſt und Treu, Daß JEſus mir allein Mein ein und alles ſey.

## 4.) Ueber das Wort: Unglauben.

1. Ich danke dir mein GOtt! Daß ich im Glauben ſtehe, Und in demſelbigen Getroſt

troſt gen Himmel gehe: Doch geb ich mich auch hier Als einen Sünder an, Weil ich doch nicht ſo ganz, Wie billig, glauben kan.

2. Die Prob iſt bald gemacht, Weil ich viel ſtärker wäre, Und lebte noch viel mehr Zu deines Namens Ehre, Wann nicht der Unglaub wär: Der Glaube zieht ja dich Mit aller deiner Kraft Und JEſum ganz an ſich.

3. So viel mir alſo fehlt, So viel fehlt mirs am Glauben; Drum ſucht der Feind nichts mehr, Als dieſen mir zu rauben: Die fleiſchliche Vernunft Stimmt ebenfalls mit ein, Und will dem Glauben nicht Gern unterthänig ſeyn.

4. Wo kommen Zweifel her? Wo Kleinmuth unter Plagen? Wo Ungeduld im Creuz? Wo, an der Hülffe zagen? Der böſe Unglaub heckt All dieſe Bruten aus, Und, gibt man ihme nach, Wird gar ein Bann daraus.

5. Schenk, Vater! deinem Kind Die Schuld, die es nicht läugnet, Sich aber JEſu Blut Darüber feſt zueignet: Er glaubte auch für mich; Ich glaube ihme nach; Obs gleich nicht völlig iſt, Und geht es gleich gemach.

6. Ich wachſe doch durch ihn, (Das weiß ich,) noch auf Erden, Und werde auch hierinn Noch immer ſtärker werden, Biß du den ganzen Zweck Der Liebe haſt erlangt, So, daß mein Glaube dort In vollem Siege prangt.

## 15.) Ueber das Wort: Zweiflung.

1. Mein Vater! ich, dein Kind, Muß dir mit Scham geſtehen, Daß ich mit

Zwei-

Zweifeln noch Mich muß geplaget ſehen; Mit Zweifeln, die ich doch Schon überwunden hab, Als ich in JEſu dir Zum Eigenthum mich gab.

2. Nun, wär das Herz nicht bös, Hätt es nichts zu bedeuten, Es bliebe nur dabey, Ich muß dagegen ſtreiten: So aber menget ſich Die Sünde auch mit ein; Und dieſes ſollt bey mir Ja freilich nicht ſo ſeyn.

3. Mein ganzer Heil beſteht Nur einig auf dem Glauben; Kan nun der Feind ihn nicht So, wie er wollte, rauben; So ſchwächet er ihn doch, Wann ers zu Zweifeln bringt; Da mirs dann gegen ihn Auch nicht, wie ſonſt, gelingt.

4. Kan ich mit Freudigkeit Vor dich, o GOtt! hintretten? Kan ich in voller Kraft Für mich und andre beten, Wann gleich ein Zweifel mich In der Gewißheit ſtöhrt, Ich bete angenehm, Mein Flehen werd erhört?

5. Wie kan ich es getroſt Auf Blut und Sterben wagen, Wann mich ſo gar noch kan Ein böſer Zweifel plagen: Wie es uns nach dem Tod Nach Leib und Seele geh? Ob man in Herrlichkeit Zum Leben auferſteh?

6. Vergib, nach deiner Huld, O Vater! ſolche Zweifel, Und was dergleichen mehr, Die mir Vernunft und Teufel Zu meinem Leid einſtreun, Und gegen welche ich Mit Glauben und Gebet Mich wapne. Höre mich!

7. Willt du; ſo nimm ſie weg: Und ſeynd ſie, mich zu üben, Daß ich nicht ſicher werd,

Zur

Zur Warnung mir gebliben; So ſchenk doch Wachſamkeit, Geduld, Ernſt, Kraft und Treu, Daß es am Ende doch Zum vollen Sig gedeyh.

## 16.) Ueber das Wort: Kleinmůthigkeit.

1. Im HErren hab ich ja Gerechtigkeit und Stårke. (Eſ. 45, 24.) Wie kommt es dann, daß ich Wohl auch noch Kleinmuth merke, Wanns in dem Streite nicht Nach Wunſch und Willen geht, Auch lang- und ſchwere Noth So oder ſo entſteht?

2. Der Glaube iſt die Kraft, Die alles überwindet: Wann alſo Kleinmuth ſich Bey uns in etwas findet; So merken wir daran, Daß es am Glauben fehlt: Da kans nicht anderſt ſeyn, Als daß man ſich ſelbſt quålt.

3. In uns iſt keine Kraft, Noch Muth, nur Unvermögen, Weil wir noch Sünder ſeynd; In JEſu da hingegen Iſt lauter Kraft und Sig; Daher auch ſtarker Muth: Und diß theilt er uns mit Durch ſeinen Leib und Blut.

4 So lang wir nun mit ihm In der Gemeinſchaft ſtehen, Und brauchen ſeine Kraft; So wird es nicht geſchehen, Daß man in einem Kampf Und Leiden zaghaft wår; Davon hått unſer HErr Und König keine Ehr.

5 Drum muß der Feind uns nur So fern von ihme bringen, Daß man ſich nicht beſinnt, Mit ihm můß es gelingen; Sonſt kan und wird es auch, (Man prüf ſich nur!) nicht ſeyn: Wann

Wann man an JEſu hält, Schleicht keine Kleinmuth ein.

6. Nun, Vater! ich bekenn Auch hierinn mich als Sünder, Und bleib doch in der Zahl Von dir geliebter Kinder: Auch hiefür hat dein Sohn, Mein Mittler, gnug gethan; Und darum ſiehſt du mich Dennoch in Gnaden an.

7. Sein Werk geht immer fort; Drum wird er auch mich Schwachen, Zu ſeines Namens Preis, Hierinn noch ſtärker machen. Ich traue es ihm zu; Indeſſen hab Geduld, O Vater! und gönn mir Noch ferner deine Huld.

## 17.) Ueber das Wort: Ungeduld.

1. Mein Vater! wann ich nicht Es leider voraus wüßte, Daß ich ein Sünder ſey Und es bekennen müßte; So merkte ich doch es Nur allzuviel daran, Daß ich in Ungeduld So leicht gerathen kan.

2. Ich mein es manchmal gut; Doch, wann es nicht will gehen, Und ich nicht wach und bet, Kan Ungeduld entſtehen: Da ich, wann ich für mich Nichts ſuche, ſtill ſollt ſeyn, Und denken: GOtt ſieht es Ja doch viel beſſer ein!

3. In Noth und Trübſal kan Sich Fleiſch und Blut auch regen, Und jezuweilen mich Zur Ungeduld bewegen; Da ich doch Anfangs gleich Mich drauf ergeben hab: Wer JEſu folgt, dem folgt Das Creuz biß zu dem Grab.

4. Auch gegen andere Läßt ſich in manchen Stücken Zuweilen Ungeduld Zu meiner Schand erblicken, Weil man das Gegentheil,

(Nach

(Nach JEſu Bild,) viel mehr An mir erkennen ſollt Zu deines Nahmens Ehr.

5. Ja ich kan ſelbſt auf mich Auch ungeduldig werden, Wann es mit meinem Gang Im Chriſtenthum auf Erden Nicht ſo ſchnell weiter will, Als ich es gerne ſäh, Und doch richt ich nichts mit; Ich mehre nur mein Weh.

6. Ich weiß wohl, wo es fehlt, Am beten, glauben, wachen: Fehlts da, ſo kan der Feind Bald ungeduldig machen. Was iſt dann nun zu thun? Ich beuge mich vor dir, Und bitte es dir ab; Du aber ſchenkſt es mir.

7. Laß aber auch hierinn Mich immer mehr bemühen, Die Sanftmuth und Geduld, Als dein Bild, anzuziehen: Und meine eigene Noch täglich groſſe Schuld Reiz gegen andere Mich gleichfalls zur Geduld.

## 18.) Ueber das Wort: Ungehorſam.

1. Mein Vater! du haſt mir Ein kindlich Herz geſchenket, Und du haſt meinen Sinn Nach deinem Sinn gelenket; Doch iſt der Eigenſinn Noch nicht vollkommen todt: Er regt ſich manchesmal Und macht mir öfters Noth.

2. Du pflegeſt manchen Weg Mit uns allhier zu gehen, Der uns beſchwerlich dünkt, Und den wir nicht verſtehen; Und dennoch will das Kind Noch klug- und weiſer ſeyn, Als du, ſein Vater, biſt, Und mengt ſein eignes ein.

3. Wie viel erkennen wir, Und könnens andern preiſen; Da wir doch ſelber nicht Stets alle Treu beweiſen In ſolchem hohen Grad,

Grad, Als die Erkenntniß geht! Wie matt iſt oft der Lauf, Wann man nicht gar ſtill ſteht!

4. Es kommt auch wohl darzu, Daß wir nicht alle Pflichten, Zum wenigſten nicht ſo, Wie ſichs gebührt, verrichten, Wie gegen Obere Dein Wort uns ſcharf verbindt, Weil ſie von dir einmal Uns vorgeſezet ſind.

5. Nun, Vater! da ich dir Durchaus nicht will verhehlen, Wo ich aus Schwachheit noch Hierinnen pfleg zu fehlen; So weiß ich, du vergibſts Um JEſu willen mir: Ich aber danke dir Von Herzens-Grund dafür.

6. Allein ich möchte auch, Zu deiner Freud, auf Erden, Gleich einem guten Kind, Noch mehr gehorſam werden: Verleihe mir darzu Des guten Geiſtes Kraft, Die alles gute nur In uns erregt und ſchaft.

## 19.) Ueber das Wort: Hochmuth.

1. Du haſt, o Vater! ſelbſt Durch deine groſſe Güte, Wie ich mit Freudigkeit Bezeuge, mein Gemüthe Von Ruhmſucht, Ehr-Begierd, Stolz, Hoffart, Kleider-Pracht, Der alten Herrſchaft nach, Befreyt und losgemacht.

2. Ich ſoll nicht nur, ich kan, Die Niedrigkeit jezt lieben, Und in der Demuth mich, Nach JEſu Vorbild, üben. Wann mich die Welt verlacht, Gereicht ihr Hohn und Spott Mir allemal darzu, Ich ſeye dein, o GOtt!

3. Ich ſuche meinen Schaz In Demuth zu bewahren, Weil alles Gnade iſt, Was mir iſt widerfahren, Weil ich aus Gnaden leb, Und das

das bin, was ich bin. Nähmſt du das deine weg, So wäre ich gleich hin.

4. Bey allem dieſem muß Ich aber doch empfinden, Ich ſey noch nicht ſo frey Von den beſagten Sünden, Daß ſich nicht manchmal auch Noch was dergleichen regt, Und mein verderbtes Herz Dadurch zu Tag ſich legt.

5. Bald gehts ins Fleiſchliche: Ich möchte vor den Leuten Nicht gerne gar nichts ſeyn, Und gern noch was bedeuten: Bald zieht der Hochmuth gar Der Demuth Mantel an, Und ſucht, ob er nicht ſo Mich wieder fangen kan.

6. Bald kan ich falſche Freud An deinen Geiſtes-Gaben, Die du in mich gelegt, Als an mir ſelber, haben: Bald meß ich andere Und mich zur Ungebühr, Und halt von ihnen leicht Zu wenig gegen mir.

7. Konnt Adam, der dein Bild Noch hatte, dadurch fallen, Da Hochmuth ihn bethört; Wie ſollt nicht diß uns allen Zur ſteten Warnung ſeyn! Du widerſteheſt ja Dem Hochmuth und es iſt Dem Stolz der Fall gar nah.

8. Es iſt mir herzlich leid; Vergib, was ich verſehen, Und laß mich immer mehr Mit Furcht dagegen ſtehen, Durch Wachſamkeit, Gebet, Durch Glauben, und durchs Wort: Und ſo führ auch hierinn Dein Werk noch weiter fort.

## 20.) Ueber die Worte: böſen Lüſten.

1. Mein Vater; wann ich nicht Es leider! vorhin wüßte, Daß ich ein Sünder ſey;

ſey; So würden doch die Lüſte, Die ich noch oftermals In mir empfind und ſpühr, Mir zur Demüthigung Genugſam ſeyn vor dir.

2. Durch deine Gnade kan Ich ſelbige zwar dämpfen, Wann ich mit Ernſt und Treu Nur will dagegen kämpfen: Doch weiß ich leider auch, Es geht biß in mein Grab Nicht ohne Sündlichkeit In dieſem Stücke ab.

3. Muß ſelbſt ein Paulus noch Hierüber herzlich klagen; (Röm. 7, 15. ꝛc.) Was ſoll und kan dann ich, Ich Schwacher, beſſer ſagen? Hätt ich nicht böſe Luſt, Wär ich kein Sünder mehr; Dann von der böſen Luſt Kommt alle Sünde her.

4. Die Reizung zu der Sünd Bleibt in uns, bis wir ſterben, Und wird erſt mit dem Leib Der Sünden ganz verderben: Doch nehm ich es darum Durchaus nicht leicht; ach nein! Es ſollte eben doch Bey mir nicht alſo ſeyn.

5. Wer ſtehet, ſehe zu, Daß er nicht möge fallen! Es bleibet doch dabey: Das Fleiſch iſt ſchwach in allen. Der Feind, der ſchlaue Feind, Paßt unvermerkt uns auf; Je mehr wir ſicher ſeynd, Je mehr ſezt er darauf.

6. Wie viele, welche ihm Längſt waren ganz entgangen, Hat er durch Fleiſches-Luſt Doch wiederum gefangen, Zu Sclaven böſer Luſt Und ſeines Reichs gemacht, Und ſie um all ihr Heil Und Seligkeit gebracht.

7. Herzliebſter Vater! laß Auch über dieſen Sünden In deines Sohnes Blut Mich ſtets

das Löß=Geld finden: So dann ſchenk auch hierinn Stets Wachſamkeit und Treu: Vor allem aber ſteh Mir ſelbſten kräftig bey.

## 21.) Ueber das Wort: Geiz.

1. Mein Vater! ſeit du mich Den deinen zugezählet, Hab ich dich wiederum Zu meinem Theil erwählet: Die Welt iſt mir gering; Der Himmel iſt mir groß; Ich ſehne mich mit Ernſt Nach meinem Erb und Loos.

2. Daß aber in dem Fleiſch Nichts gutes wohne, lerne Ich leider! alle Tag, Bekenn es dir auch gerne: Und unter ſelbigem Iſt dann auch dieſes Stück, Die Luſt nach Geld und Gut, Ein ſehr verborgner Strick.

3. Ward ein Apoſtel ja Durch ſelbigen gefangen; (Matth. 26, 15.) Und vielen andern iſts Auf gleiche Weis ergangen, Daß ſie zurück gekehrt; Geſchah auch diß nicht gleich; So ſchwächten ſie dennoch Ihr Loos in deinem Reich.

4. Wen ſollte diß nicht klug Und nicht behutſam machen, Mit allem Ernſt und Treu, Mit beten und mit wachen, Zu kämpfen, daß es ja Dem Feinde nicht geling, Daß er uns wiederum In ſeine Neze bring.

5. Nun diß ſoll billig ſeyn. Die Kraft darzu von oben Muß aber auch hinzu, Und in dergleichen Proben Das allerbeſte thun: Und hierum bitte ich, O Vater! als dein Kind, Und du erhöreſt mich.

6. Du wolleſt aber auch In Gnaden mir vergeben, Wo ich, ſeit dem ich ſteh In deinem

neuen Leben, Hierinn nicht alle Treu Und Ernſt bewieſen hab. Ich bitt in JEſu dir Es herzlich, kindlich, ab.

## 22.) Ueber die Worte: Heimlichen Neid.

1. Was ich nur bin und hab, Iſt pure lautre Gnade: Und dennoch zeiget ſich Mein angebohrner Schade Auch darinn, daß in mir Wohl Mißgunſt kan entſtehn, Wann andre hurtiger, Als ich, gen Zion gehn;

2. Wann andre, weilen ſie Mehr Treu bewieſen haben, Und dir mehr Nuz geſchaft Mit den empfangnen Gaben, Zum Lohn für ihre Treu Ein größres Maaß erlangt, Und jemand mehr als ich An deinem Leibe prangt.

3. Ja, wach und bet ich nicht, Kan mich der Feind beſchleichen, Daß ich Geehrteren, Gelehrteren und Reichen, Ihr bißgen Ehr und Gut Nicht allzugerne gönn, Und nach und nach aufs neu In Luſt darnach entbrenn.

4. So ſollt es ja nicht ſeyn; Das wäre eine Schande, Brächt mich der ſchlaue Feind Aufs neu in ſeine Bande, Und würde das, worauf Ich einen Spott (oder: Fluch) gelegt, Mir wieder angenehm, Ja gar von mir gehegt.

5. O Vater! laß es ja Dahin nicht wieder kommen; Sonſt würde mir mit Recht Das wieder abgenommen, Womit du mich bißher In Gnaden haſt bedacht, Und ich würd durch mich ſelbſt Dort um mein Los gebracht.

6. Vergib in Gnad, was ich Von dieſer

Brut

Brut der Schlangen Noch jezo in mir ſind, Und halt es ſtets gefangen, Biß ich, wann dieſer Leib Vermodert in der Erd, Auch dieſer Sünd und Laſt Einſt ganz entledigt werd.

## 23.) Ueber das Wort: Haß.

1. Mein Vater! ſeit dem ich Von dir hab Gnad empfangen, Hat dein Geiſt auch ſein Werk Darinnen angefangen, Daß ich je mehr und mehr Auch meine **Feinde** lieb, Und mich in deiner Kraft Darinnen fleißig üb.

2. Doch lern ich ſtets daran, Und immer auf das neue: Es fordert dieſes Stück Viel Wachſamkeit und Treue: Die Lection iſt ſtark, Und will dem Fleiſch nicht ein: Thät es die Gnade nicht, Es könnt unmöglich ſeyn.

3. Weil aber auch hierinn Von meinen alten Sünden Sich Ueberbleibſel noch In meinem Herzen finden; So bitt ich, Vater! dich, Vergib auch dieſe Schuld; Trag auch in diſem Stück Mit deinem Kind Geduld.

4. Ich will und werd daran Des böſen Herzens Tieffen, Doch aber auch zugleich Des Geiſtes Wachsthum, prüffen: Du läſſeſt doch nicht nach, Biß daß, durch JEſum Chriſt, Dein ganzes Werk in mir Auch ganz vollendet iſt.

## 24.) Ueber die Worte: Auch vielen andern böſen Tücken.

1. Mein Vater! wie iſt doch Das Herz voll böſer Tücken, Und kan dieſelbe noch Mit gutem Scheine ſchmücken, Daß, gibt man nicht wohl acht, Man durch deſſelben Liſt,

Wo nicht aufs neu beſtrickt, Jedoch geſchwächet (oder: betrogen) iſt!

2. Die Freyheit vom Geſez, So JEſus mir erworben, Da er für meine Sünd Iſt an dem Creuz geſtorben, Möcht es gern für das Fleiſch, Daß man in manchem frey, Nach eigner Luſt und Wahl Dörft leben ohne Scheu.

3. Wird ihm dann dieſer Weg, Wie billig, abgegraben; Will es von neuem Ruh In dem Geſeze haben: Es bildete ſich gern Was auf die Werke ein; Es möchte gern in ſich Gerecht und heilig ſeyn.

4. Alsdann kan das Geſez Auch wiederum erſchrecken, Wann ich ſo viele Sünd Noch kan an mir entdecken. Dann trift mich das Geſez Ohn meinen JEſum an; So hat es Recht, daß es Mich noch verdammen kan.

5. Zu allem dieſem kommt Auch noch die Eigen-Liebe, Die ſich in alles mengt Was durch des Geiſtes Triebe In mir gewürket wird: Ich ſuche Ruhm davon; Und alſo hätte ich Dafür dort keinen Lohn.

6. Diß alles beuget mich Biß zu der Erden nieder; Doch tröſtet dieſes auch Aus deinem Wort mich wieder: Du weißſt, wie es mich ſchmerzt, Daß ich biß in mein Grab Noch ſo viel ſündliches In meinem Fleiſche hab.

7. Ich faſſe JEſu Blut, Das er dafür vergoſſen, Und das zur Reinigung Ja auch auf mich gefloſſen. Zulezt, zulezt wird doch Durch eben dieſes Blut An jenem groſſen Tag Mit mir noch alles gut!

25.) Ueber

## 25.) Ueber die (beygefügte) Worte: Wie auch durch Unterlaſſung des Guten.

1. Mein Vater! iſts gleich viel, So, (wie ich muß geſtehen,) Von mir doch noch geſchieht, Obs wohl nicht ſollt geſchehen; So iſt doch deſſen mehr, Wie ich gewiß vermuth, Das nicht geſchehen iſt, Wär es gleich noch ſo gut.

2. Nachdeme ich dich hab Als Liebe lernen kennen, Ja ich dich ſo gar darf Herzliebſten Vater nennen; So ſollte ich mit dir Auch ſtets im Umgang ſtehn, Und ſolcher Umgang mir Weit über alles gehn.

3. Allein, wie fehlt es hier! Wie viele, viele Dinge Verderben mir die Zeit, So ich damit zubringe: Auch ſonſt in anderm Thun Iſt doch mein Herz oft nicht, So, wie ich ſollt und könnt, Zugleich zu dir gericht.

4. Der Schade iſt nur mein. Ich würde weiter kommen. Wird mein vertrautes Pfund Mir gleich nicht abgenommen; So trägts doch nicht ſo viel, Als es ſonſt könnte ſeyn: Diß mindert mein Loos; Bring ichs nicht noch herein.

5. Wie könnt und ſollte ich Viel mehr an denen bauen, Die du in meinem Stand Mir wollen anvertrauen! Wie viel an Anderen Durch Wandel, Werk und Wort, In meinem Amt und Stand, Auch ſonſten da und dort!

6. Wie manche Liebe könnt Ich Freund und Feind beweiſen, Die dein Sohn JEſus würd

An ſeinem Tage preiſen, Und mein Vergelter ſeyn! Allein es unterbleibt, Auch wohl, wann mich dein Geiſt Darzu im innern treibt.

7. Und ſo durch alles durch. Ich will nicht eins ausnehmen. Ich beuge mich vor dir, Und will mich gerne ſchämen: Vergib, und ſtärke mich, Damit durch deine Macht Dein Werk doch noch in mir Werd ganz zu Stand gebracht.

## 26.) Ueber die Worte: Wie das mein HErr und GOtt an mir erkennet, und ich es leider! ſo vollkommentlich nicht erkennen kan.

1. Mein Vater! du haſt mir Mein Herz ſtark aufgedecket; Ich find auch immer mehr, Was ſich bisher verſtecket; Ich forſch ſtets weiter nach: Und doch bekenn ich frey, Daß ich noch lang, noch lang Damit nicht fertig ſey.

2. Der Abgrund iſt zu tief; Kein Menſch kan ihn ergründen: Vergäbeſt du uns nur Die Schuld und Straf der Sünden, Die wir als Sünd erkannt; Wir wären insgeſammt Ohn allen Unterſchied Verlohren und verdammt.

3. Nur du, mein GOtt! allein Kanſt die verborgne Tieffen Des menſchlichen Gemüths Erkundigen und prüffen: Du ſiehſt auch das, was wir Erkennen, klärer ein; Wir haben gegen dir Nur einen ſchwachen Schein.

4. Nun ſo, wie du mich kennſt, Will ich es auch geſtehen, Daß ich ein Sünder ſey, Auch wo ichs nicht kan ſehen. Ich gebe dir die Ehr,

Dein

Dein Urtheil ſey gerecht, Wie über mich, ſo auch Das menſchliche Geſchlecht.

5. Hab aber auch zugleich Anbetung von uns Kindern, Für JEſu Blut und Tod, In welchem du uns Sündern Haſt alle Schuld geſchenkt: Wann nichts verdammen kan, (Röm. 8, 1.) Iſt was ich nicht erkenn, Damit auch abgethan.

## 27.) Ueber die Worte: Alſo reuen ſie mich, und ſeynd mir leid.

1. Mein Vater! du weiſt wohl, Daß ich dich kindlich liebe, Und dich nie wiſſentlich Mit irgend was betrübe: Ich ließ das Leben ſelbſt Viel eher, als daß ich Mit einer Sünde mich Beleidigte und dich.

2. Allein, ich bin ein Kind: Die Kinder fallen, fehlen; Doch ſuchen ſie es nicht Dem Vater zu verhehlen, (Wann ſie von guter Art;) Sie zeigen es ſelbſt an, Und es iſt ihnen leid, Was ſie nicht recht gethan.

3. Es iſt nicht Furcht der Straf, Die ſie empfindlich kränket, Zumalen wann es heißt, Die Straf ſey ſchon geſchenket: Es ſchmerzt das Kind, daß es Den Vater, der es liebt, Und den es wieder liebt, Mit etwas hat betrübt.

4. Wie gern! wie gern! wollt ich, Da wir im Fleiſche wallen, Nur wandlen dir zur Ehr, Zur Freud und Wohlgefallen, Daß du des Herzens Luſt Stets haben könntſt an mir, Und ich hinwiederum Auch ganz allein an dir.

5. Wann ich es aber doch Bald hier bald

dort verſehen; So laß ich wenigſtens Es mir zu Herzen gehen: Ich ſchäme mich dabey, Und bitte es dir ab, Und fleh ſo lang, biß ich Vergebung von dir hab.

6. Und ſo trägſt du Geduld, Biß du uns dort aus Sündern, Und aus unmündigen, Noch ſchwachen, zarten Kindern Haſt zur Vollkommenheit Der Heiligung gebracht, Und deinem Sohne uns Haſt gänzlich gleich gemacht.

## 28.) Ueber die Worte: Und begehre von Herzen.

1. Mit gröſter Freudigkeit Kan ich vor dir beſtehen, Mein Vater! der du ſelbſt Kanſt in das Herze ſehen, Wann ich bezeug, daß es Die lautre Wahrheit ſey, Was ich bekenn und bitt, **Mein Herz ſey auch dabey.**

2. **Von Herzen** geb ichs an, Daß ſich noch viele Sünden, Mehr als ich zählen kan, Bey, um und an mir finden. Ich **für mich ſelbſten** müßt Nach Recht des Todes ſeyn, Und ich gehörete Auch in die Höll hinein.

3. **Von Herzen** geht es mir, Daß mich nichts mehr könn beugen, Als wann ſo mancherley Und groſſe Fehler zeugen, Daß ich des Heilands Bild Noch nicht **ganz** ähnlich bin: Diß leget mich vor dir In Staub und Aſche hin.

4. **Von ganzem Herzen** ſteht Nach Gnade mein Verlangen: Und da ich ſie von dir Hab allbereits empfangen; So iſt die gröſte Sorg Nunmehro für und für, Daß ich ja ſelbige Nicht wiederum verliehr.

5. Von

5. Von Herzen ſuche ich, Daß ich noch hier auf Erden In JEſu immer mehr Dir mög gefällig werden, Und daß, ob ich gleich noch In dieſem Fleiſche ſchweb, Ich doch nicht nach dem Fleiſch, Nein! nach dem Geiſte, leb.

6. Drum darf ich auch getroſt Zu dir, o Vater! kommen: Ich weiß, ich werd von dir In Gnaden angenommen, Weil ich in JEſu bin, Und er in mir verbleibt, Dein und des Sohnes Geiſt Mich auch beſtändig treibt.

## 29.) Ueber das Wort: Gnade.

1. Mein Vater! ich hab mich Als einen, der das Leben Mit Recht verwürket hat, Dir einmal hingegeben: Um JEſu willen bat Ich aber auch zugleich Um Gnade, weil ich weiß, Du biſt an Gnade reich.

2. Du haſt mich auch erhört, Mir Schuld und Straf geſchenket, Und es auf ewig hin Ins tiefſte Meer verſenket; Ja, an mir darzuthun, Was deine Gnade kan, Nahmſt du in JEſu mich Auch gar zum Kinde an.

3. Dabey verbleibt es nun, Wann ich in JEſu bleibe; Und ich hab keine Furcht, Daß mich was von ihm treibe: Er ſelbſt bewahret mich Durch deine GOttes-Macht, Daß ich um dieſe Gnad Nicht wieder werd gebracht. 1 Petr. 1, 5.

4. Nun dieſe Gnad erſtrekt Sich über alle Sünden, Die ſich, ſo lang ich leb, Noch leider! an mir finden; Nicht, als wann ſündigen Mir nun erlaubter wär; Ich hüt, im Gegentheil, Mich dafür deſto mehr.

5. Doch,

5. Doch, weil es mir dabey Wie einem Kind ergehet, Das ſchwach iſt, öfters fällt Und dann um Hülfe flehet; Da ichs zum öfteren Gar nicht einmal verſteh, Worinn, wie oft und wie, Ich fehl und mich vergeh;

6. So hab ich um ſo mehr Bey allen Schritt- und Tritten, Wo ich was thu und laß, Um Gnad und Gnad zu bitten; Die mir von dir dann auch Gar reichlich widerfährt: Und diß iſts, was mein Herz In dieſer Zeit begehrt.

## 30.) Ueber die Worte: Von GOtt.

1. Mein Vater! wie ſoll ich In dis- und jenem Leben Dir Dank und Ehre gnug Mit Mund und Herzen geben, Daß, ſo gewiß ich weiß, Daß ich das Leben hab, Ich ebenfalls auch weiß: All meine Sünd iſt ab!

2. Als ich mich von der Welt Hab ab- zu dir gekehret, Haſt du mir deinen Sohn Durch deinen Geiſt verkläret, Wie Er, an meiner ſtatt, Dir ſchon genug gethan; Nun komme es bey mir Nur auf den Glauben an.

3. Als ich gern glauben wollt; Haſt du auch dieſes Flehen Um Glauben rechter Art In Gnaden angeſehen, Und ihne mir geſchenkt; In ſolchem grif ich zu, Ich faßte JEſu Blut, Und damit hatt ich Ruh.

4. Dein Geiſt verſigelt es, Und zeugt, ich ſey in Gnaden; Die Sünd, ſo ich noch fühl, Soll dennoch mir nicht ſchaden, Wenn ich biß an mein End In dieſem Glauben bleib, Und wandle als ein Glid An meines JEſu Leib.

5. Ich kan und darf daher Das abſolvi-

ren faſſen, Als auf ein Wort des HErrn Mich veſt darauf verlaſſen: Ich komm ſchon abſolvirt, Und gehe ſtets ſo hin, So lang ich noch im Fleiſch Und noch ein Sünder bin.

6. Nun dann, erneure mir Auch jezo dieſe Gabe; Verſichre mich aufs neu, Daß ich ja Gnade habe: Mach aber auch dadurch Mich ebenfalls aufs neu Im kämpfen biß aufs Blut Um meine Crone treu.

## 31.) Ueber die Worte: Durch ſeinen lieben Sohn JEſum Chriſtum.

1. Mein Vater! ſey gelobt In deinem lieben Sohne, Daß du denſelbigen Zu einem Gnaden-Throne Uns Sündern vorgeſtellt, Und zwar in ſeinem Blut. O! was thut ſolches mir An einem fort zu gut!

2. Nachdeme ich einmal In dieſem Blut und Wunden Vergebung, Gnad und Frid, Gewiſſens-Ruh, gefunden; Seynd ſelbige nun ſtets Mein Schaz, mein Element, Darinn ich leb und ruh, Biß Leib und Seel ſich trennt.

3. Sollt Unglaub, ſollt Vernunft, Mich etwa noch berücken, Daß ich nicht allezeit Darinn mich könnt erblicken; So wär ich gleich dahin, Der Fluch wär über mir, Und ich empfünde Angſt, Ich hätte Furcht vor dir.

4. Allein, ſo bald ich mich Nur wiederum beſinne; Werd ich des Fehlers auch, Den ich gemacht hab, inne: Da ſäume ich dann nicht, Ich laufe JEſu zu, Und falle ihm zu Fuß; Da hab ich wieder Ruh.

5. Doch

5. Doch nicht nur Ruh, ich krieg Auch wieder neue Stärke Zu dem durch deinen Geiſt In mir gewürkten Werke, Daß ich getroſt und gern Den ſchmalen Weg fortgeh, Auch unverzagt im Kampf Mit meinen Feinden ſteh.

6. Erhalte mich darinn, O Vater aller Gnaden! So kan die Sünd, ſo ich Noch an mir hab, nicht ſchaden: Sie iſt gebüßt, getilgt; Ja ſie iſt nicht mehr mein: Wie ſollt und könnte ich Dann nicht recht freudig ſeyn?

## 32.) Ueber die Worte: Und verſpreche, fürohin mein Leben durch die Gnade GOttes zu beſſern.

1. Mein Vater! du weißt es, Daß es die Wahrheit ſeye, Daß ich durch deinen Geiſt Mit wahrem Ernſt und Treue Gern in der Heiligung Möcht immer weiter gehn, Daß deines Sohnes Bild Nur an mir ſey zu ſehn.

2. Wie weit ich es gebracht? Das iſt mir zwar verborgen: Doch aber hab ich auch Für ſolches nicht zu ſorgen: Genug, daß mir dein Geiſt Und Wort das Zeugniß gibt, Ich ſey dein Kind, und auch Daher von dir geliebt.

3. Doch aber muß und darf Ich dieſes leider! ſagen, Und pfleg es dir, als Kind Dem Vater, oft zu klagen, Daß freilich ja auch mir Die Sünde noch anklebt, So lang der äußre Menſch In dieſem Fleiſche lebt.

4. Zwar

4. Zwar ich laß Fleiſch und Blut Durchaus nicht ſeinen Willen; Ich wache, bet und kämpf, Die Luſt nicht zu erfüllen: Bey aller Willigkeit Des Geiſtes aber iſt Das arme Fleiſch doch ſchwach, Das Herz auch voller Liſt.

5. Durch Gnade aber werd Ich doch nicht müde werden, So lang, als ich noch wall In dieſem Fleiſch auf Erden, Daß ich doch wenigſtens Es ſo weit bring, als mir In meinem Theile es Beſtimmet iſt von dir.

# XII.
## Von
# Creuz und Leiden.

### Betrachtung der mancherley Leiden in der Welt, und Fürbitte für die, ſo darunter ſtehen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ach GOtt! wie übel mag Es jezo manchem gehen! In was für Nöthen wird Ein mancher jezo ſtehen! Der Jammer auf der Welt Iſt ſo groß und ſo viel, Daß man faſt ſagen muß, Er hab nicht Maaß noch Ziel.

2. Wie viele endigen An Krankheit dieſes Leben; Wie viele müſſen es Auch mit Gewalt aufgeben,

aufgeben, In Krieg und im Duell, Gar durch des Henkers Hand, Durch Mörder und durch Gift, Durch Waſſer und durch Brand!

3. Wie viele Schwangre ſeynd In ſchweren Kindesnöthen! Wie viele andre kan Ein bloſſer Zufall tödten! Wie viele bringen zwar Das Leben noch davon, Ein krůppelhafter Leib Iſt aber doch ihr Lohn!

4. Wie viele ſeynd, die zwar Auch dieſem noch entfliehen, Hingegen ſonſten ſich In groſſen Aengſten můhen! Wie manche ſind erarmt Und haben nicht das Brodt! Wie manchem macht ſein Leib Auf tauſend Weiſe Noth!

5. Wie mancher wird verfolgt! Wie mancher liegt gefangen! Wie mancher kan ſonſt nicht Zu ſeinem Recht gelangen! Wie mancher Unterthan Und Sclav wird arg gequält! Wie mancher iſt, dem es An Rath und Hülfſe fehlt!

6. Wie mancher meinte was Zur Nothdurft zu erſpahren, Und eh er ſichs verſieht, Muß er mit Angſt erfahren, Daß es durch böſe Leut Und wann ein Brand entſteht, Durch Krieg, durch Waſſersnoth, Auch ſonſt, verlohren geht!

7. Wie mancher muß wohl gar Um Wahrheit willen leiden, Kan auch ſonſt ohne Schuld Den Haß und Druk nicht meiden! Wie mancher Ehegatt Iſt wohl recht übel dran! Wer zählt das Leid, ſo man An Kindern haben kan!

8. Manch Vorgeſezter muß Von Niedern viel erdulden! Manch Untergebener Steht viel aus ohn Verſchulden! Was thut ein Nachbar

oft

oft Dem andern zum Verdruß! Wie viel iſt, das man ſonſt Durch Feind ausſtehen muß!

9. Was hat ein wahrer Chriſt Noch für beſondre Plagen! Dein liebes Wort kan es Uns oft und deutlich ſagen. Und wie viel innre Noth Macht nicht das Fleiſch und Blut! Wie ſtellt uns Satan nach Mit Liſt und auch mit Wuth!

10. Wie groß iſt die Gefahr, Darinnen die ſich finden, Die theils in wiſſenden Theils unerkannten Sünden Der langen Ewigkeit Und allergröſten Pein Zugehen, und dabey Dennoch meiſt ſorglos ſeyn!

11. Mein GOtt! ich laſſe es Nunmehr hiebey verbleiben: Der Jammer und die Noth Seynd doch nicht zu beſchreiben, Und ſie ſeynd dir bekannt; Ich bitt für alle die, So ich genennet hab; Du, Vater! kenneſt ſie.

12. Die deine Kinder ſeynd, Die wollſt du in Gefahren Nach Seele und nach Leib Recht väterlich bewahren: Behüt ſie, wie dein Aug! Nimm ſie in deine Huth! Mach es mit ihrer Noth Doch noch am Ende gut!

13. Und die noch drauſſen ſind, Laß ihre Trübſal lehren, Daß es höchſt-nöthig ſey, Daß ſie ſich auch bekehren. Thu ihre Augen auf; Zerſchneide alle Strick, Dein Geiſt ſey mächtiger, Als Satans Macht und Tück.

14. Steh auch mir ſelbſten bey Von auſſen und von innen, Wie ich es nöthig hab, Das Kleinod zu gewinnen, Das du mir vorgeſteckt: Und kommts zur lezten Noth; So

hilf im Glauben und Im Friden durch den Tod.

## Von dem Unterſchid des Creuzes und der Leiden.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Creuz! was iſt das? man hörts oft nennen, Und doch iſts wahr, und bleibt dabey, Daß nur ſehr wenige erkennen, Was es nach GOttes Worte ſey. Man macht ſich eins nach ſeinem Sinn, Und ſuchet falſchen Troſt darinn.

2. Die Schrift heißt niemals alles Leiden, (So unſer böſes Fleiſch und Blut, Gern möchte, wann es könnte, meiden, Weil es ihm zu empfindlich thut,) Ein Creuz; der Name tauget nicht, Wann man von Unbekehrten ſpricht.

3. Wann man einmal iſt ausgegangen Von dieſer Welt und Chriſto nach: Wann man in Ernſt hat angefangen Mit Theil zu nehmen an der Schmach, Die JEſum trift; da fangt es an, Daß man vom Creuze ſagen kan.

4. Dann alles, was man nun erfähret, Wann man ſich hat von dieſer Welt Ganz ab- und hin zu GOtt gekehret, Und es allein mit JEſu hält, Heißt JEſu Creuz: GOtt hälts dafür, Als thu mans ſeinem Sohn, nicht mir.

5. Der Kinder GOttes andre Plagen, So ſie in dieſer Lebens-Zeit Allein und auch mit andern tragen, Wie auch der Dienſt der Eitelkeit, Seynd ihr Creuz; doch nicht ganz allein: Dann JEſus hat es mit gemein.

6. Sie

6. Sie ſeynd nun eins; nichts kan geſchehen, Es ſey auch, was es immer ſey, So wirds das andre mit angehen; Sie ſeynd in Leid und Freud ſich treu. Das Haupt entzieht dem Glid ſich nicht; Das wäre wider ſeine Pflicht.

7. Und eben darum und deßwegen Begleitet auch das Creuz zugleich Des Creuzes JEſu reicher Segen; Es bringet Frucht in ſeinem Reich. Je mehr man ſich darunter ſchmiegt; Je mehr man dort Belohnung kriegt.

8. All anders Leiden aber findet Man dorten nicht vor GOttes Thron, So viel man deſſen auch empſindet; Es iſt der Sünden Schuld und Lohn, Und nur ein Vorſchmack größrer Pein, Die in der Höll wird ewig ſeyn.

## Die Nothwendigkeit und der Nuzen der abwechslenden guten und böſen Tagen bey Kindern GOttes.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Niemand bittet GOtt, daß er Stets laß ſeine Sonne ſcheinen: Dann das Auge würde bald Ueber ſchönes Wetter weinen: Alles müßte ja verdorren; Alles brennte endlich aus, Und man hätt beym ſchönſten Wetter Doch kein liebes Brod im Haus.

2. Niemand aber bittet auch Unſern GOtt um lauter Regen; Es verdürbe auch dadurch Unſer Feld und deſſen Segen: Was noch wüchſe, bliebe unreif, Sauer; kurz, es taugte nicht, Wann es keine Wärm empfienge Von der lieben Sonnen Licht.

3. Darum läßt der weiſe GOtt Uns bald ſeine Sonne leuchten, Bald den Regen unſer Land Fruchtbar machen und befeuchten. Wanns in dieſer Ordnung gehet, Wächſet alles ſo heran, Daß man ſich nicht gnug erfreuen Und GOtt nicht gnug danken kan.

4. Eben ſo verhält ſichs auch Jezo mit dem Reich der Gnaden. Lauter gute Tage ſeynd Uns zum allergröſten Schaden: Dann wir haben, als noch Sünder, Ein ſehr böſes Fleiſch und Blut, Welches ohne Züchtigungen Ausſchweift und leicht böſes thut.

5. Gute Tage machen bald Sicher, träge, ſtolz, vermeſſen, Und im Grund des Herzens würd GOttes endlich gar vergeſſen. Wers nicht glauben will, beſehe Nur die Kinder dieſer Welt, Worauf ſelbige vertrauen; Iſts nicht ſo? auf Gut und Geld.

6. Frage man hinwiederum GOttes Kinder, treue Seelen: Ob ſie lieber manches Creuz, Manchen Druck und Leiden wählen, Oder lauter gute Tage, Reichthum, Ehre, Gut und Pracht? Warlich leztres; die Erfahrung Hat ſie hierinn klug gemacht.

7. Dennoch aber wollen ſie Auch hierinn nichts übertreiben, In Erkenntniß ihrer ſelbſt Gerne in der Demuth bleiben: Und wann GOtt es untermenget, Seynd ſie dankbar und verwahrt, Daß ſie es niemals mißbrauchen, Schlagen nimmer aus der Art.

8. Lieber Vater! führe mich Allzeit nur nach deinem Willen. Laſſe meinen Willen

ſich

ſich Allezeit in deinem ſtillen. Schickeſt du mir Leidens Tage; Segne ſie zur Fruchtbarkeit! Schenkſt du aber gute Tage; So bewahr vor Sicherheit!

## Das Bezeugen eines Kindes GOttes und eines Weltweiſens unter dem Leiden.

1. Glaube, der in Noth beſteht, Auch wann es ans Liebſte (oder: ans Leben) geht, Wann das Schiff will unterſinken, Und man meint, man müß ertrinken, Wo die Rettung ganz verſchwindt, Und Vernunft kein Rath mehr findt, Der in wiederhohlten Proben Allzeit veſt bleibt, iſt zu loben.

2. Niemand hat ihn von Natur; Wer ihn hat, der hat ihn nur Von GOtt ſelbſt geſchenkt erhalten; Wer auch damit wollte ſchalten, Als wär er ſein Eigenthum, Käm gleich wiederum darum: Und wollt GOtt das ſeine nehmen, O! wie müßte er ſich ſchämen!

3. Starke Geiſter (oder: weiſe Leute) können zwar Manchmal gleichfalls in Gefahr Als beherzte Leut ſich zeigen, Und ſie nehmens ſich zu eigen, Daß ſie es, aus eigner Macht, Durch Verſtand ſo weit gebracht, Daß ſie Noth und Tod nicht ſcheuen, Noch verzagt um Hülfe ſchreyen.

4. Aber, wann mans recht beſiht, Hat der Unglaub das Gemüth, Nebſt dem Hochmuth, ſo beſeſſen, Daß ſie ihrer ſelbſt vergeſſen:

geſſen: Alles wird auf nichts gewagt, Dabey doch das Herz oft zagt; Nur will man es nicht geſtehen, Und kein anderer ſolls ſehen.

5. Man geht blind und dumm hinein, Theils, weils nicht kan anderſt ſeyn, Theils, ſich Ehre zu erwerben, Und denkt nicht, daß nach dem Sterben Folge eine Ewigkeit, Und man ſeye nicht bereit. Heißt diß klug ſeyn, oder raſen? Mit Verſtand den Geiſt ausblaſen?

6 Gnaden-Kinder fehlen oft Hierinn gleichfalls unverhoft, Wollen allzufrüh es wagen, Und viel größre Laſten tragen, Als ſie noch vermögend ſeynd; So dann ſchleudert ſie der Feind, Und, wanns gut geht, wird man kleiner, Und von denen Schwächſten einer.

7. Lieber iſt man vorher ſo; So bleibt man der Gnade froh. Glauben hat auch ſeine Grade, So, wie überhaupt die Gnade. Iſt man erſt im kleinen treu, Legt GOtt auch was gröſſers bey; Und er wird nie mehr verlangen, Als man hat von ihm empfangen.

8. Aber freilich wächst man dann: Auch ein Kind wird ja ein Mann Nach und nach mit denen Jahren: Und je mehr man hat erfahren, Wie GOtt, die an ihme veſt Bleiben, auch niemal verläßt, Um ſo mehr lernt man ihm trauen, Und auf ihn alleine bauen.

## Vom Leiden müſſen, und willig leiden.

1. Ich muß! ich kan es nun Nicht ändern oder

oder meiden: Und weil ich muß; ſo will Ich es gelaſſen leiden. Was hilft die Ungeduld? Es bleibt doch wie vorher, Und ich mach mir dadurch Die Laſt nur noch ſo ſchwer.

2. Doch, wann ichs ändern könnt, So wollt ich nicht verziehen; Was wollt ich nicht gern thun! Wie wollt ich mich bemühen! Der Menſch liebt ja ſich ſelbſt Und einen guten Tag; Liebt jemand, was ihn drückt? Wünſcht er ſich eine Plag?

3. So weit kans die Vernunft Aufs allerhöchſte treiben: Wiewohl die wenigſte In dieſer Faſſung bleiben: Denkt man auch anfangs ſo; GOtt aber greiffet an, Wo es am wehſten thut; Wer iſt, ders leiden kan?

4. Geduld, Verſtand und Muth Sinkt mit einander nider: Je länger es auch währt, Um ſo viel wird man müder: Läßt mans gleich nicht heraus, Und ſtellt ſich noch darzu, Man ſey vergnügt; hat man Doch innen keine Ruh.

5. Wann man ſich aber auch Nunmehr zu GOtt bekehret, Und wird durch Wort und Geiſt An einem fort gelehret, Daß JEſu Reich allhier Allzeit ein Creuz-Reich ſey, Und daß das Creuz uns nüz; So läßt mans zwar dabey:

6. Man will GOtt nun nicht mehr Aus ſeiner Schule laufen, Wann mans gleich würklich könnt; Man läſſet ſich nun tauffen Mit JEſu Feuer- (oder: Creuzes-) Tauf: Doch, ſezts auch nicht Verdruß, Geht man auch nicht zurück; So bleibets doch ein muß.

7. Allein, je mehr man hat Im Guten zugenommen; Je mehr man JEſu Bild Wird immer näher kommen; Je leichter wird das Creuz: Nicht unſerer Natur, Die flieht es nach wie vor, Nein! unſerm Geiſte nur.

8. Der hat die Oberhand, Und freut ſich, hier auf Erden Schon ſeinem Oberhaupt Und Heiland gleich zu werden: Er macht den Schluß daraus: Werd ich hier ihme gleich; So werd ichs noch viel mehr Dereinſt in ſeinem Reich.

9. Wann GOtt uns wählen ließ, Man würde nicht verlangen, Auf einem andern Weg, Als JEſus auch gegangen, In Himmel einzugehn; Es minderte den Lohn: Wer ſiegt dann ohne Kampf? Wer findt im Schlaf die Cron?

10. Nicht, daß wir uns dadurch Derſelben würdig machten: Es iſt die Ordnung ſo. Die dieſe Welt verachten, Und nehmen JEſu Schmach Und ſein Creuz williglich Auf ſich, die nimmt er dort Vor anderen zu ſich.

## Erweckung zum willigen Leiden mit JEſu, dem Evangelio, und allen wahren Chriſten. 2. Tim. 1, 8.

1. Leide dich! JEſus leidet ſelber ſich. Sein Reich iſt allhier auf Erden Noch ein Creuz-Reich voll Beſchwerden; Dorten wird es anderſt werden.

2. Leide dich! JEſus leidet ſelber ſich. Ihm iſt alles untergeben! Sehn wirs nicht in dieſem

ſem Leben; Wird er doch dort oben ſchweben.

3. Leide dich! GOttes Wort leidt gleichfalls ſich. Hier wird es oft ſchnöd verachtet, Nicht, wie ſichs gebührt, betrachtet; Dorten wird es hoch geachtet.

4. Leide dich! GOttes Wort leidt gleichfalls ſich. Hier kan man ihm widerſprechen, Es gern halten, oder brechen, Aber dorten wird ſichs rächen.

5. Leide dich! Alle Chriſten leiden ſich. Dann ſie ſeynd ja Krieges-Leute, Liegen täglich in dem Streite; Dorten theilt man erſt die Beute.

6. Leide dich! Alle Chriſten leiden ſich. Weißt man gleich in ihren Tagen Viel von Creuz und Noth zu ſagen; So wirds doch dort Cronen tragen.

7. Leide dich! Lieber JEſu! ſtärke mich, Dein Creuz gern auf mich zu nehmen, Mich darunter zu bequemen; Dorten werd ichs mich nicht ſchämen.

8. Leide dich! Lieber JEſu! ſtärke mich, Tieffer in dich einzudringen, Und noch viel mehr Frucht zu bringen; So will ich dir dort lobſingen.

## Von dem Gefühl des äuſſeren Menſchens unter dem Leiden.

**Mel. Ach! was ſoll ich Sünder machen.**

1. Leiden iſt und bleibet Leiden, Und des lieben Vaters Ruth (Meint ſie es auch noch ſo gut,) Dünket uns doch niemals Freuden,

Sondern Creuz und Traurigkeit, So tief in die Seele ſchneidt.

2. GOtt wird auch niemals verlangen, Daß wir ſollen fühllos ſeyn, Oder wie ein Holz und Stein: Er hats darauf angefangen, Daß das Fleiſch das, was die Sünd Angerichtet, wohl empfind.

3. Züchtigung verurſacht Schmerzen; Sonſten bliebe ja die Zucht Ohne die erwünſchte Frucht; Und GOtt ſucht, wie er den Herzen, Bald durch Leiden, bald durch Freud, Sünde und die Welt entleid.

4. Wir ſeynd noch allhier auf Erden Geiſt im Fleiſch, dem viel gebricht; Fleiſch bleibt Fleiſch; wir ſeynd noch nicht, Was wir einſten ſollen werden. Selbſt die Gnade beſſert nur Und zerſtöhrt nicht die Natur.

5. Seynd wir gleich ſchon GOttes Kinder; Hat die Sclaverey ein End; Führt der Geiſt das Regiment; So ſeynd wir doch auch noch Sünder; Nun auf Sünd gebührt die Ruth, Und die fühlet Fleiſch und Blut.

6. JEſus ſelbſt hat ſeine Wunden, Nägel, Durſt und Dornen-Cron, Seine Schläge, Schmach und Hohn, An dem Fleiſch recht ſtark empfunden; Wie uns ſelber GOttes Geiſt In den Pſalmen unterweist. Pſ. 22.

7. Beſſer iſts, nichts übertreiben, Sich erkennen, wie man iſt: Aber nur, wie JEſus Chriſt, An dem Creuz geduldig bleiben; Ja nicht murriſch, glaubig, ſtill. So iſts GOttes Sinn und Will.

Vernunft

## Vernunft und Glaube unter dem Leiden.

Mel. Ich liebe GOtt.

1. Vernunft betrügt, der Glaube ſiegt. Wer dieſes recht kan faſſen, Den muß man dann Als einen Mann In Chriſto gelten laſſen.

2. Vernunft hoft nur, So fern ſie Spur Zur Hülffe vor ſich findet: Hört dieſe auf, Folgt Unglaub drauf, Und alle Hoffnung ſchwindet.

3. Weist man auf GOtt, Iſts ihr ein Spott, Nur glauben, und nicht ſehen: Es reimt ſich nicht, Ja widerſpricht; Sie kan es nicht verſtehen.

4. Nun, GOttes Ehr Leidt drunter ſehr, Wie kan er Hülffe ſenden? Sollt er dann nicht Sein Angeſicht Von ſolchen Seelen wenden?

5. Wollt man gleich auch, Nach vieler Brauch, Ein gutes Wort GOtt geben, Sezt aber doch Im Herzen noch Auch Gözen mit darneben;

6. Nimmt ers nicht an, Weil er nicht kan Noch will die Ehre theilen. Wer nicht allein Ganz ſein will ſeyn, Den mag ein andrer heilen.

7. Wann man ihn ehrt, Und ſein begehrt, Dem will er Hülff erweiſen, Und wer ſich veſt Auf ihn verläßt, Der wird zulezt ihn preiſen.

8. Ein

8. Ein Kind ſieht zu, Und bleibt in Ruh, Es läßt den Vater machen; Der weißt es wohl, Was er thun ſoll: Es ſind ja ſeine Sachen.

9. Gehts wunderlich; So denke ich, GOtt will den Glauben üben. Bleib ich getreu, Gehts ſo vorbey, Daß ich ihn werd drum lieben.

10. GOtt wird geehrt, Man wird bewährt, Und lernet immer weiter. Aus einem Kind, Wie ſchwach ſie ſind, Wird noch ein guter Streiter.

11. In aller Noth, Ja ſelbſt im Tod, Sezt man all ſein Vertrauen Ins Vaters Herz, Schaut Himmelswärts, Und will auf ſonſt nichts bauen.

12. Nun, mein GOtt! ich Hoff nur auf dich; Doch möcht ich ſtärker werden: Bild auch hierinn Nach deinem Sinn Mich noch allhier auf Erden.

13. Iſt deine Zeit, Das frohe heut Zu meiner Hülf erſchienen; So ſchickt es ſich Auch wunderlich: Es muß dir alles dienen.

14. Iſt aber mir Beſtimmt von dir, Ich ſoll am Creuze ſterben; Siegt mein Glaub doch Im Himmel noch: So mag der Leib verderben!

## Wie das Leiden ꝛc. den Grund des Herzens offenbare.

### Mel. Mein Salomo!

1. Erfahrung lehrts, daß uns in guten Tagen,

gen, Wann wenigſtens nichts äuſſeres uns drückt, Gar leicht und oft Vernunft und Zweifel plagen; Man iſt auch nicht zum beten ſo geſchickt. Kurz: man wird träg; bildt man ſichs gleich nicht ein; Zulezt wird man gewiß doch ſchläffrig ſeyn.

2. So waren dort (Matth. 25.) fünf Jungfraun ausgegangen, Den Bräutigam, wann er zur Hochzeit käm, Mit Freudigkeit und würdig zu empfangen, Daß er ſie auch zur Hochzeit mit ſich nähm. Sie ſaſſen ſtill; dann wars bald ausgewacht; Der Schlaf befiel ſie insgeſammt mit Macht.

3. Schnell kam der HErr, und lieſſe ſie erwecken: Da ſahe man den groſſen Unterſcheid: Die Thörichten erblickten ſelbſt mit Schrecken, Ihr Licht geh aus; Es war zwar ihnen leid; Sie giengen auch, noch mehr zu kauffen, aus; Indeſſen ſchloß der HErr das Hochzeit-Haus.

4. Die Klügere, ſo bald ſie aufgeſtanden, Empfiengen ſie den Bräutgam, wie ſichs ziemt; Drum wurden ſie vor ihme nicht zu Schanden, Nicht ausgeſchmält, vielmehr als klug gerühmt: Sie durften mit ins Hochzeit-Haus eingehn, In ſich beſchämt, weil ſies faſt auch verſehn.

5. So gehts auch ſonſt: Schickt GOtt ſchnell ſolche Sachen, Wo's glauben gilt, und wo ſich alles regt, Was in uns iſt; ſo kans bald munter machen; Doch wird man nicht auf eine Weis bewegt, Und jedem wird in ſeinem Herzen klar, Was in ihm iſt; meiſt wirds auch offenbar.

6. Iſt dann der Glaub auf JEſum nicht gegründet, So, wie er ſoll; ſo iſt er auch verzagt: Luſt, Furcht, Ehr, Welt, Angſt, Schrecken, überwindet; Auf GOttes Wort und Treu wird nichts gewagt. Wie GOtt nun diß anſeh in dem Gericht, Verſchweigt ſein Wort und das Gewiſſen nicht.

7. Im Gegentheil: iſt JEſus unſer Leben; Lebt man nur ihm, nicht ſich und nicht der Welt; So findt man uns auch feſt an ihme kleben, So groß und ſchnell uns auch was überfällt; Es treibt uns nur noch näher zu ihm hin; Man denkt an nichts ſo ſchnell und oft als ihn.

8. Man ſchämt ſich zwar, daß man iſt eingeſchlafen, Weißt aber wohl, er rückt es uns nicht auf; Drum greiffet man nur nach des Geiſtes (oder: Glaubens) Waffen, Und ſtreitet nun um ſo viel treuer drauf, Demüthigt ſich, und hält ſich nur an ihn; Er hat Geduld, und weißt wohl, wie ich bin.

9. Dann fallen auch Vernunft- und andre Zweifel Ganz weg; man läßt mit ihnen ſich nicht ein: Man förchtet nicht Welt, Sünde, Tod und Teufel, Hält ſich an GOtt und an ſein Wort allein: Dann endigt ſich ein ſolcher Glaubens-Krieg, Zu GOttes Ehr, mit vollem Glaubens-Sieg.

## Von der Menſchen- und GOttes-Furcht unter dem Leiden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein Heiland ſagte dort: „Seydt freudig

in den Nöthen, Ja fürchtet euch auch nicht Vor denen, die euch tödten: Sie tödten nur den Leib; ſo weit reicht ihre Macht, Wann es der Vater ſo Hat über euch bedacht.

2. Nur diß befremd euch nicht, Wann die, ſo mich ſelbſt haſſen, Um meinetwillen euch Auch nicht beym Leben laſſen: Ihr ſeydt und bleibet doch Dabey mein Eigenthum; Auch nicht ein Haar vom Haupt Kommt bey dem allem um.

3. Wohl aber fürchtet den, Der Macht hat, auch das Leben Zu nehmen, und euch noch Der Höll zu übergeben. Ich ſags euch noch einmahl: Vor dieſem fürchtet euch, Und traut mir auf mein Wort Biß dorten in mein Reich." Luc. 4, 4. f.

4. Die Lection iſt ſchwer: Und wann wir wollten höreu, Wie unſer Fleiſch und Blut Dagegen ſich empören, Wir giengen, wie ſo viel, Auch wiederum zurück, Und ſuchten in der Welt, Wie andre, unſer Glück.

5. Auf GOtt, den man nicht ſieht, Es wagen und ſo bauen, Auf ſein Wort, das die Welt Vor Lügen hält, ſo trauen, Daß man darüber ſtets In Noth und Aengſten leb, Ja gar das Leben ſelbſt Zu einem Opfer geb;

6. Das kan Vernunft niemal, Allein der Glaube, lehren: Und würdeſt du, o GOtt! Ihn nicht ſelbſt uns gewähren; Beveſtigteſt du nicht Selbſt Herz und Sinn und Muth; So ſiegte doch zulezt Die Welt, nebſt Fleiſch und Blut.

7. HErr JEſu! laß uns nicht. Willt du

es von uns haben; So gib es uns zuvor: Dann es ſeynd deine Gaben: Und fällte mich der Feind; So wär der Schad zwar mein; Die Schande aber wär, Weil ich dein Glied bin, dein.

8. Und dahin läßſt du es Gewißlich niemals kommen, Nachdem du mich einmal Zum Glied haſt angenommen; Ich ſeze lediglich Nichts, nichts, nichts, nichts auf mich; Und wag es deſto mehr Auf dich! auf dich! auf dich!

## Creuz und JEſus, JEſus und das Creuz, ſeynd beyſammen.

Mel. O! der alles hätt verlohren.

1. Creuz und JEſus ſeynd hiernieden Auf der Welt im Creuzes-Reich Ungetrennt und ungeſchieden. Glieder ſeynd dem Haupte gleich.

2. Nur die, welche hier mit ſterben, Wann er an dem Creuze hangt, Werden dorten auch mit erben, Wann er als ein Sieger prangt.

3. Nur die, welche mit geſtritten, Tragen einſt die Lebens-Cron Für das, ſo ſie hier erlitten, Zum Geſchenk von GOtt davon

4. Leiden wir nur nicht als Sünder, Und von wegen Uebelthat, Sondern, weil wir GOttes Kinder, Und nach unſers Vaters Rath;

5. Dörffen wir uns auch nicht ſchämen, Wenns gar bis zum Tode gieng, Ein ſolch Creuz auf uns zu nehmen, Daran JEſus ſelber hieng. 1. Petr. 4, 6.

6. Wann ſichs nur beym Leiden weiſet, Daß

es

es JEſu Creuze ſey, Denkt man gleich: GOtt ſey gepreiſet! JEſus iſt auch mit dabey!

7. Er hat an dem Creuz gehangen: Er war HErr, ich bin nur Knecht: Wie es ihme iſt ergangen, Iſt mirs ebenmäſſig recht.

8. Wird es doch nicht ewig währen! Gehts doch nicht zur Höll hinab, Sondern von dem Creuz zu Ehren, In den Himmel durch das Grab!

## Vom Leiden um Gerechtigkeit willen. Matth. 5, 10.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Gerechter GOtt! es gehet in der Welt Gar ungleich zu; da man oft den werth hält, Der böſes thut, im ganz- und einzeln ſchadet; Wer Straf verdient, wird gar dafür begnadet.

2. Im Gegentheil, wird, wer die Wahrheit ſagt, Und redlich iſt, verfolget und geplagt. Wer recht thut, kan es öfters nicht vermeiden, Er muß darum als Uebelthäter leiden.

3. Doch tröſtet uns, daß einſt die Ewigkeit Und dein Gericht noch alles recht entſcheidt: Dann wirſt du ja den Frommen und Gerechten Vergelten, als getreuen lieben Knechten.

4. Das Himmelreich iſt ihr! (ſprach ſelbſt dein Sohn,) Als ein gewiß- zugleich auch groſſer Lohn, Die um Gerechtigkeit allhier auf Erden Was leiden, und wohl gar verfolget werden.

5. Hiermit erquick- und ſtärke ihren Muth,

Daß ſie, es koſt auch Ehre, Leib und Blut, Und wie es ihnen immer mag ergehen, Doch allzeit auf Gerechtigkeit beſtehen.

6. Vor allen andern ſo Bedrangten ſieh In Gnade und Barmherzigkeit auf die, So dir in JEſu Chriſto angehören, Dir trauen, und ſich um das Gute wehren.

7. Die übrige bring ebenfalls herbey, Damit ihr Lohn recht groß und völlig ſey, Wann ſie nicht nur, als Knechte, was empfangen, Viel mehr das Erb, als Kinder, ganz erlangen.

## Von der Demüthigung der Kinder GOttes, und deren Nuzen. 2. Sam. 22, 36. Pſ. 119, 67. 71. 75.

Mel. Mein Salomo!

1. Demüthigung iſt, wann GOtt was zuſchicket, Das, (wie der lieben Eltern liebe Ruth Den Kindern) an dem Fleiſche wehe thut, Den Eigenſinn und Stolz zu Boden drücket, Aus guten noch viel beßre Kinder macht, Und ſolche Frucht ſchaft, als man nicht gedacht.

2. Bekehrt- und Glaubige ſind GOttes Kinder; Sie tragen ihres Vaters Bild an ſich, Und ſündigen ja nicht muthwilliglich; Und dennoch ſind und bleiben ſie noch Sünder; Ihr gutes iſt noch mangelhaft, befleckt, Und manches hat im Herzen ſich verſteckt.

3. Ließ GOtt es gehn; ſo würden ſie bald irren, Sie kämen in Vermeſſen-Eigenheit, In Hoch-

Hochmuth, Lüſternheit und Eitelkeit; Sie würden ſich und andere verwirren; Sie kämen nach und nach vom ſchmalen Steg, Und endlich wieder auf den breiten Weg.

4. Diß kan und will GOtt nicht geſchehen laſſen; Er liebet ſie zu brünſtig und zu viel; Er käme gern mit ihnen biß zum Ziel: Drum muß er ſie bey etwas andrem faſſen, Das ihnen tief ins eigne Leben dringt, Und ſie dadurch recht zum beſinnen bringt.

5. Bald ſchicket er ein innres ſchweres Leiden, Daß man ſich in den Staub darnieder legt; Bald läßt er zu, daß Krankheit ſich erregt; Bald kan man Haß, Verfolgung, Schmach, nicht meiden; Bald drückt was ſie und andre insgemein; Bald muß für ſie es was beſonders ſeyn.

6. So lang man muß die Züchtigung empfinden, Erkennet man gar oft und leichtlich nicht, GOtt handle nur nach väterlicher Pflicht; Es gelt nicht uns, es gelte nur die Sünden; GOtt mache uns geſchickt zum Himmelreich, Und ſeines eignen Sohnes Vorbild gleich.

7. GOtt läßt uns nicht im Leiden länger bleiben, Als biß er ſeinen Zweck an uns erreicht: Wann er hat unſer Herz und Sinn erweicht, Weißt er es wohl auch wieder zu vertreiben: Er macht nicht nur vom Creuze wieder los; Er macht ſo gar durch Niedrigkeit uns groß.

8. Wer redlich iſt, wirds hinten nach doch ſehen, Wie herzlich GOtt es auch hierinn gemeint, Obs gleich von auſſen nicht alſo ge-

 ſcheint:

ſcheint: So lernt man GOttes Weg noch mehr verſtehen, Und dankt ihm gern von Herzen und mit Mund Für jede freudige und Leidens-Stund.

9. Mein Vater! ich hab es auch oft erfahren. Vergib, wo ich in ſolcher Creuzes-Nacht Nicht allemal ſo, wie ich ſollt, gedacht: Du wollſt mir nur das ſchöne Los bewahren, So du in JEſu Chriſto mir beſtimmt. Gnug, wann es einen guten Ausgang nimmt!

## Von der Feuer-Probe.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1. Gold muß das Feuer leiden können; Sonſt iſt es ganz gewiß nicht ächt: Nur das unreine kan verbrennen, Und ſelbigem geſchieht es recht. Darzu iſt ja die Glut beſtimmt, Daß ſie die Schlacken mit wegnimmt.

2. Die Glut machts weich, daß es kan flieſſen; Alsdann iſt es geſchickt, daß man Es leicht in alle Formen gieſſen, Und, was man will, draus machen kan: Alsdann wird es recht hoch geſchäzt, Und, mit zu prangen, aufgeſezt.

3. So läſſet GOtt oft groben Sündern In dieſem Leben viel mehr Ruh, Als ſeinen allerliebſten Kindern; Er ſchicket dieſen Trübſal zu, Und ſie empfinden ſeine Ruth; Den andern gibt er Ehr und Gut.

4. Die Noth muß erſt das Herz aufdecken. In guten Tagen kan gar leicht Viel böſes heimlich ſich verſtecken, Davon man frey zu ſeyn ſich deucht: Allein beym Creuz wirds offenbar, Wie es im Grund beſchaffen war.

5. Wann

5. Wann man nun diß an ſich erblicket, Und voller Scham geſtehen muß; Machts, daß man ſich vor JEſu bücket: Man fällt im Glauben ihm zu Fuß, Und unterwirffet die Natur Des Heilands ſelbſt⸗beliebten Cur.

6. Man wird geſchmeidig und zerfloſſen, In ſeinen eignen Augen klein: Zulezt wird man ſo umgegoſſen, Und JEſu Bild drückt ſich ſo ein, Daß man GOtt ſelber wohl gefällt; Man iſt, wie JEſus, in der Welt.

7. Das, was der gute Geiſt der Gnaden In uns gewürkt, bleibt unverſehrt, Und leidt nicht den geringſten Schaden; Nur das wird von der Glut verzehrt, Was ſündlich iſt, und ſich nicht ſchickt, Wann GOtt uns in ſein Reich hinrückt.

8. Wird man nun hier ſo recht bewähret; Beſteht man in der Feuer⸗Prob; So wird man ewig dort geehret: Und ſo viel gröſſre Ehr und Lob Erlanget dort ein wahrer Chriſt, Je mehr er hier geläutert iſt.

9. Wer aber ſeiner hier will ſchonen, Und ſeinen Theil ſchon hier erlangt, Dem wird GOtt dort nach Werken lohnen: Wann der Gerechte ſiegt und prangt, Wird er dem Feuer zuerkennt, Wo er zwar brennt, doch nicht verbrennt.

10. Man muß einmal durchs Feuer gehen: Geſchiehts nicht hier, geſchiehts doch dort; Drum will ichs lieber jezt ausſtehen. Hier währts doch nicht an einem fort: Dort aber

hat die Glut und Qual Kein End, noch Ziel, noch Maaß, noch Zahl.

## Von dem Nuzen des Creuzes-Weges GOttes mit ſeinen Kindern.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Creuz- und Leidens-Weg Iſt Anfangs ſchwer zu faſſen, Was GOtt bewegen mög Und könn, es zuzulaſſen, Daß ſeine Kinder hier In Druck und Leiden ſtehn, Und ihren Weg zu ihm Mit vielen Thränen gehn.

2. Allein, je weiter man Im Chriſtenthum gekommen, Im Selbſt-Erkenntniß, auch In anderm zugenommen Und mehr Erfahrung kriegt, Je mehrers ſieht man ein, Es ſeye uns ſehr gut, Und müſſe alſo ſeyn.

3. Wir ſeynd hier noch zu ſchwach Zu lauter guten Tagen, Und können ſelbige Nicht, wie ſichs ziemet, tragen: GOtt und die Ewigkeit Käm uns ganz aus dem Sinn; Man hieng am ſichtbaren, Und lebete darinn.

4. Creuz iſt der Prüfe-Stein, Daran, die es verſtehen, Gleichwie an dem Metall, Ganz unbetrüglich ſehen, Von was Beſchaffenheit Das Chriſtenthum wohl ſey? Wies um den Glauben ſteh? Um Hoffnung, Lieb und Treu?

5. Man meint oft bey ſich ſelbſt, Daß man GOtt ſtark vertraue, Auf ſeine Macht, Verſtand Und Liebe alles baue: Kommt lang- und ſchwere Noht; So zeiget ſie uns an: Wie fern es Wahrheit ſey? Wie viel man glauben kan?

6. Man

6. Man pflegt ſich Gottes Kind, Ihn Vater-Herz zu nennen: Nun, züchtigt er, kan man Die Kinder dran erkennen: Wie führet man ſich auf? Was bringet ſeine Zucht Zu unſre Beſſerung Für eine reiffe Frucht?

7. Man bildet ſich oft ein, Man ſeye JEſu eigen, Und gänzlich eins mit ihm; Im Leiden wird ſichs zeigen. Man hat in ihme Kraft, Und ſiegt in allem weit; Man folget ihm durch dick Und dünn mit Willigkeit.

8. Man meinet oft, man laß Sich GOttes Geiſt gern leiten, Und ſich durch ſelbigen So, wie er will, bereiten; Im Leiden zeigt es ſich, Wies in dem Herzen ſteht, Wenns nicht nach unſerm Wunſch, Nach unſerm Willen, geht.

9. Wie man den groſſen GOtt Sonſt über alles liebe, Auch gegen Freund und Feind Sich in der Liebe übe; Das wird im Leiden uns Auch erſt recht offenbar, Und manches, ſo man nicht Bey ſich vermuthet, klar.

10. Wie ſtark die Hoffnung ſey, GOtt werd in jenem Leben, Was er uns hier entzieht, Um ſo viel reicher geben? Wie fern diß uns getroſt, Geduldig, frölich mach? Wird allererſt im Creuz Uns zur gewiſſen Sach.

11. Konnt GOttes Sohn, da er Litt, mehr Gehorſam lernen; (Ebr. 5, 8.) Wie wollten wir uns dann Vom Leiden gern entfernen! Was trägt es uns dann aus! Was lernen wir dabey, Wann GOtt den Zweck erreicht, Und wir ſeynd ihm getreu!

12. Wir leben hier im Krieg; Da gibt es

zwar auch Beuten, Noch öfters aber Stöß, Viel wachen, mühen, ſtreiten. Im Krieg geht es ja doch Niemalen anderſt zu. So gehen wir durchs Creuz, (oder: durch Streit,) In Himmel ein zur Ruh.

## Vom harren und ausharren unter dem Leiden.

Mel. Komm, o komm! du Geiſt des Leb.

1. Harren will ſchon vieles ſagen, Und ausharren noch viel mehr; Noch mehr, wann man ſchwer muß tragen; Noch mehr, geht es langſam her, Biß ſichs zur Erlöſung neigt, Und ſich eine Hülfe zeigt.

2. Wochen, Monath, Jahre harren Im Vertrauen auf das Wort, Und indeß am Creuzes-Karren Stille ziehen fort und fort, Iſt zu viel für die Natur Und die ſchwache Creatur.

3. Zwar Vernunft kans dahin bringen, daß auch wohl ein kluger Mann Sich in ſo fern lernet zwingen, Daß, wann ers nicht ändern kan, Er ſich endlich auch ergibt Auf das, was ihn iezo übt.

4. Doch geſchiehts nicht ohne grämen, Und es iſt ein bloſſes muß: Wann er ſich nicht würde ſchämen, Zeigte er bald den Verdruß, Der bey ihm daraus entſteht, Daß es nicht nach Willen geht.

5. Gnade muß das Herze ſtillen; Gnade lehrt es ganz allein, Mit wahrhaftig gutem Willen Mit dem Creuz zufrieden ſeyn: Dann iſts

iſts einem treuen Knecht, Wies GOtt füget, eben recht.

6. Muß er gleich die Laſt empfinden; Reizt das Fleiſch zur Ungeduld; So weißt er doch Rath zu finden: Seine ihm vergebne Schuld Und die Gnade machet leicht, Was dem Fleiſch beſchwerlich deucht.

7. Will es ihm zu lange werden; Denkt er dran, wie kurze Zeit Alles Leiden dieſer Erden Währt, und daß in Ewigkeit Ihm dafür ein reicher Lohn Werden wird vor GOttes Thron.

8. Will das Fleiſch doch noch ermüden, Stärket er ſich durchs Gebet. So bewahret GOttes Frieden, Welcher über alles geht, Ihm Gemüthe, Herz und Sinn, Und die Noth geht überhin.

## Wann das Leiden zu oder von GOtt treibe.

### Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Noth treibt zu GOtt noch immer mehrers hin, Wann ich im Grund des Herzens redlich bin, Wann ich an ihm gern möchte einzig hangen, Und von der Welt bin völlig ausgegangen.

2. Wann Menſchen-Hülff nun ganz und gar verſchwindt, Und die Vernunft nicht das geringſte findt, Darauf ſie ſich noch irgend könnte ſtüzen, Wann Menſchen-Macht zu ſchwach iſt, uns zu ſchüzen.

3. Da dringet man mit Ernſt in GOtt hinein; Da läſſet man ſein erſt- und leztes ſeyn,

Sein ganzes Herz vor ihme auszuſchütten, Und auf das Blut des Sohns um Hülf zu bitten.

4. Man wird nicht ſchwach; weil man nichts vor ſich ſieht; Um ſo viel mehr erhebt man ſein Gemüth Von hier hinauf, gen Hmmel von der Erden, Und weißt, man wird ſo nicht zu Schanden werden.

5. Der das, was iſt, aus nichts erſchaffen hat, Erhält regiert, der weißt auch allzeit Rath: Wer Todte kan mit einem Wort erwecken, Kan, wann er will, mir eine Hülf entdecken.

6. Sein Wort bleibt wahr, ich halte mich daran, Und glaub ſo lang, biß ich es ſehen kan: Dann ſtimmen Glaub und Aug genau zuſammen, Und man beſtärkts, es ſeye ja und amen.

7. Noth treibt von GOtt und ſeiner Hülf zurück Wann man ſein Heil, Vergnügen, Hülf und Glück, Bey Menſchen ſucht, und ſie als Götter ehret, Auch thut, was ſie, und nicht was GOtt begehret.

8. Kommt nun die Noth; verläßt man ſich auf ſie, Lauft ihnen zu, und denket dabey nie, Daß der dadurch des Höchſten Ehr verlezet, Der ſeinen Troſt auf Menſchen-Hülfe ſezet.

9. Man ſezt zwar GOtt nicht gänzlich auf die Seit; Doch ſiht das Herz viel mehr auf andre Leut, Kan ihre Hülf als ſicherer anſehen, Meint, GOttes Hülf möcht gar zu lang anſtehen.

10. Man weißt zwar wohl, was GOttes Wort verſpricht; Doch die Vernunft vertrauet

trauet ſolchem nicht: Was man nicht ſieht, das will man auch nicht glauben, Und läßt den Feind ſich Wehr und Waffen rauben.

11. Wann aber doch kein Menſch nicht helffen kan, Da gehet erſt der rechte Jammer an. GOtt kan man nicht in wahrem Glauben faſſen, Von Menſchen ſiht man gleichfalls ſich verlaſſen.

12. GOtt ſihet zu: er iſt zwar allzeit nah: Auf wahre Buß ſtünd ſeine Hülfe da: Doch bleibt das Herz getheilt, läßt ers ſich plagen, Vergeblich mühn, und endlich gar verzagen.

13. Das Herz iſt wie ein Schiff auf wildem Meer: Der Unglaub wirft es ſchröcklich hin und her; Gemeiniglich ſinkt es zulezt darunter In einem Sturm in Abgrund gar hinunter.

## Gegen das eigene ſchwerer-machen ſeines Leidens.

Mel. **Du Geiſt des HErrn.**

1. Der Eigenwill macht alles noch ſo ſchwer, Und wann derſelbige bey uns nicht wär, So würde alles Leiden hier auf Erden Uns allezeit um vieles leichter werden.

2. Zwar wer noch nicht GOtt in der Wahrheit kennt, Und ihn in Chriſto JEſu Vater nennt; Da iſts kein Wunder, wann er ſich muß plagen, Er meint, er müß den Himmel ſelber tragen.

3. Wer aber glaubt, daß GOtt die Weisheit ſey, Dem fällt ja auch gleichbalden billig bey, GOtt könn und werde alſo alle Sachen

chen

chen Niemalen anderſt, als auch weislich, machen.

4. Wer GOtt darneben für allmächtig hält, Der glaubt ja auch, daß, wann die ganze Welt Gleich ihme und uns wollte widerſtehen; So müßt es doch nach GOttes Willen gehen.

5. Scheint der Vernunft die Hülfe aus zu ſeyn; So ſtellt der weis⸗und ſtarke GOtt ſich ein; Dann gehts, und man genießt auf ſeinen Wegen, Wie Rath und Hülfe, ſo auch Segen.

6. Noch mehr: GOtt iſt auch liebreich und die Lieb, Und hat aus einem freyen Liebes⸗Trieb Sein liebſt⸗ und beſtes mir an ſeinem Sohn geſchenket; Die Lieb iſts auch, die jezt noch alles lenket.

7. Noch mehr: er iſt mein **Vater**, ich ſein Kind; Da wir nun ſo genau verbunden ſind, Wie könnt⸗und würde er mit ſeinen Kindern Nicht anderſt handeln, als mit frechen Sündern?

8. Hilf, daß ich dir nur nie entgegen ſteh, Mein GOtt! und ſtets auf deinen Wegen geh, So dann dir alles kindlich übergebe; Und, als ein armes Kindlein, ruhig lebe.

9. Laß mich niemalen voraus wollen ſehn, Wie es denn noch am Ende werd ergehn? Bin ich nur dein; ſo laß mich meinen Willen Damit auch allezeit vollkommen ſtillen.

10. Am Ende zeiget ſich doch deine Treu, Nebſt Weisheit, Lieb und Macht, allzeit

aufs

aufs neu: Und was ich jezo nicht verſteh auf Erden, Wird mir ſchon in dem Himmel klärer werden.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Man macht ſich insgemein ſein Leiden Aus eigner Schuld und ſelbſten ſchwer: Man könnte manchen Gram vermeiden, Wann man nur ſo verſtändig wär, Und ſchaute nicht auf das allein, Was uns jezt mag beſchwerlich ſeyn.

2. Man mißt und wägt ſein Creuz nur immer, Wie groß und lang und ſchwer es ſey? Und dadurch wird es allzeit ſchlimmer; Viel klüger dächte man dabey: Diß Leiden hat noch größre Grad, Als ich erfahren. Diß iſt Gnad.

3. Man pfleget ſich ſo gern zu meſſen Nach andrer mehr- und größrem Glück, Und drüber derer zu vergeſſen, Die weit ſeynd hinter mir zurück. Wie mancher dankte GOtt dafür, Wanns ihm noch ſo ergieng, wie mir.

4. Man pflegt ſich nur mit dem zu quälen, Was unſerm Fleiſche wehe thut, Und wo es da und dort mag fehlen: Hierwieder aber iſt ſehr gut, Wann man mit Lob und Dank erkennt, Wie vieles gutes GOtt uns gönnt.

5. Wen ſeine Sünden nicht mehr plagen, Wer in der Kindſchaft GOttes ſteht, Der ſollte gar niemalen klagen, Es geh ihm auch hier wie es geht. Diß übertrift unſtreitig weit Das gröſte Leiden dieſer Zeit.

Von

## Von dem unter dem Leiden der Kinder GOttes ſich regenden Unglauben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Unglaub regt ſich erſt, Wann wir in Nöthen kommen: Vorhero glaubt man veſt. Man hat ſich vorgenommen, Es komme, was da woll, Ihm veſt zu widerſtehn, Mit JEſu in den Thurn, Ja gar in Tod, zu gehn. Matth. 26, 35.

2. Oft iſts nicht Lügenwerk. Man kans an Petro ſehen. Im Glauben wagte ers, Gar auf dem Meer zu gehen: Als aber ihm ein Wind Und Sturm entgegen kam, Stund gleich der Zweifel da; Wodurch der Glaub abnahm.

3. So bald der Glaub abnahm; So hub er an zu ſinken, Und ſtunde in Gefahr, Auch vollends zu ertrinken; Doch JEſus bote ihm In Liebe ſeine Hand, Und er kam unverſehrt Ins Schif und an das Land. Matth. 14, 28-31.

4. Er hatte JEſum längſt Als GOttes Sohn bekennet, Daß JEſus ihm deßhalb Ein groſſes Lob gegönnet; Er griffe gar zum Schwerdt; Doch da man JEſum band, Und er ſelbſt in Gefahr Gerieth, verläugnete Er JEſum ganz und gar.

5. Jezt glaubt ihr! aber bald Laßt ihr mich doch alleine, Und werdet ganz zerſtreut Ein jeder in das ſeine: Sprach JEſus, als es nun Bald an ſein Leiden gieng: Und ſo geſchah es auch, Als ſolches ſich anfieng. Joh. 16, 31. 32.

6. Drum

6 Drum trau doch ja niemand Auch ſeinem beſten Willen: Der Vorſaz iſt ganz gut; Die Kraft ihn zu erfüllen, Steht aber nicht bey uns: Und nimmt mans doch auf ſich, Wird man dem Feind zum Spott Und fället jämmerlich.

7. Wie? ſoll man denn auch nicht Den guten Vorſaz faſſen? Auf alle Weis; nur nicht Sich auf ſich ſelbſt verlaſſen: Der Unglaub ſtehet da, Eh man es ſich verſieht, Wann es zum Treffen kommt; Dann wird man irr und flieht.

8. Wer aber ganz an ſich Und eigner Kraft verzaget, Im Glauben und Gebet Es doch auf JEſum waget; Der trägt in deſſen Kraft Allzeit den Sig davon; Und ſo gelanget er Dort zu der Ehren-Cron.

## Nuzen des Betens und Singens unter dem Leiden.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. Wann ich in Nöthen bet und ſing, So wird mein Herz recht guter Ding. Diß bleibet ganz gewißlich wahr. In aller Noth, Angſt und Gefahr, Darein man je gerathen kan, Schlägt dieſes Mittel treflich an.

2. Jedoch erforderts auch dabey, Daß man zu GOtt bekehret ſey, Daß man nicht mehr der Sünde leb, Und GOttes Geiſt uns Zeugniß geb, Daß wir in ſeiner Gnade ſtehn, Und ſeyn als Kinder angeſehn.

3. Da

3. Da lauft das Kind zum Vater hin, Und deſſen Jammer jammert ihn: Er ſiehet, höret und erhört, Und thut noch mehr, als man begehrt, Wann auch das Kind es nicht verſteht, Und nicht begreift, wie es zugeht.

4. Des lieben Vaters treuer Sinn, Den es erkannt, beſtärkts hierinn, Biß GOtt es ſichtbarlich erquickt, Und oft ſo eine Hülffe ſchickt, Die alles Leid und Leidens-Nacht Bald wiederum vergeſſen macht.

5. Ja, wann man nur auf Hoffnung ſingt, Mit GOtt noch im Gebete ringt, Doch aber glaubt und zweifelt nicht, Wirds ſchon voraus im Herzen licht. Der Friede GOttes zeuget ſchon, Es ſey erhört in GOttes Thron.

6. Verzeucht die Hülffe allzulang, Und wirds aufs neue um Troſte bang, Das Herz wird abermalen ſchwer; Langt man das alte Mittel her, Und braucht die Arzeney ſo oft, Biß ſie ganz hilft; auch unverhoft.

7. So kommet man durch dieſe Welt, Da uns bald diß bald jens anfällt, Am beſten durch. Hilft es dann was, Wann man, auch ohne Unterlaß, Nur klagt und klagt, und klagt und klagt; Was wird jemals damit erjagt?

8. Wer aber ſeine Sorgen legt Auf den, der alles ſchaft und trägt, Und ſie gern von uns nehmen will, Und bleibet ſo darunter ſtill; Den drückt die Laſt nicht halb ſo ſchwer, Und GOtt erreichet ſeine Ehr.

9. Mein Vater! wie oft haſt du mich Durch bet- und ſingen kräftiglich In manchem Leiden

ſo

ſo geſtärkt, Daß ich dein nahe-ſeyn vermerkt! Hilf ferner, auch auf dieſe Weis, Zu deines Namens Ruhm und Preis.

## Erweckung des Glaubens unter ſchwerem Leiden.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. O! wie iſt doch das Creuz ſo ſchwer! Ach! daß es ausgeglaubet wär! So denkt ja freilich das Gemüth So lang, als es nur darauf ſieht, Was ſeinen alten Menſchen drückt, Und es im Geiſt nicht weiter blickt. (oder: Und nicht im Glauben weiter blickt.)

2. Gold wird nur durch des Feuers Glut Von Schlacken rein, bewährt und gut. Käms aus der Schmelz zu früh heraus; So würde ja nichts feines draus: Und iſt es nun von Schlacken rein; Kan keine Glut ihm ſchädlich ſeyn.

3. An jenem Tage des Gerichts Taugt vor dem ſtrengen Richter nichts, Was in dem Feuer nicht beſteht, Darinn die ganze Welt vergeht: Bleibt auch der Grund gleich unverſehrt, Wird doch das übrige verzehrt. 1. Cor 3, 11-15.

4. Und diß iſt kein geringer Schad, Wann man ſo vieler Ehr und Gnad In Ewigkeit ermanglen wird, Als man geſcheut des Creuzes Bürd, Und, an Gedult und Glaubensſtatt, Nach Ruh fürs Fleiſch getrachtet hat.

5. Hingegen wann dort für das Leid, Das kurz gewähret, eine Freud, Die ewig dauret, uns ergözt, Und alles tauſendfach erſezt; Wann

man von Dornen Roſen bricht, Und ewig uns kein Dorn mehr ſticht;

6. Wann ſaure Arbeit groſſen Lohn; Wann jedes Leiden eine Cron; Wann alle Thränen Freuden-Wein, Und jeder Seufzer Lob wird ſeyn; Wann man ſo viel wird mehr geehrt, Je länger hier die Prob gewährt;

7. Wünſcht man da auch, daß man hier mehr Mit Creuz verſchonet worden wär? O nein! man ſchämt und beuget ſich, Bekennet und rühmt williglich, Daß alles Leiden dieſer Zeit Nicht werth ſey jener Herrlichkeit.

8. Nun, Vater! dieſes ſtärke mich, Wann und ſo lange, als auch ich Empfindlich fühl des Creuzes Hiz, Und drunter bete, ächz und ſchwiz. Mein Freund und Schmelzer! laß nur du Nichts über mein Vermögen zu.

9. Und wann ich auch mit David (Pſ. 38, 23.) ſchrey: Mein GOtt! mein GOtt! eil doch herbey! Verzeuch doch nicht! (*) ſo hab Geduld, Und rechne es mir nicht zur Schuld. Dein Sohn weißt auch, wie deine Ruth Uns in dem Fleiſch ſo wehe thut (*) Pſ. 70, 2. 6.

## Von Abbittung des Leidens-Kelches.

Mel. **Liebe! die du mich zum Bilde.**

1. JEſu! es war dir dein Leiden Auch ein bittrer Kelch, wie mir. Fleiſch und Blut ſucht es zu meiden; Und das trugeſt du an dir Ohne Sünde; wie viel mehr Wird es dann uns Sündern ſchwer!

2. Dreymal bateſt du mit Zittern: Möcht der Kelch vorüber gehn! Alles mußt in dir erſchüt-

erſchüttern, Als du ihn ſahſt vor dir ſtehn Und es nun an deme war, Daß es hieß: nimm! trink ihn gar! (*) (*) Ganz aus.

3. Nicht das Zittern, nicht das Zagen, Batſt du dir alleine ab: Nein! den ganzen Kelch der Plagen, Welchen dir dein Vater gab: Davor hat es dir gegraut; Davor ſchauerte die Haut.

4. Du warſt zwar darzu gekommen, Dieſes Leiden auszuſtehn, Und hattſt es auf dich genommen, Daß es über dich ſollt gehn: Aber du bleibſt Menſch dabey, Und wollteſt (oder: Mußteſt) fühlen, wies uns ſey.

5. Kommt nun wohl, was ich muß dulden, Damit gar nicht in Vergleich; Leid ich doch nicht bloß aus Schulden, Sondern auch um GOttes Reich: Unſer (*) Leiden iſt gemein, Weil wir Haupt und Glieder ſeyn.

(*) JEſu und mein.

6. Muß dann auch ich Armer beten: Vater! iſts noch nicht vorbey? (oder: ach! es geh vorbey!) Wollſt du JEſu! mich vertretten, Daß es mir nicht ſträflich ſey! Denk in meiner Noth an mich; Ich denk wiederum an dich.

7. Wie auch du haſt deinen Willen Alſobald herumgelenkt, Und, denſelben ganz zu ſtillen, Dich ins Vaters Rath (oder: Herz) verſenkt; So ſey diß auch allemal Mein Sinn, ohne eigne Wahl.

## Wann Trübſal Ungedult oder Gedult bringe? Röm. 5, 3.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Trübſal bringet Ungedult Ehe ſich der Menſch bekehret, Und eh er durch GOttes Geiſt In dem Herzen wird belehret, JEſu Gnaden-Reich auf Erden Sey und bleib ein Creuzes-Reich; Jeder werd in ſeinem Theile Seinem Oberhaupte gleich.

2. Da entſtehet freilich bald Klagen, murren, läſtern, fluchen, Wann die Menſchen in der Welt Allbereits den Himmel ſuchen, Und GOtt kommt mit ſeiner Ruthe, Welche ihre Freude ſtöhrt, Die den Leib darnieder leget, Oder ihren Gott (oder: Haab und Gut) verzehrt.

3. Ferner, wann man in dem Creuz Nur auf das ſieht, was man ſpühret, Und was Menſchen hiebey thun, Aber, wie es GOtt regieret, Und was Gott mit an uns wolle, Nicht bedenkt, es überſieht, Ja, um ſolches zu erkennen, Sich niemals mit Ernſt bemüht.

4. Aber Trübſal bringt Gedult, Wann man JEſu glaubt: auf Erden Habt ihr Angſt; (Joh. 16, 33.) doch ſeydt getroſt! Dorten wirds ſchon beſſer werden! Wann man denkt, er gieng in Himmel Durch viel Leiden, durch viel Schmach; Sollte ichs dann beſſer haben? Nein! ich folg ihm willig nach.

5. Wann man erſt dem Worte glaubt, Und hernach es ſo befindet, Wie viel gutes GOtt

zugleich Mit dem lieben Creuz verbindet, Daß der Kelch zwar bitter ſchmecket, Aber uns viel gutes thut, Daß das Gold nur wird gereinigt, Nicht verdirbt, ins Feuers Glut.

6. Aber freilich iſt es Gnad; Man kans ſich nicht ſelber geben, Und man lernt in dieſer Schul Immerdar im ganzen Leben: Doch iſt nur das Herze redlich; So iſt GOtt ja auch getreu. Seynd wir ſchwach; iſt er doch mächtig, Und ſteht uns gar gerne bey.

## Eines Kindes GOttes Gebet um Geduld im Leiden.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Geduld iſts, was ich nöthig habe In dieſer ſchweren Leidens-Zeit, Und dieſe iſt des Geiſtes Gabe: Doch wer nach GOttes Willen leidt, Dem wird dieſelbige gar gern Geſchenkt von dieſem guten HErrn.

2. Ein Weiſer kan ſich zwar auch zwingen, Daß er oft ſehr geduldig iſt; Doch wird ers niemals ſo weit bringen, Als ein bekehrter wahrer Chriſt. Er iſt geduldig, weil er muß, Und das mit heimlichem Verdruß.

3. Wer aber GOtt als Vater kennet, Weißt ganz gewiß, daß er dem Kind Nichts thut, nichts zuläßt, oder gönnet, Als was er für das beſte find; Drum iſt das Kind auch Kummer-frey, Und weißt, daß ihm nichts ſchädlich ſey.

4. Diß iſt mein Grund, auf den ich gründe, Und weiß, es wird noch alles gut: Indeſſen fühl ich und empfinde Im Fleiſch des Vaters

 ſcharffe

ſcharffe Ruth; Diß ſchmerzt den äuſſern Menſchen ſehr, Und fällt ihm unbeſchreiblich ſchwer.

5. Der Wille iſt dir ganz ergeben, Mein GOtt! wie du willt, will auch ich, Es geh zum Sterben oder Leben! Darinn erhalt und ſtärke mich; Sez auch dem Leiden Maaß und Ziel, Und züchtige, doch nicht zu viel.

6. Ich übergeb mich deiner Treue Und Liebe, die in JEſu Chriſt Mich hat zum Kind erwählt, aufneue; Machs ſo, wie es erträglich iſt, Daß dirs zur Ehr an deinem Tag Und mir zur Seligkeit ausſchlag.

7. Halt Herze, Sinnen und Gedanken, Begierden, Glieder, Werk und Wort, Allzeit in ihren rechten Schranken. Laß JEſu Vorbild immerfort Im Herzen ſeyn, vor Augen ſtehn, Mit aufſtehn, mit zu Bette gehn.

8. Wie kurz, wie leicht, ſeynd die Beſchwerden, Betrachte ich die Ewigkeit, Und wie ſie da vergolten werden, Wie da auf jeden treuen Streit Dem Sieger eine Ehren-Cron Beſtimmet iſt vor deinem Thron!

9. So lang mein Glaube nur nicht wanket, Gehts allzeit gut wies immer geh, Wie ſehr der Sünden-Leib erkranket, Und wär es mir auch noch ſo weh: Die Sünde nimmt zugleich mit ab, Und beyde müſſen doch ins Grab.

10. Nun du, der du von allem Glauben Anfänger und Vollender biſt, Laß ihn nicht nur den Feind nicht rauben; Stärk ihn viel mehr, HErr JEſu Chriſt! Mach ihn durchs Leiden recht bewährt, Und werde ſo durch mich geehrt.

Wie

## Wie Geduld und Glauben unter dem Leiden zuſammen gehören.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Geduld und Glauben ſeynd die Sachen, Die alles Leiden dieſer Zeit Beym Chriſtenthum erträglich machen, Wann ſonſten alle andre Leut Furcht, Augſt und Schrecken überfällt, Und wann ſonſt nichts die Probe hält.

2. Es ſeynd des groſſen GOttes Gaben, Die man ſich nicht ſelbſt geben kan: Man muß ſie auch beyſammen haben, Sonſt geht es wiederum nicht an. Wo eines ohn das andre iſt, Da iſt man auch kein ganzer Chriſt.

3. Geduldig ſeyn, heißt, willig tragen, Was GOttes Hand uns zugeſchickt: Allein wer würd zulezt nicht zagen, Wann es ſehr hart und ſehr lang drückt? Käm nicht der Glaube auch hinzu, Und hielte das Gemüth in Ruh.

4. Der Glaube faſſet GOttes Treue, Die Allmacht und die Weisheit veſt; Er weißt, daß er die Liebe ſeye, Und daß er die gewiß nicht läßt, Die in der Noth von ihm allein Der Hülf gewiß gewärtig ſeyn.

5. Der Glaube wartet auf das Ende. Sieht es gleich öfters ſeltſam aus, Weißt er, daß es ſich doch noch wende, GOtt führ es doch noch wohl hinaus: Diß iſt des wahren Glaubens Mark; Diß macht Geduld und Hoffnung ſtark.

6. Doch, hätte man auch allen Glauben, Und nicht auch die Geduld dabey; So würd die Noth den Glauben rauben: Man wüßt zulezt nicht, wo er ſey? Dann alles murren ſchickt ſich nicht Zum Glauben, dem es widerpricht.

7. Geduld und Glaub beyſammen ehren GOtt in der allerſchwerſten Noth, Sie mag auch noch ſo lange währen, Sie ehren ihn auch in dem Tod; Sie trauen über dieſe Zeit Ihm auch noch auf die Ewigkeit.

8. Darum kan GOtt ſie auch nicht laſſen; Er läugnete ſein heiligs Wort; Er müßte ſeine Ehre haſſen: Hilft er nicht hier, ſo lohnt er dort, Wie er es für ein jedes Kind, Als Vater, gut und heilſam findt.

9. Nun ich gehör auch zu den Deinen, Mein GOtt und Vater! ſchenk Geduld! Schenk Glauben! laß die Hülf erſcheinen, Die ich erwart von deiner Huld; Doch wann du willt und wie du willt; Dein Will werd nur an mir erfüllt.

## Anfaſſung GOttes unter dem Leiden.

Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.

1. Deſto veſter halt ich mich, GOtt! an deine Allmachts-Stärke, Um je weniger als ich Von den Menſchen Hülf vermerke, Die nicht können, wie ſie wollten, Die nicht mögen, wie ſie ſollten.

2. Deſto veſter halt ich mich, GOtt! getroſt an dein Verſprechen, Und halt mich allein an dich; Du wirſt mir dein Wort nicht brechen;

Um

Um ſo weniger auf Erden Recht und gleich gefunden werden.

3. Deſto veſter halt ich mich, GOtt an deine groſſe Treue, Und glaub es ganz veſtiglich, Sie iſt alle Morgen neue; Um ſo weniger man findet, Daß man hier daran ſich bindet.

4. Deſto veſter halt ich mich, GOtt! an deine zarte Liebe, An die Gnade, welche dich Zur Barmherzigkeit antriebe; Da ſie hier wird rar gefunden, Ja faſt gänzlich iſt verſchwunden.

5. Deſto veſter halt ich mich, GOtt! an dich zu allen Zeiten; Du biſt unveränderlich So gar in den Ewigkeiten. Bey den Menſchen muß man ſorgen: Heut iſts ſo! wer weiß, ob morgen?

6. Deſto veſter halt du mich, Wann ich jemals in Gedanken Von dem Glauben nur an dich Im geringſten wollte wanken. Laß den Glauben nie erliegen; Stärk ihn, daß er ſtets mög ſiegen.

## Von dem Vertrauen auf GOtt unter noch währendem Leiden.

Mel. Auf! Chriſten-Menſch! auf! auf ꝛc.

1. GOtt hat es alles wohl gemacht! Läßt ſich noch leichtlich ſingen. Warum? es iſt bereits vollbracht, Wann wir diß Lob-Lied bringen: Man darf da nur getroſt hinſtehn, Und GOttes Wunder freudig ſehn.

2. Sie ligen uns vor Augen da, Man darf ſie nur betrachten; Sie ſeynd ſo herrlich, klar

und nah, Daß man darauf muß achten, Wann man einmal ein wahrer Chriſt, Und uns an GOtt gelegen iſt.

3. Diß aber geht aus höherm Thon: GOtt kans und wirds wohl machen! Daſſelbige erfordert ſchon Mehr kämpfen, beten, wachen. Es kommt auf lauter glauben an, Weil man es noch nicht ſehen kan.

4. In guter Zeit iſts bald geſagt. Wer wollte daran zweifeln? Wer an der Hülfe GOttes zagt, Gehöret zu den Teufeln. Sein Wort iſt ja ganz hell und klar, Und die Erfahrung macht es wahr.

5. Doch kommet man in groſſe Noth, Auch wohl ums guten willen; Verzeucht die Hülf; ſchrekt gar der Tod; Alsdann ſein Herze ſtillen: GOtt lebt! GOtt hilft! weich nicht zurück! Das iſt ein Glaubens-Meiſter-Stück.

6. GOtt aber iſt und bleibt getreu; Er läſſet uns zwar ſehen, Wie ſchwächlich unſer Glaube ſey, Daß wir uns nicht vergehen; Doch, findet er nur Redlichkeit, Kommt es nicht zur Verlegenheit.

7. Er ſchenkt zum Glauben ſo viel Kraft, Als wir vonnöthen haben, Biß er die Hülfe ſelber ſchaft, Und uns kan wieder laben. Zulezt ſingt man: GOtt hats gemacht Viel beſſer als ich je gedacht.

Mel. Ach JEſu! meiner Seelen Freude.

1. GOtt kan die ſeine wohl erretten, Aus Angſt und Noth, aus Thurn und Ketten, Aus Feuer- und aus Waſſers-Noth,

Die

Die Feinde ſeyen noch ſo mächtig, Ergrimmt, verblendt, verbost, einträchtig, Ja wärs ſchon würklich an dem Tod.

2. Doch muß man GOtt darum vertrauen, Wann man will ſeine Hülfe ſchauen, Daß er gar wohl erretten könn: Er dürfe nur ein Wörtlein ſprechen; So müſſe alles biegen, brechen, Wann er den ſeinen Freyheit gönn.

3. Nur muß man ihme nichts fürſchreiben, Und ihme dennoch treu verbleiben, Wann er nicht alſo helfen ſollt, Wie wir es etwa gerne ſehen, Und wie wir, daß es mög geſchehen, Nach unſerm Eigenſinn gewollt.

4. So, wie es jene Männer machten, Die in dem Glauben es verlachten, Als man vom Feuer-Ofen ſprach. Sie ſtellten es in GOttes Willen: Ob er des Feuers Wuth woll ſtillen? Und ſahen ihme hinten nach.

5. Sie blieben veſt, nur GOtt zu ehren, Auch als man hieß die Glut vermehren; Man warf ſie würklich auch hinein: Sie blieben aber ohne Schaden; Ja es mußt ihnen noch zu Gnaden Und groſſem Glück behülflich ſeyn. Dan. 3.

6. Jedoch behält GOtt freye Hände, Daß er es alſo ſchick und wende, Wie er weißt, daß es nüzlich iſt, Kan es gleich die Vernunft nicht faſſen, Und würde man gleich ſo verlaſſen, Wie an dem Creuze JEſus Chriſt.

7. Der Vater ließ die freche Rotten Sein und auch ſeines Sohnes ſpotten: Er ſteige nun vom Creuz herab! Wo iſt ſein GOtt, dem

er

er vertrauet? Helf der, auf den er hat gebauet, Für deſſen Sohn er ſich angab! Matth. 27, 40-43.

8. Selbſt JEſus klagte ſich verlaſſen, (Matth. 27, 46.) Und mußte an dem Creuz erblaſſen; Er thate es freywilliglich: Und darüm hat ihn GOtt erhöhet, Daß ſein Nam (oder: Reich) über alles gehet; Vor ihme beuget alles ſich. Phil. 2, 8 9 10.

9. Mein GOtt! bewahre nur den Glauben, Und laß ihn mir den Feind nicht rauben; Mach mich gelaſſen, wie ein Kind; Laß ſich mein Herz in deinem Willen, Es gehe wie es wolle, ſtillen, Biß ich den Aufſchluß dorten find.

## Troſt unter dem Leiden aus der Vorſehung GOttes.

**Mel. Wer weißt wie nahe mir mein Ende.**

1. GOtt hat es alles abgemeſſen, Was mir begegnen ſoll und kan: Kein Umſtand iſt bey ihm vergeſſen, Er denkt allzeit zuvor daran, Und nicht, wie wir, erſt hinten nach; Das wäre ihm die gröſte Schmach.

2. Nur kommts drauf an, daß ichs auch glaube, Beſonders in der Probe-Zeit, Daß nichts mir dieſen Glauben raube, Nicht Feind, Vernunfts-Bedenklichkeit, Nicht, wann das Leiden lange währt, Nicht, wann es immer ſich vermehrt:

3. Nicht, wann ich um Errettung flehe, Und keine Hülfe ſtellt ſich ein; Wann ich des Lebens End eh ſehe, Als daß mir möcht geholfen ſeyn; Wanns

Wanns ſcheint, GOtt denk nicht mehr an mich, Und es geh alles hinter ſich.

4. Wann ich GOtt für allmächtig halte, Für weis, wahrhaftig und getreu, Iſt es mir recht, wie er auch walte, So wunderlich es immer ſey: Nur mir ſcheint es ſo wunderlich; GOtt ſiht es beſſer durch als ich.

5. Laß ich ihn ganz alleine machen, So ſtehet er mir auch dafür: Stöhr ich ihm aber ſeine Sachen; So ligt alsdann die Schuld auf mir, Wann es am Ende ſo ergeht, Daß nichts als Schaden draus entſteht.

6. Der du Erkenntniß haſt gegeben, Schenk auch die Willigkeit und Kraft, Daß ich in meinem ganzen Leben, So, wie dein weiſer Rath es ſchaft, Und ſonderlich im Leiden fügt, Sey allezeit damit vergnügt.

## Troſt unter dem Leiden aus dem Grund der Weisheit und Liebe GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. GOtt kennt allein die rechte Stunden, Wann uns die Hülfe nüzlich ſey: Dann würden wir zu früh entbunden Und von dem Leiden wieder frey; So wär es uns gewiß nicht gut: Wir haben böſes Fleiſch und Blut.

2 Wir können freilich öfters meinen, Nunmehro wäre es genug; GOtt ſollt mit ſeiner Hülf erſcheinen: Alleine es iſt Selbſt-Betrug. Wir Kinder ſehen nur nicht ein, Was uns könnt nüz- und ſchädlich ſeyn.

3. Sollt

3. Sollt GOtt oft unſre Bitte geben, Und nähme uns das Leiden ab; So würden wir in jenem Leben Gar ſehr bedauren, daß er hab Uns unſern albern Wunſch erfüllt, Und unſre Noth zu früh geſtillt.

4. Ein Arzt hält an mit ſchneiden, ſtechen, So lang ers noch vonnöthen acht: Ließ er den Schmerz ſein Herze brechen; Was wäre damit gut gemacht? Es ſchadt und verderbte nur Die ganze angefangne Cur.

5. Doch ſchonet er des Patienten, So viel die Krankheit nur erträgt, Mit Mitteln und mit Inſtrumenten, Wodurch der Schmerzen ſich erregt, Verübelts auch dem Kranken nicht, Wann er in Angſt-Geſchrey ausbricht.

6. GOtt iſt das groſſe Meer der Liebe, Und daraus folgt der ſichre Schluß, Daß er nicht ohne Noth betrübe, Noch länger anhält, als er muß, Und als es in der Ewigkeit Uns dort vor ſeinem Thron erfreut.

7. Doch nicht nur diß; er hat auch Cronen Und Herrlichkeit darauf geſezt, Womit er ewig will belohnen, Was man an Creuz und Leiden jezt Geduldig trägt, weil er es ſchickt, Und ſich mit ſeinem Wort erquickt.

## Troſt unter dem Leiden, daß es dem Himmel zugehe.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht ꝛc.

1. Geht es doch dem Himmel zu, Durch das Creuz (oder: die Schmach,) zur Ehr und Crone, Durch die Unruh zu der Ruh,

Durch

Durch die Arbeit zu dem Lohne, Durch die Welt zu JEſu Chriſt, Wo das Herz ſchon jezo iſt!

2. Koſtet es gleich jezo Müh; Iſt doch ſolche nicht vergebens: Dann es folget ja auf ſie Eine ſchöne Cron des Lebens, Und ins Vaters Hochzeit-Haus Ruht man von der Mühe aus.

3. Alles Leiden dieſer Zeit Endet ſich mit wenig Jahren: Aber in der Ewigkeit Haben wir nicht zu befahren, Daß die Freude ſtille ſteh, Und das Glück zu Ende geh.

4. Darum bleibet es dabey, Daß das Leiden dieſer Erden Deſſen gar nicht würdig ſey, Was uns dort zu Theil ſoll werden, Wann man nicht in Untreu fällt, Sondern biß ans End aushält.

5. Dieſes ſoll das Loſungs-Wort Bey uns immer ſeyn und bleiben, Das uns ſtets aufs neu kan fort Und zum Ernſt im Kampf antreiben. Jezt iſts noch nicht Zeit zur Ruh, Doch geht es derſelben zu!

## Der muthige Glaube unter ſchweren Leiden.

1. Ich bin vergnügt, So lang mein Glaube ſigt. Hat mich gleich Noth umfangen, (oder: Ligt gleich der Leib gefangen;) So iſt der Geiſt doch frey, Und bleibt an GOttes Treu Und JEſu Gnade hangen. Sein Wort iſt meine Speis, Und mein Confect ſein Preis. Was kan ich mehr verlangen? Ich bin vergnügt.

2. Ich bin vergnügt, So lang mein Glau-

Glaube ſiegt. Was noch ſo böſe ſcheinet, Und noch ſo harte drückt, Iſt es von GOtt geſchickt, So iſt es gut gemeinet, Ja es iſt würklich gut, Ob gleich das Fleiſch die Ruth Fühlt und das Auge weinet. Man iſt vergnügt.

3. Ich bin vergnügt, So lang mein Glaube ſiegt. Gibt es gleich noch zu ſtreiten Mit Feinden mancher Art, Iſt auch der Kampf wohl hart; So gibt es doch auch Beuten, Und meines JEſu Blut Gibt einen Helden-Muth. Ich ſeh die Cron von weiten. Das macht vergnügt.

4. Ich bin vergnügt, So lang mein Glaube ſiegt. Drum laß mir ja den Glauben, Der mir ſo nöthig iſt, O mein HErr JEſu Chriſt! Durch keinen Feind nicht rauben. Wann der nur veſte ſteht, So geh es, wie es geht! So mag der Satan ſchnauben. Ich bin vergnügt.

## Natur und Gnade unter langwührigem Leiden.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Auch nur eine Stund wird lange, Iſt es um das Herz recht bange, Und wann man in Schmerzen gilft, Wann kein Rath, kein Arzeneyen, Keine Thränen, flehen, ſchreyen, Etwas (wie es ſcheinet,) hilft.

2. Kommts von Stunden auch zu Tagen, Und die uns betroffne Plagen Bleiben immer einerley; O! was wird man da nicht innen; Muth und Glauben will zerrinnen. Was gehn uns für Zweifel bey!

3. Werden

3. Werden aus den Tagen Wochen, Und die Noth iſt nicht gebrochen, Keine Hülfe ſtellt ſich ein; Meinet man, es werde täglich Immer mehrers unerträglich, Biß es werde gar aus ſeyn.

4. Muß man ganze Monden zählen, Seit dem uns die Schmerzen quälen, Oder andre Noth beſchwert; Will oft alle Hofnung wanken, Und man kommt gar auf Gedanken, GOttes Herz ſey abgekehrt.

5. Muß man endlich Jahre harren, Oder in dem Creuzes Karren Wohl gar viele Jahre gehn; Sinken öfters Glaub und Glieder Mit einander ſo darnider, Daß ſie nimmer auferſtehn.

6. So ſiehts von Natur im Herzen Unter hart- und langen Schmerzen, Oder anderm Creuz und Noth. O! wie müd wird man des Lebens, Wünſcht auch wohl, obgleich vergebens, Sich aus Ungeduld den Tod.

7. Iſt dann gar kein Rath zu finden, Auch hierinn zu überwinden? O ja! wer nur JEſu Blut, Gnad und Kraft, lernt glaubig faſſen, Der kan ſich darauf verlaſſen, Daß es rechte Wunder thut.

8. Dann er läſſet nichts geſchehen, Was er nicht zuvor erſehen Und ſo abgemeſſen hat, Daß, wann es gleich bös geſchienen, Es doch muß zum beſten dienen, Dem, der bey ihm ſuchet Rath.

9. Bey ihm darf man nie erliegen; Es iſt ein beſtändigs ſiegen: Dann man ficht in GOt-

tes Kraft; Die kan leichtlich aus den Schwachen Starke Glaubens-Helden machen, Weil ſie, was ſie will, auch ſchaft.

10. Man lernt ſeinen eignen Willen In dem Willen GOttes ſtillen, Und ſieht nicht nur auf die Ruth, Sondern den, der ſie ſo führet, Und ſo väterlich (oder: heilſamlich) regieret, Daß ſie uns viel gutes thut.

11. Man iſt immer mehr zufrieden, Wie es GOtt für uns beſchieden, Und iſt nur dahin bedacht, Daß ſein Wille, wie in Freuden, Alſo ebenfalls im Leiden, Werde auch an uns vollbracht.

12. Man wird immer mehr bewähret, Weil uns die Erfahrung lehret, Was GOtt thut, iſt wohl gethan. Man verlangt nicht mehr zu ſehen, Wie es künftig werd ergehen, Weil man nunmehr warten kan.

13. Muß man auch empfindlich fühlen, Wie die Schmerzen uns durchwühlen, Bleibt man dennoch aufgericht. Man kan ächzen, weinen, ſchwizen, Und wie in dem Feuer ſizen, Und man murret dennoch nicht.

14. Oder legt man ſich aufs flehen, Wird man doch nicht weiter gehen, Als ein gut- und frommes Kind: Man ſtellt es ins Vaters Willen, Wann und wie ers zu erfüllen Ihme rühm- uns nüzlich ſind.

15. Kommen dann auch trübe Stunden, Legt man ſich in JEſu Wunden Und ins Vaters Herz hinein: Und will aller Troſt vergehen, Bleibt doch dieſes veſte ſtehen: Ich bin dein und du biſt mein!

16.

16. Wills dem Fleiſch zu lange währen, Hält der Geiſt die Cron der Ehren Und den neuen Himmel vor, Wo wir von des Creuzes Laſten Ewig werden freudig raſten; Dahin ſchwingt man ſich empor.

17. Endlich klopfet man am Ende Voller Freuden in die Hände Nach vollbrachtem Kampf und Krieg: Und je länger man gelitten, Und biß auf das Blut geſtritten, Deſto ſchöner iſt der Sieg.

18. Manchmal läßt GOtt noch auf Erden Seine Hülffe ſichtbar werden, Wanne uns nemlich nützlich iſt. Alles Leiden wird erſezet, Und wir werden ſo ergözet, Daß man bald der Noth vergißt.

19. Oder muß man auch das Leben Leztlich an dem Creuz aufgeben; Geht es doch dem Himmel zu. Sterben iſt ſo kein Verderben; Man geht heim, ein Reich zu erben, Aus der Unruh in die Ruh.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Von einer Morgen-Wach Biß zu der andern harren, Und diß Jahr aus und ein, Und an dem Creuzes-Karren Stets ziehen, geht dem Fleiſch Und Blut ſehr ſauer ein. Wer iſt ein Menſch, und ſollt Ganz unempfindlich ſeyn?

2. So iſt man von Natur; Doch ſteht man in der Gnade; So weißt man auch, das Creuz Iſt niemals unſer Schade, Wie lange es auch währt, Wann GOtt es uns auflegt, Und man es in der Kraft, Die er darreichet, trägt.

3. Ermůdet man dann auch; So wirſt mans doch nicht abe: Man ſchleppt ſich, (ſolls ſo ſeyn,) Damit biß in das Grabe; Doch ruft man freilich den Um Kraft und Beyſtand an, Der ſeinen Kindern nur So helffen muß als kan.

4. Und ſcheints, als hör er nicht, Das beten ſey vergebens, Man komme ſonſt nicht los Biß an das End des Lebens, Man helffe ſich dann ſelbſt; So ſpricht der Glaube: nein! Das laſſe ja mein GOtt Sehr ferne von mir ſeyn!

5. Ich lauffe GOtt nicht vor; Es wůrd mir ůbel gehen; Ich will ihm hinten nach, Und ja nicht voraus, ſehen: Es wåhr ſo lang es woll; So bleibe ich dabey: Es wåhret nicht zu lang; Darzu iſt GOtt zu treu.

6. Ja ſollt ich an dem Creuz, Wie JEſus ſelber, ſterben, Weiß ich, auch dieſes iſt Doch gar nicht mein Verderben. Weil JEſus biß zum Tod Am Creuz gehorſam war, Hat ihne GOtt erhöht. Das zeugt die Schrift uns klar. Phil. 2, 8. 9.

7. Wer GOtt nicht weiter traut, Als jezt und auf der Erden, Kan in der Ewigkeit Auch nicht belohnet werden: Ja er iſt GOttes Hůlf Auch jezo ſchon nicht werth. Wer GOtt ehrt, wird von ihm Hinwiederum geehrt.

Eines

## Eines Kindes GOttes Gebet unter langwührigem unſchuldigem Leiden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das Leiden, ſo du mir, Mein GOtt! haſt aufgeleget, Und das mein alter Menſch, (oder: mein ſchwacher Leib,) Mit ach und Schmerzen träget, Währt nun ſchon lange Zeit: Ich ſehe nichts vor mir, Wo Hülf herkommen könnt, Als ganz allein von dir.

2. Mein GOtt! ich bin dein Kind: Ich habe dir vertrauet, Und meine Hülf auf dich Und auf dein Wort gebauet: Es liegt dir alſo ſelbſt Und deiner Ehr daran, Daß ich biß an das End Im Glauben ſtehen kan.

3. Haſt du zu deiner Ehr Und meinem Heil beſchloſſen, Daß mir, noch eh die Zeit Des Lebens hier verfloſſen, Geholffen werden ſoll; So ſchenke biß dahin Geduld und Glaubens-Kraft, Biß ich befreyet bin.

4. Siehts noch ſo widrig (oder: dunkel) aus; So laß mich doch nie zagen, Auch nie: mein GOtt! warum So oder ſo? dich fragen. Laß meinen Willen ganz In dich verſenket ſeyn: Dein Wort bleib ſtets mir ja! Und nicht bald ja bald nein.

5. Je weniger ich Hülf Von Menſchen jezt kan ſehen; Um ſo viel heftiger Laß mich, GOtt! dich anflehen; So unbeweglicher Und kindlicher laß mich, Mein Vater und mein GOtt! Mich halten nur an dich.

6. So laß mich in der Still Und Demuth

vor dir bleiben, Dir weder Tag noch Stund, Noch Art noch Weis, vorſchreiben: Und ſtellet deine Hülf Zulezt ſich dennoch ein; So laß mich Lebenslang Dir dafür dankbar ſeyn.

7. Gereicht es aber dir, Mein GOtt! zu gröſſern Ehren; Kan ſich dein Reich in mir Und auſſer mir vermehren, Wann ich ſo leidend ſterb; HErr! ſo geſcheh dein Will! Nur mache Herz und Sinn Gelaſſen und ganz ſtill.

8. Laß mich deßwegen doch Niemals, auch in Gedanken, Nicht ganz zufrieden ſeyn, Noch in dem Glauben wanken, Daß deine Gottes-Macht, Lieb, Weisheit, Wahrheit, Treu, Wie unveränderlich, So unumſchränket, ſey;

9. Daß du, was du mir hier Nicht dienlich findſt, zu geben, Mir doch erſezet werd Bey dir in jenem Leben, In noch viel gröſſrem Grad, Mit größrer Herrlichkeit, Die ewig währt, und nicht, Wie hier, nur kurze Zeit.

10. Ich bin und bleibe dein, Wie es auch immer gehe: Wann ich durch deine Gnad In dieſer Faſſung ſtehe, Geht es doch allemal, Wie es auch gehe, gut. HErr JEſu! ſtärke mich Darinn mit deinem Blut!

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. GOtt! der unſers Herzens Grund Auf das innerſte durchſiehet, Du weißſt, daß ich allezeit Ernſtlich darum war bemühet, Deinen Willen unter allem, Es ſey groſſes oder klein, Zu dem Ende zu erkennen, Um demſelben treu zu ſeyn.

2. Ich

2. Ich ſah zwar zum voraus wohl, Wie es mir dabey werd gehen, Daß ich Widerwärtigkeit Werde haben auszuſtehen: Doch ich hab auf dich gehoffet, Bey dir, als dem ſtarken GOtt, Werde ich in allem Leiden Doch am Ende nicht zu Spott.

3. Nun, was ich vermuthet hab, Hat auch reichlich eingetroffen, Und ich ſteh in groſſer Noth; Dennoch will ich weiter hoffen: Ich will dir die Ehre geben, Unerachtet der Gefahr, Biß ans Ende fort zu glauben: GOttes Wort bleibt dennoch wahr!

4. Schiebſt du deine Hülffe auf; Hilfſt du nicht zur Zeit und Stunde, Wann und wie ichs gerne hätt; So laß doch ins Herzens-Grunde Keinem Zweifel, keinem Murren, Auch nur den geringſten Plaz; Dein Wort bleibe doch mein Anker, Meine Ruhe, Troſt und Schaz.

5. Aber laſſe mich, mein GOtt! Dabey nicht zu Schanden werden. Sollte ich der erſte ſeyn Auf der ganzen weiten Erden, Der am Ende ſagen müßte: Ich hab zwar auf GOtt gebaut, Hab es aber nicht gefunden, Wie ich ſeinem Wort getraut?

6. Das geſchiehet nimmermehr; Ehe müßt ſich alles regen, Und die ganze Creatur Sich zu meiner Hülf bewegen, Ehe Wunder über Wunder, Zeichen, Zeugen deiner Kraft, Sich ereignen, biß du hätteſt Deinem Knechte Hülf geſchaft.

7. Oder findeſt du für gut, Daß ich mich allhier

hier ſoll ſchmiegen, Und, dem äuſſern Menſchen nach, Bey gerechter Sach erliegen; So laß dennoch mich nicht wanken. Es iſt ja noch ein Gericht: Da vergißſt du deines Knechtes Doch gewiß in Gnaden nicht.

## Anderes Gebet unter langwührigem Leiden.

**Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.**

1. Mein Vater! deine Leidens-Ruthe, Trift mich, dein Kind, nunmehr ſchon lang; Darüber wird dem Fleiſch und Blute Zuweilen etwas angſt und bang; Zumahl, da ich von meinem Weh Nicht den geringſten Ausgang ſeh.

2. Das einige, ſo mich erquicket, Iſt diß, ich weiß, ich bin dein Kind, Daß mich der Sünden Laſt nicht drücket, Ob ich gleich Sünde an mir find; Sie gehet mich nun nicht mehr an, Dein Sohn hat dafür gnug gethan.

3. Deßwegen ſuch ich meinen Willen Und Herze täglich als aufs neu, So viel ich immer kan, zu ſtillen Mit deiner Vaters-Huld und Treu: Du haſt mich viel, ja viel, zu lieb, Als daß was böſes mich betrüb.

4. Ich bin nur noch in deinen Wegen So unverſtändig, ungeſchickt: Es iſt am End doch lauter Segen, Was meinen alten Menſchen drückt: Wann mans nicht glaubt, iſt Ungedult Daran nur ganz alleine Schuld.

5. Auf deine Kraft ſeys dann gewaget: Währt dieſes Creuz biß in mein Grab; Ja

würd

würd ich auch noch mehr geplaget: So lang ich meinen JEſum hab, So lang mich JEſus nicht verläßt; Bleib ich im Leiden treu und veſt.

6. Doch, darf ich, als ein Kind, was bitten, (Ein Kind findt öfters doch Gehör!) So laß in dieſes Leibes Hütten Mich noch zu deines Namens Ehr, Erfahren, daß du Helffer biſt, Da, wo die Noth am gröſten iſt. (*)

(*) So iſt es auch ergangen.

Mel. Ach! was ſoll ich Sünder machen.

1. Vater! deine Leidens-Proben Währen nun ſchon lange Zeit, Und die Hülffe ſcheint noch weit, Weit entfernt und aufgeſchoben. Vater, nimm dich meiner an; Du weißſt, was ich tragen kan.

2. Vater! ſtärke meinen Glauben; Er iſt ja dein eigen Werk, Und verleihſt du mir nicht Stärk, Wird der Feind ihn mir bald rauben, Oder er wird doch ſo matt, Daß er keinen Nachdruck hat.

3. Laß mich dir ſo veſt vertrauen, Wie dein Himmel veſte ſteht; Laß mich, es geh wie es geht, Nur auf dich, und ſonſt nichts, bauen; Ja, fiel auch der Himmel ein, Müß mein Glaub noch veſter ſeyn.

4. Unglaub kränkt ja deine Ehre: Und weil diß der Lügen-Geiſt Schon von Adams Zeit her weißt, Sucht er, ob es möglich wäre, Daß er mich mit dieſem Strick Gleichfalls fange und berück?

5. Laß mich nicht verdroſſen werden Auf dem

ſchmalen Creuzes-Weg, Wann der rauhe Dornen-Steg Währt, ſo lang ich leb auf Erden; Daß mirs nicht, wie Jſrael, Doch zulezt auf ewig fehl. Ebr. 3, 18. 19.

6. Laß mich nie an dem verzagen, Was dein Mund im Wort verſpricht, Und wollt es auch lange nicht Helle werden, oder tagen; So weicht alle Finſterniß Endlich doch der Sonn gewiß.

7. So wollſt du mich auch bewahren, Mein Erbarmer und mein Hort! Daß kein ungedultigs Wort Mir jemalen mög entfahren, Und wann ich nicht loben kan, So nimm doch mein ſeufzen an.

8. So viel ich hier deinem Sohne In dem Leiden werde gleich; So viel wird in deinem Reich Mir zur Freud und Ehren-Crone. Amen! ja es bleib dabey. Mach mich treu; ſo bin ich treu.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. Jch laß dich nicht! Jch laß dich nicht! Mein Vater! biß dein Herze bricht, Biß du die Ohren zu mir neigeſt, Und in der Noth, darinn ich ſteh, Die Hülf, darum ich zu dir fleh, Mir, deinem Kinde, auch erzeigeſt.

2. Mein Elend währt ſchon ziemlich lang: Zuweilen wird dem Herzen bang, Wann es gar keine Hülf erblicket. Man wünſchet: ach! käm doch die Zeit, Da ich mit Freud und Dankbarkeit Könnt ſagen: nun bin ich erquicket!

3. Jch ſchreibe dir durchaus nicht für, Auf was für Art und Weis du mir Zu welcher Zeit

du

du helfen ſolleſt: Ich bitt allein demüthiglich: Erbarme dich! erbarme dich! Und daß du endlich helfen wolleſt.

4. Ich lauffe dir alleine zu, Und ſuch bey Menſchen keine Ruh, Wann ich ſie auch gleich könnte haben; Ich harr- und warte täglich dein: Ob heut nicht deine Hülf erſchein? Ob du mich heut nicht werdeſt laben?

5. Ich kenn dein liebreich Vater-Herz, Und weiß gewiß, daß dir mein Schmerz Viel näher als mir ſelber gehet: Nur haſt du eine andre Uhr, Und braucheſt eine andre Cur, So die Vernunft gar nicht verſtehet.

6. Trag eben göttliche Geduld, Vergib, vergiß die alte Schuld, Bewahr vor Ungeduld und Sünden, Und laß den Glauben doch zulezt, Da er auf dich ſein alles ſezt, Noch Hülfe und Errettung finden.

7. Erhöre auch genädiglich, Was andre Glaubige für mich Dir an dein Vater-Herze legen; Erſeze aber auch dabey Denſelben ihre Lieb und Treu, Mit mannigfaltig-reichem Segen.

8. Du thuſt, zu deines Namens Ehr, Von ſelbſten gerne allzeit mehr, Als wir verſtehen, und dich bitten: So wirſt du auch, zu deinem Preis, Ob ichs gleich jezt nicht ſeh noch weiß, Mich noch mit Segen überſchütten.

Chri-

## Chriſten harren am Creuz aus; über Matth. 27, 40.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Chriſten ſtiegen nicht vom Creuz, Wann ſie es auch würklich könnten, Ob ſie gleich ſich Ruhe Zeit, Nach dem Willen GOttes, gönnten: Nein! ſie wollen dran ausharren, Biß der ſie hat frey gemacht, Unter deſſen weiſer Führung Man ſie hat daran gebracht.

2. Chriſten ſeynd nicht auf der Welt, Daß ſie ihren eignen Willen, (Welcher ſehr verderbet iſt,) (oder: Schiene er auch noch ſo gut,) Sondern GOttes Rath, erfüllen. Dieſer weißt am allerbeſten, Was und wies uns nüzlich ſey; Wird uns auch niemals verſäumen; Darzu iſt er viel zu treu.

3. JEſus ſtieg auch nicht vom Creuz, Wie es ſeine Feinde dachten, Und, als er dran hangen blieb, Jhn darüber ſehr verlachten: Ja ſie trieben es noch weiter, Und gebrauchten gar zum Spott Sein ſo herzliches Vertrauen Auf den Vater, ſeinen GOtt. Matth. 27, 43.

4. Freilich thut es ſchmerzlich weh, Wann man hört die Feinde ſagen: Jſt er GOttes lieber Sohn; Nun ſo kan ers ihm ja klagen! Er hat uns ja ſtets bezeuget, Daß er hab auf GOtt gebaut; Der helf ihm aus unſern Händen, Weil er ihme hat vertraut!

5. Aber GOtt hat ſeine Zeit, Wann er gut findt,

findt, von dem Böſen Seine Kinder, welche nur Auf ihn ſehen, zu erlöſen, Wobey aber ſeine Weiſe Oefters unbegreiflich iſt; Wie er dieſes klar gezeiget Selbſt an unſerm JEſu Chriſt.

6. Er ſtarb endlich an dem Creuz, Wie ein groſſer ſchwerer Sünder: Aber alſo wurde er Ein vollkommner Ueberwinder: Eben darum, eben darum, Hat ihn auch ſein GOtt erhöht, Und ihm eine Macht gegeben, Welche über alles geht. Phil. 2, 9.

7. Lieber Vater! gib uns nur Fordriſt allzeit Ueberzeugung, Unſer Leiden komm von dir; Alsdann ſchenk uns tiefe Beugung Unter alles, was dein Wille Ueber uns beſchloſſen hat, Daß wir dir ſtets ſtille halten, Von dir warten Hülf und Rath.

8. Sollten wir auch endlich gar Alſo unterm Leiden ſterben; So verſichre du uns ſelbſt, Es gereich nicht zum Verderben: Haben wir hier mit gelitten, Dörfen wir auch auf dem Thron Einſt mit unſerm JEſu ſizen. Unſer Lohn iſt eine Cron.

## Bey widrig anſcheinenden Umſtänden unter langwührigem Leiden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich ſehe lauter Noth Und keiner Hülf entgegen; Drum will ich deſto mehr Mich auf das beten legen: So greif ich meinem GOtt Ins Vater-Herz hinein, Das wird dadurch bewegt, Und mein Schmerz iſt auch ſein.

2. Ich geh im dunkelen, Und kan den Weg nicht ſehen, Viel weniger, wie mir Es künftig werd ergehen; Drum halt ich mich an den, Der alles überſiht, An ſeine mir ſchon lang Bekannte Treu und Güt.

3. Ich weiß mir keinen Rath Noch Hülfe auszudenken; Drum halt ich mich an den, Der alle Herzen lenken Und aller Creatur Mit Macht gebieten kan; Da treff ich Rath und Hülf Allein beyſammen an.

4. Ich weiß mir keinen Troſt, Auf den ich könnt vertrauen; Auf Menſchen-Tröſtungen läßt ſich nicht ſicher bauen; Dahero halt ich mich Nur ſtets an einem fort An GOttes, meines HErrns, Wahrhaftes liebes Wort.

5. Ich weiß nicht, muß ich nicht Zulezt noch gar mein Leben In dieſer Leidens-Prob, An dieſem Creuz, aufgeben; Deßwegen halt ich mich Auch auf die Ewigkeit, Die alles Leid erſezt, All Augenblick bereit.

6. Ich bin und bleib des HErrn; Und alſo mag es gehen, Wie es auch immer will; Es kan mir nichts geſchehen, So mir in jener Welt Nicht höchſt-erfreulich wär. Drum ſing ich auch am Creuz: GOtt ſey Lob, Preis und Ehr!

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich ſehe nicht hinaus, Wie es am End möcht gehen; Nur kan ich biß daher Nichts tröſtlichs vor mir ſehen. Wer mir gern helffen wollt; Iſt nicht darzu im Stand: Wer helffen ſollt und könnt, Verſchlieſſet Herz und Hand.

2. Wie

2. Wie übel wär ich dran, Wann ich nun gar nicht wüßte, Wo Rath und Hülf herkäm, Und wann ich zweiflen müßte: Ob GOtt mein Vater ſey? Denk er auch noch an mich? Regier er auch die Welt? Sey er nicht ſo für ſich?

3. Nun aber weiß ich ja, An wen ich mich darf halten, Wer helfen kan und will; Drum laß ich ihn auch walten. Such ich bey Menſchen Hülf; So läßt er mich allein; Die Gözen mögen dann Mir Rath und Hülffe seyn.

4. Auch darf ich ihne nicht In ſeiner Arbeit ſtöhren, Ich darf nicht Fleiſch und Blut, Noch die Vernunft, mehr hören: Da liegt ſein klares Wort, Daß ich darnach mich richt, Und frage nichts darnach, Ob Erd und Himmel bricht.

5. Ich darf nicht voraus ſehn; Ich ſolle ihm vertrauen, Biß ers zu End gebracht, Von hinten nach ihn ſchauen: Und lauf ich ihme vor; So gehet er zurück; So halt ich mich nur auf, Und komm wohl um mein Glück.

6. Wollt ich vorher erſt ſehn, Und ihme ſo dann glauben, Würd ich mich ſeines Raths Und Hülf dadurch berauben. **Erſt glauben** (heißts bey ihm,) Und **nach** dem Glauben ſehn: Kommt ſo dann ſeine Zeit; So iſt es gleich geſchehn.

**Mel. Zeuch mich, zeuch mich, mit den** &c.

1. Wiederum ein neuer Schrecken, Der die Hoffnung niederſchlägt, So ich biß daher gehegt, Und mir Sorgen muß erwecken,

cken, Daß mein Leid werd länger währen, Oder ſich wohl gar vermehren.

2. Alſo ſiehts vor Menſchen-Augen, Und ſo weit, als mein Geſicht, Wie auch der Vernunft ihr Licht, Es jezt zu begreiffen taugen: Ich mags hin und wieder drehen, Kan ich doch nichts anders ſehen.

3. Lieſſe ich nun auch den Glauben Auf die unumſchränkte Macht GOttes, deſſen Auge wacht, Die Vernunft und Feind mir rauben: Müßt ich es verlohren geben, Und wollt lieber nicht mehr leben.

4. Aber das ſey von mir ferne. Nein! ich glaube; aber ach! Auch der Glaub iſt manchmal ſchwach; Doch weißt GOtt, ich möchte gerne, Auch wann Erd und Himmel brechen, Glauben, er halt ſein Verſprechen.

5. Meiner Seits wirds immer fehlen; Unglaub mengt ſich ſtets mit ein: Freilich ſollte es nicht ſeyn; Doch darf ich mich auch nicht quälen: Iſt mein Glaube nicht vollkommen; JEſus hats auf ſich genommen.

6. Sein Glaub kommt auch mir zu ſtatten: Er vertritt auch hierinn mich Bey dem Vater kräftiglich. Wann mein Glaube will ermatten, Sag ichs ihm ganz unverhohlen: JEſu! dir ſey es empfohlen!

7. Ich beſtreb mich, noch auf Erden Ihme auch in dieſem Stück Alle Tag und Augenblick Immer ähnlicher zu werden; Kraft, vollbringen und gedeyhen, Muß er ſelbſt darzu verleyhen.

8. Lie-

8. Lieber Vater! ſieh, ich lege So ſchwachglaubig, als ich bin, Mich zu deinen Füſſen hin. Wird dir nicht dein Herze rege? Stärk den Glauben, hör mein flehen, Laß mich nicht beſchämet ſtehen.

9. Hilf ſo dann zur rechten Stunde, Auf die dir bekannte Weis, Dir zu deinem Lob und Preis Hier und dort aus Herz und Munde. Hilf mir, daß es andre merken, Und ſich auch im Glauben ſtärken.

## Muthiger Glaube bey verſchwindender ſichtbarer Hoffnung der Hülffe unter dem Leiden.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walte.

1. Die Hoffnung will aufs neu verſchwinden, Daß für mich Hülffe übrig ſey, Daß für mich Rettung ſey zu finden, Ich werde dann im Tode frey. Mein Aug ſieht um und um für mich Nur lauter widriges vor ſich.

2. Allein ich bin mit GOttes Wegen Von langem her zu wohl bekannt: Nun hoff ich erſt auf lauter Segen. Wie bald hat ſich ein Ball gewandt? Wie leicht iſts, daß das doch geſchieht, Was man anjezt nicht vor ſich ſieht?

3. Je weniger ich vor mir ſehe, Wo es hinaus am Ende will; Je veſter ich im Glauben ſtehe, Je ruhiger bin ich und ſtill. Nun iſt es meines GOttes Sach, Daß er, und nicht ich ſelbſt, es mach.

4. Sollt ich dabey zu Schanden werden?

Nein! diß geſchiehet nimmermehr: So gehts dem Glauben nicht auf Erden! Nein! es beträffe GOttes Ehr: Eh fiele ſelbſt der Himmel ein, Eh nicht der Glaub ſollt ſieghaft ſeyn.

5. Daß ich je mehr auf GOtt vertraue Von ganzem Herzen und Gemüth, Je weniger auf Menſchen baue, Je länger ſich die Hülf verzieht; Das iſt nicht der Vernunft ihr Werk; Nein! es iſt GOttes Kraft und Stärk.

6. So muß dann GOtt ſein Werk erhalten; Er braucht mein ſorgen nicht darzu: Drum laß ich ihn alleine walten, Und bleibe in der Still und Ruh, Biß ſich, wann ſeine Hülf erſcheint, Ausweist, wie gut er es gemeint.

7. Die rechte Zeit, die Art und Weiſe, Bleibt gänzlich ihm anheimgeſtellt. Hilft er mir nur zu ſeinem Preiſe; So thu er, was ihm wohl gefällt. Ich ſing voraus: Victoria! GOtt und dem Lamm Halleluja!

8. Ja, ſollt ich auch am Creuze ſterben, Und würd darinnen JEſu gleich; So iſts ja doch nicht mein Verderben; So gröſſer wird in GOttes Reich (Bleib ich im Glauben,) einſt mein Lohn, Und ſo viel ſchöner meine Cron.

9. Ich bleib an GOttes Willen hangen; Mein Vater bleibt mir ewig treu. Ich nehme die Vernunft gefangen; Er weißt, was mir das beſte ſey; Das gibt er, wie ſein Wort verſpricht. Was mir nicht gut iſt, will ich nicht.

10. Er ſchenke auch den lieben Meinen Stets diſen Glaubens-Kinder-Sinn: Ihr wünſchen, bitten, flehen, weinen, Vereine ſich mit mir

darinn:

darinn: HErr! wie du willt und wann du willt! Dein Wille werd allein erfüllt.

## Von dem Lobe GOttes unter dem Leiden.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. GOtt in guten Tagen preiſen, Iſt erſt billig, recht und gut. Wer ſollt dem nicht Dank erweiſen, Der mir alles gutes thut, Und wann ich vom Creuz und Plagen Wenig oder nichts kan ſagen? Doch diß kan auch, wer kein Chriſt, Sondern noch ein Welt-Kind iſt.

2. Aber, wann ſich GOttes Gnade Uns wie zu entziehen ſcheint, Wann ſich Schmerzen oder Schade Zeigt und Aug und Herze weint, Dennoch unter ſolchen Proben GOtt mit Mund und Herzen loben; Das kan nur der, ſo ein Chriſt, Und nicht mehr ein Welt-Menſch iſt.

3. Wer erkennt, wie durch das Creuze So viel böſes wird erſtickt, Und wie GOtt auch in der Beize Mit ſo manchem Troſt erquickt, Wie das Herze ſich entdecket, Und zum beten wird erwecket, Preist den Vater, als ein Chriſt, Daß das Creuz ſo heilſam iſt.

4. Wer ſich freut, wann er auf Erden JEſu Vorbild in der Schmach Und dem Creuz darf ähnlich werden, Weil er weißt, es geht hernach Von dem Creuz auf GOttes Throne, Durch die Schmach zur Ehren-Crone; Der iſt ein bewährter Chriſt, Welchem alles möglich iſt.

5. Endlich wer von ganzem Herzen Glau-

bet, und ſich deſſen freut, Daß ſein kurzes Leid und Schmerzen Schaffet eine Seligkeit, Welcher nichts iſt zu vergleichen, Und der alle Cronen weichen; Der iſt auch im Creuz ein Chriſt, So voll Lobes GOttes iſt.

6. Aber, wann das Leiden ſteiget, Und biß ans Vermögen geht, Wann ſich keine Hülf erzeiget, Ob man gleich ſchon lang gefleht, Doch ein Lob- und Dank-Lied bringen, Und von GOttes Treue ſingen, Das kan nicht ein jeder Chriſt, Sondern wems gegeben iſt.

7. Wer ſich nun kan ſo bezeugen, Der wird auch demüthig ſeyn, Und ſich deſto tiefſer beugen: Dann die Gnade thuts allein. Gnade kan uns nur ſo machen, Daß wir auch im Creuze lachen. Gnade iſt es, wann ein Chriſt Biß zum (oder: auch im) Tode frölich iſt.

8. Solch ein Lob klingt ohne Zweifel Durch den ganzen Himmel gut, Freut die Engel, jagt den Teufel, Stärkt den Glauben, machet Muth, Und wie wird in jenen Welten GOtt es um ſo mehr vergelten, Weil ein ſolcher rarer Chriſt Ihm zur höchſten Ehre iſt.

## Der ſchuldige Dank nach überſtandenem Leiden.

Mel. **Die Seele Chriſti heilge mich.**

1. Wann wir in Angſt und Nöthen ſind, So flieht man gerne und geſchwind Zu GOtt, weil er uns helffen kan, Und flehet ihn um Rettung an.

2. Je

2. Je mehr man auch auf GOtt vertraut, Und nicht auf ſich noch andre baut; Um ſo viel unverdroßner iſt Alsdann im beten auch ein Chriſt.

3. Es iſt ein innrer Trieb darzu, Der läßt dem Herzen keine Ruh, Daß es ſich gern vor GOtt hinlegt, Und ihm das, was es quält, vorträgt.

4. Iſt aber nun die Noth vorbey; Beweist man dann auch gleiche Treu? Hält man mit Danken auch ſo an Für das, was GOtt an uns gethan?

5. Ach! leider nein! nur allzubald Wird nach und nach das Herze kalt, Iſt es auch Anfangs, wie es ſoll, Von loben und von danken voll.

6. Denkt man auch etwa ungefähr Der Hülf; ſo gehts doch ſchläfrig her: Der Noth wird wohl noch eh gedacht, Und mit dem Dank es kurz gemacht.

7. Selbſt David ſpricht ſich zu: o Seel! Vergiß! vergiß es nicht; erzähl Es andren, halt dirs ſelber für, Was dein GOtt hat gethan an dir. Pſ. 103, 2.

8. Mein lieber GOtt! ich ſchäme mich Hierinn vor dir, bitt aber dich, Schenk immer mehrern innern Trieb, Daß ich in deinem Lob mich üb.

9. Dein Geiſt erinnre mich an das In Dankbarkeit ohn Unterlaß, Was du für guts mir zugeſandt, Und wie viel Uebels abgewandt.

10. So mache ich ſchon dieſe Zeit Zum Vorſchmack jener Ewigkeit, Wo bey uns allen insgemein Dein Lob ſtets wird das liebſte ſeyn

## Preis der Treue GOttes, nach überſtandenem Leiden.

1. Es bleibt dabey: GOtt iſt getreu! Erſt mußt ichs lernen glauben, Weil mirs der Feind wollt rauben; Es mir, wie Adam, machen, Und alsdann meiner lachen; Doch iſts ihm nicht gelungen, Das Wort hat ihn bezwungen. **Drum rühm ich frey: GOtt iſt getreu!**

2. **Es bleibt dabey: GOtt iſt getreu!** So kan ich jezo ſagen, Da GOtt aus groſſen Plagen, Und ſolchen ſchweren Nöthen, Die mich faſt wollten tödten, Mich hat heraus geriſſen, Daß ich mich wundern müſſen. **Drum rühm ich frey: GOtt iſt getreu!**

3. **Es bleibt dabey: GOtt iſt getreu!** Wer dieſes will erfahren, Der muß ſich wohl bewahren, Daß er nicht andre Gözen GOtt woll zur Seite ſezen. Man muß nur ihm vertrauen, Und auf nichts andres bauen. **Dann rühmt man frey: GOtt iſt getreu!**

## Dank-Lied nach einem überſtandenen ſchweren Leiden, darein man im Vertrauen auf GOtt Amts-halber ſichtbarlich hineingegangen.

1. So iſt durch meines GOttes groſſe Treu Nun wieder eine ſchwere Noth vorbey!

Ich

Ich habe es voraus geſehen, Es werde mir alſo ergehen, Und, wann ich handle nach Gewiſſen, So werd ich viel erleiden müſſen: Ich bliebe aber eben doch dabey: Ich bleibe GOtt biß in den Tod getreu!

2. Ich habe es auf deſſen Kraft gewagt, Der mir in ſeinem Wort hat zugeſagt (*) „So „jemand iſt; der mein begehret, Und nur „ſucht, daß ich werd geehret, Dem ſolle es „zulezt gelingen, Daß er noch kan von Wun„dern ſingen, Wie ich erfüll, was ich ihm „zugeſagt, Weil ers allein getroſt auf mich „gewagt. (*) Pſ. 91, 14. 15.

3. „Weil er mich ſeinen GOtt und Vater „nennt, Und mich auch dafür vor der Welt be„kennt; Darum ſo will ich ihn auch ſchüzen „Und ſollt es noch ſo heftig blizen: Kein Un„gewitter ſoll ihm ſchaden; Er ſtehet ja bey „mir in Gnaden, Weil er mich freudig vor „der Welt bekennt, Und ohne Scheu mich „GOtt und Vater nennt.

4. „Geräth er gleich in manch- und groſſe „Noth, Und drohet ihm dieſelbe gar den Tod; „So ſteht es doch in meinen Händen, Ich kan „es ihm zum Beſten wenden. Ich reiſſe ihn „heraus mit Ehren; Ihm ſoll niemand kein „Haar verſehren. Ich bin ihm gut für Leben „und für Tod; Ich bin bey ihm in aller Angſt „und Noth.„

5. Diß faßte ich, und ſtellte ferner mir Zur Stärkung meines Glaubens öfters für, Was ſich in denen alten Tagen Mit Jacob, Joſeph,

zugetragen, Wie es dem David iſt ergangen, Wie Jeremia lag gefangen; Ich hielt die Männer in dem Ofen mir Und Daniel im Löwen-Graben für.

6. Ich dacht, was GOtt mit JEſu hat gethan, Ich ſah den losgemachten Petrum an, Wie Paulus ſo ſehr oft in ſeinem Leben In viel Gefahren mußte ſchweben, Wie er auch noch in denen Ketten Geglaubt, GOtt werde ihn erretten (*); Was GOtt auch ſonſt an anderen gethan, Das ſah ich als auch mir geſchrieben an (*) Phil. 1, 25.

7. Ich ſann dem nach, was GOtt an mir ſchon oft, Und an den Meinigen, auch unverhoft, In mancher Noth für Treu bewieſen, Daß wir zulezt ihn hoch geprieſen, Daß er uns laſſen noch auf Erden Als wie das Gold geprüfet werden, Uns aber nie zu ſtark verſucht, ja oft Uns eher noch erquickt, als wirs verhoft.

8. Sah die Vernunft gleich keine Hülf vor ſich, Verzog ſie ſich auch wohl aufs neu, wann ich Vermeinet, nun wird ſie erſcheinen; Kams je zuweilen auch zum weinen; Konnt ich nicht unter allen Proben Zu allen Zeiten freudig loben; So blieb ich doch dabey: Ich weiß, daß ich Obſieg, ſiehts die Vernunft gleich nicht vor ſich.

9. Dem Glauben und der Hoffnung fehlt es nicht; GOtt hält, was er den Seinigen verſpricht. Könnt mich der Feind vom Glauben bringen, Dann würd und müßt es ihm

gelin-

gelingen, Daß meine Hoffnung mich betröge, Und es ſo ſchien, als ob GOtt löge: Doch bleib ich treu, ſtärkt GOtt, wie er verſpricht, Den Glauben; drum fehlt auch die Hoffnung nicht.

10. So dachte ich; darauf hab ichs gewagt, Und GOtt ſchon voraus Lob und Dank geſagt, Eh, als noch die Erquickungs-Stunden Sich würklich hatten eingefunden. Und ſo iſt mir, wie ichs verhoft, gelungen. Hätt ich auch tauſend Mund und Zungen; So würd von mir mit allen Dank geſagt: **Wie froh bin ich, daß ichs auf GOtt gewagt!**

Dieſe Lieder wurden noch unter währendem Leiden verfertiget, ehe ſich noch einige äuſſerliche Spuhr einer Hülfe zeigte.

## Der Segen eines langwührigen Creuzes eines Kindes GOttes.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Der Kinder GOttes Creuz, Hat, wann wirs recht erwägen, Auch hier in dieſer Zeit Schon allzeit groſſen Segen: Das ſchönſte aber iſt, Je länger ſolches währt, Um ſo viel ſich zugleich Des Creuzes Segen mehrt.

2. Wir Menſchen meinen oft Bey gut- und heitern Tagen, Wir ſtehen in der Kraft Und können vieles tragen: Hält aber Trübſal an, Da wird uns aufgedeckt, Wie viel verborgenes Uns noch im Herzen ſteckt.

3. Soll dann diß Segen ſeyn? Ja freilich

iſt es Güte; Dann ein rechtſchaffenes Und redliches Gemüthe Will in der Heiligung, Ohn die wir GOtt nicht ſehn, So lang es lebt allhier, Gern immer weiter gehn.

4. Es eilt, in JEſu Blut Sich forderiſt zu baden, Und ſich zu reinigen; Dann legt es ſeinen Schaden In JEſu Wunden hin; Die decken nicht nur zu; Sie heilen gründlich aus, Und ſchaffen wahre Ruh.

5. Was hart und ſpröde war, Lernt ſich im Feuer biegen, Und endlich ſchmelzt es gar: Alsdann kan man ſich fügen In grad- und krumme Weg; Man iſt nicht Herr, nur Knecht, Der nichts ſelbſt wählt (oder: der nur gehorcht,) man iſt In alle Formen recht.

6. Die inn- und äuſſere Noth Macht brünſtiger im beten; Es wird uns nie zu viel, Vor GOttes Thron zu tretten: Wer nun erkennt und glaubt, Daß bitten nehmen heißt, Der ſiht den Segen auch, Den ihm das Creuz erweist.

7. Darunter lernt man GOtt Noch immer beſſer kennen, Und in der ſchwerſten Noth Von Herzen Abba nennen. Iſt keine Hülf für uns In dieſer ganzen Welt; Diß macht, daß ſich das Herz An GOtt ſo veſter hält.

8. O! wie kan uns ein Wort, Ein Kinder-Sprüchlein, laben, Und man vertauſchte es Nicht mit den gröſten Gaben: Man glaubte es zuvor, Nun findet man es ſo; Das Auge weint, der Geiſt Iſt ſeines Loſes froh.

9. Man wird gelaſſener; Man lernet ſchwe-

ſchwerer tragen; Man hoft und bleibt getroſt, Wann andere verzagen: Fällt uns die Arbeit ſchwer; So denkt man an den Lohn, Sieht übers Creuz hinauf Auf die beſtimmte Cron.

10. So wird auch nach und nach Die Welt noch mehr entleiden; Man ſehnet ſich nach Haus, Und von hier abzuſcheiden; (Gar nicht aus Ungeduld, Dann die iſt nunmehr fern;) Wo Schaz und Herz ſchon iſt, Zu JEſu, ſeinem HErrn.

11. Je mehrers mittler weil Der alte Menſch veraltet, Je mehr der neue wird In JEſu Bild geſtaltet. Wer Augen hat, der ſiht, Daß es ins Wachsthum geht: Und ſo wird dann zugleich Der groſſe GOtt erhöht.

12. Wann mit Verwunderung Es andre hören, ſehen; So werden ſie beſchämt, Und müſſen zugeſtehen: Diß iſt ja nicht Natur! Nein! diß hat GOtt gethan! Der iſt ein Menſch wie wir; **Schaut was die Gnade kan!**

13. Fürnemlich wird es die, So GOttes Werke merken, Und ſelber glaubig ſeynd, In ihrem Glauben ſtärken: Sie eifern jenem nach, Und GOtt wird Tag und Nacht Von ihm und über ihm Viel Lob und Dank gebracht.

14. Und diß iſt ja der Zweck, Warum wir alle leben, Worzu wir ſeynd erlöſt, Worzu der Geiſt gegeben. **Erreichet GOtt an uns Und durch uns ſeine Ehr; So kan und ſoll der Menſch In Ewigkeit nicht mehr.**

Da

* * * * * * * *

Da mich mein JEſus hat Von dieſer Welt erwählet, Den ſeinen zugezählet, Kan ich es nicht vermeiden, Wann auch ein Theil vom Leiden, Das ihn allhier betroffen, Auf mich kommt zugeloffen.

*

GOtt aber, der getreu, Wird, die ihm treu verbleiben, Ins Buch des Lebens ſchreiben, Und dieſes kurze Leiden Mit tauſendfachen Freuden, Und aller Himmel Cronen, Aufs reichlichſte belohnen.

# XIII.

## Auf allerley Perſonen, Umſtände und Zeiten.

### Fürbitte für hohe und nidere Obrigkeiten.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. Allerhöchſte Majeſtät! Die weit über alles geht; GOtt der Götter dieſer Erden! (2. Moſ. 21, 6. 22, 28. Pſ. 82, 1. 6.) Laſſe mich erhöret werden, Da ich für die bitt und fleh, Unter denen ich hier ſteh.

2. Ich

2. Ich verehre herzlich gern An den groß- und kleinen Herrn Dein Bild, ſo ſie an ſich tragen, Will auch gern thun, was ſie ſagen, Wann es deinem Worte nicht Offenbarlich widerſpricht.

3. Ich geb ihnen gern die Ehr, Und gebührt ſich noch was mehr. Ich will ſie als Väter lieben, Und mit Willen nie betrüben. Ich geb willig (oder: treulich) Steuer, Zoll, Und was man ſonſt geben ſoll.

4. Wo ichs nicht aus Pflichten thu, Deck ich ihre Fehler zu. Man ſoll von mir lernen können, Nur der ſey ein Chriſt zu nennen, Der GOtt und der Obrigkeit Gibt, was GOttes Wort gebeut.

5. Laß hinwiederum auch ſie Vor dich kommen ſpat und früh, Dein Wort gern und oft betrachten, Und darnach ſich pünctlich achten, Weil es ſie ſo wohl angeht, Als wer unter ihnen ſteht.

6. Richte ihren Wandel ein, Daß er mög unſträflich ſeyn, Daß ſie ja mit ihrem Leben Niemand einen Anſtoß geben, Weil, was man von ihnen ſieht, Gut- und böſes nach ſich zieht.

7. Laß die Fördrung deines Ruhms, Und des wahren Chriſtenthums, Jederzeit ihr Hauptwerk bleiben, Das ſie unermüdet treiben. Das ſey ihre Ehr allein, Wann ſie dir recht brauchbar ſeyn.

8. Stelle ihnen öfters für, Daß ihr Neben-Menſch von dir Ihnen zwar ſey untergeben, Doch allein in dieſem Leben: Ja bey

dir

dir gelt jezo ſchon Kein Anſehen der Perſon: Epheſ. 6, 9.

9. Ihre eigne groſſe Schuld Lehr ſie Sanftmuth und Geduld, Daß ſie ſich vor Hiz verwahren, Und nie mit Gewalt verfahren. Billig- und Gerechtigkeit Weichen nie von ihrer Seit!

10. Ihrer Unterthanen Gut, Saurer Schweiß, ja gar ihr Blut, Werde niemals nur verſchwendet, Und nie anderſt angewendet, Als zum allgemeinen Nuz, Und in wahrer Noth zum Schuz!

11. Kurz: Sie müſſen nur allein Deines Reiches Amtleut ſeyn, Und ihr Amt alſo verwalten, Daß, wann du wirſt Rechnung halten, Sie als treue Knecht beſtehn, Und zu deiner Freud eingehn.

## Fürbitte für die Lehrer und Prediger.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Ober-HErrre aller derer, Die in deinem Weinberg ſtehn! Ober-Lehrer aller Lehrer, Welche auf die Canzel gehn! Du haſt heiſſen, für die beten, Welche deine Stell vertretten; So weiß ich zum voraus ſchon, Du hörſt mich von deinem Thron.

2. Die, ſo Lehrer werden wollen, Laß ſich prüfen: ob ſie nicht Andres Sinns ſeyn, als ſie ſollen? Wo ihr Herz ſey hingericht? Ob, um aus des Satans Ketten Sich und Andre zu erretten? Oder nur auf Brod und Ehr, Und dergleichen Dinge mehr?

3. Und ſo öfne auch die Augen, Denen, ſo

im Lehr-Amt ſtehn, Aber doch vor dir nichts taugen, Und auf breitem Wege gehn: Laß ſie ſich noch jezt bekehren, Daß ſie auch recht können lehren. Präge ihnen kräftig ein, Ihre Schafe ſeyen dein.

4. Ach! du wollſt ſie ſelbſt erwecken, Und, nach deiner groſſen Treu, Oefters heilſamlich erſchrecken, Zu bedenken, was das ſey, Seine eigne Seel verliehren, Und noch andre mit verführen, Deren hier verſaumtes Blut Dort wird mehren ihre Glut.

5. Deine liebe treue Knechte, Hier und ſonſten überall, Stärke mächtig deine Rechte. Ach! vermehre ihre Zahl; Schenke Leibs- und Seelen-Kräfte Zu dem wichtigen Geſchäfte, Seelen auf die Ewigkeit Tüchtig machen und bereit.

6. Alle laß diß ſtets betrachten, Damit ſie ihr Amt ja nicht Als ein bloſſes Handwerk achten; Meinend, es ſey ausgericht, Wann ſie das genau verſehen, Was in ihrem Staat mag ſtehen, Und wann Obrigkeit, Gemein, Wohl damit zufrieden ſeyn.

7. Laſſe ſie veſt darauf halten, Daß die Bibel dein Wort ſey; Laß ſie ihnen nie veralten; Halt ſie von dem Irrthum frey, So Vernunft und Schrift verbinden, Und der Sonn ein Licht anzünden, Dadurch aber in der Still Dein Wort untergraben will.

8. Lehr ſie, dich daraus erkennen, Daß des neuen Bundes Sinn Bey uns, die ſich Chriſten nennen, Auch die Oberhand gewinn, Daß wir

wir nicht am äuſſern kleben, Sondern auch ein göttlich Leben In dem Herzen draus entſteh, Und von Kraft zu Kraft fortgeh.

9. Laß ſie bey der Bibel bleiben, Nie das Evangelium Noch Geſez alleine treiben: Aber auch hinwiederum Sie nicht ungeſchickt verbinden, Sondern wie ſie werden finden, Daß ein jedes ſolches Wort Sey an ſeinem rechten Ort.

10. Laß ſie nicht nur immer klagen, Wie verderbt und bös es ſey, Sondern auch viel reizends ſagen Von des Vaters Lieb und Treu, Von dem Hochzeit-Mahl der Gnaden, Darzu alle ſeynd geladen, Von dem Seelen-Bräutigam, Von dem guten GOttes-Lamm.

11. Laß ſie auf das Haupt-Werk gehen, Buß und Glauben, Sünden-Scheu, Und niemalen darauf ſehen, Was der Welt gefällig ſey, Daß ſie nicht die Ohren füllen, Sondern die Gewiſſen ſtillen, Und, wie auch die Schafe ſind, Jedes gute Nahrung find.

12. Und auf daß ja niemand irre, Und entweder ſich allein Oder andre mit verwirre; So laß ſie ſorgfältig ſeyn, Guten Unterſcheid zu zeigen, Welches Wort ſey jedem eigen, Und daß jedes bey ſich ſpühr: Dieſes Wort gehöret mir!

13. Damit auch des Wortes Segen So gewiß und gröſſer ſey, Laß ſie aufs Gebet ſich legen, Daß ihr Vortrag auch gedeyh; Laß die Thränen es befeuchten, Und aus allem ſo viel leuch-

leuchten, Ihnen ſey, ob GOttes Reich Wachſe, nicht wachs? gar nicht gleich.

14. Doch laß ſie auch in der Stille Gerne warten, wie dein Geiſt, Je nachdem es iſt dein Wille, An den Seelen ſich beweiſt, Und nicht ungeduldig werden, Wann man ſchon allhier auf Erden, Ob ſie gleich ihr Amt gethan, Wenig (oder: keinen) Segen ſehen kan.

15. Retten ſie nur ihre Seele! Es iſt einem treuen Knecht, Es gerathe oder fehle, Iſt es dir recht, gleichfalls recht. Du wirſt nur nach Treue fragen, Und nicht, was das Land getragen. Dieſes ſteht in deiner Hand. Kein Knecht ſtehet für das Land.

16. Laß ſie ſich auch nicht beſchweren, Jedem Schäflein nachzugehn, Es zu warnen, tröſten, lehren, Und nach ſeinem Grund zu ſehn. Laß ſie vor Begierde brennen, Wann ſie Seelen werben können; Und ſie ſeyen allezeit Dir auf jeden Wink bereit.

17. Lehre ſie recht weislich handlen, Wie es jede Seel bedarf: Laß ſie in der Liebe wandlen, Nicht zu hizig, nicht zu ſcharf; Lehre ſie, die Böſe tragen, Laß ſie ja niemals verzagen. Wer Geduld hat, findet oft, Was er ſuchet, unverhoft.

18. Aber keine falſche Stüzen, Falſchen Friden, falſche Ruh, Und wie ſich das Fleiſch will ſchüzen, Geben ſie niemalen zu, Damit man die Macht der Sünde Fordriſt ſchmerzhaft wohl empfinde. Doch, wann man muß ernſtlich ſeyn, Meng ſich auch Erbarmung ein.

19. Laß ſie die erweckte Seelen, Wann das Herze redlich iſt, Nicht mit dem Geſeze quälen, Sondern dich, HErrn JEſum Chriſt, Mit der Sünd auf deinem Rücken An dem Creuz im Blut erblicken, Und wie man der Sünden Bürd Nur allein da ledig wird.

20. Lehre ſie, daß ſie ja alle Warnen, damit niemand nicht Alſogleich aufs thun verfalle, Als worzu die Kraft gebricht, Sondern, daß all ſeiner Sünden Man Vergebung möge finden, Und der Geiſt das Zeugniß geb, Daß man nun in JEſu leb.

21. Lehre ſie, mit Gnaden-Kindern Liebreich, mütterlich, umgehn, Als mit neu-bekehrten Sündern, Die auf ſchwachen Füſſen ſtehn; Laſſe ſie nicht übertreiben, Doch auch nicht zurücke bleiben, Daß ſich, wie bey jedem Kind, Doch auch einigs Wachsthum ſind.

22. Lehre ſie, die in der Gnade Veſt ſeynd, leiten, daß ſie dir Jmmer mehr von Grad zu Grade Aehnlich werden für und für; Daß ſie niemals ſtille ſtehen, Oder wieder rückwarts gehen, Sondern Glaube, Hoffnung, Lieb, Sich vermehr und ſtetig üb.

23. Du, o JEſu! und ein Glaube An dich und dein theures Wort, Den kein Feind noch Trübſal raube, Seye, was ſie immerfort Nun bey allen denen treiben, Und ſie darinn lehren bleiben, Die ſich von der Welt gewandt, Und im Glauben dich erkannt.

24. Lehr ſie, mit den geiſtlich Schwachen Sich gedulden, und ja nie Aus dem Uebel ärger ma-

machen; Und ſo lehre gleichfalls ſie Das **Verwundete** verbinden, Doch ſo, daß ſie derer Sünden Nicht verſchonen: Oel und Wein Müſſen nie getrennet ſeyn.

25. Schenke deines Geiſtes Gaben, Weisheit, Willigkeit und Muth, Denen, welche **Trübſal** haben, Die vom Feind, Welt, Fleiſch und Blut, Irgend in Verſuchung ſtehen, So mit Rath an Hand zu gehen, Daß des Feindes Werk zu nicht, GOttes Werk werd aufgericht.

26. Bey dem **Kranken-Bett** und **ſterben** Schenke viel Behutſamkeit, Daß die Seelen nicht verderben: Und je kürzer ihre Zeit, Um ſo mehrers ſchenke Gnade, Daß aus ihrer Schuld kein Schade Einer Seele je entſteh, Noch ein Schaf verlohren geh.

27. Laß aus Furcht ſie niemand **heuchlen**, Noch auch aus Gefälligkeit Jemand ungebührlich ſchmeichlen; Mach ſie willig und bereit, Eher Ehre, Leib und Leben, Weib und Kinder, hinzugeben, Als zu laſſen, was du willt, Als zu thun, was dein Wort ſchilt.

28. Lehre ſie, in **Einfalt** wandlen; Ihr Herz ſey auf dich gericht; Doch lehr ſie auch, **klüglich** handlen, Daß ſie ſich und andre nicht Ohne Noth verächtlich machen, Oder wohl noch andre Sachen Draus entſtehn, und guter Rath Nicht mehr helf, als allzuſpat.

29. Deine Liebe müß ſie dringen, Immer mehr und mehr zu thun, Ihr Werk ganz zu Stand zu bringen, Und nicht eher auszuruhn,

Biß ſie ausgeſpannet werden: Und wann ſie noch hier auf Erden Sich an Kräften ausgeſchaft, So gib doch zum beten Kraft.

30. Laß der Lehrer eignes Leben Alſo eingerichtet ſeyn, Daß ſie niemand Anſtoß geben, Sondern vielmehr groß und klein Auch aus ihrem Wandel leſen, Daß es nicht nur Wort geweſen, Sondern ihres Herzens Grund, Was geredet hat der Mund.

31. Geiz und Hochmuth ſeynd die Stricke, Womit Satan viele fangt. O! wie manche gehn zurücke, Wann er dieſen Zweck erlangt, Daß die Güter dieſer Erden Ihnen wieder wichtig werden, Und die Ehre dieſer Welt Ihnen wieder wohl gefällt.

32. Laß ſie ſich nicht darinn ſpieglen, Wann du was durch ſie gethan; Laß ſie Ohr und Herz verrieglen: Betet man ſie gleichſam an, Wann ſie mehr und gröſsre Gaben, Als wohl viele andre, haben; So leit ſie in Demuth ein; Lehre ſie, demüthig ſeyn.

33. Laſſe endlich auch nicht minder, Was in ihrem Haus ſich findt, Ihre Weiber, ihre Kinder, Ja auch ſelbſt ihr Haus-Geſind, Ihren Wandel alſo führen, Daß auch diß ihr Amt mög zieren; Sonſten gibt es Aergerniß, Und der Schade iſt gewiß.

34. Ach! erbarm dich auch der Heerden, Wo ein Miethling Hirte heißt, Welche ſchlecht geweidet werden, Wo kein Segen ſich beweist, Wo es an Erkenntniß fehlet, Wo der Hirt die Welt erwählet, Und wohl auf der

brei-

breiten Bahn Selbſt den Schafen geht voran.

31. Ja laß auch den vielen Hauffen, Welche in ſo groſſer Zahl Völlig in der Irre lauffen, Nach der allgemeinen Wahl Deiner Gnade, Hülf erſcheinen, Bringe ſie auch zu den deinen, Biß einſt eine Heerd und Hirt In dem Himmel werden wird.

36. Da wollſt du mit tauſend Cronen, Ewiger Freud und Seligkeit, Allen ihre Treu belohnen, Die in dieſer Gnaden-Zeit, Ohne Lohnſucht, im Vertrauen Dein Reich haben helffen bauen. Und auch ich will gern ein Stein Mit an ihrer Crone ſeyn.

## Von der ſo raren beſonderen Seelen-Sorge.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Treue Hirten ſorgen zwar Ueberhaupt für ihre Heerden, Damit ſie, wie ſichs gebührt, Auf die Weid geführet werden: Aber glaubt ſo dann nur einer, Er hab nun ſein Amt gethan? Nein! er nimmt ſich jeden Schafes Auch noch ins beſondre an.

2. Iſt derſelben eins verirrt, Sucht er es herbey zu hohlen: Würde ihm durch böſe Leut Eins derſelbigen geſtohlen, Suchet er es auszuforſchen; Wird nur eines krank und ſchwach, Oder wird es ſonſt verwundet, Pflegt er ſein und geht ihm nach.

3. Thäte er auch ſolches nicht, Müßt er für den Schaden ſtehen, Wann alſo, aus ſeiner Schuld, Eines ſollt zu Grunde gehen.

Was verwahrloſt wird, das rechnet Ihm der Herr der Heerde an; Er wird abgeſezt, und bůſſet, Wann er nicht bezahlen kan.

4. Ach, mein GOtt! wie wenige Derer, die ſich Hirten nennen, Wirſt du dann an deinem Tag Als getreue Knecht erkennen! O wie wenige beweiſen Hierinn Amts- und Hirten-Treu! Was die Obere befehlen, Thut man; und da bleibts dabey.

5. Ausgenommen in dem Fall, Wo man es ſchon iſt gewohnet, Daß man Lehrer fůr die Můh Ins beſondere belohnet, Oder wo man doch fůr ſolche Sonſten was zu hoffen hat; Da iſt man zu allem willig: Auſſer deme iſt man matt.

6. Wo beſucht man arme Leut? Wo Verlaſſene und Kranken, Die nicht in dem Stande ſeynd, Es werkthåtig zu verdanken? Wo die, ſo gefangen ſizen? Wo erkundiget man die, So ein bős Exempel geben, Warnet und beſtrafet ſie?

7. O wie viel Unwiſſenheit Iſt nicht überall zu finden! Ja bey manchen Leuten iſt Solche gar nicht zu ergrůnden. Mißverſtand und Aberglauben Sizen in dem Kopf und Sinn, Unerkenntniß vieler Sůnden; Darum lebet man darinn.

8. Aber wen bekůmmert es, Ob die Leut den Vortrag faſſen, Welcher offentlich geſchieht? Wann ſie nur nicht unterlaſſen, Zu der Kirch und Beicht zu kommen, So dann

zu

zu dem Abendmahl; So paßieren ſie ohn Anſtand In der guten Chriſten Zahl.

9. Wo geht man Erweckten nach, Um ſie ferner fortzuleiten, Und zum Glauben, wodurch ſie Fried erlangen, zu bereiten? Wo wird derer Kinder GOttes Väter-mütterlich gepflegt? Was iſts für Geduld und Langmuth, So man mit den Schwachen trägt?

10 Wie verwahrt man ſelbige Vor ſo vielen Aergerniſſen? Wie heilt und verbindet man Die verwundete Gewiſſen? Wie ermuntert man die Trägen, Und weckt ſie zur Treue auf? Wie ſtärkt man die treue Seelen In dem Creutz- und Glaubens-Lauf?

11. Wo ſucht man die Kinder wohl In der Tauf-Gnad zu erhalten, Und weist ſelbige zu recht Vom verkehrten Weg der Alten? Wo wird armer Glieder JEſu So, wie ſichs gebührt, gedacht, Und, wie billig, zwiſchen Armen Auch ein Unterſchied gemacht?

12. Wie belehrt man jeden Stand Von den ihme eignen Pflichten? Wie lehrt man, das, was man thut, Nur zu GOttes Ehr verrichten? Wie vermahnet man mit Thränen Jeden auch inſonderheit, (Ap. G. 20, 31.) Bald mit väterlicher Schärffe, Bald mit Lieb und Freundlichkeit?

13. Wäre der nicht keck und frech, Der da ſagte, daß den Seelen Hierinn und in andrem mehr Nicht oft treue Hirten fehlen? Wer ſich damit küzlen wollte, Und gebrauchte es zum

Spott Derer, ſo im Lehr-Amt ſtehen, Der beleidigt damit GOtt;

14. Der vergiſſet ſeiner ſelbſt, Seiner eigenen Gebrechen, Und des Lehr-Amts Stifter wird Es einmal gewißlich rächen: Aber wem das Heil der Seelen Dieſe Klagen wie abzwingt, Sollte der ſich wohl verſchulden, Wann er ſie bey GOtt anbringt?

15. JEſu! du haſt ſelbſt gelehrt, GOtt um treue Hirten bitten; Höre und erhöre uns, Wann wir unſer Herz ausſchütten, Und den groſſen Jammer klagen, Wie es in der Kirche ſteht, Da es nicht nach deiner Ordnung Und nach deinem Vorbild geht.

16. Wecke ſelbſt die Lehrer auf; Laß die Miethlinge erſchrecken; Laſſe ſie nicht ihre Schuld Laugnen, oder doch verdecken: Gib, daß ſie ſich ſelbſt bekehren, Und ein jeder ſodann treu Ueber ſein- und andre Seelen, Mithin dir auch brauchbar, ſey.

17. Muntre ſelbſten alle auf, Die erhörlich beten können, Daß, da ihre Herzen ja Gegen dir und andren brennen, Sie auch hierinn Treu beweiſen, Und es als ein wichtigs Stück Ihrer Chriſten-Pflicht anſehen; Schicks ſo dann erhört zurück.

18 Mehr der treuen Knechte Zahl, Gib, daß ſie nicht Menſchen-Tage, Nicht die Wolle ihrer Heerd Suchen; keine Schmach noch Plage Mache ſie jemals verdroſſen. Sey hingegen in der Zeit Selbſt ihr Schild und Lohn; noch mehrers Aber in der Ewigkeit.

Für-

## Fürbitte für die, ſo keine tüchtige oder getreue Lehrer haben, oder des Wortes GOttes ermanglen.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1. Guter Hirte, ſiehſt du nicht Auf ſo viele tauſend Seelen, Denen es an Weid gebricht, Denen gute Hirten fehlen, Deren Hirten ſelber blind, Oder ſonſt untüchtig ſind.

2. Seynd die Hirten unbekehrt; Ach! ſo öfne ihre Augen, Einzuſehn, daß ſie nichts werth, Und in deinem Reich nichts taugen, Daß ſie eilends Buſſe thun, Und ja nimmer ſicher ruhn.

3. Fehlt es an der Tüchtigkeit, Ach! ſo ſchenke ſo viel Gaben, Als die Hirten jederzeit Unumgänglich nöthig haben, Daß, bey angewandter Treu, Ihr Dienſt dir noch fruchtbar ſey.

4. Sehn die Hirten mehr aufs Brodt Und die Wolle, als die Schafe; Thun ſie ihr Amt nur zur Noth; Ach! ſo weck ſie aus dem Schlafe: Dann du forderſt ja das Blut Von den Schafen ihrer Huth.

5. Laß die Schaf dein theures Wort Alsdann um ſo mehrers lieben, Und ſich darinn immerfort Unter ſich noch beſſer üben, Wann bey einem ſchlechten Knecht Auch ſein Vortrag lautet ſchlecht.

6. Schicke ihnen Schriften zu, Die durch deinen Geiſt geſchriben; Lehr ſie Lieder, darzu du Haſt durch deinen Geiſt getriben; Treib ſie

fleißig ins Gebet, Das auch auf die Lehrer geht.

7. Laſſe die, in welchen ſich Auch nur gute Triebe finden, Deſto mehrers inniglich Unter ſich im Geiſt verbinden, Und ſich ſelbſt zur Fördrung ſeyn; Doch nur nach dem Wort allein.

8. Wo man aber auch ſo gar Dein Wort denen Seelen raubet; Wo dein Reich ſchwebt in Gefahr; Wo der Feind dagegen ſchnaubet; Wo kein Menſch nicht helfen kan; Da nimm du dichs ſelbſten an.

9 Fallen alle Mittel weg, Die du andern haſt gegeben; So weißſt du doch Weg und Steg, Die zu retten, und zum Leben Auch zu bringen, die dir gern Dienen möchten, als dem HErrn.

10. Die, ſo in Gefahr und Noth Unter denen Feinden ſtehen, Oder gar dem Marter-Tod Würklich ſchon entgegen ſehen, Rüſte aus mit GOttes-Kraft, Welche Muth und Glauben ſchaft.

11. Laß nichts über Kräfte zu; Laſſe ſie hinüber blicken, Wo für ihre Treue du Sie wirſt ewiglich erquicken. Hilf, getreu ſeyn biß ans End; Nimm den Geiſt in deine Händ.

## Dank-Lied für den offentlichen GOttes-Dienſt.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Ich danke dir, mein GOtt! Für die Verſammlungs-Orte, Die du ſo häuffig gibſt, Darinn man deine Worte Aus treuer

Zeugen

Zeugen Mund So reichlich hören kan. O! nähm es jedermann Auch mit Begierde an!

2. Du haſt mich in der Kirch Gar oft, gar oft erquicket, Und mir manch gutes Wort Darinnen zugeſchicket, So wohl wie ſelbiges Mir damals dienlich war, Als auch aufs künftige, Und wohl auf lange Jahr.

3. Wie viele würden dich Sehr hoch darüber preiſen! Sie würden auch zu lieb Wohl viele Meilen reiſen, Würds ihnen nur ſo gut; Wie viele haben weit Zur Kirch, bey ſchwachem Leib Und ungeſtümmer Zeit!

4. Wir habens vor der Thür, Und laſſen uns bethören, Daß man zu Hauſe bleibt, Und mag das Wort nicht hören; Ja, wann es öfters nur Noch endlich hiebey blieb, Und man ſich nicht die Zeit Auf eitle Weis vertrieb!

5. Man ſpricht: man könne doch Zu Haus was gutes leſen. Wohl! thue ſolches dann, Wann du zur Kirch geweſen; Das eine hindert ja Das andere gar nicht: Nein! beydes iſt vielmehr Der wahren Chriſten Pflicht.

6. Ein Wort, ſo man ſelbſt hört, Hat gar oft einen Segen, Den es ſonſt nicht ſo hat; (Ap. Geſch. 2, 41.) Er bliebe unterwegen, Wanns nur geleſen wär, Zumal, wies oft geſchieht, Mit ganz zerſtreutem Sinn Und eitelem Gemüth.

7. Auch JEſus will beym Wort Gar gern Gemeinſchaft haben, Wie ſonſt bey anderen Und allen Gnaden-Gaben: Vereinigtes Gebet

bet Hat einen groſſen Lohn. Kriegſt du auch ſonſten nichts; So trag doch diß davon.

8. Begehen andere In Kirchen groſſe Sünden; Laß du dich deſto mehr Als vor GOtt drinnen finden; Leucht denen Sündern vor, Und ſeufze für ſie mit. Wie leicht gewähret GOtt Für manchen deine Bitt!

9. Ach Vater! ſchenke uns Geſchickt- und treue Lehrer. Ach Vater! ſchenke uns Begierig- treue Hörer, Und breite durch dein Wort Und Geiſt in beyden gleich Noch immer mehrers aus Dein angefangnes Reich.

## Vom Eheſtand.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! der Ehſtand iſt Zwar von dir ſelbſt geſtiftet; Allein die Sünde hat Denſelben ſehr vergiftet. Ein manches hat davon Den rechten Nuzen nicht; Und manchem wird er gar Zum Schaden und Gericht.

2. Wie ſo gar viele ſeynd, Die in den Ehſtand tretten, Eh ſie noch deinen Sinn Mit rechtem Ernſt erbetten: Unreine Fleiſches-Luſt, Ein Vortheil, blinde Lieb, Und anders, ſo nichts taugt, Seynd insgemein der Trieb.

3. Wo wird aufs Chriſtenthum Bey der Perſon geſehen, Die man ſich auserwählt: Die allermeiſte ſtehen Nach Schönheit, Amt und Brodt, Beſonders Gut und Geld, Familie, und was ſonſt Uns von Natur gefällt.

4. So iſt der Anfang ſchon, Wie bey den wilden Thieren; Was Wunder, wann hernach

Nichts

Nichts beſſers iſt zu ſpůhren! Man lebt natůrlich hin: Und gehet es noch gut; So liebet Fleiſch und Blut Auch wieder Fleiſch und Blut.

5. Bey vielen wird die Eh Zu einem Stall der Sůnden Und Greuel, ſo ſich nicht Bey manchen Heiden finden: Die Blindheit iſt ſo groß, Daß man wohl gånzlich glaubt, Was man nur will und kan, Sey in der Eh erlaubt.

6. Ehgatten ſollen ſich Fůrnemlich auf der Erden Auf jene Ewigkeit Recht zu Gehůlfen werden: Allein, wie kan es ſeyn, Wann beyde Theile blind, Unwiſſend, ſelbſt-gerecht, Kurz: unbekehret, ſind.

7. O! daß nicht manches auch Zulezt noch klagen můſſe, Daß es, was es gehabt An gutem, mit einbůſſe, Statt, daß es etwa noch Gehoffet und geſollt, Daß durch des andern Hůlf Es weiter kommen wollt.

8. Beſchert GOtt Leibes-Frucht; So ſollte ſie ein Samen Des Reiches JEſu ſeyn; Man ſollt ſie ſeinem Namen Zur Ehre auferziehn. Die Rettung ihrer Seel Sollt ůber alles gehn, Daß es daran nicht fehl.

9 Allein, wer macht es ſo? Man iſt darauf befliſſen, Daß ſie belebt, geſchickt, Vernůnftig ſeyn, was wiſſen, Dann gute Heurath thun; Mit einem Wort, die Zeit Wird auf den Leib gewandt Und auf die Eitelkeit.

10. Wie unvergleichlich ſchôn Hingegen iſts zu ſehen, Wann Mann und Weib zugleich Und friſch gen Himmel gehen, Wann eins das andre fůhrt, Und munteret es auf Zu unver-

unverſehrter Treu Biß zu dem End am Lauf!

11. Nun unſer GOtt iſt treu; Wann zwey zuſammen kommen, Die doch einander nicht Nach ſeinem Sinn genommen; So waltet er dennoch Mit ſeiner Segens-Hand Ob dieſem nöthigen Und an ſich guten Stand.

12. Gelinget ihm nur erſt An einem ſein Bemühen, Kan es das andere Auch wohl noch nach ſich ziehen. Geſchieht auch dieſes nicht; So ſeye man nur treu; So ſteht GOtt ihm gewiß Auch allzeit kräftig bey.

13. Ja müßte es auch viel Um deſſentwillen leiden; Bleibt man nur veſt dabey, Den Sünden-Dienſt zu meiden; So ſezt GOtt Maaß und Zil: Man träget doch die Cron, Troz allem Widerſtand, Am Ende noch davon.

14. Mein GOtt! ach! reinige, Ach! heilige die Ehen, In welcher zwey in dir Verbundne Seelen ſtehen. Zieh immer mehrere In dieſem Stand zu dir. Die Ehe werde dir Je mehr zur Ehr und Zier!

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Sehr vieler Eheſtand Wird leider! ſo geführet, Daß man kein Chriſtenthum, Ja nur Vernunft, drinn ſpühret: Man büſſet ſeine Luſt, Bewirbet ſich ums Brodt, Und ſäh einander oft Je eh-je lieber todt.

2. Wo es viel beſſer geht, Da findet man Vergnügen, Weil die Gemüther ſich Wohl in einander fügen; Sie ſeynd nicht nur ein Leib, Nein! ſie ſeynd auch ein Herz; Des einen Freud und Leid Iſt jenes Freud und Schmerz.

3. Allein

3. Allein dabey verbleibts. Wie ſie ſich auch auf Erden Zu einer Förderung Und zu Gehülffen werden Auf jene Ewigkeit; Daran wird nicht gedacht, Die Zeit, die edle Zeit, Wird ſonſten hingebracht.

4. Kein Wunder iſt es nicht, Weil ihrer viel nicht wiſſen, Daß auch die Erbare Sich noch bekehren müſſen, Wann keins vom neuen Sinn, Vom Wachen und Gebet, Vom Glauben und von Treu, Nichts, wie es ſoll verſteht.

5. Allein, wo ſchon ein Licht Hierinn iſt aufgegangen, Wo wenigſtens ein Theil Bereits hat angefangen, Ja ſich wohl ganz bekehrt; Da ſollt es billig ſeyn, Daß diß das Hauptwerk wär. Allein geſchiehts? ach nein!

6. Weißt oft ein Ehegatt, Wies mit dem andren ſtehe? Ob er im guten fort, Ob er nicht rückwarts gehe? Vereinigt man ſich oft Vor GOtt in dem Gebet, Das nicht aus einem Buch, Das aus dem Herzen geht?

7. Wann eins, wann beyde Theil In etwas ſich vergehen, Beſtraft man es in Lieb? Wie wird darnach geſehen, Daß man den Kindern nicht Ein Aergerniß je geb? Daß man auch dem Geſind Mit zur Erbauung leb?

8. Ach GOtt! vergib! vergib! Mir und all deinen Kindern, Als auch inſonderheit Hierinnen armen Sündern, Was auch in dieſem Theil Dein Aug an uns erblickt, So ſich nicht zu der Gnad, Darinn wir ſtehen, ſchickt.

9. Schenk aber auch zugleich In Zukunft auf das neue Noch weit mehr gröſſern Ernſt,

Auch

Auch Weisheit, Lieb und Treue, Damit der Eheſtand So wohl dein Gnaden-Reich, Als dein Reich der Natur, Befördere zugleich.

## Von der Zucht im Eheſtand.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Im Ehſtand darf man nicht, Die Luſt, wie man will, büſſen, Und aller Lüſternheit Den Zügel laſſen ſchieſſen: Fürnemlich muß das Herz, Auch in dem Ehſtand, rein, So dann auch Aug und Mund Und Hände züchtig ſeyn.

2. Wem GOttes Gegenwart Allzeit vor Augen bleibet, Und wer daran gedenkt, Daß alles, was er treibet, An jenem groſſen Tag Mit auf der Rechnung ſteht, Wird ja behutſam ſeyn, Daß er ſich nicht vergeht.

3. Es iſt ſchon ſchlimm genug, Daß allemal ſich Sünden Bey ſolchen Handlungen Mit eingemenget finden, Wann mans im Chriſtenthum Auch noch ſo hoch gebracht, Und über Geiſt und Leib, Bey ſtetem beten, wacht.

4. Der Satan lauret drauf. Es iſt ihm oft gelungen, Daß er auf dieſe Weis Hat Helden abgezwungen, An die er ſonſten ſich Vergeblich hätt gewagt, Die aller andern Luſt Wahrhaftig abgeſagt.

5. Worinn beſtehen dann Hierinn des Menſchen Pflichten? Wer nicht bekehret iſt, Muß doch ſich darnach richten, Was die Natur nicht ſchwächt, Was Zucht und Ehrbarkeit, Wann man drauf merken will, Erlaubet und verbeut.

6. Und

6. Und wer bekehret iſt, Auch nun begehrt zu leben, Wies GOtt gefällig iſt, Der darf nur Achtung geben, Wie GOttes Wort und Geiſt, Bey reinem Herzens-Grund, Ihn unterweiſen wird Zu jeder Zeit und Stund.

7. GOtt gibt den Ehſtand nicht, Um böſe Luſt zu ſtillen; Doch auch nicht ganz allein Um Kinder-Zeugens willen: Iſt Herzens-Liebe da, Vereint ſie Mann und Weib Auf ganz erlaubte Weis Auch ſonſt zu einem Leib.

8. GOtt gönnt unſchuldigen Und keuſchen Kinder-Herzen Auch wohl Liebkoſungen, Und daß ſie liebreich ſcherzen; Doch ſtets mit ſolcher Maaß, Daß man, wann man ſich liebt, Niemals die Zucht verlezt, Noch GOttes Geiſt betrübt.

9. Ihr Herz muß keineswegs An ſolchen Dingen hangen, Nicht zu unrechter Zeit Noch Ort darnach verlangen: Wann mans nicht haben kan, So falle es nicht ſchwer. So thut ein Ehegatt, Als ob er keiner wär. 1. Cor. 7, 29.

10. Was einem iſt erlaubt, Wird anderen zu Sünden; Was einem jezt nicht ſchadt, Kan ſonſt die Luſt entzünden, Nachdem das Herz nun ſo Und ſo geſtellet iſt: Diß weißt und darauf merkt Ein jeder wahrer Chriſt.

11. Wie göttliche Geduld Hat GOtt mit ſeinen Kindern! Wie ernſtlich straffet er Auch diß an andern (oder: frechen) Sündern! Du reiner GOttes-Geiſt! Zeig jedem deut-

lich an, Was ihn beſchämen, ja Wohl gar verdammen kan.

## Für Kinder GOttes, ſo in einer heiligen und vergnügten Ehe leben.

Mel. Womit ſoll ich dich wohl loben?

1. Könnt ich dich doch gnugſam loben, Vater der Barmherzigkeit! Wie für andre Liebes-Proben, Alſo auch inſonderheit Für den Segen in der Ehe, Darinn ich anjezo ſtehe. Lieber Vater! dir ſey hier Und dort ewig Dank dafür.

2. Wie ſich gute Kinder lieben, Wollen gern beyſammen ſeyn, Hüten ſich, ſich zu betrüben, Haben Freud und Leid gemein; So kan man mit Freuden ſehen, Daß wir Ehleut uns begehen. Lieber Vater! dir u. ſ. w.

3. Dieſes Leben auf der Erden, Das ſonſt ſo viel bittres hegt, Kan uns dadurch leichter werden, Wann man mit einander trägt. Zwey in dir vereinte Herzen Fühlen nicht den halben Schmerzen. Lieber Vater! dir ꝛc.

4. Wie viel Ehen ſeynd zum Schaden! Man verführt und wird verführt; Da bey uns der Geiſt der Gnaden Unſern Eheſtand regiert, Daß wir beyde uns beſtreben, Dir, nur dir, zur Ehr zu leben. Lieber Vater! dir ꝛc.

5. Auch die Kinder, deine Gaben, Die wir als ein Liebes-Pfand Zur Bewahrung von dir haben, Leben dir doch nicht zur Schand, So, daß wir in Hofnung ſtehen, Keines werd verlohren gehen. Lieber Vater! dir ꝛc.

6. Und

6. Und ſo wird dein Reich auf Erden, Und einſt in der Ewigkeit, Auch durch uns vermehret werden: Mach uns nur noch mehr bereit, Daß wir dir zum Wohlgefallen Nach dem Vorbild JEſu wallen. So gebühret, Vater! dir Hier und dorten Dank dafür.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Treuer Vater! mein Gemüthe Preist den Reichthum deiner Güte, Daß du es ſo wohl gelenket, Und mir einen Mann (oder: eine Frau) geſchenket, Der (oder: die) auch in der Gnade ſteht, Und mit mir gen Himmel geht.

2. Wie viel bin ich ſo entgangen, Welches andre hält gefangen, Oder unbeſchreiblich drückt, Manchem gar das Zil verrückt, Oder (haben ſie nicht acht,) Sie doch träg und laulicht macht.

3. Nun, laß uns noch hier auf Erden Uns noch mehr zum Segen werden, Eins das andre weiter führen: Wann ſich Trägheit läßt verſpühren, Faſſe eins das andre an, Und helf ihm, ſo viel es kan.

4. Laß uns nie uns ſelbſt betrüben, Sondern in der Sanftmuth üben, Was zu ahnden, liebreich ſagen, Eins des andern Fehler tragen: Jedes habe gern Geduld, Und vergebe gern die Schuld.

5. Laß uns, wann wir vor dich tretten, Gerne in Gemeinſchaft beten: Laß die Lieb zum Wort ſich mehren, Uns daraus einander lehren: Unſre Liebe nehme zu; Alsdann heilige ſie du.

6. Laß uns Reichthum nicht begehren, Doch den Segen ſich vermehren, Alles wohl zu Rathe halten, Es getreu und klug verwalten; Kargheit laß entfernet ſeyn; Laß auch keine Sorgen ein.

7. Hilf du ſelbſt die Kinder ziehen, Und vor allem uns bemühen, Sie dir fleißig zuzuführen, Daß wir ihrer keins verliehren. Laß uns ihnen gern mit Rath Helffen und auch mit der That.

8. Laß uns vor ihr Wohlergehen Unermüdet zu dir flehen. Laſſe uns unſträflich leben, Und ein gut Exempel geben, Allen, die je um uns ſind, Sonderlich auch dem Geſind.

9. Mach uns in den Leidens-Stunden Noch viel inniger verbunden. Keine Trübſal müſſe können Jemahls die Gemüther trennen. Mein Leid ſey des andern Leid; Meine Freude ſeine Freud.

10. Und ſo laſſe uns, als Kinder, Und gerecht gemachte Sünder, Friedlich unſern Lauf fortſezen: Eines ſegne, wann wir lezen, Noch das andre ein zur Ruh, Drück in Lieb das Aug ihm zu.

11. O! wie wollen wir dann droben Dich auch dafür ewig loben, Daß du uns haſt hier auf Erden Laſſen zu Gehülffen werden: Da wird unſre Liebe rein, Völlig, heilig, ewig, ſeyn.

Groß=

## Groß-Elterliches und väterliches Gebet währender Schwangerſchaft einer Tochter, Schwieger-Tochter, oder ſeiner Ehegattin.

**Mel. GOtt des Himmels und der Erden.**

1. Leibes-Frucht iſt ein Geſchenke, (*) Kindes-Kinder (oder: eigne Kinder) ſehn, ein Glück! (**) So iſts billig, daß ich denke, Und mein Lob gen Himmel ſchick, GOtt! da ich ſo eine Gab Von dir zu gewarten hab.

(*) Pſ. 127, 3. (**) Pſ. 128, 6.

2. Laß dein Reich allhier auf Erden, Und in dieſer Gnaden-Zeit, Dadurch ausgebreitet werden, So auch in der Ewigkeit. Diß ligt, wie ich ſagen kan, Mir von ganzem Herzen an.

3. Schenk daher vor allen Dingen Auch der Mutter Gnad und Kraft, Ihre Zeit wohl Einzubringen; Laſſe ihre Schwangerſchaft Eine rechte Bet-Zeit ſeyn; Flöß ihr ſtets was gutes ein.

4. Laß, um JEſu Chriſti willen, Ihre Frucht in ihrem Leib Deinen Geiſt alſo erfüllen, (Luc. 1, 15.) Daß er auf und in ihr bleib, Auch wann ſie das Licht erblickt, Und ſo allzeit unverrückt.

5. Ferner wollſt du vor Gefahren, Wie bey Tag, ſo auch bey Nacht, Mutter und das Kind bewahren, Durch der Engel ſtarke Wacht. Halt der Mutter Sinnen ein, Wo was könnte ſchädlich ſeyn.

6. Schenk dem Kind gerade Glieder, Alle

Sinnen und Verſtand: Und kommt dann die Mutter nider, Sey mit deiner Hülf zur Hand, Daß es wohl vorüber geh, Und nicht noch ein Schad entſteh.

7. Laß das Kind zur Taufe kommen, Nimm es auf in deinen Bund: Und wann du es aufgenommen, Bleibe es von dieſer Stund, Uns zur Freud, und dir zum Ruhm, JEſu ewigs Eigenthum.

## Eine ſchwangere Frau kan es alſo ſingen oder beten.

1. Leibes-Frucht iſt ein Geſchenke, Eigne Kinder ſehn, ein Glück! So iſts billig, daß ich denke, Und mein Lob gen Himmel ſchick, GOtt! da ich ſo eine Gab Von dir zu gewarten hab.

2. Laß dein Reich allhier auf Erden, Und in dieſer Gnaden-Zeit, Dadurch ausgebreitet werden, So auch in der Ewigkeit. Diß liegt, wie ich ſagen kan, Mir von ganzem Herzen an.

3. Schenk daher vor allen Dingen, Mir, der Mutter, Gnad und Kraft, Meine Zeit wohl zuzubringen; Laſſe meine Schwangerſchaft Eine rechte Bet-Zeit ſeyn; Flöß mir ſtets was gutes ein.

4. Laß, um JEſu Chriſti willen, Meine Frucht in meinem Leib Deinen Geiſt alſo erfüllen, Daß er auf und in ihr bleib, Auch wann ſie das Licht erblickt, Und ſo allzeit unverrückt.

5. Ferner wollſt du vor Gefahren, Wie bey Tag, ſo auch bey Nacht, Mich und auch mein

Kind bewahren, Durch der Engel ſtarcke Wacht. Halte meine Sinnen ein, Wo was könnte ſchädlich ſeyn.

6. Schenck dem Kind gerade Glieder, Alle Sinnen und Verſtand. Und komm ich dann endlich nieder, Sey mit deiner Hülff zur Hand, Daß es wohl vorüber geh, Und nicht noch ein Schad entſteh.

7. Laß das Kind zur Tauffe kommen, Nimm es auf in deinen Bund: Und wann du es aufgenommen, Bleibe es von dieſer Stund, Uns zur Freud und dir zum Ruhm, JEſu ewigs Eigenthum.

## Die wichtige Folgen einer guten oder böſen Kinder-Zucht auf Zeit und Ewigkeit.

Mel. **Mein Vater! zeuge mich.**

1. Ach GOtt! du wolleſt doch Die Eltern ſelber lehren, Wie unausſprechlich viel Daran gelegen ſey, Daß ihre Kinder auch Sich ganz zu dir bekehren, Und ſchencke ſelbſt darzu Viel Weisheit, Lieb und Treu.

2. Der Nuz und Schaden trifft Vornehmlich ſie ſelbſt beyde; Jedoch viel tauſendmal Gar nicht nur ſie allein; Es kan auch anderen Zur Freude und zum Leide, (Geräth es oder nicht,) So hier als dorten ſeyn.

3. Erziehet jemand ſein Kind Zu Gottes Preis und Ehren, Und trifft es wieder an Dereinſt vor Gottes Thron, Muß es die Seligkeit Der

Eltern ſehr vermehren; Ein ſolches Kind iſt dann Ein Stein an ihrer Cron.

4. Wie wird der Vater (oder: die Mutter,) ſich Dann ſeines (oder: ihres) Kindes freuen! Wie danckbar wird das Kind Auch gegen ihme (oder: ihro) ſeyn! Wie werden beyde dich Dann ewig benedeyen! Wem rührt diß nicht ſein Herz? Wer iſt ein ſolcher Stein?

5. Wann dieſe Kinder nun Selbſt wieder Kinder zeugen, Und ſolche gehen auch Der frommen Eltern Bahn, Auf welcher ſie zu Gott In ſeinen Himmel ſteigen, Sie treffen alle dort Einander erſtmals an:

6. Wann Groß- und Eltern dann Den langen Reyhen führen, Und die Nachkommenſchaft Folgt hinter ihnen her; Wird das nicht Freude ſeyn? Wer wird nicht jubiliren? Iſt nicht ein ſolch Geſchlecht Dem groſſen GOtt zur Ehr?

7. Noch lange nicht genug! Gebraucht Gott ſolche Kinder Zu Bauung ſeines Reichs In ihrem Maaß und Theil; Errettet er durch ſie Noch viele andre Sünder; Schafft er durch ſie auch ſonſt Dem Neben-Menſchen Heil;

8 Wie wird nicht unſer GOtt Darüber hoch geprieſen! Auch denen Eltern wird Vil Danck dafür gebracht, Daß ſie den Weg des Heils Dem Lehrer (*) erſt gewiſen, Der ſo dann andere Auch ſelig hat gemacht.

(*) Ihrem Kind, der hernach ein Lehrer worden iſt.

9. Und ſo hinwiederum, Wann Eltern es ver-

verſehen, Daß, meiſt aus ihrer Schuld, Bey ſchlechter Kinder-Zucht, Die Kinder dermahl-einſt Auch mit verlohren gehen; Wie wird den Eltern nicht Von ihnen dann geflucht!

10. Selbſt ſo unſelig ſeyn, Und ewig ſehen müſſen, Die Kinder, ſo man hier Verzärtelt (oder: Verſaumet,) in der Pein, Der böſen Eltern Schuld, Nebſt ihnen, ewig büſſen; Was kan erſchröcklicher, Was grauerhaffter ſeyn!

11. Die Kinder werden ſelbſt Die Eltern ewig plagen, Und ihre Hencker ſeyn: Hätt ihr uns nicht verführt, Für unſre Seel geſorgt; So dörfften wir nicht zagen! Nun thun wir euch dafür, Was ſich nach Recht gebührt.

12. Was hilft den Kindern dann Das Gut, ſo ſie beſeſſen, Und das die Eltern hier Für ſie ſo aufgeſpahrt, Da ſie des beſten doch Dar-neben ganz vergeſſen? Ach! hätten ſie dafür Sie vor der Höll verwahrt!

13. Zeugt dieſe böſe Brut Dann weitre Höllen-Brände, Die öffters ſchlimmer noch, Als ihre Eltern, ſeynd, Und kommen in der Höll Einander in die Hände; Iſt die Nachkom-menſchaft Der Eltern ärgſter Feind.

14. Ja andere, ſo mit Durch ſie verlohren gehen, Verfluchen ſie auch mit, Als Urſach ih-rer Qual, Und werden wider ſie Geſammter Hand da ſtehen. So häuft ſich Sünd und Schuld Und Qual ohn alle Zahl.

15. Mein GOtt! ach! öffne doch Der blin-den Eltern Augen, Daß ſie, was ihnen ſelbſt, Auch ihrem Fleiſch und Blut, Auf ewig nüzlich

iſt, Noch einzuſehen taugen, Weils einmal in der Höll Doch gar zu wehe thut.

## Elterliche Fürbitte für ihre Kinder.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich, mit den ꝛc.

1. Rechter Vater aller Kinder, Die von mir gezeuget (oder: gebohren) ſind! (Aber wie? als arme Sünder!) Laſſe durch dein liebes Kind Alle noch allhier auf Erden Deine Gnaden-Kinder werden.

2. Keines, ſo von uns gebohren, Auch von ihrem Saamen keins, Geh in Ewigkeit verlohren! Mache uns im Geiſte eins. Alle die, ſo von uns kommen, Seyen ein Geſchlecht der Frommen.

3. Keines müß dahinten bleiben; Ihrer keines geh zurück; Dein Geiſt müſſe alle treiben; Alle müſſen für ihr Glück, Ehr und gröſten Reichthum achten, Sich als deine zu betrachten.

4. Keines müſſe was verliehren Von dem Los, ſo ihme kan Nach der Gnaden-Wahl gebühren; Eines treib das andre an; Eines warn des andern Schaden, Helf ihm weiter in der Gnaden.

5. Brauch dahero alle Wege, Welche hierzu dienlich ſind; Führ ſie grad- und krumme Stege, Wie es deine Weisheit findt, Daß du ihnen muſt begegnen, Wann du ſie ſollt können ſegnen.

6. Kans nicht anderſt ſeyn; ſo ſende Ihnen Leiden in das Haus: Doch zu keinem andern Ende, Als es komm die Frucht heraus, Wie

bey

bey deinem lieben Sohne, Daß es geh vom Creuz zum Throne.

7. Lehr ſie, ſich recht innig lieben In dem Herzen, Wort und That, Und laß ſie recht Liebe üben, Daß, wo eins des andern Rath Oder Hülf wird nöthig ſehen, Sie einander nicht entſtehen.

8. In den gut- und böſen Tagen Seyen Freud und Leyd gemein; Eines helf dem andern tragen, Was ihm allzuſchwer möcht ſeyn; Laß, ſo lang ſie ſeynd hieniden, Ihre Fürbitt nie ermüden.

9. Laß von dieſer Erden Gaben Jedem, was dir nůzlich deucht, Und des Leibes Nothdurft haben; Gnade mach den Mangel leicht; Keines müß nach hohen Dingen, Alle nach der Demuth ringen.

10. Jedes ſey mit dem zufriden, Und von Herzen wohl vergnügt, Wie du ihm ſein Theil beſchiden, Wie es deine Weisheit fügt, Sollt ihm gleich auf dieſer Erden Nicht ſo viel als andern werden.

11. Lehre jedes weislich wandlen, Und ſchenk auch im äuſſern Treu, Daß, wann es wird klüglich handlen, Es auch wachſe und gedeyh: Aber Geiz und Nahrungs-Sorgen Bleiben allen ſtets verborgen.

12 Gib Geſundheit, Leibes-Kräfte, In dem Creuz Geduld und Muth, Segen zum Berufs-Geſchäfte, Und iſt ſonſten etwas gut; Laß ſie in der Gnade leben, Friedſam ihren Geiſt aufgeben.

13. Endlich laſſe von uns allen Dir dereinſt vor deinem Thron Ewiglich zum Ruhm erſchallen: Preis ſey GOtt und ſeinem Sohn! Hier ſeynd wir erlöſte Sünder! Hier ſeynd alle unſre Kinder!

## Wunſch an dem Geburts-Tag einer meiner Töchtern.

JEſu! nimm ſie hin, als ganz aufs neue! Was vergangen iſt, vergib! Schenke neue Gnad und Treue! Schenke neuen Liebes-Trieb! Alles eigne aufzugeben, Nicht der Welt, nicht ſich, zu leben; Sondern dein allein zu ſeyn In die Ewigkeit hinein!

## Von ungerathenen Kindern.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Kinder haben, und ſie ſehen Nicht auf GOttes Wegen gehen, Iſt ein groſſes Herzen-Leid, Und verſchlinget alle Freud, Welche ſie in andern Sachen Ihren Eltern etwa machen.

2. Viele treue GOttes-Knechte, Auch aus Abrahams Geſchlechte, Können uns von dieſer Pein Sehr betrübte Zeugen ſeyn, Da wir mit Erſtaunen leſen, Wie die Kinder oft geweſen.

3. Muß man nur nicht ſich anklagen, Und muß niemand von uns ſagen, Daß wir, was man fordern kan, An den Kindern nicht gethan; So bleibts zwar ein ſchweres Leiden, Das man aber nicht kan meiden.

4. Um ſo mehr ſey man befliſſen, Daß auch künftig das Gewiſſen Uns ja nicht beſtraffen mög,

mög, Uns nicht was zur Laſt aufleg, Und die Kinder am Gerichte Uns nicht fluchen ins Geſichte.

5. Unſer Wandel ſey beſchaffen, Daß er ſie ſtets mög beſtrafen Und zur Ueberzeugung ſey, Es ſey Kraft, nicht Heucheley, Und daß ſie ſich müſſen ſchämen, Wann ſie nicht ein Beyſpiel nehmen.

6. Man ermüd nicht, bald mit Liebe, Bald mit Ernſt (nach GOttes Triebe,) Fluch und Segen dieſer Zeit Und der langen Ewigkeit, Himmels-Freud und Qual der Höllen, Recht beweglich vorzuſtellen.

7. Man ermüde nicht, mit Bitten Sein Herz vor GOtt auszuſchütten, Daß er ihnen die Gefahr Ihrer Seelen ja recht klar Aufs Gewiſſen fallen laſſe, Und ihr Herz doch noch anfaſſe.

8. Iſt dann alles doch vergebens; Tröſte man ſich jenes Lebens, Wo diß Band iſt aufgetrennt, (2 Cor. 5, 16.) Und wo man ſonſt niemand kennt, Als nur JEſu Chriſti Glieder, Nicht als Kinder, ſondern Brüder.

9. Muß man aber ſelbſt geſtehen, Daß auch elterlichs Verſehen Schuld hab an der Kinder Art, Da man ſie nicht treu bewahrt, Sie nicht JEſu zugeführet, Auch ſie ſonſt nicht recht regieret:

10. O! ſo laſſe man von Herzen Sich ſo groſſe Untreu ſchmerzen, Falle GOtt in wahrer Buß So lang voller Angſt zu Fuß, Biß man hat in JEſu Wunden Auch hierüber Gnad gefunden.

11. Als-

11. Alsdann wird er Weisheit ſchencken, Und die Umſtänd alſo lencken, Daß er unſre Bitt gewährt, Und das Kind ſich noch bekehrt, Oder er ſchenkt andern Samen, Kinder nach dem Geiſte. Amen.

## Gebet für kleine Kinder.

### Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEſu! groſſer Freund der Kinder! Sieh auf dieſe kleine Sünder; Segne und behüte ſie So vor Leibs- als Seel-Gefahren; Hilf den Tauf-Bund ſelbſt bewahren, Und dein Geiſt verlaß ſie nie.

2. Laſſe von den Aergerniſſen, So ſie oftmals ſehen müſſen, Nichts in ihre Herzen ein. Laſſe ſie begierig mercken, Was die Gnad in ihnen ſtärcken, Auch ſonſt könnte nüzlich ſeyn.

3. Laſſe deine Zucht ſie leiten, Und die Engel ſie begleiten; Schencke Weisheit, Lieb, Geduld, Denen ſie ſeynd anvertrauet, Daß, was dein Geiſt hat erbauet, Nicht verderb aus ihrer Schuld.

4. Sollen ſie diß zeitlich Leben In der Jugend ſchon aufgeben; So bereite ſie darzu, Wie von auſſen, ſo von innen; Und was ihre ſchwache Sinnen Noch nicht faſſen, würke du.

5. Sollen ſie zu Jahren kommen; So gib, daß die Zahl der Frommen Auch durch ſie vermehret werd. Eh ſie mit dem groſſen Hauffen Sollten zu der Hölle lauffen, Nimm ſie lieber von der Erd.

# Kinder-Gebetlein.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. GOtt Vater! ſegne mich, dein Kind, Bewahre mich vor aller Sünd, Erhalte mich in deinem Bund, Dein Lob ſey ſtets in Herz und Mund.

2. HErr JEſu! groſſer Kinder-Freund! Bewahr mich vor dem böſen Feind. Dein auch für mich vergoßnes Blut Red in dem Himmel mir zu gut.

3. GOtt heilger Geiſt! regiere mich Im ganzen Leben gnädiglich: Mach mich dem Vorbild JEſu gleich, Und tüchtig in ſein ewigs Reich.

4. Dreyeinger GOtt! ich lebe dir; Weich nie mit deiner Gnad von mir. Dein bin ich hier in dieſer Zeit, Und dort in alle Ewigkeit.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Herzens-JEſu! mach aus mir So ein Kind, das gänzlich dir Aehnlich iſt in allen Stücken, Die man an dir konnt erblicken.

2. Präge mir Gehorſam ein, Gerne unterthan zu ſeyn, GOtt, den Eltern, die mich lehren, Oder mir was böſes wehren.

3. Mit den Jahren mehre ſich Auch die Weisheit, ſonderlich Dich und GOtt recht zu erkennen, Deſſen Kind ich mich darf nennen.

4. Laß mich gern zur Schule gehn, Auch gern in der Kirche ſtehn, Fleißig hören, gerne lernen, Mich von Faulheit ganz entfernen.

5. Nehme ich an Jahren zu; So laß mich

je mehr, wie du Wachſen in der Gnad und allen, GOtt und Menſchen, wohl gefallen.

6. Mach mich willig zum Gebet, Das aus meinem Herzen geht; Laß mich dich recht herzlich lieben, Und mit Willen nie betrůben.

7. Stell den Tod und Himmel mir, Nebſt der Hölle, öfters für, Daß, wann ich ſollt zeitlich ſterben, Ich nicht ewig mög verderben.

## Gebet eines Schul-Kindes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich gehe in die Schul, Daß ich was guts erlerne Im geiſt- und leiblichen. Mein GOtt! gib daß ich gerne Darein geh, und die Zeit Von Anfang biß zu End Aufs allertreulichſte Und nůzlichſte anwend.

2. Du aber gib darzu Dein göttliches Gedeyhen: Du wollſt Gedächtniß, Luſt, Und auch Verſtand verleihen, Daß, was ich lernen ſoll, Ich wohl begreiffen mög, Auch kůnftig dir zur Ehr Und mir zum Nuz anleg.

3. Ich hab ein böſes Herz, Und werd viel böſes ſehen, Darum laß deine Furcht Mir ſtets vor Augen ſtehen; Laß deines Geiſtes Zucht Mir allzeit nahe ſeyn, Und flöß durch ſelbige Mir ſtets was gutes ein.

4. Laß mich von Herzens-Grund Die, ſo mich lehren, lieben, Und ſie nie wiſſentlich Mit irgend was betrůben. Gib, daß ich ihnen jezt Fůr ihre Můh und Treu Gehorſam, und einmal Nach Kräften dankbar ſey.

5. Laß andere an mir Ein gut Exempel nehmen, Daß meine Gottesfurcht Und Fleiß ſie

mög

mög beſchämen, Daß man an mir das Bild Des Kindes JEſu ſeh, Und ich auch in der Gnad Bey GOtt und Menſchen ſteh.

6. Lehr mich, beym Lernen ſtets Mein Herz zu dir erheben: Und weil ich Rechenſchaft Am jüngſten Tag muß geben, Was ich gedacht, geredt, Erlernet und gethan; So gib, daß ich vor dir Mit Freuden ſtehen kan.

## Confirmations-Lieder.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEſu! groſſer Freund der Kleinen, Insbeſondere der Deinen (*), Es hat wieder eine Zahl Von denſelben ſich entſchloſſen, Auch zu werden Mitgenoſſen Nebſt uns bey dem Abendmahl.

(*) Der jungen Leute, die in der Gnade GOttes ſtehen.

2. Daß es ihnen mög gedeyhen, Wollen ſie den Bund erneuen, Den ſie ſchon mit dir gemacht, Und dir Treue zugeſchworen, Da man ſie, als kaum gebohren, Hat zu deiner Tauff gebracht:

3. Und ſie wollen hören laſſen, Was ſie von der Lehre faſſen, Darauf unſer Glaub ſich gründt: Die Gemeine will hingegen Ihren Segen auf ſie legen, Der ſich unter ihr befindt.

4. Ach! laß deinen Geiſt doch wehen Daß es möge ſo geſchehen, Damit es nicht Heucheley, Todtes Weſen, äußre Handlung, Sondern eine Herzens-Wandlung, Mithin Geiſt und Leben, ſey.

5. Laß es in die Herzen dringen, Das es möge Früchte bringen, Der man in der Ewigkeit, Wann man vor Gerichte ſtehet, Und es ans Vergelten gehet, Sich vor deinem Thron erfreut.

6. Laß von dieſen Kindern allen Keines je zurücke fallen; Keines werd dem Feind zu Theil, So demſelben iſt entronnen, Und dich ſchon hat lieb gewonnen; Keinem werd der Himmel feil.

7. Die noch in dem Tode ſtecken, Wolleſt du noch jezt erwecken, Damit einſt an deinem Tag Das, ſo ſie dir jezt verſprechen, Wann ſie es mit Vorſaz brechen, Gegen ſie nicht zeugen mag.

8. Weilen auch bey vielen Alten Wieder pfleget zu erkalten, Was dein Geiſt gewürket hat; So wollſt du auch ſie anfeuren, Daß ſie ihren Bund erneuren. Vor dem Tod wirds leicht zu ſpat.

9. Die, ſo dir getreu verblieben, An dich glauben und dich lieben, Die erquicke auch hiebey. Deine Gnade müß ſie beugen, Und ihr Wandel müß bezeugen, Daß dein Geiſt in ihnen ſey.

Mel. **Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.**

1. Treuer Hirte! wir ſeynd hier, Deiner Stimme zuzuhören, Uns aus deinem Wort von dir Noch mehr laſſen zu belehren, Auch dir Kinder zuzuführen, Ihren Bund zu confirmiren (*). (*) zu beſtättigen.

2. Dein Geiſt, der das Gute ſchaft, Wolle ſeinen

ſeinen reichen Segen, Glauben, Hofnung, Leben, Kraft, Darzu in die Herzen legen; Und die Früchte dieſer Stunden Werden dort bey dir gefunden!

3. Stärke, was noch übrig iſt, Von der Taufe Kraft und Gnade: Und wie du gewachſen biſt In der Gnad von Grad zu Grade; So wollſt du, zu deinen Ehren, Deine Gnade ſtets vermehren.

4. Welche aber deinen Bund Bißher haben übertretten, Doch dir nun mit Herz und Mund Solches haben abgebeten, Die ſich dir aufs neu ergeben; Die erhalt zum ewgen Leben.

5. Trifſt du todte Herzen an, Die nach dir noch nicht verlangen, Welche auf der breiten Bahn Gehn und an der Welt-Luſt hangen; Die beſtraf und lock aufs neue Kräftiglich, nach deiner Treue.

6. Auch die Alte laſſe nicht Dieſe Handlung bloß beſehen, Lehre ſie, nach ihrer Pflicht, Für die Kinder zu dir flehen, Auch mit Worten und mit Werken Sie in allem Guten ſtärken.

7. Gib, daß ſie ſich ſelbſt hiebey Vor dir ernſtlich mögen prüfen: Ob? wie lang? mit welcher Treu? Sie den Weg des Lebens lieſen? Oder ob ſie noch in Sünden Ihre Luſt und Nahrung finden?

8. Damit, wann an deinem Tag Du wirſt ſcharfe Rechnung halten, Keins beſchämet ſtehen mag, Sondern Junge nebſt den Alten Ueber dieſer Handlung droben Dich mit Freuden können loben.

## Lied für ein confirmirtes in der Gnade ſtehendes Kind.

Mel. Nicht ſo traurig, nicht ſo ſehr.

1. Bleib getreu! o HErr! diß Wort Schall im Herzen fort und fort, Daß ich ja aus deinem Bund, Darzu ich mit Herz und Mund Mich verpflichtet, nimmer weich, Und mein volles Los erreich.

2. Ewig ſey dir Dank dafür, Daß du in der Tauf mit mir, Eh als ich an dich gedacht, Schon haſt einen Bund gemacht, Mich zum Leben auserwählt, Und den deinen zugezählt.

3. Nur diß beuget billig mich, Daß du deiner Seits zwar dich Haſt zu mir in Lieb geneigt, Und mir ſo viel guts erzeigt, Daß ichs nicht ausſprechen kan, Was du haſt an mir gethan:

4. Ich hingegen hab der Welt, Und was Fleiſch und Blut gefällt, Ganz alleine nachgeſtrebt, Und nur mir, nicht dir, gelebt: Wort und Werke, Herz und Sinn, Giengen nur aufs Eitle hin.

5. Aber meines Mittlers Blut Redete für mich ſo gut, Daß du mich bey aller Schuld Trugſt mit göttlicher Geduld, Mich zu deinem Sohn hinwiesſt, Und zur Gnade kommen ließſt.

6. Mein und aller Welt ihr Lamm! Dein Blut, das am Creuzes-Stamm Sich ſo mildiglich ergoß, Hat, ſo bald es auf mich floß, Mich belebt, geſtärkt, erquickt, Rein gewaſchen, ſchön geſchmückt.

7. Ich bin nunmehr GOttes Kind, Frey von

Schuld

Schuld und Straf der Sünd, Dein, o JEſu! Eigenthum, Der mich auch zu ſeinem Ruhm, Als der groſſe, gute Hirt, Biß ans End bewahren wird.

8. Nun auf dich, HErr JEſu Chriſt! Der du mir mein alles biſt, Und auf deines Geiſtes Kraft, Die ſelbſt alles Gute ſchaft, Bleibt es ewiglich dabey: **Ich bleib GOtt und dir getreu!**

## Für eine junge Perſon, ſo ſich Lernens wegen in der Fremde befindet.

**Mel. O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Ich bin nunmehr von Haus Und unter fremden Leuten, Daß ich von ſelbigen Zu einem Stand bey Zeiten Mich zubereiten laß, Darinn ich künftig dir, Mein Vater! leb; zu Nuz, So anderen, als mir.

2. Mein himmliſcher Beruf Müß ſtets vor allem gehen; Bey allem müſſe mir Vor meinem Herzen ſtehen: Hätt JEſus diß gethan? Beſchämet es mich nicht Am Ende meines Laufs Und an dem Welt-Gericht?

3. Und ſo hilf meine Zeit Mit lauter guten Dingen, (Von deinem Friden veſt Umſchloſſen,) wohl zubringen: Schenk Einſicht und Verſtand, Gedächtniß und dabey, Daß ich auch fleißig, ſtill Und lehrbegierig ſey.

4. Lehr und regiere du Die, ſo mich ſollen lehren; Laß Weisheit dieſer Welt Nicht meinen Sinn verkehren: Dein Wort bleib werth und lieb, Es bleibe ſtets mein Licht, Verführiſche Vernunft Verdunkle ſolches nicht.

5. Gefällt es dir; ſo wollſt Du mich geſund erhalten, In Leibs- und Seel-Gefahr Mich warnen, ob mir walten; Neig Andrer Herzen auch In Liebe zu mir hin, Beſonders wann ich Raths Und Hülf bedürftig bin.

6 In dieſen Jahren pflegt Die Luſt uns zu entzünden, Man wird auch ſonſten leicht Verführt zu Jugend-Sünden; Daher bewahre mich, Daß Geiſt und Seel und Leib Ein Tempel deines Geiſts Und unbefleckt bleib.

7. Dein Geiſt treib mich oft an, Mit Loben und mit Bitten Mein Herze, wie es iſt, Recht kindlich auszuſchütten: Hab ich worinn gefehlt, So laß mir keine Ruh, Biß ich in JEſu Blut Es wiederum abthu.

8. Was du im Leiblichen Mir liebreich zugewendet Vor vielen anderen, (oder: Auch wohl vor anderen) (oder: So wenig es auch iſt,) Davon werd nichts verſchwendet. Schenk mir Verträglichkeit Mit andern neben mir. Dein Sohn ſagt: was ihr wollt, Daß man euch thu, thut ihr.

9. So ſey dann dieſe Zeit, Mein GOtt! dir hingegeben Zur Zubereitungs-Zeit Auf dis- und jenes Leben, Zur frohen Geiſtes-Saat Auf alle Ewigkeit. Halt jeden Augenblick Zu ſolcher mich bereit.

10. Bin ich gleich jung; ſo kan Mein End doch plözlich kommen; Wohl mir, werd ich ſo dann Bereitet weggenommen! Leb ich, was ich nur leb, In JEſu dir allein; Wird Tod und Leben dir Zur Ehr, mir ſelig, ſeyn.

Für-

# Fürbitte für die Kinder, deren Tauf-Zeuge man iſt.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. GOtt Vater! ich hab manches Kind, Die noch zum Theil im Leben ſind, Dir helffen in der Tauf vortragen, Und ihretwegen Treu zuſagen: Du weißſt, wie es mit ſolcher Treu Bey jedem jezt beſchaffen ſey.

2. O! daß doch keins von allen wär, Das nicht zu deines Namens Ehr, Und wie es ſonſten ſich gebührte, Von Kind auf ſeinen Wandel führte! O! würde dir Preis, Lob und Pracht Von und auch über jedem bracht.

3. Die noch in deiner Gnade ſtehn, In deinem Bunde einher gehn, Wollſt du vor Schaden und Gefahren Noch ferner mächtiglich bewahren, Damits dem Argen ja nicht glück, Das er ſie deiner Herd entrück.

4. Seynd aber (wie zu ſorgen iſt,) Durch Satans und der Sünde Liſt, Schon einige zurück gegangen; So laß ſie neue Gnad erlangen, Wann nun das Schäflein wieder kehrt, Und wieder zu der Herd begehrt.

5. Die Eltern, Lehrer, Hausgeſind, Und wer ſich ſonſten um ſie findt, Die laſſe ja mit ihrem Leben Den Kindern niemals Anſtoß geben, Noch ihnen ſonſt zum Schaden ſeyn, Ein jeds präg ihnen gutes ein.

6. Ich ſelber müſſe niemals nicht So weit vergeſſen meiner Pflicht, Daß ich nicht oft mit flehn und beten Für ſolche käm zu dir getretten,

Und ihrer Selen mich annähm, Auch ihnen ſonſt zu ſtatten käm.

7. Findt irgend ſich Gelegenheit, So ſchenke mir auch Willigkeit, Sie in dem äuſſern aufzuziehen, Und mich gern ernſtlich zu bemühen, Zur Hülf zu ſeyn mit treuem Rath, Auch, ſo viel möglich, mit der That.

8. O! fünd ich ſchon in dieſer Zeit, Und noch mehr in der Ewigkeit, Daß doch von allen dieſen Selen Nur wenig, ja keins, möchte fehlen! Indeſſen ſchenk mir Weisheit, Treu, Daß ich darzu behülflich ſey.

9. HErr JEſu! du haſt ſie erkauft, Sie ſeynd in deinen Tod getauft. O du getreuer guter Hirte! Such unabläßig das Verirrte, Und die du haſt zu recht gebracht, Bewahr ans End durch deine Macht.

10. GOtt heilger Geiſt! durch welchen ſie Im Waſſer-Bad der Tauf allhie Seynd wiederum aufs neu gebohren, Hilf, daß doch keines werd verlohren, Laß deiner Zucht ſie folgſam ſeyn; Nimm ſie zu deinen Tempeln ein.

## Eines Kindes GOttes Dank-Lied bey erreichtem (hohen) Alter.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. GOtt! mein dankbares Gemüthe Bringet dir ein Lobgeſang, Daß du haſt durch deine Güte Meines Lebens Ziel ſo lang Biß ins Alter ausgeſtrecket, Und viel länger es geſtecket, Als viel andern, die erbleicht, Eh ſie dieſe Jahr erreicht.

2. Ich

2. Ich hab in ſo langen Jahren So viel Gnade, Lieb und Treu, So nach Seel als Leib erfahren, Und ſie ſeynd noch täglich neu, Daß ich in den Ewigkeiten Erſt werd recht dein Lob ausbreiten, Weil ichs jezt nicht gnugſam kan; Doch nimmſt dus auch jezo an.

3. Ueber alle andre Gnaden Iſt mir insbeſondre groß, Daß du meinen Seelen-Schaden, Wie ich arm ſey, blind und bloß, Gründlich mich erkennen laſſen, JEſu Blut im Glauben faſſen, Mich bekehrt, zur Ruh gebracht, Rein und auch gerecht gemacht;

4. Daß du mich zum Kind erkläret, Ja mir deinen Geiſt geſchenkt, Der mich glaubig beten lehret, Herz und Wort und Wercke lenckt, Mich nach deinem Worte leitet, Auf die Ewigkeit bereitet, Auch das Pfand und Siegel iſt, Ich erb dort mit JEſu Chriſt.

5. Andre mögen ungern ſcheiden, Die nicht wiſſen, wo hinaus: Ich verlaß die Welt mit Freuden; Es geht heim ins Vaters Haus, Von dem Elend und Beſchwerden Dieſer Zeit und dieſer Erden Auszuruhen, und bey dir Nun zu bleiben für und für.

6. Diß ſey nun mein Haupt-Geſchäffte, Und das man am liebſten thut, Dem ich alle meine Kräffte Wiedme, daß in JEſu Blut Ich mein Kleid noch heller mache, Glaube, kämpfe, bet und wache, Mich noch immer beſſer ſchmük, Und ſo zu der Heimfahrt ſchick.

7. Bin ich gleich in andern Dingen Wenig brauchbar mehr; ey nu! Mögens andere vollbringen!

bringen! Brauch ich meine äußre Ruh Und die noch vorhandne Kräfte Zu dem wichtigſten Geſchäffte, So der Menſch nur haben kan, Iſt damit doch viel gethan.

Mel. Womit ſoll ich dich wohl loben?

1. GOtt! mein Schöpfer und mein König! Deine Gnade beuget mich. Ich bin viel, ja viel, zu wenig Aller Liebe, welche ſich Wie ein Strohm auf mich ergoſſen, Die ich Lebenslang genoſſen, Deren Zahl ich nicht erſeh, Ja das wenigſte verſteh.

2. Da mein zeitlichs irrdiſchs Leben Sich nun zu dem Ende neigt; So laß mir vor Augen ſchweben, Wie viel guts du mir erzeigt, Wie viel böſes abgewendet: Und wann ich den Lauf vollendet, Müß mein End ein Lob-Lied ſeyn. So ſchlaf ich ja ſelig ein.

3. Nur von dir hab ich empfangen, Was ich hab, was mich vergnügt: Wo es mir iſt wohl ergangen, Haſt ja du es ſo gefügt. Tauſend Gnaden, tauſend Gaben, So viel andere nicht haben, Theilteſt du mir reichlich mit, Auf und ohne meine Bitt.

4. Auch die Leiden, auch die Schmerzen, So du mir haſt aufgelegt, Zeugen von dem treuen Herzen: Nichts hat dich darzu bewegt, Als für mancherley Gefahren Väterlich mich zu bewahren: Dann dem böſen Fleiſch und Blut Iſt beſtändigs Glück nicht gut.

5. Sonderlich muß ich erzählen, Was du haſt an mir gethan Innerlich an meiner Seelen, Da du mich von Jugend an Lange Jahre haſt

haſt getragen, Nicht zu Boden haſt geſchlagen, Da ich mit der Sünd geſpielt, Es mit Welt und Satan hielt.

6. Gnad und Lieb hat dich bewogen, Daß du mich vom Schlaf erweckt, Kräftiglich zu dir gezogen, Mir mein Herze aufgedeckt, Und den Abgrund aller Sünden Mich darinnen laſſen finden, Da ich mich dann ſchuldig gab, Daß ich Fluch verdienet hab.

7. So dann zogſt du mich zum Sohne, Wie du ihn in ſeinem Blut Haſt zu einem Gnaden-Throne Vorgeſtellt auch mir zu gut: Du gabſt Kraft, diß Blut zu faſſen, Und darauf mich zu verlaſſen; So gleich ſtellte, ſtatt der Pein, Sich der Friede GOttes ein.

8. Nunmehr ware ich der Deine, Ja dein Erb und Gnaden-Kind; Ich ward immer mehrers reine Durch diß Blut von aller Sünd, Und es heilte die Gebrechen, Daß ich mir nun darf verſprechen, Daß ich vor dir wohl beſteh, Wann ich vor Gerichte geh.

9. Darum leg ich meine Glieder, Nebſt der Sünde, gern ins Grab: Du erweckſt den Leib ſchon wieder, Wann ich ausgeſchlafen hab: Darum iſt mein zeitlichs Sterben Nur des Sünden-Leibs Verderben, Und mir wird dereinſt von dir Ein verklärter Leib dafür.

10. Wann dann JEſu Tag erſcheinet, Und ſein ewigs Freuden-Reich, Werden Seel und Leib vereinet, Und ich darf mit ihm zugleich In die Herrlichkeit eingehen, Ewig freudig vor dir ſtehen; Dann wird Lob und Dank allein Ewig meine Speiſe ſeyn.

11.

11. Doch ich kan es nicht verſpahren Biß in jene Ewigkeit: Was ich hab von dir erfahren Schon in dieſer Gnaden-Zeit, Reizt und dringet mein Gemüthe, Daß es deine Treu und Güte Loben muß, ſo gut ich kan; Dort fang ichs aufs neue an.

12. Alſo werden meine Stunden Der noch kurzen Pilgrimſchaft Mit der Ewigkeit verbunden; So bekomm ich Muth und Kraft, Willig, friedlich und mit Freuden, Vollends aus der Welt zu ſcheiden, Und es mehret die Begier: Wär ich ſchon, mein GOtt! bey dir!

## Was ein göttlicher Beruf ſeye, oder nicht?

Mel. Mein Salomo!

1. Beruf! ein Wort, das man muß öfters hören; Ja, nicht nur diß, man bildet ſich noch ein, Daß auch ſein Stand ein Ruf von GOtt ſoll ſeyn; Da viele doch hierinn ſich ſelbſt bethören, Und GOtt ſie nicht in den Stand, da ſie jezt Darinnen ſtehn, beruffen und geſezt.

2. Wahr iſt es wohl, daß GOtt es oft ſo lenket, Und es zum Heil der Menſchen alſo ſchickt, Daß diß und jens am Ende dennoch glückt, Ob man dabey gleich nicht an ihn gedenket: Was böſe war, wird gut durch ſeine Hand; Erſt hinten nach gefällt GOtt ſolcher Stand.

3. Allein gar oft, ja bey dem gröſten Hauffen, Kommts nicht dahin, und von dem Anfang

fang an Biß an das End hat GOtt nicht Theil daran, Weil ſie nur ſtets dem irrdiſchen nachlauffen; Drum wird ihr Stand GOtt auch niemals zur Ehr, Wann er an ſich auch noch ſo löblich wär.

4. Die Fleiſches-Luſt, Geld-Ruhm- und Ehr-Begierde, Selbſt-eigene und andrer Blinden Wahl, Und mehreres dergleichen ohne Zahl, Die brachten dich in deinen Stand und Würde; Verwandtſchaft, Geld, ja wohl gar böſe Tück, Die machten dir dein ſo genanntes Glück.

5. Drum höre auf, von deinem Stand zu ſprechen, Daß er von GOtt und ſein Ruf an dich ſey: Es iſt nicht wahr, und es iſt Heucheley, Die er einmal gewiß wird ſchwerlich rächen, Wann du dich nicht in Zeiten noch bekehrſt, Und deinen Stand zu heiligen begehrſt.

6. Man will ſo gar mit dem Beruf ſich ſchüzen, Daß man an GOtt, die Seel und Ewigkeit, Nicht öfters denk in dieſer Lebens-Zeit: Doch dieſes ſind elende faule Stüzen, Damit man ſich nur ſelbſt betrügt. Du Thor! Geht Ewigkeit dem irrdiſchen nicht vor?

7. Und ſteheſt du bey GOtt einmal in Gnaden, Iſt, was du thuſt, auch ſtets in GOtt gethan; Er nimmet es, als thuſt dus ihme, an: Davon haſt du dann nicht nur keinen Schaden; Vielmehr belohnt GOtt oft es noch allhier; Und allzeit wird dir dort ein Lohn dafür.

## Troſt eines Kindes GOttes unter dem Dienſt der Eitelkeit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Dinge dieſer Zeit, Darinn wir uns bemühen, Seynd zwar ein Joch, daran Ich gleichfalls mit muß ziehen: Doch GOtt hats ſo gewollt; Diß ſtillet mein Gemüth, Daß es ganz williglich An dieſem Karren zieht.

2. Iſt manches Eitelkeit; Muß ich mit vielen Dingen Mich oft beſchäftigen, Die keine Früchte bringen Auf jene Ewigkeit, Wann ſie ein andrer thät; So heiliget doch ſie Mein Glaube und Gebet.

3. Da ich mit GOttes Sohn In der Gemeinſchaft ſtehe, Mit ihme allzeit zu Und von der Arbeit gehe, Sein Geiſt mich auch allein Im thun und laſſen treibt; So bringt auch alles Frucht, Die ſelbſt im Himmel bleibt.

4. Ich weiß, der Vater hat In ſeinem Sohn an allen Geſchäften meiner Hand Ein gnädigs Wohlgefallen. Wend ich gleich Kopf und Hand Zu meiner Arbeit an; Iſt doch das Herz bey GOtt. Und ſo iſts recht gethan.

## Erweckungs-Lied für eine Perſon, die unter vielen äuſſerlichen Geſchäften ſtehet.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich muß in meinem Stand Mit äuſſerlichen Dingen Von früh biß in die Nacht

Die ganze Zeit zubringen: Ich brauche, nebſt dem Leib, Auch mein Gemüth darzu, Und habe auſſer Tiſch Und Bett nicht gar viel Ruh.

2. Und dennoch weiß ich wohl, Es ſey mir dieſes Leben Zur Zubereitungs-Zeit Auf jene Welt gegeben: Was ich jezt thu und laß In meiner Lebens-Zeit Iſt alles eine Saat Blos auf die Ewigkeit.

3. Wie greif ich es dann an, Daß ich es nicht verfehle? Die Ewigkeit iſt lang. Wann ich an meiner Seele Dann Schaden nähm, was hülf Mich alles, was ich mach', Und was ich hier erwerb? Nichts blieb, als ewigs Ach!

4. GOtt forderet mein Herz, Und daß ich mich bekehre; Alsdann gereichet ihm, Was ich auch thu, zur Ehre, Und iſt ihm angenehm, Weil es aus Glauben geht, In welchem man alsdann An JEſum Chriſtum ſteht.

5. In deſſen Namen darf Und kan ich alles machen; Er unterweiſet mich In all- und jeden Sachen, Was Kindern GOttes nun Gezieme oder nicht, Was rühm-, was ſträflich ſey Am groſſen Welt-Gericht.

6. **GOtt Vater!** du wollſt mich Zu deinem Sohne ziehen. **HErr JEſu!** laſſe mich Zu deinen Wunden fliehen. **Geiſt GOttes!** nimm mein Herz Zu deinem Tempel ein; So wird die Arbeit dir, **GOtt!** wohlgefällig ſeyn.

## Um göttliche Weisheit zu denen unter Handen habenden wichtigen Berufs-Geſchäfften.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! du biſt die Quell Von allen denen Gaben, Die wir von Zeit zu Zeit Allhier vonnöthen haben; Du theileſt ſolche auch, Auf deiner Kinder Bitt, Wies jedem nöthig iſt, Von Herzen gerne mit.

2. Nun, Vater! ich bedarf Zu den Berufs-Geſchäften, Darinn ich jezo ſteh, Nebſt andern Seelen-Kräften, Ganz ins beſondere Viel Weisheit, damit ich Nicht andern Schaden thu, Noch ſolcher treffe mich.

3. Drum ſende ſelbige Herab von deinem Throne, Wie ich ſie nöthig hab, In JEſu, deinem Sohne, Den du in allem uns Zur Weisheit haſt gemacht. Hab auf mich armes Kind Genau und liebreich Acht.

4. Laß mich nicht andere, Noch andre mich, betrügen; Laß über Liſt und Tück Die wahre Einfalt ſiegen. Gib, daß ich nur vor dir Stets wach- und betend ſteh, Und alſo diß Geſchäft Beglückt zu Ende geh.

5. Fürnemlich laſſe es Zu deines Namens Ehre Gereichen; thue mehr, Als ich verſteh, begehre, Wie du es pflegſt zu thun; So wird der Nuzen mein, Dein aber alle Ehr Hier und auch dorten ſeyn.

## Um göttlichen Segen zu einem wichtigen Vorhaben.

Mel. HErr! wie du willt.

1. Ach groſſer GOtt! ich habe jezt, (Wie es dir unverborgen,) Ein ſchweres (oder: groſſes) Werck mir vorgeſezt; Hilf du mir ſelber ſorgen: Gereicht es mir zur Seligkeit, Und wird dadurch dein Ruhm ausbreit't So gib darzu den Segen.

2. Sollt aber es mir ſchädlich ſeyn, Gereichts dir nicht zur Ehre; So gib durch deinen Geiſt mir ein, Daß ich mich davon kehre, Und hindre es durch deine Macht. Gib, Vater! auf mein beſtes acht, Um JEſu Chriſti willen.

## Ehegatten, Eltern und Kinder, können es alſo für einander ſingen oder beten:

1. Ach groſſer GOtt! (*) mein Mann (oder: Weib, Kind,) hat jezt (Wie es dir unverborgen,) Ein ſchweres (oder: groſſes) Werk ſich vorgeſezt, Hilf du ihm (oder: ihr) ſelber ſorgen: Gereicht es ihm (oder: ihr) zur Seligkeit, Und wird dadurch dein Ruhm ausbreit't; So gib darzu den Segen.

(*) oder: Ach GOtt! mein Vater (oder: die Mutter) hat anjezt.

2. Sollt aber es ihm (oder: ihr) ſchädlich ſeyn, Gereichts dir nicht zur Ehre; So gib durch deinen Geiſt ihm (oder: ihr) ein, Daß er (oder: ſie) ſich davon kehre, Und hindre es

durch deine Macht. Gib, Vater! auf ſein (oder: ihr) Beſtes acht, Um JEſu Chriſti willen.

## Bitte, daß GOtt ſeinen Willen in denen jezigen Umſtänden offenbaren wolle.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. GOtt! du kenneſt mich, dein Kind, Daß ich allzeit deinen Willen Gerne möcht genau erfüllen; Aber ich bin noch ſo blind, Daß ich ihn oft nicht verſteh, Und oft deinen Weg nicht ſeh.

2. Und doch dringt es auf mich zu, Daß ich etwas muß erwählen: Daß ich nun nicht möge fehlen; So vertreibe, Vater! du Selbſten alle Finſterniß, Und mach mir mein Herz gewiß.

3. Ich bedinge mir nichts ein; Rede nur, ich will gern hören, (1. Sam. 3, 10) Und was du mich wirſt belehren, Solle mir zur Regel ſeyn: Treffe ich nur deinen Sinn, Weiß ich, daß ich ruhig bin.

4. Thu mir deinen Willen kund, Der die Finſterniß vertreibe, Daß kein Zweifel übrig bleibe. Darum frag ich deinen Mund, Weil ich mir nicht ſelber trau, Und auf dich alleinig ſchau.

5. Kommts zulezt auch wohl dahin, Daß ich in beſondern Stücken Nicht kan klar genug erblicken Deinen mir verborgnen Sinn, Nehm ich, als aus deiner Hand, Den natürlichen Verſtand.

6. Ach!

6. Ach! es ligt mir herzlich an, Nur Gewißheit zu erlangen, Wie es ſeye anzufangen, Ich wart auch ſo lang ich kan: Und wie gern bediente ich Deiner Kinder Rathes mich!

7. Aber, wann auch diß entgeht, Und mein Herz ſonſt nichts kan ſtillen, Ich hingegen meinen Willen, Der nun nicht auf ſich beſteht, Dir auch ſo zum Opfer weyh; So leit mich nach deiner Treu.

## Lied für einen Gelehrten.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich lebe in dem Stand Der nach dem Fleiſch Gelehrten, In welchem wenig ſeynd, Die ſich mit Ernſt bekehrten. Die Weisheit dieſer Welt Verblendt und hindert ſie. Man meint, man hab es ſchon; Und ſo bekommt mans nie.

2. Das Wiſſen blähet auf, Und machet ſtolze Geiſter: Eh man ein Jünger wird, Meint man, man ſey ein Meiſter. Man gehet GOttes Geiſt Nicht nach, lauft ihme vor. Da man ſich weiſe dünkt, Bleibt man vor GOtt ein Thor. Röm. 1, 22. 1. Cor. 3, 19.

3. Je mehr Erkenntniß man Des Worts hat eingeſogen, Je mehr bildt man ſich ein, Und ſo iſt man betrogen, Dieweil die Wahrheit blos In dem Gedächtniß haft; Der Will weißt nichts davon; Das Herz bleibt ohne Kraft.

4. Man ſammlet einen Schaz Von Wahrheit und von Wiſſen, Der dorten gegen ſie Wird ſelbſten zeugen müſſen, Daß ſie den Weg

gewußt, Der zu dem Himmel führt, Und ſelbigen doch nie Mit einem Fuß berührt.

5. Was half es jene Leut, Die auf der Weiſen Fragen Den Weg nach Bethlehem Zu JEſu konnten ſagen: Die Weiſe folgeten, Und fanden ſo das Kind; Nicht aber die, ſo faul Und ſtill geſeſſen ſind. Matth. 2.

6. GOtt hat Gelehrte nicht Nur ſchlechterdings verſtoſſen, Noch von dem Himmelreich Sie alle ausgeſchloſſen: Es gibt noch einige, (1 Cor. 1, 26.) Die, wie die Kinder, klein, Demüthig, herzlich (oder: redlich) ſeynd; Die nimmt er gern hinein.

7. Mein GOtt! ach! zeige mir, In welcher Claß ich ſtehe, Damit es mir nicht ſo, Wie denen meiſten, gehe: Lehr mich, wie thöricht ich Bey aller Weisheit bin, Und leg mich dir in Staub Zu deinen Füſſen hin.

8. Leer mich von allem aus, Was mich je könnte hindern, Daß ich mich nicht bekehr; Laß mich, gleich guten Kindern, Recht lehrbegierig ſeyn, Und in der Uebung treu, Auch daß ich nicht die Schmach Und Spott der andern ſcheu.

9. Muß ich gleich in der Welt Den Narren-Namen tragen; So wirds doch wohl erſezt, Wann JEſus dort wird ſagen: Geh ein zu meiner Freud, Du fromm- und treuer Knecht! Ihr Weiſe nach dem Fleiſch! Habt hier kein Theil noch Recht. (oder: Seyd ein verflucht Geſchlecht.)

## Lied für einen Handelsmann.

**Mel. O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Ich bin ein Handelsmann. O! daß doch auch mein Handel, Samt meinem übrigen Und ganzen Lebens-Wandel, Vor allen zeugen mög, Daß ich auch noch dabey Ein rechter wahrer Chriſt Und Jünger JEſu ſey.

2. **Iſt man noch unbekehrt**, Geht meiſtens alles ſinnen Darauf, daß man nur mag Fein viel, fein viel, gewinnen. In ſolcher Abſicht thut Man viel, das dorten nicht Beſteht und Nuzen bringt Am lezten Welt-Gericht.

3. Man macht ſich nichts daraus, Oft wiſſentlich zu lügen, Grob- und ſubtiler Weis Den Nächſten zu betrügen, Zumalen wann er es, Nicht ſo, wie wir, verſteht, Wann ers bezahlen kan, Und wanns ins groſſe geht.

4. **Wird man erweckt**, ſo gehn In dieſem Stück die Augen Gleichbalden auf, man könn Alſo vor GOtt nicht taugen; Allein die Dürftigkeit, (oder: Allein Gelegenheit,) Gewohnheit und Gewinn, Beherrſchen öffters noch Den ſchwachen neuen Sinn.

5. Diß gibt dann hinten nach Betrübte Selen-Wunden, Und es wird keine Ruh Und Frid ſo lang gefunden, Biß man mit ganzem Ernſt Den Schluß gefaßt: die Seel Geht allem andrem vor! O! daß mirs dort nicht fehl!

6. **Iſt man auf dieſe Weis Zur Kindſchaft GOttes kommen**, Durch JEſum, deſſen Sinn Man nun hat angenommen; Da gilt es

Wachſamkeit, Auf ſeiner Huth zu ſtehn, Daß uns nicht unvermerkt Der Feind mög hintergehn.

7. Dann er iſt gar zu ſchlau, Und kennt des Herzens Tücke; Er lauret ſtets darauf, Daß er uns ſchnell berücke: Alsdann nur fehlt es ihm, So lang man im Gebet Und Wachſamkeit anhält, Und veſt im Glauben ſteht.

8. Mein GOtt! du kenneſt mich, Und wie ich vor dir ſtehe; Gib, daß der Himmel mir Vor allem andrem gehe. Gewönn ich noch ſo viel, Und käm nicht da hinein; Was hülf mich all mein Gut Dort in der Qual und Pein!

## Lied für einen Handwercks-Mann.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich bin ein Handwerks-Mann. Mir iſt an GOttes Segen Zu meinem Stücklein Brodt Auf alle Weis gelegen; Auch möcht ich dort einmal Nicht unglückſeligſeyn; Ich gieng, wie andere, Auch gern in Himmel ein.

2. Wie greif ich es dann an? Ich will mich gern begnügen Mit billigem Verdienſt, Nicht lügen noch betrügen Auf irgend eine Weis, Wär es gleich Handwercks-Brauch, Und thätens andere Gleich unbedenklich auch.

3. Ich will nicht müßig gehn, Nicht ſchwelgen, ſauffen, freſſen; Ich will des GOttesdienſts Und Betens nicht vergeſſen; Ich will verträglich ſeyn, Mit denen ich umgeh, Gehorſam, welchen ich Nun zu Geboten ſteh.

4 Doch alſo würd ich nur Ein erbar Leben führen, Und daraus wäre noch Kein Chriſtenthum

hum zu ſpůhren: Ein Chriſt iſt auch bekehrt, Und diß beſagt viel mehr; Er iſt ein neuer Menſch, Und nicht mehr wie vorher.

5 Er ſiehet gründlich ein, Er ſeye ganz erſtorben, Zum guten ungeſchickt, Unwillig und verdorben; Er ſieht nach GOttes Wort Nun viel als Sünde an, Wo doch ein anderer Nichts ſündlichs ſehen kan.

6. Er ſucht die Quell davon In ſeinem eignen Herzen; Und diß Verderben macht Ihm eben ſolche Schmerzen, Als wann er würklich ſchon Die That begangen hat: Dann GOtt ſieht auch aufs Herz, So wohl als auf die That. Matth. 5, 30.

7. Er fühlet GOttes Fluch, Der brennt in ihm wie Feuer; Das Evangelium Von JEſu wird ihm theuer: Zwar iſt er kaum ſo keck, Zu ihme hinzufliehn; Doch läßt er deſſen Geiſt Und Wort zu ihm ſich ziehn.

8. Er hört mit Freuden an, Er dörffe nicht verzagen; Dann JEſus hab die Schuld Und Straf für ihn getragen; Nehm ers im Glauben an, Sey er der Sünde frey, Und GOttes Geiſt bezeug, Daß er in Gnaden ſey. (oder: Daß GOtt ſein Vater ſey.)

9. Er glaubts; er findets ſo; Fried, Freude, Kraft zum Leben, Das GOtt gefällig iſt, Wird ihm zugleich gegeben: Er wächst von Zeit zu Zeit Im guten immer mehr, Und lebt, was er nun lebt, Zu ſeines JEſu Ehr.

10. Er förcht den Tod nicht mehr, Er trägt viel mehr Verlangen, Bald JEſum ſelbſt zu

 ſehn,

ſehn, Und ihne zu umfangen. Kommt ſeine Zeit herbey, Schlaft er im Frieden ein. Das heißt ein wahrer Chriſt. So muß, ſo will ich ſeyn!

## Lied für einen Weingärtner.

### Joh. 15, 1-6.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich bin ein Weingarts-Mann. Mir können meine Reben, Wann ich drauf Achtung geb, Manch ſchöne Lehren geben, Die GOtt in ſeinem Wort Mir ſelbſt gar oft anpreist, Und mir zur Seligkeit Den Weg durch ſolche weist.

2. Wir ſeynd nun von Natur Als Rebſtöck anzuſehen, Daran nur Heerlinge, Statt guter Trauben, ſtehen. Was nuzt ein ſolcher Stock? Er hindert nur das Land; Man rottet ihne aus, Und machet ihn zum Brand.

3. So gehts am jüngſten Tag All denen, die ſo bleiben, Wie ſie ſeynd von Natur. Die Früchte, ſo ſie treiben, (Sie ſcheinen noch ſo ſchön,) Beſtehen im Gericht, (Als nur vom Fleiſch gewürkt, Und nicht von GOtt,) auch nicht.

4. Der Weinſtock, der allein GOtt werthe Früchte bringet, Iſt JEſus, und wen er Mit ſeinem Geiſt durchdringet: Wer in ihm iſt und bleibt, Bringt viel- und gute Frucht, Die GOtt freut und belohnt, Wann ers einſt unterſucht.

5. Allein, wer JEſu will So einverleibet werden, Muß mit dem Herzen los Und frey ſeyn von der Erden. Ihm und der Welt zugleich

gleich Anhangen, geht nicht an, Wie ein Reb nicht zugleich Zwey Stöcken dienen kan.

6. Wird jemand würklich auch In JEſum eingepropfet, Und trägt nicht gute Frucht; So wird er abgeropfet, Verdorrt und wird ſo dann Dem Feuer eine Speis; Ein guter Rebe kriegt Hingegen Ehr und Preis.

7. HErr JEſu! ohne dich Kan ich es nicht verſtehen, Eröfne mein Geſicht, Gib Augen, die da ſehen, Gib Willigkeit und Kraft, Gib Wachſamkeit und Treu, Daß ich ein guter Reb An dir werd und ſtets ſey.

## Lied für einen Ackersmann.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich bin ein Ackersmann. Ich gehe mit der Erden Beſtändig um, und fühl Den Fluch und die Beſchwerden, So GOtt nach Adams Fall Hat auf die Erd gelegt, Daß ſie nun ungebaut Nicht gute Früchte trägt. 1. Moſ. 3, 17.

2. Mein Herz iſt auch ein Feld, (Luc. 8, 5. 15.) Und noch weit mehr verderbet, Als auch mein ſchlechtſtes Feld. Die Sünd, ſo ich ererbet, Wär ſchon ein groſſer Schad, Und ich ſelbſt mehre ihn So ſehr, daß ich gar nicht Zum guten tüchtig bin.

3. Es träget von Natur Nur Unkraut, arge Früchte, Nur Diſtel und nur Dorn, Die man am Welt-Gerichte In Feuer-Ofen wirft, Der als ein Schwefel brennt, Und wo in Ewigkeit Die Qual kein Ende kennt.

4. Will ich nun dieſer Pein, Wie ich ja

wünſch, entgehen; Muß eine gänzliche Umackerung geſchehen: Die Aenderung des Sinns Und Herzens geht voran, Als ohne welche man Nicht weiter kommen kan.

5. Was ich als Sünd erkenn, Muß ich gleichbalden laſſen, Und, als ein tödlich Gift, Von ganzem Herzen haſſen. Die Fleiſches-Luſt, die Ehr, Die Güter dieſer Zeit, Entleiden, wann ich denk An jene Ewigkeit:

6. Alsdann kan GOttes Wort, Der gute Saam, bekleiben, In mir ſtets würkſam ſeyn, Und edle Früchte treiben. Erſt würkt er Traurigkeit, Scham, Schmerzen, Leid und Reu, Und dieſes macht ſo dann Vor aller Sünde Scheu.

7. Dann folgt der Glaub darauf An JEſum, der den Schaden Durch ſein Blut gut gemacht, Und uns bey GOtt in Gnaden Hat wiederum geſezt, Daß GOtt uns wieder liebt, Als hätten wir ihn nie Durch unſre Sünd betrübt.

8. Hab ich auf dieſe Weis In meines JEſu Wunden Vergebung meiner Sünd, Fried, Ruh und Gnad gefunden; Bekomme ich zugleich, Auf ſein- und meine Bitt, Das Waſſer aus dem Thron, (Off. 22, 1.) Den Geiſt der Kindſchaft, mit.

9. Der würket ſelbſt in mir, Was GOtt von mir verlanget, Gerecht- und Heiligkeit, Darinn mein Glaube pranget, Weil ich durch ſelbigen Mit JEſu eines bin; Darum geht auch mein Herz Und Sinn allein auf ihn.

10. Am Ende meines Laufs Werd ich zwar

in

in die Erden, Gleich einem Saamen-Korn, Auch hingeleget werden; Doch nur auf kurze Zeit, Biß JEſu Tag (oder: Reich) angeht, Da dieſes Korn, mein Leib, (*) Sehr herrlich aufersteht. (*) Bey Kindern GOttes; ſonſt nicht.

## Einer Herrſchaft Bitte für die, ſo in ihren Dienſten ſtehen.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. Vater! ſegne mildiglich, Die in unſre Dienſte ſich Und in unſer Haus begeben; Laß uns in der Liebe leben, Halte allem kräftig ein, Was uns könnte ſchädlich ſeyn.

2. Steh du ihnen ſelber bey; Laſſe ſie mit aller Treu Redlich ihren Dienſt verſehen, Und es gut von ſtatten gehen; Segne ſie in ihrem Stand; Segne mich durch ihre Hand.

3. Schenke ihnen Munterkeit, Und ſo auch zu jeder Zeit Leibes- und Gemüthes-Kräfte Zu dem äuſſeren Geſchäfte, Willigkeit und ſanften Muth, Gottesfurcht, und was ſonſt gut.

4. Ueberzeuge ſie davon, Du ſeyſt ſelbſt ihr groſſer Lohn, Wann ſie ſich gebührlich halten, Und gewiſſenhaft verwalten, Worein du ſie ſelber jezt Haſt in ihrem Stand geſezt. Eph. 5, 7.

5. Laſſe mich ihr ſaures Brodt Ihnen niemals ohne Noth Ueber diß noch ſäurer machen, Sondern mich in allen Sachen Handlen mit Beſcheidenheit, Und nach höchſter Billigkeit.

6. Gib, daß ich dir ihre Seel, Wie die meine, anbefehl: Laß mich ſo mit Vorſicht wandlen, Und in allem weislich handlen, Daß keins über Aergerniß Sich mit Grund beklagen müß.

7. Wo ich etwas guts erblick, Gib, daß ich es nicht erſtick, Sondern ſie noch weiter führe, Warn, ermahn und ſo regiere, Daß mein Haus für ſie auf Erd Und auch dort zum Segen werd.

8. Lohn und andres laſſe mich Geben treu und williglich: Laß die Fehler und Gebrechen Mich nicht nach der Schärffe rächen, Und vergib mir meine Schuld, Wie auch ich beweis Geduld.

9. So wohn Fried und Einigkeit Unter uns zu aller Zeit, Daß du könneſt deinen Segen Auch auf unſern Umgang legen, Und ein jedes ſich erfreu, Daß es um das andre ſey.

10. Lob ſey endlich dir dafür, Daß du, lieber Vater! mir So viel Nahrung haſt gegeben, Daß ich andrer noch darneben Mir zur Hülf gebrauchen kan. Du haſt viel an mir gethan!

## Lied für Dienſtbotten und andere Perſonen, ſo anderen dienen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! es iſt dein Will, Ich ſoll in dieſem Leben Mich anderen zum Dienſt Und in Gehorſam geben. Diß iſt nun meine Schul,

Schul, Mein Theil und meine Pflicht; Gib, daß ich ſelbige Nach deinem Sinn verricht.

2. Mach mich zuforderiſt Von Herzen wohl zufrieden Mit dieſem meinem Stand, Den du mir haſt beſchieden: Gehts nur dem Himmel zu; So ſey ich in der Zeit Gern niedrig und gering; Kommt doch die Ewigkeit!

3. Gib, daß ich nie allein Nur auf die Menſchen ſehe, Bedenke, daß ich auch In deinem Dienſte ſtehe; Daß ich dafür auch dir Dort Rechnung geben muß: Belohnung oder Straff Folgt ſo dann auf dem Fuß. Eph. 6, 7.

4. Gib Muth und Freudigkeit, Auch Leibs- und Seelen-Kräfte, Zu dem von Zeit zu Zeit Vorkommenden Geſchäfte, Gib Klugheit, gib Verſtand, Gib Unverdroſſenheit, Gib ſanft- und ſtillen Muth In Widerwärtigkeit.

5. Gib Vorſicht, Wachſamkeit, Gib Redlichkeit und Treue, Daß meiner Herrſchaft Nuz Mir wie mein eigner ſeye, Daß nichts verwahrlost werd, Daß ich nichts unterſchlag, Ja, daß kein böſer Schein Mich jemals treffen mag.

6. Laß meine Herrſchaft mich Um deinetwillen ehren, Das, was nicht ſündlich iſt, Gern thun auf ihr Begehren: Schenk mir Verträglichkeit Sonſt gegen jedermann, Ein liebreichs Herz, wann ich Jemanden dienen kan.

7. Leit mich durch deinen Geiſt, Damit ich alſo lebe, Daß ich kein Aergerniß Noch jemand Anſtoß gebe, Daß man im Gegentheil Aus

Wor-

Worten, Wandel, Werk, Ich ſey ein wahrer Chriſt, Erkennen mög und merk.

8. Zu dieſem Ende gib Mir Lieb zu deinem Worte: Bey allerley Geſchäft, An all- und jedem Orte, Müß doch mein Herz und Geiſt Zu dir erhaben ſeyn, Und dringe durchs Gebet Noch tieffer in dich ein.

9. Gib, daß ich alſo leb, Daß ich dereinſt mög hören: Du fromm- und treuer Knecht! (oder: Du fromm- und treue Magd!) Komm her, ich will dich ehren: Du warſt in wenigem Um meinetwillen treu; Hier iſt dein Lohn dafür! Die Dienſt-Zeit iſt vorbey! Matth. 25, 23.

## Für ein Kind GOttes, ſo unter einer harten Herrſchaft, oder anderen Vorgeſezten, ſtehet.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1. Ach mein JEſu! mein Erbarmer! Du biſt mir in dieſer Welt Zum Exempel vorgeſtellt: Aber ach! wie bin ich Armer Noch ſo weit, ſo weit, zurück, Wann ich dich und mich erblick.

2. O! was regt ſich noch im Herzen, Wann mein armer Neben-Chriſt Spröde, hart und lieblos iſt, Und was macht es mir für Schmerzen, Wann er ſich nicht ſo begeht, Wie auch wohl ein Heide thät!

3. Wann er ſich nicht läßt belehren, Und ſelbſt die Vernunft nichts gilt, Wann er fluchet, droht und ſchilt, Daß ſich alles möcht um-

umkehren; Wann ſein Herz iſt wie ein Stein, Und ich doch muß um ihn ſeyn.

4. HErr! ich fühle mein Verderben, Und bekenne es mit Reu, Stehe mir in Gnaden bey, Laſſe mich nicht alſo ſterben, Sondern ändre auch hierinn Noch viel mehrers meinen Sinn.

5. Wie kan ich dann Sanftmuth üben, Wann es mir nach Willen geht, Und mir niemand widerſteht? Und wie kan ich Feinde lieben, Wann mir, nach der Billigkeit, Das, was recht iſt, angedeyht?

6. Sollt ich blos von Gnade leben, Und nicht reich ſeyn an Geduld, Und, nach mir geſchenkter Schuld, Nicht auch herzlich gern vergeben? Fehl ich ja ſelbſt ohne Zahl, Und weiß es oft nicht einmal!

7. Wann ich auch blos in dem Herzen Lieblos, wie mein Nächſter, wär, Wär ich ja ſo ſchlimm als er, Und würd deinen Geiſt verſcherzen, Der mich, ſegnen, guts thun, lehrt, Wann mir böſes widerfährt. Matth. 5, 44.

8. Sollt ich gleichfalls mich vergehen, Würde ja daraus gewiß Kein geringes Aergerniß, Oder wohl gar diß entſtehen, Daß es hieß: die Frömmigkeit Macht ja keine beßre Leut!

9. Nun, HErr JEſu! hilf mir wachen, Und, wie du, ſanftmüthig ſeyn; Halt der erſten Regung ein, Wann mich was will zornig machen; Lösch ſo gleich das Fünklein aus, So wird keine Flamme draus.

10. So dann mach mich immer treuer Im

Gebet,

Gebet, ſo wohl für mich, Als für jenen, welcher ſich Bös zeigt, daß dein Liebes-Feuer Beyder Herzen ganz entzünd, Und zu einem Geiſt verbind.

11. Laß Geberden, Wort und Werke, Zeugen von der Lammes-Art, Die an dir geſpühret ward: Dein Blut geb mir Kraft und Stärke; Es durchſüſſe meinen Mund, Ja den ganzen Herzens-Grund.

12. Was ich ſo allhier auf Erden, Aus Gehorſam gegen dir, Willig dulde, das wird mir Einſt zur Freud und Crone werden Dort in der Vergeltungs-Zeit: Und dahin iſts ja nicht weit!

## Für eine Perſon, die unter einer gelinden Herrſchaft, oder anderen Vorgeſezten, ſtehet.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Treuer Vater! mache mich Herzlich dankbar gegen dich, Daß du mir die Gnad erzeiget, Und deß, (oder: der) unter dem (oder: der) ich ſteh, Und mit dem (oder: der) ich ſtets umgeh, Herz in Liebe haſt geneiget.

2. O! wie groß iſt dieſe Gab, Daß ich Ruh und Frieden hab, Daß ich nicht ſtets murren, zanken, Fluchen, und dergleichen mehr, Mit betrübtem Herzen hör: Mund und Herze ſoll dir danken.

3. Schreib es ihm (oder: ihr) zum Segen an, Was er (oder: ſie) mir hat guts gethan: Segne auch die liebe ſeinen; Segne

ſie in dieſer Zeit, Segne ſie in Ewigkeit; Schreibe ſie zur Zahl der Deinen.

4. Schenk auch mir hinwiederum Gnade, daß ich, dir zum Ruhm, Weislich gegen ihme (oder: ihro) wandle, Und ſein (oder: ihr) Herze gegen mir Stets in neuer Liebe rühr, Wann ich, wie ſichs ziemet, handle.

5. Auch ſey dieſe Ruhe-Zeit Dir zu deinem Dienſt geweyht, Und, was ich werd guts genieſſen, Lege mich vor deinen Thron, Dir und JEſu, deinem Sohn, Dankbar hin zu beyder Füſſen.

## Lied für eine Perſon niedriges Standes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich leb in einem Stand, Der niedrig iſt auf Erden, Und der verbunden iſt Mit mancherley Beſchwerden, Erwerb mein täglich Brodt Mit vieler ſaurer Müh, Hab wenig gute Tag, So lang ich leb allhie.

2. Wie übel wär ich dran, Wann mirs auch dort ſollt fehlen, Wann ich in dieſer Welt Mich alſo müßte quälen, Und an dem jüngſten Tag Spräch JEſus auch zu mir: Fort, Uebelthäter! weich; Die Höll gebühret dir.

3. Und wann im Gegentheil Mein jezigs zeitlichs Leiden Sich dann verwandelte In ſolche Ehr und Freuden, Die unausſprechlich iſt Und unaufhörlich währt; Wie frölich würd ich ſeyn, Daß ſichs ſo umgekehrt!

4. Wie greif ich es dann an, Daß ich der

Höll entgehe, Und an dem jüngſten Tag Vor GOtt mit Freuden ſtehe? Es gibt nur einen Weg Zur Seligkeit; der iſt: Bekehre dich, und werd Das, was du heißſt, ein Chriſt! (oder: Bekehre dich zu GOtt Und glaub an JEſum Chriſt.)

5. Man hoft es insgemein, Man gehe nicht verlohren, Man ſey ja in der Tauf Aus GOttes Geiſt gebohren, Und alſo GOttes Kind; Hab eine reine Lehr; Man hüte ſich vor Sünd; Und was dergleichen mehr:

6. Weil aber doch dabey Sich freilich auch noch Sünden, So lang man leb, an uns Und allen Menſchen finden; So gehe man zur Beicht Und brauch das Abendmahl! Dann ſey es gut, man ſey In der Erwählten Zahl.

7. Hilft dann diß alles nichts? Nein! ſo lang, als dein Leben, Dein Wandel, Wort und Werk, Dir nicht das Zeugniß geben, Du halteſt es nicht mehr Mit Satan und der Welt, Du ſuchſt und thueſt nur, Was unſerm GOtt gefällt.

8. Pflegſt du nicht Tag vor Tag Vom allerfrühſten Morgen, Biß du zu Bette gehſt, Vors irrdiſche zu ſorgen? Wie oft? wie ernſtlich? wird An GOtt und das gedacht, Was dich in jener Welt Glück- und unglücklich macht.

9. Du ſucheſt für den Leib Die Nothdurft zu erwerben, Und läſſeſt deinen Geiſt Doch ſchmachten und verderben; Dein Sinn ſteht nach der Welt, Und wann du hier dein Glück Nur machen könntſt, du ſäumtſt Nicht einen Augenblick.

10. Ja,

10. Ja, leider! alſo iſts. GOtt! öfne mir die Augen, Daß ſie mein Wohl und Weh Recht einzuſehen taugen: Verändre meinen Sinn, So dann mach JEſu Blut, Wann ichs im Glauben faß, All meinen Schaden gut.

11. Komm ich auf dieſe Weis Noch hier bey dir zu Gnaden; Wird mein geringer Stand Mir hier und dort nicht ſchaden; Ich bin dadurch viel mehr Vor manchem wohl bewahrt, Und JEſus lebte ſelbſt Allhier auf dieſe Art.

## Erweckung zur Mildthätigkeit gegen Arme, beſonders Glieder JEſu.

**Mel. O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Mein GOtt! erwecke mich Und andre zum Erbarmen Und zur Mildthätigkeit, Wie gegen alle Armen, So ins beſondere Auch gegen meine Brüder, Die deine Kinder ſeynd, Und JEſu Chriſti Glieder.

2. Erinnre uns, wie viel Wir theils wohl gar verſchwendet, Theils nicht zur höchſten Noth Erſpahrt und angewendet: Und wie ein weniges Dagegen es beträget, Was man an arme Leut Und Chriſten angeleget.

3. O! daß wir nicht dereinſt Beſchämet vor dir ſtehen, Und viele anderer Religionen ſehen, Die nicht die reine Lehr, Wie wir, von dir empfangen, Und doch in dieſem Stück Uns weit ſeynd vorgegangen.

4. O! daß doch keines nicht Mit Zittern und mit Zagen Es mit anhören müß, Wann JEſus dort wird ſagen: Ihr habt mich nicht geſpeist!

ſpeist! Ihr habt mich nicht getränket! Ihr habt mich nicht gekleidt! Ihr habt mich nicht beſchenket!

5. Wie ſo? was ihr habt nicht Gethan an meinen Brüdern, An dem geringſten nicht Von dieſen meinen Glidern, Habt ihr mir nicht gethan. Verfluchte! geht ins Feuer! So kommt Liebloſigkeit Am Ende ja recht theuer! Matth. 25, 41-45.

6. Theilſt du uns reichlich mit; So laß uns reichlich geben: Genieſſen wir ſelbſt nur, Was noth iſt zu dem Leben; So geh das wenige Aus einem treuen Herzen, Und mach uns, daß wir nicht Mehr geben können, Schmerzen.

7. Wer reichlich jezo ſät, Der wird einſt reichlich ſchneiden; Und wer jezt kärglich ſät, Wird einſt deß Schaden leiden. (2. Cor. 6, 9.) Der Richter aller Welt Wird die beſonders ehren, So denen guts gethan, Die ihme angehören.

8. Doch aber laß uns auch Niemals darauf vertrauen, Noch unſre Seligkeit Mit auf die Werke bauen: Ingleichem laß uns nicht Vor Menſchen damit prangen; Sonſt haben wir den Lohn Dafür bereits empfangen. Matth. 6, 1. 2.

## Von leiblich armen Kindern GOttes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein armer Heiliger! (Röm. 15, 26.) Die Kindſchaft GOttes haben, Und doch in Mangel ſtehn An allen Glückes-Gaben! Das klinget wunderlich, Und ſchicket ſich gar nicht, Daß man von Heiligen So niderträchtig ſpricht!

2. Man

2. Man denkt an Heilige, Die ſchon im Himmel wohnen, Die ſchon vollendet ſeynd, Und denen ihre Cronen Bereits ſeynd aufgeſezt; Man denket nicht daran, Daß man auch Heilige Auf Erden ſehen kan.

3. Seynd die Apoſtel nicht In ihren Lebens-Tagen Schon Heilige geweſt? Und muß man dann nicht ſagen: Es waren arme Leut! Sie ſagtens ohne Scheu, Daß Gold und Silber nicht In ihrem Beutel ſey. (Ap. G. 3, 6.)

4. Noch mehr! die Heilige Seynd meiſtens ſo geweſen; Und wers nicht glauben will, Der kan es deutlich leſen (Jac. 2, 5.): Nur wenig Reiche hat GOtt ihme auserwählt, Meiſt Arme ſeynds, die er Zu ſeinem Volk gezählt.

5. Man ſammlete ja gar Almoſen für die Brüder, Für arme Heilige Und JEſu Chriſti Glider. (Röm. 15, 26. 1. Cor. 16, 1. u. ſ. w.) Der Allerheiligſte War gleichfalls arm; ſo gar, Daß das, worauf ſein Haupt Da lag, nicht eigen war. Luc. 9, 58.

6. Ihr arme Heilige! Seydt demnach wohl zufriden Mit dem, was GOtt euch hat In dieſer Welt beſchiden, Wanns noch ſo wenig wär; Ja lidtet ihr gar Noth, Und hättet nicht einmal Ein eigen Stücklein Brodt.

7. Ihr reiche Heilige! Laßt dieſes euch erſchüttern; Schaft eure Seligkeit Mit Sorgfalt und mit Zittern: Macht euer Herz je mehr Von eurem Reichthum los; Theilt JEſu Glidern mit; Bleibt arm und klein und blos.

8. Ihr Heiligen! die ihr Die Nothdurft

 habt

habt empfangen, Habt ja nach mehrerem Kein ſchädliches Verlangen; Beſizt, was ihr beſizt, Als wie ein fremdes Gut, Schaut, daß ihr JEſu auch Davon was gutes thut.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Mein JEſu! du warſt arm, Und lebteſt von den Gaben, Die milde Herzen dir Aus Lieb gegeben haben: (Luc. 8, 3. Joh. 12, 6.) Du hatteſt eigentlich Nicht ſo viel im Vermögen, Darauf du nur dein Haupt Zur Ruhe konnteſt legen. (Luc. 9, 58.)

2. Du weißſt demnach gar wohl, Wie ſchwer die Armuth drücket, Und wie ſo wohl es thut, Wann man auch wird erquicket: Ach! laß dahero dich Auch aller leiblich Armen Ganz ins beſondere Nach Seel und Leib erbarmen.

3. Du wolleſt forderiſt Durch deinen Geiſt ſie lehren, Daß, wann ſie ſich nicht auch, Wie andere, bekehren, Die Armuth an ſich ſelbſt Sie nicht in Himmel bringe, Und alſo nöthig ſey, Daß man nach ſolchem ringe.

4. Gib ihnen Gnad, daß ſie Mit deines Vaters Willen Und deinem Ebenbild Des Herzens Wehmuth ſtillen, So ihr betrübter Stand Bey ihnen leicht erreget, Ja wohl zu mehrerem, Durch Satans Liſt, beweget.

5. O! daß doch keines nicht, Wie jezt auf dieſer Erde, So in der Ewigkeit, Arm und unglücklich (oder: verlaſſen) werde. O! ſorgte jedes recht Für ſeine arme Sele, Daß es ihm nicht zugleich Hier und auch dorten fehle.

6. Die arme Heilige Laß in der Gnade leben,

ben, Und ſich nach jener Cron Um ſo viel mehr beſtreben, Die allen Mangel wird Aufs reichlichſte erſezen, Und ewig ſie für das, Was hier gefehlt, ergözen.

7. Erwecke aber auch Rechtſchaffene Gemüther, Die in dem Leiblichen Beſizen Hab und Güter, Daß ſie den Dürftigen, Beſonders denen Frommen, Davon mit milder Hand Auch gern zu ſtatten kommen.

8. Hilf Arm- und Reichen durch Zu deinem Reich dort oben, Wo alle Dürftigkeit Auf ewig iſt gehoben; Wo beyde nur an dir Und deiner Füll der Gaben In alle Ewigkeit Sich freudig werden laben.

## Fürbitte für alle Verlaſſene.

Mel. Mein Salomo!

1. Verlaſſene ſeynd ja wohl zu beklagen, Werth, daß man ihr gedenke im Gebet. HErr JEſu! du weißſt auch davon zu ſagen: Und wann es an ein ſchweres Leiden geht, Geſchiehet es gar leicht und insgemein, Daß man alsdann auch muß verlaſſen ſeyn.

2. Oft könnte man vollkommen Hülf erzeigen, Oft trüg der andre wenigſt nicht ſo ſchwer, Wann man nur wollt ſein Herz in Liebe neigen, Wann nur darzu der gute Will da wär. Allein, wie gehts? man ziehet ſich zurück, Und überläßt den andern dem Geſchick.

3. Oft kan man nicht mit Hülf zu ſtatten kommen; Doch forderte es wahre Lieb und Treu, Und würd oft viel von jener Laſt genommen, Sprüng man mit Rath nnd Troſt im Lei-

Leiden bey: Jedoch es iſt die Liebe nicht ſo groß; Man låſſet ihn auch Raths und Troſtes los.

4. Oft können ſich die Umſtänd ſo ergeben, Daß, wie die Hülf, ſo Rath und Troſt, verſchwindt, Und in der Noth, darinnen man muß ſchweben, Allein bey GOtt Troſt und Errettung findt, Ja daß auch wohl kein Menſch nichts von uns weist, Man alſo ganz arm und verlaſſen heißt.

5. Im geiſtlichen kan man verlaſſen ſtehen, Wann es am Wort und Gnaden-Mitteln fehlt; Ingleichem, wann die Augen nun aufgehen, Und man ſich mit Geſez und Sünde quålt, Auch ſonſten ſich nicht ſelber rathen kan, Und niemand nimmt ſich ſolcher Seelen an.

6. Nun, lieber GOtt! all dis- und andre Armen, Die hier und da Hülf- Rath- und Troſt-los ſeynd, Empfehl ich deinem Herzen und Erbarmen: Du weißſt, wie ſehr zu ſolcher Zeit der Feind Sich Mühe gibt, damit es ihm geling, Und er ſie gar um Leib und Seele bring.

7. Gib es nicht zu! beweiſe deine Stårke, Und laſſe ja nichts über Kråfte zu, Du biſt ja treu; zerſtöhr des Satans Werke, Und bringe ſelbſt das Herz in dir zur Ruh. Wo Menſchen-Hülf und Rath und Troſt nichts ſchaft; Da zeige du die Gröſſe deiner Kraft.

8. Gib aber auch, daß ſolche arme Seelen Sich nicht ſelbſt in dem Licht und Wege ſtehn, Aus Unverſtand, noch ſonſt, es nicht verfehlen, Und ſich nach ſolchem Rath und Hülf umſehn, Die dir zuwider iſt und dich nicht

ehrt,

ehrt, Und alſo ihre Noth und Schuld nur mehrt.

9. Dein Wort bezeugt, du wollſt uns nicht verlaſſen, Wann ſelbſten Vater, Mutter, uns verläßt (Pſ. 27, 10.) Diß laſſe ſie in wahrem Glauben faſſen: Dann bleibet nur der Glaube an dich (oder: an dir,) veſt; So heißts am End zu deinem Lobe doch: GOtt lebt! GOtt hört! GOtt will! GOtt hilft ja noch! (oder: Da ſehts; es lebt ja unſer HErr GOtt noch!)

## Vom Reichthum, und deſſen gefährlicher Beſizung. Marc. 10, 25.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie ſchwerlich werden doch, Die reich ſeynd hier auf Erden, Einſt in der Ewigkeit Im Himmel ſelig werden! Noch eh geht ein Cameel Durchs enge Nadel-Oehr, Als jenes ſich zuträgt; So ſchröcklich hält es ſchwer.

2. So ſpricht es JEſus aus. Dabey wird es verbleiben, Ob gleich die Geizige Wohl gar den Spott mit treiben: (Luc. 16, 14.) Nun, wers nicht glauben will, Den läſſet man dann gehn; Was er nicht glauben will, Das wird er einſt ſchon ſehn.

3. Doch andern macht diß Wort Herz und Gewiſſen enge; Sie wiſſen keinen Rath, Und kommen ins Gedränge: Verdammt, verlohren ſeyn, Steht ihnen gar nicht an, Und dennoch iſt man reich, Und merkt, das Herz hängt dran.

4. Da künſtelt man dann nun: Die ſich ſonſt reich angeben, Die ſeynd nun nicht mehr reich; Sie haben nur zu leben: Man dehnt das täglich Brodt Und Nothdurft ſo weit aus, Daß nie nichts übrig bleibt Bey vollem Tiſch und Haus.

5. Der hat die Nothdurft ſchon, Der nicht muß Mangel leiden, Nicht hungern, dürſten darf, Sich auch kan erbar kleiden: Das mehrere gehört Schon zur Bequemlichkeit, Nach Unterſchid der Ständ In dieſer Welt und Zeit.

6. Wer mehr hat, als er braucht, Der iſt ſchon reich zu nennen, Ob er ſich gleich noch lang Nicht dafür will erkennen: Auch gibts im Reichthum Grad; Ein mancher iſt zwar reich, Und dennoch anderen Nicht in dem Reichthum gleich.

7. Noch andre geben zu, Daß ſie zwar Reichthum haben: Nur meinen ſie, ihr Herz Hang nicht an ſolchen Gaben; Ihr Gold ſey nicht ihr GOtt; Der Reichthum hindre nicht, Ja fördere viel mehr, Die wahre Chriſten-Pflicht.

8. Nun ſeyen ſie im Stand, Viel gutes zu erweiſen, Daß viele arme Leut GOtt hoch darüber preiſen; Man leb doch mäßiglich: Und was dergleichen mehr. Ja, wann daneben auch Nicht ſo viel böſes wär!

9. Wer Reichthum ſelbſt erwirbt, Der kan gar leichtlich finden, Wie er verbunden iſt Mit ſo viel ſchweren Sünden: Gieng das unrechte Gut Davon; was blieb alsdann? Ein mancher würde gar Zu einem armen Mann.

10. Doch,

10. Doch, laß es ſeyn, du habſt Es auch mit Recht bekommen; Es hab auf gleiche Art Bey dir auch zugenommen: Bedenke doch einmal: Wie, wann ein Unglück käm, Und deinen Reichthum dir Biß auf die Nothdurft nähm?

11. Wärſt du mit deinem GOtt Auch alsdann noch zufriden, Und glaubteſt, es ſey gut, Daß er dirs ſo beſchiden? Sag nicht verwegen: ja! Wann dein Herz widerſpricht; Und vor gemachter Prob Trau deinem Herzen nicht.

12. Käm JEſus, ſagte dir Durch ſeine Knecht auf Erden: Dein Reichthum hindert dich, Du kanſt nicht ſelig werden; Mach dich ganz los davon; Verkauffe, was du haſt, Und gibs den Armen hin; Was thuſt du mit der Laſt? (oder: So kommſt du von der Laſt.) Luc. 18, 22.

13. Denk nicht: daß hieß die Sach Zu weit, zu hoch getrieben; Es ſtehe in der Schrift Nicht weniger geſchrieben, Der Reichthum ſchad nur dem, So auf denſelben trau, Und ſeine Hoffnung wohl Gar auf denſelben bau. Marc. 10, 24.

14. Juſt davon iſt die Frag. GOtt kennet unſre Herzen, Viel beſſer, als wir ſelbſt; Er weißt wohl, was uns Schmerzen, Was uns Vergnügen macht. Wer hier auf Ausflucht denkt, Deß Herz iſt ganz gewiß Ins irrdiſche verſenkt.

15. Kurz: biſt du unbekehrt; So kanſt du es nicht wiſſen, Weil dir die Augen erſt Geöff-

net werden müſſen: Und biſt du recht bekehrt, Geſtehſt du allzeit ein: So iſts! der Reichthum iſt Gewiß ein ſchwerer Stein.

16. GOtt! laß in deinem Licht Die Reiche es erſehen, Daß nicht erſt in der Höll Die Augen dort aufgehen: Und deine Kinder leit Durch deinen Geiſt hierinn, Wie ſonſt, auf ſchmalem Weg, Nach deinem Herz und Sinn.

## Von wahren Herzens-Freunden.

Mel. Werde munter, mein Gemuthe.

1. Freunde, wahre Herzens-Freunde, Seynd ja wohl ein edles Stück, Und in Leibs- und Seelen-Nöthen Ein ganz ſonderbares Glück, Das man nicht zu ſchäzen weißt, Als biß man in den Gefahren Hat mit Leid das Gegentheil, Auch wohl unverhoft, erfahren.

2. Unter vielen andern Sachen, Iſt dem wahren Chriſtenthum, Auch in Unbekehrter Augen, Dieſes zum beſondern Ruhm, Daß die wahre Chriſten ſich Alſo eng zuſammen ſchlieſſen, Daß man ſonſt kaum in der Welt Wird dergleichen Treu genieſſen.

3. In den gut- und böſen Tagen Iſt der Nuzen ungemein: Hat man Urſach, ſich zu freuen, Freuet man ſich nicht allein: Eines weckt das andre auf, GOttes Liebe zu beſingen, Und ſich ihm hinwiederum Ganz zum Opfer darzubringen.

4 Hat man Rath und Hülffe nöthig, Es ſey auch worinn es ſey; So iſt man ganz zuverläßig, Es geſchieht mit aller Treu. Iſt man geiſt- und leiblich ſchwach; Darf man

kecklich

kecklich alles ſagen: Eines hilft des andern Laſt In Gedult und Liebe tragen.

5. Geht es mit uns gar zum Ende; Seynd die unſern wohl geborgt, Und bey wahren Freunden öfters Beſſer, als bey uns, verſorgt: Eine ſolche Freundſchaft iſt Schon ein Vorſchmack von dem Leben, Da man bey GOtt ewig wird Unter ſolchen (oder: lauter) Freunden ſchweben.

6. Da man aber ſolche Freunde Spahrſam da und dorten findt; Zeiget ſich auch daran leider! Wie ſo wenig Chriſten ſind, Die den Namen mit der That Ihrem HErrn zu Ehren führen, Und die ſchöne Chriſten-Lehr Auch mit ſchönem Wandel zieren.

7. JEſu! beßre auch hierinnen Deine arme Chriſtenheit: Schenke mir und meinem Hauſe Treue Freund zu jeder Zeit: Habe Dank für das, was wir Allbereits hierinn genieſſen; Laſſe deine Segens-Quell Auch hierinnen auf uns flieſſen.

8. Sey in dieſ- und jenem Leben Selbſt dafür ihr groſſer Lohn, Und wir ſeyen auch mit Steinlein Einſt an ihrer Ehren-Cron; Schenke uns Gelegenheit, Ihnen gleiches zu erweiſen, Was auch ſie an uns gethan, Und worüber wir dich preiſen.

9. Sonderlich gib allen denen, Deren Herzen du gerührt, Und in wahrer Lieb verbunden, Wo man treue Freundſchaft ſpührt, Daß der gröſte Nuzen ſey, Daß ſie ſich auf dieſer

dieſer Erden Auf die frohe Ewigkeit Mögen zu Gehülffen werden.

10. Endlich ſtehe allen denen So von auß- alß innen bey, Welche ſich verlaſſen ſehen, Und rechtſchaffner Freunde Treu, Auch wohl in der gröſten Noth Ganz und gar entbehren müſſen, Laß ſich ſelbige an dich Um ſo inniger anſchlieſſen.

## Auf die Zuſammenkunft einiger entfernter Kinder GOttes.

**Mel. Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.**

1. Wir ehren deine Freundlichkeit Mit dankbarem Gemüthe, O Vater! daß du uns anheut, Nach deiner Lieb und Güte, Die groſſe Freude haſt gemacht, Und uns vergnügt zuſammenbracht, Auch bey geſundem Leibe.

2. Wir preiſen dich gemeinſamlich Mit Herzen und mit Munde, Für alles das, womit du dich An uns biß dieſe Stunde Durch Wegnahm mancher groſſen Laſt, Auch wohlthun, ſtets bewieſen haſt, Daß du die Liebe ſeyeſt.

3. Fürnemlich ſey dir Dank dafür, Daß du uns haſt bekehret, Und daß dein Geiſt noch für und für Uns deinen Sohn verkläret Als das für uns geſchlachte Lamm, Als unſrer Seelen Bräutigam, Als Prieſter auf dem Throne.

4. Gib, daß auch diß beyſammen-ſeyn Zu deiner Ehr gedeyhe. Wir ſeynd und bleiben

ewig

ewig dein. Verbinde uns aufs neue Zu einem Geiſt und einem Sinn, So dann erhalte uns darinn, Biß an das End des Lebens.

5. Da auch dein liebreich Herz uns gern Vergnügte Stunden ſchenket, Wann man nur auch an dich, den HErrn, Stets unter allem denket; So heilige die reine Luſt, Die wir in unſrer frohen Bruſt, Als treue Freund, empfinden.

6. Wär es vielleicht das leztemahl, Daß wir uns leiblich ſehen; So laß uns doch dort in der Zahl Der Auserwählten ſtehen, Die ewig nichts jemalen ſcheidt, Und wo wir erſt in rechter Freud Beyſammen werden leben.

## Von Gefangenen.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Gefangenſchaft iſt ſchwer, Auch wann es leidlich geht, Und in je härterer Dann ein Gefangner ſteht, Um ſo viel deſto mehr Wird ſie ihm zur Beſchwerde, Verdient auch, daß für ihn Mit Ernſt gebeten werde.

2. Vielleicht liegt mancher jezt Gar hart an manchem Ort, Bloß darum, weilen er Aus GOttes liebem Wort, Das ihm verbotten war, Hat Lehren eingeſogen, Die anderſt ſeynd als die, Damit man ihn betrogen. (oder: Darinn er war erzogen.)

3. Ein Jeremias ward Darum ins Loch gelegt, Weil er dem böſen Volk Des HErren Wort vorträgt, Und es vor Unglück warnt, Das, über all ihr Hoffen, Auch gleich in rei-

cher

cher Maaß Sie plözlich hat betroffen. Jer. 32, 2. 3.

4. Johannes muß in Thurn, Weil er von Wahrheit zeugt, Und zu dem böſen nicht, Wie kluge Welt-Leut, ſchweigt: Ja endlich muß er gar Sein Blut, den Kopf, das Leben, Auf einer Hure Bitt, Des Henkers Schwerdt hingeben. Luc. 3, 19. 20. Marc. 6, 19-28.

5. Ein Joſeph wird darum Gefangen hingeſezt, Weil er nicht ſeine Treu, Wie man begehrt, verlezt: Weil er gottförchtig war, Und zärtlich im Gewiſſen, Mußt er ſehr ſchwer dafür In dem Gefängniß büſſen. 1. Moſ. 39.

6. Ein andrer wird mit Schmach Und Qual darum geſtöckt, Zu ſehen: ob es ihn, wie andere, erſchröckt? Wie groß die Frömmigkeit, Nebſt der Geduld und Treue, Als eines Gottes-Kinds, In ſolchen Proben ſeye? Weish. 2, 19.

7. All ſolcher Seelen nun Gedenkt ein wahrer Chriſt Gar gern vor GOtt, weil er Auch noch im Leibe iſt, Und nicht weißt, was ihn trift: Wer ſollt auch nicht mit leiden, Wann Glieder eines Leibs Die Noth nicht können meiden?

8. Auch Kriegs-Gefangene Seynd unſrer Fürbitt werth Zumal da öfters viel, So damit ſeynd beſchwert, Gezwungne Leute ſeynd, Und nun im Kerker ſchmachten: Gewiß wird GOtt die Bitt Für ſolche nicht verachten.

9. Zwar gibts noch andere, Die ihre Uebelthat, In die Gefangenſchaft Mit Recht verſezet hat: Jedoch auch dieſe ſeynd Davon nicht

aus-

auszuſchlieſſen; Man bete auch für ſie, Laß für ſie Thränen flieſſen;

10. Daß auch ein Schächer noch Durch GOttes Wort und Macht Herumgehohlet werd, Und noch zu recht gebracht; Daß ſo ein Höllenbrand Zu GOttes Preis auf Erden Noch mög ein Gnaden-Kind Und dorten ſelig werden. Luc. 23, 43.

## Seufzer eines unſchuldig Gefangenen.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. GOtt, ich muß gefangen ſizen, Und im Trübſals-Kaſten ſchwizen, Wie du wohl weißt, ohne Schuld: Aber nicht ohn deinen Willen; Drum wirſt du mein Herze ſtillen, Daß ichs trage mit Geduld.

2. Laß es auf den Herzen brennen, Denen, die da helfen können: Führe ſelber meine Sach. Hilf zu rechter Zeit und Stunde, Dir zum Preis aus Herz und Munde. Ich verlange keine Rach.

## Fürbitte für die, ſo um des Wortes GOttes willen Verfolgung leiden.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Ach! wie viele mögen jezt Da und dort in Banden ſizen, Auf Galeeren, oder ſonſt, In viel Noth und Trübſal ſchwizen, Um des Wortes GOttes willen, Weil ſie andere gelehrt, Oder es nur ſelbſt geleſen, Oder es nur angehört!

2. Vater! ſtehe ihnen bey, Daß ſie ja nicht wankend werden, Ueberzeug ſie kräftig-

lich, Alles Leiden dieſer Erden, Sonderlich um deinetwillen, Habe einen groſſen Lohn, Und es warte in dem Himmel Dafür auf ſie Cron und Thron.

3. Reinige ſie auch dadurch Immer mehrers von dem allen, Was im Wandel und der Lehr Dir bißher nicht hat gefallen; Schenke ihnen helle Augen, In dein Wort und ſich zu ſehn, Und, was ſie erkennen, ſchenke Treu, demſelben nachzugehn.

4. Mäßige dann auch das Creuz, Daß ſie es doch können tragen, Und nicht unter ihrer Laſt Gar verſinken und verzagen: Hohl auch manchen blinden Eyfrer, Manchen Saulum, noch herum, Vom Verſtöhrer zum Bekehrer Und brauchbaren Eigenthum.

5. Mach an deiner Zeugen Noth Endlich ein erfreulichs Ende: Sterben ſie; ſo nimm den Geiſt Auf in deine Vater-Hände: Oder ſchickſt du ihnen Hülffe, Und machſt ſie von Trübſal frey; So mach auch durch dieſes Mittel Sie noch immer mehrers treu.

6. Sollten aber einige Gar darüber Leib und Leben Zur Verſieglung deiner Lehr Hin zu einem Opfer geben; So verkürze doch ihr Leiden, Und verſüſſe ihren Tod Durch den Vorſchmack deiner Freuden, Treu zu ſeyn biß in den Tod.

7. Mach uns immer dankbarer Für die viel- und groſſe Gaben, So wir auch in dieſem Stück Vor ſo vielen andern haben: (*) Mach uns ferner immer treuer Im Gebet für alle

die,

die, So deſſelbigen bedürffen. Vater! ſegne uns und ſie.

(*) Für das Wort GOttes, und daß wir es in Ruhe und ohne Verfolgung leſen und hören können.

## Fürbitte für alle Reiſende.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Reiſende ſeynd in Gefahr, Wie des Leibes, ſo der Seelen. Wer wird alle ihre Noth Und Gefahren kurz erzählen? Auf dem Land und auf dem Waſſer, So bey Tag, als auch bey Nacht, Unter Menſchen unter Thieren, Wann man ſchlaft und wann man wacht.

2. Manche kommen plözlich um, Und ſehr viele andre ſchweben Auf dem ungeſtümmen Meer Aengſtlich zwiſchen Tod und Leben; Manche büſſen ihre Glieder, Manche die Geſundheit ein, Manche Ehre und Vermögen, Manche ſeynd in Noth allein.

3. Mancher lernt Religion Und die Bibel nicht mehr achten, Mancher wird wohl gar verführt, Mit nach andrer Gut zu trachten; Mancher lernet andre Sünden, Fremde Laſter, geile Luſt, Davon er in ſeinem Leben Bißher niemals hat gewußt.

4. Darum, mein GOtt! ſeyen ſie Deinen treuen Vaters-Händen Anbefohlen insgeſammt; Du wollſt deine Engel ſenden, Die ſie mächtiglich beſchüzen, Warnen, leiten und in Noth, So der Seelen, als des Leibes, Beyſtehn, wie auch in dem Tod.

5. Ins beſondre woll dein Aug Ueber denen

offen ſtehen, Welche deine Kinder ſeynd, Und auf deinen Wegen gehen; Welche, Juden, Türken, Heiden, Zu bekehren, ausgeſandt; Welche ſich uns anempfohlen, Mit uns ſtehn in einem Band.

6. Bringe ſie im Segen hin, Wo ſie dißmal hin gedenken; Deine Allmacht, deine Lieb, Woll die Umſtänd alſo lenken, Daß das Ende ihrer Reiſe Lauter Lob für deine Treu, Schuz, Beſchirmung, andern Segen, Mithin dir zur Ehre ſey.

## Fürbitte für das Volk der Juden.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe!

1. GOtt! haſt du dein Volk der Juden Ganz verſtoſſen, und den Bund Ganz mit ihnen aufgehoben? Weilen ſie biß dieſe Stund, Durch die ganze Welt zerſtreut, Einzeln und mit groſſen Hauffen, Ganz verſtocket und verblendt, In der Irre umher lauffen?

2. Nein! ſie tragen das Gerichte, Das du längſt vorher geſagt, Und ſo, wie ſie es verdienet, Werden ſie recht hart geplagt. Weilen ſie dir nicht gefolgt, Müſſen ſie nun inne werden, Was es heiſſe, deinen Zorn Tragen auch nur auf der Erden.

3. Auch ſeynd ſie uns, denen Chriſten, Zum Exempel vorgeſtellt, Du, GOtt! ſeyſt und bleibſt wahrhaftig, Welcher unverbrüchlich hält, Was er denen, die den Bund Treulich halten, hat verſprochen, Und was er hat angedroht Denen, die ihn ſchnöd gebrochen.

4. Unterdeſſen haben ſie Bey uns die Gelegenheit,

genheit, Auch den neuen Bund zu lernen. So iſts eine Gnaden-Zeit. Wann ſich auch die Blindheit wird Einmal, wie wir hoffen, enden, Und ſie ruffen JEſum an, Wirſt du ihr Gefängniß wenden.

5. Vater! thue doch die Decke Bald von ihren Augen weg; Hohle ſie aus ihrer Irre; Zeige ihnen Weg und Steg. JEſu! bitte auch für ſie; Du biſt auch für ſie gebohren; Ja du biſt zu ihrem Heil Ganz beſonders auserkohren. Ap. Geſch 3, 26.

6. O! daß die, aus deren fallen Unſer jezigs Heil entſtund, (Röm. 11, 11.) Auch mit uns eintretten möchten In den neuen Gnaden-Bund! Gib indeſſen, lieber GOtt! Daß wir ja mit böſem Leben Ihnen niemals Aergerniß, Zunder zur Verſtockung, geben.

## Nach vorgenommener Aderläſſe.

1. JEſu! da mir erſt das Blut, Meinem armen Leib zu gut, Aus der Ader iſt gefloſſen, Fällt mir ein, wie du für mich Haſt dein Blut ſo mildiglich An dem Creuzes-Holz vergoſſen; Ja, wie du haſt gar das Leben Für mich in den Tod gegeben.

2. Dieſer deiner Wunden Saft Gebe meinem Geiſte Kraft, Daß ich dadurch munter werde, Fortzufahren in dem Lauf, Der mich führt zu dir hinauf; Ich hingegen dieſe Erde Und was ſie enthält, verachte, Ja als Schaden es betrachte.

3. O du theures GOttes-Lamm! Welches an des Creuzes Stamm Hat auch meine Sünd

getragen, Deſſen Blut mich rein gemacht, GOttes Gnad mir wieder bracht, Daß ich nun nicht mehr darf zagen; Laß durch diß Blut mich ſtets finden Die Vergebung aller Sünden.

4 Laß bey mir hinwiederum, Wanns erfordern ſollt dein Ruhm, Oder meine Treu zu zeigen, Herz und Blut auch allezeit Seyn zu deinem Dienſt bereit, Ja mein Haupt im Tod gern neigen, Wann ich weiß, daß deine Ehre Sich dadurch in etwas mehre.

5 Sollt ein Tropfen Blutes ſeyn In mir, der nicht wäre dein, Den will ich zu erſt verfluchen. Gib, daß jeder Ader-Schlag Mir zum Wecker dienen mag, Dich mit allem Ernſt zu ſuchen, Und dich, wie die Engel droben, Hier mit Herz und Mund zu loben.

6. Hab auch herzlich Dank dafür, Daß der Aderſchlag (**oder:** die Aderlaß) bey mir Iſt ganz glücklich abgegangen. JEſu! iſt mirs gut, ſo thu Auch noch dieſe Gnad hinzu, Laß mich meinen Zweck erlangen, Daß ich Nuz davon vermerke, Und es die Geſundheit ſtärke.

## In Kriegs-Zeiten, und der doch darunter genieſſenden Verſchonung.

**Mel. Meine Seele! willt du ruhn.**

1. Groſſer GOtt! du haſt die Hand Ueber manches Ort und Land Mit dem Rach-Schwerdt ausgerecket, Und ein Feuer angeſtecket, Das ſchon vieles hat verzehrt, Und noch immer mehr verheert.

2. Niemand iſt, der ſagen kan, Du habſt ihm

ihm zu viel gethan; Jedes hat mit ſeinen Sünden, Das, was es nun muß empfinden, Wohl verdient, und ſo auch wir, Die noch ſeynd verſchont von dir.

3. Ja, du biſt und bleibſt gerecht; Wir ſeynd Sünder, böſe Knecht. Wen die Liebe nicht kan leiten, Der mag ſich nur zubereiten, Daß er fühle, wie die Ruth Denen böſen Kindern thut.

4. Darum kan auch niemand nicht Ueber dein ſo ſchwer Gericht Im geringſten ſich beklagen, Oder etwas anders ſagen, Als: verſchone! decke zu! Wir ſeynd ſchuldig; ſchenks uns du!

5. Laß durch ſo viel Ströhme Blut, Durch ſo vieler Flammen Glut, Doch der Groſſen dieſer Erden Herzen auch gerühret werden, Sonderlich die Urſach ſind, Daß kein Friede Eingang findt.

6. Halte ihnen ernſtlich für, Was für Rechenſchaft ſie dir Ganz unfehlbar müſſen geben; Ja es ſey in jenem Leben Ihnen ewig zugedacht, Wie ſies andern hier gemacht.

7. Laſſe alle Krieges-Leut Ihre Seel mehr als die Beut Auf das fleißigſte bewahren; Stell beſonders in Gefahren Ihnen ſtets das Ende für, Und zeuch ſie dadurch zu dir.

8. Muß dann mancher würklich dran: So nimm dich der Seelen an: Laß noch vieler lezte Stunden, Ihre Schmerzen, ihre Wunden, Für den Geiſt geſegnet ſeyn; Nimm ſie, wie den Schächer, ein.

9. Alle, welche durch den Feind Habs und Guts beraubet ſeynd, Laſſe dadurch von der Er-

den Gänzlich losgemachet werden: Bleibt die Seele zum Gewinn, Fahre alles andre hin.

10 Deine Vorſorg äußre ſich Ueber denen ſonderlich, Die dich in der Wahrheit kennen, Und ſich nicht blos Chriſten nennen; Laß nichts über Kräften zu; Sey ihr Schuz, Hülf, Fried und Ruh.

11. Aller Menſchen dich erbarm! Alt- und junger, reich und arm; Ja laß alle Creaturen Mitten in dem Leiden Spuhren Deiner Gnad und Hülf erſehn, Und Barmherzigkeit ergehn.

12. Welcher du noch jezo ſchonſt, Und nicht nach Verdienſten lohnſt, Mache alle, (wie es billig,) Stets zum Lob und Fürbitt willig, Mache ſie auch jederzeit Zur Verſuchungs-Stund bereit.

13. Endlich theil, auf unſre Bitt, Einen guten Friden mit, Der zu deinem Lob gereiche, Und manch hartes Herz erweiche, Wann man ſagen muß und kan: Das hat unſer GOtt gethan!

14. Sollſt du aber auch den Krieg, Oder ein- und andern Sieg, Unvermuthet anderſt lenken, Als wir wünſchen, hoffen, denken; Sey dein Will auch unſer Will, Und das Herze dennoch ſtill.

## Winter-Lied

**Mel. Treuer Vater! deine Liebe.**

1. Alles ſcheint jezt ganz erſtorben, Und biß auf den Grund verdorben; Alles iſt wie Stein und Bein: Wem von uns fiel es wohl ein,

ein, Daß die ſo erfrohrne Erde Wieder grün und fruchtbar werde?

2. Wann Erfahrung es nicht lehrte, Und es alle Jahr bewährte, Glaubte mans gewißlich nicht. Wann der Frühling nun anbricht, Müſſen wir erſtaunt geſtehen, Daß wir lauter Wunder ſehen.

3. Wie erfreut iſt das Gemüthe Ueber der ſo ſchönen Blüthe: Wird gleich manchs dem Froſt zum Raub, Siehet man doch bald das Laub, Und alsdann in wenig Tagen Unſre Bäume Früchte tragen.

4. Bleiben dieſe gleich nicht alle; Trift ſichs auch, daß viel abfalle, Bleibt doch manches auch zurük, Und erwächst zu einem Stück, So das Aug und Herz ergözet, Und uns in Vergnügen (oder: Verwundrung) ſezet.

5. So iſts auch im Reich der Gnaden. Seit der erſten Eltern Schaden Iſt ein jeder von uns nur Eine ſolche Creatur, An der man kein Leben ſiehet, Die nicht grünet, die nicht blühet.

6. Gnade muß uns anderſt machen; Sonſt verbleiben unſre Sachen So verdorben, als ſie ſeynd, Und wir kämen, nebſt dem Feind, Der uns hat verführt, zuſammen, Als dürr Holz, in Glut und Flammen.

7. Wer nur nicht ſelbſt widerſtrebet, Wird von GOtt aufs neu belebet, Er empfangt zum grünen Saft, Und zur Fruchtbarkeit die Kraft, Wann ſie ihm ſein Herz durchdringet, Und den alten Sinn bezwinget.

8. Schade, daß nicht alle bleiben, Und die Gnad ſich laſſen treiben, Biß ſie hat durch ihre Macht Alles ganz zu Stand gebracht, Daß ſie wieder rückwarts ſehen, Endlich auch zurücke gehen.

9. Schade, daß viel Geiſtes-Früchten, Durch des böſen Feindes Sichten, Durch Vernunft und Eigenheit, Wie auch Selbſt-Gerechtigkeit, Nicht zur Zeitigung gedeyhen, Mithin dort uns nicht erfreuen.

10. Doch GOtt Lob! daß groſſe Herden Dennoch würklich ſelig werden, Daß man Millionen-weis Zählen wird im Paradeis, Die in ihren Gnaden-Tagen Haben reiffe Frucht getragen.

11. Nicht auch Schade, daß zur Erden Unſer Leib muß wieder werden? Keineswegs! es ſtirbt im Grab Nur der Leib der Sünden ab. Fleiſch und Blut kan GOtt nicht ſehen, Noch dort in ſein Reich eingehen. (1. Cor. 15, 50.)

12. Mit dem Ende dieſer Zeiten, An dem Tag der Ewigkeiten, Iſt ſein Winter auch vorbey: GOtt wird ihn alsdann aufs neu, Uns zur Freud, und ihm zu Ehren, Auch in JEſu Bild verklären.

## Morgen-Lieder.

### Mel. Auf meinen lieben GOtt.

1. Ein jeder neuer Tag Hat ſeine eigne Plag. Mein GOtt! lenk es in Gnaden, Daß ſie nicht möge ſchaden, Daß mir dadurch die Erde Nur mehr entleidet werde.

2. Doch aber iſt dein Brauch, Daß jeder Tag

Tag hier auch Hat mehr als einen Segen: Laß mich ihn wohl anlegen, Damit ich gut beſtehe, Wann ich zur Rechnung gehe.

3. Der Feind legt täglich Strick, Durch Wohlluſt, Ehr und Glück; Hilf ſie ſorgfältig meiden: Und möchte er durch Leiden Und Schmach mich gern berücken; So laß es ihm nicht glücken.

4. Weil ich ein Sünder bin; So geht kein Tag dahin, Da ich nicht meine Sünden Mit Wehmuth müßt empfinden: Laß mich nur ohn Verweilen Zu JEſu Blut dann eilen.

5. Ein jeder Tag iſt mit Zu meinem Grab ein Schritt: Drum laß mich beten, wachen, Und alle meine Sachen Im Geiſt allhier verrichten; So bringen ſie dort Früchten.

6. Gehts heut mit mir zu End; So ſey in deine Händ Geiſt, Seel und Leib ergeben: Du wolleſt mich zum Leben Erwecken und verklären An jenem Tag der Ehren.

Mel. **HErr es iſt von meinem Leben.**

1. GOtt! es iſt von meinem Leben Wieder eine Nacht dahin: Lehre mich nun Achtung geben, Wie ich eingeſchlafen bin? Wie ich ſolche zugebracht? Wie ich wiederum erwacht? Blieb mein Herz an dir ſtets hangen? Nahm das Eitle (**oder:** die Sünde) es gefangen?

2. Freilich wird in deinen Augen, Die auch in das Dunkle ſehn, Leider! manches wenig taugen, So in dieſer Nacht geſchehn. Mit welch ſchlechter Träumerey Gehen ganze Nächt vor-

vorbey! Wie zerſtreut ſeynd unſre Sinnen! Wach- und ſchlafend wird mans innen.

3. Aber, o du GOtt der Gnaden! Hab in deinem Sohn Geduld: Sein Blut heil auch dieſen Schaden; Sein Blut tilg auch dieſe Schuld. Es iſt mir nicht einerley, Wie mein Schlaf beſchaffen ſey: Nur mit lauter guten Dingen Möcht ich auch die Nacht hinbringen.

4. Heilige und halt in Schranken Nun auch dieſen ganzen Tag Herz und Sinnen und Gedanken, Daß ich auf den Abend mag, Wann ich nach der Rechnung ſeh, Thun und laſſen ſcharf durchgeh, Mich in vollem Frid und Segen Ruhig in mein Bette legen. (oder: Dankbar dir zu Füſſen legen.)

5. Sollt es was zu leiden geben, Dringt Verſuchung auf mich zu; So bewahr mein inn-res Leben, Schenk in JEſu Wunden Ruh: Dein Will ſeye auch mein Will; Halt mich biß zum Ausgang ſtill; Laß mich wachen, beten, glauben, Und den Feind dein Wort nicht rauben.

6. Ich gehör zu deiner Herde, Und du biſt mein treuer Hirt; Wann ich ſchwach und ſicher werde, Oder mich wohl gar verirrt, Ja, wachs ich, nach meiner Pflicht, Auch nur in dem guten nicht, Wolleſt du mirs gleich entdecken, Und zu größrer Treu erwecken.

7. Hilf mir ſelbſt das Werk vollbringen, Worzu mein Beruf mich treibt. Schenk auch von den äuſſern Dingen Eine Frucht, die ewig bleibt. Unterm Dienſt der Eitelkeit Bleib mein

Herz

Herz doch dir geweyht. Kommt heut meines Lebens Ende; Nimm den Geiſt in deine Hände.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Mein GOtt! da ich jezt erwache, Und mich aus dem Bette mache, Wacht mein Herz auch billig auf. Um vor allen andern Dingen Dir Lob, Ehr und Dank zu bringen, Ueber meinen ganzen Lauf.

2. Ob ich gleich viel nicht verſtehe, Ja wohl auch verkehrt anſehe, Bleibt doch allemal ſo viel, Daß ich mich ſehr tief muß beugen, Und mit Herz und Mund bezeugen: Deine Liebe hat kein Ziel!

3. Als ich deinem Feind anhienge, Und den Weg des Fleiſches gienge, Trugeſt du mich mit Geduld: Als ich endlich wiederkehrte, Und in JEſu Gnad begehrte, Schenkteſt du mir meine Schuld.

4. Doch dabey iſts nicht verbliben; Deine Lieb hat dich getriben, Daß du ſo gar Kindes-Recht, Deinen Geiſt und göttlichs Leben, Mir, dem armen Wurm, gegeben, Der nicht werth, zu ſeyn dein Knecht.

5. Zwar mein Erbtheil iſt mir droben Eigentlich noch aufgehoben; Doch iſts ſicher und gewiß: Und ſo manche Geiſtes-Gabe, Die ich ſchon beſiz und habe, Macht das ganze Leben ſüß.

6. Was dem Leibe widerfahren, Wie du mich durch viel Gefahren Haſt durch dieſe Welt gebracht, Das gereicht dir auch zu Ehren, Und hilft deinen Ruhm vermehren, Dann es zeugt von deiner Macht.

7. In der Nacht, ſo nun verfloſſen, Hab ich Schuz und Ruh genoſſen: Habe herzlich Dank dafür. Deine Gnade, deine Treue, Dein Geiſt, ſey auch heut aufs neue, Und ſo immerdar, mit mir.

8. Laß Vergebung meiner Sünden Mich im Blute JEſu finden: Dieſes ſtärke mich zugleich, Kindlich treu vor dir zu wandlen, Und in allem ſo zu handlen, Wie ſichs ziemt in deinem Reich.

9. Schenke Leibs- und Seelen-Kräfte Zu dem äuſſeren Geſchäfte Und Beruf, darinn ich ſteh; Es geſcheh in deinem Namen, Segne dus und ſprich das Amen, Daß es wohl von ſtatten geh.

10. Schenke Glauben, ſchenke Liebe, Schenke Hofnung, die ſich übe, Wann was widrigs mich befällt: Mache mir den Himmel wichtig, Ehre, Gut und Welt-Luſt nichtig, Und entleide mir die Welt.

11. Was mir ſchaden könnte, wende; Halte mich zu meinem Ende Alle Augenblick bereit. Werd ich nur in JEſu Wunden Glaubig unverrückt erfunden, Bin ich reif zur Ewigkeit. (oder: Seligkeit.)

12. Segne, die mir angehören, Gib, daß alle ſich bekehren; Keines werd dem Feind zu theil. Laſſe auf der ganzen Erden Deine Treu (oder: Dein Wort reich) verkündigt werden, Zu der armen Seelen Heil.

13. Gib, daß alle Obrigkeiten Deinen Geiſt ſich laſſen leiten, Und ihr Amt je mehr und

mehr

mehr Nur als deine Knechte führen, Daß ihr Wandel, ihr Regieren, Fördre deines Namens Ehr.

14. Wache über denen Kindern; Gehe roh- und erbarn Sündern So mit Ernſt als Liebe nach. Die Erweckte bring zum Glauben; Laß den Wolf kein Schäflein rauben; Gib, daß jedes bet und wach.

15. Mach mit deinem jüngſten Tage Bald ein End an aller Plage, Und dein Reich ganz offenbar. Hör auch alles andre Flehen, So durch deinen Geiſt geſchehen. Amen! ja es werde wahr!

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen.

1. Vater! ſey von mir gepriſen, Für den Schuz, ſo du erwiſen: Deiner Engel ſtarke Wacht Nehme mich auch heut in Acht.

2. Laß ſie Leib und Seel bewahren, Und mich warnen in Gefahren. Gib, daß dieſes Tages Plag Wohl vorüber gehen mag.

3. JEſu Chriſte! ſchenke Glauben, Laß den Feind die Cron nicht rauben. Dein für mich vergoßnes Blut Red im Himmel mir zu gut.

4. Es beſpreng auch Herz und Sinnen, Und was ich nur werd beginnen. Bild mich immer mehr nach dir, Und verklär dich ſelbſt in mir.

5. Geiſt der Gnaden! hilf mir beten, Laß dein Seufzen mich vertretten; Leg mir ſtets das Zeugniß bey, Daß ich in der Gnade ſey.

6. Heilige mich dir zum Tempel; Mach mich andern zum Exempel. Stellt zulezt mein End ſich ein; Laß es ſanft und ſelig ſeyn.

Stun-

## Stunden-Lied.

Mel. Mein GOtt! das Herz ich bringe ꝛc.

1. Soll dieſe Stund die lezte ſeyn Hier in der Sterblichkeit; So ſterb ich, JEſu! dir allein: In dir bin ich bereit.

2. Ich weiß, daß ich ein Sünder bin. Wärſt du, mein JEſu! nicht; Wie gieng es mir? wo käm ich hin Im Tod und vor Gericht?

3. Nun biſt du mir mein Gnaden-Thron, Zu dem ich fliehen kan: Der Vater ſieht in dir, dem Sohn, Auch mich mit Gnaden an.

4. Ich fliehe nicht erſt hinzu dir, Wann ſich der Tod anmeldt: Nein! was ich leb, das leb ich dir, Nur dir, und nicht der Welt.

5. Drum bin ich aller Sorgen los. Es macht ein ſchneller Tod, Er komme, wann er wolle, blos Ein ſchnelles End der Noth.

6. So leb ich ruhig und vergnügt, Und ſchlafe ſelig ein. Es iſt mir recht, wie GOtt es fügt. Heißt das nicht, glücklich ſeyn?

## Bitte um Heiligung der Nächte.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Meine ganze Lebens-Zeit Iſt ja deinem Dienſt gewyht: O! daß ich doch auch die Nächte Mehr in deinem Dienſt zubrächte.

2. Zwar ich nehm mir ernſtlich für, Daß ich nur allein mit dir Abends woll zu Bette gehen Und ſo Morgens auferſtehen:

3. Aber leg ich mir zur Ruh, Schlieſſe meine Augen zu, Und nun denken und beſinnen Sich verliehren und zerrinnen;

4. Kommt die Phantaſie heran, Von der ich

ich nicht ſagen kan, Sie betreffe ſolche Dinge, Damit ich den Tag zubringe:

5. Nein! mit leerer Träumerey Geht die ganze Nacht vorbey: Dieſe kan ich nicht verjagen, Sondern muß damit mich plagen.

6. Wann der Schlaf auch bald vergeht, Und ein Schlummer draus entſteht, Daß ich kan Gedanken faſſen, Will ſie doch nicht von mir laſſen.

7. So gar, wann ich munter bin, Und den ſo zerſtreuten Sinn Auf was gutes würklich richte, Wirds doch leichtlich auch zu nichte.

8. Dein Aug, das ins Herze ſiht, Weist, wie ſehr ich bin bemüht, Daß ich dieſes wahre Leiden Immer mehrers möchte meiden.

9. Deines lieben Sohnes Blut, Komm auch hierinn mir zu gut, Es bring mich bey dir in Gnaden, Und heil auch noch dieſen Schaden.

10. Ich fleh dir beſtändig nach, Daß ich auch von dieſer Schmach Doch noch mög allhier auf Erden Los nach deinem Willen werden.

11. Es ſoll meine Freude ſeyn, Auch bey Nacht mit dir allein In dem Schlafe umzugehen; Laß mich nicht vergeblich flehen.

12. Mache mich, dein armes Kind, Noch viel himmliſcher geſinnt. So wollſt du die Sehnſucht ſtillen, Biß du ſie wirſt ganz erfüllen.

## Seufzer beym einſchlafen.

Ich ſchlieſſe meine Augen zu In JEſu Herz und Wunden, Darinn ich ſanft und ſicher

ruh; Darinn werd ich erfunden, Wann ich erwach in dieſer Zeit Und an dem Tag der Ewigkeit! (oder: Und in der frohen Ewigkeit!)

## Am neuen Jahr.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Abba! Vater! höre mich! Höre meine erſte Bitte, So ich in dem neuen Jahr Hier vor deinem Thron ausſchütte. Höre mich um JEſu willen, Lege einen Segen drauf, Welcher mir nachfolgen möge In dem ganzen Jahres-Lauf.

2. Laß mich keine alte Schuld In dem neuen Jahr beſchämen. Laß mich keine alte Sünd In das neue Jahr mitnehmen. Mache alles alte völlig Und nach JEſu Bilde neu; Und was guts iſt angefangen, Fördere nach deiner Treu.

3. Solls mit mir in dieſem Jahr Auf der Welt zu Ende gehen; So verleih ein seligs End Und ein frölichs auferſtehen: Oder ſolle ich noch länger In der Welt zur Probe ſeyn; So richt ſelbſt mein ganzes Leben Nur zu deiner Ehre ein.

4. Laſſe mir die Ewigkeit Stets vor meinen Augen ſchweben, Und die ſchwere Rechenſchaft, So ich dir dereinſt muß geben, Daß ich niemals ſicher werde, Und in allem, was ich thu, Allezeit gedenken möge: Mein GOtt ſiehet auch mit zu!

5. Schenke Segen und Gedeyhn, Leibes- und Gemüths-Kräfte, Zu dem mir obligenden Leibes- und Berufs-Geſchäfte: Mache mich im beten brünſtig, Meine Liebe mehre

ſich,

ſich, Mache mich im Glauben ſtärker, Meine Hofnung geh auf dich.

6. Schenk im Leiden ſtillen Muth Und bewahre mich vor zagen, Reize mich zu deinem Lob, Laß mich nicht mit Sorgen plagen, Laſſe mich in deinem Willen Leben, leiden, würken, ruhn, Nach dem Vorbild JEſu Chriſti Und dem Worte alles thun.

7. Gib die Nothdurft für den Leib, Und fürnemlich für die Seele, Bring mich alſobald zu recht, Wo ich ausſchweif oder fehle, Trag mich Schwachen mit erbarmen Und mit göttlicher Geduld; Um des Blutes JEſu willen Schenke mir all meine Schuld. (**oder:** Laß mich nicht aus deiner Huld.)

8. Segne, ſegne mildiglich, Alle, die mir angehören; So auch unſre Obrigkeit, Und die deinen Willen lehren, Alle, welche für mich bitten, Oder ſonſten ihre Lieb Gerne mir erweiſen möchten. Den Beleidigern vergib.

9. Denke in Barmherzigkeit Aller Kranken, aller derer, Welche in Verfolgung ſtehn, Aller Jud- und Heiden-Lehrer, Aller Armen und Bedrangten, Aller unbekehrten Leut, Aller Irrenden und Blinden: Friſte ihre Gnaden-Zeit.

10. Bringe die Erweckte fort; Die in ſchweren Proben ſtehen, Warne, und bewahre ſie, Daß ſie ja nicht rückwärts gehen. Hilf den Glaubigen ſtets weiter; Muntre alle Träge auf, Hilf im Friden endlich ſchlieſſen Deiner Kinder Glaubens-Lauf.

11. Breit dein Reich auf Erden aus, Mehre

re deiner Kinder Samen, Und verherrliche je mehr Dein und deines Sohnes Namen. Wende, wann es dir gefällig, Krieg und andre ſchwere Plag. Laſſe endlich bald erſcheinen Deinen lieben jüngſten Tag!

## Am Neuen=Jahr, oder Geburts=Tage.

Mel. **GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigk.**

1. Ein neuer Schritt zur Ewigkeit Iſt wieder angetretten! O! daß ich dieſe Gnaden=Zeit Mit loben und mit beten Zu meinem Heil gebrauchen mög, Mich oft vor GOttes Thron hinleg, Und Gnad um Gnad empfange.

2. **GOtt Vater!** ich empfehle dir Geiſt, Seele, Leib und Leben, Samt allen denen, die du mir In meine Pfleg gegeben: Nicht auch nur eines bleib zurück, Nicht eines müß ſein ewigs Glück Um zeitlichs Glück verſcherzen.

3. **HErr JEſu!** deine Hirten=Treu Und göttliches Erbarmen Sey mit dem neuen Zeitlauf neu, Und walte ob mir Armen. Dein auch für mich vergoßnes Blut Red ſtets im Himmel mir zu gut, Und mach mich rein von Sünden.

4. **GOtt heilger Geiſt!** erleucht, regier Und lenk Verſtand und Willen; Gib Kraft, die Pflichten, welche mir Obligen, zu erfüllen. Zeuch mich von allem eitlen ab, Daß ich nur Freud an deme hab, Was einmal ewig währet.

5. **Dreyeinger GOtt!** ich bin nun dein Im leben und im ſterben. Soll dieſes Jahr das lezte ſeyn; So mag der Leib verderben: Kommt nur

nur der Geiſt zu dir hinauf; Der Leib ſteht doch auch wieder auf, Nach JEſu Bild verkläret.

6. So werde dieſes ganze Jahr Mir lauter Heil und Segen. Findt ſich auch Leiden und Gefahr: Geh ich auf GOttes Wegen, Würkt es zu meinem Beſten mit. Nun, mein GOtt! höre meine Bitt; Thu mehr, als ich verſtehe.

## Am Geburts-Tag einer alten bejahrten Perſon.

### Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich bin an dieſem Tag Auf dieſe Welt gekommen, Und habe nunmehr ſo An Jahren zugenommen, Daß leicht ein jedes Jahr, Ja leicht ein jeder Tag, An meinem Lauf allhier Ein Ende machen mag.

2. Dank ſey dir, groſſer GOtt! Für alles dein Erbarmen, Womit du bis daher So lange Jahr mich Armen Getragen haſt und trägſt Mit göttlicher Geduld, Bey unausſprechlicher Gebrechlichkeit und Schuld.

3. Ich lege mich in Staub Vor dich zu deinen Füſſen; Laß deines Sohnes Blut Und Fürbitt mich genieſſen. Schenk mir die alte Schuld, Wie groß ſie immer ſey; Schenk deinen guten Geiſt; Schenk immer gröſſre Treu.

4. Dank ſey dir auch für das, So ich von dir genoſſen, Was mir nach Seel und Leib Von dir iſt zugefloſſen, Was ich bereits erkenn, Und was ich nicht verſteh, Biß in der Ewigkeit Ich es erkenn und ſeh.

5. Dir ſeye nun der Reſt Von meinem ganzen

zen Leben Zu deinem treuen Dienſt Geheiligt und ergeben. Dein guter Geiſt regier, Beleb und ſtärke mich, Er lehr- und ſtraffe auch So kräft- als ſänftiglich.

6. Laß meinen Wandel mich Auf ſolche Weiſe führen, Daß er mein Alter mög Als eine Crone zieren, Daß ich den Jüngeren Ein gut Exempel geb, Und ſo, wie JEſus hier Auf Erden lebte, leb.

7. Laß mir die Ewigkeit Stets vor den Augen ſtehen, Und wie ſo leicht es ſchnell Zu Ende könne gehen, Daß ich ſtets fertig ſey, Wann du mich rufſt von hier, Mit aller Freudigkeit Hinauf zu gehn zu dir.

8 Was ich noch biß dahin Von deinen guten Gaben Zur Nothdurft meines Leibs Hier werde nöthig haben, Das gib mir ebenfalls; Mach durch die Gnade leicht, Was Fleiſch, Blut und Natur Hart und beſchwerlich deucht.

9. Laß deinen guten Geiſt Die meinige ſtets treiben, Sie ein geſegnetes Geſchlechte ſeyn und bleiben, Biß an das End der Zeit: Dann ſamml uns wiederum Vor deinem Thron, als nun Dein ewigs Eigenthum.

## Seligkeit unſerer Kirche und Zeiten.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Wie dank ich dir, mein GOtt! Für die ſo theure Gaben, So wir an deinem Wort Und Sacramenten haben! Ich höre offentlich Die reine Lehre an, Mir ſteht auch frey, daß ich Dieſelbe (**oder:** die Bibel) prüfen kan.

2. Wie

2. Wie viele hat dein Geiſt Auch auſſer dem getrieben, Daß ſie viel herrliches Gedichtet und geſchrieben! Wie wohlfeil und in Meng Hat man, was ſonſten rar, Und von dem armen Mann Nicht zu bezahlen war!

3. Wie glücklich ſeynd wir nicht Vor Juden, Türken, Heiden, Ja Chriſten, die darinn Von uns ſich unterſcheiden, Daß man dein liebes Wort Nicht jedermann erlaubt, Und daher viel, ſo ihm Zuwider iſt, doch glaubt.

4. Jedoch, wann du einmal An deinem Welt-Gerichte Nachfragen wirſt: wo ſeynd Dann meines Wortes Früchte? Wie wird der gröſte Hauff So ſchlecht vor dir beſtehn, Indem die Meiſte doch Den breiten Weg fortgehn!

5. Ja, wie verbleiben auch Selbſt deine liebe Kinder In dieſem Stück vor dir Noch allzeit arme Sünder, Ohnnüze Knecht, die nie So viel und ſo gethan, Als man nach deinem Wort (oder: nach allem Recht,) Von ihnen fordern kan.

6. Nun, lieber GOtt! vergib, Vergib, um JEſu willen, All denen, welche ſich, Dein Wort ſtets zu erfüllen, Mit Ernſt befleißigen; Schenk aber auch dabey In Zukunft noch mehr Ernſt, Auch Wachſamkeit und Treu.

7. Erhalte uns dein Wort Biß an das End der Zeiten, Und gib es immer mehr Auch denen armen Leuten, Die, was ihr Heil betrift, Entweder gänzlich blind, Zum

wenigſten nicht ganz Recht unterrichtet ſind.

8 Wo man es aber hat, Da laß es ihm gelingen, Daß es mög mehrere Und ſolche Früchte bringen, Die dir zur Ehre ſeynd, Und die ein Gnaden-Lohn Erwartet (Kraft des Worts,) Dereinſt vor deinem Thron.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt waltē.**

1. GOtt hat in unſern Gnaden-Tagen Ein helles Licht uns aufgeſteckt; Er wird einmal gewißlich fragen: Hat dieſes Licht auch dich erweckt, Erleuchtet und zu mir gebracht? Biſt du nun Licht? Biſt du noch Nacht?

2. Die Schrift, die Quelle vieler Gaben, Die vormals rar und koſtbar war, Iſt in geringem Preis zu haben; Man druckt ſie mehr in jedem Jahr, Als ſonſt in langer Zeit geſchah. So iſt uns ja das Wort ſehr nah.

3. Iſt gleich die Zahl der treuen Lehrer Nicht ſo groß, als zu wünſchen wär; So ſeynd doch ihrer jezo mehrer, Als vormals, bey uns hin und her: Und mancher trägt doch Wahrheit für, Lebt er gleich ſelber nicht nach ihr.

4. Wer will den reichen Schaz ergründen Der Schriften, die uns GOtt geſchenkt, Die allenthalben ſeynd zu finden, Da er die Feder ſelbſt gelenkt, Und deren Werth, durch ſeinen Geiſt, Sich in recht groſſer Kraft beweist.

5. Wie viele tauſend ſchöne Lieder, Davon die Alte nichts gewußt, Erquicken JEſu wahre Glieder: Wir ſingen ſie mit Herzens-Luſt, Und kommt uns oft nicht anderſt vor, Wir ſeyen in der Engel Chor.

6. Ja

6. Ja, HErr! du haſt uns mehr gegeben, Als man um dich verdienet hat; Laß jedes nur auch alſo leben, Daß es mit Herzen, Wort und That, Für deine ungemeine Treu Dir auch recht reichlich dankbar ſey.

1. Selig, ja ſelig, ſind unſere Zeiten. Andere Glaubige ſahen von weiten Und in dem Dunkelen, was wir nun haben, Nemlich die völlige Fülle der Gaben.

2. GOttes Sohn iſt in dem Fleiſche erſchienen, Sündern mit eigenem Blute zu dienen, Unſere Schulden-Laſt auf ſich zu nehmen, Unter die Strafe ſich mit zu bequemen.

3. Längſtens hat er es am Creuze vollendet, GOttes Zorn iſt nunmehr von uns gewendet; Gnade, Vergebung und ewiges Leben, Wird denen Glaubigen reichlich gegeben.

4. Keine Verdammung wird nunmehr geſpühret, Weilen die Gnade das Regiment führet; Kindliches Abba, herzliches beten, Würket der Geiſt, der uns ſelbſt hilft vertretten.

5. Finſterniß hatte es wieder bedecket, GOttes Wort wurde den Layen verſtecket: Aber GOtt hat es aufs neue geſchenket, Mit dem geraubeten Kelch uns getränket.

6. So gar auch hiebey iſts noch nicht verblieben, Unſer GOtt hat es noch weiter getrieben, Kräftige Rührungen häuffig geſchicket, Uns mit den herrlichſten Schriften beglücket. (oder: erquicket.)

7. Reizende Lieder ergözen die Seelen; Unter

ter viel tauſenden darf man nur wählen: Nur die Gemeinſchaft rechtſchaffener Herzen Will nicht recht für ſich, zum billigen Schmerzen.

8. Trennungen, Spaltungen, haben viel Segen Wieder verderbet, der ſchon da gelegen, Daß er faſt ſcheinen will ſtille zu ſtehen. JEſu! laß wiederum Gnaden-Wind wehen.

9. Wahrlich! du haſt uns ein groſſes vertrauet: Würde doch dein Reich noch beſſer erbauet! Wecke die Hirten! erwecke die Schafe! Wehre, daß keines von neuem entſchlafe.

## Dank und Bitte wegen der Buchdruckereyen.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Quell der Weisheit! Preis ſey dir Jezt und ewiglich dafür, Daß wir, unter andern Gaben, Auch die Druckereyen haben.

2. O! wie war dein Wort ſo rar! Mancher lebte hundert Jahr, Und mußt endlich ſchlafen gehen, Ohne nur dein Wort zu ſehen.

3. Was nicht in den Clöſtern lag, Kame ſelten an den Tag: Wurde gleich was guts geſchrieben; Iſt es doch verborgen blieben.

4. Als du dieſe Gab geſchenkt, Haſt du alles ſo gelenkt, Daß, als auch Lutherus kame, Deine Wahrheit ſchnell zunahme.

5. Offenbarlich wär es nicht Ohne dieſes deinem Licht In ſo kurzer Zeit gelungen, Daß es wär ſo weit gedrungen.

6. Hätten ſonſt zu unſrer Zeit, Speners, Frankens, andrer Leut, (Sonderlich die kleine)

ne) Schriften So viel Segen können ſtiften?

7. Iſt doch nun dein liebes Wort Mehr, als ſonſt im ganzen Ort, Nur in einem Haus vorhanden; Und wie oft in ganzen Landen!

8. Lieber Vater! brauche du Dieſe Gab noch mehr darzu, Dein Reich aller Ort- und Zeiten Immer weiter auszubreiten.

9. Doch bewahre ſie ſelbſt auch Vor all-ſündlichem Gebrauch, Böſe Schriften aus-zuhecken, Um die Seelen anzuſtecken.

# XIV.

# In Krankheiten.

## Auszug der erſten Vorrede.

Krank werden iſt ein Zufall, welchem alle Arten Stände, Geſchlechter und Alter der Menſchen mehr unterworfen ſeynd, als irgend einem andern, und woran der allergröſte Theil der Menſchen ſein zeitliches Leben endiget.

Kranke nehmen ſich auch oft eher, als in geſunden Tagen, Zeit, oder haben eher einen eigenen Trieb darzu, etwas erbauliches ſelbſt zu leſen, oder doch ſich vorleſen zu laſſen: Und da der gute Geiſt GOttes zu ſolchen Zeiten ſtark an denen Seelen der Menſchen anklopfet, und arbeitet, auch die Furcht des Todes

und

und der Höllen viele ſonſt ſteinerne Herzen erſchüttert; ſo haftet auch zu ſolcher Zeit ein gutes Wort weit eher, als in geſunden Tagen: Oder haftet es auch noch alsdann nicht; ſo machet es ſie wenigſtens an dem jüngſten Gericht und in der Hölle deſto unentſchuldbarer.

Da endlich ein geiſtliches Lied etwas sehr reizendes, annehmliches und anziehendes an ſich hat; ſo können die auf ſolche Umſtände eingerichtete und aus dem Geiſt GOttes hergefloſſene Lieder einen groſſen Segen haben, derer Unbekehrten Herzen anzufaſſen, die Erweckte zum Glauben an JEſum und zum Friden GOttes zu bringen, und die, ſo in ſelbigem ſtehen, zu beveſtigen, mithin dem HErrn JEſu und deſſen treuen Zeugen den Weg zu denen Herzen zu bahnen.

Und dennoch findet man faſt in allen Geſang-Büchern gar keine eigene Lieder für Kranke; oder doch kaum eines oder etliche.

Man wird ferner auch bey dieſer Gelegenheit finden, wie gegründet die Klage ſeye, die ein längſt ſeelig verſtorbener groſſer GOttes-Gelehrter gegen mich geführet, daß in vielen, auch denen gewöhnlichſten, Liedern, oft zwar nichts gegen die Reinigkeit der Lehre anzutreffen ſeye, wohl aber in Abſicht auf den Zuſtand der Seelen und des Herzens ein groſſes Gemenge und Verwirrung darinn herrſche, und man in einerley Lied, ja Geſez, bald einen rohen, oder doch noch unbekehrten Menſchen, bald einen Erweckten, bald einen Glaubi-

Glaubigen, Begnadigten und Heiligen, bald wieder einen natürlichen Menſchen, u. ſ. w. reden höre. Dieſes ſollte nun offenbar nicht ſeyn, und es können dergleichen Lieder auch irrige und vermengte Begriffe im Kopf und Bewegungen des Herzens verurſachen.

Bey oben berührtem Mangel, den ich in ſelbſteigenen und der Meinigen Krankheiten wohl empfunden, habe ich mich entſchloſſen, im Jahr 1757. eine Sammlung von Kranken-Liedern heraus zu geben, und, in Ermangelung mehrerer und beſſerer, genommen, was ich gefunden habe, auch von dem meinigen manches hinzugethan. Dieſe Auflage iſt nun ſchon lang ganz abgegangtn.

In meinem GOtt-geheiligten langwührigen Hohentwieliſchen Veſtungs-Arreſt habe ich mich auch an dieſe Materie gemacht, auf verſchidene bey Kranken vorfallende Umſtände, worüber wir keine Lieder haben, dergleichen verfertiget, auch dabey ſonderlich auf den verſchiedenen Zuſtand der Seelen geſehen.

Auf gleiche Weiſe ſeynd auch die übrige Lieder vom Tode, jüngſten Gericht, Himmel, Hölle und Ewigkeit, von mir gedichtet worden: Und aus beyden iſt nun gegenwärtige Sammlung, entſtanden.

Prediger, welchen an dem Heil derer ihnen anvertrauten Seelen etwas gelegen iſt, können ſich etwa in ihrem Amt einen Vortheil damit ſchaffen, wann ſie bey dem Beſuch derer Kranken ihnen dieſe Lieder auf einige Zeit leihen,

leihen, nach Beſchaffenheit des Seelen-Zuſtandes eines Krankens demſelbigen anrathen, welche Lieder er insbeſondere leſen und vor GOtt in das Gebet nehmen ſolle, ſich auch hernach mit ihme darůber beſprechen und es ihme nåher an das Herz legen.

GOtt, der will, daß allen Menſchen geholfen werde; JEſus Chriſtus, der alle Menſchen mit ſeinem Blut erlöſet und ihnen das Recht zur Seeligkeit erworben hat, und der heilige Geiſt, der dieſe Liebe des Vaters und die Gnade des Sohnes ſo gerne allen Herzen anpreiſet und zueignet, lege auch auf dieſe Sammlung einen reichen Segen; zur Ehre ſeines Nahmens, zur Vermehrung des ſauren Creuzes-Lohnes JEſu, und zur Ausbreitung beeder Reichs in Zeit und Ewigkeit, mithin zum Heil vieler Seelen. Amen.

## Auszug der Vorrede zu der zweyten Auflage.

Bey gegenwårtigem wiederhohltem Abdruck habe ich folgendes zu erinnern.

Aus mehreren erheblichen Urſachen habe ich getrachtet, meine Lieder ſo wohlfeil, als möglich, unter die Leute zu bringen; dahero auch, um ſolchen Endzweck deſto ſicherer zu erreichen, ſie auf eigene Koſten drucken laſſen: Mit Leidweſen habe ich aber aus denen gedruckten Zeitungen erſehen, auch ſonſt erfahren můſſen, daß andere in wenig entlegenen Orten

Orten ſie noch drey= und viermal ſo hoch verkauft, z. E. dieſe Kranken-Lieder, ſo 6. Kr. gekoſtet, für 24. kr. wobey ſich ein Jude ſchämen ſollte. Es dienet alſo zur Nachricht, daß ich, (dasjenige, was meine Commiſſarien davon genieſſen, ingleichem die Fracht=Koſten, mit eingeſchloſſen,) in Stuttgart und Frankfurt am Mayn jeden Bogen für einen halben Kreuzer verkaufen laſſe. Folglich koſten allda die Lieder: 1.) Von Krankheiten 1. ungebunden 6. Kr. gebunden 8. Kr. 2.) Die von Creuz und Leiden, ungebunden 2. und einen halben Kr. gebunden 4. Kr. 3.) Die gegen das falſche Chriſtenthum, ungebunden 6. Kr. gebunden 8. Kr. 4.) Die über die Beicht=Formul, ungebunden 4. Kr. gebunden 6. Kr. 5.) Die auf allerley Perſonen Umſtände und Zeiten, ungebunden 3 und einen halben Kr. gebunden 5. Kr. 6.) Die von dem wahren Chriſtenthum, ungebunden 7. Kr. gebunden 9. Kr. Und eben dieſes wird auch bey denen noch übrigen Claſſen dieſer Lieder beobachtet werden, daß nemlich der Bogen für einen halben Kreuzer berechnet wird. Wer GOtt und ſeinem Heiland etwas zu Gefallen thun mag, wird gerne meine hiebey hegende redliche Abſicht auch in ſeinem Theil mit beförderen helfen, und ſich dagegen des reichlicheren göttlichen Segens in anderen Vorfällen verſicheret halten dörfen.

Der HErr lege übrigens auch auf dieſe neue Auflage einen neuen Segen.! Amen!

In

# In Krankheiten.

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen.

1. Ich bin krank, und meine Kräfte Reichen nicht zu dem Geſchäfte, Deß ich ſonſt gewohnet bin, Noch zu andrer Arbeit hin.

2. Ich muß nun in kranken Tagen Oftmals über Langweil klagen, Sonderlich, wann niemand nicht Um mich iſt, und mit mir ſpricht.

3. Sollte mich nicht dieſes lehren, Jezt wärs Zeit, ſich zu bekehren! Jezo hätt ich Muß und Ruh, Mehr als ſonſt jemals, darzu.

4. Sollt ich in mein Herze gehen; Was würd ich in ſolchem ſehen! O! wie triebe es mich an, Buß zu thun, ſo lang man kan.

5. Nach dem Tod vor GOtt erſcheinen, Hat mehr, als die meiſte meinen, Auf ſich: wer erzittert nicht Vor dem groſſen Welt-Gericht?

6. Wann ich in der Gnade ſtünde, Und die Kraft des Bluts empfünde, Das für Gottes Kinder ſchreyt; Hätt ich freylich gute Zeit.

7. Aber ſo, da meine Sünden Sich noch im Gewiſſen finden; Da ſtirbt ſichs einmal nicht gut: Mein Theil wär ja in der Glut.

8. Was nicht vor dem End des Lebens Noch geſchieht, iſt ganz vergebens; An dem jüngſten Tage hat Keine Reu noch Buß mehr ſtatt. (oder: Keine Sinnes-Aendrung ſtatt.)

9. Einmal unbekehrt geſtorben, Bleibt in Ewigkeit verdorben. Ohne End gequälet ſeyn; Das durchdringet Mark und Bein.

10. Da GOtt mich auch jezt noch locket, Und ich bliebe doch verſtocket; Was für Qual trüg ich zum Lohn Ewig in der Höll davon!

Mel. Mein Salomo!

1. Ich liege krank, und muß vielleicht gar ſterben. Nun mein ich zwar, ich ſeye wohl bereit: Allein es gilt die lange Ewigkeit, Und ich möcht nicht nach Seel und Leib verderben: Drum ſtell ich mich vor dir zur Prüfung hin, Mein GOtt! zeig mir, wie ich beſchaffen bin.

2. Der Selbſt-Betrug macht, daß wir uns nicht kennen. Wir ſteiffen uns auf die empfangne Tauff In rohem Sinn, und bilden uns darauf, Weil wir uns ja nach JEſu Chriſto nennen, Daß wir an ihn auch gläubig ſeyen, ein; Zeugt gleich die Frucht, es könn unmöglich ſeyn.

3. Man tröſtet ſich, daß man zur Kirchen gehe, Auch auſſer dem oft ſinge, les und bet, Zu rechter Zeit mit vor den Beicht-Stuhl tret, Mit JEſu Leib und Blut ſich dann verſehe: So werd man ja von ſeinen Sünden frey; Diß ſey genug: da bleibet man dabey.

4. Wie Iſrael es ſich zum Abgott machte, Daß es an ſich ja die Beſchneidung hab, Die GOtt damals zum Bundes-Sigel gab: Da JEſus doch von vielen anderſt dachte, Und zeugete ganz offentlich und frey, Daß Satan, und nicht GOtt, ihr Vater ſey. Joh. 8, 44.

5. Der alte Sinn muß abgeleget werden. Vor dir, o GOtt! und im Gericht gilt nur Das JEſus-Bild, die neue Creatur, (Gal. 6, 25.)

6, 15.) Ein ſolches Herz, das nicht mehr an der Erden, An Geld noch Gut, an Ehr noch Lüſten, klebt, Das dir allein und ſtets zu Ehren lebt.

6. Prüf ich mich nun; ſo muß ich ja geſtehen, Es fehl mir noch an dieſem neuen Sinn, Ich übe mich auch bißher nicht darinn. Mein Herze hangt an dem, was wir hier ſehen. Wär ich geſund, geehrt, hätt Gut und Geld; Ich bliebe gern gar ewig auf der Welt.

7. Nun, wann ich mich nicht ändre, und mein Leben Geht dergeſtalt auf dieſer Welt zu End; So fall ich ja dem Richter in die Händ, Und werd von ihm der Marter übergeben. O! warum nicht noch in der Gnaden-Zeit Recht Buſſe thun? warum nicht **heut**: noch **heut**:

Mel. **Wer weiß wie nahe mir mein Ende.**

1. Mein GOtt! ich liege krank darnieder, Und weis nicht, wie es mit mir geh? Ob ich nach deinem Willen wieder Von dieſer Krankheit auferſteh? Vielleicht iſt bald mein Ziel geſteckt; Und diß iſt, was mich billig ſchreckt.

2. Was hülfs mich, wann ich mir wollt ſchmeichlen, Ich könn getroſt und ruhig ſeyn? Was hülfs, wann ich mir ſelbſt wollt heuchlen, Ich ſey zum Tod bereit? o nein! Es hanget gar zu viel daran, Das man nicht wieder bringen kan.

3. Ich darf mich ja nur ſelbſt beſinnen, Wem ich bisher gedienet hab? Dein Geiſt beſtrafet mich

mich von innen, Und ſpricht mir deine Gnade ab. (*) Ich kan vor deinem Angeſicht So nicht beſtehen im Gericht.

(*) oder: Dein Wort ſpricht mir den Himmel ab.

4. Ich bin den breiten Weg gegangen, Und ware nur darauf bedacht, Viel Geld und Güter (oder: Ehre) zu erlangen; Die Fleiſches-Luſt ward auch vollbracht. Worzu der Welt-Geiſt mich antrieb, Dem folgte ich; das war mir lieb.

5. Mein beten, Kirchen-Nachtmal-gehen, War in dem Grund nur Heucheley, Weils aus Gewohnheit iſt geſchehen; Mein Herz war ja gar nicht dabey. Ich that es, weil ich andre Leut, Und, wann ichs ließ, die Höll geſcheut.

6. Wann habe ich mich dann bekehret? Hab ich nicht noch den alten Sinn? Hab ich vor allem nur begehret, Daß ich ja meine Seel gewinn? Einmal ich bin in dieſem Stand Noch ein verdammter Höllen-Brand.

7. O! laß mirs auf dem Herzen brennen, Eh ich im Feuer brennen muß: Gibs mir nachdrücklich zu erkennen, Daß ich in wahrer Reu und Buß, Die leicht nur kurze Gnaden-Zeit Noch recht brauch auf die Ewigkeit.

8. Entdeck mir meinen ganzen Schaden; Prüf meines Herzens tiefſten Grund; Mach mich recht elend und beladen, Daß ich arm, nackend, bloß und wund, Zu JEſu flieh und ſein Blut faß, Auch alle Sünd in Wahrheit haß.

9. Wollt man mir falſchen Troſt beybringen, Eh ich noch Troſtes fähig bin; So laß ihn nicht ins Herze dringen; Doch nimm mich auch nicht eher hin, Dein Geiſt leg mir denn Zeugniß bey, Daß meine Schuld vergeben ſey.

10. Du weißſt, wie viele Tag und Stunden Ich übrig hab in dieſer Zeit. Du biſt an keine Zeit gebunden: Ich aber ſolle mich noch heut, Da du mich warnſt, in gröſter Eil Bekehren, ſonſten gilts mein Heil.

11. Werd ich nun ſelbſt nicht zaudern, träumen, Und denken, es hab ſchon noch Weil; So wirſt auch du mich nicht verſäumen, Daß mich kein böſes End ereil, Eh du dein Werk durch deine Macht Haſt ganz in mir zu Stand gebracht.

12. Hingegen, ſollt ich widerſtreben; Bewieſe ich nicht alle Treu; Wird dieſes Lied dort Zeugniß geben, Daß nur ich ſelber ſchuld dran ſey, Wann mir dein Sohn das Urtheil ſpricht: Weich von mir; dann ich kenn dich nicht!

Mel. **Mein Vater! zeuge mich.**

1. Im Leben ſteuret man Sich veſt auf GOttes Gnade; Da zweifelt man nicht dran, Man habe Glauben gnug: Kommt man aufs Kranken- (oder: Todten-) Bett; So äuſſert ſich der Schade; Man förchtet ſich vor GOtt; Der Glaub war Selbſt-Betrug.

2. Es iſt kein Friede da; Es will kein Troſt-Wort haften; Die Sünde wachet auf; Die Hölle machet warm; Nun richten uns die

Sprüch,

Sprüch, Die wir zuſammen raſten; Man hört ein klägliches: Ach! daß es GOtt erbarm!

3. Nun möchte man gern viel, Viel gute Werk auftreiben; Man zählt GOtt alles vor; Man merket alles an; Man läſſet ſo gar auch Das nicht zurücke bleiben, Was man im Unverſtand Und Heucheley gethan.

4. Und doch hilft alles nichts; Nichts ſtillet das Gewiſſen; Geſez und GOttes Wort Verkündigen den Fluch; Man wird von einem Wurm Aufs ſchmerzlichſte gebiſſen; Man hört ſchon innerlich Des Richters harten Spruch.

5 Glückſelig! wer ſich nicht Bey allem dem verblendet, Auch blinden Leitern nicht In ihre Hände fällt, Wem GOtt ein treues Herz Und gutes Wort zuſendet, Das ihm die Wahrheit ſagt Und vor ſein Herze ſtellt.

6 Folgt er jedennoch nicht; So mag er denn ſo ſterben. Wann ſelbſt die göttliche Geduld und Langmuth nicht Auf keine Weis ihn kan Noch retten vom Verderben; So iſt er ja recht reif Zum ſchröcklichen Gericht.

7. O aber ſelige, O höchſt beglückte Stunden, Wann GOtt ein ſolches Herz Auch noch zulezt erweicht; Wann es vor ſeinem End Noch JEſum hat gefunden: Alsdann hat es das Ziel Und Kleinod noch erreicht!

## Vor Empfangung des Heil. Abendmahls.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich will das Abendmal Vor meinem End empfan-

 empfan-

empfangen, Daß ich auf meinen Tod Mög Troſt dadurch erlangen, Zugleich auch noch einmal Bey meiner Beicht auf Erd Von aller meiner Sünd Noch losgeſprochen werd.

2. Jedoch, was wage ich? Da GOttes Wort mich lehret, Wer dieſes Mahl genießt, Und iſt noch nicht bekehret, Es iſt ihm auch kein Ernſt, Wann ers gleich noch verſpricht, Der ißt und trinkt ihm ſelbſt Ein ſchröckliches Gericht. 1. Cor. 11, 29.

3. Kan ich dem groſſen GOtt An ſeinem jüngſten Tage Dann auch mit Wahrheits-Grund, Auf ſeine ernſte Frage: Wann haſt du dich bekehrt? Antworten? leider, nein! Ich würde ja vor ihm Der gröſte Lügner ſeyn.

4. Drum hab ich mich bißher Am Abendmal verſchuldet. GOtt hat es nicht gerächt; Er hat es ſo geduldet. Wann ich mich noch bekehr; Iſt auch für dieſe Sünd Mir JEſu Blut zum Schuz, Daß ich Vergebung find.

5. Werd aber ichs zulezt Unwürdig doch genieſſen; So trett ich JEſu Blut Dadurch gar mit den Füſſen; An ſtatt verhofter Gnad, Bekomm ich Fluch und Qual; Dann reut michs in der Höll Zu ſpat unzählich mahl.

## Für einen tugendhaften, aber doch noch unbekehrten, Kranken.

Mel. Wer weißt wie nahe mir mein Ende.

1. Ich weiß, es geht einmal zum Ende, Und meine Krankheit zeigt mir an, Daß es nun bald, vielleicht behende Und ſchnell, mich über-

überfallen kan: Sollt ich noch nicht bekehret ſeyn; So ſchlief ich ja nicht ſelig ein.

2. Es iſt an dem, daß mein Gewiſſen Mir das wahrhafte Zeugniß gibt, Ich hab der Tugend mich befliſſen, Und manche gute Werk geübt; Von groben Laſtern bin ich frey. GOtt weißt, daß es die Wahrheit ſey.

3. Bey allem dem muß ich geſtehen, Daß von der neuen Creatur Bey mir noch gar nichts ſey zu ſehen, Wann ich im Ernſt die Sache nur Allein nach GOtts Wort betracht; Ob ichs gleich bisher nicht gedacht.

4 Ich denk, wie alle Menſchen denken, Die nicht aus GOtt gebohren ſind: Luſt, Furcht, Ehr, Gut, kan mich ja lencken; Nur war ich an mir ſelbſt ſo blind, Daß ich es nicht erkennen wollt, Wie ich nach GOttes Wort geſollt.

5. Das Creuz tag-täglich willig tragen; Gern arm, veracht ſeyn und gering; Gern laſſen von ſich böſes ſagen (Matth. 5, 11.); Das ſeynd mir unbekannte Ding; Ich lebe mir, und nicht dem HErrn; Drum ſterb ich freylich nicht recht gern.

6. Ich hab noch nie im Geiſt geſchmecket, Wie bitter GOttes Zorn-Kelch ſey; Die Höll hat mich nie recht erſchrecket: Drum fehlt es auch an rechter Reu; Ich ſtund vor GOtt nie im Gericht, Und fühlt kein Todes-Urtheil nicht.

7. Drum weiß ich nichts von Gnaden-Stunden; Nichts, wies dem armen Herzen

thut, Wann man Vergebung hat gefunden, Und wann des Lammes GOttes Blut Durchs Herz und alle Adern dringt, Und Furcht, Fluch, Tod und Höll, bezwingt.

8. Der Glaub, darauf ich mich verlaſſen, Iſt alſo bloſſe Wiſſenſchaft; Drum kan ich JEſum nicht ſo faſſen, Daß ich auch ſeinen Geiſt und Kraft In mir empfind; daß ſeine Lieb, Zu dem, was ich nur thu, mich trieb.

9. Was braucht es dann noch grobe Sünden? Verdammt doch ja der Unglaub ſchon! Kan ich den jezt an mir nicht finden; Wird er mir doch vor GOttes Thron, Zu meinem ſchrecken, klar da ſtehn, Und ich mein Herz zu ſpat einſehn.

10. Das hieß ja wohl recht thöricht handlen! Die Ewigkeit iſt gar zu lang! Du, GOtt! wollſt meinen Sinn verwandeln. Mach mir jezt lieber angſt und bang, In der noch kurzen Lebens-Zeit, Als dort erſt in der Ewigkeit.

11. Werd ich rechtſchaffen mich bekehren, Läßſt du die Traurigkeit bey mir Gewißlich nicht zu lange währen, Und nimmſt nicht eher mich von hier, Biß daß ich Gnad und Friede hab: Dann leg ich mich getroſt ins Grab.

## Für Erweckte.

Mel. Ruhet wohl ihr Todten-Beine.

1. Krank ſeyn, und nicht ſterben mögen, Iſt wohl ein betrübter Stand! Wer wird gern ins Grab ſich legen, Wer in ſich der Höllen Brand, Fluch und Zorn und Schrecken fühlet, Und weißt, es iſt nicht geſpilet.

2. Mein

2. Mein Gewiſſen iſt erwecket; Ich ſeh nunmehr wer ich bin: Meine Sünd iſt aufgedecket, Und ich weiß noch nirgend hin, Wo ich könnt für meine Sünden Ruhe und Vergebung finden.

3. Ich weiß wohl aus GOttes Worte, Wo man ſich hinwenden kan: Man trift nur an einem Orte, Nur bey JEſu, Friden an: Aber ich kan ihn nicht faſſen; Es ſcheint, GOtt hab mich verlaſſen.

4. Mein GOtt! laſſe mich erblicken, Woran es mir doch noch fehlt, Daß die Sünd auf meinem Rücken Mich noch immer drückt und quält, Daß ich ſchon Verdammung ſpühre, Wann ich ſo von hinnen führe.

5. Fehlts am rechten Grund im Herzen? Iſt die Welt (oder: Sünd) noch heimlich lieb? Macht die Sünd nicht rechte Schmerzen? Fehlt es noch am Ernſt und Trieb, Durch die enge Pfort zu dringen, Fleiſch und Blut ganz abzuzwingen?

6. Oder laß ich mir den Glauben, Auf den es bey mir ankäm, Furcht, Vernunft und Satan rauben, Daß ich mich zur Unzeit ſchäm, Keck nach JEſu zuzugreifen, Und mich auf ſein Blut zu ſteiffen?

7. Es ſey, was es immer wolle, So entdecks, und ſchenk mir Kraft, Daß es von mir, wie es ſolle, Werde aus dem Weg geſchaft, Und nichts ferner möge können Mich von meinem JEſu trennen.

8. Ach! ich bitt durch JEſu Wunden,

Durch ſein für mich redend Blut; Friſte meine Lebensſtunden So lang, biß mein Ende gut Werden kan, und ich mit Freuden Kan auf JEſu Tod abſcheiden.

## Vor Empfangung des heiligen Abendmahls.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mit Zittern wag ich es, Mich zu dem Mahl zu nahen, Darinnen wir den Leib Und Blut des HErrn empfahen, Da meines Lebens End Nicht weit entfernt mag ſeyn; Und ich ſchlief doch nicht gern Ohn dieſe Stärkung ein.

2. Ich weiß wohl, JEſus hats Den Jüngern eingeſezet: Nun dieſe waren auch, Als er damals geleʒet, Noch ſchwach; doch ſahe er, Daß ihres Herzens Grund Rechtſchaffen war, und nur Auf ihm allein beſtund.

3. Nun, JEſu! prüfe mich; Bewahre mich in Gnaden, Daß ich durch dieſes Mahl Mir nicht ſelbſt möge ſchaden, Daß in dem Herzen nicht Noch Welt-Luſt, Heucheley, Noch irgend ſonſt ein Bann, Der mich verdammte, ſey.

4. Wirſt aber du mein Herz Nach deinem Sinn erblicken; So laß mich deinen Leib Und dein Blut ſo erquicken, Daß mirs durch deinen Geiſt Zum Sigel werd und Pfand, Ich komm nach meinem Tod Zu dir ins Vaterland.

5. Indeſſen laſſe mich Die Kraft davon empfinden, Daß ich Vergebung krieg Von allen

meinen Sünden, Dem Tod alsdann getroſt Und froh entgegen ſeh, Und an dem jüngſten Tag Mit Freuden auferſteh.

## Für eine untreue Perſon.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt hat durch ſeinen Geiſt Mich oft und ſtark gerühret; Ich habe ſeine Macht Am Herzen ſo geſpühret, Daß ich derſelbigen Nicht konnte widerſtehn; Ich wollte von der Welt Mit Herz und Sinn ausgehn.

2. Allein ich war nicht treu; Ich bin nicht fortgegangen; Der Feind hat mich aufs neu Mit Fleiſches-Luſt (*) gefangen, Daß es mit mir nicht ganz Zur Sinnes-Aendrung kam, Und ich an JEſu Blut Nicht Theil im Glauben nahm.

(*) oder: (Geld und Gut,) (Ehr-Begierd,) (Luſt der Welt.)

3. Nun Krankheit mich befällt; So förcht ich mich, zu ſterben: Wort GOttes und mein Herz Sagt mir, ich werd verderben. In dieſer Höllen-Angſt Weiß ich nicht aus noch ein, Als, JEſu! nur zu dir, Zu dir, zu dir, allein.

4. Ach laſſe noch einmal In Demuth dich erbitten; Tritt zwiſchen GOtt und mich Noch einmal in die Mitten, Weil ja die Gnaden-Zeit In dieſer Zeit noch währt, Und du niemand verſtoßſt, Der zu dir wiederkehrt.

5. Ich Höllen-Brand leg mich Zu den durchbohrten Füſſen: Willt du von deinem Reich Auf ewig

ewig mich ausſchlieſſen; Geſchähe ja dadurch Mir ungetreuen Knecht Erſt was ich wohl verdient, Nach Urtheil und nach Recht.

6. Ich gebe mich der Höll Und der Verdammung ſchuldig; Du aber ſprich mich los: Zeig an mir, wie geduldig Du ſeyſt, wann ſich ein Schaf Von deiner Herd verirrt, Doch endlich ſich beſinnt, Und ſucht dich, treuer Hirt!

7. Ach! friſte mir ſo lang Mein armes ſchwaches Leben, Biß ich verſichert bin, Die Sünd ſey mir vergeben: Dann ſchlaf ich ſelig ein. Ich bring die Seel davon, Und du bekommſt an mir Noch einen Creuzes-Lohn.

## Für eine zurück gefallene Perſon.

Mel. O! wie ſelig ſind die Seelen.

1. JEſu! darf ichs auch wohl wagen, Voller Zittern, voller Zagen, Mich um Rettung umzuſehn? Hab ich auch noch Gnad zu hoffen? Steht mir noch der Himmel offen? Muß ich nicht zur Höllen gehn?

2. Ach! erſtreckt ſich dein erbarmen Auch auf mich verdammten Armen? Redet wohl dein heiligs Blut Auch für ſolche Höllen-Brände Biß an ihres Lebens-Ende, Und beſonders mir zu gut?

3. Schreyt es nicht zu GOtt um Rache, Daß er mir ein Ende mache, Mich in ſeinem Zorn hinraff, Und, je mehr ich Gnad empfangen, Mich, da ich zurück gegangen, Ewig um ſo mehrers ſtraf?

4. Koſtet es getreue Selen Viel, daß ſie des Ziels nicht fehlen, Und erretten ſie ſich

kaum:

kaum: Wie ſollt ich die Cron gewinnen? Wie ſollt ich der Glut entrinnen? Ich zweymal erſtorbner Baum?

5. Meine Zeit iſt bald verloffen; Furcht und Schrecken, wünſchen, hoffen, Treiben mein Gemüthe um. Menſchen-Troſt iſt hier vergebens; Sprichſt nicht du ein Wort des Lebens; Kehrſt nicht du mein Herz herum!

6. Wie kan ich auf mich was bauen, Und dem falſchen Herzen trauen, Welches ſo betrüglich iſt? Wollt ich dir gleich viel verſprechen; Könnt ichs doch leicht nochmals brechen, Bey verlängter Lebens-Friſt.

7. Darum halt ich an mit Flehen; Du wirſt auf mein Herze ſehen: Findeſt du deſſelben Grund Redlich; wirſt du mir vergeben, Zu mir ſprechen: du ſollt leben! Alsdann komm nur, lezte Stund!

## Für Glaubige.

Mel. Kommt her zu mir! ſpricht GOttes.

1. Hat lange Zeit oft jeder Tag Bald einerley, bald neue Plag; So iſt mirs doch kein Schade: Das, was den alten Menſchen drückt, Macht mich zur Ewigkeit geſchickt; Und alſo iſts ja Gnade.

2. Und wird gleich manche Stund und Nacht Von mir mit Thränen zugebracht; Iſts mir zu Nuz beſcheiden: Du zählſt, ja, HErr! du zähleſt ſie; Und die mit Thränen ſäen hie, Die erndten dort mit Freuden.

3. Es gehet ferner das Gericht Nur über das, was nimmer nicht Den Himmel kan erben;

erben: Der Leib der Sünden, Fleiſch und Blut, Gerathen leicht in Uebermuth, Und müſſen doch noch ſterben.

4. Es trift mich auch nie eine Laſt, Die du nicht ſelbſt getragen haſt, Und weißſt, wie ſie beſchweret: (1) Du weißſt, wie man um Hülfe ächzt; (2) Wies thut, wenn man für Durſte lechzt, (3) Und wann man Troſts entbehret (4).

(1) Matth. 8, 17. Ebr. 4, 15. (2) Ebr. 5, 7, (3) Joh. 19, 28. (4) Matth. 27, 46.

5. Des Leibes Schmerz, der Seelen Noth, Vor Jammer ringen mit dem Tod, (5) Und ohne Labſal ſchmachten, (6) Haſt du erfahren mir zu gut, Daß du es fühleſt, wie es thut; (7) So muſt du ja drauf achten.

(5) Luc. 22, 44 (6) Matth. 27, 34 (7) Ebr. 2, 17.

6. Ich bin dein Glied, das weiß ich ja: Nun, wem geht es nicht innig nah, Wann ſeine Glider beben? Wer wendete nicht Fleiß daran, So bald als er nur immer kan, Das Uebel ganz zu heben?

7. Allein ein Arzt ſucht ja nicht nur, Daß er durch ſeine Kunſt und Cur Die Schmerzen möge lindern: Nein! er ſucht in der Wurzel nach, Und läßt des Kranken o! und ach! Sich nicht darinnen hindern

8. Nun diß erfordert ſeine Zeit: Die Ungeduld ſpricht immer: heut! Und kans doch nicht erzwingen: Ja zwingt ſie es auch endlich ab; Kommt ſie dadurch wohl gar ins Grab: Es kan ihr nie gelingen.

9. Wer aber ſich in Ordnung ſchickt; Wird

oft,

oft, eh er es denkt, erquickt, Und ſeiner Qual befreyet: Und zwar nicht nur allein zum Schein; Es ſtellen ſich auch Kräffte ein; Er wird im Grund erneuet.

10. Drum, lieber Heyland! machs mit mir, Wie es von Ewigkeit von dir Für mich iſt ausersehen: So wirds, es ſeh auch noch ſo kraus Und wunderbarlich mit mir aus, Am End doch gut ergehen.

11. Ich werde nicht der erſte ſeyn, Den du in ſeiner Qual und Pein Gar lieſſeſt unterliegen: Ich werd in dir noch in der Zeit, Und noch mehr in der Ewigkeit, Weit über alles ſiegen. (8) (8) Röm. 8, 35-37.

1. **Ich bin geſund und krank nur dein!** Kan eine gröſſre Labſal ſeyn, Auch in den ärgſten Schmerzen: Als wann in meinem Herzen Diß Wahrheit, ja und Amen iſt: Dein! dein, o mein HErr JEſu Chriſt! Bin ich, wie ich auch bin, allein; **Ich bin geſund und krank nur dein!**

2. **Ich bin geſund und krank nur dein!** Dring alſo, was da will, herein! Es muß mir alles nüzen, So Sonnenſchein, als blizen. Das Leiden, ſo den Leib betrift, Iſt nur des alten Adams Gift; Dem Geiſt kan es nicht ſchädlich ſeyn: **Ich bin geſund und krank ja dein!**

3. **Ich bin geſund und krank nur dein!** Drum mag es immer alſo ſeyn, Daß ich von manchen Plagen Kan täglich vieles ſagen: Die

Saat

Saat der Thränen dieſer Zeit Schaft eine Frucht in Ewigkeit, Die alles Leiden bringt herein: **Drum bin geſund und krank ich dein!**

4. **Ich bin geſund und krank nur dein!** Drum iſt mein Leiden nicht bloß mein: Du willt dichs nicht beſchämen, Auch Theil daran zu nehmen: Und ſo lang ich an deinem Leib Dir als ein Glied verbunden bleib, Kan es ja auch nicht anderſt ſeyn; **Drum bin geſund und krank ich dein!**

5. **Ich bin geſund und krank nur dein!** Dagegen aber iſt auch mein Dein Tod und Auferſtehen: Und wann man dich wird ſehen In Herrlichkeit, als GOttes Sohn, Siz ich auch mit auf einem Thron, In Ewigkeit bey dir zu ſeyn; **Drum bin geſund und krank ich dein!**

6. **Ich bin geſund und krank nur dein!** So lang man noch kan kränklich ſeyn: Doch, wann ich aus der Erden Werd auferwecket werden, Und deine Stimm mir aus der Gruft Zu einem neuen Leben ruft, Wo aller Tod verbannt wird ſeyn; **Bin ewig, ſtets geſund, ich dein.**

**Mel. O wie ſelig ſind die Seelen.**

1. Laß dich meine Noth bewegen, Die wir dir ans Herze legen; GOtt! der du die Liebe biſt: Dem, ſeit dem du mich erwählet, Und zu deinem Volck gezählet, Nichts an mir gleichgültig iſt.

2. Laß mein Flehen für dich kommen, Laß es

es werden aufgenommen; GOtt! der du die Weisheit biſt: Der, wann Menſchen Wiz verſchwindet, Für den, der zu dir ſich findet, Lauter Rath und Hülfe iſt.

3. Laß mein aechzen zu dir dringen, Und mir Hülf von dir mitbringen; GOtt! der du die Allmacht biſt: Alle Schmerzen, alle Seuchen, Müſſen deinem Wort ja weichen, Welchem nichts ohnmöglich iſt.

4. Laß mich Kindes-Recht genieſſen, Der ich lig zu deinen Füſſen; GOtt! der du mein Vater biſt: Sollten deſſen groſſe Schmerzen Dir nicht gehen auch zu Herzen, Der dein Kind in Chriſto iſt.

5. Laß ſich die Verſuchung legen, Wann ſie geht biß ans Vermögen; Und bewahr vor Ungeduld: JEſu Leiden ſey mein Spiegel; Und dein Geiſt mein Pfand und Siegel, Ich ſteh doch in deiner Huld.

6. Laß dein Wort den Ancker bleiben, Wann die Schmerzen mich umtreiben, Daß ich kaum weiß, was ich thu: Und wann Kraft und Muth und Sinnen Mir vor weh-ſeyn faſt zerrinnen; So bring mich in dir zur Ruh.

7. Laß mich nicht beym jammern ſtehen, Sondern dankbar darauf ſehen, Wie viel gutes ich genieß; Daß mein Mund ſelbſt in dem ächzen, In dem wimmern, in dem lechzen, Doch vor loben überfließ.

8. Und wie werde ich dich loben, Hier auf Erden und dort oben, Wann du mir geholfen haſt! Laß indeſſen meinen Willen Sich in dei-

deinem Willen ſtillen; Und hilf tragen meine Laſt.

1. Leiden iſt jezt mein Geſchäfte, In der Kraft, die mir erwarb JEſus, der am Creuze ſtarb: Fleiſch und Blut kan das nicht lehren; Es ſtieg gern vom Creuz herab; Es ſehnt ſich nicht nach dem Grab; Es will nicht durchs Creuz zu Ehren: Doch, was ich nicht find bey mir, Find ich, JEſu! ja bey dir.

2. Seufzen iſt jezt mein Geſchäfte, Wie bey Tag, ſo auch bey Nacht: Doch, wann meine Hütte kracht, Wann die Füß mich nicht mehr tragen, Und all andre Kraft verſchwindt, Wann ſich innre Hiz entzündt; Darf ichs meinem JEſu ſagen, Der an eignem Leib gefühlt, Wies thut, wann uns Schmerz durchwühlt.

3. Weinen iſt jezt mein Geſchäfte, Wann der Schmerz durch alles dringt, Und faſt den Verſtand bezwingt, Zu dem, der in ſeinem Schmerze Auch mit Thränen und Gebet Zu dem Vater hat gefleht, Und dadurch gerührt ſein Herze, Daß er ihn gar bald erhört: Warum? Er hat GOtt geehrt. Ebr. 5, 7.

4. Still ſeyn iſt jezt mein Geſchäfte, Und auf GOttes Herze ſehn; Da lern ich erſt recht verſtehn, Und in GOttes Licht erwägen, Wie nicht nur ein jeder Tag Habe ſeine eigne Plag, Sondern auch gewiſſen Segen, Und kein Umſtand bleib zurück, Der nicht ſey mein ewigs Glück.

5. Beten iſt jezt mein Geſchäfte, Wann mein

mein Cörper Ruhe hat: Und iſt auch der Mund zu matt, Mit demſelben laut zu beten; So erhebt ſich doch mein Herz In der Stille Himmelwärts, Und läßt JEſum ſich vertretten, Deſſen Geiſt mir Zeugniß gibt, Daß er mich innbrünſtig liebt.

6. Hoffen iſt jezt mein Geſchäfte, Nicht, daß ich lang leben werd, Und mich noch auf dieſer Erd Werde viel ergözen können; Sondern wie, was böſe ſcheint Von GOtt herzlich ſey gemeint, Und werd ein ſolch End gewinnen, Daß das Leiden dieſer Zeit Würke groſſe Seligkeit.

7. Loben iſt jezt mein Geſchäfte, Wann mir GOtt Erquickung ſchenkt, Und mein Herze hinterdenkt, Wie viel gutes ich empfange, Und wie viel mir widerfährt, Deſſen ich wohl nicht bin werth: Wo hingegen andern lange Nicht ſo viel Barmherzigkeit Geiſt- und leiblich angedeyht.

8. (*) Sterben wird wohl mein Geſchäfte An dem End der Krankheit ſeyn; Und das gehet ſauer ein: Aber, wenn mein Aug erblicket Meinen JEſum auf dem Thron, Und die mir beſtimmte Cron; So werd ich im Geiſt entzücket, Und mein Glaube rufet: fort! Lieber heut, als morgen, dort!

(*) Bey zwar langwührig- und ſchmerzhaften, aber nicht gefährlich anſcheinenden Kranckheiten kan dieſes Geſez hinweggelaſſen, oder aber geſungen werden: Sterben wird einſt mein Geſchäfte An dem End des Lebens ſeyn ꝛc.

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen.

1. Soll mein Leiden ſchwerer werden? Mein GOtt! ich bin ja von Erden, Staub und Aſche, ſchwacher Ton: Aber ich bin auch dein Sohn.

2. Doch, indem ich dieſes ſage, Gebe ich auf meine Frage Mir die Antwort ſelber an, Und mein Glaub hat gnug daran.

3. Wann ich werd auf JEſum ſehen, Was mit ihme iſt geſchehen; So gieng ja ſein Lauf allhier Durch das Creuz und Tod zu dir.

4. Hab ich auch, was er, erlitten? Hab ich auch aufs Blut geſtritten? Geht es mir, als ſeinem Knecht, Wie dem HErrn, iſt es nicht recht?

5. Du wirſt über mein Vermögen Mir doch niemals was auflegen: Schickſt du Creuz; ſchenkſt du auch Kraft, Machſt, daß es viel gutes ſchaft.

6. Käme es auch biß zum ſterben; Muß der Sünden-Leib verderben: Da kommts allemal ja hin, Weil ich ſündlich, ſterblich, bin.

7. Du haſt mir ja dieſes Leben Nicht zum Himmel hier gegeben; Nein! zur Zubereitungs-Zeit Auf die frohe Ewigkeit.

8. Je mehr Läutrung ich durchgehe, Je mehr Proben ich ausſtehe; So viel ſchöner wird die Cron, So viel gröſſer wird der Lohn.

9. Nun ſo wollſt du mit mir handlen, Wie du willt; mich ganz verwandlen In das Bildniß JEſu Chriſt, Das dir nur gefällig iſt.

10. So viel ich allhier auf Erden Seinem

Bild

Bild werd ähnlich werden; So viel werd in ſeinem Reich Ich ihm in der Klarheit gleich.

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen.

1. Unter meinen vielen (oder: groſſen) Schmerzen Steigt, o GOtt! doch aus dem Herzen Mit den Thränen Dank hinauf: Nimms in JEſu gnädig auf.

2. Ich genieſſe Kindes-Rechte, Und werd nicht gleich einem Knechte Abgeſtraft; die Vaters-Ruth Meints und macht es allzeit gut.

3. Bin ich nur bey dir in Gnaden, Kan mir nie jemals was ſchaden: Ja vielmehr im Gegentheil Fördert es mein ewigs Heil.

4. Adam mag ſich immer wehren: Welche Chriſtum angehören, Wünſcheten, er wär ſchon todt; Er macht ihnen ja nur noth.

5. Freylich liebet man diß Leben; Doch der Geiſt, den du gegeben, Wünſcht und ſehnt ſich da hinein, Wo uns ewig wohl wird ſeyn.

6. Da ich dieſe Hofnung habe, Sehe ich den Weg zum Grabe Als die gröſte Wohlthat an, Die mir widerfahren kan.

7. Vor wie mancherley Gefahren Muß dein Creuz uns nicht bewahren! Schlacken werden abgeſchäumt, Steine aus dem Weg geräumt.

8. Gold bleibt Gold auch in den Proben: Und, wer dich auch dann lernt loben, Wann er in dem Ofen ſizt, Und aus allen Kräften ſchwizt;

9. Der erfähret deine Treue Täglich auch im Creuz aufs neue, Biß es heißt: nun iſts vollbracht! GOtt hat alles wohlgemacht!

## Vor Empfangung des heiligen Abend-mals.

Mel. Mein JEſu! hier ſeynd deine Brüd.

1. Mein Herzens-JEſu! mein Vergnügen! Es iſt ſchon Seligkeit, wann wir An deinem treuen Herzen liegen, Und wann ſich unſer Geiſt mit dir Beſchäftigt im Gebet und Flehen, Da wir dich doch nicht vor uns ſehen.

2. Noch gröſſer iſt des Herzens Freude Bey deinem Liebs- und Bundes-Mahl: Das iſt des Geiſtes rechte Weide; Da ißt und trinkt man Gnaden-Wahl; Da ſinket man in Demuth nieder, Und bringt dem Lamme Lob-Lieder.

3. Ich habe diß ſo oft empfunden, Und es gab mir ſo viele Stärk, Daß ich auch in den lezten Stunden, Da ich nunmehr mein End vermerk, Es noch einmal gern will genieſſen, Eh meine Augen ſich ganz ſchlieſſen.

4. Nun, treuer Bräutigam der Seelen! Die du liebſt, die dich innig liebt, Mit der du dich bald wirſt vermählen; Womit ich GOtt und dich betrübt, Das ſeye herzlich abgebeten: Du wollſt beym Vater mich vertreten.

5. Waſch mich von allen meinen Sünden Noch einmal ganz und völlig ab; Du wollſt mich ſo veſt an dich binden, Daß weder Krankheit, Tod, und Grab, Noch was man ſonſten nur kan nennen, Uns könne von einander trennen.

6. Laß mich den Himmel offen ſehen, Die

Stät-

Stätte, ſo du mir bereit, Und dich zur rechten GOttes ſtehen, Wie du mein engliſches Geleit Herabſchickſt, als den Hochzeit-Wagen, Den Geiſt in deinen Schooß zu tragen.

7. Wie herrlich wird es mich erquicken! Wie unausſprechlich wohl wirds thun, Wann ich dich ſelber werd erblicken, Bey dir von aller Arbeit ruhn, Und in die ſpätſte Ewigkeiten Dich lieben und dein Lob ausbreiten!

## Krancken-Lied eines Kindes.

Mel. Nun ſich der Tag geendet hat.

1. Ich bin ein armes krankes Kind, Daß ſich nicht helffen kan, Das kommt ja freylich von der Sünd, Die klebt mir gleichfalls an.

2. Mein JEſus machte in der Tauff Mich zwar ganz frey davon, Und GOtt nahm gar zum Kind mich auf In dieſem ſeinem Sohn:

3. Ich aber habe ſolchen Bund Mit Sünden oft verlezt, Und GOttes Geiſt bis dieſe Stund Mich öfters widerſezt.

4. HErr JEſu! waſch mit deinem Blut Mich wiederum aufs neu: Es red im Himmel mir zu gut, Wann ich zum Vater ſchrey.

5. Mein Vater! ach! verſtoß mich nicht, Wie ichs verdienet hab, Und geh nicht mit mir ins Gericht, Ich bitt dir alles ab.

6. Wann nun mein kurzes Leben ſich Bereits ſchon enden ſoll; So mach doch noch vorhero mich Des Geiſts und Gnade voll.

7. Schenkſt du mir aber längre Zeit, Zu

leben in der Welt; So ſey ſie dir allein geweyht, Zu thun, was dir gefällt.

6. Und alſo bin und bleib ich dein, Es geh auch wie es geh: Nimm Seel und Leib in Himmel ein, Wann ich einſt auferſteh.

(oder: Und alſo bin und bleib ich dein Lebendig und auch todt: Ich will ſonſt keines andern ſeyn. Hilf mir aus aller Noth.)

## Kranken-Lied eines Kindes in den Blattern.

1. Geduldigs Lämmlein! JEſu Chriſt! Der du, wie wir, verſuchet biſt; Hier ligt ein Schäflein deiner Heerde, Gib, daß es nicht verlohren werde.

2. Sünd hab ich auf die Welt gebracht, Und ihr ſelbſt noch viel mehr gemacht: Diß Gift durchdringt nun auch die Glieder, Und legt mich krank ins Bett darnider.

3. Es eckelt mir nun ſelbſt vor mir. So bin ich von Natur vor dir. Nur Schwären, Eyter, Gift und Wunden, Haſt du an meiner Seel gefunden.

4. Doch darum lieſſeſt du dein Blut Am Creuz vergieſſen, mir zu gut; Zur Arzeney für meinen Schaden, Zum Brunnen, mich darinn zu baden.

5. Waſch mich auch jezo damit ab, Daß ich der Sünd Vergebung hab, Dir lebe, was ich hier noch lebe, Dir ſterb, wann ich den Geiſt aufgebe.

6. Bewahre mich vor Ungeduld Und aller andern

andern Sünden-Schuld; Laß mich ſtill, wie ein Lämmlein, ligen, Und deinen Geiſt (*) im Herzen ſigen.

(*) oder: Und deinen Sinn; oder: Und deine Kraft, (Gnad.)

7. Schenkſt du diß Leben dann aufs neu; So ſchenk zugleich auch neue Treu: Gehts aber mit mir jezt zum Ende; So nimm den Geiſt in deine Hände.

## Kranken-Lied für eine Perſon von mittlerem Alter.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Ich ſtehe noch in denen Jahren, Die man ſonſt für die beſte hält; Und dennoch hab ich zu befahren, Ich müß vielleicht bald aus der Welt; Es ſiehet um mein irrdiſch Haus, Um meinen Leib, bedenklich aus.

2. Mein GOtt! ich habe dieſes Leben, Den Geiſt und Leib, aus deiner Hand; Dir ſeyen ſie dann übergeben: Sez mich in einen ſolchen Stand, Daß ich dir leb, ſo lang ich leb, Dir ſterb, wann ich den Geiſt aufgeb.

3. Hilf mir mein Herze redlich prüfen: Wies um die Sinnes-Aendrung ſteh? Entdeck mir die verborgne Tiefen; Wohin im Grund die Neigung geh? Hat dein Geiſt, oder Fleiſches-Sinn, Die Herrſchaft und den Sieg darinn?

4. Findſt du, ich ſey nicht ganz bekehret; So treib durch deinen Geiſt mich an, Daß, da die Gnaden-Zeit noch währet, Und man noch

anderſt werden kan, Ich keinen Augenblick verſäum, Und nicht mein ewigs Heil verträum.

5. Laß mich Vergebung aller Sünden, Die mir bekannt ſeynd oder nicht, Im Blut des Lammes GOttes finden, Daß ich dem Tod und dem Gericht Mit Freudigkeit entgegen ſeh, Und wiß, daß ich in Himmel geh.

6. Laß mich nicht nur den Vorſaz faſſen, Im Namen JEſu, was ich thu, Zu denken, reden, thun und laſſen; Gib du auch ſelbſt die Kraft darzu: Laß Selbſt-Betrug und Heuchel-Schein, Auch Selbſt-Gerechtigkeit, nicht ein.

7. Lehr mich, erhörlich, kindlich flehen; Schenk Willigkeit zu deinem Lob: Solls mit mir in das Leiden gehen; So dien es zu des Glaubens Prob, Und ſchmelze alle Schlacken ab, Daß dein Sohn Ehre von mir hab.

8. Wirſt du dannoch mein Leben friſten; So ſeye ſolches dir geweyht, Es, in Gemeinſchaft wahrer Chriſten, Als eine Zubereitungs-Zeit Aufs Leben, welches ewig währt, Zu führen, wie dein Wort es lehrt.

9. Soll ich mich aber ſchlafen legen; So mach mich willig und bereit. Leb ich hier kurz; wirſt du hingegen Mich in der langen Ewigkeit Erquicken, daß ich nichts verliehr; Und alſo leb und ſterb ich dir.

10. Noch eins! weil du mich nicht für morgen Heißſt ſorgen, weil du Sorge trägſt: Du wirſt ſo für die meine ſorgen, Wann du mich in das Grab hinlegſt, Daß ihnen durch mich nichts entgeh, Und ich dort alle freudig ſeh.

Lied

## Lied eines kranken Kindes GOttes wann die Stunde ſchlägt.

Mel. O! der alles hätt verlohren.

1. Eine meiner Leidens-Stunden Iſt nun wiederum vorbey, Und im Glauben überwunden. O! daß ich recht dankbar ſey!

2. Hab ich nun gleich manche Stunden Vieles, ſo dem Fleiſch und Blut Schmerzlich fället, wohl empfunden; So iſt es dem Geiſt doch gut.

3. Werde ich nur alle Stunden Wachend, betend, und mithin Zu dem Tod bereit erfunden, Weiß ich, daß ich ſelig bin,

4. Eine meiner Leidens-Stunden Wird doch auch die lezte ſeyn. JEſu! nimm in deine Wunden Mich ſo dann im Friden ein. (oder: Und ich ſchlaf in JEſu Wunden So dann froh und fridlich ein.)

## Abend-Lied eines Kranken.

Mel. O wie ſelig ſind die Seelen.

1. Einer meiner Leidens-Tage, Samt deſſelben Laſt und Plage, Iſt nun auch zurück gelegt: Selig! wann er ſolche Früchte, Die am groſſen Welt-Gerichte, Mich erfreuen, dorten trägt.

2. Habe Dank für dein Erbarmen, Womit du, o GOtt! mich Armen Auch anheut getragen haſt, Daß du über mein Vermögen Nicht haſt wollen mich belegen Mit mir allzuſchwerer Laſt.

3. Ach vergib, nach deiner Güte, Wann mein

mein Herz und mein Gemüthe, Nicht ſo wär, daß deine Zucht Ihren vollen Zweck erreichet, Und mein Herze ſo erweichet, Wie du es dadurch geſucht

4. Laß in JEſu Bild auf Erden Mich noch mehr geſtaltet werden, Wann ich an dem Fleiſche leid, Daß ich mehr Gehorſam lerne, Mich mehr von der Welt entferne, Und noch mehr die Sünde meid.

5. So wird Leid und Schmerz und Zähren Sich in Freud und Luſt verkehren Dorten in der Ewigkeit; So werd ich dich ewig loben Für das Leiden und die Proben Dieſer Zubereitungs-Zeit.

6. Laß mich deine Wacht genieſſen, Wann ſich nun die Augen ſchlieſſen; Schenk mir eine ſanfte Ruh: Oder ſoll mich Leiden drücken; Wollſt du doch den Geiſt erquicken, Und ſo gib Geduld darzu.

## In ſchwerer Engbrüſtigkeit eines Kindes GOttes.

1. JEſu! Heyland in der Noth! JEſu! Helfer in dem Tod! Sieh in Gnaden auf mich Armen; Laß dich meine Noth erbarmen: Und da mir die Luft gebricht; So verlaß nur du mich nicht.

2. Herz und Bruſt seynd ſehr beklemmt; Aller Odem iſt gehemmt; Gib du zu den Arzeneyen Dein allmächtiges gedeyen; Doch, HErr JEſu allermeiſt Stärke mich an meinem Geiſt.

3. Selbſt

3. Selbſt die Welt iſt mir zu eng, Und der Geiſt kommt ins Gedräng, Wann bey ſchwerem Odem-ziehen Faſt Verſtand und Sinnen fliehen: Wüßt ich nicht, ich ſeye dein, Müßt die Angſt noch gröſſer ſeyn.

4. Aber ewig dank ſey dir, Theures GOttes Lamm! dafür, Daß ich hab in deinen Wunden, Fride, Gnad und Ruh gefunden, Daß ich in der Gnade ſteh, Und dir froh entgegen ſeh.

5. Bin ich dein; ſo hilf auch mir: Doch ich ſchreibe dir nicht für, Wann und wie du helffen ſolleſt: Mir genüget, daß du wolleſt, Könneſt, und daß deiner Treu Gar nichts zu vergleichen ſey.

6. Bin ich matt; ſo ſtärke mich Um ſo mehrers innerlich! Kan ich in der Angſt nicht beten; Wirſt du mich gewiß vertreten: Und hab ich ſonſt wenig Ruh; Eil ich um ſo mehr dir zu.

7. Geht es dann mit mir zum End; Nimm den Geiſt in deine Händ, Und verſüſſe mir mein Leiden Durch den Vorſchmack jener Freuden; So ſchlaf ich im Friden ein, Und bin auch im Tode dein.

## Fürbitte für Schwermüthige.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Schwermuth iſt ja freylich ſchwer: Der weißts, der es hat erfahren: Weißts ers nicht; ſo bitte er, GOtt woll ihn dafür bewahren: Dann wahrhaftig dieſe Noth Iſt viel ärger, dann der Tod.

2. Nur nehm man ſich wohl in acht, Nicht als Schwermuth zu tractiren, Wann ein Sün-

der

der iſt erwacht, Und GOtt ihn will weiter führen; Dann durch ſolche Traurigkeit Wird man an dem End erfreut.

3. Aber tröſtet man zu früh, Iſt der Schad oft unerſezlich, Und durch ſolche böſe Müh Hindert man des HErrn Werk plözlich, Welcher es zu ſeiner Zeit Rächen wird in Ewigkeit.

4. Schwermuth kan man mit dem Blut, Das zu dick iſt, leicht empfangen; Oder, wann man böſes thut Und verſchweigts, darzu gelangen; Sorgen, Trübſal, andre Pein, Können auch die Urſach ſeyn.

5. Sie komm her, woher ſie woll; So iſt freilich ſolch ein Leben Sehr betrübt und Jammer-voll: Darum wollſt du Gnade geben, Mein GOtt! daß es dabey bleib. Dieſe Noth treff nur den Leib.

6. Ach! bewahre ſie dafür, Daß ſie ſich nicht ſelbſt verlezen, Noch den Feind ſich gegen dir Laſſen (wie er ſucht) verhezen; Trag ſie mit Geduld; verwahr Sie vor allerley Gefahr.

7. Sende ihnen auch anbey Andre zu, ſo es verſtehen, Wie mit ſolchen Seelen ſey In der Liebe umzugehen, Die nicht Noth, Angſt, Furcht, und Grimm, Mehren durch ihr Ungeſtüm.

8. Endlich ſprich: es werde Licht! Wann und wie dus gut erkenneſt: Wenigſtens verlaß ſie nicht: Und, wann du ein Stündlein gönneſt, Da du Linderung verleyhſt; So gebrauch es für den Geiſt.

Für

## Für tödtlich Kranke.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. O GOtt! wann ich ſoll ſcheiden Aus dieſer Zeitlichkeit, So gib, daß ich mit Freuden Zu thun es ſey bereit. Laß mich nur recht bedenken Was Erd und Himmel ſey; So werd ich mich nicht kränken, Wann mein End naht herbey.

2. Wann meiner Sünden Menge Die ich nicht läugnen kan, Mir um das Herz macht enge: Nimm, JEſu! dich mein an; Der du ja auf die Erden Als Heyland kommen biſt: Laß mich verſichert werden, Daß GOtt verſöhnet iſt.

3. Wann alle Arzeneyen Nunmehr vergeblich ſind; So will zu dir ich ſchreyen: Und weiß, du wirſt dein Kind Nicht laſſen gar verſchmachten: Und ob man äuſſerlich Es gleich nicht ſollte achten; Stärkſt du doch innen mich.

4. Wann ich in meinem Bette Find keine Ruhe mehr, Und mich von einer Stätte Zur andern werf und kehr; So ſey mein Geiſt doch ſtille Und ruffe dir ſtets zu: HErr! es geſcheh dein Wille! Bey dir komm ich zur Ruh.

5. Wann ich kan nimmer eſſen, Und keine Speis mir ſchmeckt; So laß mich nicht vergeſſen Des Tiſchs, den du gedeckt Für mich und alle Frommen Dort in des Himmels Saal, In den ich bald werd kommen Zu deinem Abendmahl.

6. Wann ich für Durſt werd lechzen In

meiner groſſen Glut; So höre dann mein ächzen, Und laſſe JEſu Blut, So er für mich vergoſſen, Und ich ſo oft im Wein An ſeinem Tiſch genoſſen, Mir eine Labſal ſeyn.

7. **Wann aller Schlaf verſchwindet,** Und ſelbſt die ſtille Nacht, Da alles Ruhe findet, Mir neues Leiden macht; So tröſte mich der Schlummer, Den ich im Grab werd thun, Da ich von allem Kummer Und Arbeit werde ruhn.

8. **Wann ich für groſſer Hize, Nicht** weiß wo aus noch ein, Und wie in Kohlen ſize; So lindre meine Pein: Laß auch zugleich verbrennen, Was dir an mir mißfällt, Und dich und mich könnt trennen, Wann ich ſcheid von der Welt.

9. **Wann mein Fleiſch muß verzehren;** Und Mark- und Kraft-los iſt; So laß den Geiſt ſich nähren Mit deinem Leib, Herr Chriſt! Den du für mich gegeben Haſt an dem Creuz in Tod; Der gibt mir Kraft und Leben Selbſt in der Todes-Noth.

10. **Wann ich vermeyn, mein Leiden** Sey nicht mehr auszuſtehn, Mir ſey zu viel beſcheiden; Will ich nach JEſu ſehn, Was er am Creuz erduldet, Erduldt ſo willig-lich, Das, was er nicht verſchuldet, Das, was ſollt tragen ich.

11. **Wann meines Leibes Stüzen Selbſt** zitternd worden ſind, Und mich nicht mehr beſchüzen; Wollſt du ob deinem Kind Mit deiner Allmacht walten, O GOtt! ja ſey mein Stab, An den ich mich kan halten, Biß man mich trägt ins Grab.

12.

12. Wann meine Arme beben, Und ich vor Mattigkeit Nichts mehr vermag zu heben; So ſtehe mir zur Seit Mit deinen ſtarken Armen, O Vater! deine Treu Und herzliches erbarmen, Sey alsdann ob mir neu.

13. Wann Menſchen mich verlaſſen, Und niemand Hülfe weißt; So will ich dich umfaſſen, HErr Chriſt! und meinen Geiſt Dir aufzuheben geben; Da iſt er wohl verwahrt, Und wird von dir zum Leben Auf jenen Tag geſpahrt.

14. Wann mich der groſſe Schmerzen Gleich nicht viel reden läßt; Halt ich in meinem Herzen Doch meinen JEſum veſt: Er kennt mein änſtigs Sehnen; Er kennet meine Noth; Er faſſet meine Thränen; Er läßt mich nicht im Tod.

15. Wann Händ und Füß erkalten, Sich faſt kein Puls mehr zeigt; Will ich dich dannoch halten, Biß auch mein Haupt ſich neigt: Ja ich bin voller Freuden, Und himmliſcher Begier, Bald vollends abzuſcheiden, Daheim zu ſeyn bey dir.

16 Wann meine trübe Augen Auf dieſer Welt das Licht Zu ſehen nichts mehr taugen; Acht ich doch ſolches nicht: Dann ich werd nun eingehen In GOttes neue Statt, Und ſolche Dinge ſehen, Die dieſe Welt nicht hat.

17. Wann Mund und Zunge ſtarren, Und ich nichts ſprechen kan; Will ich, HErr! auf dich harren: Ach nimm dich meiner an! So will ich bald dort oben Mit aller En-

Engel-Heer Mit Herz und Mund dich loben, Dir bringen Preis und Ehr.

18. Wann ich mit groſſer Mühe Kaum noch aus tieffem Grund Den ſchweren Odem ziehe Mit faſt geſtandnem Mund; So hilf mir überwinden, Und löſe mich bald auf: Laß mich, HErr! Gnade finden; Nimm mich zu dir hinauf.

19. Wann meine äußre Sinnen Ganz eingenommen ſeynd; So lehre mich von innen, O meiner Selen Freund! Laß deinen Geiſt erſezen Das, was mir ſonſt entgeht, Und laß den mich ergözen, Der für mich zu dir fleht.

20. Nun auf dich will ich ſterben! HErr! auf dich ſtirb ich hin: Du läßſt mich nicht verderben; Drum iſt mein Tod Gewinn. HErr JEſu! ich befehle In deine treue Händ Dir meinen Leib und Sele. GOtt lob! es geht zum End.

## Bey dem Gebrauch einer Arzeney.

Mel. Wer weiſt, wie nahe mir mein Ende.

1. Mein GOtt! du haſt die Arzeneyen Geſchaffen unſerm Leib zu gut; Von dir kommt gleichfalls das Gedeyhen, Wann etwas ſeine Würkung thut: Auf deinen Segen kommt es an, Wann man von Beßrung (oder: Lindrung) ſagen kan.

2. Du wolleſt dann auch deinen Segen In Gnaden auf die Arzeney, So ich anjezt gebrauche, legen, Daß ſolche kräftig würkſam ſey, So fern mirs gut und nüzlich iſt. Das bitt ich dich durch JEſum Chriſt.

3. Heil

3. Heil mich zugleich auch an der Selen, Daß ſie dein Eigenthum verbleib: Dann, wann es mir da ſollte fehlen, Was hülf mir ein geſunder Leib? Viel lieber krank in dieſer Zeit, Und ſelig in der Ewigkeit.

## Fürbitte für Kranke.

Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.

1. Kranke ſeynd es ja wohl werth, Vor GOtt ihrer zu gedenken, Der es ſelber auch begehrt, Und will Segen darzu ſchenken, Daß man ſolle inne werden, Beten helfe viel auf Erden. Ja.5, 14. 15.

2. Vater! höre dann auch mich Für bekannt- und unbekannte. Insbeſondre bitt ich dich Für die liebe Anverwandte Und für deine treue Kinder, Aber auch für rohe Sünder;

3. Ja für alle, in was Stand, Alter, Mitteln, ſie ſich finden, Hier und in dem ganzen Land, Ueberall; laß keins dahinden, Deme du nicht nahe kämeſt, Eh du es von hinnen nehmeſt.

4. Fange an der Seelen an; Heile die Gewiſſens-Wunden, In der Ordnung, da man kan Fertig ſeyn zu allen Stunden, Vollends aus der Welt zu gehn, Und getroſt vor dir zu ſtehn.

5. Weck die Todten kräftig auf; Gründe die erweckte Seelen; Stärk die Glaubige im Lauf; Laſſe ſie des Zils nicht fehlen; Pfleg der Kranken; trag die Matten; Allen komm mit Hülf zu ſtatten.

6. Laß nichts über Kräften zu; Lindre, wann es gut, die Schmerzen; Schenk dem Cörper

Pfleg und Ruh; Präge aber denen Herzen Tief ein, daß ſies ſo genieſſen, Daß ſie dankbar überflieſſen.

7. Stelleſt du ſie wieder her; So laß ſie ihr ganzes Leben Immer mehrers dir zur Ehr Und zu deinem Dienſt ergeben, Daß die Krankheit Früchte trage, Dir zum Preis an deinem Tage.

8. Oder gehet es zum End; So laß ſie mit Fried und Freuden Ihren Geiſt in deine Händ Ueberliefern, und ſo ſcheiden, Daß es ihnen ſelbſt gelinge, Und auch andern Segen bringe.

## Fürbitte für einen kranken Ehegatten u. ſ. w.

**Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.**

1. GOtt! die Liebe dringet mich, Mein Herz vor dir auszuſchütten, Und im Namen JEſu Chriſt Für ein krankes Glid (1) zu bitten, Daß du ihme gnädig ſeyeſt, Und ihm deine Hülf verleyheſt.

(1) oder: (Für mein krankes Weib) (Für den kranken Mann) (Für mein krankes Kind.)

2. Fange an der Seele an; Laß es (2) Gnade vor dir finden, In der Ordnung, da man kan Zur Vergebung aller Sünden In dem Blute JEſu kommen, Der die Sünd auf ſich genommen. (2) oder: (Ihn) (Sie)

3. So dann mach es mit dem Leib, Mit der Krankheit, mit den Schmerzen, Daß dir alle Ehre bleib Aus dem Mund und aus dem Herzen, Daß du alles wohl regieret, Und zum guten ausgeführet.

4. Friſteſt du die Lebens-Zeit; So gib ihm (3) ſtets zu bedenken, Daß du auf die Ewigkeit, Ihme (4) ſolche wollen ſchenken, Sich, durch deines Geiſtes leiten, Noch viel beſſer zu bereiten. (3) (4) oder: (Ihro)

5. Oder naht ſein (5) End herbey; So laß es (6) nicht eher ſterben, Biß es (7) darzu fertig ſey; Laß die Seel ja nicht verderben, Daß wir uns beym auferſtehen Freudig mögen wieder ſehen. (5) oder: (Ihr) (6) (7) oder: (Ihn) (Sie)

1. Ach, mein GOtt! was ſoll ich ſprechen? Meine äußre Stütz will brechen. Wann dieſelbe mich verläßt, Und ich hang an dir nicht veſt; Bin ich freylich übler dran, Als ich ſagen mag und kan.

2. Auf wem ſtehet mein Vertrauen? Sollte ich auf Menſchen bauen, Und nicht ganz auf dich allein; Würd ich unglückſelig ſeyn: Dann ſo wär es um mein Glück Ja gethan im Augenblick.

3. GOtt! du kennſt des Herzens Tieffen: Doch laß michs auch ſelber prüfen: Mache mich ſo los und frey, Daß es auch mein Wille ſey, Und ich ſtill ſey und vergnügt, Wie dein weiſer Rath es fügt.

4. Du, des Aug am weitſten ſiehet, Deſſen Herz vor Liebe glühet, Der du Allmacht, Weisheit, biſt, Lenk es, wies am beſten iſt, Und wie in der Ewigkeit Uns die reichſte Frucht erfreut.

5. Daß ich meines Kranken Seele, Nebſt dem Leib, dir anbefehle, Lehrt mich meine Chriſten-Pflicht; Doch du läßſt ihn ſelber nicht; Dann er ligt gewißlich dir An dem Herzen mehr als mir.

6. Wann wir nur im Glauben ſtehen, Werden wir mit Freuden ſehen, Daß du alles wohl bedacht, Herrlich auch zu End gebracht. Gar leicht ſehen wiers hier ſchon; Wo nicht, doch vor deinem Thron.

# XV.

# Vom Tode / jüngſten Gericht, Himmel, Hölle und der Ewigkeit.

## Vom Tod und Sterben.

### Klage über die Eitelkeit und Vergänglichkeit der menſchlichen Dinge, und Troſt eines wahren Chriſten dagegen.

Mel. Ach, wie nichtig.

1. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig, Iſt der Menſchen Leben, Wie ein Nebel bald entſtehet, Und bald wiederum vergehet, So iſt unſer Leben: Sehet!

2. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Leben, Welches auch den Tod bezwinget, Durch ihn in den Himmel dringet, Und da Halleluja ſinget.

3. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Seynd der Menſchen Tage, Wie ein Strom beginnt zu rinnen, Und mit laufen nicht hält innen, So eilt unſre Zeit von hinnen.

4. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Seynd der Chriſten Tage, Die nicht mit der Zeit verſchwinden: Auch nicht einer bleibt dahinden; Man wird jedes Frucht dort finden.

5. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der Menſchen Freude, Wie ſich wechſeln Stund und Zeiten, Licht und dunkel, Frid und ſtreiten, So ſind unſre Frölichkeiten.

6. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Freude, Die kein Wechſel dort verſtöhret, Und die nimmermehr aufhöret; Sondern ewig, ewig, währet.

7. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der Menſchen Schöne, Wie ein Blümlein bald vergehet, Wann ein rauhes Lüftlein wehet, So iſt unſere Schöne: Sehet!

8. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Schöne. Wann ſie aus den Gräbern gehen, Und verkläret auferſtehen, Wird man ſeine Wunder (oder: GOttes Bilder) ſehen.

9. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der

der Menſchen Stärke, Der ſich wie ein Löw erwiſen, Ueberworten mit den Riſen, Den wirft bald eine kleine Drüſen.

10. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Stärke. Wann ſie dort mit JEſu ſitzen, Werden alle Feind ſich ſchmiegen, Und zu ihren Füſſen ligen.

11. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der Menſchen Glücke, Wie ſich eine Kugel drehet, Die bald da, bald dorten ſtehet, So iſt unſer Glücke: Sehet!

12. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Glücke, Welchen GOtt mit Lebens-Cronen Und mit Königs-Ehren-Thronen Ewig wird die Treu belohnen.

13. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der Menſchen Ehre, Ueber den, dem man hat müſſen, Heut die Hände höflich küſſen, Geht man morgen gar mit Füſſen.

14. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Ehre, Welchen in den GOttes-Reichen Nichts, auch nicht die Engel, gleichen, Sondern GOttes Kindern weichen.

15. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der Menſchen Wiſſen. Der das Wort konnt treflich führen, Und vernünftig diſcuriren, Muß bald allen Wiz verlichren.

16. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Wiſſen; Gegen welchem der Gelehrten Wiz und Weisheit dieſer

Erden Dort wird Spott und Thorheit werden.

17. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der Menſchen Dichten, Der, ſo Kunſt hat lieb gewonnen, Und manch ſchönes Werk erſonnen, Wird zulezt vom Tod erronnen.

18 O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Dichten. Hört! was ſingen JEſu Brüder (oder: Glieder) Vor dem Thron für ſchöne (oder: neue) Lieder. Kommt und fallet auch mit nieder!

19. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Seynd der Menſchen Schäze: Es kan Fluth und Gluth entſtehen, Dadurch, eh wirs uns verſehen, Alles muß zu Boden gehen.

20. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Seynd der Chriſten Schäze. Wann einſt dieſe Welt verbrennet, Man jezt reiche arme nennet, Wird erſt jener Schaz erkennet.

21. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der Menſchen Herrſchen, Der durch Macht iſt hoch geſtiegen, Muß zulezt, mit Mißvergnügen, In dem Grab darnieder ligen.

22. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Herrſchen. Alle Herrſchaft dieſer Zeiten Nimmt ein End mit Traurigkeiten; Jenes währt in Ewigkeiten.

23 Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Iſt der Menſchen Prangen, Der in Purpur hoch vermeſſen, Iſt als wie ein Gott geſeſſen, Deſſen wird im Tod vergeſſen.

24. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Iſt der Chriſten Prangen, Das ſich ewig wird vermehren; Wo hingegen alle Ehren Dieſer Welt nicht ewig währen.

25. Ach! wie nichtig! ach! wie flüchtig! Seynd der Menſchen Sachen, Alles, alles, was wir ſehen, Das muß fallen und vergehen: Wer GOtt förcht, bleibt ewig ſtehen.

26. O! wie mächtig! o! wie prächtig! Seynd der Chriſten Sachen. Alles, alles, was wir ſehen, Das muß fallen und vergehen; Chriſten Glück bleibt ewig ſtehen.

## Das Gebet: „Ach lieber GOtt und „HErr! Ich lebe, aber ich weiß nicht, „wie lang ꝛc. „in ein Lied verfaſſet.

Mel. Alles iſt an GOttes Segen.

1. Groſſer GOtt! du haſt das Leben Mir zwar biß daher gegeben, Und ich ſcheine noch geſund: Aber doch iſt mir verborgen, Ob nicht heut ſchon, oder morgen, Komme meine lezte Stund.

2. Was kan ich dann klügers machen, Als ich ſchau zu meinen Sachen, Damit ja auf allen Fall Mich der Tod mit ſeinem Pfeile Nicht noch unbereit ereile, Oder der Poſaunen Schall.

3. Nun, wohin ſoll ich mich wenden, Als zu dir, in deſſen Händen Meiner Jahre Zahl beruht? Allzeit heilig iſt dein Wille, Darum halt ich dir auch ſtille, Wehret ſich gleich Fleiſch und Blut.

4. Will

4. Willt du, daß ich heut erbleiche, Und nicht mehr die Nacht (oder: den Tag,) erreiche; GOtt! mein GOtt! hier iſt dein Knecht. Nur laß JEſu Blut und ſterben Bey dir für mich Gnad erwerben; Richt nach Gnade, nicht nach Recht.

5. Soll ich aber länger leben; Will ich mich dahin beſtreben, Daß ich, was noch übrig iſt, Führen möge dir zu Ehren, Wie dein Geiſt und Wort uns lehren, Nach dem Vorbild JEſu Chriſt.

6. Diß allein iſt meine Bitte, Daß der Tod mich aus der Hütte Dieſes Leibes nicht wegnehm, Ehe ich von meinen Sünden Bey dir mög Vergebung finden, Da ich in die Hölle käm.

7. Laß mich meine Sünd bedenken, Herzlich mich darüber kränken, Stell, weil ich leb auf der Erd, Sie mir annoch ins Geſichte, Daß ich an dem Welt-Gerichte Nicht dadurch zu ſchanden werd.

8. Gib! ach! gib mir Raum und Muſſe, Daß ich in mich wahrer Buſſe Glaubig zu dir finden kan: Und wann mich von ganzem Herzen Erb- und andre Sünden ſchmerzen; So nimm mich zu Gnaden an.

9. Alsdann will ich gern mit Freuden Von der böſen Welt abſcheiden; Indeß hoff und glaube ich, Daß du wirſt, um JEſu willen, Dieſes mein Gebet erfüllen: Wann du willt, nur ſeliglich!

Gänz-

## Gänzliche Heimſtellung ſeines Endes in den Willen GOttes.

1. Wann du willt! nur ſeliglich! Sterben werd ich doch einmal. Nimmſt du mich bald von der Erden, Komm ich bald zu deren Zahl, Deren Glid ich wünſch zu werden: Schenkſt du aber langes Leben, Glaub ich, es ſey mir gegeben, Daß ich auf die Ewigkeit Mich noch beſſer zubereit.

2. Wo du willt! nur ſeliglich! Bleibt der Geiſt in deiner Hand, Mag der Leib in fremder Erden, Oder in dem Vaterland, In das Grab verſenket werden. Soll ichs Leben auf der Straſſen, Oder ob der Arbeit laſſen, Oder auf dem Bett; will ich Allzeit folgen williglich.

3. Wie du willt! nur ſeliglich! Wird mein Ende ſanft und ſtill; Nehme ich es an mit Freuden: Oder hat, mein GOtt! dein Will Mir ein hartes End beſcheiden; Nehm ichs auch an: ſoll ichs Leben Langſam oder ſchnell aufgeben; Soll der Tod gewaltſam ſeyn; Dennoch bin und bleib ich dein!

## Das falſche und rechte Lebens-ſatt ſeyn.

1. Lebens-ſatt will gar nichts ſagen, Wann man ſich in böſen Tagen Wünſcht: ach! wäre ich nur todt! Man wünſcht ſich ein End der Noth, Und fällt in weit gröſſre Plagen, Die man muß ohn Ende tragen.

2. Solche arme Leute ſollten, Wann ſie

ſich

ſich beſinnen wollten, Bitten: ach! nur jezt noch nicht! Ich kan noch nicht vors Gericht! Meine Sünden, die mich drücken, Ligen noch auf meinen Rücken.

3. Lebens-ſatt, weil man empfindet, Wie die äußre Kraft verſchwindet; Gerne ſterben, weilen man Nicht der Welt genieſſen kan Wie vorhin; heißt nicht, ſich rüſten Auf die Ewigkeit, wie Chriſten.

4. Sollte GOtt die Umſtänd lenken, Und aufs neue Kräfte ſchenken, Bät man wohl um längre Zeit: Es hieß immer: nur nicht heut! Biß man eben nimmer könnte, Da man ſich was beſſres gönnte.

5. Lebens-ſatt bey guten Kräften, Bey gut gehenden Geſchäften, Und wanns ſonſt erträglich ſteht, Ja wohl gar nach Wunſch ergeht, Weil man gern von allen Sünden Volle Freyheit möchte finden;

6. Satt des Dienſts der Eitelkeiten, Die uns leicht auf Abweg leiten, Oder doch, als eine Laſt Schwer aufligen, auch oft faſt Machen in dem Kampf ermüden, Stöhren wenigſtens den Friden;

7. Satt des ſauren Pilgrims-Standes; Satt des fremden rauhen Landes; Satt des Braut-Stands, weil man gern Wär bey ſeinem Mann und Herrn; So ſchickts ſich für GOttes Saamen. Mein GOtt! mach mich auch ſo! amen!

Erwe-

## Erweckungs-Lied für eine unbekehrte Perſon, bey dem Angedenken des Todes.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Wer weißt, wie bald, wie ſchnell ich ſterbe? Und wann ich ſterb; ſo bin ich hin: Ich weiß gewiß, daß ich verderbe, Weil ich noch unbekehret bin. HErr JEſu Chriſt! ich bitte dich, Ach! bitte um Geduld für mich! (oder: Erleuchte und bekehre mich!)

2. Zwar GOtt hat nichts an mir verſäumet; Er gieng mir allzeit treulich nach: Ich aber hab ſo hingeträumet; Nun förcht ich billig ſeine Rach. HErr JEſu Chriſt! ich ꝛc.

2. Laß ich auch jezt mich nicht erwecken, Und ſündige fort auf Geduld, Nehm aber dann ein End mit ſchrecken; So bin ich ja nur ſelber ſchuld. HErr JEſu Chriſt! ich ꝛc.

4. Glaub ich, es werd nach dieſem Leben Noch eine Höll und Himmel ſeyn; Soll ich mich dann nicht ſtets beſtreben, Daß ich entflieh der Höllen-Pein? HErr JEſu Chriſt! ich ꝛc.

5. Das hieß ja den Verſtand verlohren, Es auf die lange Ewigkeit So wagen mit den ärgſten Thoren. GOtt ruffet mir: bekehr dich heut! HErr JEſu Chriſt! ich ꝛc.

6. GOtt will und wird mich nicht verkürzen, Verkürz ich nur mich ſelber nicht: Will aber ich mich ſelber ſtürzen; Wie billig iſt dann mein

mein Gericht! HErr JEſu Chriſt! ich bitte dich, Ach! bitte um Geduld für mich.

## Desgleichen für eine erweckte Perſon.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Wer weißt, wie bald und ſchnell ich ſcheiden, Und mich vor GOtt darſtellen muß; Und doch kan ichs noch nicht mit Freuden: Ich ſtehe nur noch in der Buß. HErr JEſu Chriſt! ich bitte dich, Fleh mit mir um Geduld für mich.

2. Dein Werk iſt in mir angefangen; Du haſt den Anfang ſelbſt gemacht; Du trägſt auch mehr, als ich, Verlangen Daß es ganz (oder: bald) werd zu Stand gebracht. HErr JEſu Chriſt! ich bitte dich, Fleh mit mir um Geduld für mich.

3. Zwar läßt es ſich nicht übereilen: Natur und Gnade fordern Zeit; Nur ſolle ich nicht ſelbſt verweilen; Es heißt nicht: Morgen! ſondern: Heut: HErr JEſu Chriſt! ꝛc.

4. Laß mich nicht wieder rückwärts ſehen, Auf das, was ſchon verläugnet iſt, Viel weniger zurücke gehen; Entdeck mir gleich des Feindes Liſt. HErr JEſu Chriſt! ich ꝛc.

5. Gib Muth, durch alles durchzubrechen, Durch Trägheit und durch Heucheley, Und was mir kan den Glauben ſchwächen, Schenk Wachſamkeit, Gebet und Treu. HErr JEſu Chriſt! ich ꝛc.

6. Dann würde ich nicht neu gebohren, Was hülf mir alles andre guts? Ich gienge eben doch verlohren. Vorher ſterb ich nicht

gutes Muths. HErr JEſu Chriſt! ich bitte dich Fleh mit mir um Geduld für mich.

## Desgleichen, für ein Kind GOttes.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Wer weißt, wie bald GOtt ſeinen Wagen Und das Geleit der Engel ſchickt, Die mich gen Himmel ſollen tragen; Vielleicht werd ich ſchnell hingerückt. HErr JEſu! ich bin lebend dein; Ich werd es auch im Tode ſeyn.

2. Zwar bin ich noch ein armer Sünder; Ich fehle täglich ohne Zahl; Doch bin ich in der Zahl der Kinder, Nach GOttes freyer Gnadenwahl. HErr JEſu! ich ꝛc.

3. Mein JEſus hat für meine Sünden Dem Vater ſchon genug gethan; Daher läßt er mich Gnade finden, Und ich nehm ſolche gläubig an. HErr JEſu! ich ꝛc.

4. Mein Leiden geht im Tod zu Ende; Der Leib kommt in das Grab zur Ruh; Die Seel in meines JEſu Hände; Drum ſchließ ich gern die Augen zu. HErr JEſu! ich ꝛc.

5. Mein Haupt iſt auch den Weg gegangen, Durch Creuz und Tod und Grab ins Reich; Das Glied wird auch zu ihm gelangen; Es lebt und herrſcht mit ihm zugleich. HErr JEſu! ich ꝛc.

6. Ich bin und bleib in JEſu Wunden; Ich hab und will nichts eignes mehr, Nachdem ich JEſum hab gefunden; Der Tod komm alſo immer her. HErr JEſu! ich ꝛc.

7. Wird eine Braut denn auch erſchrecken,

Wann

Wann ſie den Hochzeit-Wagen ſiht? Wird er nicht ihren Geiſt erwecken? Erfreut ſich nicht all ihr Gemüth? So ſolls, ſo wirds bey mir auch ſeyn. Mein JEſu! ich bleib ewig dein.

8. Wird auch ein Kind ſich wohl betrüben, Daß es ſoll heim (oder: ſchnell) zum Vater gehn, Wann ſie ſich herzlich, zärtlich, lieben, Wann es ſoll in ſein Erb einſtehn? Mein Vater! dich verlangt nach mir; Und ich ſehn gleichfalls mich nach dir!

## Wer gern und freudig ſterben könne, oder nicht?

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Alle Menſchen müſſen ſterben, Aber wenig ſterben gern; Und die allermeiſte Menſchen Wünſchen ſtets ihr Grab noch fern; Man verabſcheut das Verweſen; Kranke hoffen zu geneſen, Lebten (wärs auch kurze Zeit,) Gern noch in der Eitelkeit.

2. Nun, wer will es dem verdenken, Welcher glaubt und ſagt es frey, Daß dereinſt nach dieſem Leben Weder Höll noch Himmel ſey, Daß wir in dem Tod vergehen, Und nicht wieder auferſtehen? Einer ſolchen ſchlimmen Brut Thut diß Leben freylich gut.

3. Andre wollen zwar nicht läugnen, Es geb doch noch eine Welt, Hegen aber viele Zweifel: Obs ſey, wie die Schrift vermeldt? Wollens glauben, wann ſies ſehen, Bleiben ſo im Zweifel ſtehen, Nehmen für gewiſſer an, Was man jezo haben kan.

4. Andre meinen, daß ſies glauben, Und beſtehen veſt darauf, Weil man es ſo hat erlernet. So glaubt es der groſſe Hauf. Doch, wann GOtt die Wahl wollt geben, Wählete man dieſes Leben, Mithin ſchlägt daſſelbe vor; Sonſt wär man nicht ſo ein Thor.

5. Da nun dieſe beede Arten In dem innern Herzens-Grund So an Höll als Himmel zweifeln, (Läugnen ſies gleich mit dem Mund;) Muß der Tod auch ihnen Schrecken Und viel Bitterkeit erwecken, Da er ſie um alles bringt, Wornach doch ihr Herze ringt.

6. Doch diß wär noch zu verſchmerzen, Wann man nur verſichert wär, Mit dem Tode gehs zum Ende: Aber das machts vollends ſchwer, Alles, was man liebte, miſſen, Und noch über das nicht wiſſen: Ob und was hernach vorſteht? Obs gut oder übel geht?

7 Andre glauben in der Wahrheit So Belohnung, als Gericht: Doch, weil ihnen ihr Herz ſelber Allbereits das Urtheil ſpricht: Du haſt dein guts hier genoſſen, Biſt vom Himmel ausgeſchloſſen! So macht ihnen auch der Tod Unbeſchreiblich groſſe Noth.

8 Andre ſtehen in der Gnade, Leben auch nach GOttes Bund: Aber doch iſt ihnen bange Auf die lezte Todes-Stund: Dann ihr finſteres Geblüte Ueberdecket ihr Gemüthe, Und die Hütte drückt den Geiſt, Das er ſich ſo blöd beweiſt.

9. Oder das Geſez behauptet Noch zu viel ſein altes Recht, Und macht durch die Furcht

des

des Todes Solche Seel aufs neu zum Knecht. Weil der Tod der Sold der Sünden; Lässet ſie ſich ſolches binden. Sie gieng gern zum Himmel ein, Wanns nicht durch den Tod müßt ſeyn.

10. Andre leben zwar im Friden: Wann GOtt will, iſts auch ihr Will; Bitten nicht um Tod und Leben, Sondern halten ſich ganz ſtill; Doch empfinden ſie kein treiben, Nicht mehr lang allhier zu bleiben: Iſt man nicht arm, krank und matt, Wird man nicht des Lebens ſatt.

11. Ein ſolch Herz iſt noch nicht völlig Von der Welt und Erde frey, Oder es ſteckt Unglaub drunter, Wie es nach dem Tode ſey? Kurz: man hat ſich zu beſtreben, Daß dem Herzen jenes Leben Noch mehr überwiegend werd, Als das ſichtbare und Erd.

12. Kinder GOttes, deren Wandel Allbereits im Himmel iſt, Wünſchen die Erlöſungs-Stunde, Sehnen ſich nach JEſu Chriſt, Gehen, zu ihm zu gelangen, Gern den Weg, den er gegangen, Legen gar gern in dem Grab Alle ihre Laſten ab.

13. Gerne ligen ſie ins Bette, (Das iſt, in ihr Grab,) hinein, Glauben, JEſus werd im Leben Und im Tod bey ihnen ſeyn. Soll der Leib verkläret werden, Muß er vorher in die Erden: Fleiſch und Blut kan GOtt nicht ſehn, Noch ins Himmelreich eingehn.

14. Doch geſtehen ſie auch gerne, Daß, wie Paulus, (2. Cor. 5, 4.) ſo auch ſie, Lie-

ber nur verwandelt würden: Dann ſo lang ſie ſeynd allhie, Seynd ſie freylich auch noch ſündlich, Mithin noch zu viel empfindlich. Aber auch in dieſem Krieg Folgt auf Glauben lauter Sieg.

Mel. Ich liebe GOtt und zwar.

1. Auf JEſum ſchlaf ich ſelig ein, Wie alle meine Brüder: Ich bin im Tod und Leben ſein, Als eines ſeiner Glieder.

2. Ich ſpare es nicht biß dahin, Biß ich bald ſoll verſcheiden; Wüßt ich nicht ſtets, daß ich ſein bin; So ſtůrb ich nicht mit Freuden.

3. Er geht zwar den auch nicht vorbey, Der noch in lezten Stunden Zu ihme ſich in wahrer Reu Und Glauben hat gefunden:

4. Doch iſts ſehr gut, (oder: ſchön.) wann man behend Und williglich aufſtehet, So bald er ruft, (*) und biß ans End Getreulich ihm nachgehet. (*) Matth. 4, 18-22. 9, 9.

5. Dann wann man kan ſo lange Zeit Sein liebes Wort ſtets hören, Und es reicht doch niemal ſo weit, Daß man ſich möcht bekehren;

6. So wird das Herze endlich hart, Und kommt es dann zum ſterben, So iſt und bleibet es verſtarrt, Und man fährt ins Verderben.

7. O ſchön! wann man in ihme lebt, Stets in der Gnade ſtehet, Auch ſodann veſt an ihme klebt, Wanns zu dem Abſchied gehet.

8. Wer unverrückt in JEſu Chriſt, Als ſeinem Weinſtock, bleibet, Ein Glied an ſeinem Leibe iſt; Wer iſts, der ihn abtreibet?

9. Wie JEſus lebt, ſo wird auch er Mit

ihme ewig leben; Drum fällt es ſolchem auch nicht ſchwer, Den Geiſt ihm aufzugeben.

10. Der Richter, als ſein Haupt und Freund, Wird ihn zur Rechten ſtellen, Wann er, die nicht in ihme ſeynd, Hinweiſet zu der Höllen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das ſterben fällt nicht ſchwer, Wann man ſich kan bethören, Zu glauben, damit werd Auch alles ganz aufhören; Es ſeye aus mit uns: Man ſchicket ſich darein, Wann man vernünftig iſt, Weils nicht kan anderſt ſeyn.

2. Doch deſto ſchwerer wird Einmal das auferſtehen, Wann man das, was man nicht Geglaubet, nun muß ſehen, Nicht weißt, wo aus noch ein, Und nicht entfliehen kan; Sich aber beſſeren, Geht, als zu ſpat, nicht an. (oder: Da fangt die Hölle ſchon In dem Gewiſſen an)

3. Das ſterben fället ſchwer, Wann man im Zweifel ſtehet, Wie es uns nach dem Tod Alsdann noch weiter gehet: Iſt nicht doch eine Höll Und eine Ewigkeit? Und iſts, ſo bin ich ja Auf dieſe nicht bereit!

4. Das ſterben fällt nicht ſchwer Bey ſchlafendem Gewiſſen: Man tröſtet ſich damit, Daß alle ſterben müſſen: Man ſiht ſich obenhin Als einen Sünder an, Und denket: JEſus hat Ja für mich gnug gethan!

5. Allein wie wird man ſich Einmal betrogen finden, Wann man vor dem Gericht Viel Millionen Sünden, Die man hier nie

erkannt, Erblickt und in ſich ſpührt, Was ſich auf ſelbige Nach GOttes Wort gebührt.

6. Das ſterben fället ſchwer Bey nagendem Gewiſſen, Wann man von ſolchem wird, Gleich einer Schlang, gebiſſen: Wann ſelbiges uns ſchon Voraus das Urtheil ſpricht, Das man erwarten muß Am groſſen Welt-Gericht

7. Das ſterben fället ſchwer, Wann man zur Gnad gekommen, Und doch in ſelbiger Nicht recht hat zugenommen, Wann Trägheit, Eitelkeit, Im Lauf uns matt gemacht, Und dieſes, wann es nun Zum Ende geht, erwacht.

8. Hingegen können die In groſſem Frieden fahren, So die empfangne Gnad Mit aller Treu bewahren; Die nur dem HErrn gelebt: Sie ſehen öfters ſchon Im Geiſt die ihnen dort Beſtimmte Ehren-Cron.

9. Nun, weil wir doch gewiß Nicht werden übrig bleiben; Soll dieſes dann uns nicht Zum gröſten Ernſt antreiben, Daß uns niemalen nichts Mög in dem Wege ſtehn, Mit voller Freudigkeit Den Tod vor uns zu ſehn? (oder: Aus dieſer Welt zu gehn?)

10. So kans, ſo wird es ſeyn, Wann wir, was wir nur leben, Im Glauben GOtt des Sohns Zu leben uns beſtreben. Wer Theil an JEſu hat, Dem iſt allzeit der Tod Der allerfrohſte Bott, Ein Ende aller Noth.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Dem HErren ſterben! ſo iſts recht:

Diß

Diß aber kan kein Sünden-Knecht. Wer JEſu nicht in ſeinem Leben Mit ganzem Herzen iſt ergeben, Der ſtirbt ja freylich ihm auch nicht: Er ſtirbt ſich ſelber, zum Gericht.

2. Wir Schafe ſeines Eigenthums, Wir Zeugen ſeiner Macht und Ruhms, Wir, wir, wir dörffen nicht verzagen, Und können auch im Tode ſagen: Mit Fried und Freud fahr ich dahin, Weil ich bey GOtt in Gnaden bin.

3. Wer iſts, dems von Natur nicht graut, Wann er in die Verweſung ſchaut? Wer ſehnet ſich, wanns ihm wohl gehet, Und alles gut im Hauſe ſtehet: Ach! daß der Tod doch bald ankäm, Und mich von dieſer Erden nähm?

4. Wer muthets Unbekehrten zu, Daß er ſo denke, red und thu? Man hielte ihn nicht recht bey Sinnen: Was würde er damit gewinnen: Er glaubt, daß noch ein Leben ſey, Allein dort ſey ſein Spaß vorbey.

5. Wer aber hier mit JEſu Chriſt Schon in dem Geiſt vereinigt iſt; Wer ewigs Leben hat empfangen, Und weſſen einziges Verlangen Nur dahin geht: ach! ſtünd ich ſchon, Mein Bräutigam! vor deinem Thron!

6. Iſts noch nicht aus mit aller Plag? Iſt es noch nicht bald Hochzeit-Tag? Wirſt du nicht allen lieben deinen Bald in der Herrlichkeit erſcheinen? Ach! nimm indeſſen mich zu dir; Du lebſt und wohnſt ja ſo in mir!

7. Da brauchts nicht viel; man ſtirbt ſehr gern; Man lebt, man ſtirbet nur im HErrn; Man geht von dieſer böſen Erden, Als einem Ker-

Kerker voll Beſchwerden, In vollem jubiliren aus, Ins Vaters, in das Hochzeit-Haus.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Recht fleißig an den Tod gedenken, Das will den Menſchen gar nicht ein: Man müßte ſich zu viel beſchränken; Man könnte nicht mehr luſtig ſeyn. Iſts doch zulezt noch Zeit genug! Allein da ſteckt der Selbſt-Betrug.

2. Man glaubt, es ſeye noch ein Leben, Diß Leben ſeye nur die Saat, Und lebt, als wäre es gegeben Als etwas, ſo kein Ende hat: Man glaubet eine Ewigkeit, Und macht ſich nicht darauf bereit.

3. Kommt man aufs Krank- und Todten-Bette, Wünſcht man (gar oft mit wahrer Reu,) Daß man nicht ſo gelebet hätte; Allein nun ſey die Zeit vorbey. Du armer Menſch! du groſſer Thor! Du wußteſt es ja lang zuvor.

4. Was man aus GOttes Wort erkennet, Darauf man ſich bißher geſteift, Iſt, was nun auf dem Herzen brennet, Weil das Gericht dadurch ſich häuft, Daß man viel Wahrheit ſagen kan, Und doch nicht hat darnach gethan.

5. Die Tugenden, ſo man beſaſſe, Die gute Werk, ſo man geübt, Und GOtt darüber ſo vergaſſe, Daß man mehr ſich als ihn geliebt, Erſcheinen nun als Dreck und Koth, Und laſſen uns in unſrer Noth.

6. Wie glücklich ſeynd dann wahre Chriſten, Und wer ſich unverweilt bekehrt! Ein ſolcher ſchäzet Ehr und Lüſten Und Güter dieſer Welt nichts werth: Dann es folgt uns im Tode nicht, Und hilft uns gar nichts vor Gericht.

7.

7. Man macht hingegen ſich bey Zeiten Und ſtündlich zu dem Tod gefaßt; Man legt die Sünd und Eitelkeiten, Und was am Ende uns zur Laſt Auf dem Gewiſſen wird, ganz ab; Dann förchtet man nicht Tod noch Grab.

8. Hat man bey JEſu Ruh gefunden, Und hat vom Himmel was erblickt; Was hat man für vergnügte Stunden! Wie willig iſt man, wie geſchickt, Zu ſcheiden, um zum Gnaden-Lohn Der Treu zu erben eine Cron!

9. Wer iſt dann glücklicher auf Erden, Ein Welt-Menſch, oder wahrer Chriſt? Der denkt: wie wirds am Ende werden? Der darum unbekümmert iſt? Wer iſt ein Narr? wer iſt recht klug? Wer ſchadet ſich durch Selbſt-Betrug?

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Sterben hätt an ſich ſelbſt nicht So gar vieles zu bedeuten: Aber, aber, das Gericht, So darauf folgt, macht den Leuten, Die es förchten, billig bang, Und zum bittern Todes-Gang.

2. JEſu! treuer Seelen-Hirt! Geh mit göttlichem erbarmen Denen nach, die ſich verirrt; Offenbar dich dieſen Armen; Rett noch, was zu retten iſt, Vor des Satans Macht und Liſt.

3. Andre prägten ſich gern ein, Wann ſie nun den Geiſt aufgeben, Werd es aus mit ihnen ſeyn, Und es ſey kein andres Leben; Doch ſeynd ſie dabey verzagt, Spühren wohl, es ſey gewagt.

4. JEſu! Licht der ganzen Welt! Oefne

dieſer Blinden Augen, Daß, eh ſie der Tod befällt, Sie wohl einzuſehen taugen, Wie ſie die Vernunft betrügt, Und der Teufel ſie belügt.

5. Viele denken nicht recht dran, Sondern gehen unbeſonnen Blind hin auf die Todes-Bahn. Gehts verlohren; wirds gewonnen; Iſt, als ob es einerley In dem armen Herzen ſey.

6. JEſu! mach es ihnen klar, Was es heiß, den Himmel erben; Mache ihnen offenbar, Was es heiſſe, ewig ſterben, Daß der Sache Wichtigkeit Sie zur Buß und Glauben leit.

7. Manche glauben veſtiglich, Daß es gut mit ihnen ſtehe, Zweifeln nicht, und tröſten ſich, Daß es zu dem Himmel gehe, Da doch Wort und Wandel lehrt, Sie ſeyn noch ganz unbekehrt.

8. JEſu ſtöhr die falſche Ruh; Mache das Gewiſſen rege: Schlag mit dem Geſeze zu, Damit es ſie noch bewege, Sich um Rettung umzuſehn, Eh ſie noch verlohren gehn.

9. Viele ſeynd ſchon von dem Tod Zu dem Leben durchgedrungen, Und nach dieſer lezten Noth Iſt der ganze Sieg errungen: Der darauf geſezte Lohn Wartet ihr ſchon vor dem Thron.

10. JEſu! dir und deinem Blut Haben ſie es zuzuſchreiben: Schenke ihnen Kraft und Muth, Biß ans End getreu zu bleiben; Und nach wohl vollbrachtem Lauff Nehme ſie in Gnaden auf.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Sterben müſſen, und nicht wollen, Iſt ja wohl ein bittres Kraut: Alles nun verlaſſen ſollen, Darauf man allhier gebaut, Aus der lieben Welt abſcheiden, Und nicht wiſſen, wie mirs geht; Das verſalzt wohl alle Freuden, So oft der Gedank entſteht.

2. Thor! du möchteſt zwar gern zweifeln: Iſt auch eine Ewigkeit? Was man ſagt von GOtt und Teufeln, Glauben nur die dumme Leut! Wirſt du dich auch gleich erfrechen, So zu ſagen mit dem Mund; Spührſt du dann kein widerſprechen In dem tiefſten Herzens-Grund?

3. Kanſt du dann erweislich machen, Das, was unſre Lehre ſagt, Seyen nur erdichte Sachen, Womit man die Leute plagt? Wann du es aufs höchſte treibeſt, Bleibts am Ende doch dabey, Daß du ungewiß verbleibeſt: Obs nicht dennoch Wahrheit ſey?

4. O wie gut hats dann ein Chriſte Gegen ſolcher Creatur! Wann er auch ſonſt wenig wüßte; Bleibet ihme dieſes nur: Mein Leid wird nicht ewig währen; Nein, nur eine kurze Zeit, Dann wird ſichs in Freud verkehren, Welche währt in Ewigkeit.

5. Sterb ich und ſteh in der Gnade, Iſt das ſterben mein Gewinn: Scheint es gleich von auſſen Schade; Muß, weil ich ein Sünder bin, Dieſer Leib ins Grab, zur Erden, Davon er genommen iſt, Eine zeitlang wieder werden; Gibts doch einen JEſum Chriſt.

6. Die-

6. Dieſer nimmt an meinem Ende Meinen Geiſt ſogleich zu ſich Und in meines Vaters Hånde (*) Wår diß nicht Glůck gnug fůr mich, Wann auch nur der Geiſt der Bůrde, Die ihn hier beſchwert und drůckt, Ganz und gar entledige wůrde, Und wůrd dort bey GOtt erquickt? (*) oder: in ſeine treue Hånde.

7. Aber nein! der Leib wird wieder Aus dem Grabe auferſtehn, Und ich werd all deſſen Glieder Herrlich und verklåret ſehn, Wann mein JEſus einſt erſcheinet. Ich werd ohne Sůnde ſeyn. Geiſt und Leib in eins vereinet, Gehn in ſeine Freude ein.

8. Diß kan ich ſo ſicher ſagen, Daß ich Leib und Leben dran Alle Stunden wollte wagen, Kåms auf dieſe Wahrheit an. Freylich iſt es GOttes Gabe, Wann man ſo ohn zweifeln denkt: Da ich mich bekehret habe, Ward auch diß mir mit geſchenkt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Stirbſt du auch gern? mein Freund! (Antwort:) O eine ſchwere Frage! Ich ſcheue mich daß ich Die lautre Wahrheit ſage: Doch muß es ſeyn; ſo ſeys! Nein! ich ſterb gar nicht gern. Ach! bliebe doch der Tod Auf ewig von mir fern!

2. (Frage:) Das hått ich nicht gedacht. Glaubſt du, daß, wann wir ſterben, Zwar Fleiſch und Blut im Grab Verweſen und verderben, Doch unſer Leib einmal Unſterblich auferſteh, Und mit dem Geiſt vereint Aus ſeinem Grabe geh?

3. (Antw) Ja freylich glaub ich es. (Frage:) Glaubſt du ein ewigs Leben, Das GOtt den ſeinigen In ſeinem Reich wird geben, Wo Sůnde, Noth und Tod, Wo Krankheit, Schmerz und Pein, Auf ewig wird verbannt, Und lauter Freude ſeyn?

4. (Antw.) Auch dieſes glaube. ich (Frage:) So wirſt du etwa zweifeln: Ob du in Himmel kommſt, Und nicht zu denen Teufeln? (Antw.) O nein! ich glaub es nicht: Denn ich bin ja ein Chriſt, Und hoffe, auch einmahl Zu ſeyn, wo JEſus iſt.

5. (Frage:) Das iſt ja wunderlich, Und ich kans nicht begreiffen: Wann du diß alles glaubſt, Und dich darauf kanſt ſteiffen, Daß du doch nicht gern ſtirbſt: Wann man es haben kan, Gibt man nicht gern was ſchlechts, Und nimmt was beſſres dran?

6. Haſt du nicht wiſſentlich Mir etwas vorgelogen; So haſt du dich doch ſelbſt Bißhero ſehr betrogen. Entweder glaubſt du nicht, Daß Hỏll und Himmel ſey, Und was du davon ſagſt, Seynd Wort und Heucheley:

7. Wo nicht; ſo ſagt dir doch Dein eigenes Gewiſſen, Du werdeſt dort einmal Zur linken ſtehen mủſſen; Nur glaubſt dus nicht, weil du Es gar nicht gerne hỏrſt. Doch weh! Wann du hierinn Auf ewig dich bethỏrſt.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Wer můde iſt, der legt ſich gern zur Ruh; Wer ſchlåfrig iſt, ſchließt bald die Augen zu. O ſůſſer Schlaf! o angenehmer Schlum-

Schlummer! Wie leicht vergißt man Schmerzen, Leid und Kummer!

2. Hingegen, wer noch viel zu ſchaffen hat, Wer ißt und trinckt, und iſt doch noch nicht ſatt; Der legt ſich auch nicht gern ſchon ſchlaſen nieder; Es iſt ihm noch zu früh; er wär gern müder.

3. Nun ſo geht es auch mit dem ſterben her: Wer dieſer Welt ſatt hat, dem fällts nicht ſchwer: Wer ſich allhier nur anſiht als gefangen, Der ſucht auch gern zur Freyheit zu gelangen.

4. Wer aber nur an dieſer Erden klebt, Und weſſen Herz ganz in derſelben lebt; Kan freylich nicht im Friden und mit Freuden Aus ſelbiger von ſeinem Abgott ſcheiden.

5. Wer ſchon in Buß und Glauben fertig iſt, Und wartet nur, biß ihne JEſus Chriſt Hinhohlt, wo er ſchon in dem Geiſte ſchwebet; Dem iſts gleich viel, wie kurz, wie lang, er lebet.

6. Wer aber ſich auf Erden Schlöſſer baut; Wem vor der langen Ewigkeit noch graut; Wer ſorgen muß, ſein Theil ſey bey den Scharen Im Schwefel-Pfuhl; wer wollt gern dahin fahren?

7. HErr JEſu! Preis und Ruhm und Ehr ſey dir, Und deinem theuren Blut und Geiſt dafür, Daß ich nunmehr (oder: ſchon lang) im Frieden GOttes ſtehe, Und meinem End getroſt entgegen ſehe.

Mel.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie wenig Menſchen seynd, Die gern (oder: oft) des Tods gedenken! Man ſucht vielmehr den Sinn Davon ganz abzulenken; Man hätt ſonſt keine Luſt Und Freude in der Welt; Es iſt noch allzufrüh, (oder: noch Zeit genug,) Wann er ſich ſelbſten meldt.

2. Du mehr als thörichts Kind! Biſt du gleich jung an Jahren, Und biſt zugleich geſund; Kanſt du doch leicht erfahren, Daß auch ein früher Tod Des Lebens Ende macht, Und dich ſo ſchnell befällt, Eh du daran gedacht.

3. Geſezt, du ſollteſt auch Ins ſpate Alter kommen: Hat wohl nicht dein Verſtand Alsdann ſo abgenommen, Daß er das nicht mehr faßt, Was ſchwer und wichtig iſt? So biſt und bleibeſt du Alsdann ja ungerüſt.

4. Wie, wann der Schmerzen dir Sollt keine Ruh verſtatten, Und Krankheit das Gemüth Und Cörper ſo ermatten, Daß man ſich faſt auf nichts Mehr zu beſinnen weiß, Und deiner Sündenlaſt Macht dir doch bang und heiß?

5. Wird GOttes Gnad, nach der Du dich nicht umgeſehen, Da GOtt ſie dir anbot, Dir gleich zu Dienſte ſtehen, Und warten, biß du kommſt, Wann du dich jezt entziehſt? Geſchiht dir wohl zu viel, Wann du ſie dann nicht ſiehſt?

6. Wärs mit dem Tode aus; Da ließ ſich ſo was wagen; Man möcht, ſo lang man könnt, Nicht nach demſelben fragen: Und wollte es zulezt Nun nicht mehr anders ſeyn; So ſtürzte man ſich ſelbſt Geſchwind in ihn hinein. 7.

7. Allein du glaubſt mit Recht, Du werdeſt nicht zunichte, Du werdeſt auferſtehn; Es ſtehe ein Gerichte Der ganzen Welt bevor; GOtt fordre Rechnung ab, Was man in dieſer Welt Gethan, gelaſſen hab.

8. Wirſt du nun auch ſchon jezt In dein Gewiſſen gehen; Sagt es dir alſogleich: Du kanſt vor GOtt nicht ſtehen! Und eben darum iſt Dir auf den Tod ſo bang; Die Ewigkeit, ſo gar Kein End nimmt, iſt zu lang.

9. Wer klug iſt, der wird auch Mit GOtt all ſeine Sachen Noch in der Gnaden Zeit Durch JEſum richtig machen: Dann ſchreckt der Tod ihn nicht; Er denket gern an ihn: Weil er in JEſu lebt Iſt ſterben ſein Gewinn.

10. Ach HErr! erwecke doch Die ſchlafende Gewiſſen, Und lehr uns immer mehr, Daß wir einſt ſterben müſſen; In welcher Ordnung man Mit Freuden ſterben kan; Und ſo nimm uns im Tod In Gnaden auf und an.

Mel. **O wie ſelig ſind die Seelen.**

1. Wie, wenn unſer GOtt jezt käme, Und dich von der Welt wegnähme; Wäreſt du auch wohl geſchickt? Wohl dir, wann du in den Wunden Deines JEſu würdſt erfunden: Dann ſo wärſt du ſchön geſchmückt.

2. Aber wehe deiner Seelen, Wenn es dir da ſollte fehlen! Jezo haſt du noch die Wahl: Ob du dir willt gutes gönnen, Oder in der Hölle brennen? Aber man ſtirbt nur einmal.

3. Es gilt nicht, hier ſich betriegen; Dann der Baum bleibt ewig liegen, Wie er in dem

Tode fällt: Drum thu Fleiß, daß du mit Freuden Alle Augenblick könnſt ſcheiden, Wann GOtt dich ruft aus der Welt.

4. Denk nicht: obs auch möglich ſeye, Daß man ſtets in ſolcher Treue Wandlen könne, daß man gleich, Ohne ſich nur zu beſinnen, Fertig ſey zur Reis von hinnen, Einzugehn in GOttes Reich?

5. Dahin kan und muß man kommen Wann du ſchnell wirſt weggenommen; Wo willt du dann ſonſten hin? Nur auf Gnad und Ungnad ſterben, Heiſſet ganz gewiß verderben. Ich muß wiſſen, weß ich bin.

6. Alle, die im HErren leben, Können ſchnell den Geiſt aufgeben, Weil da nichts verdammlichs iſt. Es iſt nur ein Uebergehen Von dem Glauben zu dem ſehen, Zu dem HErren JEſu Chriſt.

7. Ohne dieſes iſts vergebens, Es mag auch das End des Lebens Kommen, wann und wie es woll: Wen es nicht in JEſu findet, Dem iſts ſchon im Wort verkündet, Daß er in die Hölle ſoll.

8. Drum getroſt, ihr liebe Brüder! JEſu Chriſti wahre Glieder! Fürchtet keinen ſchnellen Tod. Schnell in JEſu Chriſto ſterben, Heiſſet ſchnell den Himmel erben. Mit euch hat es keine Noth.

9. Wem ein ſchneller Tod ein Schrecken Doch noch kan und muß erwecken, Der verſäume ſich doch nicht. Es gibt keine größre Gaben,

Als, ſtets Freudigkeit zu haben, Zu erſcheinen vor Gericht.

# Gegen die Todes-Furcht der Kinder GOttes.

Mel. O wie ſelig ſind die Seelen.

1. Sollten wir uns auch noch grämen, Abſchid von der Welt zu nehmen, Die wir GOttes Kinder ſeynd? O nein! das ſey von uns ferne! Wann GOtt will, von Herzen gerne Hin zu unſerm Seelen-Freund!

2. Macht der Todes-Kampf mir grauen; Werd ich GOtt ja ſo viel trauen, Daß er werd, nach Vaters-Treu, Mein Gebet hierinn erhören, Und mir ſo ein End beſcheren, Daß es wohl erträglich ſey.

3. Wird mirs ſchwer, die Welt zu laſſen? Ey! das wäre nicht zu faſſen! Hängt mein Herz noch an der Welt? Bin ich ihr nicht abgeſtorben? Iſt, was JEſus mir erworben, Nicht was mir allein gefällt? (oder: Weniger, als Luſt und Geld?)

4. Schrecken mich villeicht die Sünden? Wo iſt eine dann zu finden, Die mir nicht vergeben wär? Ich ſteh in der Gnad im Glauben; Diß ſoll mir kein Feind je rauben; Das wär JEſu keine Ehr!

5. Scheid ich ungern von den Meinen? Tröſtet mich bey ihrem weinen, Ich geh ihnen nur voran: Gehen ſie auf GOttes Wege; Seynd ſie auch in ſeiner Pflege, Der am beſten helffen kan.

6. Will

6. Will das Grab mich alteriren? Ich werd ja von dem nichts ſpühren, Was ſich mit dem Leib zuträgt; Und er wird ja in die Erde, Nicht, daß er zu gar nichts werde, Nein: auf Hoffnung, hingelegt (oder; Als ein Samkorn, hingelegt.)

7. Bin ich ſorglich für die Seele, Daß es ihr nicht etwa fehle? So ſolls ebenfalls nicht ſeyn. Bin ich JEſu durch den Glauben; Läßt er ſich ſein Glid nicht rauben: Ich bin ja ſein Fleiſch und Bein.

8. Andre mögen billig zagen, Und ſich mit viel Schrecken (oder: Sorgen) plagen, Deren Herz nicht veſte iſt; (oder: Deren Glaube wankend iſt;) Welche noch in Zweifeln ſchweben: Gibt es auch ein andres Leben? Dieſes weißt ein wahrer Chriſt.

9. Wer GOtt, wie er iſt, erkennet, Und mit Recht ihn Vater nennet, Wünſcht, er dörffte lieber heut, Als erſt morgen, zu ihm gehen, Bey ihm bleiben, vor ihm ſtehen Unverrückt in Ewigkeit.

10. Weſſen Herz an JEſu hanget, Und nach ihme ſo verlanget, Wie nach ihrem Schaz die Braut; Der wird gern nicht lang verweilen, Sondern lieber möglichſt eilen, Daß er ihm werd angetraut.

11. Wer die Kinder GOttes liebet, Sich um ſolche Mühe gibet, Ihrer Umgangs nicht wird ſatt; Wird der nicht gern dahin fahren, Wo er alle ihre Scharen Auf einmal beyſammen hat?

12. Liebe Brüder! (oder: Schweſtern!) Todes-Schrecken Sollen ja nur die bedecken, So Geſezes-Knechte ſind: Davon ſind wir frey geworden, Und ſtehn in der Kinder Orden; Darum freut euch, als ein Kind;

13. Als ein Kind, das ſich erquicket, Wann der Vater nach ihm ſchicket, Daß es ſoll nach Hauſe gehn, Er woll ihm viel gutes ſchenken: Es wird an nichts anders denken, Als: o! daß ichs bald möcht ſehn!

## Eines Kindes GOttes Gebet um ein ſeliges Ende.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

1. Wann ich einmal ſoll ſcheiden, Und hin zum Vater gehn; Laß, JEſu! es mit Freuden Und Willigkeit geſchehn, Daß ich nicht ſterben müſſe; O nein! ich ſterbe gern: Mir macht das ſterben ſüſſe; Ich ſterb ja dir dem HErrn. (oder: Ich weiß, ich ſterb dem HErrn.)

2. Laß mich im Fried einſchlaffen, Den, als du ſelber ſtarbſt, Für meine Schuld und Strafen, Du mir am Creuz erwarbſt, Den ich ſchon jezt genieſſe, Daß er mein Herz und Sinn Aufs ſanfteſte umſchlieſſe; So fahr ich frölich hin.

3. Laß mich im Glauben ſterben, Es geh dem Vater zu, Der Leib werd nicht verderben, Er leg ſich nur zur Ruh, Und werd auch dahin kommen, Wohin mein Geiſt ſo gleich Im Tod wird aufgenommen, Ins ewge Freuden-Reich.

4.

4. Laß auch mein End auf Erden All denen, die es ſehn, Zu vielem Segen werden, Daß ſie nicht ſtille ſtehn, Biß ſie in gleichem Friden, Darinn ich lag allhier, In welchem ich verſchieden, Beſtändig ſtehn vor dir.

5. Nun du, der alle Sachen Durch deine Gnad und Blut, **Kanſt**, **willſt** und **muſt** gut machen, **Machſt** auch mein Ende gut. Es komm heut oder morgen, Und wann es will, herbey; Ich bin ohn alle Sorgen Auf deine Lieb und Treu.

## Das: Nun iſts vorbey! eines Welt-Kindes am Ende ſeines Lebens.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. **Nun iſts vorbey!** hört man Die arme Menſchen ſagen, Und voller Herzen-Leid Am End des Lebens klagen, Die nach des Fleiſches-Sinn Daſſelbe zugebracht, Wann das Gewiſſen noch Vor ihrem End erwacht.

2. Ich hab die böſe **Luſt**, So lang ich konnt, erfüllet, Und ſie auf alle Weis, So wie ich konnt, (**oder:** wollt,) geſtillet: **Nun iſts vorbey!** noch mehr! Nun wird mir ewiglich Ein' jede ſolche Luſt An Seel und Leib zum Stich.

3. Ich habe **Ehr** geſucht, Und es iſt mir gelungen; Ich hab vor anderen Mich hoch empor geſchwungen: **Nun iſts vorbey!** noch mehr! Ich bin in Ewigkeit Verachtet und verſchimpft, Verflucht, vermaledeyt.

4. Ich hab nach Ruhm geſtrebt; Ich ward für einen Weiſen Gehalten und ließ mich In Hochmuth dafür preiſen: **Nun iſts vorbey!** noch mehr! Dort ſteh ich allemal In alle Ewigkeit Mit in der Narren Zahl.

5. Ich ſuchte Geld und Gut; Darinn beſtund mein Leben: Ob ichs gleich nicht verdient, Hat GOtt mirs doch gegeben: **Nun iſts vorbey!** noch mehr! Es bleibt allhier zurück, Und ich verſäumte drob In Ewigkeit mein Glück.

6. Kurz: was ich auf der Welt Geſuchet und genoſſen, Bringt dorten keine Frucht, Iſt wie ein Bach verfloſſen; **Nun iſts vorbey!** und ach! Ach! blieb es bloß dabey; So folget ewig drauf Zu ſpate bittre Reu.

7. Nun weißt ein Menſch ja wohl, Daß er einmal muß ſterben, Und keiner will doch gern In Ewigkeit verderben; Wie kommts dann, daß man doch Nicht mehr aufs Ende ſieht, Und das vergängliche Dem ewigen vorzieht?

8. Welt, Satan, Fleiſch und Blut, Verblendet ihre Augen, Das ſie, was ewig iſt, (oder: das himmliſche,) Zu ſehen gar nicht taugen: GOtt ſchenkte ihnen zwar Gar gerne das Geſicht, Gibt darzu Wort und Geiſt; Allein ſie wollen nicht.

9. So habt dann eure Luſt In denen eitlen Dingen! GOtt wird den Himmel euch Nicht mit Gewalt aufdringen. Nun iſt die Gnaden-Zeit; Im Tod iſt ſie vorbey! O Narren! kurze Luſt, Und ewig Pein und Reu! Das:

## Das: Nun iſts vorbey! eines Kindes GOttes an dem Ende ſeines Lebens.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Nun iſts vorbey! GOtt Lob! Hört man mit Freuden ſingen, Und bey dem Lebens-Schluß GOtt noch ein Opfer bringen, Wann man durch JEſum Chriſt Bey ihm in Gnaden ſteht, Und freudig aus der Welt Zu ihm in Himmel geht.

2. Ich hab von meinem Fleiſch Und Blut ſehr viel erlitten; Seit dem ich mich bekehrt, Hab ich mit ihm geſtritten: Nun iſts vorbey! GOtt lob! Der Sünden-Leib nimmt ab: Nicht ich, die Sünde, kommt Auf ewig in das Grab.

3. Ich lebte in der Welt, Und mußte ſie doch fliehen, Daß ſie nicht unvermerkt Mich möchte an ſich ziehen: Nun iſts vorbey! GOtt lob! Der mich hat durchgebracht, Daß ſie mir nun am End Nicht erſt zu ſchaffen macht.

4. Der Satan brauchet Liſt Und Macht, um mich zu fällen, Subtil- und grobe Strick Und Nez, mir nachzuſtellen: Nun iſts vorbey! GOtt lob! Der Feind iſt ſchon gedämpft, Und durch den Tod wird nun Der volle Sig erkämpft.

5. So ſehr ichs auch gewünſcht, Konnt ich doch auf der Erden Niemalen von der Sünd Ganz frey und ledig werden: Nun iſts vorbey!

bey! GOtt lob! Ich werde ewig rein, Wann ich einſt auferſteh, Und ohne Sünde ſeyn.

6 Es koſtete viel Schweiß, Stets ob dem Glauben kämpfen, Die eigene Vernunft Zu fangen und zu dämpfen; **Nun iſts vorbey!** GOtt lob! Es geht zum haben hin; Der Glaub verwandelt ſich, Wann ich bey JEſu bin.

7. Ich habe JEſu hier Sein Creuz mit nachgetragen; Ja meine Luſt und mich Mit an das Creuz geſchlagen: **Nun iſts vorbey!** GOtt lob! Nun gehts vom Creuz zum Thron; Nun folgt auf Schmach und Spott Die Ehr- und Lebens-Cron.

8 Des Lebens kurze Zeit Iſt ſo vorbey geſchlichen, Daß man es kaum gemerkt; Das Leid iſt mit gewichen: Nach meinem Tode geht Die Freude erſt recht an; Diß iſts, was mir ihn ſüß Und lieblich machen kan.

9. Noch mehr! die Freude wird Niemals zu Ende gehen; Iſt gröſſer, als wir jezt Begreiffen und verſtehen. Wie klug, wie ſelig iſt, Wer diß erkennt und glaubt, Auch Treu beweiſt, daß ihm Nichts ſeine Crone raubt!

## Gegen das Sprüchwort: Es iſt ihm wohl gegangen, daß er geſtorben iſt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wann jemand ſtirbt, ſpricht man: „Es iſt ihm wohl gegangen!„ Und doch hat ſich ſein Leid Oft erſt recht angefangen. Die Welt ſieht nur auf das, Was in die

Sinnen

Sinnen fällt, Weil ſie im Grunde nichts Auf Höll und Himmel (oder: das unſichtbare,) hält.

2. Die Prob iſt bald gemacht. Man darf nur weiter fragen: Gehts uns ſowohl, wann man Wird in das Grab getragen; So möchteſt du gewiß Auch gern und bald hinein? Die Antwort aber heißt: Ich glaub, du ſpotteſt mein.

3. Wo ſtirbt dann jemand gern? Wer ſagt, daß er mit Freuden, (Wann er gleich länger könnt Hier leben,) woll abſcheiden, Der iſt ſchon halb verrückt; Dann niemand denket ſo, Wer bey ſich ſelber iſt; Man iſt des Lebens froh.

4. Nun eins von beyden iſt Ganz offenbar erlogen: Iſt leztres wahr; ſo hat Man andere betrogen: Iſt aber erſtres wahr; Warum ſtirbt man nicht gern? Ich weiß wohl, wo es fehlt; Man ſtirbt nicht in dem HErrn.

5. Es ſizt im innern was, Das ſolchen Menſchen ſchrecket, Und ihme den Betrug Darinn er ſteckt, entdecket. Man hofft nichts beſſeres; Man ſcheuet das Gericht; Ja mancher denket gar, Er werd im Tod zunicht.

6. Nur, nur ein wahrer Chriſt Siht froh dem Tod entgegen, Und freuet ſich darauf, Die Hütte abzulegen. Er iſts gewiß, daß es Ihm ewig wohl ergeht; Daher die Willigkeit Zum ſterben auch entſteht.

## Gegen die falſche gute Hoffnung in Anſehung aller Verſtorbenen.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Man muß das beſte immer hoffen! Vielleicht hat er ſich noch bekehrt! Vielleicht hat ers noch gut getroffen! GOtt thut oft mehr, als man begehrt. Des Schächers Beyſpiel zeigt uns an, Daß man bald anderſt werden kan.

2. GOtt kan noch in den lezten Zügen Von innen mehr thun, als wir ſehn, Auch wann wir ohne Sinnen liegen, Und äuſſerlich nichts mehr verſtehn. Des Heilands Wort heißt: richtet nicht; So werdet ihr auch nicht gericht. Matth. 7, 1.

3. So möcht der groſſe Hauf es haben, Daß man von jedem denken ſoll; Mit dieſem Troſt will man ſich laben, Und iſt der falſchen Hoffnung voll, Wann man auch lebte, wie ein Schwein, So kan das End doch ſelig ſeyn.

4. O blinde Welt! du biſt bethöret, Verführſt und irrſt; das iſt dein Brauch: Wie oft! wie oft! haſt du gehöret: Wem man hier lebt, dem ſtirbt man auch. Des breiten Weges Ende iſt Die Hölle; ſagt uns JEſus Chriſt, Matth. 7, 13.

5. Die allermeiſte Menſchen wandlen Auf dieſem breiten Höllenweg: v. 13. Nur wenig ſeynd, die klüglich handlen, Und gehen auf dem ſchmalen Steg; v. 14. So geht ja auch der gröſte Hauff An ſeinem End auf ewig drauf!

6. Man

6. Man hat nicht nöthig, viel zu richten: Dann von des Baums Beſchaffenheit Urtheilet man aus deſſen Früchten. Matth. 7, 17. Wer hier in dieſer Gnadenzeit Nicht gute Frucht bringt, iſt verbannt, Wird abgehauen und verbrannt. v. 19.

7. Zwar GOttes Hand iſt ohnverkürzet: Allein, wo ſteht? daß ſie den hält, Der ſich ſelbſt ins Verderben ſtürzet, Und, gegen alles warnen, fällt? Das heiſſet unſern GOtt verſucht, Und wer das thut, der iſt verflucht.

8. Auf ein: Vielleicht! ſo vieles bauen, Iſt Thorheit in dem höchſten Grad: Ihm mehr, als GOttes Wort, vertrauen, Verdient den Zorn, an ſtatt der Gnad. Die Ordnung, ſo GOtt hat gemacht, Heißt: thuet Buß, glaubt, betet, wacht!

9 Mit Furcht und Zittern muß man ſchaffen, Daß man zulezt noch ſelig werd. Phil. 2, 12. Wir ſeynd im Krieg und in den Waffen, So lang wir leben auf der Erd. Wer ſchläfet, wird vom Feind ereilt, Und hab es, wann er ewig heult.

10. Ein Schächer wurde angenommen, Weil Buß und Glaube ernſtlich war; Der andre iſt ins Feuer kommen: Luc. 23, 39. Wagts jemand doch auf die Gefahr, Und kommt zum leztern in die Höll; Der iſt ſein würdiger Geſell.

## Der Kinder GOttes Tod ein Schlaf.

Mel. HErr JEſu! ewigs Licht.

Wer ſchläft nicht gerne ein? Wem iſt es eine Pein? Man legt die matte Glieder Ins ſanfte

ſanfte Bette nieder; Man ſchließt die Augen zu, Und denkt nur an die Ruh.

2. Man kommt meiſt allgemach Und Gradweis nach und nach Zulezt ganz vom beſinnen, Und wird dann nichts mehr innen; Man weißt nicht, wies ihm geht, Noch wie es ſonſten ſteht.

3. Wann, nach vollbrachter Nacht, Man wiederum erwacht, Hat man geſtärkte Glieder, Und tritt dahero wieder Die ihm beſtimmte Bahn Mit neuen Kräften an.

4. Schlaf ich in JEſu ein; Wird mein Tod auch ſo ſeyn: Dann meine Grabesſtätte Iſt mir das liebe Bette, Das mein Geiſt gern erblickt, Wann ihn die Hütte drückt.

5. Ich bin des Eitlen ſatt; Der Leib iſt alt (oder: ſchwach) und matt Von vielem Creuz und Plagen, So er hat müſſen tragen; Sehnt ſich nach Ruh und Raſt, Nach abgelegter Laſt.

6. Der Leib, den ich jezt hab, Wird als ein Korn ins Grab Auf Hofnung ausgeſäet, Daß, wann er auferſtehet, Er aller Sünden frey, Und unverweslich ſey.

7. Der Geiſt iſt voller Muth, Weil er in JEſu Blut, In ſeinem Tod und Wunden, Vergebung hat gefunden; Er eilt in JEſu Schoos, Wär gern der Bande los.

8. Gieng auch die Scheidung ſchwer (Nach GOttes Willen) her, Werd ich doch viel nicht innen; Ich kan mich nicht beſinnen. Wann man auch viel empfindt; Die Gnade überwindt.

9. Geht es doch bald zu End! Der Geiſt in JEſu Händ, Der Leib in ſeine Kammer, Aus allem

allem Leid und Jammer In eine ſtille Ruh: GOtt ſchließt die Thüre zu.

10. Wann dann die Stimme ruft: Ihr Todte in der Gruft! Steht auf! da wird man lachen, Wann wir verklårt erwachen, Und Schwachheit um und an Von uns iſt abgethan.

## Zubereitung auf ein ſeliges Ende unter dem Lobe GOttes.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

Lobend will ich ſchlaffen gehen; Loben ſey mein leztes Wort; Lobend will ich auferſtehen; Lobend gehen an den Ort, Wo man ewig ungeſtöhret Sonſt von nichts als loben höret: Loben will ich in der Zeit; Loben in der Ewigkeit.

2. Lob und Dank ſey dir gegeben, Vater der Barmherzigkeit! Daß, eh ich noch war im Leben, Ja ſo gar vor Welt und Zeit, Du auf deinem GOttesthrone Haſt in deinem lieben Sohne Allbereits an mich gedacht, Und mein Heil ſchon ausgemacht.

3. Lob ſey dir, daß du aus Liebe Deinen Sohn, das Gottes-Lamm, Daß ich nicht verlohren bliebe, Haſt ſo gar am Creuzes-Stamm Für mich Sünder laſſen ſterben, Leben, Gnad und Fried erwerben, Ja mir ungetreuen Knecht Gar geſchenket Kindes-Recht.

4. Lob! daß du mich laſſen werden Ein Geſchöpfe deiner Hand, Ja das edelſte auf Erden; Mich mit Willen und Verſtand, Und

ſo vielen andern Gaben, Die nicht alle Menſchen haben, In ſo reicher Maaß beglückt; Und zwar biß jezt unverrückt.

5. Lob! daß ich an äußren Sinnen Keinen Mangel je gehabt; Lob! daß du von aus- und innen Mit Geſundheit mich begabt; Lob! daß ich von Leibs-Gebrechen Niemals habe müſſen ſprechen; Lob! daß mich nie was verlezt, Noch in Schaden ſonſt geſezt.

6. Lob! daß ich nicht bin erzeuget Und erzogen in dem Schlamm, Wo Vernunft und Tugend ſchweiget, Aus ſo wilder Menſchen Stamm, Zwiſchen welchen und den Thieren Wenig Unterſchied zu ſpühren, Oder denen doch das Licht Deines theuren Worts gebricht.

7. Lob! daß du in denen Tagen Mich zum Menſchen haſt gemacht, Da man kan von JEſu ſagen, Und ſein Opfer iſt vollbracht; Da des alten Bundes Schatten Allbereits ein Ende hatten, Und des Lammes GOttes Blut Redt im Himmel, uns zu gut.

8. Lob! daß ich mich darf bekennen Zu der Kirche, deren Ruhm Billig dankbar iſt zu nennen Lautres Evangelium; Daß ins Wort ich dörffen ſchauen, Und aus ſolchem mich erbauen, Das mich nicht auf andre weist, Sondern JEſum ſelbſt anpreist.

9. Lob! für ſo viel treue Zeugen, Die du uns haſt aufgeſtellt, Die ſelbſt nach dem Tod nicht ſchweigen, Und in Geiſtes-Kraft die Welt Münd- und ſchriftlich kräftig lehren, Daß und wie man ſich bekehren, Glauben, leben, leiden kan, Freudig gehn des Todes Bahn. 10.

10. Lob! für alles dein Erbarmen Und die göttliche Geduld, Die gewaltet ob mir Armen, Da ich häufte Schuld mit Schuld, Da ich mich nach Chriſto nannte, Und doch ihn und mich nicht kannte, Da mir alles andre mehr Lieb und werth war, als wie er.

11. Lob! daß du ans Herz gedrungen, Und nicht nachgelaſſen haſt, Biß es dir an mir gelungen, Und die Sünde mir zur Laſt, Ja zum Greul und Eckel worden, Daß ich eher mich ermorden laſſen, als von der Zeit an Sünden wiſſend je gethan.

12. Lob! daß unter denen Schrecken Des Geſezes du mich nicht Allzulang haſt laſſen ſtecken; Sondern mich zwar ins Gericht, Da man die Verdammung ſpühret, Haſt im Geiſte hingeführet; Aber auch mich losgezählt, Weil mein Heiland mich erwählt.

13. Lob! daß ich in denen Wunden Meines JEſu biß hieher Täglich habe Fried gefunden; Ja mit Freuden, ihm zur Ehr, Mich in ihm darf heilig nennen; Ob ich gleich muß frey bekennen, Daß ich auch noch jezo nicht Sonſt beſtünde im Gericht.

14. Lob! daß du mich haſt gehalten, Und es nun ſo weit gebracht: Du wirſt ferner ob mir walten, Und durch deine Gottes-Macht Mich vor Schaden und Gefahren Auch biß an das End bewahren, Biß dein ganzer Liebes-Rath Seinen Zweck erreichet hat.

15. Lob! daß ich im mittlern Stande Hab in dieſer Welt gelebt, Der mich mancher Sün-

den-Bande Und Verſuchung überhebt, Denen die ſo ſchwer entgehen, Die im hohen Stande ſtehen, Und im niedern Stande man Auch oft kaum entfliehen kan.

16. Lob! daß du mich nicht vergeſſen, Sondern mir mein täglich Brodt Haſt ſo reichlich zugemeſſen, Daß ich über keine Noth In geſund- und kranken Tagen Eigentlich hab müſſen klagen; Ja, daß du mich oft gelabt, Ich auch Ueberfluß gehabt.

17. Lob! daß du mich von den Stricken, Womit groſſes Gut und Geld So manch feines Herz berücken, Und des Erbtheils jener Welt Es ſo gern und leicht berauben, Haſt bewahrt; und mich im Glauben Reich gemacht, und höchſtvergnügt, Daß dus mit mir ſo gefügt.

18. Lob! daß du die Wahl gelenket, Als ich in den Ehſtand trat, Und mir eine Frau geſchenket, Die für mich getauget hat: Ja noch mehr, daß wir uns können Wahre Glieder Chriſti nennen, Als begnadigte anſehn, Und als eines vor dir ſtehn.

19. Lob! für deinen Ehe-Segen, Meine Kinder, deine Gab; Daß ſie gehn auf deinen Wegen, Dem ich ſie erzogen hab; Daß du mich ihr Wohlergehen Haſt mit Augen laſſen ſehen, Und daß ſie mir nicht zum Leid Worden, ſondern oft zur Freud.

20. Lob! ja Lob von ganzem Herzen! Wie für das, ſo mich erquickt, So auch für das Creutz und Schmerzen, Die du mir haſt zugeſchickt,

ſchickt, Und daß über mein Vermögen Du nie laſſen was auflegen, Sondern nach der Kraft die Laſt Pünctlich abgemeſſen haſt.

21. Lob! für das, was ich erkenne, So du ſonſt an mir gethan, Ob ichs jezo gleich nicht nenne, Oder auch nicht wiſſen kan; Für das, womit du die Meine, Alt- und Junge, Groß- und Kleine, Geiſt- und leiblich haſt begabt, Und durch ſie auch mich gelabt.

22. Lob! für alle deinen Kindern Ohne Maaß erzeigte Huld; Und die den gebeugten Sündern Wiederfahrende Gedult; Lob! für alle Gnaden-Fluthen, Die du, ſtatt der Zornes-Ruthen, Ströhmen läſſeſt ohne End Selbſten über Höllen-Bränd.

23. Lob! für das, was du gegeben Und ſo reichlich ausgeſpendt, Uns, die wir anjezo leben Unter deinem Regiment: Lob! für das, was die empfangen, Die vor uns ſeynd heimgegangen; Und was bis ans End der Zeit Noch den Menſchen iſt bereit.

24. Lob! für das, was wir erſt werden (Bald! ach bald!) vor deinem Thron Und auf einer neuen Erden Von dir und von deinem Sohn An ſo unſchäzbaren Gaben, Ewig zu genieſſen haben, Die jezt kein Verſtand erreicht, Und dem hier durchaus nichts gleicht.

25. Lob! daß ich im Frieden liege, Und nun meiner Himmelfahrt, Nach erfochtnem leztem Siege, Mit getroſtem Muth erwart; Da der Geiſt wird Freyheit finden, Und der morſche

Leib der Sünden Zwar in die Verweſung gehn, Aber herrlich neu aufſtehn.

26. Nun ſo helft mir alle loben! Lobet, die ihr um mich ſeydt! Lobet, die ihr ſeyd dort oben! Lob, du engliſches Geleit, Das mich vor den Thron ſoll bringen! Helft mir: Heilig! Heilig! ſingen! Lobet GOtt aus aller Macht! Lobet GOtt! es iſt vollbracht!

Mel. Ruhet wohl ihr Todten-Beine.

1. Unter GOttes Lob abſcheiden; Was kan ſchöner, gröſſer, ſeyn? Man geht im Triumph mit Freuden In den frohen Himmel ein, Es da wieder anzufaſſen, Wo man es hier hat gelaſſen.

2. GOttes Lob iſt das Geſchäfte, Welches nie ein Ende nimmt: Alle unſre Seelenkräfte, Alle Glieder, ſeynd beſtimmt, Als der Liebe GOttes Zeugen, Nie von ſeinem Lob zu ſchweigen.

3. Was uns GOtt in dieſem Leben Auſſerdem zu gut gethan, Und für Seel und Leib gegeben, Mehr, als man erkennen kan, Muß, als Gnad- und Liebes-Proben, Uns ja reizen, ihn zu loben.

4. Daß er ſeinen Sohn geſendet, und derſelb am Creuzes-Stamm Gar das Leben hat geendet, Als der Welt Schuldopfer-Lamm; Wen ſolt dieſes nicht erregen, Und zu GOttes Lob bewegen?

5. Aber, wer noch ganz erſtorben Iſt, und mit der Sünde ſpielt, Nicht erkennt, wie er verdorben, GOttes Zorn noch nie gefühlt,

Nichts

Nichts gefühlt von Höllen-Plagen; Was kan der von Loben ſagen?

6. Wer hingegen ſchwer empfunden, Daß er GOttes Gnad verſcherzt, Welchen die Gewiſſens-Wunden Recht gepeinigt und geſchmerzt, Wer vermeint, der Höllen-Flammen Schlagen ſchon ob ihm zuſammen:

7. Und er kommet noch zu Gnaden; GOtt ſchenkt ihm die ganze Schuld; JEſu Blut heilt ſeinen Schaden, Und GOtt hat mit ihm Geduld, Streicht ihn aus der Zahl der Sünder, Sezt ihn in die Zahl der Kinder:

8. Da wird ſich das Lob ergieſſen, Wird zur Quell ins Herzens Grund; Daraus wird es überflieſſen Auch in Worten durch den Mund. Hätt man tauſend Herz und Zungen, Würde damit Lob geſungen.

9. Dieſe Gnad verliehrt man nimmer, Wann man JEſu treu verbleibt, Man gebrauchet ſie auch immer, Und genießt ſie; dieſes treibt, Wie zur Wachſamkeit und Treue, Alſo auch zum Lob, aufs neue.

10. Doch das Beſte bleibt uns droben Auf den Tag der Ewigkeit Bey dem Vater aufgehoben. Wer diß glaubt, wünſcht lieber heut, Als erſt morgen, heimzureiſen, Und GOtt für das Erb zu preiſen.

11. Dieſes macht die lezte Stunden Zum Triumph- und Sieges-Plaz. Aus dem, was man ſchon empfunden, Schließt man auf den ganzen Schaz, Und hört nicht auf, GOtt erhöhen, Bis die Sinnen ſtille ſtehen.

## Verlangen, aufgelöſet zu werden.

Mel. Komme her zu mir! ſpricht GOttes.

1. Ach! ſtünd ich ſchon! ach! ſtünd ich ſchon, O groſſer GOtt! vor deinem Thron! So wünſchet meine Seele. Du weißſt ja auch ſo wohl, als ich, Wie vieles hier auf Erden mich Von aus- und innen quäle.

2. Ich wünſch es nicht aus Ungeduld; Sonſt häufte ich dadurch die Schuld, Und würde nichts erlangen. Wir ſeynd ja nicht in dieſe Welt, Darinn zu bleiben, hingeſtellt, Wir ſollen heim gelangen.

3. Ich wäre gern der Sünde los; Ich möchte gern ins Vaters Schoos, Als wie ein Kindlein, liegen; Ich möcht mich gern an JEſu Bruſt In allerreinſter Himmelsluſt In Ewigkeit vergnügen.

4. Ich wäre gern der Eitelkeit Und ihres harten Dienſts befreyt, Die mich ſo oft beſchweren; Ich wäre gern bey jener Schaar, Die dich mit Freuden immerdar Bedienen und verehren.

5. Ich möchte gern bey der Gemein Von allen Auserwählten ſeyn, Mit denen JEſu Wunden, Ein HErr, Geiſt, Glaub und eine Tauf, Auch ein gedrängter Creuzes-Lauf Schon jezt mich hat verbunden.

6. Diß alles iſt nicht Fleiſches-Frucht, Als welches ganz was anders ſucht; Es iſt von dir gekommen: So iſt ja auch dein Herz und Sinn; Dahero ich ganz ſicher bin, Es werd wohl aufgenommen.

7. Der Geiſt ruft: komm! und ſo auch ſchreyt Die Braut: komm, JEſu! es iſt Zeit! Und wer es hört, ſagt: Amen! Ja komm, mein lieber Bräutigam! Ja komm, du theures GOttes-Lamm! Bring uns bey dir zuſammen.

## Sehnliches, aber gemäßigtes, Verlangen eines Kindes GOttes, daheim zu ſeyn bey dem HErrn; über 2. Cor. 5, 8.

1. Ich möchte heim! heim möcht ich gerne gehen, Und ihn, an den ich hier geglaubet, ſehen! Werd ich ſchon hier, wann ihn mein Geiſt erblicket, Belebt, voll Krafft, geſtärkt, und ganz entzücket; Was wird es ſeyn, wann er mich wird umfaſſen, Und ſeine Herrlichkeit mich ſehen laſſen!

2. Ich möchte heim! Ich hab zwar nichts zu klagen; Vielmehr kan ich von nichts als Gnade ſagen: Und ſo viel ich gebrauch zu dieſem Leben, Wird mir aus meines Vaters Hand gegeben; Alleine dieſes iſt ja nicht die Sache, Auf welche ich mir Staat und Rechnung mache.

3. Ich möchte heim! Ich kan zwar alle Stunden Bey denen mir ein einmal bekannten Wunden Des Heylands mich aufs innigſte erlaben, Und habe mehr, als alle Kayſer haben; Doch iſt ein noch viel gröſſeres mir droben In meines Vaters Hauſe aufgehoben.

4. Ich möchte heim! diß Erbgut zu em-

pfangen; Doch nicht nur das: dann meines Geiſts Verlangen Steht eigentlich nach GOtt und ſeinem Sohne, Nach dem erwürgten Lamm im Throne; Das Glied ſehnt ſich nach ſeinem Haupt und Leibe, Und daß es von ihm ungetrennet bleibe.

5 Ich möchte heim! damit der Leib der Sünden Den edlen Geiſt nicht ferner möge binden Und hindern, ſich zu GOtt ganz aufzuſchwingen, Das: Heilig! Heilig! Heilig! mit zu ſingen, In ſeinem Sohn den Vater anzubeten, Und in dem Brautſchmuck vor ihn hinzutretten.

6 Ich möchte heim! ich möchte ausgekleidet werden! Der Leib mag immer wieder in die Erden! Er wird ja nur auf Hoffnung ausgeſäet; Und wann er einſten wieder auferſtehet, Wird er (verklärt) zu meines JEſu Füſſen, Das ſeine auch in Ewigkeit genieſſen.

7. Ich möchte heim! was ſoll ich weiter ſprechen? Ach möchte dieſe Hütte heut noch brechen! Ich möchte heim! der Geiſt iſt aufgeflogen! Ach hätt er doch den Leib auch nachgezogen! Ich möchte heim! doch nein! ich werde ſtille, Und warte, bis es iſt des Heylands Wille.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1. (Seele:) Ich möchte meinen JEſum ſehen, Dem ich als Braut vertrauet bin! Ach dörft ich dem entgegen gehen, Der Herz und Geiſt hat ganz dahin, In deſſen

deſſen Blut ich mich einhüll: Ach! iſts noch nicht des Heylands Will?

2. (JEſus:) Ja, liebe Seel! du ſollt mich ſehen, Dem du im Glauben dich vertraut: Und wann die Hochzeit wird angehen, Wirſt du mit ſeyn des Lammes Braut: Aus deſſen Blut nimm Gnad die Füll, So lang, bis ich dich hohlen will.

3. (Seele:) Ich möchte meinen JEſum ſehen! Ach ſoll es nicht noch heute ſeyn? Ach höret er dann nicht mein Flehen? Nimmt er mich noch nicht zu ſich ein? Ach wär es doch des Heylands Will, Daß er mir meinen Wunſch erfüll!

4. (JEſus:) Ja, du wirſt mich, den Heyland, ſehen, Wann es die rechte Zeit wird ſeyn: Nur greife durch ein murriſch Flehen Mir nicht in meine Ordnung ein: Ehr mich damit, daß ſich dein Will In meinem Willen ganz erfüll.

5. (Seele:) Ich möchte meinen JEſum ſehen! So ruft das Herz im Leib in mir: Ich weiß es nimmer auszuſtehen; Ich ſterb zulezt noch vor Begier: Doch ich halt ſeinem Willen ſtill, Und will es nicht, eh er es will.

6. (JEſus:) Ja, ja, dein Auge wird mich ſehen! Das halte deinem Herzen für: Es ſolle länger nicht anſtehen, Als ich wohl weiß, es nüze dir: Drum mach es ſo, und ſey fein ſtill; Diß iſts, was ich noch haben will!

## Triumph-Lied eines dem Ende ſeines Laufs entgegen ſehenden Kindes GOttes; über 2 Tim. 4, 7. 8.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todten-Beine.

**Ich habe einen guten Kampf gekämpfet**

1. Bald, bald, hab ich ausgekämpfet, Ich ſeh ſchon das End des Kriegs, Sünd und Satan ſeynd gedämpfet; Friede iſt die Frucht des Siegs, So ich allbereits genieſſe; Friede! wie biſt du ſo ſüſſe!

**Ich habe den Lauf vollendet.**

2. Ich bin JEſu nachgegangen Auf der ſchmalen Creuzes-Bahn; Bald werd ich zu ihm gelangen; Dann das Ziel rückt nah heran, Wornach ich ſo lang geflehet, Wornach meine Hoffnung ſtehet.

**Ich habe Glauben gehalten.**

3. Glauben ware meine Freude; Glauben iſt mein Element; Glauben bleibet meine Weide, Bis ſich Leib und Seele trennt; Dann wirds an das Schauen gehen, Und ich werde JEſum ſehen.

**Hinfort iſt mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit.**

4. Er hat mir ſchon eine Crone, Die Cron der Gerechtigkeit, Als zu einem Gnadenlohne Aufbehalten und bereit, Die ich werde gleich empfangen, Wann ſein Tag iſt angegangen.

**Welche mir der HErr, an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird.**

5. Er,

5. Er, der Richter, wird ſie geben, Weil er HErr iſt, und gerecht, Zur Vergeltung, was im Leben Ich, ſein arm- doch treuer Knecht, Seinetwegen hab erlitten, Und daß ich für ihn geſtritten.

**Nicht mir aber allein, ſondern auch allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben.**

6. Ich, das Schwächſte ſeiner Glieder, Aber keineswegs allein: Alle meine Schweſtern, Brüder, Werden auch ſo glücklich ſeyn, Welche wünſchen, bitten, weinen, Daß ſein Tag bald mög erſcheinen.

Mel. **Meinen JEſum ich erwähle** ꝛc.

1. Meine Kampf- und Leidens-Stunden Neigen ſich zum Ende hin: Vieles iſt ſchon überwunden, Und, wie ich verſichert bin, Wird nun auch das Ende gut Durch das Blut Meines JEſu, welches mich Schützt und ſtärket kräftiglich.

2. Freylich müßt mir bange werden, Wann ich keinen JEſum hätt: Nun leg ich mich in die Erden So, wie in ein ſanftes Bett: Dann ich weiß, ich komme nicht Ins Gericht: Es geht einſt dem Himmel zu, In die Freude, in die Ruh.

3. Ich fühl zwar an mir nur Sünde: Doch diß ſchrecket mich nicht ab: Was ich ſündlichs an mir finde, Bleibt zurücke in dem Grab: JEſus hat die Schuld auf ſich, Welcher mich Auch in dem Gericht vertritt, Und indeſſen für mich bitt't.

4. Ueber dieſes iſt mein eigen GOttes Sohns Gerechtigkeit; Darinn darf ich mich keck zeigen, Und zum Schmuck iſt mir bereit Seine Heiligkeit, die mir Alle Zier Gibet; ja ich bin ſo gar Schöner als der Engel Schaar.

5. Sollte ich dann nicht verlangen: Ach! wär es nur vollends aus! Wer liegt gerne lang gefangen? Wer begehret nicht nach Haus, Nach der lieben Vater-Statt, Wann man matt, Müd iſt von der langen Reis, Und ſonſt nirgends Ruhe weiß?

6. Vater! in den lezten Stunden Denke mein nach Vaters Treu! JEſu! öffne deine Wunden; Steh mir biß ans Ende bey! Geiſt der Gnaden! laß mich nicht, Wann es bricht! So will ich, mein GOtt! dich dort Ewig loben fort und fort.

## Todes-Gedanken.

1. Endlich wird der lezte Tag Und der lezte Glocken-Schlag, Auch vielleicht ſo plözlich kommen, Daß ich werde weggenommen, Früher, (oder: ſchneller) als ich es gedacht Und die Rechnung mir gemacht.

2. Wenigſt bleibt der Tod gewiß, Ich ſterb gerne, oder müß. Doch diß wär noch zu verſchmerzen: Aber das macht unſern Herzen Billig bang, es hangt daran Mehr, als man ausſprechen kan.

3. An dem Tage des Gerichts Wird vor GOtt und Menſchen nichts, Was wir denken, reden, treiben, Heimlich und verſchwiegen bleiben: Alles träget ſeinen Lohn Ewig auf einmal davon.

4. Ewig!

4. Ewig! ewig! welch ein Wort! Ohn aufhören immerfort Nach viel Millionen Jahren Dennoch einerley erfahren! Wer könnt unempfindlich ſeyn, Wär kein Menſch mehr, ſondern Stein.

5. Wann ich hier gleich Freude hab, Wechſelt ſie doch manchmal ab: Auch ein König kans nicht meiden, Und muß, wie ein Bettler, leiden, Daß ihm was die Freude ſtöhrt, Und ſie endlich gar aufhört.

6. Und wer ſeine Lebens-Zeit Unter Noth und Traurigkeit, Unter Schmerzen müßt hinbringen, Die das Mark und Bein durchdringen, Tröſtet ſich damit, der Tod Macher doch ein End der Noth:

7. Aber dorten gibts kein Grab; Freude wechſelt niemals ab; Qual und Leiden nimmt kein Ende: Wer im Glück, wer im Elende, Einmal ſizet, bleibt darinn: Welch ein Schad! welch ein Gewinn!

8. Hier iſts dir noch frey geſtellt; Wähle, welches dir gefällt; Breiten, ſchmalen, Weg zu gehen, Auf das Fleiſch auf Geiſt, zu ſäen: Wie die Saat; ſo iſt die Frucht: Geiſt macht ſelig, Fleiſch verflucht.

**Mel. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes.**

1. Je länger hier, je ſpäter dort! O wichtiges! o wahres Wort! Ach! daß wir es wohl merkten, Und uns dadurch zu aller Zeit Auf jene frohe Ewigkeit In unſrer Sehnſucht ſtärkten!

2. **Je länger hier, je ſpäter dort!** Komm ich

ich an einen ſolchen Ort, Wo es mir beſſer gehet; Was hält mich dann auf Erden auf, Daß nicht mein Herz und Sinn hinauf Ganz ohnaufhörlich ſtehet?

3. Je länger hier, je ſpäter dort! Iſt es nicht beſſer in dem Port, Als in den wilden Wellen? Iſt es nicht beſſer, ſicher ſeyn Vor Sünde, Rückfall, Noth und Pein, Und allen Unglücks-Fällen?

4. Je länger hier, je ſpäter dort! Drum lieber heut als morgen fort, Zur Ruh aus viel Gefahren. Verlaſſe ich die meine gleich; GOtt wird ſie doch zu ſeinem Reich Wohl wiſſen zu bewahren.

5. Je länger hier, je ſpäter dort! HErr JEſu! du mein ſtarker Hort! Verklär dich in dem Herzen: Vermehr den Trieb nach deinem Tag, Der Freud Anfang, dem End der Plag; Mach mir die Welt zum Schmerzen.

1. In JEſu Herzen ſchlaf ich ein; Dann er iſt mein, und ich bin ſein: Er hat ſich mir gegeben, Und ich will ihm nur leben; Auch ſelbſt der Tod dient mir darzu, Daß ich zu ihm komm in die Ruh.

2. In JEſu Willen ſchlaf ich ein; Sein Will iſt billig auch der mein, Er läßt mir nichts geſchehen, Da mirs ſollt übel gehen; Der Tod trägt mit das Seine bey, Daß ich nur ewig (oder: näher) bey ihm ſey.

3. In JEſu Wunden ſchlaf ich ein; Alsdann kan ich verſichert ſeyn, Daß ich mit

Freud

Freud und Lachen Werd wiederum erwachen. So iſt der Tod ein ſanftes Bett Zur Ruh, die ich längſt gerne hätt.

4. In JEſu **Glauben** ſchlaf ich ein: Sein Menſchen-Glaube (*) iſt auch mein: "Ich werde auferſtehen, Und dann zum Vater gehen." Ich glaub ihm nach, und trau dem Wort So glaub ichs hier; ſo find ichs dort.

(*) Der Glaube, den Er als ein Menſch auf Erden gehabt hat.

5. Auf JEſu **Fürbitt** ſchlaff ich ein, Ich bete jezt ſchon nicht allein. Ich bitt in ſeinem Namen; Er ſtimmt mit mir zuſammen: Und wenn ich nimmer beten kan, Nimmt er ſich dennoch meiner an.

6. In JEſu **Namen** ſchlaff ich ein, Der wird mir noch zur Labſal ſeyn, So lang ich werde können Ihn auch nur hören nennen: Und hör ich dann zulezt nicht mehr; Bleibts doch im Herzen, wie vorher. (**oder**: Iſt doch im Herzen nichts, als er.)

1. **Wie wohl wirds thun**! wie wohl wirds thun, Wann wir in unſerm Grabe nun Von aller **Arbeit, Müh und Laſten**, Die wir auf Erden haben, raſten, Wanns nicht mehr heißt: ein jeder Tag Hat bey uns ſeine eigne Plag!

2. **Wie wohl wirds thun**! wann alle Sünd, Die ich noch jetzo an mir find, Wird fort ſeyn, mir nicht mehr nachſtellen, Mich nicht betrügen, oder fällen, Wann alle Reizung

zung und die Luſt Mir ewig nicht mehr iſt bewußt!

3. **Wie wohl wirds thun!** wann Satans Liſt Mir nicht mehr zur Verſuchung iſt, Daß ich nicht mehr mit ihm darf kriegen, Und ewig über ihn kan ſiegen, Wann er und ſeine ganze Rott Zerſchmettert ſeynd durch unſern GOtt!

4. **Wie wohl wirds thun!** wann dieſe Welt Mich nicht mehr lockt, mir nicht nachſtellt, Wann Ehr und Luſt der Erden Mir nicht mehr zur Verſuchung werden, Wann ſie mich nicht mehr quälen kan, Wanns aus iſt mit der Creuzes-Bahn!

5. **Wie wohl wirds thun!** wann guter Schein Uns nicht mehr wird zur Uebung ſeyn; Wann unter GOttes Kindern, Brüdern, Und JEſu Chriſti wahren Gliedern, Nun keine Spaltung, Eigenheit, Noch ſonſt etwas, die Herzen ſcheidt!

6. **Wie wohl wirds thun,** wann Kränklichkeit, Und ſonſt ſo manches andre Leid, So über unſern Leib ergangen, Und unſern Geiſt auch mit gefangen, Gedrückt, verdüſtert und beſchwert, Nun ganz von uns iſt abgekehrt!

7. **Wie wohl wirds thun!** wann unſer Geiſt Sich nun in voller Freyheit weißt, Und auch der Leib in ſeiner Kammer Ausruht von allem ſeinem Jammer! Erſcheinet endlich JEſus nun: Wie wohl wirds thun! wie wohl wirds thun!

Todes-

## Todes-Gedanken eines bejahrten Kindes GOttes.

Mel. Ruhet wohl ihr Todten-Beine.

1. Nun darf ich bald ſchlafen gehen, Dann mein Abend kommt herzu. Wann mein Tagwerk iſt geſchehen, Leg ich mich vergnügt zur Ruh: Meine Lieben, die mich kennen, Werdens mir auch gerne gönnen.

2. Wer ſchwer trägt, wird endlich müde; Wer lang lauft, wird endlich matt; Wer lang kämpft, wünſcht endlich Friede: In der Fremde kriegt mans ſatt, Wann man viel muß dulden, weinen; Man wünſcht ſich heim zu den Seinen.

3. Iſt mir gleich die Gnade ſüſſe, Die ich auch ſchon in der Zeit, Als ein GOttes-Kind genieſſe; Machts doch nach der Ewigkeit, Da ich werd die Füll empfangen, Um ſo gröſſeres Verlangen.

4. Ich muß nur zu viel empfinden, Daß ich noch im Fleiſche bin; Ich trag einen Leib der Sünden; Eitelkeit reißt mich mit hin, Und, eh wir es uns verſehen, Iſt ſchon, was nicht taugt, geſchehen.

5. Mein Geiſt muß ſich laſſen drücken Von dem Leib, den er belebt, Daß er nicht in allen Stücken Noch allzeit ſich ſo erhebt, Wie es ihme nüzlich wäre, Und ich ſelber es begehre.

6. Glaub ich, dort werds beſſer werden; Was hält mich dann hier noch auf? Warum wünſcht ich mir auf Erden Einen längern Lebens-

Lebenslauf? Wer ſich beſſer kan verſorgen, Thuts ja lieber heut, als morgen.

7. JEſu! komm mich heimzuführen! Ruf ich mit dem Geiſt und Braut. Laß den Glauben triumphiren, Bis mein Aug dich ſelber ſchaut. Kan dein Nam mich ſchon erquicken; Was wirds ſeyn, dich ſelbſt erblicken!

## Lied für eine noch unbekehrte alte Perſon.

### Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Viele, die in gleichen Jahren, Darinn ich gebohren bin, Ebenfalls gebohren waren, Sturben nach und nach dahin. Mir hat GOtt ein längres Leben Eigentlich darzu gegeben, Daß ich auf die Ewigkeit Mich noch beſſer zubereit.

2. Je mehr Jahre ſeynd verfloſſen, Seit dem ich diß Leben treib; Je mehr Guts hab ich genoſſen Nach der Seel und nach dem Leib: Nun, GOtt will für ſeine Gaben Dort genaue Rechnung haben; Werde ich dann wohl beſtehn, Wann es zum Gericht wird gehn?

3. Je mehr Jahre ſeynd verloffen, Je mehr Leiden, GOttes Zucht, Hat auch mich allhier betroffen: Aber, wie ſtehts um die Frucht? Hat GOtt ſeinen Zweck erreichet? Hat er mir mein Herz erweichet? Machte ſeine Zucht und Ruth Auch das böſe Kind recht gut?

4. Je viel längre Zeit auf Erden Ich gelebet, je mehr Noth, Krankheit, Leiden und Beſchwerden, Hat von mir der gute GOtt, Bald

in Gnaden abgewendet, Bald gemildret, bald geendet, Daß ich mich darob erfreut. Wie ſtehts um die Dankbarkeit?

5. Je mehr Jahr und Tag ſich finden, Welche ich hier zugebracht, Je mehr häuffen ſich die Sünden, Auch da, wo ichs nicht gedacht. Blieben ſie auf dem Gewiſſen; O! was würd ich leiden müſſen! Und ſo mehrt jezt jeder Tag Ewig dorten meine Plag.

6. Nun kan meines Lebens Ende Auch nicht mehr gar ferne ſeyn, Und wann ich mein Herz drauf wende, Fällt die Ewigkeit mir ein: Ohne End ſich glücklich ſehen! Ohne Ende Qual ausſtehen! Eins von beyden trift auch mich Nach dem Tode ſicherlich.

7. Wie würd ich ſo thöricht handlen, Wann ich auch, wie ihrer viel, Auf gerath wohl fort wollt wandlen, Wie im Traum biß zu dem Ziel! Nein! ich will es klüger machen; Ich will jezt ſchon meine Sachen So einrichten, daß mirs nicht Fehle an dem Welt-Gericht.

8. Ach GOtt! öffne meine Augen, Daß ich in mein Herze ſeh, Und da ich noch nicht kan taugen, Wie ich jezo vor dir ſteh, Wie dein Geiſt und Wort es lehret, Und mein Wandel es bewähret; O! ſo ändre Herz und Sinn, Daß ich noch die Seel gewinn.

9. Laſſe mir in meinem Herzen Tag und Nacht nicht Fried noch Ruh; Laß die Sünden mich recht ſchmerzen; Deck ſie mir recht auf, nicht zu, Biß ich hab in JEſu Wunden Die

Vergebung ſo gefunden, Daß der Geiſt ſelbſt Zeuge ſey, Es ſey keine Schmeicheley.

10. Alsdann kan ich ruhig leben, Biß es dir, mein GOtt! gefällt, Daß ich ſoll den Geiſt aufgeben: So dann geh ich aus der Welt Ohne Furcht, ja mit Verlangen, Meinen JEſum zu umfangen, Und ich ſchlaf im Frieden ein, Wie mein End mag immer ſeyn.

* * *

Fahr ich in JEſu glaubig hin, Wird er mich, (wie ich ſicher bin,) Vom Glauben zu dem Schauen bringen, Vom Seufzen zu dem Lobeſingen, Von Schwachheit zum Verklären, Vom Spott der Welt zu Ehren.

---

# Vom jüngſten Gericht.

## Der Sinn eines Welt-Menſchen bey dem Angedenken an das jüngſte Gericht.

Mel. Auf! Chriſten-Menſch! auf! auf ꝛc.

1. Ach! ſagt mir nichts vom jüngſten Tag; Sonſt muß ich mich erſchüttern. Diß halt ich für die gröſte Plag; Ich denk daran mit zittern. Gericht! Gericht! Gericht! Gericht! Wen ſchrecket dieſes Wörtlein nicht?

2. Ich hoffe zwar, es ſeye keins: Alleine, wann es fehlet, Und es wär doch zulezt noch eins; So werd ich ja gequälet. Und wer iſt mir dann Bürg dafür, Es ſey nicht eines vor der Thür?

3. Ich

3. Ich denke ſelbſt nicht ohne Gram An manche meiner Werke, Und hüte mich aus lauter Scham, Daß man nicht alles merke: Dann aber werden auch ſogar Selbſt die Gedanken offenbar.

4. Ich brauch zwar Beicht und Abendmahl, Mit GOtt mich zu verſühnen, Und tröſte mich der Gnaden-Wahl, Weil wir doch nichts verdienen; Und doch, fällt mir mein Ende ein, So drückt michs, wie ein Centnerſtein.

5. Dann hätt ich freilich guten Muth, Wann ich Erlaß der Sünden Auf JEſu für mich redends Blut Zu aller Zeit könnt finden: So aber iſt mirs wie ein Traum, Und was diß ſag, verſteh ich kaum.

6. Nein! warlich ſo ſtirbt man nicht gern. Doch, wär es nur ums ſterben! Allein der Ausſpruch unſers HErrn: Geh hin in dein Verderben! Der macht mein ganzes lebenlang Mir, wann ich drau denk, angſt und bang.

7. Was raths: es iſt nun einmal ſo; Ich will mich es entſchlagen: Ich würde dieſer Welt nie froh; Soll ich mich jezt ſchon plagen? Iſts doch, wann es ſo kommt, genug! Vielleicht iſts doch zulezt Betrug!

## Der Sinn eines Kindes GOttes bey dem Angedenken des jüngſten Gerichts.

Mel. Auf! Chriſtenmenſch! auf! auf ꝛc.

1. Ach! ſagt mir offt vom jüngſten Tag! Ich darf mich nicht erſchüttern. Diß

iſt das Ende meiner Plag. Ich denk daran ohn zittern: Ich komme vor, nicht ins Gericht; Darum ſchröckt mich diß Wörtlein nicht.

2. Wie troſtlos wär ich, wäre keins; Da wär es mir gefehlet! GOtt lob! es iſt zulezt noch eins. Ob mich jezt manches quälet; So iſt die Schrift mir Bürg dafür, Der Richter iſt bald vor der Thür.

3. Ich denke ohne allen Gram An alle meine Werke; Es braucht ſich bey mir keiner Scham, Daß man nicht alles merke, Und werden gleich dereinſt ſo gar Auch die Gedanken offenbar.

4. Ich brauch auch Beicht und Abendmahl, Ob ich gleich ausgeſühnet; Ich freue mich der Gnaden-Wahl, Die ich ja nicht verdienet: Und fället mir mein Ende ein, Kan mir nichts ſo erfreulich ſeyn.

5. Es ſtärket mir Herz, Sinn und Muth, Daß ich Erlaß der Sünden, Auf JEſu für mich redend Blut, Zu aller Zeit kan finden. Es iſt nicht nur ein leerer Traum; Doch faſſe ich den Reichthum kaum.

6. So ſtirbet man auch herzlich gern; Es bleibt ja nicht beym Sterben: Das Troſtwort meines lieben HErrn: Komm her, du ſollt nun erben! Macht mir hier Zeit und Weile lang, Bis daß ich meine Cron empfang.

7. Erſt ſeither dem, da es iſt ſo, Daß ich nicht mehr darf zagen, Werd ich auch meines Lebens froh, Und will gern nichts mehr kla-

klagen. An dieſem Troſt hab ich genug; All andres iſt zulezt Betrug!

## Freudigkeit des Glaubens auf den Tag des groſſen Gerichtes GOttes, nach Joh. 5, 22.

1. JEſus iſt Richter! nun hab ich es gut! JEſus, der JEſus, der ſich mir gegeben, JEſus, mein JEſus, mein einiges Leben; JEſus von meinem Gebeine und Blut!

2. JEſus iſt Richter! nun hat es nicht noth: Glieder und Haupt die gehören zuſammen; Dieſes kan jene ohnmöglich verdammen; Troz alſo Sünde, und Teufel und Tod!

3. JEſus iſt Richter! nun ſterbe ich gern. Komm nun, du mir nicht mehr ſchröcklichs Gerichte! Komm nur! du bringſt mich zum ſeligſten Lichte. JEſus iſt Richter! lobt mit mir den HErrn!

**Mel. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigk.**

1. Komm! iſt die Stimme deiner Braut; Kommt! ruffet deine Fromme, Die du, Herr JEſu! dir vertraut, Komm doch, HErr JEſu! komme! Nun ich bin auch ein Glied an ihr; Drum ruf ich gleichfalls mit Begier: Komm doch! o JEſu! komme!

2. Bald ſeynd ſechs tauſend Jahr vorbey, Seit dem diß Ruffen währet: Ach! endige doch diß Geſchrey! Was deine Braut begehret, Das iſt ja deinem Wort gemäß; Und alſo wirſt und muſt du es In Gnaden auch erhören!

3. Die Seelen unter dem Altar (Off. 6, 9.) Seynd zwar gar wohl geborgen; Doch wünſchet ihre ganze Schaar, Daß bald der frohe Morgen Anbreche, da du, groſſer Fürſt! Sie rächen und recht richten wirſt, Wie jeder es verdienet.

4. Wir, die wir noch auf Erden ſind, Und noch in unſrer Hütte, Die unſern Geiſt ſehr drückt und bindt, Vereinen unſre Bitte Auch mit; die Zeit wird uns auch lang, Uns macht viel inn- und äußres bang; Wir warten auf Erlöſung.

5. Wir ſehen aber auch zugleich, Indem wir alſo flehen, Auf dich, HErr JEſu! und dein Reich. Daß doch einſt mög geſchehen, Daß du HErr über alles ſeyſt, Und deine Feinde von dir weiſ'ſt Zum Satan in die Hölle.

6 Iſt aber noch die Zeit nicht da, Da du ſo wirſt erſcheinen; So iſt mein eignes Ziel doch nah, Da du mich zu den deinen Dem Geiſt nach ſo lang bringen willt, Biß auch mein Leib nach deinem Bild Mit Freuden auferwachet.

7. Komm, lieber JEſu, HErr und Chriſt! Zu dir mich heimzuhohlen, Zu der Zeit, wanns am beſten iſt. Dir ſey mein Geiſt empfohlen: Bring ihn zu denen Geiſtern hin, Mit denen ich ſchon wirklich bin An dir, dem Haupt, vereinet.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. O! wann der jüngſte Tag jezt käme! Wie würde ich ſo frölich ſeyn! Wann alles ſchnell ein Ende nähme, Es fiele Erd und Him-

Himmel ein; Käm es mir doch nicht ſchröcklich vor, Ich hebte froh mein Haupt empor!

2. Wie freudig hörte ich erſchallen Der engliſchen Poſaunen Klang! Das Herze würd im Leibe wallen Vor Freuden; mir iſt gar nicht bang. Hieß es: der Bräutigam iſt da! Spräch ich: GOtt Lob! Halleluja!

3. Mit was für herzlichem Verlangen! Mit welcher Innbrunſt meiner Seel! Wollt ich denſelbigen empfangen, Mit einer Lampen voller Oel. Ich bleib jezt in ihm unverrückt; Drum bin ich ſtets darzu geſchickt.

4. Ich weiß, ich hab an mir noch Sünden; Doch die Verwandlung nähm ſie hin, Daß keine wär an mir zu finden, Weil ich in JEſu Chriſto bin, Der ſelbige hat abgethan; GOtt ſieht mich nun als heilig an.

5. Wie wollt ich ſo getroſt hingehen Vor JEſu Chriſti Richter-Thron! Er hieſſe mich zur Rechten ſtehen. Das ſagt ſein Geiſt und Wort mir ſchon. Ich glaub an ihn; drum komm ich nicht In ein verdammendes Gericht.

6. Die Rechnung, die ich muß ablegen, Von dem, was GOtt mir anvertraut An geiſt- und leiblichem Vermögen, Wär bald geſchloſſen; dann die Braut Spräch: Schaz! ich bin mit allem dein, Und was du haſt, iſt gleichfalls mein.

7. Wann es dann zu der Hochzeit gienge: So wäre ich auch mit dabey: Wann JEſu herrlichs Reich anfienge; So wüßte ich vor-

aus, ich ſey Ein prieſterlicher König mit; So hätt ich, was ich hoff und bitt.

8. Wann ich mich innig will vergnügen; So denk ich an den jüngſten Tag: Dann kan ich über alles ſiegen, Und achte keine Noth und Plag. Ich gehe ſchon im Geiſt voraus Mit JEſu in das Hochzeit-Haus.

9. Und dieſe Faſſung lehrt mich wachen Und beten, alle Augenblick Zum Uebergang mich fertig machen; Dann ſonſt verſchliefe ich mein Glück. So bin ich ſelig in der Zeit, Und ſelig in der Ewigkeit!

## Eines Gliedes an der Braut JEſu Chriſti Freude über ihrem bevorſtehenden Hochzeit-Tag.

Mel. Wie ſchön iſt unſers Königs Braut.

1. Wie ſehnt ſich Bräutigam und Braut, Bis ſie ſich werden angetraut! O froher Tag! komm doch herbey, Mach uns von allem Warten frey; Verbinde uns aufs innigſte und ganz; Schmück uns mit unſerm ſchönen Hochzeit-Cranz!

2. Mir ſtehet auch ein Hochzeit-Tag, Das Ende aller meiner Plag Und Anfang ewger Freud bevor: Diß ziehet dann mein Herz empor: Und wann ich gerne möcht recht frölich ſeyn, So ſtell ich mich ſchon jezt im Geiſt hinein

3. Ein treues Braut-Paar liebt ſich ſchon Im Braut-Stand; doch iſts weit davon, Wie ſie ſich einſt als Mann und Weib Nur

lieben

lieben, als ein Herz und Leib. Wer es nicht ſelbſt erfahren, faßt es nicht, Wann man mit ihm davon gleich vieles ſpricht.

4. So lieb ich meinen JEſum zwar, Als Bräutigam; doch nicht ſo gar Ohnunterbrochen und allein, Wie es wird in dem Himmel ſeyn, Wo GOtt und unſer Heyland JEſus Chriſt Allein in allen Alles ewig iſt.

5. Im Braut-Stand kriegt man zwar Geſchenk, Dabey man aneinander denk; Doch iſts nur ein- und andre Gab: Im Ehſtand hat man Gut und Hab, Ja wär es auch ein ganzes Königreich, Nun in Gemeinſchaft, und beſizts zugleich.

6. Ich bin mit JEſu Geiſt begabt, Ich werd auch oft von ihm gelabt: Doch bleibt mein allergröſtes Glück Und volles Loos hier noch zurück: Das iſt mir auf die Ewigkeit verſpahrt; Da JEſus es indeſſen treu bewahrt.

7. Man rüſtet auf die Hochzeit ſich, Noch eh ſie kommt, ſorgfältiglich, Bewirbt ſich um ein ſchönes Kleid, Hält ſeinen beſten Schmuck bereit; Man reiniget und ziert das ganze Haus, Und alles, was man hat, aufs beſte aus.

8. So iſt auch meine Lebens-Zeit Fürnemlich nur darzu geweyht, Daß ich den Brautſchmuck mir anleg, Damit ich dem gefallen mög, Der mich von meinem Feind hat losgemacht, Und mich hat ſeiner Liebe werth geacht.

9. Verlobte ſprechen ſich zwar an, So oft ſichs ſchickt; allein man kan Doch nicht ſtets um einander ſeyn, Die Braut iſt öfters doch

allein: Die Herzen ſeynd zwar ſtets einander nah; Doch heißt es nicht: der Bräutigam iſt da!

10. Mein JEſus weicht zwar nicht von mir; Doch hänget oft ein Flor dafür, Daß mein jezt blödes Auge meint, Er ſeye fort, das Herze weint, Und ſich nach ſeinem Wiederkommen ſehnt, Bis dahin auch das Aug und Herze thränt.

11. Verzieht der Bräutigam dann lang, So wird der Braut in etwas bang: Sie weißt zwar wohl, er läßt ſie nicht; Doch säh ſie gern ſein Angeſicht, Und bliebe gern von ihme ungetrennt; Sie weißt, daß er ihr ſolches herzlich gönnt.

12. Komm! iſt die Stimme deiner Braut; Sie ruft und ſchreyet überlaut, Und wen du dir haſt auserwählt, Zur Gliederſchaft der Braut gezählt, Der ſtimm mit ein: Komm bald, mein Bräutigam! Mein HErr und Haupt! mein theures GOttes-Lamm!

## Schriftmäßige Vorſtellung des jüngſten Gerichts.

In eigener Melodie, nach dem verſchiedenen Innhalt der Geſeze.

(JEſus, als Richter.)

1. Auf! auf! ihr Todte! auf! Verſammlet euch zu Hauf! Lebendige! herbey! Es gehet zum Gericht, Davon iſt keiner nicht Von allen Menſchen frey. Herbey! herbey!

2. (Die

2. (Die Gerechte.) HErr JEſu! biſt du da? Halle-Halleluja! O längſt gewünſchter Tag! Darnach wir uns geſehnt, Der unſre Hoffnung crönt; Das Ende aller Plag! O froher Tag!

3. (Die Gottloſe.) Weh! weh uns! wir vergehn! Was müſſen wir nun ſehn! So iſt es dennoch wahr, Was wir ſo toll verlacht, Zu unſerm Spott gemacht. Nun hats mit uns Gefahr, Fürwahr! fürwahr!

4. (JEſus an die Gottloſe.) Verfluchte! fort mit euch! Ihr habt nicht Theil am Reich! Ihr wolltet nicht hinein: Nun geht hin, wo ihr ſollt, Und wo ihr nicht hin wollt, Zum Teufel in die Pein! Hinein! hinein!

5. (Die Gottloſe.) Ey HErr! ey HErr! ey HErr! Barmherzig-gnädiger! Denkſt du dann nicht daran, Daß wir dich ſelbſt (oder: dein Wort,) gehört, Daß wir von dir gelehrt, Was Thaten wir gethan? Denkſt du nicht dran?

6. (JEſus.) Weicht alle! weicht von mir, Ihr Uebelthäter! hier! Ihr wardt nach mir genannt, Und hieltets mit dem Feind, Verfolgtet meine Freund! Ich hab euch nie erkannt. Verbannt! verbrannt!

7. (Die Gottloſe.) Wir Narren! weit gefehlt! Nun werden wir gequält, Für eine kurze Zeit, Darinnen wir der Welt Uns haben gleich geſtellt, In alle Ewigkeit! In Ewigkeit!

8. (JEſus zu den Gerechten.) Geſegnete!

te! herzu! Geht ein in eure Ruh! Ererbt mit mir zugleich, Was euch von Ewigkeit Der Vater hat bereit, Sein und mein ganzes Reich, Mit mir zugleich.

9. (Die Gerechte.) Wie ſeynd wir ſo geehrt! Ach! wir ſeynd ja nicht werth Des Reichs und einer Cron! Für unvollkommne Lieb, Für ſchwache Geiſtes-Trieb, Iſts ein zu groſſer Lohn, Ein Reich und Thron!

10. (JEſus.) Ihr habt mich lieb gehabt; Drum ſeydt ihr ſo begabt: Ihr habt bey mir beharrt, Auch unter Creuz und Noth, Ja ſelbſt biß in den Tod, Als euch die Welt genarrt. Ihr habts erharrt!

11. (Die Gerechte.) So nehme uns dann hin Zu deinem Creuz-Gewinn! Wir wollen dir allein, Wie vormals in der Zeit, So auch in Ewigkeit, Zur Freud und Ehre ſeyn; Ja dir allein!

12. (**Die Engel zu den Gerechten.**) Wir freuen uns mit euch, Und loben GOtt zugleich; Wir wünſchen euch viel Glück! In JEſu ſeyd nun ihr, Viel herrlicher, als wir; Und diß in manchem Stück. Viel Glück! viel Glück!

13. (**Die Engel.**) Preis, Herrlichkeit und Macht Sey unſerm GOtt gebracht! (**Die Gerechte.**) In alle Ewigkeit! Und ſo auch unſerm Lamm Und Seelen-Bräutigam! (**Beyde zuſammen:**) Ihr Ruhm erſchalle weit (**oder:** Sie ſeyn gebenedeyt) In Ewigkeit!

Ge-

# Geſpräch zwiſchen JEſu und den Verdammten am jüngſten Gericht; nach Matth. 25, 41-46.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das habt ihr mir gethan! (Wird JEſus dorten ſagen,) Was ihr den Glaubigen Habt angethan für Plagen. Gebt, was ihr immer wollt Für andre Urſach an: Ich kenne euer Herz; (oder: Ich thatets mir zu leid,) Ihr habt es mir gethan!

2. Das habt ihr mir gethan! Wann ihr der meinen Lehren Verdächtig habt gemacht, Als ob ſie irrig wären. Gebt, was ihr immer wollt Für andre Urſach an: Ich kenne euer Herz; (oder: Ihr thatets mir zu leid,) Ihr habt es mir gethan!

3. Das habt ihr mir gethan! Daß ihr die, ſo mich haſſen, Geliebt, die meinige Hingegen darben laſſen. Gebt, was ihr immer wollt Für andre Urſach an: Ich kenne euer Herz, (oder: Ihr thatets mir zu leid,) Ihr habt es mir gethan!

4 (Die Verdammte.) Wer hätte das gedacht? Wir glaubten es bis heute, Diß ſeyen thörichte Und nur beſondre Leute, Die ſich vor anderen Beſtrebt nach gutem Schein, Da ſie doch innerlich Wohl gar die ſchlimmſte ſeyn.

5. Wahr iſts, wir haben ſie Gehaſſet und verjaget, Sie und die ihrige Auf alle weis geplaget: Allein die Meinung war Bey uns dabey doch gut; Ja der thu Gottesdienſt, Der ihnen ſolches thut.

6.

6. (JEſus.) Verfluchte! packt euch fort! Ihr konntets beſſer wiſſen: Mein Wort war klar genug, Und wer ſich hat befliſſen, Nach ſelbigem zu thun, Der wurde bald belehrt, Wer mir und wer der Welt Und Satan angehört.

7. Allein mein ganzer Sinn War euch allzeit zuwider; Darum entgalten es Auch meine liebe Brüder. Hätt ich noch auf der Welt Gelebet, hättet ihr All dieſes doch gethan, Wie ihnen, ſo auch mir.

8. (Die Verdammte.) Ja, HErr! du biſt gerecht! Uns treffen unſre Sünden: Und weil wir nicht geglaubt, So müſſen wirs empfinden. Wir haben nicht gewollt! Dir diente zwar der Mund; Doch Satan herrſchete In unſers Herzens Grund.

9. Ja, kämen wir auch gleich Noch einmal auf die Erden; So würden wir gewiß Dennoch nicht beſſer werden. Wir beugen uns vor dir Mit zitteren; allein Was hilfts? wir müſſen nun Auf ewig in die Pein.

## Geſpräch zwiſchen JEſu und denen Seligen, am jüngſten Gericht; nach Matth. 25, 34-40.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. (JEſus.) Das habt ihr mir gethan, Als meines Leibes Gliedern, Was ihr bewieſen habt An eures Königs Brüdern. Ich kenne euer Herz, Und ſehe ſolches an. Ihr thatets mir zu lieb; Ihr habt es mir gethan.

2. Das habt ihr mir gethan, Wann ihr euch

euch habt betrübet, Wann denen leids geſchah, Die mich, wie ihr, geliebet. Ich kenne euer Herz, Und ſehe ſolches an. Ihr thatets mir zu lieb; Ihr habt es mir gethan.

3. Das habt ihr mir gethan, Wann ihr in Lieb entbranntet Und walltet gegen die, So ihr als Jünger kanntet. Ich kenne euer Herz, Und ſehe ſolches an. Ihr thatets mir zu lieb; Ihr habt es mir gethan.

4. Das habt ihr mir gethan, So oft als ihr mit beten Vor GOtt für Wohl und Weh Der Meinen ſeydt getreten. Ich kenne euer Herz, Und ſehe ſolches an Ihr thatets mir zu lieb; Ihr habt es mir gethan.

5. Das habt ihr mir gethan, Wann ihr habt nach Vermögen Geſucht, den Glaubigen Die Liebe darzulegen. Ich kenne euer Herz, und ſehe ſolches an. Ihr thatets mir zu lieb; Ihr habt es mir gethan.

6. Das habt ihr mir gethan, Was ihr auch nur im Kleinen Auch dem geringſten Glied Gethan habt von den Meinen. Ich kenne euer Herz, Und ſehe ſolches an. Ihr thatets mir zu lieb; Ihr habt es mir gethan.

7. (Die Gerechte.) Wer hätte das gedacht, Daß du drauf würdeſt merken, Was wir den Deinigen Mit ſo geringen Werken, Ohn Lohnſucht, ohne Falſch, In Einfalt, Redlichkeit, Zu Lieb gethan; und zwar In Unvollkommenheit.

8. (JEſus.) Ihr hättets nicht gethan, Wärs nicht darum geſchehen, Weil ihr die

Glau-

Glaubige Als Glieder angeſehen An mir, dem Haupt des Leibs; Und darum gilt, was ihr An jenen habt gethan, Auch, und fürnemlich, mir.

9. Ihr habts umſonſt gethan; Drum will ichs euch belohnen. Aufrichtigkeit iſt werth Des Himmels Ehren-Cronen. Geſegnete des HErrn! Kommt und ererbt zugleich Mit mir in Ewigkeit Mein und des Vaters Reich.

10. (Die Selige) Wir ſeynds zwar ja nicht werth; Doch, weils uns ſo beſchieden, Seynd wir im höchſten Grad Vergnügt und ſehr zufrieden. Wir ſeynd nur dir, dem Lamm, Zum Ruhm und Ehre da. Dem Vater und auch dir Sey Preis! Halleluja!

---

# Vom Himmel und Hölle.

## Eines Unbekehrten Sinn in Anſehung der Hölle und des Himmels.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer Höll und Himmel glaubt, Wie GOttes Wort es lehret, Und denket beyden nach, Iſt aber nicht bekehret; Was Wunder iſts, wann ihm Von beyden keins gefällt! Am allerliebſten blieb Er ewig in der Welt.

2. Wer gieng gern in die Höll? Allwo nichts iſt zu finden, Woran das Herze hangt, Da man könnt Freud empfinden; Allwo im Gegentheil Wird lauter Qual und Pein, Der ganze Umgang nur Verdammte Geiſter ſeyn.

3. Und

3. Und was im Himmel thun? Dahin man ſich nicht ſchicket, Und wo man ebenfalls Gar nichts von dem erblicket, Worinn das Herze lebt In dieſer Welt und Zeit, Ganz keine Ueppigkeit, Ganz keine Eitelkeit.

4. Man ſpielt und tanzt da nicht, Weißt nichts von Scherz und Poſſen, Und alle Fleiſches-Luſt Iſt gänzlich ausgeſchloſſen, Auch andre Luſtbarkeit, Die man ſich hier ſonſt macht, So auch Galanterie Und eitler Kleider-Pracht.

5. Der ganze Zeitvertreib Beſteht in lauter Dingen, Die geiſt- und göttlich ſind, Im Beten, loben, ſingen, Daran ein ſolches Herz Ganz kein Vergnügen hat: In einer Viertelſtund Iſt es derſelben ſatt.

6. Im Himmel müſſen ſie Zu allerunterſt ſtehen; Die allerſchlechtſte Leut, So man jezt nur kan ſehen, Die würden oben an Und über ſie geſezt, Weil dieſe ſich gering, Und ſie ſich hoch, geſchäzt.

7. Im Himmel iſt kein Geld Noch Reichthum zu erwerben; Weils nichts zu handlen gibt, Möcht man vor Langweil ſterben; Man ziehet keine Zins; Man legt auch nichts da an; Ja man hat gar kein Geld, Womit man zählen kan.

8. Vielleicht wirſt du hiebey In deiner Blindheit denken: GOtt wird uns ſchon alsdann Auch ein ſolch Herze ſchenken, Das ſich in Himmel ſchickt; Jezt bin ich auf der Erd

Und irrdiſch, biß ich dort Im Himmel geiſtlich werd.

9. Bekehrte werden zwar In ihrem Grab ablegen, Was irrdiſch, ſündlich, iſt; Die andere hingegen Erwachen wieder ſo, Wie ſie der Todes-Schlaf, In dem Gemüth geſtellt In dieſer Zeit antraff.

10 Auch Kinder GOttes ſeynd Mit eitlem hier umgeben; Allein ſie ſezen nicht Darein ihr Luſt, ihr Leben; Vielmehr beſchwert es ſie: Ihr innrer Menſch lebt ſchon Im Himmel, und ſteht hier Bereits vor GOttes Thron.

11. Wers jezt nicht glauben will, Der mag es immer wagen; Zum wenigſten kan er Nicht am Gerichte ſagen: Ich hab es nicht gewußt! Er hats nur nicht bedacht: Der Teufel, Welt und Sünd, Hielt ihn in ihrer Macht.

## Vom Himmel.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Im Himmel iſt gut wohnen; Hinauf ſteht mein Begier; Wer nähme nicht gern Cronen Für armes Leben hier? Nun iſt mit Erden-Reichen, So viel die Welt ihr hat, Mein Loos nicht zu vergleichen In meines GOttes Statt.

2. Die Reiche dieſer Erden Genießt man wenig Jahr: Der Leib muß Aſche werden; Dann iſt die Herrſchaft gar: Ich hab ein Reich, das währet Nicht ein- nicht lange Zeit, Das niemals ſich verzehret In alle Ewigkeit.

3. Ein König kans nicht meiden, Es iſt oft ſeine Freud Vermengt mit manchem Leiden,

Ihn trift, wie andre, Leid: Im Himmel hab ichs beſſer; Da wird kein Leid nicht ſeyn; Dort ſeynd die rechte Schlöſſer; Da dringt kein Feind hinein.

4. Wer nie nichts guts erſchmecket, Iſt freylich leicht vergnügt; Doch wann er es entdecket, Und wann ſichs alſo fügt, Daß er es auch kan haben, Erreget ſich die Luſt Nach ſolchen beſſern Gaben Von ſelbſt in ſeiner Bruſt.

5. So geht es allen denen, Die ſich nach Ehr und Gut Auf dieſer Erden ſehnen; Sie wiſſen nicht, wies thut, Wann man in GOtt eindringet, Und vor den Gnaden-Thron Im Geiſt hinauf ſich ſchwinget, Durch JEſum, ſeinen Sohn.

6. Doch, wann die Sünd erwachet, Wann das Gewiſſen droht, Wann Höll und Abgrund krachet; Macht die Gewiſſens-Noth Das Irrdiſche verächtlich: Man gibt es gerne hin: Der Himmel wird beträchtlich; Man wird beſorgt um ihn.

7. Hat man in JEſu Wunden Nun vollends auch darzu Vergebung, Fried, gefunden, Und kommt in GOtt zur Ruh; Genießt man Kindesrechte, Und ſizt ins Vaters Schoos; Wird alles hier zu ſchlechte; Nichts iſt uns hier mehr groß.

8. Das einige Verlangen Geht nun hinauf, hinauf, Das Erbtheil zu empfangen; Man ſchlieſſet ſeinen Lauf Je bälder um ſo lieber, Macht ſich darzu geſchickt, Und ſieht

indeß hinüber, Biß GOtt den Wagen ſchickt. (Oder: Biß uns der Tod hinrückt.)

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Im Himmel iſt gut wohnen, O! wäre ich ſchon da, Hätt die verheißne Cronen, Und ſüng: Halleluja! Wie würde dieſe Erde, Samt allem Creuz und Pein, Der Seel- und Leibs-Beſchwerde, So bald vergeſſen ſeyn!

2. Der Seelen edle Kräfte Seynd hier in dieſer Zeit Mit irrdiſchem Geſchäfte, Mit Dienſt der Eitelkeit, Bemühet und beladen, Daß, wer nicht wachſam iſt, Das ganze Reich der Gnaden Gar leicht darob vergißt.

3. Dort wird Verſtand und Wille, Gedächtniß auch zugleich, Allein an GOttes Fülle Und ſeinem groſſen Reich Auf ewig ſich erquicken, Und ganz durchſchaun, was wir In wenig einzeln Stücken Gar ſchwach erſehen hier.

4. Jezt müſſen meine Augen Gar viele Dinge ſehn, Die ſündlich ſind, nichts taugen, Nicht mit in Himmel gehn, Die Luſt und Willen rühren, Und, gibt man nicht wohl acht, Auch den Verſtand verführen, Eh man daran gedacht.

5. Dort ſeh ich lauter Sachen, Die heilig, herrlich ſind, Die mich voll Lobes machen; Seh ich gleich viel, ſo find Ich immer neue Dinge, Die mir zur Freude ſeynd, Daß ich ein Loblied bringe Dem guten Menſchen-Freund.

6. Hier muß ich manches hören, Das mir recht ſchmerzlich thut; Viel, das mich könnt bethören, Stünd ich nicht auf der Huth, Viel heuch-

heuchlen, ſchmeichlen, lůgen, Auch wohl an heilgem Ort, Viel låſtern, viel betrůgen, Viel falſche gute Wort.

7. Dort hören meine Ohren Nur, wie das Lob erklingt, Das man mit vollen Chören GOtt und dem Lamme bringt; Man låſſet ſich auch ſagen, Und hörts mit Freuden an, Was GOtt in Lebens-Tagen An jedem hat gethan.

8 Hier gibt es viel zu leiden. Wer JEſu folgen will, Kan ſolches nicht vermeiden: Und iſts von auſſen ſtill; So gibts von innen Proben, Wann unſre ärgſte Feind, Unglaub und Lůſte, toben, Und ſehr geſchåftig ſeynd.

9. Dort darf man ewig raſten: Es gibt kein Creuz noch Leid; Man weißt von keinen Laſten; Es gibt nur lauter Freud: Nach wohl vollbrachtem Streiten Theilt man ins Vaters (oder: Königs) Haus Den Siegern ihre Beuten, Ja Reich und Cronen, aus.

10. Hier möchten wir gern ſehen; GOtt hålt es nicht vor gut: Es ſoll durch glauben gehen, (oder: Man ſoll im Glauben ſtehen,) Wogegen Fleiſch und Blut Dem Glauben widerſtreben; Vernunft ſtimmt auch mit ein: Nur ſtets im Glauben leben, Sollt das wohl möglich ſeyn?

11. Dort aber hat das hoffen, Das ſich auf GOtt geſteifft, Nunmehro eingetroffen: Man ſieht, hört, ſchmeckt und greifft Die Füll, das Meer der Gaben, So uns durch

JEſum Chriſt, Uns ewig zu erlaben; Am Creuz (oder: mit Blut) erworben iſt.

12. Wer gern noch hier will bleiben, Und kan ſich ſeine Zeit Noch ganz vergnügt vertreiben In dieſer Eitelkeit; Der iſt noch ganz (oder: halb) erſtorben, Kennt Erd und Himmel nicht: Und bleibt er ſo verdorben; Weh ihm am Welt-Gericht!

Mel. In JEſu gelebt.

1. Lamm GOttes im Thron! Ich freue mich ſchon Im Geiſte voraus Auf dein uns im Himmel bereitetes Haus.

2. Wie wird es mir ſeyn, Wann ich von der Pein, Die jezo mich drückt, Werd los ſeyn, und ewig für ſolche erquickt!

3. Wie wird es mir gehn, Wann ich es werd ſehn, Das, was ich allhier Gehoffet, geglaubet, erwartet von dir!

4. O! was für ein Blick! O! was für ein Glück! Der ſeeligen Schaar Genieſſen im Umgang unzählige Jahr!

5. Der engliſche Chor Füllt Herzen und Ohr, Auf mancherley Weis, Mit göttlichem Lobe, Verehrung und Preis.

6. Ich erbe zugleich Dein himmliſches Reich. So ſagt mirs dein Wort; So trau ich dir jezo; ſo finde ichs dort.

7. Doch, was diß auch iſt, Wie herrlich, ſo biſt Du, JEſu! noch mehr; Du, du biſt das ewige Leben, Glück, Ehr.

8. Dich ſehen iſt viel; Genieſſen ohn Ziel, Steigt über den Sinn, Doch lebet mein Herze ſchon jezo darinn.

9. O! wär ich ſchon da! Doch bin ich ja nah Am Ende der Bahn, Und eile dem Leibe im Geiſte voran.

10. Bald leg ich im Grab Die Sterblichkeit ab, Und ſchlafe, bis du Mich wieder erweckeſt zur ewigen Ruh.

11. Am Leibe verklärt, Als dein Bild (oder: Als König) geehrt, Steh ich ſodann auf, Und gehe zur Hochzeit des Lammes hinauf.

12. Laß, JEſu! (ich bitt!) Die Meinige mit Auch Selige ſeyn. Schreib alle, ja alle, ins Lebensbuch ein.

Mel. **Nun danket alle GOtt.**

1. Wir ſeynd zwar nicht im Stand, Die Seligkeit zu faſſen, Die GOtt den Seinigen Wird wiederfahren laſſen; Doch hat ſein Wort davon Uns ſo viel kund gethan, Daß man doch einiges Davon begreiffen kan.

2. Der Kinder GOttes Lauf Iſt hier auf dieſer Erden Beſonders voller Angſt, Voll Trübſal, voll Beſchwerden: Von allem dieſem wird Man dort auf einmal los, Und ruhet davon aus Ins Vaters Haus und Schos.

3. Zuforderiſt wird GOtt Uns von der Quell des Böſen, Der Erb- und eignen Sünd, Auf ewig ganz erlöſen; Sie bleibt im Grab zurück; Wir werden heilig, rein, Gerecht, wie JEſus ſelbſt, (Doch nur in JEſu,) ſeyn.

4. Der Leib drückt jezt den Geiſt; Er kan ſich nicht aufſchwingen, Im Geiſt- und Leiblichen Nicht ſo durch manches dringen, Wie er ſonſt könnt, gern wollt: Dort wird der

Leib verklärt, Da er den Geiſt nicht mehr So, wie allhier, beſchwert.

5. Hier kränkelt unſer Leib, Dems da und dorten fehlet, Und der auf tauſend Weis Von Schmerzen wird gequälet, Bis er zuſammen fällt: Dort iſt er ganz und gar Vor der Verweslichkeit Und Schmerzen aus Gefahr.

6. Hier haben bis in Tod All unſre Lebens-Tage Ein jeder ſeine Noth Und ſeine eigne Plage: Dort weißt man nichts von Leid, Von Angſt, von Traurigkeit; GOtt wiſcht die Thränen ab, Und wandelt ſie in Freud.

7. Wär diß nun nicht genug? Wer wäre nicht zufrieden, Wann GOtt ihm weiter nichts, Als dieſes, hätt beſchieden? Doch dieſes hieſſe nur, Nicht unglückſelig ſeyn; Das iſt dem guten GOtt Noch nicht genug; ach nein!

8. Er will ſich ſelbſten uns Dort zu genieſſen geben; Dann haben wir es gar; Weil alles Licht und Leben, Was lieblich, angenehm, Was prächtig, herrlich iſt, Was gut, was liebens-werth, Aus dieſer Quelle fließt.

9. Wir werden JEſum ſehn, Er uns, wir ihne, lieben, Und uns in Ewigkeit In ſeiner Liebe üben, Des an dem Creuz für uns geſchlachten Gottes-Lamms, Des holden Menſchen-Freunds, Der Seelen Bräutigams.

10 Sogar den Scepter will Er nicht alleine führen, Wir ſolln als Könige Mit ihm zugleich regieren: So, wie ſein Vater ihm

Beſcheiden hat das Reich; So will er ſelbiges Beſcheiden uns zugleich.

11. Die Väter, welche wir Aus GOttes Wort erkennet, Die Zeugen, welche uns Sonſt die Geſchichte nennet, Der frommen Ahnen Schaar Und unſre Kindes-Kind, Die wir hier nicht geſehn, Dort aber bey uns ſind;

12. So viele Gotteskneчht Und unſre theure Lehrer, Die Hirten ihre Schaf, Bekehrte die Bekehrer, Und alle Heiligen, Die niemand zählen kan, Die treffen wir allda, Sie uns, beyſammen an.

13. Hier mußten wir zulezt Doch von einander ſcheiden; Diß aber mehret dort Ohn alle Maaß die Freuden, Daß keine Ewigkeit Uns jemals weiter trennt, Daß GOtt uns dieſe Luſt Ohn alles Ende gönnt.

14. Was jezt verborgen iſt, Das werden wir dann ſehen; Ein jeder wird dort mehr Erkennen und verſtehen, Als nun die ganze Welt: Und diß nimmt immer zu. Sich ſo beſchäftigen, Iſt lauter Luſt und Ruh.

15. Da werden wir die Weg, Die GOtt mit uns gegangen, Einſehen, und, voll Freud Und Danks, ja nicht verlangen, (Wie wir im Unverſtand Nun öfters thun,) daß er Hier einen andern Weg Mit uns gegangen wär.

16. Die Werke der Natur Seynd uns dort eitel Wunder, Und zu dem GOttеslob Ein immer neuer Zunder: Die Engel, wel-

che jezt Uns ſchon zu Dienſte ſtehn, Die werden mit uns dort Recht brüderlich umgehn.

17. Was nie kein Ohr gehört, Was nie kein Aug erblicket, Was nie kein Sinn gefaßt; Das iſts, was uns erquicket. Man wird geſättiget, Und wird doch nie zu ſatt; Es geht nicht ſparſam her, Weil man die Fülle hat.

18. Mein GOtt! belebe doch Dadurch der deinen Herzen, So wohl getroſt zu ſeyn Bey allem Creuz und Schmerzen, Als auch durch deinen Geiſt Noch in der Gnadenzeit Begieriger zu ſeyn Auf ſolche Ewigkeit.

## Vereinigung der Auserwählten im Himmel und auf Erden im Lobe GOttes und des Lamms.

Mel. Wie ſchön iſt unſers Königs Braut.

1. Wer preißt mit mir GOtt und das Lamm? Wen rührt das Blut vom Creuzesſtamm? Wer iſt ein Glied an JEſu Braut, Und ihm auf Hofnung anvertraut? Wer freuet ſich auf ſeinen Hochzeittag? Wer iſt, der Halleluja ſingen mag?

2. Der nehme dann in Liebe mich Mit meinem Hauſe auch mit ſich. Wir wollen uns was gutes thun, Und uns in unſerm Geiſte nun Aufſchwingen dahin, wo man ewig nur Danklieder hört von aller Creatur.

3. So kriegt man ſchon in dieſer Zeit Den Vorſchmack von der Ewigkeit. Dabey vergißt man alles Leid, Das Herze ſchwimmt in

in lauter Freud. Nun kommt! wir wollen hin auf Zion gehn, Und uns nach unſerm Bräutigam umſehn.

4. Schaut! ſchaut! der Auserwählten Chor Hebt ſeine Händ zum Dank empor; Sie nehmen ihre Cronen ab, Zu ehren den, der ſolche gab. Nun fallen ſie gar auf ihr Angeſicht, Und ſingen, daß es durch die Wolken bricht:

5. „GOtt und dem Lamm ſey mehr und mehr Lob, Preis, Gewalt und Stärk, und Ehr, Kraft, Reichthum, Weisheit, alle Macht, Von uns Erlöſeten gebracht. Von Ewigkeit zu aller Ewigkeit Seynd wir zu ihrem Lob und Dienſt bereit.

6. HErr! du biſts würdig; deine Kraft Iſts, die alleine alles ſchaft. Die ganze Creatur, wie wir, Hat all ihr Weſen nur von dir: Und hättſt du nicht gegeben deinen Sohn; So ſtünden wir jezt nicht vor deinem Thron.

7. Lamm! du biſts würdig; weil dein Blut Uns hat erkauft, befreyt von Glut. Aus allerley Volk und Geſchlecht Stehn wir nun hier, als deine Knecht, Doch aber auch als Könige zugleich Und Prieſter ewiglich in deinem Reich.„ Offenb. 5, 8-14.

8. Ob wir gleich noch auf Erden ſeyn; So ſtimmen wir doch auch mit ein. Es gehet uns wie jene an; Dann GOtt hat gleichs an uns gethan, Und des erwürgten Lamms Gerechtigkeit Bringt gleichfalls uns dahin zu ſeiner Zeit.

9. Ja wir ſeynd allbereits ſchon jezt Dem

Geiſte

Geiſte nach dahin verſezt: Wir machen einen Leib nur aus Mit denen, die in GOttes Haus Schon leben, und bereits vollendet ſeynd, Und beyder Haupt iſt unſer Seelenfreund.

## Von der Hölle.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Höllen-Qual läßt ſich Zwar jezt noch nicht beſchreiben: Alleine, wann wir nur Bey GOttes Wort verbleiben; So iſt in ſolchem uns Davon ſo viel geſagt, Daß der ein Narr muß ſeyn, Der dennoch es drauf wagt.

2. Worinn das eitle Herz Allhier allein gelebet, Wornach der eitle Sinn Aus aller Kraft geſtrebet; Das fällt nun alles weg: In jener finſtern Welt Jſt weder Ehr, noch Stand, Noch Wolluſt, Gut, noch Geld.

3. Zwar bleibet die Begier, Die Luſt, der böſe Wille, Er ſucht und wünſchet ſtets, Daß er die Luſt erfülle, Und wird in Ewigkeit Des Wunſches nicht gewährt, Wohl aber wird die Qual Dadurch ſehr ſtark vermehrt.

4. Man iſt nach Seel und Leib An allen guten Gaben Vollkommen arm und blos: Ein Tröpflein Waſſers haben, Hielt man für groſſes Glück; Luc. 16, 24. Allein man kriegt es nicht: Und diß iſt nicht einmahl Das ſchröcklichſte Gericht.

5. Des groſſen GOttes Zorn In Ewigkeit empfinden, Die ungeheure Schuld Von Millionen

lionen Sünden, Das Band, darinnen man Mit den Verdammten ſteht, Die drücken ſo, daß es Weit übers Denken geht.

6. So viele Seelen ſind, Die man allhie verführet, Ja denen man nur nicht Bezeugt, was ſich gebühret; So viele Henkers-Knecht Und Quäler werden ſeyn, Sich rächen, und dadurch Vermehren Straf und Pein.

7. Das Winſeln, Jammeren, Verfluchen und Wehklagen Des ganzen Höllen-Reichs Mit hören, mit ertragen, Die, ſo man hier geliebt, In gleicher Qual erſehn, Seynd Ding, daß jezo ſchon Die Haar gen Berge ſtehn.

8 Der Leib, der Sünden-Leib, Wird brennen, ewig brennen, Und weil er nicht verwest, Doch nicht verbrennen können: Man ſcheute hier den Tod; Nun wünſchte man ihn her. Ach! käm er noch zulezt; Wie willkomm wäre er!

9. So höchſt-unglücklich ſeyn Und alles Gute miſſen, Hingegen Glaubige So höchſt-glückſelig wiſſen; Erkennen, du biſt ſelbſt Schuld, daß du nun hier biſt, Iſt wieder eine Qual, Die unausſprechlich iſt.

10. Auf Erden hat man doch Zulezt ein End zu hoffen, Auch an der gröſten Qual, Die Menſchen je betroffen: Allein hier iſt der Qual Kein Ziel noch End beſtimmt; Und diß macht wiederum, Daß ſtets die Qual zunimmt.

11. Mein GOtt! erweiche doch Die felſenharte Herzen, Und laß ſie mit der Sünd Und mit

mit der Höll nicht ſcherzen: Wers aber doch nicht glaubt, Und treibt damit wohl Spott Ans End; den züchtige Als ein gerechter GOtt.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. In der Höll iſt nicht gut wohnen. O! dächt man nur fleißig dran. Man pflegt ja ſonſt ſein zu ſchonen, So viel man nur immer kan. Steckte dann wohl jemand gerne Nur den Finger in die Glut? Bleibet man nicht davon ferne, Weil man weißt, wie weh es thut?

2. O! wie wird der Seelen-Kräfte Leiden ſo erſchröcklich ſeyn! Und wie wird all ihr Geſchäfte Nur zu einer gröſſern Pein, Nur zu immer neuen Plägen, Nur zu ſtärkrer Flamme Stroh, Holz und Pech und Schwefel tragen, Brennt es gleich ſchon Lichter-loh.

3. Kein Verſtand kan ſich da üben; Wiz und Kunſt gilt hier nichts mehr: Nur ſo viel iſt ihm geblieben, Zu erkennen, wie ſo ſehr Er ſich in der Welt betrogen, Da er ſich ſo groß gemacht, In dem Sinn ſo hoch geflogen, GOttes Wort ſo ſchnöd veracht.

4. Der verdorbne böſe Wille Brennt und rast von Lüſten zwar, Und ſucht, daß er ſolche ſtille, Doch iſts nicht mehr, wie es war. Er greift nach dem Wind und Schatten; Was er will, das findt er nicht. Wie muß das den Geiſt ermatten! Welch ein ſchröckliches Gericht!

5. Das Gedächtniß quält ſich immer Mit dem, was man hier gehabt In der Welt, nun

aber nimmer, Woran es ſich hier gelabt: Es quält ſich mit denen Plagen, Die man nun ſo lange Zeit In der Hölle hat getragen Und ſtets trägt in Ewigkeit.

6. Wann die Augen um ſich blicken, Nach dem, was in dieſer Welt Ihnen diente zum Erquicken, Luſtbarkeiten, (oder: Koſtbarkeiten,) Huren, (oder: Buhlen,) Geld; Sehen ſie nur lauter Seelen, Die in gleichem Jammer ſtehn, Die ſich ſelbſt und andre quälen. Wer wollt dieſes gerne ſehn?

7. Wann die Ohren muſiciren, Luſtige Geſäng und Scherz, Neuigkeiten, die ſie rühren, Gerne hörten; dringt durchs Herz Und durch Ohren das Geheule Der verdammten Geiſter ein. Da hat man recht lange Weile! Das vermehrt die eigne Pein!

8. Statt, daß man gern möchte fühlen, Was dem Fleiſch vergnüglich thut, Und die böſe Luſt abkühlen; Fühlt man eine Flamm und Glut, Welche Seel und Leib verſehret, Und aufs ſchmerzlichſte durchgeht, Doch nicht (wie man wünſcht,) verzehret, Oder jemals ſtille ſteht.

9. Will es jemand doch drauf wagen, Oder treibt wohl Spott damit; Was ſoll man dem weiter ſagen! Solchen wird der erſte Tritt, Den er thut in jenes Leben, Schon belehren, was er nicht Nun glaubt; und wie wird er beben An dem groſſen Weltgericht!

Von

# Von der Ewigkeit.

## Unſer Leben iſt eine Saat-Zeit auf die Ewigkeit.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Unſre ganze Lebens-Zeit Iſt ein unaufhörlichs ſäen: Was wir denken, reden, thun, Was wir laſſen und begehen, Es ſey was es immer wolle, Iſt ein Saam, ſo in der Zeit Von uns ausgeſtreuet worden, Und trägt Frucht in Ewigkeit.

2. Zwar iſt mancher Unterſchied So in gut- als böſen Dingen; Drum wird auch nicht alles gleich Gut- noch böſe Früchte bringen: Aber Früchte, Holz und Blätter, Körner, Spreuer und das Stroh, Wachſen doch aus einer Wurzel; Nun hier iſt es gleichfalls ſo.

3. Was zum guten Baum erwächst, An dem iſt nie nichts vergebens: Auch das bloſe Holz daran Iſt ja ſchon ein Holz des Lebens; (Offenb. 22, 2.) Da er ſters wird grünend bleiben, Welken auch die Blätter nie, (Pſ. 1, 3.) Und ſie dienen doch zur Zierde, Jedermann bewundert ſie.

4. Doch noch ſchöner iſt die Blüth; Noch viel ſchöner ſeynd die Früchte: Dieſe ſeynd es eigentlich, Die im göttlichen Gerichte Werden werthgeſchäzet werden Des verheißnen groſſen Lohns, Welcher ohne Ende währet, Eines Reiches, eines Throns.

5. Doch ein gutes Saamen-Korn Kan auch

Stroh und Spreuer treiben; Dieſe werden einſt zurück In dem groſſen Feuer bleiben: (1 Cor. 3, 11-15.) Aber diß ſchadt nicht dem Weizen; Davon gehet nichts zu Grund; Er wird fleißig aufbehalten. So ſagts uns des HErren Mund. (Matth 13, 30.)

6. Faule Bäume aber wird Man an dem Gericht abhauen; Böſe Früchte wird man nicht In dem Reiche GOttes ſchauen; Unkraut wird ganz ausgerottet Und verbrannt, als ſchlechtes Gut; Wie man auch die Strohe-Wiſche In den Feuer-Ofen thut. Matth. 3, 10.

7. Nun, mein Herz! beſinne dich; Was ſäſt du dann alle Tage? Du weißſt ja, daß GOtt einmal Auch nach den Gedanken frage; Jedes Wort, ſo keinen Nuzen Dir noch anderen gebracht, Werde in die Rechnung kommen, Und es werd daran gedacht.

8. Ja, biſt du auf JEſum auch, Als den rechten Grund, gegründet; Prüfe: ob in deinem Bau Auf denſelben ſich nichts findet, Was im Feuer nicht beſtehet An des HErren groſſen Tag? Weil nicht alles jenes Feuers Glut und Hiz ertragen mag.

9. Groſſer GOtt! wer will! wer kan! Und wer wird vor dir beſtehen, Wann du nach ſo ſtrengem Recht Willt in das Gerichte gehen? Ach! laß dieſe Worte Nägel, Spieſſe, im Gewiſſen ſeyn; Laß ſie ſtets im Herzen ſchallen; Präge ſie recht tief hinein.

10. Laß, was am Gericht nicht taugt, Lieber noch allhier auf Erden Durch die Leidens-

Feuer-Tauf, Oder ſonſt, verzehret werden, Daß wir uns nicht ſelbſt betrügen, Meinend, es ſteh alles gut; Lieber jezo Hiz erfahren, Als dort die viel gröſſre Glut!

11. Schmelzſt und reinigſt du uns jezt; Wirds uns hier und dort nicht ſchaden: Auch der Schmelzer iſt mein Freund, Und ich ſteh bey ihm in Gnaden: Wird mein Gold von allen Schlacken Hier in dieſer Prob-Zeit frey; Wie wird es mich ewig freuen! Dort iſt alle Prob vorbey!

## Von der Begierden Mit-Uebergang in die Ewigkeit.

1. Die Begierden, darinn wir Hier in dieſem Leben ſtehen, Werden in dem Tode auch Mit ins andre Leben gehen; Doch mit groſſem Unterſchied: Einige ſeynd dann geſtillet; Andre bleiben ewiglich Ungeſättigt, unerfüllet.

2. Weſſen Sinn allhier ſchon iſt In das himmliſche gegangen; Wer mit ſeinem Herzen hat JEſu treulich angehangen; Wem es darum war zu thun, Von der Wurzel aller Sünden Frey zu werden, und davon Die Erlöſung ganz zu finden;

3. Wer im Lobe GOttes hier Sich ſchon fleißig hat geübet; Welcher GOttes Kinder hat Als Geſchwiſtrigte geliebet; Wer ſich ſehnte, von der Welt, Die er haßt, bald abzuſcheiden; Wer im Vorſchmack ſchon gekoſt Jene Herrlichkeit und Freuden;

4. Der

4. Der wird wie mit einem Strohm Reiner Wolluſt nun getränket; Wornach ihn allhier gelüſt, Wird ihm reichlich eingeſchenket: Die Begierden ſeynd geſtillt, Und bekommen doch noch immer Auf das neue Sättigung: Alles diß verliehrt ſich nimmer.

5. Wer hingegen ſeinen Sinn Auf das Irrdiſche gerichtet, Der iſt alsdann übel dran; Dann daſſelbe iſt vernichtet: Die Begierden fordern ſtets, Und es wird doch nichts gegeben. Wäre diß nicht Höll genug, Ewig, ewig ſo zu leben?

6. Welcher gern befohlen hat, Wird noch wollen commandiren, Und es iſt doch niemand da, Der ihm kan und will pariren. Welcher Pracht und Puz geliebt, Wird noch jezt nach ſolchem ſehen, Und er ſelbſt muß nackt und bloß Voller Schmach und Schande ſtehen.

7. Geile Böcke werden zwar Stets von Hiz und Unzucht brennen, Und doch ihre böſe Luſt Nie mit etwas ſtillen können. Wer nach hohem Stand geſtrebt, Wäre gern auch jezt geehret; Und er wird dafür geſchmäht; Niemand thut, was er begehret.

8. Wer ſich hier hat klug gedeucht, Wird allzeit darauf beharren; Und man rufft ihm doch nur zu: O du Narr! und: o wir Narren! O! wie haben wir uns ſelbſt! O wie andere betrogen! O! was hat der böſe Feind Und Vernunft uns vorgelogen!

9. Welcher Geld und Gut geliebt, Wird es immer ängſtlich ſuchen, Und, wann er nichts finden kan, Geld und Gut und ſich verfluchen. Weſſen Luſt auf Speis und Trank gienge, wird darnach verlangen, Und kein Tröpflein Waſſers nicht In dem gröſten Durſt empfangen.

10. Und ſo gehts durch alles durch! Wers nicht glaubt, der mags erfahren. Wers gut mit ſich ſelber meint, Wirds nicht biß dahin verſpahren, Sondern ändert ſeinen Sinn Noch in dieſer Zeit und Leben. Was dem Fleiſch unmöglich iſt, Kan und will GOtt gerne geben.

## Betrachtung der unſeligen und ſeligen Ewigkeit.

1. O Ewigkeit! o Ewigkeit! **O Wort, das durch die Seele ſchneidt!** O Hölle ſchon allhier auf Erden! Dir, der du dir in deiner Bruſt Nichts als nur Böſes biſt bewußt, Und weißſt, daß du gequält wirſt werden Durch der verdammten Geiſter Schaar Von einem hundert tauſend Jahr Zum andern, und ſo immer fort. O Mark und Bein durchgrabends Wort! O Ewigkeit! o Ewigkeit! **O Wort, das durch die Seele ſchneidt!**

2. O Ewigkeit! o Ewigkeit! **Weh dem, der ſich nicht hier bereit,** Der hat nichts guts zu hoffen. Es ſtellet ſich bey aller Pein Nicht der geringſte Wechſel ein; Die Gna-

den-Thür ſteht nimmer offen. Es ändert ſich das Ungelück Nicht den geringſten Augenblick. Man wird niemalen wieder frey; Die Pein und Qual wird täglich neu. O Ewigkeit! o Ewigkeit! Weh dem, der ſich nicht hier bereit!

3. O Ewigkeit! o Ewigkeit! O Wort, das Leib und Seel erfreut! O Himmel ſchon allhier auf Erden! Mir, deſſen leztes Ende gut, Durch JEſu für mich redend Blut, (GOtt ruff mich, wann er will,) wird werden; Mir, der ich in der Engel Schaar Von einem hundert tauſend Jahr Zum andern, und ſo immerfort, GOtt ſchauen werd und loben dort. O Ewigkeit! o Ewigkeit! O Wort, das Leib und Seel erfreut!

4. O Ewigkeit! o Ewigkeit! Du tröſteſt mich in allem Leid; In dir hab ich nur guts zu hoffen. Der Wechſel, der auf dieſer Welt Sich zwiſchen Leid und Freude hält, Hört auf; die Gnaden-Thür bleibt offen. Es ändert ſich mein höchſtes Glück Nicht den geringſten Augenblick. Ich bin da Furcht- und Sorgen-frey, Und meine Freud wird täglich neu. O Ewigkeit! o Ewigkeit! Ach kämeſt du noch heut, noch heut!

## Von der ſeligen Ewigkeit.

1. Ewigkeit! wie freuſt du mich! Wie denk ich ſo gern an dich! Welch ein Troſt dem armen Herzen Unter allem Leid und

Schmerzen: Währt es doch nur kurze Zeit! Kommt ja doch die Ewigkeit!

2. Hier hat man nicht lauter Freud; Es trift uns auch manches Leid: Aber dort in jenem Leben, Welches JEſus mir wird geben, Wird nur Freude ganz allein Ohne allen Wechſel ſeyn.

3. Iſt auch öfters gleich anjezt Selbſten das, ſo uns ergözt, Dennoch nicht ohn alles Leiden; Kan ichs zwar jezund nicht meiden: Doch getroſt! man warte nur; Dorten iſt die Freude pur.

4. Hier nimmt alle Freud ein End, Oefters plözlich und behend; Alsdann iſt ſie da geweſen, Wie, wann wir Geſchichten leſen: Dort wird eine Freud beſchert, Welche ewig, ewig, währt.

5. Eitelkeit iſt, was wir ſehn; Was wir ſchauen, muß vergehn; Alles, alles, iſt hier flüchtig; Alles, alles, iſt hier nichtig: Dorten kriegt man, was beſteht, Nie verwelket, nie vergeht.

6. Hier leb ich in ſtetem Krieg, Hab noch nicht den vollen Sieg Ueber inn- und äußre Feinde Und verſtellte falſche Freunde: Dort iſt Fried ohn allen Streit, Ewge Ruh und Sicherheit.

7. Hier gehts nur im Glauben her, Und das Glauben wird oft ſchwer; Unglaub iſt nicht ganz zu dämpfen, Man hat ſtets mit ihm zu kämpfen: Dort ſieht, hat, genieſſet man Mehr, als man hier glauben kan.

8. Hier

8. Hier auf Erden üb ich mich, JEſum nur unſichtbarlich In dem Glauben feſt zu faſſen: Dort wird er ſich ſehen laſſen; Ja ich werd, als ſein Gebein, Mit dem Haupt vereinigt ſeyn.

9. Ewig! ewig! diß vergnügt! Diß macht, daß der Glaube ſiegt! Laßt uns nur von ewgen Dingen, Reden, denken, dichten, ſingen! Ewig! ſoll die Loſung ſeyn. JEſu! hilf mir da hinein.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1. Ewig ohne Sünde ſeyn! Ewig ohne Creuz und Plagen! Ohne Leibs- und Seelen-Pein! Ohne Schrecken, Furcht und Klagen! Ohne daß man Mangel hab! Ewig ohne Tod und Grab!

2. Ewig lauter Freud und Luſt Stets und ungeſtöhrt genieſſen! Bald an JEſu Liebes-Bruſt Liegen, bald zu ſeinen Füſſen, Voller Lieb und Dankbarkeit, Bey ihm ſeyn in Ewigkeit!

3. Ewig GOttes Schaz und Reich Und die ganze Füll der Gaben Mit den Heiligen zugleich Liebreich in Gemeinſchaft haben! Ja mit GOttes eignem Sohn Sizen auf dem Königs-Thron!

4. Ewig mit der Engel-Schaar In vertrauter Freundſchaft ſtehen Und in Liebe immerdar Nur mit Heiligen umgehen! Unſre liebe Freunde dort Um uns haben fort und fort!

5. Wem reizt diß ſein Herze nicht? Wer will hier noch gern verweilen? Auf! Geſchwi-

ſter! unſre Pflicht Iſt, dem Himmel zuzuei-
len. Eja! wären wir ſchon da! Doch des
HErren Tag iſt nah!

1 Ewig! welch ein frölichs Wort! Ohn
aufhören, fort und fort Wird das
Glück und Freude ſeyn Derer auserwählten
Frommen, Die zu GOtt in Himmel kom-
men. Diß erquicket Mark und Bein!

2. Währte es auch tauſend Jahr, Oder
währte es ſo gar Hundert tauſend mahl ſo
lang; Dürft man ganze Millionen Jahre in
dem Himmel wohnen; Wäre uns doch heim-
lich bang.

3. Denn zulezt wärs dennoch auch, Wie ein
Nebel, wie ein Rauch, Wie ein angenehmer
Traum, Allgemächlich ganz verſchwunden,
Und, was man vorhin empfunden, Davon
blieb der Eindruck kaum.

4. Und das wäre nicht zur Freud; Es wär
uns beſtändig leid, Daß es nun nicht mehr ſo
ſey; Es wär ein vergebens ſehnen, Sezte
manchen Schmerz und Thränen; Und wär
eben doch vorbey!

5. So hingegen wiſſen wir, (GOtt ſey ewig
Dank dafür!) Daß, wie GOtt in Ewigkeit Un-
verändert iſt, ſo währet, Wie ſein Wort uns
deutlich lehret, So auch, was uns iſt bereit.

6. Dieſes muntert kräftig auf, Wann es
hier in unſerm Lauf Manche trübe Stunden
ſezt. Wie ſollt ich mich drüber grämen? Es
wird bald ein Ende nehmen! Ewig währt, was
mich ergözt!

## Von der unſeligen Ewigkeit.

1. Ewig! welch ein Schrecken-Wort! Unaufhörlich fort und fort Wird das Leid und Marter seyn, Welche die verdammte Seelen Und die Leiber dort wird quälen. Das erſchüttert Mark und Bein!

2. Währte es gleich tauſend Jahr, Oder währte es ſo gar Hundert-tauſendmahl ſo lang; Müßt man ganze Millionen Jahre in der Hölle wohnen; Machte es zwar freylich bang:

3 Dennoch aber wär einmal Endlich doch ein End der Qual. Wann man nicht in Himmel käm; Hätte man zwar keine Freude; Doch giengs an, wann nur das Leide Wiederum ein Ende nähm.

4. So hingegen wiſſen wir, (Und wem grauet nicht dafür?) Daß, wie GOtt in Ewigkeit Unverändert iſt; ſo währet, Wie ſein Wort uns deutlich lehret, Was den Böſen iſt bereit.

5. Dieſes treib doch alle an, Sich bey Zeit, weil man noch kan, Und noch Gnad vor Recht ergeht, Herzlich ſich zu GOtt zu kehren, Gnad durch JEſum zu begehren. Am Gerichts-Tag iſts zu ſpät!

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Ewig! keine Freud; darzu Mangel aller guten Gaben, Innen weder Fried noch Ruh, Auſſen keine Labſal haben, Nichts,

wornach das Herz verlangt, Und daran es hier gehangt!

2. Ewig andrer Ehr und Freud In der Fern mit Schmerzen ſehen, Und mit gröſtem Herzenleid Wiſſen, und gern zugeſtehen: Ich bin ſelber Schuld daran, Daß ichs nicht ſo haben kan!

3. Ewig Marter, Angſt und Pein An dem Leib und Seele müſſen Leiden, und ohn Hoffnung ſeyn, Dadurch etwas abzubüſſen, Oder daß die groſſe Qual Sich doch enden (oder: mindern,) werd einmal!

4. Ewig ſeyn von GOttes Stuhl Und dem Himmel ausgeſchloſſen! Zu dem Satan in den Pfuhl, Der mit Schwefel brennt, verſtoſſen! Teuffel und verdammte Leut Um ſich ſehen allezeit!

5. Wen diß alles dennoch nicht Von der Welt zu GOtt kan ziehen, Und ihn treibet, dem Gericht Noch in Zeiten zu entfliehen; Wer ſich dennoch nicht bekehrt, Der iſt wohl der Höllen werth!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Erſtes

# Erſtes Regiſter.
# Ueber die Materien.

## A.

Abbitte, eines Kindes GOttes nach einem Fall. 76. des Leidens-Kelchs. 562.
Abend-Gebet. 762. Abendlied eines Kranken. 747.
Abendmahls-Lieder für kranke Natürliche. 725. Erweckte. 730. Gläubige. 742.
Aberglauben. 314.
Abgötterey. 316.
Abhalten, von dem Wort GOttes. 297.
Abnahm im Chriſtenthum. Deſſen Kennzeichen. 94.
Abwechslung des guten und böſen. Deſſen Nothwendigkeit. 531.
Ackersmann. 665.
Aderläſſe. 693.
Altes, Kind GOttes. 648. Deſſen Todes-Gedanken. 815. Alter Unbekehrter. 816.
Anbetung, GOttes und des Lamms. 842. ſ. auch: Lob.
Andenken, des Todes. 776. 783. Des jüngſten Gerichts. 818. 819.
Anfall der Sünde. Deſſen Dämpfung. 72.
Angebohrene Sünden. 426. 467. 503.
Argwohn. 317.
Arme. Erweckung zur Mildthätigkeit gegen ſie. 675. Arme Kinder GOttes. 676.
Armer Sünder. 413. 456 494.
Aufrichtigkeit, gegen GOtt. 128.
Augen-Luſt. 318.
Auserwählte im Himmel und auf Erden. Ihr gemeinſchaftliches Lob. 842.
Ausharren unter dem Leiden. 552. Am Creuz. 588.

## B.

Begierden, ihr Mit-Uebergang in die Ewigkeit. 850.
Beicht-Formul. Lieder darüber. 413.

Bekehrung. Deren Hinderniſſe, Welt-Klugheit, oder Vernunft. 23. Erbares Leben. 254.
Bekennen der Sünde. Natürlicher. 416. 417. Erweckter. 458. 459. Glaubiger. 496. 497.
Beruf, göttlicher. 652.
Berufs-Geſchäfte. Bitte um Segen darzu. 656.
Beſſerung des Lebens. Verſpruch. 454. 492. 526.
Beſtraffung, brüderliche. 221.
Beten, unter dem Leiden. Deſſen Nutzen. 559.
Betrunkener, iſt ein Sünder. 268.
Bey nahe Chriſten. 284.
Blattern. 744.
Bleiben bey JEſu. 120.
Blick, in die ſelige Ewigkeit. 839. In die Hölle. 844.
Blindheit, geiſtliche. 427. 468. 504.
Böſe, Lüſten. 437. 478. 513. Tücke. 443. 483. 517. Tage. Deren Nuzen. 531.
Böſes. Bitte um Erlöſung davon. 95. Wie das gute und erlaubte böſe werde. 268.
Braut JEſu. Stimme derſelben. 127. Brautlied auf den jüngſten Tag. 824.
Brodt, tägliches, Bitte darum. 147.
Brüder JEſu. 210.
Buchdruckereyen. 714.
Buſſe. Verkehrte Begriffe davon. 293.

C.

Chriſten, wahre. ſ. Kinder GOttes. Verſchiedene Arten der Chriſten. 223. Neutral-Chriſten. 282. Beynahe Chriſten. 284.
Chriſtenthum, wahres. Lieder darüber. 1. Es iſt Krafft. 4. Deſſen Nuzen im äuſſerlichen Leben. 26. Kennzeichen des Wachsthums oder Abnehmens darinn. 94. Aufmunterung zu einem rechten Ernſt darinn. 196. Falſches. Lieder dagegen. 223. Gegen die verkehrte Begriffe davon. 225. Wem es unmöglich, ſchwer oder leicht ſeye. 227. Deſſen vornehmſte Hinderniſſe. 229. Phariſäiſches. 261. Wahres macht nicht traurig. 281.
Confirmations-Lieder. 641. Confirmirtes Gnaden-Kind. 644.
Creuz. Lieder davon. 527.

Was es ſeye? 530. Creuz und JEſus ſeynd beyſammen. 544. Nuzen des Creuzes der Kinder GOttes, 550. beſonders eines langwührigen. 601. Ausharren daran. 588.

D.

Dämpfung des erſten Anfalls. 72.
Dank, nach überſtandenem Leiden. 596. ſ. auch: Lob.
Demüthigung, der Kinder GOttes. 546.
Demuth. 120. 176.
Dienſt der Eitelkeit. ſ. Eitelkeit.
Dienſtboten. Fürbitte für ſie. 667. Ihr Gebet. 668. Unter harter Herrſchaft. 670. Unter gelinder. 672.

E.

Eckel. Gegen die Lehre von der Sinnes-Aenderung und dem Glauben. 294.
Ehegatten, kranke. 756.
Eheſtand. 620. Zucht darinn. 624. Heitiger. 626.
Ehr-Begierde. 319.
Ehrerbietigkeit der Kinder GOttes. 29.
Einſchlafen. Seufzer dabey. 705. Auf JEſum. 813.
Eitelkeit und deren Dienſt. 323. Der Kinder GOttes Herz unter deren Dienſt. 34. 654. Der menſchlichen Dinge ꝛc. 758.
Empfindlichkeit der Kinder GOttes. 218.
Ende. ſ. Tod.
Engbrüſtigkeit. 748.
Entleidung des Wortes GOttes. 297.
Entſchuldigungen der Sünde. 270. 274. 275. 277.
Erbares Leben hindert oft die Bekehrung. 254.
Erde. Des Himmels Vorzug vor ihr. 834.
Ergebung an GOtt und JEſum. 112. In GOttes Willen. 131.
Erkenntniß. ſ. Wiſſen. Unvollkommene der Sünden. 446. 486.
Erlaubtes. Wie es böſe werde. 268.
Erlöſung von dem Böſen. Bitte darum. 95.
Ernſt. Aufmunterung zu einem rechten. 196.
Erweckte, wer? 406. Kranke. 728.
Evangelium. Gleichgültigkeit dagegen. 296. ſ. auch: Wort GOttes.

Ewig-

Ewigkeit. Lieder davon. 848. Selige und unſelige. 852. Selige. 853. Freude darüber. 853. Unſelige. 857.
Eyfer, falſcher. 325.

F.

Fall, eines Kindes GOttes. 76.
Falſchheit gegen GOtt. 327.
Fehler der Kinder GOttes, wendet GOtt zu ihrem Beſten. 83. auch zu Anderer. 86.
Feinde. Deren Liebe. 39. Chriſteus Herz gegen einen beharrlichen Feind. 40.
Feſtigkeit. ſ. Veſtigkeit.
Feuer-Probe. 548.
Fleiſch. Ruhe für daſſelbige. 45. Fleiſches-Freyheit. 329.
Fleiſches-Früchten. 314.
Freſſen. 330.
Freude, über der Ewigkeit. 853.
Freudigkeit, des Gewiſſens. 137. Zu ſterben. 769. 808. Auf das jüngſte Gericht. 821.
Freunde. 684.
Freyheit. Der Kinder GOttes. 30. Des Fleiſches. 329.
Fürbitte. 144. Erweckung darzu. 220. ſ. auch: Gefangene, Juden, Kranke, Reiſende, Lehrer, Gemeinden, Schwangere, Schwermüthige, Kinder, Ehegatten, u. ſ. w.
Fürchte dich nicht ꝛc. 51.
Fürwiz. ſ. Vorwiz.
Furcht, des Todes. ſ. Tod.

G.

Gaben, geiſtliche. Deren verſchiedenes Maaß. 192.
Gebet. Bitte um glaubiges. 140. Deſſen Nuzen. 142. Bitte um nicht-Erhörung eines GOtt-mißfälligens. 143. Gebets-Gemeinſchafft. 2 6.
Geburts-Tag. 708. Einer alten Perſon. 709. Eines Kindes. 636.
Gedanken-Sünden. 331.
Geduld. 158. Wann Trübſal ſelbige würke. 564. Gebet darum unter dem Leiden. 565. Geduld und Glauben g hören unter dem Leiden zuſammen. 567.
Gefangene. 687.
Gefühl, der Sünde. Troſt dabey. 77. Deſſen Nuzen. 79. Unter dem Leiden. 537.
Geiz. 333. 439. 479. 515.

Ge=

Gelehrter. 659.
Gemeinden. Fürbitte für gewiſſe. 617.
Gemeinſchafft. Der Kinder GOttes. 213. Des Gebets. 216. ſ. auch: Anbetung.
Gemüths-Ruhe. 159.
Gerechte. Ihr Geſpräch mit JEſu. 830.
Gerechtigkeit. Leiden um ſelbiger willen. 545.
Gericht. ſ. jüngſtes.
Gern ſterben. ſ. ſterben.
Geſchäfte, viele äuſſerliche. 654. Bitte um Segen darzu. 656.
Gevatterleute. 647.
Gewiſſen. Freudiges 137. Geſchlagenes. 397.
Glaube, wahrer. 161. Nicht ſehen, und doch glauben. 162. Glaube wartet. 163. Deſſen Erweckung. 165. Um Mehrung des Glaubens. 166. Wer alles im Glauben thun könne. 169. Starker Glaube. 170. Helden-Glaube. 172. Nuzen des Glaubens. 174. Falſches Vertrauen auf den eingebildeten Glauben. 258. Eckel gegen die Lehre davon. 294. Der demüthige reich. 372. Deſſen Bezeugen unter dem Leiden. 539. Deſſen Erweckung unter ſchwerem Leiden. 561. Glauben und Geduld gehören unter dem Leiden zuſammen. 567. Muthiger unter ſchwerem Leiden. 575. Und bey verſchwindender ſichtbarer Hoffnung. 593.
Glaubige. ſ. Kinder GOttes.
Gleichgültigkeit gegen das Evangelium. 296.
Gleichſtellung der Welt. 335.
Gnade. Preis derſelbigen. 98. Rückfall daraus. 399. Bitte darum. 450. 489. 523. Stärkt unter langem Leiden. 576.
Gnaden-Wahl. Deren Verſicherung. 96.
GOtt. Hat Wohlgefallen an dem äuſſeren Leben ſeiner Kinder. 28. Wendet ihre Fehler zum Beſten, 83. auch Anderer. 86. Liebe zu Ihm. 106. Ergebung des ganzen Herzens an Ihn. 113. In deſſen Willen. 131. Nach demſelben richten ſich ſeine Kinder. 134. Bitte um ſeine Leitung. 136. Ueberlaſſung darein. 137. Bitte um die Heiligung ſeines Namens. 146. Vertrauen

auf

auf Ihn. 184. Wer Ihn haſſe. 271. Deſſen Beleidigung durch die Sünde. 418. 461. 498. Erkennet allein unſere Sünden. 446. 467. 520. Bitte um Gnade von Ihm. 452. 499. 524. Wann das Leiden zu oder von ihme treibe. 553. Deſſen Aufaſſung unter dem Leiden. 568. Vertrauen auf ihn unter dem Leiden. 569.
Gottesdienſt. Dank für den offentlichen. 618.
Gottesfurcht, unter dem Leiden. 542.
GOttes-Kinder. ſ. Kinder.
Grobe Sünden. 425. 466. 502.
Guter Wille. ſ. Wille.
Gutes. Wie es böſe werde. 268. Deſſen Unterlaſſung. 445. 484. 519.
Gute Tage. Deren nöthige Abwechslung mit den Böſen. 531.
Gute Werke. Gegen das Vertrauen darauf. 260.

H.

Handelsmann. 661.
Handwerksmann. 662.
Harren, unter dem Leiden. 552.
Haß, gegen die Sünde. 92. 271. Gegen GOtt. 271. Gegen die Wahrheit. 382. Gegen den Nächſten. 44.. 482. 517.
Hauffe, groſſer und kleiner. 224.
Heilige, ſeynd die Kinder GOttes. 9.
Heiligung des Namens GOttes. Bitte darum. 146.
HErr! wie du willt. Mißbrauch dieſes Liedes. 301.
Herrſchafften. Fürbitte für ihre Dienſtboten. 667.
Herz. Des ganzens Ergebung an GOtt und JEſum. 112. Ein Journal. 157. Das ganze eines Kindes GOttes. 204. Nicht, wie die Worte. 285. Verderben. 426. Von Herzen Gnade begehren. 449. 488. 520. Leiden, offenbaret deſſen Grund. 540.
Herzens-Freunde. 684.
Heucheley. 337.
Himmel. Sehnſucht darnach. 199. 812. Betrügliche Hoffnung deſſelben. 266. Troſt unter dem Leiden, daß es demſelbigen zugehe. 574. Lieder vom Himmel. 832. Eines Unbekehrten Sinn davon. 832.

832. Deſſen Vorzug vor der Erde. 834. Deſſen Vorſchmack. 838.
Hochzeittag JEſu. Brautlied darauf. 824.
Hölle. Lieder davon. 832. Eines Unbekehrten Sinn davon. 832. Blick darein. 844.
Hoffart. 436. 476. 512.
Hoffnung. Der Kinder GOttes. 175. Betrügliche. 266. Falſche gute, in Anſehung aller Verſtorbenen. 794.

## J.

Ich. In der Beicht. 413. 455. 493.
JEſu! der du meine Seele. Mißbrauch dieſes Liedes. 302.
JEſu! meine Freude. Mißbrauch dieſes Liedes. 310.
JEſus. Hilft ſiegen. 61. Liebe zu Ihm. 106. Begierde nach Ihm. 108. Alles treibet die Glaubige zu Ihm. 108. Hoffen auf Ihn auf jenes Leben. 110. Ergebung des ganzen Herzens an Ihn. 112. Bleiben bey Ihm. 120. Unverrückt in Ihme ſeyn. 122. Prüfung unſerer Handlungen nach ſeinem Vorbild. 124. Unſere Weisheit ꝛc. 126. Auffoderung ſeines Hirten-Herzens. 155. Seine Brüder. 210. Gleichgültigkeit gegen das Evangelium von Ihme. 296. Bitte um Gnade durch Ihn. 453. 491. 525. JEſus und das Creuz ſeynd beyſammen. 544. Verlangen, bey Ihm zu ſeyn. 805. Einſchlafen auf Ihn. 813. Sein Geſpräch mit den Verdammten. 829. Und mit denen Seligen. 830. Seine Anbetung. 838. 842.
Journal, das Herz. 157.
Juden. 692.
Jüngſtes Gericht. 818. Welt-Menſchens Sinn bey deſſen Angedenken. 818. Kindes GOttes Sinn. 819. Freudigkeit darauf. 821. Deſſen Vorſtellung. 826.

## K.

Kampf, geiſtlicher. Deſſen rechte Art. 49. Bitte um Beyſtand darinn. 50. Aufmunterung zum Ernſt darinn. 71. ſ. auch Streiter.
Kelch des Leidens. Deſſen Abbitte. 562.

Kennzeichen. Der wahren Chriſten. 1.
Kinder. Die Chriſten ſeynd ſolche. 189. Pflege der geiſtlichen Kinder. 190. Fůrbitte fůr Kinder. 634. Fůr kleine Kinder. 638. Ungerathene. 636. Kinder-Gebetlein. 639. Krankes Kind. 743. 756. Folgen der Kinder-Zucht. 631.
Kinder-GOttes. Ihre Kennzeichen. 1. Selbſt-Průffung, ob man es ſeye? 3. Wie ſie in der Welt ſeynd und leben? 6. Unbekannte und doch Bekannte. 9. Gehen durch bőſe und gute Gerůchte. 11. Sterbende und Lebende. 13. Verlåſterte und Geprieſene. 15. Gezůchtigte, aber doch nicht Ertődtete. 17. Traurige und Frőliche. 18. Arme und Reiche. 20. Verſtåndig, aber nicht vernůnftig. 23. 24. Richten ſich nach GOttes Willen. 134. Vermőgen alles. 194. Leben und ſterben dem HErrn. 202. Ihr ganzes Herz. 204. Sie ſeynd Heilige. 209. Und Kőnigs-Brůder. 210. Wer ein Kind GOttes ſeye. 407. Ihr Bezeugen unter dem Leiden. 533. Ihre Demůthigung und deren Nuzen. 546. Nuzen ihres Creuzes. 550. Entfernter Zuſammenkunfft. 686. Kranken-Lieder fůr ſie. 733. Ihr Sinn bey dem Angedenken des jůngſten Gerichts. 819. Siehe auch viele andere Rubriquen.
Kindſchafft GOttes. Preis derſelbigen. 213.
Kirche, unſere. Deren Seligkeit. 710.
Kirchen-Lieder. Mißbrauch derſelbigen. 300.
Kleidungs-Sůnden. 345.
Kleinmůthigkeit. 433. 473. 509.
Kluge Leute. ſ. Welt-Kluge.
Klugheit der Kinder GOttes. 24.
Kőnigs-Brůder, ſeynd wahre Chriſten. 210.
Krafft, iſt das wahre Chriſtenthum. 4.
Krankheiten. Lieder auf ſelbige. 715.
Krieg. 694.

L.

Lachen der Kinder GOttes und der Welt. 39.

Lamm GOttes. ſ. JEſus.
Lange Weil. Mittel dagegen. 389.
Leben, äuſſerliches. Des wahren Chriſtenthums Nuzen darinn. 26. GOttes Wohlgefallen über dem äuſſerlichen Leben ſeiner Kinder. 28. Verſpruch, es zu beſſeren. 454. 492. 526. Eine Saatzeit auf die Ewigkeit. 848.
Lebens-ſatt. 764.
Leben und ſterben dem HErrn. 202.
Lehrer. Fürbitte für ſie. 606. Und für die Gemeinden, ſo keine tüchtige oder getreue haben. 617.
Lehrling in der Fremde. 645.
Leid, über die Sünde. 448. 487. 521.
Leiden. Lieder davon. 527. Leiden-Regiſter. 527. Unterſchied vom Creuz. 530. Der Kinder GOttes Bezeugen darunter. 533. Leiden müſſen, und willig leiden. 534. Erweckung zum willigen Leiden mit JEſu, ꝛc. 536. Gefühl unter dem Leiden. 537. Der Vernunft und des Glaubens Bezeugen darunter. 539. Offenbaret den Grund des Herzens. 540. Menſchen- und Gottesfurcht darunter. 542. Leiden um Gerechtigkeit willen. 545. Harren und Ausharren darunter. 552. Treibet zu und von GOtt. 553. Eigenes ſchwerer machen des Leidens. 555. Beten und ſingen darunter. 559. Gebet unter langem Leiden. 581.
Leidens-Kelch. Deſſen Abbittung. 562.
Leitung GOttes. Bitte darum. 136. Ueberlaſſung darein. 137.
Lichter, ſeynd die Kinder GOttes ꝛc. 32. Müſſen gebuzt werden. 221.
Liebe. Der Feinde. 39. Zu GOtt und JEſu. 106. Der Kinder GOttes. 213. Troſt, aus der Liebe GOttes unter dem Leiden. 573.
Liebloſigkeit. 346.
Lieder. ſ. Kirchen-Lieder.
Litanie. 151.
Lob GOttes, unter dem Leiden. 595. Nach überſtandenem Leiden. 598. Beym Sterben. 797. Gemeinſchaftliches derer im Himmel und auf Erden. 842.
Lockungen zur Rechten und

und Linken. Erklärung darauf. 42.
Lügen. 348.
Lüſte, des Fleiſches. Kampf dagegen. 71. Böſe. 437. 478. 513.
Lüſternheit. 350.

## M.

Mannigfaltigkeit der Sünde. 423. 465. 501.
Mein. Mißbrauch dieſes Worts. 264.
Menſchen-Furcht. 352. Unter dem Leiden. 542.
Mißbrauch verſchiedener Kirchen-Lieder. 300.
Mißvergunſt. 440. 481. 516.
Mittel-Dinge. 359.
Mittleren Alters, Kranke. 745.
Morgen-Gebet. 762. Und Lieder. 698.
Müſſen ſündigen. 277.

## N.

Nachläßigkeit im Chriſtenthum. 353.
Nächte. Gebet um deren Heiligung. 704.
Natürliche, wer? 404. Beicht-Lieder für ſie. 413. Kranken-Lieder. 720. Todes-Gedanken. 817. Sinn in Anſehung Himmels und Hölle. 832. ſ. auch: Welt-Menſchen.
Natur. Ihr Bezeugen unter langem Leiden. 576.
Neid, heimlicher. 440. 481. 516.
Neues Jahr. 706. 708.
Neutral-Chriſten. 282.
Nicht können, falſches. 274. 275.
Nidrigen Standes Perſonen. 673.
Nun iſts vorbey! eines Welt-Menſchens. 789. Eines Kindes GOttes. 791.

## O.

Obrigkeiten. Fürbitte für ſie. 604.
O Durchbrecher aller Bande! Mißbrauch dieſes Liedes. 313.

## P.

Pathen. 647.
Perſonen. Lieder für allerley. 604.
Pflege. Der geiſtlichen Kinder. 190.
Phariſäiſches Chriſtenthum. 261.
Prediger. ſ. Lehrer.
Preis. ſ. Lob.

## R.

Rach-Begierde. 354.
Reichthum. 681.
Reinigung der Seelen nach dem Tode. 403.
Reiſende. 691.

Reue,

Reue, über die Sünde. 448. 487. 521.
Ruhe. Für das Fleiſch. 44. 357. Troſt auf die noch vorhandene. 198. Sehnſucht nach der ewigen. 92. 813.
Rückfall der Kinder GOttes. 64. 399. Warnung davor. 88.

S

Saatzeit, iſt das Leben. 848.
Sanftmuth. 176.
Schlaf, iſt der Tod. 795.
Schneller Tod. 784.
Schrift und Vernunft ſeynd verſchieden. 244.
Schulkind. 640.
Schwachheit. Deren Ruhm. 56. Stärke darinn. 57.
Schwangerſchaft. 629. 630.
Schwere, der Sünde, 422. 463. 500.
Schwerer-machen, ſelbſt-eigenes des Leidens. 555.
Schwermüthige. 749.
Seelen. Eingebildete Reinigung derſelben nach dem Tode. 403.
Seelen-Sorge, beſondere. 613.
Segen, göttlicher. Bitte darum. 149. Eines langwührgen Creuzes Kinder GOttes. 601.
Sehen (nicht), und doch glauben. 162.
Sehnſucht. ſ. Verlangen.
Selbſt-Betrug. 337.
Selbſt-Gerechtigkeit. 428. 469. 505.
Selbſt-Prüfung. Ob man ein Kind GOttes ſeye? 1. Ob man vor- oder rückwärts gehe? 94.
Selige. ſ. Gerechte.
Seligkeit, unſerer Kirche und Zeiten. 710. Blick in die ewige. 853.
Seufzer. 156. 157. 705.
Sicherheit, ſchädlich. 357.
Sieg. Dank nach erfochtenem geiſtlichem. 87. Voller. 90. Warnung, ihn nicht zu verliehren. 91.
Sieh hier bin ich. Mißbrauch dieſes Liedes. 300.
Singen, unter dem Leiden. Deſſen Nuzen. 559.
Sinnes-Aenderung. ſ. Buſſe.
Sorgloſigkeit, Gott-gefällige. 178.
Speiſe. Ueberfluß darinn. 365.
Spielen. 359.
Stärke, in der Schwachheit. 57.
Stehlen. 361.
Sterben, dem HErrn. 202. 775. Gern und freu-

freudig ſterben, oder nicht. 769. 779. Schweres und leichtes. 773. Deſſen Wichtigkeit. 777. Wohlergehen im Sterben. 792. Lob GOttes beym Sterben. 797. ſ. auch Tod.
Streiter. Kinder GOttes seynd ſolche. 45. ſ. auch Kampf.
Stunden-Lied. 704. Eines Krankens. 747.
Sünde. Unverdammliche der Kinder GOttes. 58. Ihre Quellen. 68. Dämpfung des Anfalls. 72. Troſt beym Gefühl der Sünde. 77. Deſſen Nuzen. 79. Haß gegen die Sünde. 92. Sehnſucht, derſelben loß zu werden. 197. Betrügliche Entſchuldigungen derſelben. 270. Wer ſie haſſe. 271. Meiſterſchafft darüber. 275. Ihre Schwere. 422. 463. 500. Mannigfaltigkeit. 423. 465. 501. Grobe. 424. 466. 502. Angebohrne. 426. 467. 503. erkannte. 446. Leid darüber. 448. 487.
Sünder. Ein Betrunkener. 268. Armer. 414. 457. 495.
Sündigen, auf wieder abbitten. 394.

T.

Tanzen. 359.
Tauf-Zeugen. 647.
Tod. Von demſelben. 758. Erweckung bey deſſen Angedenken Angedenken für einen Unbekehrten. 766. Für einen Erweckten. 767. Für einen Glaubigen. 768. Andenken des Todes. 776. 783. Schneller Tod. 784. Todes-Furcht der Kinder GOttes. 786. Gebet um ein ſeliges Ende. 788. Ein Schlaf. 795. Verlangen darnach. 804. Triumph-Lied in deſſen Erwartung. 808. Todes-Gedanken. 810. Eines bejahrten Kindes GOttes. 815. Eines alten Unbekehrten. 816. Eingebildete Reinigung der Seelen nach demſelbigen. 403. ſ. auch: Sterben.
Tödtlich Kranke. 751.
Trank. Ueberfluß darinn. 365. ſ. auch: Trunkenheit.
Traurig, macht das Chriſtenthum nicht. 280.
Treue. 179. Preis der Treue GOttes nach über-

überſtandenem Leiden. 598.
Triumphlied vor dem Tode. 808.
Trübſal, wann ſie Geduld oder Ungeduld bringe. 564.
Trunkenheit. 364.
Tugend. Macht nicht ſelig. 246. Hindert oft die Bekehrung. 254.
Tugendhafter unbekehrter Kranker. 726.
Tücke, unerkannte. 443. 483. 517.

V.

Vater, himmliſcher. Deſſen Beleidigung. 420. 462. 499.
Vater unſer. 144. Eingang. 144. Erſte Bitte. 146. Vierte Bitte. 147. Schluß. 148.
Verdammte. Ihr Geſpräch mit JEſu. 829. Gern-Verdammte 400.
Verdroſſenheit, geiſtliche. 366.
Verfolgte, um des Wortes GOttes willen. 689.
Vergänglichkeit der menſchlichen Dinge. 758.
Verlangen, der Sünde los zu werden. 197. Nach dem Himmel. 199. Nach dem Tode. 804. Und JEſu. 805. Nach der ewigen Ruhe. 813.
Verlaſſene. 679.
Verluſt, des vollen Sieges. 91. ſ. auch: Rückfall.
Vernunft. Und Chriſtenthum ſeynd einander entgegen. 23. 242. Deren Mißbrauch im Geiſtlichen. 236. 240. Ihre Gefangennehmung. 237. Ihr Bezeugen unter dem Leiden. 534.
Verſtändig ſeynd die Chriſten. 23.
Verſuchungen. Der Kinder GOttes. 63. Ihre Quellen. 68. Gebet in ſchweren. 73.
Vertrauen auf GOtt. 184. Unter dem Leiden. 569.
Verzagte, geiſtlich. 368.
Veſtigkeit im Chriſtenthum. 196.
Ueberfluß in Speiſe und Trank. 365.
Umſtände. Lieder auf allerley. 604.
Unbarmherzigkeit. 369.
Unbekehrte. ſ. Natürliche.
Uneigennüzigkeit, verkehrte. 371.
Unerkannte Sünden. 426. 446. 467. 520.
Ungeduld. 434. 475. 510.

Wann ſie von der Trübſal gewürket werde. 564.
Ungehorſam, löblicher der Kinder GOttes. 35. ſündlicher. 435. 475. 511.
Ungernſterben. ſ. ſterben.
Unglaube. Deſſen Ueberbleibſele bey Kindern GOttes. 69. Ein ſtolzer Armer. 372. Seine muthwillige Unüberwindlichkeit. 374. Angebohrener. 430. 471. 506.
Unkeuſchheit, unerkannte. 375. Mancherley. 376.
Unſelige Ewigkeit. ſ. Ewigkeit.
Untergebene. ſ. Dienſtboten.
Unterlaſſungs-Sünden. 445. 484.
Untreue, im Geiſtlichen. 378. Kranke. 731.
Unverrückt in JEſu ſeyn. 122.
Unwiſſenheit, im Geiſtlichen. 379.
Vorbey. ſ. Nun.
Vorbild JEſu. Prüfung darnach. 124.
Vorbitte. ſ. Fürbitte.
Vorhaben, wichtiges. 657.
Vorſchmack, des Himmels. 838.
Vorſehung GOttes. Troſt daraus unter dem Leiden. 572.
Vorwitz, geiſtlicher. 380.
Vorzug, des Himmels vor der Erde. 834.

W.

Wachsthum im Chriſtenthum. Deſſen Kennzeichen. 94.
Wahrheit. Haß dagegen. 382.
Warten, des Glaubens. 163.
Weg, breiter und ſchmaler. 224.
Weinen, der Kinder GOttes und der Welt. 38.
Weingärtner. 664.
Weiſe. ſ. Welt-Kluge.
Weisheit. GOttes. Troſt daraus unter dem Leiden. 573. Bitte um Weisheit in Berufs-Geſchäften. 656.
Welt. Der Kinder GOttes Leben darinn. 6. Gleichſtellung derſelbigen. 335.
Welt-Kluge. Warum ſich wenige bekehren. 231.
Welt-Menſchen. Was von ihnen zu lernen. 36. Ihr Lachen und Weinen. 38. Wollen leben, als ein Welt-Kind, und ſterben als ein Kind GOttes. 392. Ihr Sinn bey dem Angedenken des jüngſten Gerichts. 818. ſ. auch: Natürliche.

Werke,

Werke, gute. ſ. Gute Werke.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten. Mißbrauch dieſes Liedes. 311.
Wichtigkeit des Sterbens. 777.
Widrige Umſtände unter dem Leiden. 585.
Wille, GOttes. Bitte um deſſen Offenbahrung. 658. ſ. auch: GOtt. Fauler guter Wille. 274.
Winter. 696.
Wiſſen, unfruchtbares. 288. ſ. auch: Erkenntniß.
Wohlergehen im Sterben. 792.
Wohlthäter. Fürbitte für ſie. 150.
Wort GOttes. Deſſen Entleidung, und Abhalten davon. 297. Fürbitte für die, ſo es nicht haben. 617. ſ. auch: Evangelium.
Worte. Beſſere, als das Herz iſt. 285.
Wo ſoll ich fliehen hin? Mißbrauch dieſes Liedes. 306.
Zeiten. Lieder auf allerley. 604. Unſere. Deren Seligkeit. 710.
Zeit-Mangel, Gutes zu thun. 278.
Zeit-Vertreib, der Welt-Kinder und Glaubigen. 384.
Zorn. 391.
Zucht, im Eheſtand. 624.
Zungen-Sünden. 387.
Zufriedenheit. 188.
Zurückgefallene Kranke. 732.
Zuſammenkunft entfernter Kinder GOttes. 686.
Zweifel, im Geiſtlichen. 431. 472. 506.

# Zweytes Regiſter.

## Ueber den Anfang der Lieder.


A.

Abba! Vater! höre mich 706
Aberglauben heiſſet das 314
Abgötterey 316
Ach GOtt! du haſt a. 420
Ach GOtt! du wolleſt 631
Ach GOtt! ich fühle 471
Ach GOtt! ich habe 472
Ach GOtt! ich ſage dir 448
Ach GOtt! mein arm. 431
Ach GOtt! wie übel 527
Ach groſſer GOtt! ich 657
Ach habe Dank, mein 467
Ach! laß mein Herz, o 157
Ach, mein GOtt! was 757
Ach, mein JEſu! mein 670
Ach! ſagt mir nichts vom jüngſten Tag 818
Ach! ſagt mir offt vom jüngſten Tag 819
Ach! ſtünd ich ſchon! 804
Ach! wie nichtig! ach! 758
Ach! wie viele mögen 689
Alle Menſchen müſſen 769
Allerhöchſte Majeſtät 604
Alles dient auf dieſer 108
Alles ſcheinet ganz er. 696
Alles Vermögen, will 194
Alle Sünde iſt Betr. 270
Alles, was wir thun 169
Alles will in Himmel 266
An dich, o GOtt! ergeht 452
Argwohn iſt ein böſer 317
Auch bekehrte treue S. 79
Auch ich, auch ich bin 96
Auch meine Fehler ſ. 83
Auch nur eine Stund 576
Auf! auf! ihr todte! 826
Auf JEſum ſchlaf ich 772
Aufrichtig, ohne falſch 128
Augen-Luſt kan man b. 318
Aus Gnaden bin ich, w. 98

B.

Bald, bald hab ich a. 808
Beruff, ein Wort, das 652
Beten hat mich durch. 142
Bewahre mich, mein 143
Bleib getreu! o HErr! 644
Bös iſt unſer Fleiſch u. 95
Bräutigam der Sünd. 127
Brüdern! Schweſtern! 196

C.

Chriſten haben groſſe 30
Chriſten ſtiegen nicht 588
Chriſtlich und verſtänd. 23
Creuz und JEſus ſey. 544
Creuz! was iſt das? 530


D.

D.

Da mich mein JEſus 604
Darff ich was ſündl. 394
Das Chriſtenth. iſt l. 227
Das Chriſtenth. iſt n. 280
Das habt ihr mir gethan, als 830
Das habt ihr mir gethan, wird 829
Das iſt kein guter G. 297
Das Leiden, ſo du mir 581
Das Maaß des Geiſt. 192
Daß ich ein Sünder bin, begehr 414
Daß ich ein Sünder ſey, das fühle 457
Daß ich manchfaltig 423
Daß ich noch Sünder 495
Das ſterben fällt n. 773
Daß wenig kluge Leut 231
Das wahre Chriſtent. 26
Das wiſſen blähet auf 288
Da wir nun Sünder ſ. 58
Dem HErren ſterben! 774
Dem HErren über T. 131
Demüthig ſeyn, iſt diß 129
Demüthigung iſt, w. 546
Dennoch bleib ich ſt. 120
Der böſe Feind hat es 400
Der Creuz-u. Leidens. 550
Der Eigenwill macht 555
Der Höllen Qual läßt 844
Der Kinder GOttes 601
Der Ungehorſam iſt 435
Der Unglaub iſt ein ſtolzer Armer 372
Der Unglaub iſt nicht zu bedeuten 374
Der Unglaub regt ſich 558
Der volle Sieg iſt das 90
Des Königs Eydam ſ. 210
Deſto veſter halt ich 568
Die auf dem breiten 224
Die Begierden, darinn 850
Die Dinge dieſer Zeit 654
Die Fleiſches-Freyh. 329
Die Hoffnung will a. 593
Die Lampe brenn auch 165
Die Liebe machet leicht 106
Die Lüſternheit 350
Die menſchliche Weis. 236
Die Rache iſt des H. 354
Die Vernunft gefang. 237
Die Ungedult, o GOtt! 434
Die Wahrheit iſt ver. 382
Die Weiſen dieſer W. 223
Dir, groſſer GOtt! will 417
Dir, Vater! iſt bekannt 503
Dieſer Zeiten Eitelk. 300
Du, GOtt! erkenneſt 446
Du haſt, o Vater! ſelbſt 512

E.

Ehbruch und Hurerey 375
Ehre anderen erzeigen 29
Ehre bey den Menſch. 319
Ehr iſt einer derer G. 321
Eigennuz hat in der 371
Ein andrer rühm ſich ſ. 56
Ein armer Heiliger 676
Ein Chriſt iſt auch ein L. 32
Eine meiner Leidens- 747
Einer meiner Leidens- 747
Ein freudiges Gewiſ. 137
Ein geſchlagenes G. 397
Ein guter Zeit-Vert. 384
Ein Heuchler hat den 337
Ein jeder meint, er ſey 340


Ein

Ein jeder neuer Tag 698
Ein neuer Schritt zur 708
Ein Phariſäer ſoll 261
Empfindlichkeit der G 218
Endlich wird der lezte 810
Erbarm dich über uns 151
Erfahrung lehrts, daß 540
Ergeben ſeyn in GOt. 132
Erkenntniß machts n. 289
Es bleibt dabey: GOtt 598
Es bleibt doch ein⸗für 45
Es fehlt nicht viel! b. 284
Es iſt mir Ernſt, mein GOtt! daß mich 463
Es iſt mir Ernſt, o GOtt! daß ich 492
Es iſt nichts ſeltſam. 389
Es iſt noch eine Ruh v. 198
Es iſt zu früh und t. 357
Ewig keine Freud; d. 857
Ewigkeit! wie freuſt 853
Ewig ohne Sünde ſ. 855
Ewig! welch ein frölichs Wort! 856
Ewig! welch ein Schrecken⸗Wort! 857

F.

Fahr ich in JEſu gl. 818
Falſcher Eyfer unbek. 325
Falſchheit hindert alle 327
Freſſen heißt, mit Sp. 330
Freunde, wahre Herz. 684
Fürchte dich nicht! 51

G.

Gebets⸗Gemeinſchaft 216
Gedanken⸗Sünden ſ. 331
Geduldigs Lämmlein, 744
Geduld iſts, was ich n. 565
Geduld iſt wahren Ch. 158
Geduld u. Glauben ſ. 567
Gefangenſchaft iſt ſch. 687
Geht es doch dem H. 574
Geiz iſt Anhänglichk. 333
Gemeinſchaft wahrer 213
Gemüths⸗Ruh! welch 159
Gerechter GOtt! es g. 545
Glaube, der in Noth 533
Glauben! ach Glaube! 166
Glauben hat mich d. 174
Gleich den erſten Anf. 72
Gleichſtellung dieſer 335
Gnade hat mich durch. 99
Gnade iſt mein Elem. 100
Gold muß das Feuer 548
Gold pflegt man auf d. 387
GOtt! deine Majeſtät 498
GOtt! der unſers H. 582
GOtt! die Liebe dring. 756
GOtt! du kenneſt mich, 658
GOtt! es iſt von mein. 699
GOtt! haſt du dein V. 692
GOtt hat durch ſeinen 731
GOtt hat alles abge. 572
GOtt hat es alles w. 569
GOtt hat in unſern G. 712
GOtt! ich muß gefang. 689
GOtt in guten Tagen 595
GOtt kan die Seine 570
GOtt kennt allein die 573
GOtt! mein dankbar. 648
GOtt! mein Schöpfer 650
GOtt Vater! ich hab 647
GOtt Vater! ſegne m. 639
Groſſer GOtt! du haſt das Leben 762
Groſſer GOtt! du haſt 694

Guter

Guter Hirte! ſtehſt du. 617

H.

Hätt ich keine Sünde 60
Harren will ſchon v. 552
Hat lange Zeit oft jed. 733
HErr! ich glaub von 167
HErr JEſu! dir, nur 112
HErr JEſu! ſteh mir 156
HErr! wie du willt, ſo 301
Herzens-JEſu! mach 639
Hochmuth, Selbſt-G. 68
Höre deiner Kinder Fl. 148
Hoffen hat mich durch. 175

J.

Ja freylich muß ich n. 461
Ja, Vater! alſo ſtehts 501
Ich armer Sünder komm; ach ja 456
Ich armer Sünder komm; ſag ich 413
Ich beichte dir, o GOtt! daß ich in Leid. St. 433
Ich beichte dir, o GOtt! daß ich mit böſ. Lüſt. 437
Ich beichte dir, o GOtt! zwar manche 443
Ich bin an dieſem Tag 709
Ich bin dein! Dreyeinger GOtt! 115
Ich bin dein! GOtt 113
Ich bin dein! heil. G. 114
Ich bin dein! JEſu 114
Ich bin dein, und du b. 116
Ich bin ein Ackersm. 665
Ich bin ein armes kra. 743
Ich bin ein Handels. 661
Ich bin ein Handwerk. 662
Ich bin ein Heiliger 209
Ich bin ein Kind hier 189
Ich bin ein Weingart. 664
Ich bin gänzlich dein 117
Ich bin geſund und kr. 735
Ich bin getroſt 102
Ich bin ja wohl, o G. 500
Ich bin in mir noch ſo 204
Ich bin krank, und m. 720
Ich bin nunmehro G. 126
Ich bin nunmehr von 645
Ich bin ſchwach 73
Ich bin vergnügt 575
Ich bin und bleibe a. 494
Ich bitte dich, mein G. 491
Ich bitte dich, o GOtt! in 450
Ich bitte dich, o GOtt! um JEſu! 453
Ich danke dir, mein GOtt! daß ich im Gl. 506
Ich danke dir, mein GOtt! für die 618
Ich eile nun dein Him. 199
Ich für mich ſelbſten. 493
Ich gehe in die Schul. 640
Ich glaube, ja ich glau. 69
Ich habe einen Wunſch 146
Ich hab geſündiget. 424
Ich, ich, ich Sünder, k. 413
Ich kan ja nicht! 275
Ich laß dich nicht! 586
Ich lebe in dem Stand 659
Ich leb in einem St. 673
Ich leb noch auf dieſer 206
Ich leb und ſterb in J. 118
Ich liege krank, u. muß 721
Ich lieg im Streit u. w. 74


Ich

Ich möchte heim! 805
Ich möchte meinen J. 806
Ich muß! ich kan es n. 534
Ich muß! ich muß! 277
Ich muß in meinem Stand mir viel. 34
Ich muß in meinem Stand mit äusserl. 654
Ich pflege dir, o GOtt! 454
Ich preiſe dich, mein. 468
Ich red zwar in der B. 422
Ich ſage in der Beicht 439
Ich ſage zwar, o GOtt 427
Ich ſchlieſſe meine A. 705
Ich ſehe lauter Noth. 589
Ich ſehe nicht hinaus. 590
Ich ſoll und will, o G. 416
Ich ſtehe noch in denen 745
Ich Sünder komm vor 455
Ich weiß, es geht einm 726
Ich weiß, in JEſu Bl. 139
Ich will das Abendm. 725
Ich will! ich will! 274
Ich will, o groſſer G. 458
Je länger hier, je ſpät. 811
Je öfter wir verſucht. 63
JEſu! da du mich bek. 39
JEſu! da mir erſt das 690
JEſu! darf ichs auch. 732
JEſu! der du meine Seele. 302
JEſu! der du meine Sünden. 119
JEſu! du mein Fleiſch 157
JEſu! es war dir dein 562
JEſu! groſſer Freund der Kinder! 638
JEſu! groſſer Freund der Kleinen! 641
JEſu! Heiland in der. 748
JEſu! hilf mir treulich 50
JEſu! hilf uns glaub. 140
JEſu! meines Glaub. 168
JEſum muß ich allzeit 108
JEſu! nimm ſie hin. 635
JEſus hilft ſiegen. 52
JEſus iſt Richter; nun 821
Ihr wollt meinen Sinn 42
Im Ehſtand darf man 624
Im HErren hab ich ja 509
Im Himmel iſt gut wohnen; hinauf 834
Im Himmel iſt gut wohnen; o! wäre. 836
Im Leben ſteuret man 724
In der Höll iſt nicht z. 846
In JEſu Herzen ſchlaf 812
In JEſu ſeyn; darauf 122
Iſt irgend eine Sünd. 441
Iſt man noch nicht b. 254
Iſt meine Bosheit gr. 306
Iſt ſpielen, tanzen, S. 359

K.

Kan ich wohl über w. 478
Kan man die wahre Chr. 1
Kinder GOttes! halt. 220
Kinder haben, u. ſie ſeh 636
Kind GOttes! ſey getr. 77
Kleider ſollten uns ſt. 345
Kleinmüthigk. im Str. 473
Klugheit ziemet wahr. 24
Könt ich dich doch gn. 626
Komm! iſt die Stimme 821
Kommt Zeit, kommt R. 178
Krafft iſt das wahre Chr. 4
Kranke ſeynd es ja w. 755

Krank ſeyn, u. nicht ſt. 728

L.

Läutre, JEſu! unſer l. 213
Lamm Gottes im Thr. 844
Laß dich meine Noth b. 736
Laß kein Schäflein u. 155
Laßt uns auch von den 36
Lebens-ſatt will gar n. 764
Leben wir, ſo leben wir dem HErrn. 202
Lebt jemand tugendh. 247
Leibes-Frucht iſt ein Geſchenke 629. 630
Leide dich! JEſus ſelber leidet ſich 536
Leiden iſt jezt mein Geſchäffte 738
Leiden iſt und bleibet 537
Lichter brennen, wie ſie 221
Lieblosigkeit 346
Lobend will ich ſchlafen gehen 797
Lügen heiſſet, anderſt r. 348

M.

Man hat nie mehr zu thun 278
Man iſt vom Chriſtenthum 293
Man kan den Kopf voll wiſſens haben 290
Man kan in vollem Siege ſtehn 91
Man kan nichts thörichters erſinnen 260
Man kan zu der Gnade kommen 398
Man läßt ein Kind zuweilen fallen 85
Man lehret mich, o GOtt! 436
Man macht ſich insgemein ſein Leiden 557
Man möchte insgem. 392
Man muß das beſte immer hoffen 794
Man muß die Leut zu Menſchen machen 240
Man muß GOtt mehr Gehorſam leiſten 35
Man ſtoßt ſich öfters 234
Mein angebohrenes 481
Meine ganze Lebens-Zeit 704
Meine Kampf- und Leidens-Stunden 809
Mein GOtt! da ich jezt erwache 708
Mein GOtt! dem Anfang nach 479
Mein GOtt! der du das Herz 487
Mein GOtt! der Chſt. 626
Mein GOtt! du biſt die Quell 656
Mein GOtt! du haſt die Arzeneyen 754
Mein GOtt! du ſelber 490
Mein GOtt! du weißſt es wohl 207
Mein GOtt! erwecke 675
Mein GOtt! es iſt dein Will 668
Mein GOtt! ich habe 482
Mein GOtt! ich leg mich vor dich hin 207
Mein GOtt! ich liege krank darnieder 722

Mein GOtt! ich möcht in allen Sachen 136
Mein GOtt! ich muß und will dir herzlich 469
Mein GOtt! ich pflege 486
Mein GOtt! ich will dir gern 496
Mein GOtt! mein Wille muß 133
Mein GOtt! nachdem ich nun 489
Mein GOtt! ſeit deine mir 484
Mein GOtt! wie freut es mich 78
Mein GOtt! wie muß ich mich 475
Mein GOtt! zuforderiſt 459
Mein Heiland ſagte dort 542
Mein Herzens-JEſu! mein Vergnügen! 742
Mein JEſu! du warſt arm 678
Mein! iſt des wahren Glaubens Sprach 264
Mein Vater! darff ich wohl 462
Mein Vater! deine Leidens-Ruthe 584
Mein Vater! du haſt mir ein kindlich. 511
Mein Vater! du haſt mir mein Herz. 520
Mein Vater! du weißſt es 526
Mein Vater! du weißſt wohl. 521
Mein Vater! gib mir zu erkennen. 212
Mein Vater! habe Dank. 504
Mein Vater! ich bekenn. 502
Mein Vater! ich, dein Kind. 507
Mein Vater! ich hab mich 523
Mein Vater! ich will gern 497
Mein Vater! iſts gleich viel. 519
Mein Vater! ſegne mich. 149
Mein Vater! ſeit dem ich. 517
Mein Vater! ſeit du mich. 515
Mein Vater! ſey gelobt. 525
Mein Vater! ſey in Zeit. 505
Mein Vater! wann ich nicht, es leider! voraus 510
Mein Vater! wann ich nicht, es leider! vorhin 513
Mein Vater! welch ein Wort! 499
Mein Vater! wie iſt doch. 517
Mein Vater! wie ſoll ich. 524
Menſchen-Furcht! gemeines Pflaſter. 352
Mit gröſter Freudigk. 522


Mit

Mit Zittern wag ich es 730
Muß ich wohl meinem Feind. 40

N.

Natürlich tugendhaft 246
Neutral iſt, wann man zwiſchen Feinden. 282
Nicht nur hab ich, o GOtt! 445
Niemand bittet GOtt, daß er. 531
Niemand, er ſey, wer er ſey. 64
Niemand will ein Heuchler ſeyn. 308
Noth treibt zu GOtt. 553
Nun darf ich bald ſchlaffen gehen. 815
Nun iſts vorbey! GOtt Lob! 791
Nun iſts vorbey! hört man. 789
Nunmehro fang ich an. 465
Nun will ich erſt recht frölich leben. 140
Nur treu! nur treu! 181

O.

Ober-HErre aller derer. 606
O! daß es Wahrheit wäre. 426
O Ewigkeit! o Ewigk. 852
Oft ſeynd die Wort ganz gut. 285
O GOtt! wann ich ſoll ſcheiden. 751
O ja, mein GOtt! ich muß 476
O ihr liebe GOttes-Kinder! 66
O ſelig! wer geglaubet hat. 161
O! wann der jüngſte Tag jezt käme. 822
O! wie iſt doch das Creutz ſo ſchwer! 561
O! wie mächtig! o! wie prächtig! 39
O! wie vergnügt bin ich! 97

Q.

Quell der Weisheit! Preis ſey dir. 714

R.

Rachgierige ſeynd nicht vergnügt. 355
Rechter Vater aller Kinder. 634
Recht fleißig an den Tod gedenken. 776
Reiſende ſeynd in Gefahr. 691
Rohe Leute laſſen ſich. 255

S.

Sanft- und Demuth kan uns nur. 176
Schein und Krafft iſt zweyerley. 343
Schwermuth iſt ja freylich ſchwer. 749
Segens-Quelle! öffne dich 150
Sehr vieler Eheſtand 622
Seit dem du mich, o GOtt! 466
Selig, ja ſelig, ſind unſere Zeiten. 713

Selig ſind, die gar nichts ſehen. 162
Sie ſeynd in der Welt! ſprachſt du. 6
So iſt durch meines GOttes groſſe Treu. 598
So iſt es recht, und ſo wird GOtt geehret. 172
So lang ihr unſers Heilands Willen thut. 222
So lang man Luſt zur Sünde heget. 271
So lang man muthig kämpft. 49
Soll dieſe Stund die lezte seyn. 704
Soll mein Fleiſch und Blut mich plagen? 71
Soll mein Leiden ſchwerer werden? 740
Sollt ein Tropfen Blutes ſeyn. 157
Sollten wir uns auch noch grämen. 786
So oft ich meine Beicht. 440
So, wie, und anderſt nicht. 134
Stehlen heißt, was zu ſich nehmen. 361
Sterben hätt an ſich ſelbſt nicht. 777
Sterben müſſen, und nicht wollen. 779
Stirbſt du auch gern, mein Freund! 780

T.

Treue bitten wir von dir. 182
Treue fordert GOtt von uns. 179
Treue Hirten ſorgen zwar. 613
Treuer Hirte! wir ſeynd hier. 642
Treuer Vater! mache mich 672
Treuer Vater! mein Gemüthe. 627
Trübſal bringet Ungeduld 564
Trunkenbolde ſeynd nicht nur. 364

V.

Vater! deine Leidens-Proben. 585
Vater! gib uns Kindern Brodt. 147
Vater! höre unſer Fl. 145
Vater! hör uns, deinen Samen. 144
Vater! ſegne mildigl. 667
Vater! ſey von mir geprieſen. 703
Vater unſer! bitten wir. 144
Ueberfluß in Speis und Trank. 365
Verdroſſenheit, wanns auf dem Lebens-Wege. 366
Verlaſſene ſeynd ja wohl zu beklagen. 679
Vernunft betrügt, der 539
Vernunft und Chriſtenthum. 242
Vernunft und Luſt der Welt. 229

Verzagte ſeynd in G. 368
Veſtigkeit verbleibt die Stüze. 186
Victoria! Halleluja! 87
Vile, die in gleichen J. 816
Unbarmherzigkeit will GOtt. 369
Und ſolte es auch dah. 121
Unreinigkeit iſt manch 376
Unſre ganze Lebens-Z. 848
Unter GOttes Lob ab. 802
Unter meinen vielen Schmerzen. 741
Untreu macht GOttes Geiſt vertreiben. 378
Unwiſſenheit in ſolchen Dingen. 379
Von einer Morgenw. 579
Von Gnade will ich ſ. 104
Von Herzen muß, o G. 449
Von Herzens-Grund geht es. 488
Von Pflichten höret. 294
Vorwiz iſt Lüſternheit 380

W.

Wahre Chriſten bleiben gern. 9
Wahre Chriſten gehen. 11
Wahre Chriſten kan man wohl. 13
Wahre Chriſten müſſen 15
Wahre Chriſten ſeynd zwar ſchon. 17
Wahre Chriſten ſieht man hie. 18
Wahre Chriſten, will man ſie. 20
Wann du wilt! nur ſ. 764
Wann ich die Luſt zur. 61
Wann ich einmal ſoll. 788
Wann ich in Nöthen b. 559
Wann ich ſchwach bin, 57
Wann jemand ſtirbt, ſ. 792
Wann Kinder GOttes es verfehlen. 86
Wann wir bei uns ſelbſt 82
Wann wir in Angſt u. 596
Warten iſt des Glaub. 163
Was gut iſt, u. erlaubt 268
Was hilft es, aus Egypten gehen? 353
Was hilft es, viel Erkenntniß haben? 291
Was ich nur bin und. 516
Was iſt die Eitelkeit? 323
Weg mit allen Schäz. 310
Weh mir, wenn ich einen Augenblick 123
Weil ich mich ſelbſt nicht kenn 428
Weil man das Evangelium nun hat 296
Weinet, Kinder GOttes! weinet 38
Weiß ich auch, was ich red? 430
Wem beichte ich? wer iſts? 418
Wer der Menſchen Herz nicht kennet 225
Wer einmal recht im Glauben ſtehet 28
Wer gerne wiſſen will 94
Wer glaubt und wird getaufft 258
Wer GOtt, dem Allerhöchſten, traut 184
Wer GOtt von ganzem Herzen liebt 92

Wer herrſcht? Die Gnade oder Sünde? 3
Wer Höll und Himmel glaubt 832
Wer in der Gnade GOttes ſteht 88
Wer müde iſt, der legt ſich gern zur Ruh 781
Wer nur den lieben GOtt läßt walten 311
Wer nur in dieſer Lebens-Zeit 110
Wer preiſt mit mir GOtt und das Lamm? 842
Wer ſchläft nicht gerne ein? 795
Wer ſich ganz zu GOtt bekehrt 403
Wer Sünde thut, geht wie im Rauſch einher 268
Wer überwindet, ſolls erlangen 47
Wer weißt, wie bald GOtt ſeinen Wagen 768
Wer weißt, wie bald und ſchnell ich ſcheiden 767
Wer weißt, wie bald wie ſchnell ich ſterbe? 766
Wie bin ich doch ſo herzlich froh 201
Wie dank ich dir, mein GOtt! 710
Wiederum ein neuer Schrecken 591
Wie grund-verdorben 483
Wie hätte JEſus wohl gehandelt? 124
Wie machen Kinder ſo viel Mühe! 190
Wie ſchwerlich werden doch 681
Wie ſehnt ſich Bräutigam und Braut 824
Wie ſelig iſts, vom HErrn geleitet werden 137
Wie ungehorſam wir 475
Wie, wann unſer GOtt jezt käme 784
Wie weit Vernunft und Schrift. 244
Wie wenig Menſchen 783
Wie wird, wie wird es mir dort ſeyn! 197
Wie wohl wirds thun! 813
Wird mir hier etwas ſchwer 170
Wir ehren deine Freundlichkeit 686
Wir leben in der Welt 8
Wir ſeynd zwar nicht im Stand 839
Wir verlangen keine Ruhe 44
Wir verlangen lauter Ruhe 313
Wo ſoll ich nun mit meiner Schande hin? 76

Z.

Zorn ſollte allezeit 391
Zufriedenheit iſt wahrer Chriſten 188
Zwar Elends gnug werd ich bey mir gewahr 62

Im erſten Band iſt p. 690. v. 12. lin. 2. zu leſen: Deine Schulden durch mein Blut.

Moser, Johann Jacob,

Johann Jacob Mosers gesammlete Lieder So zum Theil schon vormals gedruckt, zum Theil aber bishero noch ungedruckt gewesen ; Mit gedoppelten Registern

Bd.: 2. (1767). - 858 S., 13 Bl.

Stuttgart 1767

Liturg. 1377 u-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592685-6
VD18 11136723-004